# AMMIANUS MARCELLINUS

## RÖMISCHE GESCHICHTE

LATEINISCH UND DEUTSCH
UND
MIT EINEM KOMMENTAR VERSEHEN

VON

WOLFGANG SEYFARTH

ERSTER TEIL
BUCH 14–17

6., unveränderte Auflage

AKADEMIE-VERLAG BERLIN

1988

# SCHRIFTEN UND QUELLEN DER ALTEN WELT

HERAUSGEGEBEN
VOM ZENTRALINSTITUT FÜR ALTE GESCHICHTE UND ARCHÄOLOGIE
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN DER DDR

BAND 21,1

Redaktor der Reihe: Günther Christian Hansen
Redaktoren dieses Bandes: Liselotte Karau und Ilse Ulmann

ISBN 3-05-000136-4
ISSN 0080-696X

Erschienen im Akademie-Verlag Berlin, DDR-1086 Berlin, Leipziger Str. 3—4

Lizenznummer: 202 · 100/75/88
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: VEB Druckerei „Thomas Müntzer", 5820 Bad Langensalza
LSV 0226
Bestellnummer: 750 433 7 (2066/21/1)

02800

# VORWORT

Eine moderne Ausgabe des einzigartigen Werks, das der römische Schriftsteller griechischer Abstammung Ammianus Marcellinus hinterlassen hat, ist seit langem ein Bedürfnis nicht nur der Fachgelehrten, sondern auch aller literarisch interessierten Kreise. Dieses Werk erhebt zwar den Anspruch, ein Geschichtswerk zu sein, weist aber durch die Mischung historischer Partien mit autobiographischen Berichten, novellistischen Erzählungen und wissenschaftlichen Einlagen über die verschiedensten Fragen u. a. ethnographischer und geographischer Art einen ganz besonderen Charakter auf. Im ganzen bietet es ein faszinierendes Gemälde einer Welt und einer Gesellschaft, die kurz vor ihrem Vergehen und Auseinanderfallen noch einmal alle Abwehrkräfte gegen eine nicht aufzuhaltende Entwicklung aufzubieten versuchte.

Die erhaltenen achtzehn Bücher dieses Werkes werden der Öffentlichkeit zum erstenmal in moderner Gestaltung des lateinischen Urtextes zusammen mit einer deutschen Übersetzung und einem erklärenden Teil zugänglich gemacht. Die ersten beiden Bände, die jetzt erscheinen, enthalten eine ausführliche Einleitung und die ersten acht Bücher. Der dritte und der vierte Band, die die übrigen zehn erhaltenen Bücher des Werks umfassen, werden in Kürze folgen.

Für die freundliche Förderung dieses umfangreichen Arbeitsvorhabens spreche ich dem Präsidenten der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Herrn Professor Dr. Dr. h. c. Werner Hartke, und für die Unterstützung bei der Drucklegung dem Direktor des Instituts für griechisch-römische Altertumskunde der DAW, Herrn Professor Dr. Johannes Irmscher, meinen aufrichtigen Dank aus. Desgleichen schulde ich den Redaktorinnen der Ausgabe, Fräulein Liselotte Karau und Fräulein Ilse Ulmann, sowie Frau Hadwig Helms für die Arbeit des Umbruchs sehr herzlichen Dank.

*Wolfgang Seyfarth*

Berlin, im Januar 1968

# INHALT
# DES ERSTEN TEILS

# EINFÜHRUNG

In der lateinischen Literatur der Spätzeit begegnet man noch einmal je einem hervorragenden Vertreter zweier Literaturgattungen, dem Dichter Claudius Claudianus und dem Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus. Der bekannte deutsche Philologe Eduard Norden hat die merkwürdige Erscheinung, daß diese beiden Männer geborene Griechen waren, als Beweis für die absolute geistige Unterlegenheit des Westens gegenüber dem Osten in der damaligen Zeit gewertet.[1] Sie ist aber um nichts weniger dafür bezeichnend, daß sich Kunst und Literatur ebenso wie die politischen Schwerpunkte des spätrömischen Reiches immer mehr in die Provinzen des Orbis Romanus verlagerten. So wurde Gallien in gewissem Sinne zur Domäne der Rhetorik, und die Rechtswissenschaft hatte vor allem in Kleinasien eine bekannte Pflegestätte.

Die ehemalige Hauptstadt des Reichs, Rom, spielte im 4. Jahrhundert u. Z. in politischer Hinsicht keine hervorragende Rolle mehr. Seitdem Constantin der Große Byzanz neugegründet und als Konstantinopel zur Hauptstadt des Reichs erhoben hatte, kam Rom als politischem Zentrum nur noch ein Schattendasein zu. Gewiß darf man die Bedeutung der Stadt Rom auch in damaliger Zeit nicht unterschätzen. Der Nimbus, der sie umgab, hatte seine Auswirkungen bis in die Tagespolitik: Der senatorische Adel, der zum großen Teil die heidnische Opposition führte, war das wichtigste Hindernis gegen die neue Politik der christlichen Kaiser. In diesen Kreisen verehrte man die altehrwürdige Stadt als „Urbs Aeterna" in religiöser Form[2], und in diesen Kreisen sammelte und redigierte man die Werke der klassischen lateinischen Autoren. Neben dem senatorischen Adel besaß aber auch die stadtrömische Plebs keine geringe Bedeutung für die Innenpolitik der Kaiser. Denn das Problem ihrer Versorgung war bei den damaligen Verhältnissen und den häufigen Unruhen der einheimischen Bevölkerung vor allem in der Kornkammer Roms Afrika nicht leicht zu lösen.[3] Darüber hinaus wollte die Menge der Nichtstuer, die

[1] E. Norden, Die Antike Kunstprosa II 4. Abdr., Leipzig-Berlin 1923, 573. Vgl. dagegen F. Vittinghoff. Rom und der Westen hätten in den letzten Jahrzehnten des 4. Jhdts. „die geistig-literarische Vorherrschaft, die im 2. Jahrhundert verlorengegangen war, zurückgewonnen" (Hist. Ztschr. 198, 1964, 530).

[2] Der Tempel der „Urbs Aeterna" und ihr Kult ist Gegenstand einer interessanten Studie von G. Lugli, „Roma Aeterna" e il suo culto sulla Velia, Accad. naz. dei Lincei 1949, Quad. No. 11, Roma 1949.

[3] Die Schwierigkeiten in der Versorgung der hauptstädtischen Bevölkerung behandelt neuerdings H. P. Kohns, Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätantiken Rom, Bonn 1961.

einen großen Teil der städtischen Plebs bildete, durch Zirkusspiele und Theater unterhalten werden, und das kostete Unsummen an Geld.

Gefürchtet waren die Unruhen und Aufstände der Plebs wegen tatsächlichen oder befürchteten Mangels an Getreide, Öl und Wein. Mancher Stadtpräfekt hat die Wut der hauptstädtischen Plebejer am eigenen Leibe zu spüren bekommen, und selbst Kaiser Constantius II. wagte es nicht, den bei der Plebs außerordentlich beliebten römischen Bischof Liberius am Tage festnehmen zu lassen, sondern zog es vor, ihn bei Nacht und Nebel zu entführen.[1] Die zukünftige Bedeutung Roms als Sitz des Papstes wird hier um die Mitte des 4. Jahrhunderts bereits in ihren Anfängen deutlich sichtbar, ebenso der Gegensatz Kaiser-Papst, der später die Geschichte des Mittelalters weithin beherrschte.

## ANTIOCHIA, DIE VATERSTADT DES AMMIANUS MARCELLINUS

Neben den beiden genannten Hauptstädten des Römischen Reiches, Rom und Konstantinopel, besaß auch Antiochia am Orontes, dem heutigen Nahr 'el Āṣī, in Syrien den Rang einer Hauptstadt.[2] Seit ihrer Gründung im Jahre 300 v. u. Z. durch König Seleukos Nikator hatte sie große Bedeutung als Schnittpunkt wichtigster Handelsstraßen, die von Ost nach West und von Norden nach Süden führten. Sie verbanden Anatolien mit den Ländern des Südens und die Schiffahrtswege des Mittelmeers mit den Ländern des Fernen Ostens. Antiochia war zudem ein bedeutendes Bollwerk des Reiches gegen den Ansturm der neupersischen Macht unter den Herrschern aus dem Haus der Sassaniden. Hier entstand übrigens die erste heidenchristliche Gemeinde.[3]

Ammianus Marcellinus stammte aus dieser Stadt. Dieser Tatsache verdanken wir gewiß manche seiner Berichte über einzelne Ereignisse, die sich in Antiochia abspielten. Teils hat er sie selbst miterlebt, teils hat er sie sich von Augenzeugen berichten lassen. Im übrigen war Antiochia der Mittelpunkt vieler historisch bedeutsamer Vorgänge der damaligen Zeit, und so ist es nicht zu verwundern, daß die Stadt im Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus eine so hervorragende Stellung einnimmt.

Die Stadt gehörte zu den schönsten Städten des Ostens. Im Altertum lag sie am linken Ufer des Orontes und auf einer Insel, die der Fluß hier bildet. Auf der dem

[1] 15,7,6–10 (Zitate dieser Art ohne Angabe des Autors beziehen sich hier und im Folgenden stets auf das Werk des Ammianus Marcellinus).

[2] Neben diesen drei eigentlichen Hauptstädten hatten andere Städte den Rang einer Residenz, so Trier (Augusta Treverorum), Mailand (Mediolanum) und Sirmium, das heutige Mitrovica in Jugoslawien. Rom, Alexandria und Antiochia waren die größten Städte des Reichs. Antiochia, das heutige Antakia in der Türkei, südlich von Iskenderun, war 1098–1268 normannisches Kreuzfahrerfürstentum und ist seit 1517 türkisch (mit einer Unterbrechung von 1919–1939).

[3] Apostelgeschichte 11,26.

Fluß abgekehrten Seite war die Stadt von Bergen umgeben. Die alte Stadtmauer, die z. T. noch sehr gut erhalten ist, führte über den Berg Silpius, der über 500 m hoch ansteigt. Dagegen war das Gelände rechts des Flusses nicht in die Mauern einbezogen und auch nicht planmäßig besiedelt. Es bildete eine Ebene. Durch sie hindurch führten zwei Straßen auf Antiochia zu, die eine vom Seehafen der Stadt her kommend, der den Namen Seleucia Pieria trug, die andere von Norden her kommend, von Kilikien und dem übrigen Anatolien. Über eine Brücke mündeten sie in die Stadt. Teile des alten Mauerwerks dieser Brücke sind in die moderne Brücke eingebaut, die heute an dieser Stelle den Übergang über den Fluß ermöglicht.

Monumentale Überreste aus der spätrömischen Zeit bezeugen noch heute die damalige Bedeutung der Stadt: die bereits erwähnte Stadtmauer, Reste des Aquädukts, der Theater und des Palastes. Manche von diesen Gebäuden spielen im Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus eine hervorragende Rolle. Für ihn war Antiochia die „weltberühmte Stadt, mit der sich keine andere vergleichen läßt, was den Überfluß an eingeführten und einheimischen Waren anbetrifft".[1]

Viele Kaiser wetteiferten darin, Antiochia mit prächtigen Bauten zu schmücken. Noch vor dem Jahre 298 ließ Diocletian auf der oben erwähnten Insel einen mächtigen Palast errichten. Seine äußere Gestalt ist gut bekannt, denn der ebenfalls aus Antiochia gebürtige große Rhetor Libanius, ein Freund des Kaisers Julian Apostata und des Ammianus Marcellinus, hat ihn in seiner Lobrede auf die Stadt vom Jahre 360 eingehend beschrieben.[2] In diesem Palast residierte in den fünfziger Jahren des 4. Jahrhunderts Julians Halbbruder Gallus als Cäsar, d. h. als Nebenkaiser und voraussichtlicher Thronfolger. Sein Treiben und seine Katastrophe hat Ammianus Marcellinus im vierzehnten Buch seines Geschichtswerks ausführlich berichtet. Später residierte auch Kaiser Julian selbst hier, um einen Feldzug gegen die Perser vorzubereiten, und von hier aus zog er auch zu Felde. Vom Vorbau des Palastes ließ er eine von ihm verfaßte Streitschrift gegen die Antiochener verlesen, die ihn wegen seines Äußeren, vor allem wegen seines Philosophenbartes, verspottet hatten.[3]

Der Palast von Antiochia wurde vermutlich zum Vorbild des berühmten Kaiserpalastes von Salona, dem heutigen Split in Jugoslawien.[4] Vielleicht besaß er noch gewaltigere Ausmaße als dieser.

Dicht neben dem Palast auf der Orontes-Insel lag das Hippodrom, das seit dem 1. Jahrhundert v. u. Z. nachweisbar ist. Diese Lage beider Bauwerke nebeneinander ist offenbar keineswegs zufällig. Auch Constantin I. wählte für den Bau seines

[1] 14, 8, 8 *mundo cognita civitas, cui non certaverit alia advecticiis ita affluere copiis et internis.*

[2] Libanius, or. 11, 203—207.

[3] Julian nannte das Werk „Antiochense" oder „Misopogon" (Der Barthasser), wie Ammianus Marcellinus berichtet (22, 14, 2; vgl. Iuliani imperatoris opera ed. F. C. Hertlein II, Leipzig 1876).

[4] Vgl. G. Downey, A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest, Princeton, New Jersey 1961. — Im übrigen hat man in Antiochia viele hervorragend schöne Mosaike gefunden. Sie sind veröffentlicht von D. Levi, Antioch Mosaic Pavements, 2 Bände, Princeton 1947 (dazu Parlasca, Gnomon 26, 1954, 111—114: Levis Werk sei eine „Pionierleistung". Vgl. auch D. Levi, I mosaici di Antiochia sull Oronte, La Parola del Passato 1, 1946, 185—196).

Palastes in Konstantinopel einen Platz an der Seite des Hippodroms, das Kaiser Septimius Severus hatte bauen lassen, und als Galerius im Jahre 305 Kaiser geworden war, errichtete er in Thessalonike, dem heutigen Saloniki, seinen Palast an der Westseite des Hippodroms. Der Grund für diese Anordnung der Bauwerke ist sicher darin zu erblicken, daß der Kaiser mit seinem Hofstaat den Vorführungen im Hippodrom vom Balkon seines Palastes aus zusehen sollte. Im übrigen handelt es sich bei diesen als „Hippodrom" bezeichneten Bauwerken mehr um einen Zirkus römischer Art als um eine Wagenrennbahn im alten griechischen Sinn, wie es sie z. B. in Olympia gegeben hat.[1]

Wie den Angaben des Libanius zu entnehmen ist, verlief eine Kolonnadenstraße vom Mittelpunkt der Insel zum Eingang des Palastes. Dieser Eingang wurde wahrscheinlich von einem Tetrapylon gebildet. Überragt wurde dieser Vorbau von einer Gruppendarstellung in Stein, Elefanten, die einen Triumphwagen zogen.

Die Monumentalität der ganzen Anlage legt beredtes Zeugnis dafür ab, welche Bedeutung Diocletian der Stadt im Hinblick auf die zivile und militärische Verwaltung der Ostgebiete beimaß.

Von den antiken Gebäuden der Stadt Antiochia wird im Zusammenhang mit einer Episode, die sich etwa ein Jahrhundert vor Ammians Schriftstellerei abspielte, den Antiochenern aber trotzdem noch lange im Gedächtnis haften blieb, das szenische Theater erwähnt. Als die Antiochener hier einer Aufführung beiwohnten, rief eine Schauspielerin, die von der Bühne her einen freien Ausblick auf die Gegend zur Stadtmauer hin hatte, plötzlich voller Schrecken: „Träume ich, oder sind dort Perser?" Da ging auch schon ein Pfeilregen auf die Zuschauermenge nieder, und diese stob erschreckt auseinander. Dieser Vorfall ist recht bezeichnend für die Verhältnisse im Römischen Reich um die Mitte des 3. Jahrhunderts, als feindliche Truppen ungehindert Streifzüge durch römisches Gebiet unternehmen und Städte und Dörfer überfallen und ausrauben konnten. Infolge der wirtschaftlichen und politischen Krise, die das Reich damals erlebte, war niemand mehr in der Lage, die äußeren Feinde nachhaltig abzuwehren.[2]

Außer diesem Theater, das für szenische Aufführungen bestimmt war, gab es auch ein Amphitheater. Beide Gebäude lagen am Fuß des Berges Silpius, wie die ausgegrabenen Reste erkennen lassen. Der Diktator Caesar hat diese beiden Theater neben anderen Gebäuden der Stadt renovieren lassen. In nächster Nähe der Theater zog sich die gewaltige Anlage des Aquädukts in Nord-Südrichtung hin, noch unterhalb des Berggipfels und somit zwischen den beiden Theatern und der Stadtmauer.

Die Stadt Antiochia hat von der Zeit ihrer Gründung an bis zur Eroberung durch die Araber im Jahre 638 ein sehr wechselvolles Schicksal erlebt. In den Jahren 256 und 260 wurde sie von den Persern erobert und zum großen Teil zerstört. Ob

[1] Vgl. RE VIII, II 1744.

[2] 23, 5, 3; vgl. dazu W. Seyfarth, Ein Handstreich persischer Bogenschützen auf Antiochia, Klio 40, 1962, 60–64.

die erwähnte Episode, die sich um die Mitte des 3. Jahrhunderts im szenischen Theater abspielte, mit einer dieser beiden Eroberungen in Zusammenhang stand, ist heute nicht mehr festzustellen, zumal Ammianus Marcellinus die zeitlichen Verhältnisse durcheinanderbringt.

In seinem Bericht über das Treiben des Cäsars Gallus und seiner Frau erwähnt Ammianus Marcellinus eine besonders auffällige Eigentümlichkeit der Stadt Antiochia. Der Autor erzählt nämlich folgendes: Gallus habe in Antiochia etwas ähnlich „Schändliches" zu unternehmen gewagt wie einst der Kaiser Gallién (253–268) in Rom. Umgeben von einigen Gefolgsleuten, die heimlich Waffen bei sich trugen, streifte Gallus in Verkleidung durch die Kneipen und Straßen der Stadt, um zu hören, was die Menschen über die Verhältnisse im allgemeinen und über ihn, den Cäsar, im besonderen dächten und redeten. Gallus tat also nichts anderes – wenn es sich nicht überhaupt um eine Wanderanekdote handelt –, als was man später von dem Kalifen Harun al Raschid in Bagdad berichtete. Doch während man dem Kalifen diese Handlungen als Zeichen seiner Weisheit anrechnete, legte Ammianus Marcellinus das Verhalten des Cäsars Gallus als schändliches Treiben aus.[1] Der Autor fügt hinzu: „Und das tat er, der Cäsar, in einer Stadt, wo die Helligkeit der nächtlichen Beleuchtung mit der strahlenden Helle des Tages zu wetteifern pflegte."[2]

Nun ist sonst nirgends davon die Rede, daß es in antiken Städten eine Straßenbeleuchtung gegeben hätte. Im Gegenteil, man weiß, daß sie nachts in völliger Dunkelheit lagen, und so würde auch die erwähnte Notiz des Ammianus Marcellinus über die Straßenbeleuchtung von Antiochia und ebenso die Anekdote von Gallus' Treiben in den nächtlichen Straßen der Stadt keinen Glauben finden, wenn nicht Libanius ebenfalls diese Straßenbeleuchtung erwähnte.[3] Man hat hier also eine Eigentümlichkeit der Stadt Antiochia vor Augen, und sie wird insofern verständlich, wenn man bedenkt, daß große und kleine Händler aus allen Weltgegenden mit ihren Wagen und Karawanen in der Stadt übernachteten und Gasthäuser, Plätze und Straßen füllten.

Auch in den späteren Büchern seines Werks erwähnt Ammianus Marcellinus Antiochia noch öfter im Zusammenhang mit den Ereignissen, die sich im Osten des Reiches zutrugen. Außer von der Stadt selbst spricht er auch von der Vorstadt Daphne. Sie lag etwa acht Kilometer südlich von Antiochia an einer etwas höheren Stelle gegenüber der Stadt selbst. Wasserreiche Quellen machten diesen Platz zu einem fruchtbaren Gartenvorort und lieferten das Wasser für den nach der Stadt führenden Aquädukt. Auch heute bezieht die Stadt noch von hier aus einen großen Teil

[1] Ammianus Marcellinus bringt hiermit offenbar Ansichten der oberen Gesellschaftsschichten zum Ausdruck. In Wirklichkeit hat Gallus den Machenschaften dieser reichen Familien Einhalt gebieten wollen und versucht, die niederen Schichten vor der Ausbeutung zu schützen. Wie aus den Berichten des Autors im 14. Buch hervorgeht, wollte Gallus in erster Linie die Spekulation mit Getreide unterbinden. Allerdings waren die Mittel, die er hierbei anwandte, nicht sehr diplomatisch. Jedenfalls ist der Bericht des Autors offensichtlich tendenziös gefärbt.

[2] 14, 1, 9.

[3] Libanius, or. 11, 267. 16, 41. 22, 6. 33, 36–37; vgl. Downey a. O. 363 mit Anm. 210.

des notwendigen Wassers. Von Daphne aus hatte man einen weitreichenden Überblick über das ganze Tal des Orontes, der übrigens – im Gegensatz zu heute – in der Antike schiffbar war, wenigstens zu bestimmten Jahreszeiten.[1]

Hier in Daphne stand ein weithin berühmter Tempel des Apollon und in ihm eine überlebensgroße Statue des Gottes aus Gold und Elfenbein. Am 22. Oktober 362 geriet der Tempel in Brand und wurde mitsamt dieser Statue zerstört. Die Ursache des Brandes wurde nicht geklärt, aber man beschuldigte die Christen, das Feuer aus Mißgunst angelegt zu haben, als sie bemerkten, daß der Tempel mit einem weiten Peristyl umgeben werden sollte. Nach anderen Quellen soll die Brandstiftung ein Racheakt der Christen dafür gewesen sein, daß Julian den Leichnam des Heiligen Babylas aus Daphne entfernte. Babylas war Bischof von Antiochia und erlitt im Jahre 250 den Märtyrertod während der großen Christenverfolgung, die der Kaiser Decius angeordnet hatte. Julians Halbbruder Gallus ließ hundert Jahre später die Reliquien des Babylas in der Nähe des Apollon-Tempels und der Quelle Castalia beisetzen, mit der ein damals noch berühmtes Orakel verbunden war. Als Julian dieses Orakel befragen wollte, erfuhr er, daß es verstummt sei, weil Leichen in der Nähe lägen. Diese Mitteilung bezog man auf die Reliquien des Babylas. Daraufhin ließ sie Julian wieder an ihren alten Platz in Antiochia bringen und den Tempelbezirk von Daphne entsühnen, selbstverständlich nach heidnischem Ritus.[2]

Die größte Wahrscheinlichkeit hat der Grund für sich, den Ammianus Marcellinus für den Brand berichtet.[3] Nach seiner Erzählung hatte der Philosoph Asklepiades Antiochia aufgesucht, um mit Julian bekanntzuwerden. Zu nächtlicher Stunde stattete er dem Tempel in Daphne einen Besuch ab und zündete in ihm Kerzen an. Durch den Luftzug gerieten, wie Ammianus Marcellinus weiter berichtet, Vorhänge und Gardinen in Brand, und so wurde das Heiligtum eingeäschert.

Obwohl Kaiser Julian später selbst zugeben mußte, daß die Brandursache nicht sicher feststand, ließ er durch seine Vertrauten, darunter den Präfekten Salutius, eine Untersuchung gegen die Christen einleiten. Daraufhin wurde die große christliche Kirche von Antiochia geschlossen. Die liturgischen Geräte, die die Kaiser Constantin und Constantius der Kirche geschenkt hatten, wurden beschlagnahmt.

In der Stadt Antiochia hat es, wie man sich leicht vorstellen kann, eine sehr vermögende Oberschicht gegeben. Ammianus Marcellinus spricht in seinem Werk selbst von Leuten, die auf Grund ihres Reichtums Privilegien besaßen. Derartige Privilegien erhielt man entweder, wenn man ein großes Vermögen angehäuft hatte, oder der Kaiser verlieh sie an Mitglieder des hohen Zivil- oder Militärdienstes, die sich besondere Verdienste erworben hatten. Durch die Verleihung solcher Privilegien wurden die somit geehrten Personen und ihre Familien vor allem von den städtischen Ämtern und Lasten befreit, die in der späten Kaiserzeit in immer drückenderem Ausmaß auf den Schultern der Ratsherren, der sogenannten Dekurionen oder

[1] Vgl. Strabo 16,7 und Pausanias 8,29,3.
[2] Vgl. Downey a. O. 364 und 387.
[3] 22,13,1–3.

Kurialen, lasteten. Dieser Stand der Ratsherren haftete mit dem eigenen Vermögen dem Kaiser gegenüber für die Erfüllung der Abgabeverpflichtungen, die auf den Städten lagen. In der frühen Kaiserzeit und gelegentlich auch später bedeutete es für einen Bürger eine Ehre, aber zugleich auch einen wirtschaftlichen Vorteil, in diesen Stand aufgenommen zu werden. Je weiter aber die Krisenerscheinungen sich auswirkten und je größer die Lasten vor allem durch die Kosten für die Landesverteidigung wurden, desto schwieriger wurde die Lage der Mitglieder dieses Standes, zumal sich die Reichsten und somit Leistungsfähigsten unter ihnen derartigen Verpflichtungen durch die Erlangung von Privilegien entzogen, andere wiederum ihr Hab und Gut im Stich ließen und sich z. B. durch Heirat mit einer Kolonin oder Sklavin eines großen Gutsbesitzers unter dessen Schutz flüchteten. Auf diese Weise wurde der Kreis derer, die die städtischen Abgaben zu gewährleisten hatten, ständig enger, und dementsprechend nahm die Last der Abgaben für den Einzelnen zu. Eine Reihe von Gesetzen aus der späten Kaiserzeit läßt das Bild der Notlage dieses Standes recht deutlich hervortreten.

## DAS LEBEN DES AMMIANUS MARCELLINUS

Sicher entstammte Ammianus Marcellinus einer Familie, die nicht zum Stande der Ratsherren, sondern zu den privilegierten Schichten gehörte. Sonst wäre es kaum verständlich, daß er seinen Lieblingshelden, den Kaiser Julian, – noch dazu im Nachruf – deswegen tadelt, weil er es zuließ, daß derartige privilegierte Personen zwangsweise in den Ratsherrenstand aufgenommen und somit gezwungen wurden, die öffentlichen städtischen Lasten mitzutragen.[1] Das persönliche Interesse des Autors klingt an dieser Stelle zu deutlich hindurch, als daß man es überhören könnte.

An einer anderen Stelle spricht er außerdem von sich selbst als von einem „verwöhnten Adligen".[2] Nach der Einnahme der Stadt Amida durch die Perser im Jahre 359 entkam Ammianus Marcellinus zusammen mit zwei anderen Männern im allgemeinen Wirrwarr bei Nacht aus der Stadt. Die drei Gefährten mußten einen langen Fußmarsch durch die Wüste zurücklegen und hatten dabei viele Gefahren zu bestehen. Endlich trafen sie auf ein herrenloses Pferd, und so konnte Ammianus Marcellinus dies besteigen und auch weiterhin mit den beiden anderen Schritt halten. Bei der Schilderung dieser Strapazen macht der Autor die erwähnte Bemerkung über sich selbst.

Den Söhnen vornehmer Familien standen selbstverständlich glänzende Laufbahnen im kaiserlichen Dienst offen. Als junger Mann trat Ammianus Marcellinus in die kaiserliche Leibgarde ein. Die Angehörigen dieser Truppe führten die Bezeichnung *Protectores domestici* und hatten Offiziersrang. Sie besaßen eine Vertrauensstellung und taten nicht nur am Kaiserhof Dienst, sondern wurden auch zur Be-

[1] 25, 4, 21, vgl. 21, 12, 23.
[2] 19, 8, 6.

gleitung hervorragender Persönlichkeiten abkommandiert, die in den verschiedenen Reichsgebieten hohe Kommandostellen bekleideten. Wenn sie sich im Dienst bewährt hatten, wurden sie oft selbst mit Truppenkommandos betraut.[1]

Dieses Korps von kaiserlichen Leibwächtern ist seinem Ursprung nach keine römische Einrichtung gewesen. Sie wurde vielmehr von den Germanen übernommen, als die Römer die Gefolgschaften der germanischen Könige kennengelernt hatten, die sogenannten *bucellarii*[2].

Im Jahre 353 war Ammianus Marcellinus als *Protector domesticus* dem Befehlshaber der Reiterei im Osten des Reiches Ursicinus zugeteilt. Er kann damals nicht viel älter als zwanzig Jahre gewesen sein.[3] Sein Geburtsjahr ist also kurz vor 333 anzusetzen.

Der genannte Ursicinus spielt in den ersten der uns erhaltenen Bücher des Werkes des Ammianus Marcellinus eine bedeutende Rolle. Neben dem Lieblingshelden Julian ist Ursicinus in diesen Büchern eine der Hauptfiguren, und Ammianus Marcellinus spricht von ihm nur mit größter Hochachtung und Verehrung. Ursicinus war nicht nur einer der fähigsten römischen Heerführer dieser Zeit, sondern verdiente die ihm dargebrachte Verehrung wegen seiner Zuverlässigkeit und seines lauteren Charakters. Außerdem stand er in hohem Ansehen, weil er einer der letzten Mitkämpfer Constantins des Großen war.[4]

Im Jahre 353 hatte Ursicinus sein Hauptquartier in der Stadt Nisibis in Mesopotamien, weit östlich des Euphrat. Wegen ihrer vorgeschobenen Lage eignete sich diese Stadt vorzüglich als Hauptquartier bei Operationen gegen die Perser.

Von Nisibis aus begleitete Ammianus Marcellinus seinen Feldherrn im Jahre 354 nach Antiochia, als dieser vom Cäsar Gallus, dem präsumptiven Thronfolger, dorthin berufen wurde, um die Leitung von Hochverratsprozessen zu übernehmen. In der Umgebung seines Feldherrn erlebte Ammianus Marcellinus in Antiochia einen großen Teil der Ereignisse als Augen- und Ohrenzeuge mit, die er im 14. Buch berichtet. Sie führten zur Katastrophe und schließlich zur Hinrichtung des Gallus.

Wie Ammianus Marcellinus berichtet, spielte Ursicinus als Leiter der erwähnten Prozesse keine glückliche Rolle. Denn ihm, dem bewährten Feldherrn, waren die Gerichtsgeschäfte weitgehend unbekannt, und er wurde von Gallus nur als Strohmann benutzt.[5] Um sich eine Rückendeckung zu sichern, berichtete Ursicinus viele Einzelheiten jener Vorfälle an den Kaiser, erreichte damit aber das Gegenteil von dem, was er beabsichtigte.

Constantius II. (337–361), damals Alleinherrscher des Römischen Reichs, war den Einflüsterungen seiner Umgebung, besonders der Palasteunuchen, außerordentlich zugänglich, und da Ursicinus wegen seiner hervorragenden Stellung zahlreiche

[1] Davon spricht Ammianus Marcellinus 16, 10, 21.

[2] Vgl. RE III, I 934–939 (Seeck).

[3] Der Autor spricht von sich selbst als von einem der jüngeren Angehörigen dieses Korps (16, 10, 21).

[4] 15, 5, 19.

[5] 14, 9, 1–2.

Feinde und Neider am Hofe hatte, fiel es diesen von Ammian in höchstem Maße verachteten Kreaturen nicht schwer, Ursicinus beim Kaiser anzuschwärzen. Sie nährten sogar in dem Kaiser den Argwohn, Ursicinus strebe für sich und seine Söhne nach der Kaiserherrschaft im Osten.

So wurde Ursicinus im Jahre 354 nach Mailand berufen, wo der Kaiser damals residierte. Hier sollte ihm der Prozeß gemacht werden. Auch auf dieser Reise befand sich Ammianus Marcellinus in der Begleitung des Ursicinus. Doch kam es zu keinem Prozeß, und ebenso kam es nicht zur Ausführung eines Plans, den der Kaiser bereits gutgeheißen hatte und der auf eine heimliche Beseitigung des Feldherrn hinzielte.

Denn inzwischen war ein Ereignis eingetreten, das die Absichten des Kaisers mit einemmal änderte. In der Stadt Köln am Rhein, der alten römischen *Colonia Agrippinensis*, so genannt nach der Tochter des Germanicus[1], der jüngeren Agrippina, legte sich der Reiterbefehlshaber in Gallien Silvanus, ein geborener Franke, den kaiserlichen Purpur an. Diesen Usurpator durch List nach Mailand zu locken oder sonst irgendwie zu beseitigen, wurde nun Ursicinus entsandt, der noch soeben in tiefster Ungnade beim Kaiser gestanden hatte. Das Doppelspiel der kaiserlichen Politik, die darauf abzielte, jedenfalls den einen der beiden unbequemen Männer auf diese Art und Weise aus dem Wege zu räumen, tritt hier besonders deutlich zutage.

Ammianus Marcellinus begleitete seinen Feldherrn auch bei diesem Unternehmen und erlebte alle Einzelheiten der Durchführung des sehr gefährlichen Auftrags mit. Die Schilderung der Vorgänge bis zur Ermordung des Silvanus gehört mit zu den spannendsten Partien des Geschichtswerks des Ammianus Marcellinus[2], wie sich überhaupt die Teile des Werks, die in der ersten Person geschrieben sind, die sogenannten Wir-Berichte[3], durch besondere Lebendigkeit auszeichnen.

Die Lage der gallischen Provinzen war zu jener Zeit außerordentlich schwierig. Ostrheinische Germanen, vor allem Franken und Alamannen, hatten die Rheingrenze durchbrochen und drangen auf ihren Raubzügen weit ins Innere Galliens vor. Die meisten, einst blühenden Städte lagen in Schutt und Asche, ihre Mauern waren großenteils zerstört, und auf ihrem Gelände siedelten sich germanische Scharen an; denn die Städte selbst mieden sie wie unheimliche Grabstätten, sagt Ammianus Marcellinus.[4]

[1] Germanicus Iulius Caesar, geb. 15 v. u. Z., von Tiberius adoptiert, siegreicher Feldherr gegen die Germanen, war verheiratet mit Vipsania Agrippina, der älteren Agrippina.

[2] 15, 5, 24–34.

[3] E. Norden zieht die „Wir-Berichte" der Apostelgeschichte zum Vergleich heran. Dagegen war es sonst in der Antike nicht üblich, in Geschichtswerken von sich selbst in der ersten Person zu sprechen. Solche „Wir-Berichte" sind eine Stileigentümlichkeit populärer Erzählungen.

[4] 16, 2, 12. Obwohl die rheinischen Städte in den Wirren vor und während der Völkerwanderung wohl ausnahmslos zerstört wurden, bedeutete diese Zerstörung keineswegs das Ende ihrer Existenz. Vielmehr muß ihr Aufbau stets in verhältnismäßig kurzer Zeit vor sich gegangen sein, denn die meisten von ihnen spielten in den germanischen Staaten jener Zeiten eine bedeutende Rolle. In vielen heutigen Städten am Rhein läßt der Stadtkern noch heute die ursprüngliche Anlage der Römerstadt erkennen, so z. B. in Köln (vgl. F. Fremersdorf, Neue Beiträge zur Topographie des römischen

Um den bedrängten gallischen Provinzen eine wirksame Hilfe zuteil werden zu lassen, ernannte Kaiser Constantius seinen Vetter Julian, den jüngeren Halbbruder des hingerichteten Gallus, zum Cäsar für Gallien. Diesem Julian hat die katholische Kirche später den Beinamen „Apostata", „der Abtrünnige", gegeben, weil er trotz strenger kirchlicher Erziehung nach seinem Regierungsantritt als Kaiser im Jahre 361 von der Kirche abfiel und das Heidentum zu erneuern suchte. Julian ist eine der interessantesten Gestalten der Geschichte jener Übergangszeit, in der die katholische Kirche ihre Umwandlung von einer revolutionären Massenbewegung zur staatserhaltenden und Roms Interessen vertretenden Macht erlebte und gleichzeitig auf ökonomischem Gebiet die auf Sklaverei gegründeten Beziehungen zugunsten feudalistischer Beziehungen in den Hintergrund traten.

Nach der Beseitigung des Silvanus erhielt Ursicinus vom Kaiser den Befehl, noch einige Zeit in Gallien zu bleiben. Offensichtlich sollte er sich in der Nähe des jugendlich unerfahrenen Julian aufhalten, teils um diesen insgeheim zu überwachen, teils um zur Stelle zu sein, wenn dessen militärische Unternehmungen scheitern sollten. Ammianus Marcellinus befand sich damals immer noch im Gefolge des Ursicinus und muß hier seine ersten Eindrücke von dem jungen Cäsar empfangen haben. Ob er ihn auch persönlich kennenlernte, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls liegen in jener Zeit die Wurzeln seiner Bewunderung für diesen Lieblingshelden.

Diese Verehrung ist auch durchaus wohl begründet. Denn der junge Cäsar hat nicht nur in unglaublich kurzer Zeit Gallien von der Germanengefahr befreit – die berühmte Schlacht von Straßburg[1] im Jahre 357 gegen die Truppen von sieben alamannischen Gaukönigen endete mit deren blutiger Niederlage – und die Nordgrenze Galliens durch die Ansiedlung der salischen Franken für lange Zeit gesichert, sondern er hat auch in weiser Abschätzung aller Möglichkeiten die wirtschaftliche Lage der gallischen Länder wiederhergestellt und vor allem die unteren Schichten vor der Ausbeutung der großen Herren geschützt.

Sicher besteht ein innerer Zusammenhang zwischen dem segensreichen Wirken Julians für Gallien und der Tatsache, daß das Werk des Ammianus Marcellinus erst vom 14. Buch ab erhalten und über Gallien in deutsche Klöster gekommen ist.[2] Denn mit dem 14. Buch beginnt der Autor die Vorgeschichte Julians, der dann vom 15. Buch ab bis zum Ende des 25. Buchs im Mittelpunkt der Darstellung steht.

Im Sommer des Jahrs 357 berief Constantius den Ursicinus zu sich nach Sirmium, dem heutigen Mitrovica in Jugoslawien, der größten Stadt der römischen Provinz

Köln, Berlin 1930, Römisch-Germanische Forschungen Bd. 18). Grundsätzlich bedeutsame Überlegungen zur Frage der Kontinuität der rheinischen Städte s. bei A. Dopsch, Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung, 2 Bände², Wien 1923, 1924, bes. Bd. I 151–202.

[1] Die ursprüngliche Namensform ist Argentorate, die lateinische Argentoratus. Dagegen findet sich der Name Straßburg in seiner ersten Form „Strateburgum" bei Gregor von Tours, Hist. Franc. 10, 19.

[2] Über die Überlieferungsgeschichte der erhaltenen Bücher des Ammianus Marcellinus s. weiter unten S. 43–46

Pannonien, wo er damals Hof hielt. Von hier aus sandte er den Ursicinus, in dessen Gefolge Ammianus Marcellinus all diese Ereignisse miterlebte, nach dem Osten. Denn die Raubzüge und Kriegsvorbereitungen der Perser nahmen immer bedrohlicheren Charakter an.[1] Als Ursicinus mit seiner Begleitung nach Samosata am Euphrat gekommen war, rief ihn der stets wankelmütige Kaiser wieder zurück. Doch kaum war Ursicinus bis nach Thrakien zurückgeeilt, da erhielt er am Flusse Hebrus, der heutigen Mariza, den Gegenbefehl, sofort nach Mesopotamien zurückzukehren, wo man einen Angriff der Perser erwartete.[2] Hier sollte Ursicinus die Verteidigung organisieren, allerdings ohne ein eigentliches Kommando innezuhaben. Denn an seiner Stelle hatte Constantius den Sabinianus zum Reiterführer im Osten ernannt, einen Mann, von dem Ammianus Marcellinus nur mit Hohn und größter Verachtung spricht.[3]

In dieser gefährlichen Lage gelangte Ursicinus zusammen mit Ammianus Marcellinus nach Amida, einer Stadt Armeniens etwa hundert Kilometer östlich der großen Euphratschleife, die als starke Festung gegen die Perser ausgebaut war.[4] Auf Anordnung des Ursicinus unternahm Ammianus Marcellinus von hier aus einen kühnen Kundschafterritt mitten in das feindliche Aufmarschgebiet. Durch Vermittlung eines den Römern wohlgesinnten persischen Satrapen erhielt der junge Offizier die Möglichkeit, von einem hohen Berg aus den gesamten persischen Aufmarsch zu beobachten.[5] Wie bereits erwähnt wurde, zeichnen sich solche Erlebnisberichte des Autors durch besondere Lebhaftigkeit aus, und gerade bei der Schilderung dieser geheimen Mission wird der Leser an die Welt der Märchen von Tausendundeine Nacht erinnert.

Von seinem kühnen Ritt glücklich zurückgekehrt, begab sich Ammianus Marcellinus zusammen mit seinem Vorgesetzten auf den Weg nach Samosata. Die Unsicherheit der Lage im römisch-persischen Grenzgebiet wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch den Umstand, daß die kleine römische Reiterschar von einer persischen Reiterabteilung überfallen und zersprengt wurde. Ursicinus gelangte zwar nach Samosata, aber Ammianus Marcellinus mußte wieder in Amida Schutz suchen und blieb dadurch von seinem Vorgesetzten getrennt.[6]

Dieser für Ammianus Marcellinus selbst bedauerliche Vorfall hat sich für die Leser seines Werkes durchaus vorteilhaft ausgewirkt. Kurze Zeit nach dem erwähnten Vorfall, bei dem Ammianus Marcellinus von Ursicinus getrennt wurde, begann der Perserkönig Sapor II.[7], die Stadt Amida zu belagern, und Ammianus Marcellinus erlebte die Zeit der Belagerung und den Fall der Stadt als tätiger Augen- und Ohren-

[1] 16, 10, 21.
[2] 18, 6.
[3] 18, 5, 5; 7, 7.
[4] 18, 9, 1–2.
[5] 18, 6, 20–22. Vgl. hierzu J. Vogt, Ammianus Marcellinus als erzählender Geschichtsschreiber der Spätzeit, Ak. d. Wiss. u. Lit., Abh. der geistes- u. sozialwiss. Kl. Jg. 1963 Nr. 8, Wiesbaden 1963, 801–825, bes. 813 u. 824.
[6] 18, 8.
[7] Sapor (Shapur) II., 310–379 König der Perser aus dem Hause der Sassaniden, war der bedeutendste Gegner Roms im 4. Jahrhundert.

zeuge mit. Wahrscheinlich hat er an der Leitung der Verteidigung und an den Kämpfen tatkräftig Anteil genommen, denn er weiß viele interessante Einzelheiten zu berichten und vermittelt auch einen Überblick über die Gesamtlage. Von den Mauern der Stadt aus hat er den persischen König und sein Gefolge an Vasallenkönigen und Großen des Perserreichs auf eine Entfernung von wenigen hundert Metern gesehen. Diesen persönlichen Eindruck von der Erscheinung und Macht des Perserkönigs hat er in die Erzählung seines erwähnten Kundschafterritts verlegt und so einen eleganten schriftstellerischen Effekt erzielt.[1]

Nach dem Fall der Stadt Amida gelang es Ammianus Marcellinus, mit zwei Begleitern zu entkommen. Nach langen Strapazen, immer in Furcht, von umherstreifenden Feinden aufgegriffen zu werden, erreichte er die Stadt Melitene westlich des Euphrat und begab sich von dort aus nach Antiochia.[2]

Ursicinus erhielt im Jahre 360 den Abschied[3], und damit war auch für Ammianus Marcellinus zunächst das Ende der militärischen Laufbahn gekommen. Als jedoch der Kaiser Julian gegen die Perser zu Felde zog, war auch Ammianus Marcellinus unter den Teilnehmern des Feldzugs. In welcher Eigenschaft er diesen Krieg mitmachte, ist nicht ganz klar. Offenbar hatte er eine Funktion in einem Stab, vielleicht als Versorgungsoffizier, wie mit guten Gründen vermutet worden ist.[4] Andererseits hat Ammianus Marcellinus sicher nicht zur engsten Umgebung des Kaisers Julian gehört, wenn er auch gute Beziehungen zu dieser hatte. Daß man auf die Mitwirkung eines Mannes mit derartig guten Kenntnissen des Ostens nicht verzichtet haben wird, liegt auf der Hand. Das 23., 24. und 25. Buch seines Werks hat der Autor dem Perserzug Julians gewidmet.

Nach Julians Tod im Jahre 363 gelangte Ammianus Marcellinus mit dem Heer oder einer Heeresabteilung in seine Heimatstadt Antiochia.[5] Hier scheint er vorläufig geblieben zu sein; denn er erlebte in Antiochia die Hochverratsprozesse des Jahres 371 mit[6] und befand sich noch in der Stadt, als Kaiser Valens im Jahre 378 bei Adrianopel im Kampf gegen die Goten fiel.

Allerdings hat Ammianus Marcellinus zwischen 363 und 380 weite Reisen unternommen. Sie führten ihn nach Ägypten[7], Griechenland[8] und später nach Thrakien, wo er Schauplätze der Gotenschlachten besichtigte.[9] Hier sah er noch die Knochen der in den Schlachten Gefallenen bleichend und von den Raubvögeln abgenagt und schrieb – in Erinnerung an Vergil – die bezeichnenden Worte: „... wie noch bis auf den heutigen Tag die von Knochen weiß schimmernden Felder bezeugen.“[10]

[1] Vgl. oben S. 19 mit Anm. 5. [2] 19, 8, 5–12. [3] 20, 2, 5.
[4] L. Dillemann, Ammien Marcellin et les Pays de l'Euphrate et du Tigre, Syria 38, 1961, 87–158.
[5] 25, 10, 1. [6] 29, 1, 24; 2, 4; 15. [7] 17, 4, 6. 22, 15, 1; 24. 22, 16, 17.
[8] 26, 10, 19. [9] 31, 7, 16.
[10] Vgl. Vergil, Aen. 12, 35. Natürlich liegt die Annahme nahe, daß Ammianus Marcellinus die Stelle der Annalen des Tacitus kannte, an der dieser Historiker den Besuch des Germanicus auf dem Schauplatz der Varus-Schlacht schildert (ann. 1, 61). Tacitus spricht von den *medio campi albentia ossa*, von den „inmitten des Schlachtfeldes bleichenden Gebeinen“. Bei Vergil und Ammianus Marcellinus liegt ein anderes Bild vor: Die Felder schimmern weiß von den Gebeinen der Gefallenen. Daher

Schließlich ließ sich Ammianus Marcellinus in Rom nieder. Aus einem Brief des Rhetors Libanius ist bekannt, daß er hier sein Geschichtswerk vorlas und Beifall erntete.[1] Sein Publikum kann kein anderes gewesen sein als bestimmte Kreise des heidnischen senatorischen Adels. Denn in diesen Kreisen galt der Kaiser Julian als der ideale Kaiser, der fähig und gewillt gewesen war, nicht nur den alten Götterglauben, sondern auch die alten römischen Tugenden und Roms Größe wiederherzustellen. Der Abfall von den alten Göttern und die Vernachlässigung der alten römischen Tugenden trugen nach Auffassung dieser Kreise die Schuld an dem Niedergang des Römischen Reichs, der sich nicht nur außenpolitisch bemerkbar machte, sondern auch durch den Sittenverfall charakterisiert wurde.

Die hervorragendsten Vertreter dieser Kreise waren die Familien der Symmachi und Nicomachi, deren Bemühungen um die Erhaltung der Werke der klassischen lateinischen Schriftsteller wir es heute zu verdanken haben, daß wir so viele Werke dieser Autoren noch besitzen. Die Ideologie dieser Kreise war ausgesprochen rückwärtsgewandt. Für die fortschrittlichen Ideen ihrer Zeit hatten sie kein Verständnis, und erst die Niederlage des von ihnen unterstützten Gegenkaisers Eugenius gegen den christlichen Kaiser Theodosius I. am Flusse Frigidus im Jahre 394 brach dieser reaktionären Ideologie das Rückgrat und wies – zusammen mit der Milde des Kaisers Theodosius – den Angehörigen dieser Schicht den Weg in die Kirche.[2] Denn die katholische Kirche hatte am Ende des 4. Jahrhunderts ihre Umwandlung von einer revolutionären Massenbewegung der niederen Schichten zu einer Macht beendet, die die alte Klassengesellschaft und römisches Wesen verteidigte, wenn sie diese auch umdeutete und umformte.

Nur aus dieser geistigen Situation, die durch eine Idealisierung des Kaisers Julian Apostata und seiner Erneuerungsbestrebungen hinsichtlich des Römertums charakterisiert wird, konnte ein Werk wie das des Ammianus Marcellinus entstehen. Diese geistige Situation bildet aber auch den Hintergrund für die sogenannte Historia Augusta, ein Sammelwerk von Kaiserbiographien aus der Zeit von 117 bis 284.[3]

dürfte bei Ammianus Marcellinus unmittelbare Vergil-Imitation vorliegen. Ammianus Marcellinus hat dieses Bild offenbar der taciteischen Variante vorgezogen, weil es ihm grandioser erschien. Vgl. hierzu W. Hartke, Römische Kinderkaiser, Berlin, 1951, 68 Anm. 5.

[1] Libanius, ep. 983.

[2] Vgl. W. Hartke, Römische Kinderkaiser, Berlin 1951, 414. – Die katholische Kirche verkörperte gegenüber dem absterbenden Heidentum damals tatsächlich eine fortschrittliche Ideologie. Denn der von ihr vertretene Monotheismus überwand den von den meisten Menschen längst nicht mehr ernst genommenen Glauben an die alte Götterwelt, obwohl die „alte Religion" sich durch verschiedene Einflüsse, besonders durch den des Neuplatonismus, auch sehr gewandelt hatte. Auch sie war bereits weitgehend zum Monotheismus übergegangen. Die Kreise des römischen Stadtadels waren reaktionär, weil sie zäh an der alten Ideologie festhielten, andererseits vertraten sie aber, vom ökonomischen Standpunkt aus gesehen, durchaus fortschrittliche Beziehungen, waren sie doch als Großgrundbesitzer und Herren über Kolonen unmittelbare Vorläufer der mittelalterlichen Feudalherren.

[3] Eine genaue Datierung der Historia Augusta ist bis heute noch nicht gelungen. Immerhin besteht als einzige Variante gegenüber den 90er Jahren des 4. Jahrhunderts nur die Zeit des Kaisers

Beide Werke, das des Ammianus Marcellinus wenigstens in seinem Hauptteil, sind überhaupt nur denkbar in der Zeit vor der erwähnten Katastrophe des Heidentums im Jahre 394. Immerhin war das Publikum, an das sich beide Werke wandten, nicht ganz identisch. Während Ammian die gebildeten Kreise des heidnischen römischen Adels ansprach, wandte sich die Historia Augusta offensichtlich an die weniger gebildeten Schichten des heidnischen römischen Stadtadels, Schichten, die Ammianus Marcellinus mit scharfen Worten wegen ihrer zu geringen geistigen Bildung kritisiert.[1]

Auch für manche Mitglieder der von ihm sonst verehrten Adelskreise der Stadt, bei denen sein Werk Beifall fand, hatte Ammianus Marcellinus hin und wieder ein Wort des Tadels, so für die Anicii, deren unersättliche Habgier er anprangerte.[2] Man ginge aber zu weit, wenn man – wie dies neuerdings geschehen ist[3] – folgerte, daß der Autor nicht in dieser Weise vor einem Publikum hätte sprechen können, von dem er einige Mitglieder so brüskierte. Selbst für seinen verehrten Helden Julian findet der Autor manchmal scharfe Worte des Tadels, und er selbst spricht es einmal ganz offen aus, daß Lob nur dann angebracht sei, wenn auch für Tadel Raum vorhanden sei.[4] Man kann sich leicht denken, daß mancher von diesen adligen Herren einen Tadel von der Art, wie ihn Ammianus Marcellinus öfter ausspricht, gelassen hingenommen haben wird. Mancher von ihnen wird sich aber über derartige Nadelstiche köstlich amüsiert haben, besonders wenn sie sich gegen einen Rivalen oder ihm verfeindete Personen oder Familien richteten. Hinter Ammians Darstellung sieht man ja nur allzu deutlich, daß die Adelsschicht, die man als den heidnischen römischen Stadtadel bezeichnet, keineswegs eine geschlossene Einheit bildete. Vielmehr muß man das Vorhandensein einzelner Fraktionen innerhalb dieser Schicht annehmen, wenn sich auch leider nichts Näheres über sie aussagen läßt.

Sicher hat man aber auch dem gebürtigen Antiochener in manchen Kreisen jener hohen Herren das eine oder andere scharfe Wort übelgenommen und ihn mit Überheblichkeit behandelt. Die Art, wie Ammianus Marcellinus in seinen beiden Rom-Exkursen[5] über bestimmte hochadlige Herren spricht, läßt darauf schließen. Dagegen hat er den gebildeten und soliden Kreisen dieser Gesellschaftsschicht gegenüber stets außerordentliche Hochachtung gehegt. Daß jene anderen Kreise seine Kritik zu Recht verdienten, wird leicht verständlich, wenn man sich daran erinnert, daß der berühmte christliche Autor Hieronymus in derselben Zeit die adligen Nichtstuer in sehr ähnlichem Ton tadelt. Er mußte bekanntlich wegen seiner Kritik an der hohen römischen Gesellschaft die Stadt Rom verlassen.

Julian (361–363). Vgl. zu dieser Feststellung J. Straubs neue These von der Entstehung dieses Sammelwerks nach dem Jahre 405 (J. Straub, Heidnische Geschichtsapologetik in der christlichen Spätantike, Bonn 1963, dazu A. Cameron, JRS 55, 1965, 240–248).

[1] 14, 6. 28, 4.

[2] 16, 8, 13.

[3] A. Cameron, The Roman Friends of Ammianus, JRS 54, 1964, 15–28.

[4] 15, 5, 38 vgl. 22, 10, 4.

[5] S. oben Anm. 1.

Man hat die Vermutung ausgesprochen, Ammianus Marcellinus sei vielleicht in den römischen Senat aufgenommen worden.[1] Eine solche Ehrung für hervorragende literarische Tätigkeit wäre durchaus nicht ungewöhnlich; da aber in der Handschrift, die das Werk als einzige authentisch überliefert, der Name des Autors ohne den Zusatz *v. c.* (*vir clarissimus* – erlauchter Herr) angegeben wird, verliert jene Vermutung wiederum an Wahrscheinlichkeit.

So wird Ammianus Marcellinus als ehemaliger Protector domesticus lediglich das Adelsprädikat *vir perfectissimus*, etwa „Edler Herr", geführt haben. Darum ist aber auch nicht anzunehmen, daß er von der allgemeinen Fremdenausweisung aus Rom im Jahre 383 betroffen wurde. Damals befürchtete man in der Stadt eine Hungersnot und griff zu dem seit altersher üblichen Mittel, die Nichteinheimischen aus der Stadt zu verweisen. Zwar äußert sich Ammianus Marcellinus mit recht kritischen Worten über diese Maßnahme, jedoch ist man sicher nicht berechtigt, daraus zu folgern, er sei selbst von dieser Maßnahme betroffen worden.[2]

Im Jahre 391 war Ammianus Marcellinus jedenfalls in Rom und hatte gerade Teile seines Werkes unter großem Beifall vorgetragen. Dies geht aus dem 983. Brief des Libanius hervor, der an den Autor gerichtet ist. Hierin heißt es:

> Ich beglückwünsche Dich, daß Du Rom hast und daß Rom Dich hat. . . . Ich höre, daß Rom selbst Dir Deine Mühe lohnt . . ., und das gereicht nicht nur dem Geschichtsschreiber zur Ehre, sondern auch uns, zu denen dieser gehört.

Über die weiteren Schicksale des Ammianus Marcellinus ist nichts bekannt. Alles, was wir über ihn wissen, beruht auf seinen eigenen Angaben im Werk selbst. Mit Stolz sagt der Autor am Ende seines Geschichtswerks:[3]

> Das habe ich, der ehemalige Soldat und Grieche, von der Regierung des Kaisers Nerva[4] beginnend bis zum Tode des Valens nach Maßgabe meiner Fähigkeiten ausgeführt: ein Werk, das die Wahrheit berichtet, ohne daß ich jemals, wie ich glaube, wissentlich gewagt habe, sie durch Verschweigen oder Lüge zu entstellen. Mögen Fähigere das übrige schreiben, wenn sie über entsprechendes Alter und Gelehrsamkeit verfügen. Doch wenn sie dies gegebenenfalls in Angriff nehmen, ermahne ich sie, ihre Sprache zu höherem Stil heranzubilden.[5]

[1] RE I, II 1846 (Seeck).

[2] 14,6,19. — Ausführlich über diese Versorgungskrise und ihre Datierung s. H. P. Kohns a. O. 172—182.

[3] 31,16,9.

[4] Auf diese Weise sollte das Werk unmittelbar an die Historien des Tacitus anschließen.

[5] Die letzten Worte erinnern an die Wendung, mit der Eutrop sein unter Kaiser Valens verfaßtes Breviarium beendet. Sie bedeuten nichts mehr als eine Verbeugung vor dem herrschenden Kaiser, dessen Regierung gewöhnlich kein Autor in sein Geschichtswerk einbezog.

## DIE ENTSTEHUNG DES WERKES DES AMMIANUS MARCELLINUS

Das Werk des Ammianus Marcellinus hat ursprünglich aus 31 Büchern bestanden und enthielt die römische Geschichte vom Jahre 96, dem Regierungsantritt des Kaisers Nerva, bis zur Gotenschlacht bei Adrianopel im Jahre 378. Nach der Absicht des Autors bildete es somit die Fortsetzung der Historien des Tacitus, die mit dem Tode des Kaisers Domitian im Jahre 96 endeten. Die ersten dreizehn Bücher des Ammianus Marcellinus sind verlorengegangen. Sie reichten vom Jahre 96 bis zum Jahre 352 und umfaßten mithin eine Zeitspanne von 256 Jahren, können also nicht viel mehr gewesen sein als ein Kompendium der römischen Geschichte dieser zweieinhalb Jahrhunderte. Solche zusammenfassenden Werke gab es mehrere, und daher ist es leicht verständlich, daß die ersten dreizehn Bücher des Ammianus Marcellinus bei den späteren Generationen wenig oder kein Interesse fanden. Ihr Verlust ist also leicht zu erklären.

Die erhaltenen Bücher des Ammianus Marcellinus (14–31) umfassen dagegen einen Zeitraum von 26 Jahren, 353–378, sind also gegenüber dem verlorenen Teil des Werks von bedeutend größerer Ausführlichkeit. Dazu kommt, daß die genannte Zeitspanne historisch von außerordentlichem Interesse ist, nicht zuletzt deswegen, weil die bedeutende Persönlichkeit des Kaisers Julian Apostata im Mittelpunkt der Bücher 15–25 steht. Mit dem 14. Buch beginnt schon die Vorgeschichte dieses Kaisers, vor allem im Hinblick auf die in ihm berichtete Katastrophe seines Halbbruders, des Cäsars Gallus. Kaiser Julians Wirken war aber sehr eng mit dem Schicksal der gallischen Provinzen und der Frühgeschichte der germanischen Völker, vor allem der Alamannen und Franken, verbunden. Daher liegt es in der Natur der Sache begründet, daß diese Bücher im Frankenreich Interesse fanden. Von Gallien ist dann eine Abschrift der Bücher 14–31 ins Kloster Hersfeld gelangt. Von der Hersfelder Handschrift verfertigte ein Mönch – wahrscheinlich im 9. Jahrhundert – eine Abschrift für das Kloster Fulda. Sie ist die einzige vollständig erhaltene Handschrift der überkommenen Bücher des Werks aus jener Zeit. Von ihr wird noch im Zusammenhang mit der Textgeschichte die Rede sein.

Zu den Gründen innerer Art, denen wir die Erhaltung des Werks verdanken, kommt noch ein Grund mehr äußerer Art. Allerdings läßt er sich nur vermuten. Der senatorische Hochadel der Stadt Rom besaß in Gallien umfangreiche Landgüter. U. a. ist dies von der Familie der Symmachi urkundlich belegt. Da aber Ammians Werk in diesen Kreisen – gerade wegen der hier gepflegten Julian-Verehrung – große Beachtung gefunden hat, besteht die sehr große Wahrscheinlichkeit, daß eine Abschrift der erhaltenen Bücher von Rom aus nach Gallien gelangte.

Der Titel der Werks, wie ihn die erwähnte Handschrift überliefert, lautet *Ammiani Marcellini res gestae*, zu deutsch: Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus.

Ob dies allerdings der ursprüngliche Titel war, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Es wäre auch denkbar, daß der Autor sein Werk etwa *a fine Taciti* betitelte,

um den engen Anschluß an das Werk des Tacitus zu unterstreichen. Immerhin wäre ein solcher Titel eine Singularität; denn die Gewohnheit, die Annalen des Tacitus als *ab excessu divi Augusti* zu zitieren, liegt auf einer anderen Ebene.

Der Autor hat sein Werk nicht in einem Zuge geschrieben, ja, nicht einmal den Plan gehabt, es bis zum Jahre 378 zu führen. Dies geht aus folgendem Umstand hervor: Dem 15. Buch, mit dem die Geschichte Julians beginnt, schickt er eine auf diese berechnete Vorrede voraus. Eine zweite Vorrede findet sich am Anfang des 26. Buchs, das die Geschichte der beiden kaiserlichen Brüder Valentinian I. und Valens einleitet. Man kann also mit Bestimmtheit aussagen, daß Ammianus Marcellinus zunächst den Plan hatte, sein Geschichtswerk mit dem Tode Julians (363) zu beenden. Zu diesem Abschluß gehörte vermutlich noch die kurze Geschichte des unmittelbaren Nachfolgers Julians, des Kaisers Jovian, der den Perserzug Julians zu Ende führte und dessen kurze Regierung nicht mehr als einen Epilog zur Geschichte Julians darstellt.

Erst später, vielleicht ermuntert durch den Beifall, den sein Werk fand, hat Ammianus Marcellinus den Plan gefaßt, sein Geschichtswerk bis zum Jahre 378 fortzuführen. Denn die Bedeutung dieses Jahres für das Schicksal des Römischen Reichs muß ihm als nüchtern denkendem Mann sicher nur allzu deutlich geworden sein: Mit dem Sieg bei Adrianopel haben sich die Goten das Einfallstor zum Balkan und damit zum Römischen Reich überhaupt aufgestoßen. Das Jahr 378 war daher der geeignete Zeitpunkt, das Werk zu beenden, zumal es den Tod und damit das Ende der Regierung des Kaisers Valens mit sich brachte.

Ein weiterer Grund, der Ammianus Marcellinus veranlaßt haben kann, sein Werk über das Ende der Regierung Julians hinaus fortzuführen, ist vielleicht in folgendem zu erblicken: Während der Regierung des christlichen Kaisers Theodosius I. war es nicht mehr angebracht, ein Geschichtswerk zu veröffentlichen, in dessen Mittelpunkt der vergötterte Heidenkaiser Julian stand und das mit dessen Tode abschloß. Bei der prekären Lage der heidnischen Reaktion in den 90er Jahren konnte ein solcher Abschluß nur zu leicht als Provokation aufgefaßt werden. Überdies bot die Regierungszeit der Kaiser Valentinian I. und Valens viele Ansatzpunkte, die Toleranz dieser Kaiser in Glaubensfragen zu betonen und eine tolerante Haltung als die eines Kaisers würdige hinzustellen.

Noch weitere Argumente lassen darauf schließen, daß Ammianus Marcellinus sein Werk zunächst mit dem Jahre 363 abschloß und erst später bis zum Jahre 378 fortführte. Unter diesen Argumenten besteht das bedeutendste in der immerhin recht merkwürdigen Erscheinung, daß der Autor zweimal in einem ausführlichen Exkurs eine Schilderung und Kritik der römischen Gesellschaft gibt, zunächst im 14. Buch (Kapitel 6), danach im 28. Buch (Kapitel 4). Eine eingehende Analyse beider Exkurse und ihrer Unterschiede ist erst in neuester Zeit vorgenommen worden.[1]

Andererseits gibt es auch mehrere Stellen in den erhaltenen Büchern, an denen der Autor auf eine ähnliche Ausführung oder mehrere in den verlorenen Büchern zurück-

[1] W. Hartke a. O. 62–65.

verweist, wie es auch umgekehrt Vorausverweisungen auf spätere Partien gibt. Zu den Rückverweisungen gehört eine Bemerkung am Anfang des Exkurses über die Sarazenen[1], über die der Autor, wie er sagt, bereits in der Darstellung der Regierung des Marc Aurel und später mehrfach berichtet hat. Auch zu Beginn seines Exkurses über Ägypten macht Ammianus Marcellinus eine derartige Bemerkung[2]: Er wolle jetzt die ägyptischen Verhältnisse streifen, über die er sich bereits im Zusammenhang mit der Regierung Hadrians und der des Severus breit ausgelassen habe.

Im ersten Exkurs über die römische Gesellschaft – im 14. Buch – erinnert Ammianus Marcellinus an die Hungersnot, die man in Rom im Jahre 383 befürchtete und die die Veranlassung zur Ausweisung der Fremden aus der Stadt bildete. Der Autor spricht von diesem Ereignis als von einem, das noch nicht lange zurücklag. Also kann diese Stelle nicht lange nach dem erwähnten Jahr geschrieben sein.

Bei der Beschreibung der Stadt Alexandria[3] erwähnt Ammianus Marcellinus das dortige berühmte Heiligtum des Gottes Serapis, das sogenannte Serapeum. Dieser Tempel wurde wahrscheinlich im Jahre 391 auf Befehl des Kaisers Theodosius I. ebenso wie das Mithrasheiligtum und der Dionysostempel von Alexandria unter Mitwirkung des christlichen Bischofs der Stadt, Theophilus, zerstört. Manche heutige Gelehrte[4] nehmen an, Ammianus Marcellinus hätte dieses Ereignis nicht mit Stillschweigen übergehen können, wenn er diese Stelle nach dem Jahre 391 geschrieben hätte. Diese Annahme hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Immerhin könnte man sich denken, daß der Autor einen solchen Gewaltakt, an dem der regierende Kaiser maßgeblich beteiligt war, aus guten Gründen im Hinblick auf die sowieso schon prekäre Lage des Heidentums nicht erwähnte, um nicht laut Kritik üben zu müssen und sich und seinen Freunden dadurch zu schaden. Abgesehen davon wäre es aber auch durchaus denkbar, daß der Autor eine ältere Vorlage einfach ausschrieb, in der die Vernichtung der erwähnten Heiligtümer natürlich noch nicht vermerkt sein konnte.

Hingegen ist der oben zitierte Brief des Libanius ein Zeugnis dafür, daß Ammianus Marcellinus die ersten Teile seines Werkes in den Jahren 390–391 veröffentlichte. Zunächst hat er sie vor einem interessierten Publikum vorgelesen und damit Beifall gefunden.

Die spätesten Ereignisse, die im zweiten Teil des Werkes erwähnt werden, sind das Konsulat des Neoterius, das in das Jahr 390 fällt[5], und der Tod des Probus, der 389 sicher noch am Leben war.[6] Da aber Theodosius als der „später sehr bewährte Kaiser" bezeichnet wird[7], nicht aber als „unser jetziger Kaiser", nimmt man an, daß das Werk nicht vor dem Todesjahr dieses Kaisers (395) abgeschlossen sein wird.

Größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Ammianus Marcellinus sein Werk nicht in den Regierungsjahren des heidnischen Gegenkaisers Eugenius (392–394) veröffentlichte. Denn in diesem Fall hätte es der Autor kaum gewagt, den Kaiser

[1] 14, 4, 2 [2] 22, 15, 1. [3] 22, 16, 12.
[4] So O. Seeck a. O. 1847. [5] 26, 5, 14. [6] 27, 11, 2.
[7] 29, 6, 15 *princeps postea perspectissimus*. Ähnlich heißt es von Julian *memorabilis postea princeps* (15, 2, 7) und von Valentinian I. *postea imperator* (16, 11, 6).

Theodosius und seinen Vater so herauszustellen, wie er es tatsächlich getan hat.[1] Auch der oben zitierte Schluß des ganzen Werkes ist als Kompliment gegenüber diesem Kaiser aufzufassen, das man seinen Nachfolgern natürlich eher machen konnte als dem noch lebenden Kaiser.

Für die Chronologie des Werkes ist noch folgende Beobachtung von Bedeutung: Ammianus Marcellinus spricht von dem afrikanischen Königssohn Gildo, der eine hervorragende Rolle in den letzten drei Jahrzehnten des vierten Jahrhunderts in Afrika spielte, ohne dessen späteres Schicksal zu erwähnen. Gildo war zunächst Verbündeter des älteren Theodosius im Kampf gegen afrikanische Aufständische, nahm dann eine zweideutige Stellung ein und erklärte sich schließlich für den Kaiser des Ostreichs Arcadius gegen den Kaiser des Westreichs Honorius. 397–398 kam es zur offenen Erhebung Gildos und zu seiner Niederlage und Gefangennahme. Am 31. Juli 398 wurde er erdrosselt, nachdem ihn der Reichsverweser Stilicho im Herbst 397 zum Staatsfeind hatte erklären lassen. Das 29. Buch, das über Gildo berichtet, ohne auf diesen Abschluß seiner Laufbahn einzugehen, müßte demnach vor dem Herbst 397 geschrieben sein, und es kann dann nicht mehr lange gedauert haben, bis das Werk vollendet war. Das Ende Gildos hat im übrigen ein solches Aufsehen erregt, daß der Dichter Claudianus dem Krieg gegen ihn ein eigenes Epos gewidmet hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Ammianus Marcellinus sein Werk noch vor dem Jahre 400 abgeschlossen.

## DER CHARAKTER DES WERKES

Ammianus Marcellinus wollte das Werk des Tacitus fortsetzen, das mit dem Jahre 96 seinen Abschluß gefunden hatte. Er wollte Reichsgeschichte schreiben, und dieser Vorsatz kommt in seinem Werk immer wieder zum Ausdruck. Allerdings hat der Autor ihn nicht folgerichtig durchführen können. Seitdem Sueton[2] in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts dem literarischen Genos der Biographie in der römischen Geschichtsschreibung zum Siege verholfen hatte, waren die Einflüsse, die von ihr ausstrahlten, nicht mehr auszuschalten. Die Person des Kaisers stand eben zu sehr im Mittelpunkt des gesamten Lebens, als daß man ihn nicht auch in den Mittelpunkt der Geschichtsschreibung hätte rücken müssen. Daher machen sich auch die Einflüsse der Biographie in erheblichem Ausmaß im Werk des Ammianus Marcellinus bemerkbar. Allerdings hütet sich der Autor bewußt davor, unwichtige Einzelheiten aus dem Leben eines Kaisers zu berichten, wie es viele Kaiserbiographen bis zur Lächerlichkeit getan haben. Im wesentlichen behält Ammianus Marcellinus die großen Gesichtspunkte des historischen Geschehens im Auge.

[1] Über Theodosius s. S. 26. Seinen Vater nennt der Autor „einen Feldherrn mit berühmtem Namen" (28, 5, 1) oder einen „großartigen Heerführer" (28, 6, 26). Von seinen guten Eigenschaften betont der Autor: „sie glänzten in jener Zeit vor allen anderen" (29, 5, 4).

[2] C. Suetonius Tranquillus, Sekretär des Kaisers Hadrian und Verfasser zahlreicher Schriften, darunter der berühmten Kaiserbiographien von Caesar bis Domitian (um 120).

Ammianus Marcellinus nennt zwar meist die Konsuln, nach denen man noch bis ins 6. Jahrhundert die Jahre datierte. Aber diese Art der Anknüpfung an die römische Annalistik ist bei ihm doch nur mehr recht äußerlicher Art. Die Stadt Rom stand zwar noch als Idee im Mittelpunkt des Denkens eines Ammianus Marcellinus, jedoch waren die Verhältnisse längst über den Rahmen einer Stadtgeschichte hinausgewachsen, und dem Autor fällt es oft schwer, die Ereignisse in ihrer Entwicklung zu schildern und ihren Ablauf zusammenhängend zu berichten.

Die Schwerpunkte der römischen Politik hatten sich in die Provinzen verlagert, und die Vielfalt der Schauplätze, auf denen sich die wichtigsten Ereignisse abspielten, ließ es als ein unmögliches Unterfangen erscheinen, diese nach Jahren geordnet zu berichten. Oft überwiegt die Anordnung der Geschehnisse nach Schauplätzen, und so wird der Autor immer wieder gezwungen, zeitlich zurückzugreifen oder auf spätere Ereignisse vorauszudeuten, ähnlich, wie es bereits Tacitus getan hat.

Völlig aus dem Rahmen der Historiographie fallen die sogenannten Wir-Berichte, d. h. Berichte, in denen der Autor von sich und seiner Umgebung in der ersten Person spricht. Zwar sind sie für den heutigen Leser nicht nur amüsant zu lesen, sondern sie fesseln ihn auch durch die Lebendigkeit der Schilderung. Aber für die antike Geschichtsschreibung stellen sie eine Stilwidrigkeit dar. Sie entstammen der volkstümlichen Erzählkunst des griechisch-sprachigen Ostens.

Dagegen fügen sich die Exkurse, die man in größerem oder kleinerem Umfang sehr zahlreich bei Ammianus Marcellinus findet, durchaus in den Stil eines antiken Geschichtswerkes ein. Die geistige Beweglichkeit des Autors kommt in nichts anderem besser zum Ausdruck als in der Vielfalt der Themen, die er in diesen Exkursen behandelt. So sind es naturwissenschaftliche Probleme wie die Entstehung der Pest und der Erdbeben oder Fragen der Ethnographie und der Geographie, die ihn in erster Linie interessieren. Aber auch gesellschaftswissenschaftlichen Fragen schenkt er seine Aufmerksamkeit. Zweimal widmet er den gesellschaftlichen Zuständen in Rom, wie bereits ausgeführt wurde, einen Exkurs.

Ganz besonderes Interesse hätte schon in früheren Zeiten und nicht erst im Anfang dieses Jahrhunderts die griechische Übersetzung der Hieroglyphen-Inschrift verdient, die Ammianus Marcellinus von dem „alten" Obelisken in Rom nach dem Buch eines sonst unbekannten Hermapion mitteilt.[1] Erst der bedeutende deutsche Ägyptologe A. Erman hat den Wortlaut, den uns nur der Zufall erhalten hat, mit der Inschrift eines Obelisken verglichen, der sich am ehesten für einen solchen Vergleich eignete.[2] Wenn auch die griechische Übersetzung nach Ermans Urteil nur ein flüchtiges Machwerk ist, so hätte eine Vergleichung mit einer passenden Hieroglyphen-Inschrift die Forscher doch schon früher auf den richtigen Weg zur Entzifferung der Hieroglyphen führen können. Da man jedoch nicht auf den Gedanken kam, dies zu tun, glückte die Entzifferung erst nach der Auffindung des Steins von Rosette, und erst im Jahre 1822 konnte der französische Gelehrte Jean François

[1] 17,4,17—23.

[2] s. Anm. 54 zu 17,4,17.

Champollion seine epochemachende Entdeckung in seiner „Lettre à Monsieur Dacier" vorlegen, der zwei Jahre später sein Abriß des Systems der Hieroglyphenschrift folgte. Das geschah fast 300 Jahre, nachdem S. Gelenius den griechischen Text der Hieroglyphen-Inschrift zum erstenmal veröffentlicht und somit der Gelehrtenwelt zugänglich gemacht hatte.

Die genannten Themen, die Ammianus Marcellinus in seinen Exkursen behandelt hat, lassen deutlich erkennen, wie aufnahmefähig dieser lebhafte Geist war und wie es ihn drängte, anderen mitzuteilen, was er durch seine Studien erfahren hatte. Es wäre ungerecht, wenn man ihm vorwerfen wollte, daß manches in diesen Exkursen nicht sehr tiefschürfend oder auch – wenigstens für uns Heutige – etwas dunkel oder rätselhaft ausgeführt ist. Der Autor wandte sich ja nicht an Spezialwissenschaftler, sondern an einen Kreis von Menschen, die – ähnlich wie er selbst – an den verschiedensten Fragen der Vergangenheit und der Gegenwart interessiert waren. Diese Menschen standen aber im Gegensatz zu den reichen und hochgeborenen Herren, die jeglicher geistigen Bildung ohne Verständnis gegenüberstanden und ihr Leben mit Nichtigkeiten dahinbrachten, eben jenen adligen Nichtstuern, die dem Autor als Zielscheibe seines Spotts und seiner Kritik dienten.

## DIE QUELLEN DES WERKES

Die Frage nach den Quellen, die Ammianus Marcellinus für sein Geschichtswerk benutzt hat, ist von der modernen Wissenschaft gründlich untersucht worden. Er selber nennt, im Gegensatz zu den Autoren der sogenannten Historia Augusta, keinen Historiker, dessen Werk ihm als Quelle gedient hätte. Für die Darstellung in den ersten dreizehn Büchern, die heute verloren sind, muß er selbstverständlich ältere Geschichtswerke benutzt haben. Jedoch läßt sich heute aus naheliegenden Gründen nicht mehr entscheiden, welche Werke dies gewesen sind.

In den erhaltenen Büchern sind jedenfalls nur Ereignisse verzeichnet, die Ammianus Marcellinus als Zeitgenosse selbst miterlebt hat. Es ist sicher, daß er in größerem Umfang Aktenstudien getrieben hat. Z. B. spricht er von Dokumenten des Kaisers Constantius, die noch zu seiner Zeit in den staatlichen Archiven vorhanden waren.[1] Auch der Briefwechsel zwischen diesem Kaiser und dem Perserkönig Sapor II., den Ammianus Marcellinus im Wortlaut anführt[2], beruht sicher auf den Originalbriefen, die er eingesehen haben muß, wenn er sie auch umstilisiert hat. Daß die zahlreichen Prozeßberichte – vor allem in Hochverratsangelegenheiten – ebenfalls ein gründliches Aktenstudium voraussetzen, ist selbstverständlich. Die Beziehungen des Autors zu hochstehenden Persönlichkeiten dürften es ihm leicht gemacht haben, in Archive Zutritt zu erlangen.

[1] 16, 12, 70.

[2] 17, 5.

Ammianus Marcellinus liebt es, an wichtigen Punkten seiner Darstellung Reden einzulegen. Er folgt damit einer Gewohnheit der antiken Historiker, die allgemein bekannt ist. Natürlich sind diese Reden niemals in dem heute vorliegenden Wortlaut gehalten worden. Sie dienen dazu, die Situation, die Gedanken und Motive des Sprechenden und in gewissem Sinne auch die Angesprochenen zu charakterisieren. Wenn überhaupt etwas, dann dürfte der Autor kaum mehr als eine kurze Inhaltsangabe in seiner Vorlage gefunden haben.

Vor allem hat der Autor amtliche Tagebücher, wie sie die römischen Beamten seit jeher führen mußten, eingesehen und seiner Darstellung zugrunde gelegt. Nur solche Commentarii können ihm die Kenntnis genauer Daten vermittelt haben, wie er sie öfter bei hervorragenden Ereignissen anführt.[1]

Wie mit Sicherheit anzunehmen ist, hat Ammianus Marcellinus auch eine Denkschrift des Kaisers Julian über seine Kämpfe gegen die Alamannen und andere germanische Stämme für seine Darstellung der Ereignisse in Gallien in den Jahren 355–361 benutzt. Dieselbe Denkschrift hat auch der Rhetor Libanius seiner Darstellung derselben Ereignisse zugrunde gelegt[2], wie viele Parallelen zwischen beiden Schilderungen erkennen lassen. Allerdings wird Ammianus Marcellinus, der ja mit seinem Chef Ursicinus noch längere Zeit in Gallien blieb, als Julian dort seine ruhmreiche Laufbahn begann, manches seiner Erzählung hinzugefügt haben, was dem Libanios unbekannt war.[3]

Da Ammianus Marcellinus Zeitgenosse der Ereignisse war, die im erhaltenen Teil seines Werkes berichtet werden, hatte er die Möglichkeit, Augen- und Ohrenzeugen dieser Ereignisse zu befragen und auf diese Weise seine Darstellung zu bereichern. Wie er selbst betont, hat er von dieser Möglichkeit weitgehenden Gebrauch gemacht. Im Anfang des 15. Buchs, mit dem der Autor einen deutlichen Einschnitt gegenüber dem Vorhergehenden macht, sagt er ausdrücklich, er habe Teilnehmer der betreffenden Geschehnisse eingehend befragt.[4]

Daneben wird ihm auch manches mit in die Feder geflossen sein, was im Heer oder in Hofkreisen an Anekdoten im Umlauf war. Solche Anekdoten dienten ihm insbesondere dazu, hervorragende Persönlichkeiten wie seinen Lieblingshelden Julian, aber auch z. B. den Jähzorn oder die Grausamkeit Valentinians I. zu charakterisieren.[5]

[1] So z. B. 15,8,17; 18. 17,7,2. 23,2, 6; 5,12. 25,5,1. 30,10,5. 31,12,10.

[2] Libanius, or. 18.

[3] Daß Ammianus Marcellinus auch Geschichtswerke seiner Darstellung zugrunde gelegt hat, ist wahrscheinlich. Jedoch wäre es ein aussichtsloses Unternehmen, wollte man die jeweils benutzte Quelle feststellen. Nach O. Seeck befand sich unter den Quellenwerken des Ammianus Marcellinus auch ein Geschichtswerk des Virius Nicomachus Flavianus mit dem Titel „Annales" (O. Seeck a. O. 532—537. Etwas anders W. Klein, Studien zu Ammianus Marcellinus, Klio Beih. 13, 1914).

[4] 15,1,1.

[5] Vgl. z. B. die unmittelbar aufeinander folgenden Anekdoten von Julian und dem kaiserlichen Agenten und Julian mit den Eltern einer geraubten Jungfrau (16, 5, 11; 12), ferner die Anekdote von Julian und dem Frisör (22, 4, 9) oder die von Constantius und dem Perserprinzen Hormisdas (16, 10, 16).

Andererseits flicht der Autor gern eine Anekdote in eine Schlachtschilderung oder in den Bericht über ein anderes Kriegsereignis ein. Z. B. berichtet er im Zusammenhang mit Julians Perserzug über die Belagerung einer stark befestigten Stadt. Diese wurde schließlich dadurch zu Fall gebracht, daß die Römer einen unterirdischen Tunnel gruben und durch ihn ins Stadtinnere eindrangen. Wie dieser Einbruch vonstatten ging und welche Truppenführer sich dabei auszeichneten, schildert Ammianus Marcellinus in anschaulicher Weise.[1] Derselbe Vorgang wird nun aber auch von anderen antiken Historikern berichtet.[2] Alle Berichte jedoch, die uns heute vorliegen, weisen wesentliche Abweichungen voneinander auf. Man hat vergeblich versucht, eine gemeinsame Quelle für diesen Bericht zu finden. Die erwähnten Unterschiede in der Darstellung lassen sich nur erklären, wenn man annimmt, daß es sich um eine Anekdote handelt, die in verschiedenen Versionen im römischen Heer erzählt wurde.

Manche Einzelheit wiederum wird bei Ammianus Marcellinus mit einer bestimmten Nuance versehen, die Parallelberichte nicht aufweisen. So ist die Begegnung zwischen dem Alamannenkönig Chnodomar und Julian nach der Schlacht bei Straßburg sicher eher so verlaufen, wie sie Libanius schildert. Den römisch-chauvinistischen Zug hat ihr erst Ammianus Marcellinus verliehen, der auf die Barbaren verächtlich herabsah und ihnen selbst dann seine Abneigung zeigte, wenn sie hohe Kommandostellen im römischen Heer bekleideten.[3]

Ein weiteres literarisches Genos hat im Werk des Ammianus Marcellinus seinen Niederschlag hinterlassen, die Panegyriken. So bezeichnet man Lobreden auf Kaiser und andere hochstehende Persönlichkeiten, aber auch auf Städte, wie sie z. B. anläßlich hoher Festtage oder gelegentlich eines Besuchs einer solchen Persönlichkeit in einer Stadt von einem Festredner – meist, jedoch nicht immer in Gegenwart des Geehrten – in feierlicher Form vorgetragen wurden. Ammianus Marcellinus sagt selbst am Anfang des 16. Buchs, was er über Julian zu berichten habe, gehöre fast zu diesem Stoff, wenn es auch, durch deutliche Beweise erhärtet, die reine Wahrheit sei. Die darauf folgenden Sätze können sehr wohl einem Panegyrikus entnommen oder stilistisch nachgebildet sein.

Gegen Ende seines Werkes beruft sich Ammianus Marcellinus ausdrücklich auf solche Lobreden als seine Quelle. Nach der Meinung hervorragender Gelehrter hat der Autor im letzten Teil seines Werkes außer diesen keine anderen schriftlichen Quellen mehr benutzt. Mit Bezug auf den jungen Kaiser Gratian, den ältesten Sohn Valentinians I., sagt Ammianus Marcellinus: „. . . wie bestimmte Lobreden zum Preise des Kaisers rühmen".[4]

Zur Charakterisierung von Valentinians Jähzorn dienen u. a. die Anekdoten über diesen Kaiser und einen Hundeführer (29, 3, 3) und über Valentinian und den Vorsteher einer Waffenfabrik (29, 3, 4).

[1] 24, 4, 23.

[2] Nämlich von dem Historiker Zosimos (3, 22, 4) und dem Redner Libanius (or. 18, 238–239). Diese Episode war Gegenstand vieler Untersuchungen; zuletzt dazu L. Dillemann a. O. 129f.

[3] 16,12,65, vgl. Libanius, or. 18, 62.

[4] 31,10,5.

Eine Frage besonderer Art betrifft die Quellen der Exkurse. Im Gegensatz zu den erzählenden Partien seines Werkes nennt der Autor hier öfter seine Quellenschriftsteller, deren Werke er benutzt habe. Der Grund für diese Angaben ist leicht zu ersehen: Der Autor will seinen Ausführungen einerseits das Ansehen hoher Wissenschaftlichkeit verleihen, andererseits sich selbst mit einem Nimbus umgeben, der ihm jedoch in Wirklichkeit nicht zukommt. Es ist unwahrscheinlich, daß Ammianus Marcellinus noch Schriften eines Timagenes, Anaxagoras oder Anaximander eingesehen hat. Er kennt sie sicher zum größten Teil nur aus zweiter Hand. Ein solches Vorgehen war zu seiner Zeit keine Ausnahme, sondern bildete im Gegenteil die Regel. Man kann es ihm also nicht als besondere Gewissenlosigkeit ankreiden.

Immerhin war Ammianus Marcellinus in der griechischen und lateinischen Literatur recht belesen, jedoch läßt sich kaum mit Sicherheit abschätzen, wie weit er sie unmittelbar oder durch Vermittlung von Kompendien kannte. Diese Belesenheit stellt er auch gern zur Schau. Er liebt es, irgendwelche Situationen oder Feststellungen durch ein Zitat aus der klassischen Literatur zu verdeutlichen, oft mit nichtssagenden Ausdrücken wie „so behaupten die Gelehrten", aber oft auch unter Namensnennung des benutzten Autors. Dabei nimmt der von ihm hoch verehrte Cicero die erste Stelle ein. Ammianus Marcellinus zitiert ihn 34mal mit Namen. Auch diese Art der Ausschmückung einer Darstellung war damals Modesache.

Daß dem Autor neben vielen bewußt vorgebrachten Zitaten vieles an Bemerkungen unterlaufen ist, was aus einem älteren Schriftsteller stammt, darf niemand wundernehmen.

Neben den Werken der klassischen Literatur, aus denen Ammianus Marcellinus vielfältigen Stoff zur Ausschmückung seines Werkes und zur Untermauerung der von ihm vorgebrachten Ansichten herausgenommen hat, stand ihm auch der umfangreiche Fundus der Volksweisheit zu Gebote. Immer wieder stößt der Leser bei ihm auf Sprichwörter oder sprichwörtliche Redensarten, die der Autor in die Darstellung eingeflochten hat, um sie zu beleben und das Gesagte zu verdeutlichen. Hiermit erweist sich der Autor als ein Mann, der nicht nur die Höhen des Lebens kannte, sondern der – obwohl von vornehmer Geburt – mit dem Volk gelebt hat und der ein Herz für den einfachen Mann, besonders den Soldaten, hatte.[1] Es war die gleiche Haltung, die Julian auszeichnete und die diesen Kaiser zum Liebling des Heeres machte.

Die Verschiedenartigkeit der Quellen erklärt zum großen Teil die bunte Gestalt des Werkes. Manche Gelehrte haben den Autor als einen närrischen Kauz oder verschroben bezeichnet. Sie maßen ihn an Maßstäben, an denen er nicht zu messen ist. Der Leser, der sich der Lektüre des Werkes ohne Vorurteile hingibt, wird an dem Wechsel der großen Gemälde, z. B. der Schlachtschilderungen[2], mit der Klein-

[1] Das geht z. B. aus der Bemerkung des Ammianus Marcellinus hervor, die Klagen der Soldaten über die Obrigkeit, besonders während der Germanenkämpfe unter Julian, seien berechtigt gewesen (17,9,6).

[2] Z. B. der Darstellung der Schlacht bei Straßburg im Jahre 357 (16,12).

malerei durch Anekdoten und ähnliche Einlagen, an den „Wir-Berichten", den Persönlichkeitsdarstellungen, z. B. in den Nachrufen für Constantius, Julian und Valentinian, und an den mehr oder weniger wissenschaftlichen Exkursen seine Freude haben. Gerade der Umstand, daß der Autor so manchen persönlichen Eindruck vermittelt, macht sein Werk so anziehend und lebendig.

Wer aber an der moralisierenden Tendenz des Autors Anstoß nimmt, sollte bedenken, daß der Autor in einer Zeit geschrieben hat, in der die hervorragenden Geister der Nation bzw. des Vielvölkerstaates, ob Heiden oder Christen, überzeugt waren, daß nur die Hinwendung zu dauerhaften Rechtsnormen und Moralbegriffen dem Niedergang entgegenwirken könnte. Ob diese Überzeugung begründet war oder sich als utopisch erweisen mußte, soll hier nicht untersucht werden. Mag auch die Geschichte über Julian und seine Verehrer, die römisch-heidnische Reaktion, hinweggegangen sein, so kann man ihnen Reinheit des Wollens nicht absprechen. Vieles von ihrem Gedankengut ist in die neue herrschende Weltanschauung eingegangen.

## SPRACHE UND STIL DES AMMIANUS MARCELLINUS

Bunt wie Darstellung und Komposition des Werkes ist auch seine Sprache. Ammianus Marcellinus stammte bekanntlich aus Antiochia und somit aus einem Land, wo die Menschen von Natur aus sprachbegabt und redegewandt sind. Denn hier am Schnittpunkt großer Handelsstraßen hörten schon die Kinder die Sprachen vieler Völker der damals bekannten Welt. Freilich ist die Muttersprache des Ammianus Marcellinus das Griechische gewesen, aber bei den vielseitigen Beziehungen der städtischen Oberschicht ist es gar nicht anders denkbar, als daß auch sein Vaterhaus Besucher aus fremden Landen sah und somit das Gehör des Knaben für fremde Sprachen geschärft wurde.

Darum ist es auch nicht angebracht zu fragen, ob Ammianus Marcellinus Persisch „gekonnt" habe. Selbstverständlich hat er diese Sprache oder den einen oder anderen ihrer Dialekte mehr oder weniger verstanden und vielleicht beherrscht. Das Lateinische muß er schon früh kennengelernt haben, und sicher hat er diese Kenntnis durch Unterricht ausgebaut. Aber was er an lateinischer Umgangssprache auf seinen Ritten und Fahrten, im Zelt und am Wachtfeuer dazugelernt hat, wird man nie völlig erfahren oder erschließen können. Neben dem klassischen Latein, das ihm die Lektüre der großen Autoren und die Rhetorenschule vermittelten, hat auch die Sprache der Bürokratie, vor allem der Juristen, eindeutigen Eindruck bei ihm hinterlassen. So ist es kein Wunder, daß das Latein des Ammianus Marcellinus ein buntes Gemisch von klassischem, volkstümlichem und Juristenlatein ist. Dazu kommen Gräzismen, Ausdrücke und Wendungen, die an sich unlateinisch sind und die der Autor mehr oder weniger fehlerhaft aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen hat.

Auch für den lateinischen Satzbau gilt die Beobachtung, daß Ammianus Marcellinus vieles aus seiner griechischen Muttersprache übernommen hat, was dem Lateinischen fremd ist. In der Verwendung der Tempora und Modi verstößt er andauernd gegen den Gebrauch in der lateinischen Sprache.[1]

Einen großen Teil seines Sprachschatzes verdankt Ammianus Marcellinus der Lektüre älterer Autoren. Man findet kaum eine Seite in seinem Werk, auf der man nicht einige derartige Reminiszenzen an seine Lektüre feststellen kann. Wie wenig man sich jedoch früher in das Wesen dieses Autors hineinversetzen konnte, geht daraus hervor, daß man ihm einen Zettelkasten andichtete, aus dem er dann die jeweils passenden Ausdrücke hervorgeholt habe. Unser heutiges papier- und zettelfreudiges Zeitalter kann es sich nicht vorstellen, daß frühere Menschen ihr Gedächtnis besser geübt hatten.[2] Einem Manne wie Ammianus Marcellinus standen aus dem Schatz seiner Lektüre genügend Ausdrücke für jede Art von Schilderung zu Gebote, ohne daß ihm jeweils bewußt werden mußte, woher sie ihm einfielen. Dies zeigt schon allein die Art und Weise, wie er diese Ausdrücke anwendet. In den meisten Fällen entsprechen sie dem Vorbild nicht genau, sondern nur mit größeren oder kleineren Veränderungen.

Der Stil des Werkes läßt sich nicht besser kennzeichnen als durch das Wort „barock", wenn man diesen Ausdruck der bildenden Kunst auf die Sprache anwenden darf. Metaphern, Bilder und Vergleiche dienen dem Autor zur Verdeutlichung dessen, was er sagen will. Da er aber die Fülle seiner Gedanken oft kaum zu bändigen vermag, ist es auch für den Leser nicht immer einfach, ihnen zu folgen.[3] Ja, manchmal bleibt der Sinn einigermaßen dunkel und umstritten. Wer sich jedoch auf Grund dessen zu Textänderungen berechtigt glaubt, dürfte in vielen Fällen unrecht haben, zumal wenn er Maßstäbe der Klassiker als Richtschnur nimmt. Ammianus Marcellinus will erklärt werden. Nicht immer reicht unser Wissen dazu aus, und man muß sogar damit rechnen, daß der Autor einzelne lateinische Wörter nicht ganz korrekt anwendet.

Die Wortstellung ist bei Ammianus Marcellinus oft außerordentlich merkwürdig. Der Grund dafür, daß er eine solche Wortstellung anwendet, dürfte darin zu erblicken sein, daß er seine Hörer bewußt in Erstaunen versetzen will. Am Ende einzelner Sätze oder Satzteile dagegen ist die Stellung der Wörter durch den Satzrhythmus bedingt, der allerdings bei diesem Autor wie bei vielen anderen Autoren des ausgehenden 4. Jahrhunderts und späterer Zeit, so bei Augustin und in der Sprache der kaiserlichen Gesetzgebung, im Gegensatz zur klassischen Literatur nicht auf der quantitierenden Betonung, sondern auf dem Wortakzent beruht. Im 4. Jahrhundert schwand die quantitierende, d. h. mehr musikalisch zu nennende Aussprache des Lateinischen dahin und wurde durch den Akzent ersetzt, wie er

[1] Vgl. hierzu E. Norden a. O. 648: In einem Satz (15, 5, 6) sei im Modus dreimal gegen den Geist der lateinischen Sprache gesündigt, während er im Griechischen korrekt wäre.

[2] Ammianus Marcellinus selbst weist auf erstaunliche Gedächtnisleistungen einiger Persönlichkeiten der Geschichte und der Literatur hin und gibt als Grund für solche Leistungen den Gebrauch von Medikamenten an (16, 5, 8).

[3] Vgl. E. Norden a. O. 647.

unseren modernen Sprachen eigen ist. Interessant ist die Feststellung Augustins, die Ohren der Afrikaner seien nicht fähig, die auf der Quantität beruhende Aussprache des Lateins zu verstehen.[1] Dasselbe ist bei uns heutigen Menschen der Fall. Hingegen ist unser Ohr wohl befähigt, den akzentuierenden Kursus zu hören und zu verstehen.

Die Erkenntnis vom Wesen des akzentuierenden Kursus ist wiederum von großer Bedeutung für die Textkritik am Werk des Ammianus Marcellinus.

## DAS WERK DES AMMIANUS MARCELLINUS ALS GESCHICHTSQUELLE

Aus den vorstehenden Ausführungen wird bereits im wesentlichen deutlich, daß das Werk des Ammianus Marcellinus eine hervorragende Quelle für die Kenntnis der römischen Geschichte von der Mitte des 4. Jahrhunderts bis zum Jahre 378 ist. Und zwar ist es eine größtenteils zuverlässige Quelle, die hier dem Historiker vorliegt, und man hat keinen Grund, dem Autor zu mißtrauen, wenn er wiederholt und besonders am Ende des Werkes seine Wahrheitsliebe betont. Daß ihm einige Versehen unterlaufen sind, besonders, wie sich nachweisen läßt, hinsichtlich der Jahreszahlen, liegt wohl daran, daß er manches aus dem Gedächtnis berichtet hat, wo ihm keine schriftlichen Quellen vorlagen.[2] Dagegen lassen sich bei ihm keine wissentlichen Verfälschungen der Wahrheit nachweisen, und er bemüht sich um Objektivität gegenüber Personen, die ihm nahestanden, wie um Personen, die er ablehnt.

In welthistorischer Schau gesehen, ist das Werk ein gewaltiger Schwanengesang, der den endgültigen Untergang des römischen Heidentums und der von ihm hervorgebrachten sittlichen Normen und gesellschaftlichen Formen begleitet. Jedoch bedeutete dieser Untergang kein absolutes Ende, sondern viele dieser Normen gingen in neuer Form in die christliche Weltanschauung über, und das Christentum, das in seinen Grundzügen eine gewaltige revolutionäre Macht gegen das Römische Reich gewesen war, übernahm nun in immer größer werdendem Ausmaß die Verteidigung und die Umdeutung römischen Wesens.

Das Wetterleuchten der sogenannten Völkerwanderung, als deren Stichjahr das Jahr 375 gilt, durchzuckt viele bedeutende Partien dieses Werkes. Der Kaiser Constantius war nicht in der Lage, gegen die Brandung der barbarischen Völker an den Reichsgrenzen einen dauerhaften Damm zu errichten. Daher sah er sich gezwungen,

[1] Augustin, De catechizandis rudibus 2,3 (De doctrina Christiana 4,10,24): *Afrae aures de correptione vocalium vel productione non iudicant.* Folgende Formen des Kursus sind bei Ammianus Marcellinus am gebräuchlichsten: planus ∼́ ∼ ∼ ∼́ ∼ = *expeditiónis evéntus*, tardus ∼́ ∼ ∼ ∼́ ∼ ∼ = *pártium ánimis*, velox ∼́ ∼ ∼ ∼ ∼ ∼́ ∼ = *frégerat et labórum*. Nicht ausgeschlossen ist die Form ∼́ ∼, ∼ ∼ ∼́ ∼. Literatur speziell für die Anwendung des Kursus bei Ammianus Marcellinus: W. Meyer, Gött. Gel. Anz. 1893, 1–17 = Ges. Abh. zur mittellat. Rhythmik II 236–286; A. M. Harmon, The Clausula in Ammianus Marcellinus, New Haven Connectitut 1910.

[2] Daß dem Autor Versehen unterlaufen sind, besonders hinsichtlich der Jahreszahlen, ist allerdings nicht abzustreiten (vgl. O. Seeck a. O.).

seinem Vetter Julian im Jahre 355 die Wiederherstellung der Ordnung in den gallischen Provinzen zu übertragen. Diese Maßnahme gereicht seinem politischen Weitblick zur Ehre.

Die Zustände in Gallien waren damals tatsächlich als verzweifelt zu bezeichnen. Germanische Scharen durchstreiften das Land, und germanische Stämme siedelten sich ungehindert auf dem Territorium der Städte an. In unglaublich kurzer Zeit hat der junge Cäsar Julian die Verhältnisse in Gallien neu geordnet. Die Alamannenschlacht bei Straßburg im Spätsommer des Jahres 357 hat neben den Feldzügen Julians gegen die Alamannen auf rechtsrheinischem Gebiet diesen einen solchen Respekt vor Roms Macht eingeflößt, daß sie in den folgenden Jahrzehnten keinen neuen Versuch unternahmen, Gallien zu erobern.

Für Ammianus Marcellinus steht die Person Julians im größten Teil der erhaltenen Bücher im Mittelpunkt, so auch bei der Schilderung dieser Schlacht. Die tieferen Gründe für die Niederlage der sieben Alamannenkönige bei Straßburg dürften jedoch darin zu erblicken sein, daß ihre Völker noch nicht über den Rahmen der Gauverfassung hinausgediehen waren. Ein engerer staatlicher Zusammenschluß wäre notwendig gewesen, um der römischen Macht eine geschlossene Kraft entgegenzusetzen. Dazu fehlten aber bei den Germanen noch die sozialökonomischen Voraussetzungen. Dies bringt der Autor zwar nicht zum Ausdruck, man kann es aber bei ihm in gewissem Sinne zwischen den Zeilen erkennen.

Die kriegerischen und politischen Ereignisse stehen dem Autor selbstverständlich im Vordergrund. Beiläufig macht er jedoch Mitteilungen über gesellschaftliche und kulturelle Zustände bei den Rom benachbarten Germanen, so u. a. über die Übernahme römischer Bauweise durch die „Barbaren" rechts des Rheins in früher von den Römern besiedelten Gebieten.[1]

Eine für die Geschichte des Mittelalters bedeutsame Mitteilung stellt die Nachricht des Ammianus Marcellinus von der Ansiedlung der salischen Franken in Brabant im Jahre 358 dar.[2] Sie verpflichteten sich, den Römern Heeresfolge zu leisten und ihre Grenzen zu verteidigen. Damit war die Keimzelle des späteren Frankenreichs geschaffen.

Von ähnlicher Bedeutung für die Frühgeschichte des Balkans sind die Nachrichten des Ammianus Marcellinus über die Neuordnung der Verhältnisse bei den Sarmaten durch Kaiser Constantius. Auch hier erfährt der Forscher manches Wertvolle über die dort herrschenden gesellschaftlichen Zustände.

Die Berichte des Autors über die Kämpfe der Römer mit den Goten, die vor den Hunnen zurückwichen und sich schließlich durch die Schlacht bei Adrianopel das Einfallstor zum Balkan und damit ins Römische Reich öffneten, führen den Leser unmittelbar an die Ereignisse der sogenannten Völkerwanderung heran. Für die Entwicklung der politischen und gesellschaftlichen Zustände bei den Goten ist das Werk eine Quelle von hohem Rang.[3]

[1] 17, 1, 7. Archäologische Ausgrabungen haben diese Angaben bestätigt. [2] 17, 8, 3–5.

[3] In diesem Zusammenhang sei auf F. Altheims Geschichte der Hunnen hingewiesen, besonders Band 1, Berlin 1959.

Neben der West- und Nordgrenze war der Osten ein Brennpunkt der römischen Politik. Die Probleme dieser Gebiete, vor allem Mesopotamiens und Armeniens, um die der Streit zwischen Rom und dem Sassanidenreich ging, kannte Ammianus Marcellinus aus eigener Anschauung. Da in den früheren Teilen dieser Einleitung auf die entsprechenden Partien seines Werkes bereits hingewiesen worden ist, erübrigt es sich, seine Bedeutung als Geschichtsquelle für diese Gebiete nochmals zu unterstreichen. Die Teilnahme des Ammianus Marcellinus am Perserzug des Kaisers Julian 363 hat es diesem Autor ermöglicht, sowohl den Verlauf des Krieges im großen als auch interessante Einzelheiten darzustellen.

Als ein Mann mit offenem Blick, der von Vorurteilen weitgehend unabhängig war, hat Ammianus Marcellinus der Gesellschaft seiner Zeit recht kritisch gegenübergestanden. Die bereits erwähnten Exkurse über die sozialen Verhältnisse in Rom sind das hervorragendste Beispiel hierfür. Aber auch sonst übt er immer wieder Kritik an den scharfen sozialen Gegensätzen, die im Römischen Reich überall herrschten. Er tadelt die unersättliche Habgier reicher Geschlechter, läßt aber auch ebenso deutlich erkennen, welche Macht die dem Müßiggang ergebenen niederen Schichten, die sogenannte Plebs, immer noch besaßen, nicht nur in Rom, sondern auch in anderen großen Städten des Reichs wie Alexandria und Antiochia. So ist das Werk des Ammianus Marcellinus auch für die Entwicklung der gesellschaftlichen Zustände im Römischen Reich eine bedeutende Quelle.

Dasselbe gilt für die Verwaltung des Reichs und seine militärische Organisation. Der Autor vermittelt von keinem dieser beiden Gebiete eine systematische Darstellung, sondern zeigt sie gewissermaßen in voller Aktion. In diesem Gemälde ist der Kaiser der alles beherrschende Mittelpunkt. Um ihn geschart stehen die hohen politischen und militärischen Würdenträger, die auf seinen Wink und Befehl in Aktion treten und demgemäß kaiserliche Aufträge ausführen. Manche dieser hohen Würdenträger gaben das Beispiel für mittelalterliche Staatsfunktionäre ab, so vor allem die *Duces* und *Comites*, die die Germanen den Herzögen und Grafen gleichsetzten. Neben diesen hohen Herren spielten die Geheimbeauftragten, die *Agentes in rebus*, eine bedeutende Rolle. Sie beaufsichtigten große und kleine Standespersonen und hatten eine ungeheure Macht in den Händen, da sie das ganz besondere Vertrauen des Kaisers besaßen. Viele Personen und ganze Familien, die ihnen unbequem waren, haben sie ins Verderben gestürzt, manche auch nur aus dem Grunde, weil sie gedachten, sich beim Kaiser beliebt zu machen, seine Gnade zu finden und sich nebenbei selbst das Vermögen solcher Unglücklicher in die Hände zu spielen.

Auch am Gerichtswesen hat der Autor großes Interesse. Er berichtet über zahlreiche Prozesse, vor allem über die nie endenden Majestätsprozesse. Mit solchen Berichten verbindet er scharfe Kritik an den Kaisern, die ihre Macht in grausamer Weise mißbrauchten.

Die Germanisierung des Reichs durch Ansiedlung von „Barbaren" auf römischem Boden, durch Anwerbung germanischer Truppenkontingente und Besetzung hoher und höchster Kommandostellen mit „Barbaren" war schon seit mehr als zwei Jahrhunderten im Gange und wird durch das Werk des Ammianus Marcellinus lebhaft

verdeutlicht. Der Autor selbst steht den germanischen Truppenführern ablehnend gegenüber, wie manche abfällige und sogar gehässige Bemerkungen über sie erkennen lassen.

## DIE WELTANSCHAUUNG DES AMMIANUS MARCELLINUS

Die Frage liegt nahe, von welchem weltanschaulichen Standpunkt aus Ammianus Marcellinus sein Geschichtswerk geschrieben hat und an die von ihm getadelten oder gelobten Zustände und Personen herangegangen ist. Das grundlegende Werk über die Weltanschauung des Ammianus Marcellinus stammt von dem hervorragenden deutschen Althistoriker Wilhelm Enßlin.[1] Er hat die Weltanschauung des Ammianus Marcellinus nach allen Seiten hin untersucht, und seine Ergebnisse haben größtenteils heute noch Gültigkeit. Daher können sich die folgenden Ausführungen auf eine Zusammenfassung des Wesentlichen beschränken.

Ammianus Marcellinus war Heide ebenso wie sein Lieblingsheld, der Kaiser Julian Apostata, und sein Freund, der Antiochener Redner Libanius. Dieses Heidentum stand jedoch nicht mehr auf der recht primitiven Stufe des römischen Heidentums alter Zeit, wenn auch die Verehrung der altrömischen Tugenden eng mit diesem verknüpft war. Vielmehr war das Heidentum im 4. Jahrhundert durch die Philosophie der Griechen, besonders durch den Neuplatonismus, in hohem Ausmaß abgewandelt worden. Nicht zu Unrecht hat man von Julian gesagt, er habe in seiner heidnischen Weltanschauung dem Christentum nähergestanden, als er selbst geahnt habe. Die Auswüchse des Opferkults bei Julian hat Ammianus Marcellinus übrigens scharf getadelt.

Auch mystische Lehren waren diesem wie auch dem Julian bekannt. So erwähnt Ammianus Marcellinus im Zusammenhang mit diesem Kaiser die Lehre der Hermetisten[2], aber es ist nicht mehr festzustellen, in welchem Ausmaß diese Lehre sich auf diese beiden Männer ausgewirkt hat.

Es wäre falsch zu behaupten, Ammianus Marcellinus habe dem Christentum gegenüber eine feindliche Einstellung gehegt. Wo er Christen erwähnt, tut er dies mit einer gewissen Gleichgültigkeit, aber sein Interesse ist sofort wach, wenn er von dem übermäßigen Aufwand spricht, den der römische Klerus im Gegensatz zu den einfachen Priestern auf dem Lande trieb. Es dünkt ihm tadelnswert, daß sich der römische

[1] W. Enßlin, Zur Geschichtsschreibung und Weltanschauung des Ammianus Marcellinus, Leipzig 1923 (Klio Beih. 16, N. F. 3). Neueren Datums ist der Aufsatz von N. N. Rosental, Die sozialpolitischen Ansichten der heidnischen Intelligenz der spätrömischen Kaiserzeit (Н. Н. Розенталь, Социально-политические воззрения языческой интеллигенции поздней римской империи), Odessa 1947.

[2] Das geht aus 16, 5, 5 hervor. Der Hermetismus war eine mystische Lehre; sie hatte ihren Ursprung in Ägypten und ging auf den mit dem ägyptischen Thot identifizierten Hermes Trismegistos zurück. Es entstand ein Korpus hermetistischer Schriften (W. Scott, Hermetica 4 Bände, Oxford 1924—1936).

Bischof Liberius Anordnungen des rechtmäßigen Kaisers Constantius widersetzte – offensichtlich der erste Fall eines Konflikts zwischen dem weltlichen Staatsoberhaupt und dem Inhaber des Stuhls Petri.[1]

Obwohl Ammianus Marcellinus Grieche war, fühlte er sich durchaus als römischer Offizier. Das bedeutet keinen Widerspruch. Ebenso wie z. B. ein Grusinier heute einerseits auf seine Nationalität und die Geschichte seines Volks stolz ist und sich gleichzeitig als Sowjetbürger fühlt, zeigte der Grieche Stolz auf seine nationale Abkunft und die Leistungen der Denker und Dichter seines Volks und konnte trotzdem ein begeisterter Römer sein. Und das war Ammianus Marcellinus ohne Zweifel. Mit Stolz spricht er von der griechischen Wissenschaft und ihren Repräsentanten, aber Rom ist für ihn der „Tempel der Welt".[2]

Gerade in der Zeit, in der sich, wie gesagt, das politische und geistige Leben von der Stadt Rom in die Provinzen verlagerte, eben im 4. Jahrhundert, erwuchs in Rom die Idee der „Roma aeterna". Sie wurde als Göttin in einem Tempel verehrt, und die Idee ist, wenn der Tempel auch schon längst zerstört ist, doch bis heute lebendig geblieben.

Die Vertreter des Heidentums in Rom waren es, die dieser Idee in erster Linie huldigten. Vor ihnen trug Ammianus Marcellinus sein Werk vor, und sie spendeten ihm Beifall. Denn sie fühlten sich von seinem Werk unmittelbar angesprochen. Die Wechselbeziehungen zwischen Autor und Publikum treten hier sichtbar zutage. Stellt man die Frage, was denn an diesem Geschichtswerk vor allem solchen Beifall hervorrief, so kann die Antwort nicht schwerfallen. Die immer wiederkehrenden Berufungen und Erinnerungen an das alte römische Wesen, die römischen Tugenden und die Größe Roms haben den Herzen der Vertreter einer absterbenden Welt wohlgetan wie Balsam. Daher auch die bei jeder Gelegenheit wiederholten Beschwörungen des Fatum durch den Autor, des Fatum, als dessen Dichter kein anderer als der gefeierte Vergil angesehen wurde.

Gerade die dauernde Erwähnung des Fatum macht es unwahrscheinlich, daß Ammianus Marcellinus mit dem Fatum einen tieferen Glauben verband. Sicher war er wie jeder alte Soldat in gewissem Ausmaß davon überzeugt, daß auch vieles im Menschenleben Bestimmung sei. Aber ebensoviel Platz räumt er dem Zufall ein. Es ist kaum anzunehmen, daß sich der Autor über die Frage, ob Bestimmung oder Zufall im menschlichen Leben wirkt, eingehend Rechenschaft gegeben hat. Wenn er vom Fatum spricht, geschieht dies, wie sich in den allermeisten Fällen nachweisen läßt, durchaus in phrasenhafter Form. Ein Vergleich mit der Historia Augusta und Kaisergesetzen, die etwa aus der gleichen Zeit wie sein Werk stammen, beweist dies.[3]

[1] Dieser Bischof von Rom Liberius war bei der römischen Plebs so beliebt, daß ihn Constantius nicht am Tage, sondern bei Nacht und Nebel aus der Stadt entfernen ließ. Der nächste Fall eines Konflikts zwischen der Kirche und einem Kaiser bedeutete bereits einen Sieg der Kirche. Theodosius I. mußte wegen eines Blutbads, das er in Thessalonike (Saloniki) hatte anrichten lassen, Kirchenbuße tun.

[2] 17, 4, 13 *in templo mundi totius.*

[3] Vgl. W. Seyfarth, Ammianus Marcellinus und das Fatum, Klio 43–45, 1965, 291–306.

Der Glaube an die Bedeutung der Vorzeichen und die Überzeugung, daß man warnende Vorzeichen beachten müsse, sitzt in Ammianus Marcellinus tief und fest verwurzelt. Darin unterscheidet er sich keineswegs von seinen Zeitgenossen.

Die alte Götterwelt war für den Autor wie für den größten Teil der damaligen Menschheit tot. Die Götter waren höchstens noch Symbole, oder sie wurden rationalistisch gedeutet. Der Weg zum Monotheismus war von Christen wie von Heiden beschritten, und so kann es den Leser nicht verwundern, wenn die himmlische Gottheit, das *numen caeleste*, auch für Ammianus Marcellinus die eigentliche Macht ist, die die Welt und die Geschicke der Menschen leitet. Allerdings führt sie die Tätigkeit dieses Leitens nicht selbst aus, sondern nur mittelbar. Allen Menschen ist nach diesem Glauben ein Genius beigesellt, der sie beschützt und ihnen in entscheidenden Situationen erscheint, um Warnungen auszusprechen. Infolge solcher religiöser Vorstellungen fühlte sich ein Mann wie der Kaiser Julian als ganz besonders von der Gottheit beschützt und zu höheren Taten berufen.[1]

## DIE WIEDERENTDECKUNG DES WERKES DES AMMIANUS MARCELLINUS DURCH POGGIO-BRACCIOLINI

Poggio-Bracciolini wurde im Jahre 1380 in Florenz geboren und trat später in päpstliche Dienste ein. Über seine umfangreiche Tätigkeit als Wiederentdecker antiker Handschriften hat H. Rüdiger in seinen Ausführungen über die Wiederentdeckung der antiken Literatur im Zeitalter der Renaissance viele interessante Einzelheiten mitgeteilt.[2]

Schon früh wandte sich Poggios Interesse der lateinischen Literatur zu, und er gilt heute als der Heros unter den Entdeckern antiker Kodizes. Nicht umsonst hat man die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts als das Zeitalter Poggios bezeichnet. Conrad Ferdinand Meyers liebenswürdige Novelle „Plautus im Nonnenkloster" vermittelt einen lebendigen Eindruck von seiner Persönlichkeit, seinem Tun und von der Gesellschaft, in der er lebte.

Durch sein Studium der antiken Geographen – das Werk des Ptolemaeus, der die umfassendste und vollkommenste Darstellung der antiken Geographie geliefert hat, wurde im Jahre 1410 ins Lateinische übersetzt – wurde Poggio neben Niccolò de Conti, der bis ins Innere Vorderindiens vordrang und den Rückweg von dort zu Schiff zurücklegte, mittelbar zum Wegbereiter für den Entdecker der Neuen Welt, Columbus.[3]

[1] G. Ricciotti, L'imperatore Giuliano l'Apostata, Milano 1956, 39–53.

[2] H. Rüdiger, Die Wiederentdeckung der antiken Literatur im Zeitalter der Renaissance, in: Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur, Zürich 1961, 511–580, bes. 518.

[3] Vgl. W. Sensburg, Poggio-Bracciolini und Niccolò de Conti in ihrer Bedeutung für die Geographie des Renaissancezeitalters, Mitt. der k. u. k. Geogr. Gesellsch. in Wien 49, 1906, 257–372.

Poggio nahm als apostolischer Sekretär am Konzil von Konstanz (1414–1418) teil. In der Zeit zwischen der Absetzung Johannes' XXIII.[1] und der Wahl Martins V. unternahm Poggio von dort aus mehrere Reisen in alte Klöster, um dort Handschriften lateinischer Autoren zu suchen. Ende Dezember 1416 schrieb er aus Konstanz an einen italienischen Freund und berichtete ihm über eine seiner Entdeckungsfahrten, die ihn nach dem in der Nähe gelegenen Kloster St. Gallen führte: In der Gesellschaft mehrerer Bekannter habe er, um sich zu erholen und gleichzeitig Handschriften zu suchen, eine Fahrt dorthin unternommen. In einem großen Stapel von Bänden habe er dort den Quintilian[2], noch heil und unversehrt, aber voller Moder und von Schmutz starrend, gefunden. „Es lagen nämlich", so fährt er dann wörtlich fort, „jene Bücher nicht in einer Bibliothek, wie es ihr Wert erforderlich gemacht hätte, sondern in einem schmutzigen und finstern Kerker auf dem Boden eines Turms, in den man nicht einmal zum Tode Verurteilte gestoßen hätte. Ich halte es für sicher: Wenn es Leute gäbe, die diese Arbeitshäuser der Barbaren[3] .... durchforschten und nach der Gewohnheit unserer Vorfahren untersuchten, würden sie sicher ein ähnliches Glück hinsichtlich vieler (Autoren) erfahren, über deren Verlust man schon gejammert hat."[4] Diese Worte kennzeichnen die Situation, in der sich die wertvollsten, ja unersätzliche Schätze der Wissenschaft, einzigartige Handschriften antiker Autoren, in der damaligen Zeit befanden.

Außer nach St. Gallen führten Poggio solche Entdeckungsfahrten u. a. auch nach Reichenau, Weingarten, Cluny und vielleicht Einsiedeln. Auf seiner zweiten Reise nach St. Gallen kam Poggio in den Besitz einer Handschrift des Ammianus Marcellinus, die aus Fulda stammte. Es steht aber nicht fest, ob Poggio selbst bis dorthin gelangt ist oder ob der Fuldaer Abt die Handschrift mit nach Konstanz gebracht hat. Nach Rüdiger[5] ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß Poggio sich die Handschrift, wie viele andere, widerrechtlich angeeignet hat. Er selbst sagt mit Stolz von sich: „Den Ammianus Marcellinus habe ich den lateinischen Musen zurückerstattet, nachdem ich ihn den Bibliotheken, um nicht zu sagen den Arbeitshäusern der Deutschen entrissen hatte."[6]

Dieser Codex Fuldensis, den Poggio nach Italien brachte, gelangte später in die Vatikanische Bibliothek und wird dort heute noch als Codex Vaticanus Latinus 1873 aufbewahrt. Auf ihm beruht unsere Überlieferung des Werkes des Ammianus Marcellinus. Alle weiteren Handschriften, die heute noch existieren, sind Abschriften von

[1] Dieser Papst wird in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt, weil er als Papst des Schismas gilt.

[2] Quintilian, Gerichtsredner und Lehrer der Beredsamkeit in Rom (ca. 35–95 u. Z.). Sein berühmtestes Werk ist das zwölfbändige Lehrbuch der Beredsamkeit (Institutio oratoria).

[3] Poggio gebraucht den Ausdruck *barbarorum ergastula* und meint damit die deutschen Klöster.

[4] Poggii Epistolae editas collegit et emendavit ... Equ. Thomas de Tonellis J. C., Florentiae 1832, anast. Neudruck Turin 1963 I Nr. 5 (p. 25–29).

[5] a. O. 540ff.

[6] Poggii Epistolae IX Nr. 32 (etwa vom Jahr 1448): *Ammianum Marcellinum ego Latinis musis restitui, cum illum eruissem e bibliotecis, ne dicam ergastulis Germanorum.*

diesem Kodex. Wahrscheinlich hat Poggio seinen Freund Niccolò Niccoli[1] veranlaßt, eine kalligraphische Abschrift von dem Fuldaer Kodex herzustellen. In einem Brief vom Ende des Jahres 1423 bedankt er sich wenigstens bei Niccoli für die Fertigstellung dieser Abschrift und bittet, sie ihm zuzusenden. Er wolle sie dem Papst überreichen.[2] Diese Handschrift trägt die Sigle F und wird in Florenz in der Bibliothek von San Marco aufbewahrt.

Beide Handschriften nennt Poggio noch einmal in einem späteren Brief[3], der bereits erwähnt wurde. Im Anschluß an die zitierten Worte dieses Briefs fährt Poggio fort: „Kardinal di Colonna besitzt diesen Kodex (scil. den Fuldaer), den ich mitgebracht habe, in lateinischer Schrift, aber so fehlerhaft, daß es nichts Schlimmeres geben kann. Niccolò Niccoli hat ihn mit eigener Hand auf Papier abgeschrieben. Dieser Kodex ist in der Bibliothek Cosimos (scil. di Medici)." Aus dem Besitz der Familie Colonna ist die alte Handschrift später in die Vatikanische Bibliothek gelangt, die Abschrift Niccolis ist dagegen in Florenz geblieben.

Das Urteil Poggios über die Fehlerhaftigkeit der Fuldaer Handschrift ist bedauerlicherweise nur zu sehr berechtigt[4]. Daher ist es kein Wunder, daß Poggio sich bemühte, noch einer weiteren Handschrift habhaft zu werden, die sich, wie er wohl erfahren haben muß, im Kloster Hersfeld befand. Immer wieder taucht in seinen Briefen aus späterer Zeit dieses Kloster auf. Hersfeld war eins der ältesten deutschen Klöster und besaß eine Menge alter Handschriften. Poggio bemühte sich, ein Inventar-Verzeichnis der Hersfelder Klosterbibliothek in die Hände zu bekommen[5]. Nach vielen Bemühungen erhielt er ein solches, es war aber nur „reich an Worten, leer an Tatsächlichem"[6]. Schließlich kam ein Mönch aus Hersfeld, brachte aber die Handschrift nicht mit und wurde von Poggio heftig gescholten[7]. Die Hoffnung Poggios, die Hersfelder Ammian-Handschrift doch noch zu bekommen, hat sich nicht erfüllt.

Offenbar war der Hersfelder Abt von seinem Fuldaer Amtsbruder gewarnt worden und hat den Italiener hingehalten, nachdem er erkannt hatte, welchen Wert die begehrte Handschrift besaß. Immerhin ist das Schicksal der Hersfelder Handschrift bekannt, und wir können uns eine Vorstellung von ihr machen.

[1] Niccoli war der Sohn eines reichen Kaufmanns und gab ein Vermögen für seine Handschriftensammlung aus. Seine Bibliothek enthielt 800 Bände, die er z. T. selbst kopiert hatte.

[2] Poggii Epistolae II Nr. 7.

[3] Ebda. IX Nr. 32.

[4] Auf die Handschriften wird der nächste Abschnitt näher eingehen.

[5] Poggii Epistolae III Nr. 1 vom September 1426.

[6] Ebda. III Nr. 12 vom Mai 1427: *plenum verbis, re vacuum.*

[7] Ebda. III Nr. 29 (Anfang 1428).

## DIE HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

Die Hersfelder Handschrift des Ammianus Marcellinus tauchte erst kurz vor dem Jahre 1533 wieder auf. In diesem Jahr gaben zwei Gelehrte zum erstenmal das Werk so vollständig bzw. fast so vollständig im Druck heraus, wie es handschriftlich erhalten ist. Die früheren gedruckten Ausgaben reichen merkwürdigerweise nur bis zum 26. Buch einschließlich. Die genannten beiden Gelehrten waren der Italiener Mariangelus Accursius (Accorso) und Sigismund Gelenius, der zum Kreis des großen Humanisten Erasmus von Rotterdam gehörte. Accursius bearbeitete und vollendete seine Ausgabe im Auftrag Anton Fuggers des Älteren in Augsburg im Mai 1533 – offensichtlich unter Benutzung einer Abschrift, die er sich in der Vatikanischen Bibliothek gemacht hatte –, Sigismund Gelenius stellte seine Ausgabe im Auftrag des Buchdruckers und Gelehrten Froben in Basel her und benutzte für sie eine ältere, ebenfalls bei Froben erschienene Ausgabe des Ammianus Marcellinus. Außerdem verwendete Gelenius aber die Hersfelder Handschrift, die ihm der Abt dieses Klosters zur Verfügung gestellt hatte. Sie reichte infolge eines inzwischen eingetretenen Verlusts einer Blätterlage oder mehrerer Lagen nur noch bis zum Ende des 9. Kapitels von Buch 30. Auch die Ausgabe des Gelenius schließt an dieser Stelle ab.

Auf diese Art und Weise hat Gelenius zahlreiche Lesarten und einige ganze Zeilen der Hersfelder Handschrift erhalten, nur ist es bei ihm niemals sicher zu erkennen, ob eine von der sonstigen Überlieferung abweichende Lesart im Text auf der Hersfelder Handschrift oder auf eigener Konjektur beruht. Denn es war damals noch nicht üblich, die Herkunft einer Lesart in einem kritischen Apparat anzugeben. Ein sehr wichtiges Faktum hingegen ist folgendes: Die große griechische Obelisken-Inschrift, von der oben die Rede war, hat vollständig nur Gelenius erhalten, da er sie in der Hersfelder Handschrift vorfand. Die Fuldaer Handschrift und alle späteren Handschriften enthalten nur die ersten anderthalb Zeilen dieses griechischen Textes. Der Schreiber der Fuldaer Handschrift ließ sogar Raum genug auf dem Pergament frei, damit sie ein des Griechischen Kundiger später nachtragen konnte. Dies geschah jedoch nicht, wahrscheinlich hat sich zu der Zeit, als die Fuldaer Abschrift entstand, niemand mehr gefunden, der des Griechischen so weit mächtig war, daß er eine solche Abschrift anfertigen konnte.

Wie in vielen anderen Fällen die Handschrift verlorenging, sobald ein humanistischer Gelehrter sie für eine Druckausgabe benutzt hatte, so ging auch die Hersfelder Handschrift des Ammianus Marcellinus zugrunde, nachdem Gelenius seine Ausgabe vollendet hatte. Vermutlich hat er die Handschrift dem Hersfelder Abt zurückgegeben, und sie ist dann unter anderen alten Klosterschriften verschwunden und anderen Zwecken zugeführt worden. Der Zufall hat sechs von ihren Blättern erhalten. Im Jahr 1875 wurden sie in Marburg entdeckt. Sie hatten im Dorf Friedewald – 13 km östlich von Hersfeld – als Einbanddecken für Akten gedient. Seitdem

werden sie in der Universitätsbibliothek von Marburg aufbewahrt.[1] Sie ermöglichen es, sich eine Vorstellung von dieser verlorenen ältesten Ammian-Handschrift zu bilden.

Die Hersfelder Handschrift hat insofern hervorragende Bedeutung für die Ammian-Überlieferung, als sie die Vorlage für den im vorhergehenden Abschnitt bereits erwähnten Fuldaer Kodex gewesen ist. Wie die erhaltenen Blätter erkennen lassen, war sie in einer altertümlichen Minuskel[2] geschrieben. Man datiert sie auf das 9. bis 10. Jahrhundert, man wird aber mit der Datierung kaum ins 10. Jahrhundert vorrücken dürfen, da die Fuldaer Handschrift kaum jünger als vom 9. Jahrhundert sein dürfte. Sie muß natürlich zeitlich nach der Hersfelder Handschrift liegen. Während Clark, der das Werk des Ammianus Marcellinus 1910–1915 herausgab, noch der Meinung war, die Hersfelder und die Fuldaer Handschrift seien von einem Archetypus, d. h. von einer gemeinsamen Vorlage, abgeschrieben, hat der amerikanische Gelehrte R. P. Robinson das Verhältnis zwischen beiden Handschriften richtig erkannt.[3]

Für eine neue Ausgabe des Ammianus Marcellinus ist also der Fuldaer Kodex (Vat. Lat. 1873 mit der Sigle V) die einzige authentische Grundlage. Für die Textkritik mitheranzuziehen ist aus den dargelegten Gründen die Ausgabe des Gelenius vom Jahre 1533 neben den Resten der Hersfelder Handschrift. Bei Gelenius ist jedoch stets größte Vorsicht am Platze.

Die Fuldaer Handschrift ist in einer – zumeist sehr gut lesbaren – Minuskel geschrieben. Da in ihr ebenso wie in der Hersfelder Handschrift (M) die Worttrennung häufig nicht oder auch falsch durchgeführt ist, kann es als sicher gelten, daß der Kodex, der für die Hersfelder Handschrift mittelbar oder unmittelbar die Vorlage war, ohne Worttrennung und in Majuskeln geschrieben war. Im übrigen finden sich in der Fuldaer Handschrift viele Abkürzungen für einzelne Wörter, so & für *et*, ə für *eius* und ÷ für *est*, oder für einzelne Silben, die häufig vorkommen, wie p̄ für *prae*, p für *per*, ꝓ für *pro*, tam̄ für *tamen*, b; für *bus*, q; für *que*, ꝝ für *orum*, daneben Abkürzungen durch Zusammenziehung einzelner Silben, die sogenannte Contractio, wie nr̄orū für *nostrorum*, nr̄is für *nostris*, fr̄s für *fratres*, fr̄e für *fratre* und sp̄u für *spiritu*. In diesem Kodex stößt man also auf Spuren eines sehr alten, wohldurchdachten Abkürzungssystems, das allerdings seinerseits wieder in späteren Zeiten zu manchen fehlerhaften Schreibungen infolge falscher, auf Unkenntnis oder Flüchtigkeit beruhender Auflösung führte.

Im allgemeinen weist die Schrift der Fuldaer Handschrift durchweg den gleichen Charakter auf. Trotzdem läßt sich erkennen, daß mehrere Schreiber an der Arbeit beteiligt gewesen sind. Z. B. beginnt 19, 2, 6 ein zweiter Schreiber die Arbeit, und 20, 4, 13 löst ihn wieder ein anderer ab. Clark bezeichnet den zweiten Schreiber mit

[1] H. Nissen, Ammiani Marcellini fragmenta Marburgensia, Berlin 1876. Die Fragmente haben die Sigle M.

[2] Minuskeln sind kleine Buchstaben im Gegensatz zur Majuskelschrift.

[3] R. P. Robinson, The Hersfeldensis and the Fuldensis of Ammianus Marcellinus, Univ. of Missouri Studies vol. XI 1936, 118–140.

Recht als „bedeutend nachlässiger" im Verhältnis zu seinem Vorgänger. Merkwürdig ist, daß das erwähnte Zeichen für *eius* (ə) nur bei dem ersten Schreiber vorkommt, während dieses Wort später stets ausgeschrieben ist. Das kann natürlich auch bereits in der Vorlage so gewesen sein. Alle beteiligten Kopisten müssen einer Schreibschule angehört haben. Ihre Schrift weist keine grundlegenden Besonderheiten auf, und sie alle haben die gleiche mangelhafte Bildung besessen. Ihre Lateinkenntnisse waren recht primitiv, und ihre Fähigkeit, den vorliegenden Text wiederzugeben, war nicht sehr bedeutend. Aber vielfach haben sie durch getreue Wiedergabe dessen, was sie lasen, ohne es zu verstehen, dem modernen Forscher Hinweise vermittelt, wie man eine verderbte Stelle heilen kann.

Trotzdem war in ihnen immer noch das Ideal einer höheren Bildung lebendig. An einer Stelle, wo Ammianus Marcellinus an einem römischen Adligen bemängelt, daß seine Bildung seiner Herkunft nicht entsprochen habe, findet man folgenden Stoßseufzer am Rand: „Vermerke hier, daß es sich für einen Adligen gehört, in den freien Wissenschaften unterrichtet zu sein."[1]

Wie es in vielen anderen Fällen üblich war, hat auch die Arbeit der Schreiber des Fuldaer Kodex eine Kontrolle durch einen anderen Mönch, einen Korrektor, erfahren. Dieser hat nicht nur Fehler im Text verbessert, sondern auch einzelne oder mehrere Wörter, ja ganze Zeilen am Rande des Pergaments nachgetragen, die der Schreiber aus Unachtsamkeit ausgelassen hatte. Rund fünfzigmal hat der Schreiber eine ganze Zeile – selten mehrere – beim Abschreiben übersprungen, und der Korrektor hat diesen Fehler bemerkt und verbessert. Da durch die Überreste der Hersfelder Handschrift, die sogenannten Marburger Fragmente, die Zeilenlänge dieses Kodex bekannt ist, läßt sich heute mit Sicherheit aussagen, daß alle diese Zeilen in ihrer Buchstabenzahl den Zeilen der Hersfelder Handschrift entsprechen, und diese Tatsache bildet das stärkste Argument für die Ansicht, daß diese Handschrift die Vorlage für die Fuldaer Handschrift war.

In zehn Fällen hat der Korrektor der Fuldaer Handschrift nicht bemerkt, daß eine Zeile der Vorlage fehlte. Hier müßten wir also heute eine Lücke im Text verzeichnen, wenn nicht Gelenius die Hersfelder Handschrift benutzt und diese fehlenden Zeilen aus ihr in seinen Text aufgenommen hätte.

Alle anderen Handschriften des Ammianus Marcellinus, die heute noch erhalten sind, stammen aus der Zeit nach der Entdeckung des Fuldaer Kodex. Es wurde schon erwähnt, daß Poggios Freund Niccolò Niccoli eine kalligraphische Abschrift hiervon herstellte, wahrscheinlich die erste, die überhaupt von der Fuldaer Handschrift abgenommen wurde. Auch alle übrigen späteren Handschriften sind Kopien des Fuldaer Kodex und besitzen somit keinen Wert als authentisches Zeugnis, d. h. keine von ihnen weist eine einzige Lesart auf, die auf eine bessere Überlieferung zurückginge, als sie die Fuldaer Handschrift repräsentiert.

Dies gilt auch für den sogenannten Kodex E, der als Codex Vaticanus Latinus 2969 in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Dieser Kodex ist genau datiert. Er

[1] 14, 6, 1 *nota hic decere virum nobilem institutum esse splendore liberalium doctrinarum.*

wurde im Jahre 1445 in Rom geschrieben. In ihm glaubten frühere Gelehrte eine besonders wertvolle Handschrift zu besitzen, da sie der Ansicht waren, er enthielte Lesarten aus einer ganz alten Überlieferung, die besser gewesen wäre, als sie die Vorlage der Hersfelder Handschrift repräsentierte. Diese Ansicht hat sich jedoch als irrig herausgestellt. Alle Lesarten des Kodex E, die vom Fuldensis abweichen, beruhen lediglich auf Konjektur, ebenso die zahlreichen Varianten, die der Schreiber und spätere Benutzer an den Rand geschrieben haben. Auch der Kodex E ist nichts weiter als eine Abschrift der Fuldaer Handschrift.[1]

Es bleibt dabei: Die einzige authentische Grundlage für die Herstellung des sehr zerstörten, teilweise bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Textes des Ammianus Marcellinus ist die Fuldaer Handschrift. Zur Ergänzung und gewissermaßen als Korrektiv muß allerdings die Ausgabe des Gelenius herangezogen werden.

## DIE ÜBERSETZUNG DES WERKES

Über die Frage, wie man ein literarisches Werk aus der Originalsprache in eine Fremdsprache übersetzen soll, und über das Problem, ob es überhaupt möglich ist, eine dem Original adäquate Übersetzung zu schaffen, ist so viel diskutiert worden, daß es sich erübrigt, hierüber an dieser Stelle noch einige Ausführungen zu machen. Im Hinblick auf das Werk des Ammianus Marcellinus sollen daher nur einige Gesichtspunkte hervorgehoben werden, die für eine Übersetzung dieses Werkes in die deutsche Sprache maßgebend sein sollten[2].

Es braucht eigentlich nicht betont zu werden, daß alle Tatsachen ebenso wie alle Reflexionen ohne Entstellung in der deutschen Übersetzung zum Ausdruck kommen müssen. Doch ist dieser Grundsatz mit der Einschränkung zu verstehen: Soweit sie der Übersetzer verstanden hat. Denn gerade bei einer so schwierigen Sprache wie der des Ammianus Marcellinus bleibt auch dem Sachkundigen manches dunkel und zweifelhaft, und es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm Mißverständnisse unterlaufen. Auch muß damit gerechnet werden, daß sich zwischen zwei möglichen verschiedenen Übersetzungen an manchen Stellen keine absolut sichere Entscheidung treffen läßt.

Allerdings beruht dies nicht nur auf sprachlichen Schwierigkeiten, sondern auch auf der Tatsache, daß die Verhältnisse im spätrömischen Reich, d. h. die Gesamtheit der politischen, sozialen, kulturellen und weltanschaulichen Aspekte von den heute bestehenden Verhältnissen so verschieden ist, daß es manchmal schwierig ist, einen Gedanken oder eine Erzählung des Autors für den heutigen Leser verständlich zu machen. Zum großen Teil hat zwar die Forschung gerade der letzten Jahrzehnte in

[1] Vgl. W. Seyfarth, Der Codex Fuldensis und der Codex E des Ammianus Marcellinus, Abh. der Dt. Ak. d. Wiss. zu Berlin, Kl. f. Spr., Lit. und Kunst Jg. 1962 Nr. 2, Berlin 1962.

[2] Aus naheliegenden Gründen wird hier darauf verzichtet, die umfangreiche Literatur, die sich mit der Frage der Übersetzung beschäftigt, auch nur teilweise zu zitieren.

all diese Umstände mehr Licht fallen lassen, und sie können als weitgehend geklärt angesehen werden. Aber noch immer gibt es im Hinblick auf das Werk des Ammianus Marcellinus Probleme, und noch immer tauchen neue Gesichtspunkte auf. Die umfangreiche Diskussion solcher Probleme und Gesichtspunkte in der internationalen wissenschaftlichen Literatur – neuerdings auch wieder in erhöhtem Maße seitens deutscher Wissenschaftler – beweist, daß es auf diesem Gebiet noch manches zu klären gibt.

Vor allem in sozialer und weltanschaulicher Beziehung herrschten im spätrömischen Reich Verhältnisse, in die sich der moderne Mensch nur mit Mühe hineindenken kann. Es sei nur daran erinnert, daß der Aberglaube damals nicht nur in der privaten Sphäre eine große Rolle spielte, in der er trotz aller Aufklärung auch heute noch vielfach wirksam ist, sondern daß er auch im politischen Leben und bei militärischen Unternehmungen auf die Entscheidungen der maßgebenden Persönlichkeiten von oft entscheidender Bedeutung war. Es bedarf also manchmal einer Erklärung, wenn der Übersetzer einen im Originalwerk berichteten Vorgang seinem Leser verständlich machen will. Dazu soll der Kommentar dienen, über den weiter unten noch einige Worte zu sagen sind.

Die zweite Frage, die bei Ammianus Marcellinus wie bei jedem anderen zu übersetzenden Autor auftaucht, ist, ob und wieweit der Stil des Originalwerks im Deutschen nachgeahmt oder wenigstens angedeutet werden kann. Aus den weiter oben angestellten Überlegungen über den Stil des Ammianus Marcellinus ergibt sich von selbst, daß jeder Versuch, seinen Stil im Deutschen nachzuahmen, scheitern müßte. Die ungeheuerlichen Satzgebilde des Ammianus Marcellinus, seine manchmal dunklen Beziehungen der einzelnen Gedanken und die verwickelten Satzkonstruktionen sind schon an sich im Deutschen kaum nachzubilden und würden dem modernen Leser unbegreiflich bleiben und die Lektüre zu einer Qual machen. Ob ihnen das zeitgenössische Publikum und die nachfolgenden Generationen uneingeschränktes Verständnis entgegengebracht haben, bleibt sogar sehr problematisch. Sicher hat der Kreis von gebildeten Männern, dem der Autor sein Werk vortrug, mehr verstanden, als der heutige Leser verstehen kann, aber auch der damalige weniger gebildete Leser verstanden hätte.

Die Satzperioden des Ammianus Marcellinus im ganzen nachzuahmen, ist im Deutschen unmöglich. Der Übersetzer muß sie zerteilen und die zeitlichen und jeweils anderen Beziehungen zwischen den einzelnen neugeschaffenen Sätzen durch Einfügung von Partikeln zu verdeutlichen suchen, und das ist oft nicht einfach, zumal sich über diese Beziehungen manchmal streiten läßt.

Wie im großen und ganzen, läßt sich der Stil des Ammianus Marcellinus auch im einzelnen nicht nachahmen, es sei denn hin und wieder einmal andeutungsweise, wenn er z. B. ein vulgäres Wort gebraucht oder andererseits in der Sprache der hohen Dichtung spricht. Gerade ein besonders auffälliges Kennzeichen seines Stils, die zahlreichen Gräzismen bei der Verwendung einzelner Wörter und Wendungen, der Tempora und Modi ist unnachahmbar. Desgleichen wird es dem Übersetzer nur höchst selten gelingen, anzudeuten, daß der Autor, wie er es so liebt, sich in Wen-

dungen ergeht, die ihm aus seiner Lektüre der klassischen lateinischen Literatur im Gedächtnis haftengeblieben sind. Das Publikum, für das der Autor sein Werk verfaßt hatte, hörte solche Reminiszenzen selbstverständlich heraus und nahm sie beifällig auf.

## DER KOMMENTAR

Daß die Übersetzung von erklärenden Bemerkungen begleitet sein muß, wird nach dem Gesagten sicher begreiflich sein. Die Frage ist nur, wie weit die Erklärungen in der vorliegenden Ausgabe gehen sollen. Im Rahmen der Reihe, in der die Ausgabe erscheint, kann nicht die Rede von einem umfassenden wissenschaftlichen Kommentar sein. Ein solcher ist für spätere Zeit in Aussicht genommen und bereits weitgehend vorbereitet.

Der Zweck des Kommentars der vorliegenden Ausgabe ist zweifacher Natur. Er soll dem interessierten Laien notwendige Erklärungen geben, darüber hinaus aber auch dem Studenten, der sich mit Ammianus Marcellinus beschäftigt, Hinweise auf Probleme vermitteln, die in der heutigen Forschung behandelt werden oder früher behandelt worden sind. Ferner soll er bis zu einem gewissen Grade mit einschlägiger Fachliteratur bekannt machen. Wo jeweils die Grenzen zu ziehen sind, läßt sich manchmal nur schwer beurteilen. Aber es wird angestrebt, möglichst solche Literatur anzuführen, die auf weitere wissenschaftliche Werke und Untersuchungen hinweist.

Ein Grundsatz, der nach Möglichkeit befolgt worden ist und in den späteren Bänden weiterhin herrschen soll, ist, daß eine Erklärung zu einer Person oder Sache im allgemeinen nur einmal gegeben wird, ohne daß später auf diese Erklärung zurückverwiesen wird, wenn dasselbe Stichwort noch einmal im Text auftaucht. Anhand des Index, der das ganze Werk beschließen soll, kann sich jeder Leser auf die einmal gegebene Erklärung zurückführen lassen.

## DER TEXT UND DER KRITISCHE APPARAT

Da der in Vorbereitung befindlichen kritischen Ausgabe nicht zu sehr vorgegriffen werden sollte, wurde im wesentlichen der Text der Clarkschen Ausgabe (Berlin 1910–1915) zugrunde gelegt, der seinerseits wiederum die Fuldaer Handschrift zur Grundlage hat. Diese Handschrift wurde erneut verglichen und dabei festgestellt, daß Clarks kritischer Apparat in bezug auf sie so gut wie frei von Irrtümern ist.

Darüber hinaus wurden vor allem der Kodex E, die Ausgabe des Accursius und die des Gelenius zum Vergleich mitherangezogen. Selbstverständlich wurden auch die Ergebnisse der modernen Ammian-Forschung weitgehend berücksichtigt.

Änderungen gegenüber dem Clarkschen Text wurden nur mit größter Vorsicht vorgenommen, soweit sie hinreichend begründet zu sein scheinen. Dabei handelt es sich weniger um neue Konjekturen als um Wiedereinsetzung von Lesarten des Kodex

Fuldensis, die Clark offensichtlich unberechtigterweise abgeändert hat und die ihm gegenüber inzwischen verteidigt worden sind oder verteidigt zu werden verdienen.

Orthographie und Zeichensetzung wurden hingegen grundsätzlich abgeändert. Erstens wurde eine normale Rechtschreibung durchgeführt, wie sie heute allgemein beim Druck lateinischer Autoren üblich ist. Es ist ja keineswegs erwiesen, daß die Orthographie der Fuldaer Handschrift von dem Autor selbst herstammte. Auch der Schreiber des Kodex E hat die Rechtschreibung bereits modernisiert. Hiermit wird das Lesen des Textes wesentlich erleichtert.[1]

Die Interpunktion, die Clark bei Ammianus Marcellinus eingeführt hat, sollte jeweils das Ende eines Kolons, d. h. das Vorliegen einer Form des Kursus anzeigen. Sie wurde grundsätzlich abgeändert und so durchgeführt, wie sie in den heutigen Textausgaben deutscher Herkunft angewandt wird. Diese Interpunktion, die also auch die vorliegende Ausgabe aufweist, ist keine Hilfe zum Hören des Textes wie in der Clarkschen Ausgabe, sondern eine Sehhilfe, die die verstandesmäßige Erkenntnis des jeweiligen Satzgefüges erleichtern soll. Im übrigen erschwert Clarks Interpunktion das Lesen und das Verständnis des Textes, da sie Zusammengehöriges oft auseinanderreißt.

Um aber anzudeuten, wo eine Form des Kursus vorliegt, bedient sich die vorliegende Ausgabe eines doppelten Spatiums zwischen zwei Wörtern. Wer Ammianus Marcellinus richtig lesen will, muß sich sowieso mit den Gesetzen der Anwendung des Kursus in der spätlateinischen Literatur vertraut machen. Der größere Zwischenraum zwischen zwei Wörtern wird ihm deutlich zu erkennen geben, daß an der betreffenden Stelle eine Form des Kursus anzunehmen ist.

Daß die vorliegende Ausgabe in dieser Hinsicht von der Clarkschen Ausgabe in vielen Fällen abweicht, wird verständlich sein, haben doch neuere Untersuchungen über das Wesen des Kursus und seine Anwendung ergänzende Ergebnisse erbracht.

Clark bezeichnet jeden von ihm als falsch angenommenen Kursus mit einem Kreuz, das er hinter das betreffende Kolon setzt. Aber in vielen Fällen hat sich Clarks Annahme als falsch erwiesen. Bessere Lesung oder eine leichtere Konjektur ermöglichen es in solchen Fällen, eine richtige Form des Kursus zu erkennen. Z. B. setzt Clark 16, 5, 9 ein Kreuz hinter den Satzschluß *singula demonstrabuntur*. Liest man aber *singula* zweisilbig mit Synkope, die im Spätlatein eine alltägliche Erscheinung war und auch sonst bei Ammianus Marcellinus vorkommt (z. B. 14, 6, 6 *domna*, wo sie sogar handschriftlich überliefert, von Clark jedoch im Text beseitigt ist), so ergibt sich der Kursus velox, und das Kreuz muß fallen. 15,10,4 überliefert V *verno tempore*, und Clark setzt hinter *tempore* ein Kreuz, da bei dieser Lesung der Kursus falsch wäre. Die leichte, auch sinngemäß befriedigende Änderung *vérno tepóre* bringt auch hier den Kursus in Ordnung.

Schließlich nimmt Clark nicht selten einen Kursus an falscher Stelle an. Grundsätzlich ist am Satzende ein Kursus zu erwarten, nicht aber kurz davor. Wenn Clark z. B. 14,7,5 das Satzende *lucrátus ingéntia, laetabatur* interpungiert, d. h. den Kursus

[1] Clarks Ausgabe ist in dieser Hinsicht nicht konsequent. Aber auch die Fuldaer Handschrift führt ihre Orthographie nicht folgerichtig durch.

dicht vor dem Satzende annimmt, so kann man ihm nicht beipflichten. Richtig zu lesen ist vielmehr *lucratus ingéntia laetabátur*. Das bedeutet den Kursus velox.

Der kritische Apparat ist nach Möglichkeit kurz gehalten. Alle orthographischen Varianten, die man in der Fuldaer Handschrift andauernd wiederkehrend vorfindet, wurden in ihn nicht aufgenommen. Wichtig erschienen hingegen Verschreibungen, die einen Rückschluß auf das Verhältnis der oben genannten Handschriften und Ausgaben zulassen. Selbstverständlich wurden die Textlücken der Fuldaer Handschrift im kritischen Apparat verzeichnet, da sie für die Beurteilung des Textes von Bedeutung sind. Auch die Nachträge von einzelnen Wörtern und ganzen Zeilen, die der Korrektor der Fuldaer Handschrift vorgenommen hat, wurden berücksichtigt. Im übrigen erhebt der kritische Apparat, wie es den Grundsätzen der Reihe entspricht, nicht Anspruch auf Vollständigkeit, beschränkt sich vielmehr darauf, charakteristische Beispiele zu geben, die für die Erkenntnis der Überlieferung und die Herstellung des Textes von Bedeutung sind.

Für die Gestaltung des kritischen Apparats dieser Ausgabe waren folgende Erwägungen bestimmend, die auf Grund der nach Clarks Ausgabe erarbeiteten Forschungsergebnisse angestellt wurden und daher von Clarks Ansichten über die handschriftliche Überlieferung des Ammianus Marcellinus in einigen Punkten abweichen.

Wie Clark bereits sah, stellt der Vaticanus/Fuldensis (V) neben den wenigen erhaltenen Blättern der Hersfelder Handschrift (M) die einzige authentische Überlieferung dar. Vm2 bezeichnet die Verbesserungen, die der bereits erwähnte gleichzeitige Korrektor vorgenommen hat, Vm3 dagegen alle nach Poggio in dieser Handschrift von verschiedenen Benutzern gemachten Verbesserungen. Während Vm2 also die ältere Vorlage wiedergibt, kommt der Vm3 kein anderer Wert zu als allen Humanisten-Handschriften und den in diesen vorgenommenen Verbesserungen des Ammian-Textes.

Die im Jahre 1445 von V abgeschriebene Kopie, die als Codex Vaticanus Latinus 2969 mit der Sigle E bekannt ist, hat insofern Bedeutung, als sie dem Accursius und – höchstwahrscheinlich nur durch dessen Vermittlung – dem Gelenius bekannt war. Em2 ist die Sigle für eigene Korrekturen des Schreibers E im Text oder am Rande, und mit Em3 bezeichnet man alle späteren Korrekturen, die im Kodex E von verschiedenen Händen stammen.

Auffallend ist die häufige Übereinstimmung von E mit Vm3. Entweder hat der Schreiber E selbst solche Verbesserungen im V angebracht, oder er fand diese bereits vor. Vermutlich trifft die erstere Annahme zu, doch muß dieser Frage noch weiterhin Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Accursius hat außer dem Kodex E für seine Ausgabe sicher die Ausgabe des Castellus (Bologna 1517 – B) benutzt, Gelenius dagegen deren Neudruck (Basel 1518 – b). Dieser Neudruck kam bei Froben in Basel heraus, also bei demselben Drucker, für den auch Gelenius den Ammian-Text bearbeitete. Gelenius benutzte außerdem, wie bereits bemerkt wurde, den Hersfelder Kodex (M), ferner lagen ihm Druckbogen des Accursius vor.

Aus dieser komplizierten Lage ergeben sich für die Gestaltung des kritischen Apparats nachstehende Folgerungen:

Genannt werden V und Vm2, wo ihre Lesart von der in den Text aufgenommenen Lesart abweicht.

M wird für abweichende Lesarten genannt, wo die Reste der Hersfelder Handschrift vorliegen.

Vm3, E (einschließlich Em2 und Em3), B, A und G werden genannt, wenn die betreffenden Lesarten entweder in den Text aufgenommen wurden oder zur Entstehung einer späteren Emendation Hinweise lieferten.

Wenn B, A und G dieselbe Lesart bieten, braucht B nicht genannt zu werden, weil B bzw. b sowohl A als auch G vorlagen. B bzw. b müssen jedoch genannt werden, wenn B (b) und G allein eine Lesart gegenüber der anderen Überlieferung bieten. In einem solchen Fall ist das Zeugnis des G entwertet.

Steht G allein gegen alle anderen Zeugen, so handelt es sich oftmals um eine echte Lesung der Hersfelder Handschrift. Jedoch kann man dies nie mit völliger Sicherheit sagen. G ist dann natürlich zu nennen.

Wenn V und G allein gegen alle anderen zeitlich zwischen ihnen stehenden Handschriften und Ausgaben stehen, kann man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß eine authentische Lesung des Hersfeldensis vorliegt. V und G werden daher genannt.

In allen anderen Fällen wird der Urheber einer aufgenommenen oder erwägenswerten Konjektur im kritischen Apparat mit seiner Sigle bzw. dem vollen Namen genannt.

b wird nur genannt, wenn eine Abweichung von B vorliegt, die auf G eingewirkt hat.

## ABKÜRZUNGEN

### im allgemeinen Teil

| | |
|---|---|
| CIL | Corpus Inscriptionum Latinarum |
| Daremberg-Saglio | Dictionnaire des Antiquités grecques et romaines, Ch. Daremberg, E. Saglio 10 Bände, Paris |
| Gaius | Cai Institutiones I–IV |
| Leumann-Hofmann | Stolz-Schmalz, Lateinische Grammatik in 5. Auflage völlig neu bearbeitet von M. Leumann und J. B. Hofmann, München 1928 |
| Otto, Sprichw. | A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Hildesheim 1962 |

im kritischen Apparat

| | |
|---|---|
| A | Editio Accursii Augustana a. 1533 |
| B | Editio Castelli Bononiensis a. 1517 |
| Bae. | W. A. Baehrens, Bericht über die Literatur zu einigen wichtigen römischen Schriftstellern des 3. und 4. Jhs. aus den Jahren 1910/11–1924, Bursians Jahresberichte 203, 1925, 45–90 |
| Btl. | R. Bentley, Emendationen hrsg. von P. Schröder und C. Zangemeister, Rheinisches Museum 33, 1878, 468–477 und 35, 1880, 536–549 |
| c. c. | cursus causa |
| Cl. | Clark |
| E | codex chart. a. 1445, Vat. Lat. 2969 |
| Eyss. | A. M. ed. F. Eyssenhardt, Berlin 1871 |
| G | Editio Gelenii Basiliensis a. 1533 |
| Gdt. | Gardthausen |
| Her. | W. Heraeus |
| Kell. | Kellerbauer |
| Kießl. | Kießling |
| Lind. | Editio F. Lindenbrogii, Hamburg 1609 |
| Löfst. | E. Löfstedt |
| M | codex membr. s. IX Hersfeldensis |
| C. F. W. M. | C. F. W. Müller |
| N | codex Regius Valesii s. XV, Paris. Lat. 6120 |
| Nov. | R. Novák |
| Pet. | M. Petschenig |
| Salm. | Salmasius |
| Seguine | L. Seguine ex seminario Clarkii |
| Sey. | W. Seyfarth |
| Tr. | L. Traube |
| V | codex membr. s. IX Fuldensis, Vat. Lat. 1873 |
| Vm2 | corrector eiusdem temporis |
| Vm3 | correctores s. XV, inde a Poggio |
| Val. | Editio Henrici Valesii, Parisiis 1636 |
| Hadr. Val. | frater Henrici, cuius editio Parisiis a. 1681 prodiit. |

# RÖMISCHE GESCHICHTE

# AMMIANI MARCELLINI
## RERUM GESTARUM

### LIBER XIV



1 Post emensos insuperabilis expeditionis euentus languentibus partium
animis, quas periculorum uarietas fregerat et laborum, nondum tubarum
cessante clangore uel milite locato per stationes hibernas Fortunae saeuientes
procellae tempestates alias rebus infudere communibus per multa illa et dira
facinora Caesaris Galli, qui ex squalore imo miseriarum in aetatis adultae
primitiis ad principale culmen insperato cultu prouectus ultra terminos
potestatis delatae procurrens asperitate nimia cuncta foedabat. propinquitate
enim regiae stirpis gentilitateque etiamtum Constantii nominis efferebatur
in fastus, si plus ualuisset, ausurus hostilia in auctorem suae felicitatis (ut
2 uidebatur). cuius acerbitati uxor graue accesserat incentiuum germanitate
Augusti turgida supra modum, quam Hanniballiano regi fratris filio antehac

3 saeuientes *VE* saevientis *Em2AG Cl.* 4 infundere *V* infudere *A* 6 cultu *V* saltu *Kell. Cl.*

Anmerkung: Zu Beginn des lateinischen Textes sei noch einmal darauf hingewiesen, daß das Vorliegen einer Form des Kursus durch ein doppeltes Spatium im Text kenntlich gemacht wird (vgl. oben S. 42). Da diese Art der Kennzeichnung am Zeilenende nicht durchführbar ist, wird das doppelte Spatium dort durch einen senkrechten Strich ersetzt, mit Ausnahme der Fälle, in denen ein Satzzeichen am Ende der Zeile steht; fällt das Satzende mit dem Zeilenende zusammen, so ist in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine Form des Kursus anzunehmen.

# AMMIANUS MARCELLINUS
## RÖMISCHE GESCHICHTE

### 14. BUCH



Nach den Ereignissen eines siegreichen Feldzugs[1] kamen die Parteien allmählich 1
zur Ruhe, da die vielfältigen Gefahren und Strapazen ihren Kampfeseifer gebrochen
hatten. Aber der Schall der Kriegstrompeten war noch kaum verklungen, und die
Soldaten hatten ihre Winterquartiere noch nicht bezogen, da erregten wütende
Sturmwinde der Schicksalsgöttin neue Unwetter im Staate. Der Cäsar Gallus[2] verübte
viele entsetzliche Greueltaten und brachte alles durch seine übergroße Zügellosigkeit
in Unordnung. Im angehenden Mannesalter war er aus tiefstem Elend auf den
Gipfel der kaiserlichen Macht erhoben worden, mit einem Gepränge[3], auf das er
nie zu hoffen gewagt hätte. Nun überschritt er weit die Grenzen seiner Befugnisse,
die ihm übertragen worden waren. Infolge der Verwandtschaft mit der kaiserlichen
Familie und der engen Verbindung mit dem Namen des Constantius[4], die er damals
noch hatte, ließ er sich zu solchem Hochmut hinreißen, daß er, im Besitz größerer
Machtmittel, sogar gegen den Urheber seines Glücks[5] (so hatte es den Anschein)
Feindseligkeiten unternommen hätte. Seine Gattin stachelte seine üblen Charakter- 2
eigenschaften noch weitgehend an. Sie war außerordentlich überheblich, weil sie eine
Schwester des Kaisers war; Constantin hatte sie einst mit dem Sohn eines Bruders,

Constantinus iunxerat pater, Megaera quaedam mortalis, inflammatrix saeuientis assidua, humani cruoris auida nihil mitius quam maritus. qui paulatim eruditiores facti processu temporis ad nocendum per clandestinos uersutosque rumigerulos compertis leuiter addere quaedam male suetos / falsa et placentia sibi discentes affectati regni uel artium nefandarum calumnias

3 insontibus affigebant. eminuit autem inter humilia supergressa iam potentia fines mediocrium delictorum nefanda Clematii cuiusdam Alexandrini nobilis mors repentina; cuius socrus cum misceri sibi generum flagrans eius amore / non impetraret, ut ferebatur, per palatii pseudothyrum introducta oblato pretioso reginae monili id assecuta est, ut ad Honoratum tum comitem orientis formula missa letali homo scelere nullo contactus, idem Clematius, nec hiscere nec loqui permissus occideretur.

4 Post hoc impie perpetratum, quod in aliis quoque iam timebatur, tamquam licentia crudelitati indulta per suspicionum nebulas aestimati quidam noxii damnabantur. quorum pars necati, alii puniti bonorum multatione actique laribus suis extorres nullo sibi relicto praeter querellas et lacrimas stipe collaticia uictitabant et ciuili iustoque imperio ad uoluntatem conuerso

5 cruentam claudebantur opulentae domus et clarae. nec uox accusatoris ulla (licet subditicii) in his malorum quaerebatur aceruis, ut saltem specie tenus crimina praescriptis legum committerentur, quod aliquotiens fecere principes saeui: sed quidquid Caesaris implacabilitati sedisset, id uelut fas iusque

6 perpensum confestim urgebatur impleri. excogitatum est super his, ut homines quidam ignoti uilitate ipsa parum cauendi ad colligendos rumores per Antiochiae latera cuncta destinarentur relaturi quae audirent. hi peragranter et dissimulanter honoratorum circulis assistendo peruadendoque diuites domus egentium habitu, quidquid noscere poterant uel audire, latenter intromissi per posticas in regiam nuntiabant id obseruantes conspiratione concordi, ut fingerent quaedam et cognita duplicarent in peius, laudes uero supprimerent Caesaris, quas inuitis compluribus formido malorum impenden-

7 tium exprimebat. et interdum acciderat, ut si quid in penetrali secreto nullo

6 minuit V eminuit *G* / iam potentia *V* iam impotentia *Wagn. Cl.* impotentia *Momms.* **19** subditi et *V* subditicii *Lind.* **24/25** himeragranter *V* hi peragranter *AG*



dem König Hanniballianus[6], vermählt. Eine Megäre[7] in Menschengestalt, hetzte sie den Wahnsinnigen geflissentlich auf, in ihrer Gier nach Menschenblut dem Gatten um nichts nachstehend. Mit der Zeit wuchs der beiden Erfahrung, anderen Unheil zu bringen. Dabei halfen ihnen heimliche und gewandte Spitzel, die sich darauf verstanden, ausgekundschafteten Nachrichten mit geschickter Hand und böser Absicht manches hinzuzufügen, und die falsche und ihnen gefällige Informationen sammelten. Auf diese Weise brachten jene beiden Unschuldige in den Ruf, nach dem Thron gestrebt oder heimliche Künste ausgeübt zu haben[8]. Ihre ersten Untaten blieben 3
unbeachtet, aber als ihr Treiben[9] bereits die Grenzen des Erträglichen überschritten hatte, erregte der plötzliche und ruchlose Tod eines vornehmen Alexandriners, Clematius, Aufsehen. Hierüber erzählte man folgendes: Seine Schwiegermutter entbrannte von Liebe zu ihrem Schwiegersohn, es gelang ihr aber nicht, ihn zu verführen. Daher verschaffte sie sich durch eine geheime Tür des Palastes[10] Einlaß in diesen, überreichte der Königin ein kostbares Halsband und setzte es durch, daß an den damaligen Comes des Orients, Honoratus[11], ein Todesurteil abgesandt wurde und ein Mensch, der mit keinem Verbrechen in Verbindung stand, eben dieser Clematius, hingerichtet wurde, ohne daß man ihm erlaubte, den Mund aufzutun oder gar zu sprechen.

Nach dieser ruchlosen Tat, die auch bei anderen Furcht vor einem Gleichen auf- 4
kommen ließ, wurden, als ob der Grausamkeit freie Bahn gegeben wäre, weitere Personen unter aus der Luft gegriffenem Verdacht für schuldig erklärt und verurteilt. Einige von ihnen wurden hingerichtet, andere mit der Einziehung ihrer Güter bestraft und aus ihren Häusern in die Verbannung getrieben. Nichts blieb ihnen außer Klagen und Tränen, und sie mußten ihr Leben von Almosen fristen. So wandelte sich eine bürgerliche und gerechte Regierung in blutige Willkür, und infolgedessen schlossen reiche und glänzende Häuser ihre Pforten. Kein Wort eines 5
Anklägers, auch wenn es ein untergeschobener gewesen wäre, wurde bei dieser Häufung von Übeln erforderlich, so daß diese Verbrechen wenigstens dem Schein nach in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften begangen worden wären. Und darauf hatten oft selbst grausame Kaiser geachtet[12]. Vielmehr wurde alles, was sich der Cäsar in seiner Unerbittlichkeit vornahm, eilends ausgeführt, als ob Brauch und Recht sorgfältig abgewogen worden sei. Darüber hinaus kam man auf 6
den Gedanken, Leute von niedriger Herkunft, vor denen sich niemand wegen ihrer Bedeutungslosigkeit in acht nehmen zu müssen glaubte, damit zu beauftragen, in allen Stadtteilen von Antiochia Gerüchte zu sammeln und das Gehörte zu berichten. Sie standen, als ob sie zufällig des Weges kämen, bei den Zusammenkünften der Standespersonen umher, drängten sich als Bettler verkleidet in die reichen Häuser und hinterbrachten, durch Hintertüren heimlich in den Palast eingelassen, alles, was sie hatten sehen oder hören können; dabei achteten sie in einhelliger Übereinstimmung darauf, manches zu erdichten, anderes, was sie erfahren hatten, in doppelt schlechtem Licht erscheinen zu lassen oder, was man an Lobendem über den Cäsar sprach, zu unterdrücken. Derartige Lobsprüche preßte nämlich die Furcht vor drohendem Unheil manchem gegen seinen Willen ab. Bisweilen trug sich auch so etwas wie 7

citerioris uitae ministro praesente paterfamilias uxori susurrasset in aurem / uelut Amphiarao referente aut Marcio, quondam uatibus inclutis, postridie disceret imperator. ideoque etiam parietes arcanorum soli conscii timebantur.
8 adolescebat autem obstinatum propositum erga haec et similia multa scrutandi / stimulos admouente regina, quae abrupte mariti fortunas trudebat in exitium praeceps, cum eum potius lenitate feminea ad ueritatis humanitatisque uiam reducere utilia suadendo deberet, ut in Gordianorum actibus factitasse / Maximini truculenti illius imperatoris rettulimus coniugem.

9 Nouo denique perniciosoque exemplo idem Gallus ausus est inire flagitium graue, quod Romae cum ultimo dedecore temptasse aliquando dicitur Gallienus, et adhibitis paucis clam ferro succinctis uesperi per tabernas palabatur et compita quaeritando Graeco sermone, cuius erat impendio gnarus, quid de Caesare quisque sentiret. et haec confidenter agebat in urbe, ubi pernoctantium luminum claritudo dierum solet imitari fulgorem. postremo agnitus saepe / iamque, si prodisset, conspicuum se fore contemplans non nisi luce palam egrediens ad agenda quae putabat seria cernebatur. et haec quidem medullitus multis gementibus agebantur.

10 Thalassius uero ea tempestate praefectus praetorio praesens, ipse quoque arrogantis ingenii, considerans incitationem eius ad multorum augeri discrimina non maturitate uel consiliis mitigabat, ut aliquotiens celsae potestates iras principum molliuerunt, sed aduersando iurgandoque cum parum congrueret eum ad rabiem potius euibrabat Augustum actus eius exaggerando creberrime docens, idque (incertum qua mente) ne lateret, affectans. quibus mox Caesar acrius efferatus uelut contumaciae quoddam uexillum altius erigens sine respectu salutis alienae uel suae ad uertenda opposita instar rapidi fluminis irreuocabili impetu ferebatur.

2 Nec sane haec sola pernicies orientem diuersis cladibus affligebat. namque et Isauri, quibus est usitatum saepe pacari saepeque inopinis excursibus cuncta miscere, ex latrociniis occultis et raris alente impunitate adolescentem in peius audaciam ad bella grauia proruperunt, diu quidem perduelles spiritus irrequietis motibus erigentes, hac tamen indignitate perciti uehementer, ut

**1** citeriota eis *V* interiore eius *E* citeriore eius *AG* citerioris *Val.* **9** exemplo — flagitium *add. Vm2 in marg.* **17** multum *VEA* multis *G* / agebatur *V* agebantur *Em2AG* **20** ut *add. G* **22** ab *V* ad *EAG* **23/24** quibus ut mox (*lac. 6 litt.*) *V* quibus mox *G* **25** supposita *VEAG* opposita *Btl.* **29** ex] et *VEA* ex *G* **30** perruperunt *VEA def. Pighi* proruperunt *G* **31** inrequietis mentes *V* motibus — uehe *add. Vm2 in marg.* uehementer *EA* uehementi *G*



folgendes zu: Wenn ein Familienvater[13] im geheimsten Zimmer, ohne daß ein Diener des Hauses anwesend war, seiner Frau ein Geheimnis ins Ohr geflüstert hatte, erfuhr es der Cäsar schon am nächsten Tage, als hätte es ihm Amphiaraus oder Marcius, einer der beiden ehedem so berühmten Seher[14], enthüllt. Aus diesem Grunde waren sogar die Wände als einzige Mitwisser von Geheimnissen gefürchtet[15]. Der hart- 8
näckige Vorsatz, noch viele solche und ähnliche Nachrichten aufzuspüren, verstärkte sich, da die Königin ihren Gatten dazu aufstachelte. Sie trieb sein Schicksal geradeswegs in den Abgrund, obwohl sie ihn doch eher mit weiblicher Sanftmut auf den Weg der Wahrheit und Menschlichkeit hätte zurückführen müssen, indem sie ihm nützliche Ratschläge gab. So handelte wenigstens die Gattin des finsteren Kaisers Maximin[16], wie ich in meinem Bericht über die Gordiane ausgeführt habe[17].

Schließlich hat es Gallus nach einem neuartigen und verderblichen Beispiel gewagt, 9
ein schändliches Verhalten zu beginnen, wie es einst in Rom Gallien[18] mit äußerster Schmach gezeigt haben soll. Er nahm einige wenige Leute mit sich, die verborgene Waffen bei sich führten, und streifte abends durch die Kneipen und Straßen. Dabei fragte er jedermann in griechischer Sprache, die er vollendet beherrschte, was er über den Cäsar denke. Dies trieb er in unverschämter Weise in einer Stadt, wo die Helligkeit der nächtlichen Straßenbeleuchtung dem Lichte des Tages nahezu gleichkommt[19]. Schließlich erkannte man ihn öfter, und er überlegte sich, daß es auffallen würde, wenn er wieder ausginge. Daher erschien er nur noch öffentlich bei Tage, um Dinge zu betreiben, die er für ernsthaft hielt. Dies alles brachte vielen Menschen tiefsten Kummer.

Zu jener Zeit[20] war dort Thalassius Praefectus Praetorio[21]. Er besaß einen an- 10
maßenden Charakter und erkannte zwar, daß des Cäsars zügelloses Treiben sich immer weiter zum Verderben vieler auswuchs, versuchte aber nicht, ihn durch reife Ratschläge zur Vernuft zu bringen, wie einstmals die höchsten Würdenträger den Zorn eines Kaisers besänftigt haben. Da er durch Widerspruch und Gezänk mit jenem zu keiner Übereinstimmung gelangte, steigerte er ihn noch mehr in seine Wut hinein. Den Kaiser unterrichtete er häufig über die Taten des Cäsars, wobei er Übertreibungen nicht scheute, und übte diese Tätigkeit bewußt in aller Öffentlichkeit aus – allerdings ist es ungewiß, in welcher Absicht er dies tat. Hierdurch wurde der Cäsar bald noch heftiger aufgebracht und ließ sich, das Banner seines Trotzes hoch emporhebend, ohne Rücksicht auf sein eigenes oder anderer Leute Wohl hinreißen, alles, was sich ihm entgegenstellte, mit unaufhaltsamem Ungestüm wie ein reißender Strom zu vernichten.

Allerdings brachten nicht diese verderblichen Vorgänge allein dem Osten des 2
Reiches Katastrophen verschiedenster Art. Die Isaurier[22], deren Gewohnheit es ist, oft Frieden zu schließen und ebenso oft durch unerwartete Raubzüge alles in Verwirrung zu bringen[23], brachen zu einem heftigen Krieg hervor. Früher hatten sie sich auf heimliche und seltenere Räubereien beschränkt, aber jetzt steigerte Straflosigkeit ihre wachsende Unverschämtheit nur noch mehr. Lange Zeit ermutigten sie sich und ihr kriegerisches Wesen durch rastlose Beutezüge. Neuerdings wurden sie, wie sie selbst laut äußerten, von heftigem Unwillen ergriffen, weil einige ihrer Spieß-

iactitabant, quod eorum capti quidam consortes apud Iconium Pisidiae
oppidum in amphitheatrali spectaculo feris praedatricibus obiecti sunt praeter
2 morem. atque, ut Tullius ait, ut etiam bestiae fame monitae plerumque ad
eum locum, ubi aliquando pastae sunt, reuertuntur, ita omnes instar turbinis
degressi montibus impeditis et arduis loca petiuere mari confinia, per quae
auiis latebrosis sese conuallibusque occultantes, cum appeterent noctes, – luna
etiamtum cornuta ideoque nondum solido splendore fulgente – nauticos
obseruabant. quos cum in somnum sentirent effusos, per ancoralia quadripedo
gradu repentes seseque suspensis passibus iniectantes in scaphas eisdem
nihil opinantibus assistebant et incendente auiditate saeuitiam ne cedentium
quidem ulli parcendo obtruncatis omnibus merces opimas uel utiles nullis
3 repugnantibus auertebant. haecque non diu sunt perpetrata. cognitis enim
pilatorum caesorumque funeribus nemo deinde ad has stationes appulit
navem, sed ut Scironis praerupta letalia declinantes litoribus Cypriis con-
4 tigui nauigabant, quae Isauriae scopulis sunt controuersa. procedente igitur
mox tempore cum aduenticium nihil inueniretur, relicta ora maritima in
Lycaoniam adnexam Isauriae se contulerunt ibique densis intersaepientes
5 itinera praetenturis prouincialium et uiatorum opibus pascebantur. excitauit
hic ardor milites per municipia plurima, quae isdem conterminant, dispo-
sitos et castella et quisque serpentes latius pro uiribus repellere moliens nunc
globis confertos, aliquotiens et dispersos multitudine superabatur uigenti,
quae nata et educata inter editos recuruosque ambitus montium eos ut loca
plana persultat et mollia missilibus obuios eminus lacessens et ululatu truci
6 perterrens. coactique aliquotiens nostri pedites ad eos persequendos scandere
cliuos sublimes, etiam si lapsantibus plantis fruticeta prensando uel dumos ad
uertices uenerint summos, inter arta tamen et inuia nullas acies explicare
permissi nec firmare nisu ualido gressus hoste discursatore rupium abscisa
uoluente superne periculose per prona discedunt aut ex necessitate ultima
7 fortiter dimicantes ruinis ponderum immanium consternuntur. quam ob rem
circumspecta cautela obseruatum est deinceps et, cum edita montium petere
coeperint grassatores, loci iniquitati milites cedunt. ubi autem in planitie
potuerint repperiri, quod contingit assidue, nec exertare lacertos nec crispare
permissi tela, quae uehunt bina uel terna, pecudum ritu inertium trucidantur.

**3** bestiae *om. VEA* ferae *G* bestiae (*coll. Cic.*) *Val.* **6** uiis *VEA* in *G* auiis *Kießl.* **9/10** eisdem enim nihil *V* eisdem nihil *EG* **17** inter asipientis *V* intersaepientes *Lind.* **21** ingenti* (*fu. s*) *V* uigenti *Pet.* **30** obserseruatum *V*



gesellen, die gefangengenommen waren, in der pisidischen Stadt Ikonium[24] im
Amphitheater wilden Tieren vorgeworfen worden waren, ein Vorgang, der aller-
dings ohnegleichen war[25]. Und wie die wilden Tiere, so sagt Cicero[26], vom Hunger 2
getrieben, meistens dorthin zurückkehren, wo sie einmal Nahrung gefunden haben,
so kamen auch sie alle wie ein Sturmwind von ihren unzugänglichen und steilen
Bergen herab und eilten zum Gestade des Meeres. Hier hielten sie sich in unwegsamen
Schlupfwinkeln und Talkesseln verborgen und belauerten die Seeleute, wenn es
Abend wurde – damals stand der Mond noch im ersten Viertel und leuchtete nicht
in vollem Glanze. Wenn sie merkten, daß jene in Schlaf gesunken waren, krochen
sie auf allen Vieren die Ankertaue empor und ließen sich mit vorsichtigem Schritt in
die Kähne hinab. So standen sie plötzlich vor den Nichtsahnenden. Da die Habgier
ihre Wut anstachelte, schonten sie niemand, auch wenn jemand keinen Widerstand
leistete, erschlugen alle und führten reiche und brauchbare Waren davon, ohne daß
jemand sie daran hindern konnte. Dies ging allerdings nicht lange so. Denn als das 3
Schicksal der Ausgeplünderten und Erschlagenen bekannt wurde, landete niemand
mehr an diesen Ankerplätzen. Vielmehr mieden die Seeleute sie wie die Todesklippen
des Skiron[27] und segelten die zyprischen Küsten entlang, die den Klippen Isauriens
gegenüberliegen. Als nun einige Zeit verging und keine eingeführte Ware mehr hier 4
zu finden war, verließen die Räuber die Meeresküste und wandten sich nach Lyka-
onien[28], das an Isaurien grenzt. Hier blockierten sie die Straßen mit dichten Sperren
und nährten sich von den Gütern der Provinzbewohner und Reisenden. Dieser 5
unerträgliche Zustand rief die Soldaten auf den Plan, die in vielen Landstädten der
Nachbarschaft und Kastellen in Quartier lagen. Alle waren darauf bedacht, die weithin
umherschweifenden Räuber nach Kräften zu vertreiben, die bald in dichtgedrängten
Haufen, bald vereinzelt auftraten, aber immer wurden jene durch die kampfesmutige
Menge überwältigt. Geboren und aufgewachsen auf steilen Bergen und in unweg-
samen Schluchten, durchstreifen sie das Gebirge, als ob es eine ebene und angenehme
Gegend wäre, reizen die Gegner aus der Ferne mit Wurfgeschossen und erschrecken
sie mit fürchterlichem Geheul. Bisweilen waren unsere Fußsoldaten gezwungen, auf 6
ihrer Verfolgung hohe Gipfel zu erklimmen, aber wenn sie auch mit ausgleitenden
Sohlen, sich an Sträuchern und Gestrüpp festhaltend, zu den Gipfeln gelangten,
konnten sie in der Enge und Unwegsamkeit keine Schlachtordnung bilden oder mit
kräftigem Schwung Fuß fassen. Der Feind schwärmte indessen umher und wälzte
von oben Felsbrocken herab, und so zogen sich die Unsrigen unter Gefahren über
abschüssige Stellen zurück oder wurden, wenn sie in härtester Bedrängnis tapfer
fochten, mit Felsmassen von ungeheurem Gewicht überschüttet. Aus diesem Grunde 7
wandte man in der Folgezeit größte Vorsicht an; wenn die Räuber begannen, die
Höhen des Gebirges aufzusuchen, gaben unsere Soldaten der Ungunst des Geländes
nach. Wenn man jene jedoch in der Ebene aufspüren konnte, was beständig geschah,
ließ man sie gar nicht erst die Arme schwingen und Wurfgeschosse schleudern, von
denen jeder zwei bis drei mit sich führt, sondern man schlachtete sie wie unnützes
Vieh ab.

8 Metuentes igitur idem latrones Lycaoniam magna parte campestrem, cum
se impares nostris fore congressione stataria documentis frequentibus scirent,
tramitibus deuiis petiuere Pamphyliam diu quidem intactam, sed timore
populationum et caedum milite per omnia diffuso propinqua magnis undique
9 praesidiis communitam. raptim igitur properantes, ut motus sui rumores
celeritate nimia praeuenirent, uigore corporum ac leuitate confisi per flexuosas
semitas ad summitates collium tardius euadebant. et cum superatis difficulta-
tibus arduis ad supercilia uenissent fluuii Melanis alti et uerticosi, qui pro
muro tuetur accolas circumfusus, augente nocte adulta terrorem quieuere
paulisper lucem opperientes. arbitrabantur enim nullo impediente transgressi /
inopino accursu apposita quaeque uastare, sed incassum labores pertulere
10 grauissimos. nam sole orto magnitudine angusti gurgitis sed profundi a
transitu arcebantur et, dum piscatorios quaerunt lenunculos uel innare temere
contextis cratibus parant, effusae legiones, quae hiemabant tunc apud Siden,
isdem impetu occurrere ueloci. et signis prope ripam locatis ad manus
comminus conserendas denseta scutorum compage semet scientissime prae-
struebant, ausos quoque aliquos fiducia nandi uel cauatis arborum truncis
11 amnem permeare latenter facillime trucidarunt. unde temptatis ad discrimen
ultimum artibus militum cum nihil impetraretur, pauore uique repellente
12 extrusi et, quo tenderent, ambigentes uenere prope oppidum Laranda. ibi
uictu recreati et quiete, postquam abierat timor, uicos opulentos adorti eque-
strium adiumento cohortium, quae casu propinquabant, nec resistere planitie
porrecta conati digressi sunt retroque concedentes omne iuuentutis robur
13 relictum in sedibus acciuerunt. et quoniam inedia graui afflictabantur, locum
petiuere Paleas nomine uergentem in mare ualido muro firmatum, ubi
conduntur nunc usque commeatus distribui militibus omne latus Isauriae
defendentibus assueti. circumstetere igitur hoc munimentum per triduum et
trinoctium et, cum neque accliuitas ipsa sine discrimine posset adiri letali nec
cuniculis quidquam geri nec procedebat ullum obsidionale commentum,
14 maesti excedunt postrema ui subigente maiora uiribus aggressuri. proinde
concepta rabie saeuiore, quam desperatio incendebat et fames, amplificatis
uiribus ardore incohibili in excidium urbium matris Seleuciae efferebantur,
quam comes tuebatur Castricius tresque legiones bellicis sudoribus induratae.

**4** diffusa *V* diffuso *EAG* **9** adultate prorem quae quieuere *V* **13** piscatores *V* piscatorios *Em2AG* **14** contextisunt · ratibus *V* contextis catibus *AG def. Pet.* contextis cratibus *Kießl.* **23** iubent utisrubor *V* iuuentutis robur *EAG* **29** geri posset *VEA* geri possit *G*



Folglich begannen die Räuber, Lykaonien zu fürchten, das zum großen Teil eben 8
ist; denn sie wußten aus mehrfacher Erfahrung, daß sie in einem regelrechten Gefecht
den Unsrigen nicht gewachsen sein würden. Auf abseits führenden Pfaden machten sie
sich nach Pamphylien[29] auf, das zwar lange nicht beunruhigt worden war, das man
aber aus Furcht vor Verwüstungen und Blutvergießen überall mit starken Garni-
sonen geschützt hatte. Die Soldaten waren ringsum in der Nachbarschaft stationiert.
So eilten die Räuber hastig dahin, um Gerüchten über ihre Bewegung mit äußerster 9
Schnelligkeit zuvorzukommen. Dabei vertrauten sie auf ihre Körperkraft und Behen-
digkeit, gelangten aber nur langsam auf krummen Seitenpfaden zu den Gipfeln der
Berge. Als sie die größten Schwierigkeiten überwunden hatten und zu den Ufern des
Flusses Melas[30] gekommen waren, der, tief und strudelreich, die Anwohner, um deren
Gebiet er fließt, wie eine Mauer schützt, ruhten sie ein wenig aus, zumal die dunkle
Nacht ihre Furcht vermehrte; so warteten sie auf den Anbruch des Tages. Sie glaub-
ten nämlich, den Fluß ungehindert überschreiten und in unerwartetem Ansturm alles
ringsum verheeren zu können. Sie hatten aber diese großen Strapazen umsonst auf
sich genommen.
Nach Sonnenaufgang wurden sie nämlich durch die Größe eines schmalen, aber 10
tiefen Strudels am Übersetzen gehindert. Während sie nun Fischerkähne suchten
oder sich anschickten, auf eilends geflochtenen Reisigbündeln hinüberzuschwimmen,
rückten auf einmal die Legionen[31], die damals in Side[32] überwinterten, aus und eilten
ihnen in schnellem Lauf entgegen. Sie stellten ihre Feldzeichen am Ufer auf und
ordneten sich nach allen Regeln der Kriegskunst zum Nahkampf, wobei sie mit den
Schilden ein dichtes Gefüge bildeten. Einige von den Räubern, die schwimmend oder
in ausgehöhlten Baumstämmen den Fluß heimlich überquert hatten, machten sie mit
Leichtigkeit nieder. Da die Feinde nichts ausrichten konnten, obwohl sie die Kriegs- 11
kunst unserer Soldaten auf eine harte Probe stellten, wurden sie durch Furcht und
die Stärke der Abwehr zurückgedrängt. Unschlüssig, wo sie sich hinwenden sollten,
kamen sie in die Nähe der Stadt Laranda[33]. Dort erholten sie sich bei guter Ver- 12
pflegung und Ruhe und griffen die reichen Dörfer an, nachdem ihre Furcht ge-
schwunden war. Einer Hilfsabteilung von Reiterschwadronen[34], die zufällig anrückte,
wagten sie in der weiten Ebene nicht Widerstand zu leisten, sondern zogen ab und
wichen zurück. Die gesamte junge Mannschaft, die sie in ihren Wohnsitzen zurück-
gelassen hatten, riefen sie jetzt herbei. Von großem Mangel bedrängt, wandten sie 13
sich nach einem Ort namens Paleae[35] nahe am Meer, der durch eine feste Mauer ge-
schützt war. Hier werden noch jetzt Vorräte zur Versorgung der Soldaten gespei-
chert, die die gesamte Grenze Isauriens verteidigen. Drei Tage und drei Nächte um-
schwärmten sie diese Festung, aber da sie den steilen Felsen nicht ohne Todesgefahr
erklimmen oder mit Laufgräben etwas ausrichten konnten und ihnen keine Belage-
rungslist Vorteile brachte, zogen sie unmutig davon, um unter dem Druck äußerster
Not ein Vorhaben in Angriff zu nehmen, das ihre Kräfte überstieg. Von Verzweiflung 14
und Hunger angefacht, steigerte sich ihre Wut. Mit vermehrter Mannschaft und
ungestümer Energie eilten sie zur Metropole Seleukia[36], um sie zu zerstören. Diese
Stadt verteidigte der Comes Castricius[37] mit drei Legionen, die in langen Kriegs-

15 horum aduentum praedocti speculationibus fidis rectores militum tessera data
sollemni armatos omnes celeri eduxere procursu et agiliter praeterito
Calycadni fluminis ponte, cuius undarum magnitudo murorum alluit turres, in
speciem locauere pugnandi. neque tamen exsiliuit quisquam nec permissus est
congredi. formidabatur enim flagrans uesania manus et superior numero et
16 ruitura sine respectu salutis in ferrum. uiso itaque exercitu procul auditoque
liticinum cantu represso gradu parumper stetere praedones exsertantesque
17 minaces gladios postea lentius incedebant. quibus occurrere bene pertinax
miles explicatis ordinibus parans hastisque feriens scuta, qui habitus iram
pugnantium concitat et dolorem, proximos iam gestu terrebat. sed eum in
certamen alacriter consurgentem reuocauere ductores rati intempestiuum
anceps subire certamen, cum haud longe muri distarent, quorum tutela
18 securitas poterat in solido locari cunctorum. hac ita persuasione reducti
intra moenia bellatores obseratis undique portarum aditibus propugnaculis
insistebant et pinnis congesta undique saxa telaque habentes in promptu, ut,
si qui se proripuisset interius, multitudine missilium sterneretur et lapidum.
19 illud tamen clausos uehementer angebat, quod captis nauigiis, quae frumenta
uehebant per flumen, Isauri quidem alimentorum copiis affluebant, ipsi uero
solitarum rerum cibo iam consumendo inediae propinquantis aerumnas
20 exitiales horrebant. haec ubi latius fama uulgasset missaeque relationes
assiduae Gallum Caesarem permouissent, quoniam magister equitum longius
ea tempestate distinebatur, iussus comes orientis Nebridius contractis undique
militaribus copiis ad eximendam periculo ciuitatem amplam et opportunam /
studio properabat ingenti. quo cognito abscessere latrones nulla re amplius
memorabili gesta dispersique (ut solent) auia montium petiere celsorum.

3 Eo adducta re per Isauriam rege Persarum bellis finitimis illigato repellenteque a collimitiis suis ferocissimas gentes, quae mente quadam uersabili
hostiliter eum saepe incessunt et in nos arma mouentem aliquotiens iuuant,
Nohodares quidam nomine e numero optimatum incursare Mesopotamiam,
quotiens copia dederit, ordinatus explorabat nostra sollicite, si repperisset
2 usquam locum, ui subita perrupturus. et quia Mesopotamiae tractus omnes
crebro inquietari sueti praetenturis et stationibus seruabantur agrariis, laeuor-

3 merorum *V* murorum *EA* Meroem *G* 7/8 extantesque minates *V* extrahentesque micantes *E* excitantesque minaces *A* extantesque minantes *G* exertantesque minaces *Lind.* eiectantesque m. *Cl. in app.* (*cf. 16, 12, 36*) 11 ratim int. *V* 13 locarum cunctorum *V* locari cunctorum *EA* / hacuti *V* hac ita *Val.* 16 proripuisse (*lac. 3 litt.*) terius *V* proripuisset exterius *E* proripuisset ulterius *AG* proripuisset interius *Val.* proripuisset citerius *Gronov. def. Fletcher* 19 propinquitatis *V* propinquantis *AG* 24 ream amplius *V*, *dittogr. del. m. alt.* 26 pe (*lac. 4 litt.*) isauriam *V* per Isauriam *AG* 32 inquieta risu et *V* inquietari sueti *EAG*



stürmen erprobt waren. Die Befehlshaber der Truppen hatten die Ankunft der 15
Räuber durch verläßliche Späher erfahren und gaben die gewöhnliche Losung aus,
dann führten sie alle Bewaffneten in schnellem Lauf ins Feld. Eilends überschritten
sie auf einer Brücke den Kalykadnus[38], dessen mächtige Fluten die Türme der
Mauern umspülen, und stellten die Truppen in Schlachtordnung auf. Niemand
sprang aus dieser hervor oder erhielt die Erlaubnis zum Einzelkampf, denn man
fürchtete die von Wahnsinn entbrannte und an Zahl überlegene Schar, die bereit
war, sich blindlings ins Schwert zu stürzen. Als die Räuber das Heer von weitem 16
erblickten und den Hörnerschall[39] hörten, verhielten sie den Schritt und blieben
einen Augenblick stehen. Schließlich zogen sie drohend die Schwerter und rückten
langsam vor. Unsere wohlgeschulten Soldaten machten sich bereit, ihnen in ent- 17
wickelten Formationen entgegenzustürmen, und schlugen die Schilde mit den
Lanzen, eine Gewohnheit, die den Zorn und die Entrüstung der Kämpfer anfacht.
Durch dieses Verhalten erschreckten sie die Feinde, die bereits nahe herangekommen
waren. Aber die Offiziere riefen die Soldaten zurück, die sich schon mutig zum
Kampf anschickten, denn sie glaubten, es sei unzweckmäßig, einen zweifelhaften
Kampf zu beginnen, zumal die Mauern nicht fern waren, in deren Schutz alle uneingeschränkte Sicherheit fanden. In dieser Überzeugung wurden die Soldaten wieder 18
in die Mauern zurückgeführt und überall die Zugänge zu den Toren verbarrikadiert.
Sie nahmen Aufstellung auf den Mauerbrüstungen und Zinnen, wo sie von überallher
angefahrene Felsbrocken und Geschosse zur Verfügung hatten, so daß jemand, der
in das Burginnere eingedrungen wäre, durch eine Menge von Wurfgeschossen und
Steinen zu Boden geschmettert werden konnte. Ein Umstand bereitete den Ein- 19
geschlossenen jedoch schwere Sorge. Die Isaurier hatten nämlich Schiffe, die Proviant auf dem Flusse heranführten, gekapert und hatten nun Überfluß an Nahrungsmitteln, während sie selbst schon den Vorrat an üblichen Lebensmitteln aufzehrten
und die verderblichen Schwierigkeiten einer drohenden Hungersnot befürchten
mußten. Die Nachricht von dieser Lage verbreitete sich weithin, und schließlich 20
alarmierten die häufigen Berichte auch den Cäsar Gallus. Da der Befehlshaber der
Reiterei[40] damals zu weit entfernt war, erhielt der Comes des Orients Nebridius[41] den
Befehl, überall Truppen zusammenzuziehen, um die reiche und günstig gelegene
Stadt aus der Gefahr zu befreien, und er eilte mit gewaltiger Energie herbei. Als die
Räuber davon Kenntnis erhielten, zogen sie ab, ohne noch etwas Erwähnenswertes
ausgerichtet zu haben. Sie liefen auseinander, wie es ihre Gewohnheit ist, und suchten
die unwegsamen Gegenden des Hochgebirges auf.

Während sich die Lage in Isaurien so entwickelte, war der Perserkönig[42] in Grenz- 3
kriege verwickelt und damit beschäftigt, aus seinen Grenzgebieten wilde Völkerschaften zu vertreiben, die ihn in ihrem wankelmütigen Sinn oft mit Feindseligkeiten
bedrängen und ihm auch bei seinen Kriegen mit uns bisweilen Hilfe leisten. Einer
seiner Großen, mit Namen Nohodares,[43] hatte den Auftrag, sooft sich die Gelegenheit
böte, in Mesopotamien einzufallen, und ließ die Lage bei uns sorgfältig auskundschaften, ob er irgendwo eine Stelle fände, wo er plötzlich mit Gewalt durchbrechen
könne. Weil alle Gebiete Mesopotamiens, die häufig beunruhigt werden, durch 2

sum flexo itinere Osdroenae subsiderat extimas partes nouum parumque
aliquando temptatum commentum aggressus; quod si impetrasset, fulminis
modo cuncta uastaret. erat autem, quod cogitabat, huiusmodi.
3 Batnae municipium in Anthemusia conditum Macedonum manu priscorum /
ab Euphrate flumine breui spatio disparatur refertum mercatoribus opulen-
tis, ubi annua sollemnitate prope Septembris initium mensis ad nundinas
magna promiscae fortunae conuenit multitudo ad commercanda, quae Indi
4 mittunt et Seres, alia plurima uehi terra marique consueta. hanc regionem
praestitutis celebritati diebus inuadere parans dux ante dictus per solitudines
Aboraeque amnis herbidas ripas suorum indicio proditus, qui admissi
flagitii metu exagitati ad praesidia desciuere Romana, absque ullo egressus
effectu deinde tabescebat immobilis.

**4** Saraceni tamen nec amici nobis umquam nec hostes optandi ultro citroque
discursantes, quidquid inueniri poterat, momento temporis parui uastabant /
miluorum rapacium similes, qui, si praedam dispexerint celsius, uolatu
2 rapiunt celeri ac, si impetrauerint, non immorantur. super quorum moribus
licet in actibus principis Marci et postea aliquotiens memini rettulisse, tamen
3 nunc quoque pauca de isdem expediam carptim. apud has gentes, quarum
exordiens initium ab Assyriis ad Nili cataractas porrigitur et confinia Blemmy-
arum, omnes pari sorte sunt bellatores seminudi coloratis sagulis pube tenus
amicti equorum adiumento pernicium graciliumque camelorum per diuersa
reptantes in tranquillis uel turbidis rebus; nec eorum quisquam aliquando
stiuam apprehendit uel arborem colit aut arua subigendo quaeritat uictum, sed
errant semper per spatia longe lateque distenta sine lare sine sedibus fixis aut
legibus. nec idem perferunt diutius caelum aut tractus unius sol illis umquam
4 placet. uita est illis semper in fuga uxoresque mercennariae conductae ad
tempus ex pacto atque, ut sit species matrimonii, dotis nomine futura coniux
hastam et tabernaculum offert marito post statum diem, si id elegerit, dis-
cessura et incredibile est, quo ardore apud eos in uenerem uterque soluitur
5 sexus. ita autem, quoad uixerint, late palantur, ut alibi mulier nubat, in loco
6 pariat alio liberosque procul educat nulla copia quiescendi permissa. uictus
uniuersis caro ferina est lactisque abundans copia, qua sustentantur, et herbae

**5** breuis pattio *V* breui spatio *Vm3EA* breui spacio *G* **5/6** mercatoribus — sollemnitate *add. Vm2 in marg.* **8** alia *V def. Blomgren* aliaque *A Cl.* et alia *BG* **11** et *V* ad *EAG* / abusque ullo *V* ab hisque nullo *E* absque ullo *Em3AG* **16** aut si *VAG* aut si nil *E* aut nisi *Val.* ac si *Momms.* **24** per *add. G* **28** potestatum *V* post testatum*E* post statum *AG* **29** inuenire *VE* in uenerem *Em2AG*



Garnisonen und Feldposten[44] geschützt waren, hatte er sich nach links gewandt und
sich in den äußersten Gebieten von Osdroene[45] festgesetzt. Hier plante er einen neuen
Anschlag, wie er vorher noch nicht versucht worden war. Wenn er ihn hätte durch-
führen können, so hätte er alles wie ein Unwetter verheert. Sein Plan war aber
folgender:
Die Landstadt Batnae in Anthemusien[46] wurde vor Zeiten von den Makedonen 3
gegründet und liegt nicht weit vom Euphrat entfernt. In ihr wohnen viele reiche
Kaufleute, und bei einem jährlichen Fest zu Beginn des Monats September kommt
hier eine große Menschenmenge aus verschiedenen Ständen zu einem Markt zu-
sammen, um Waren einzukaufen, die die Inder und Serer[47] schicken, und vieles
andere, was zu Wasser und zu Lande herangeschafft wird. Diese Gegend wollte der 4
soeben genannte Heerführer in den Tagen, die für die Festlichkeit bestimmt waren,
durch Wüsten und die schilfreichen Ufer des Flusses Abora[48] vordringend, über-
fallen. Er wurde aber von einigen seiner Soldaten verraten, die aus Furcht vor Strafe
wegen eines Verbrechens, das sie begangen hatten, zur römischen Besatzung über-
liefen. Ohne jeden Erfolg zog er wieder ab und verhielt sich danach ruhig.
Die Sarazenen[49], die wir uns niemals zu Freunden oder Feinden wünschen sollten, **4**
schwärmten weit und breit umher und verwüsteten alles, was zu finden war, in
kürzester Zeit, ähnlich Raubgeiern, die, wenn sie eine Beute aus der Höhe erblicken,
diese in raschem Anflug zu ergreifen suchen und, wenn sie sie erfaßt haben, nicht
länger verweilen[50]. Über ihre Gewohnheiten erinnere ich mich freilich, in der Ge- 2
schichte des Kaisers Marcus[51] und später gelegentlich berichtet zu haben; dennoch
möchte ich auch jetzt einiges in Kürze über sie ausführen.
Bei diesen Stämmen, deren Gebiet von Assyrien bis zu den Katarakten des Nils[52] 3
und den Grenzgebieten der Blemmyer[53] reicht, sind alle Männer Krieger von glei-
chem Rang. Halbnackt, in bunte Umhänge bis zu den Hüften gehüllt, ziehen sie auf
ihren schnellen Pferden und schlanken Kamelen im Frieden wie in Kriegszeiten
umher. Keiner von ihnen faßt jemals einen Pflug an oder pflegt einen Baum und er-
wirbt durch Pflügen seinen Lebensunterhalt. Vielmehr durchstreifen sie stets weit
ausgedehnte Landgebiete, ohne Haus, ohne festen Wohnsitz und Gesetze. Sie
ertragen dieselbe Himmelsgegend keine längere Zeit, und die Sonne desselben Land-
strichs gefällt ihnen nicht lange. Sie führen ein Leben ständig in Bewegung; ihre 4
Weiber mieten sie gegen Lohn für eine bestimmte Zeit mit einem Vertrag, und
damit es den Schein einer Ehe gibt, überreicht die zukünftige Gattin als Mitgift
ihrem Mann eine Lanze und ein Zelt[54], um nach einem bestimmten Tag davonzugehen,
falls sie diese Wahl getroffen hat. Mit unglaublicher Leidenschaft geben sich bei ihnen
beide Geschlechter der Liebe hin. So streifen sie zeit ihres Lebens weit umher. Das 5
Weib heiratet woanders, gebiert an einem anderen Ort und zieht die Kinder fern
davon auf, und niemals besteht für sie die Möglichkeit, sich auszuruhen. Für alle 6
bietet das Fleisch wilder Tiere Nahrung, außerdem Milch, die es hier im Überfluß
gibt und die die Hauptnahrung ist. Dazu kommen verschiedene Kräuter und Vögel,

multiplices et, si quae alites capi per aucupium possint, et plerosque nos
uidimus frumenti usum et uini penitus ignorantes.
7 Hactenus de natione perniciosa; nunc ad textum propositum reuertamur.

5 Dum haec in oriente aguntur, Arelate hiemem agens Constantius post
theatrales ludos atque circenses ambitioso editos apparatu diem sextum idus
Octobres, qui imperii eius annum tricensimum terminabat, insolentiae
pondera grauius librans, si quid dubium deferebatur aut falsum, pro liquido
accipiens et comperto inter alia excarnificatum Gerontium, Magnentianae
2 comitem partis, exsulari maerore multauit. utque aegrum corpus quassari
etiam leuibus solet offensis, ita animus eius angustus et tener, quidquid
increpuisset, ad salutis suae dispendium existimans factum aut cogitatum in-
3 sontium caedibus fecit uictoriam luctuosam. si quis enim militarium uel
honoratorum aut nobilis inter suos rumore tenus esset insimulatus fouisse
partes hostiles, iniecto onere catenarum in modum beluae trahebatur et
inimico urguente uel nullo quasi sufficiente hoc solo, quod nominatus esset
aut delatus aut postulatus, capite uel multatione bonorum aut insulari soli-
tudine damnabatur.
4 Accedebant enim eius asperitati, ubi imminuta esse amplitudo imperii
dicebatur, et iracundiae suspicionumque uanitati proximorum cruentae
blanditiae exaggerantium incidentia et dolere impendio simulantium, si
principis periclitetur uita, a cuius salute uelut filo pendere statum orbis terra-
5 rum fictis uocibus exclamabant. ideoque fertur neminem aliquando ob haec
uel similia poenae addictum oblato de more elogio reuocari iussisse, quod
inexorabiles quoque principes factitarunt. et exitiale hoc uitium, quod in
aliis nonnumquam intepescit, in illo aetatis progressu effleruescebat obstina-
tum eius propositum accendente adulatorum cohorte.
6 Inter quos Paulus eminebat notarius ortus in Hispania glaber quidam sub
uultu latens, odorandi uias periculorum occultas perquam sagax. is in
Britanniam missus, ut militares quosdam perduceret ausos conspirasse
Magnentio, cum reniti non possent, iussa licentius supergressus fluminis modo
fortunis complurium sese repentinus infudit et ferebatur per strages multi-
plices ac ruinas uinculis membra ingenuorum affligens et quosdam obterens
manicis crimina scilicet multa consarcinando a ueritate longe discreta. unde

**3** reuertantur *V* reuertamur *Vm3EAG* **14** beluas *V* beluarum *E* beluae *AG* **15** nulla *VE* nullo *AG* **18** inminutae (*lac. 6 litt.*) *V* imminui *AG* inminuta esse *Tr.* **19** suspicionum quantitati *V* suspicionumque uanitati *Her.* **21** per[di]tur *V* perditur *AG* periclitetur *Gdt.* **22** ob *add.* *A* **23** pene *VE* poenae *AG* **27** glaber *VEA* glabro *G* coluber *Btl. Cl.* **33** ***crimina (*fu.* dis) *V*



falls sie solche fangen. Die meisten von ihnen kennen, wie ich selbst gesehen habe,
weder den Gebrauch von Getreide noch Wein. So viel über dieses gefährliche Volk. 7
Doch jetzt will ich zu meinem Thema zurückkehren.
Während sich dies im Orient ereignete, verbrachte Constantius[55] den Winter in 5
Arelate[56]. Mit großem Prunk veranstaltete er hier Theateraufführungen und Zirkus-
spiele und beging am 10. Oktober den dreißigsten Jahrestag seiner Regierung[57]. Er
trieb jetzt seine Überheblichkeit noch weiter. Wenn ihm etwas Zweifelhaftes oder
gar Falsches hinterbracht wurde, nahm er es als bare Münze hin. Unter anderem ließ
er einen Comes der Partei des Magnentius, Gerontius[58], foltern und bestrafte ihn mit
Verbannung[59]. Und wie ein kranker Körper gewöhnlich sogar durch leichte Anfälle 2
erschüttert wird, so glaubte sein kleinlicher und empfindlicher Geist, daß alles, was
ihm bekannt wurde, ihm zum Schaden geschehe und nur dazu ersonnen sei. Daher
machte er seinen Sieg durch das Unglück Unschuldiger beklagenswert. Wenn einer 3
von den militärischen Führern oder hohen Zivilbeamten oder ein Adliger aus seiner
Umgebung auch nur durch ein Gerücht in Verdacht geriet, die feindliche Partei
begünstigt zu haben, ließ er ihn in Ketten legen und wie ein Tier fortschleppen. Und
ob nun ein persönlicher Feind ihn bedrängte oder auch niemand, so ließ er jenen mit
dem Tode oder mit Vermögenseinziehung oder Verbannung auf eine einsame Insel
bestrafen, als ob der Umstand allein genügte, daß er namhaft gemacht oder denun-
ziert oder vor Gericht geladen worden war.
Zu dieser Härte des Kaisers, falls davon die Rede war, daß das Ansehen des 4
Reiches geschmälert worden sei, zu seinem Jähzorn und der Nichtigkeit seiner Ver-
mutungen kamen noch die widerwärtigen Schmeicheleien der Höflinge hinzu, die
alle Vorfälle übertrieben und sich so stellten, als ob sie übermäßigen Schmerz emp-
fänden, wenn des Kaisers Leben in Gefahr geriet, an dessen Sicherheit das Wohl des
Erdkreises wie an einem Faden hing, wie sie mit gekünstelten Worten ihm zuriefen.
Deshalb soll er auch niemanden, der wegen dieser oder ähnlicher Vergehen zu einer 5
Strafe verurteilt worden war, je begnadigt haben, wenn ihm einmal der Sitte gemäß
das Todesurteil vorgelegt worden war.[60] Und das hatten selbst gnadenlose Kaiser
gelegentlich getan. Dieser verhängnisvolle Fehler, der bei anderen zuweilen nach-
läßt, wurde in ihm, je älter er wurde, um so schlimmer, zumal die Schar der Schmeich-
ler seinen Starrsinn noch anfeuerte.
Unter diesen zeichnete sich der Notar[61] Paulus[62] aus. Er war in Spanien geboren, 6
ein wahres Eunuchengesicht, hatte eine undurchdringliche Miene und verstand es,
mit großem Scharfsinn verborgene Gefahren aufzuspüren. Er wurde nach Britannien
gesandt, um einige Militärpersonen abzuholen, die sich erfrecht hatten, es mit Ma-
gnentius zu halten, da sie sich dem nicht widersetzen konnten. Paulus überschritt
seine Vollmachten willkürlich, verschüttete wie ein reißender Fluß unversehens das
Glück vieler Menschen und raste einem solchen gleich über viele Leichenhaufen und
Verwüstungen dahin. Freigeborene legte er in Ketten, und manche erniedrigte er
durch Handschellen, wobei er viele Verbrechen erdichtete, die mit der Wahrheit
nichts zu tun hatten. So geschah ein furchtbares Verbrechen, das die Zeit des Con-

admissum est facinus impium, quod Constanti tempus nota inusserat sempi-
7 terna. Martinus agens illas prouincias pro praefectis aerumnas innocentium
grauiter gemens saepeque obsecrans, ut ab omni culpa immunibus parcere-
tur, cum non impetraret, minabatur se discessurum, ut saltem id metuens /
perquisitor maleuolus tandem desineret quieti coalitos homines in aperta
8 pericula proiectare. per hoc minui studium suum existimans Paulus, ut erat
in complicandis negotiis artifex dirus, unde ei Catenae indutum est cognomen-
tum, uicarium ipsum eos, quibus praeerat, adhuc defensantem ad sortem
periculorum communium traxit. et instabat, ut eum quoque cum tribunis et
aliis pluribus ad comitatum imperatoris uinctum perduceret; quo percitus
ille exitio urguente abrupto ferro eundem adoritur Paulum. et quia languente
dextera letaliter ferire non potuit, iam destrictum mucronem in proprium
latus impegit. hocque deformi genere mortis excessit e uita iustissimus rector /
9 ausus miserabiles casus leuare multorum. quibus ita sceleste patratis Paulus
cruore perfusus reuersusque ad principis castra multos coopertos paene catenis
adduxit in squalorem deiectos atque maestitiam, quorum aduentu intende-
bantur eculei uncosque parabat carnifex et tormenta. et ex his proscripti
sunt plures actique in exsilium alii, nonnullos gladii consumpsere poenales, nec
enim quisquam facile meminit sub Constantio, ubi susurro tenus haec moue-
bantur, quemquam absolutum.

6 Inter haec Orfitus praefecti potestate regebat urbem aeternam ultra modum
delatae dignitatis sese efferens insolenter, uir quidem prudens et forensium
negotiorum oppido gnarus, sed splendore liberalium doctrinarum minus
quam nobilem decuerat institutus. quo administrante seditiones sunt con-
citatae graues ob inopiam uini, cuius auidis usibus uulgus intentum ad motus
asperos excitatur et crebros.
2 Et quoniam mirari posse quosdam peregrinos existimo haec lecturos
forsitan (si contigerit), quam ob rem, cum oratio ad ea monstranda deflexerit,
quae Romae geruntur, nihil praeter seditiones narratur et tabernas et uilitates

**1/2** tempus notare iusserat sempiterna *V* tempus nota re iusserat sempiterna *E* (*m2 corr. in*: nota inusserat) temporibus notam inusserat sempiternam *AG* **7** indinuum *V* inditum *EAG* indutum (*cf.* 15, 3, 4) *Cl. c. e.* **8** ab *V* ad *EAG* **10** quae *V* quo *EAG* **13** remora *VA* re mora *G* rector *Bil.* **16** adductis *VEA* adducens *G* adduxit *Val.* **17** tormentae texis proscripta *V* tormenti texis proscripti *E* tormenta exteris proscripta *A* tormenta. et ex iis *G* **21** ur (*lac. 8 litt.*) Nam *V* urbem etate Nam *Vm2* urbem (*lac. 7 litt.*) Nam *Em1* aeternam *in lac. add. Em2* (3?) urbem aeternam *A* urbem *G* **24** quod ministrante *V* quo ministrante *EA* quo administrante *G* **25** mittentus *V* interitus *E* motus *AG*



stantius mit ewigem Makel brandmarkte. Martinus[63], der jene Provinzen als Vize- 7
präfekt verwaltete, bedauerte die Leiden der Unschuldigen sehr und beschwor jenen
öfter, völlig Unschuldige zu verschonen. Als er nichts erreichen konnte, drohte er
endlich, sein Amt niederzulegen, damit der bösartige Spürhund aus Furcht vor
einem solchen Schritt davon ablassen sollte, friedlich gesinnte Menschen in offene
Gefahren zu stürzen.[64] Paulus glaubte, hierdurch werde sein Diensteifer eingeschränkt. 8
Als widerwärtiger Intrigant, der er war und als der er sich auf die Herbeiführung von
Komplikationen meisterhaft verstand, woher ihm auch der Beiname „Kette" ge-
geben wurde, zog er den Statthalter selbst, der seine Untergebenen immer noch ver-
teidigte, in die allgemeine Gefahr mit hinein. Er bestand darauf, auch ihn zusammen
mit Tribunen und vielen anderen gefesselt an den Kaiserhof zu schleppen. Hierüber
empört, drang Martinus, nun selbst von unmittelbarer Gefahr bedroht, mit dem
Schwert auf Paulus ein. Seine gelähmte Rechte vermochte jedoch diesen nicht tödlich
zu treffen, und so stieß er das schon gezogene Schwert sich selbst in die Seite. Durch
einen so furchtbaren Tod fand ein höchst gerechter Statthalter sein Ende, weil er
es unternommen hatte, vielen Menschen ihre Lage zu erleichtern. Nach solchen Ver- 9
brechen kehrte Paulus, mit Blut besudelt, an den Kaiserhof zurück und führte viele
mit Ketten fast beladen hieher, die er in Schmutz und Elend gestoßen hatte. Bei
ihrer Ankunft setzte man die Foltergestelle in Bereitschaft, und der Scharfrichter
bereitete Haken und Marterwerkzeuge vor.[65] Ein Teil der Angeklagten wurde ge-
ächtet, ein anderer Teil in die Verbannung geschickt, und viele starben durch das
Richtschwert. Niemand kann sich dessen entsinnen, daß unter Constantius jemand
freigesprochen worden wäre[66], wenn einmal auf ein Gerücht hin solche Mittel in
Bewegung gesetzt wurden.
Zu dieser Zeit verwaltete Orfitus[67] als Präfekt[68] die Ewige Stadt[69], ohne Maßen über- 6
heblich wegen der ihm übertragenen Würde, ein kluger Mann und guter Kenner der
städtischen Rechtsgeschäfte, aber durch den Glanz der freien Wissenschaften
weniger ausgezeichnet, als für einen Adligen billig gewesen wäre[70]. Während seiner
Amtszeit entstanden schwere Unruhen wegen des Mangels an Wein[71], dessen be-
gehrtem Genuß ergeben, sich das Stadtvolk häufig zu heftigen Empörungen hin-
reißen läßt.
Wenn Fremde[72] so etwas vielleicht lesen, sofern dies der Fall sein sollte, werden 2
sie sich meiner Ansicht nach wohl darüber wundern, warum, wenn die Rede auf die
Ereignisse in Rom kommt, nichts außer Aufständen, dem Treiben in den Kneipen

harum similes alias, summatim causas perstringam nusquam a ueritate sponte
propria digressurus.
3 Tempore quo primis auspiciis in mundanum fulgorem surgeret uictura, dum
erunt homines, Roma, ut augeretur sublimibus incrementis, foedere pacis
aeternae Virtus conuenit atque Fortuna plerumque dissidentes, quarum si
4 altera defuisset, ad perfectam non uenerat summitatem. eius populus ab
incunabulis primis ad usque pueritiae tempus extremum, quod annis cir-
cumcluditur fere trecentis, circummurana pertulit bella; deinde aetatem
ingressus adultam post multiplices bellorum aerumnas Alpes transcendit et
fretum; in iuuenem erectus et uirum ex omni plaga, quam orbis ambit
immensus, reportauit laureas et triumphos; iamque uergens in senium et
5 nomine solo aliquotiens uincens ad tranquilliora uitae discessit. ideo urbs
uenerabilis post superbas efferatarum gentium ceruices oppressas latasque
leges fundamenta libertatis et retinacula sempiterna uelut frugi parens et
prudens et diues Caesaribus tamquam liberis suis regenda patrimonii iura
6 permisit. et olim licet otiosae sint tribus pacataeque centuriae et nulla suffra-
giorum certamina, sed Pompiliani redierit securitas temporis, per omnes
tamen quot orae sunt partesque terrarum, ut domina suscipitur et regina et
ubique patrum reuerenda cum auctoritate canities populique Romani nomen
circumspectum et uerecundum.
7 Sed laeditur hic coetuum magnificus splendor leuitate paucorum incondita,
ubi nati sunt, non reputantium, sed tamquam indulta licentia uitiis ad errores
lapsorum atque lasciuiam. ut enim Simonides lyricus docet, beate perfecta
8 ratione uicturo ante alia patriam esse conuenit gloriosam. ex his quidam
aeternitati se commendari posse per statuas aestimantes eas ardenter affectant
quasi plus praemii de figmentis aereis sensu carentibus adepturi quam ex
conscientia honeste recteque factorum easque auro curant imbratteari, quod
Acilio Glabrioni delatum est primo, cum consiliis armisque regem superasset
Antiochum. quam autem sit pulchrum exigua haec spernentem et minima ad
ascensus uerae gloriae tendere longos et arduos, ut memorat uates Ascraeus,
Censorius Cato monstrauit. qui interrogatus, quam ob rem inter multos . . .
statuam non haberet, „malo", inquit, „ambigere bonos, quam ob rem id non
meruerim, quam (quod est grauius) cur impetrauerim mussitare."

**6** aliter adfuisset *V* altera abfuisset *E* altera defuisset *AG* **9** adultimam *V* adulctam *E* adultam *AG* **18** quotque *V* quotquot *AG* quot orae *Seguine* / domna *V* **26** sensis *VE* sensu *Emz* sensibus *AG* **31/32** multos (*lac. 3 litt.*) statum *V* multos statuam *E* multos nobiles statuam *AG*



und ähnlichen Nichtigkeiten berichtet wird. Darum will ich in Kürze die Gründe
hierfür streifen, ohne irgendwo vorsätzlich von der Wahrheit abzuweichen[73].
Als sich Rom, das bestehen wird, solange Menschen leben, aus den ersten An- 3
fängen zu weltweitem Glanz erhob, haben, um sein erhabenes Wachstum zu fördern,
Virtus und Fortuna einen Bund ewigen Friedens geschlossen, obwohl beide sonst
meistens uneins sind.[74] Aber wenn die eine von ihnen beiden gefehlt hätte, wäre die
Stadt nicht zu ihrer vollendeten Höhe gelangt. Das Volk dieser Stadt hat von seiner 4
ersten Kindheit bis zum Ende des Knabenalters[75], in einem Zeitraum von etwa drei-
hundert Jahren, Kriege im Umkreis seiner Mauern bestanden. Als es danach in ein
gereifteres Alter eingetreten war, drang es nach vielfachen Kriegsstürmen über die
Alpen und das Meer vor. Zum Jüngling und Mann herangereift, hat es in allen
Gegenden des Erdkreises Lorbeeren und Triumphe geerntet. Schließlich schon dem
Greisenalter nahe und zuweilen allein durch seinen Namen überlegen, hat es sich
einem ruhigeren Leben zugewandt. Darum hat die verehrungswürdige Stadt, nach- 5
dem sie den übermütigen Nacken wilder Völker bezwungen und ihnen Gesetze als
ewige Fundamente und Stützen der Freiheit gegeben hatte[76], wie eine besonnene,
kluge und reiche Mutter den Kaisern als ihren Söhnen die Verwaltung ihres Erbteils
anvertraut. Wenn auch die Tribus[77] zeitweilig friedlich und die Zenturien[78] untätig 6
sind und es keine Wahlkämpfe mehr gibt, sondern die Sicherheit der Zeit eines Numa
Pompilius[79] zurückgekehrt ist, so wird Rom doch in allen Gegenden[80] und Gebieten
der Welt als Herrin und Königin anerkannt. Überall wird das graue Haar der Sena-
toren geehrt, und der Name des römischen Volkes ist hoch angesehen und ver-
ehrungswürdig.
Dieser herrliche Glanz der versammelten Standesherren wird jedoch durch un- 7
gebührliche Leichtfertigkeit einiger weniger getrübt, die nicht daran denken, wo sie
geboren wurden, sondern vielmehr zu Irrwegen und Zügellosigkeit herabgesunken
sind, als ob den Lastern freie Bahn gegeben wäre. Denn schon der Dichter Simo-
nides[81] lehrt, daß, wer wirklich glücklich leben will, ein ruhmvolles Vaterland be-
sitzen muß.[82] Von diesen Leuten glauben einige, sich der Ewigkeit durch Statuen 8
empfehlen zu können, und streben mit brennendem Herzen nach einer solchen Ehre,
als ob sie aus leblosen ehernen Gebilden mehr Belohnung zu erwarten hätten als
aus dem Bewußtsein, ehrenhafte und tüchtige Taten vollbracht zu haben. Sie lassen
solche Statuen sogar mit Gold überziehen, eine Ehre, die dem Acilius Glabrio[83] als
erstem gewährt wurde, nachdem er durch kluge Ratschläge und kriegerische Taten
den König Antiochus[84] überwunden hatte. Wie herrlich es aber ist, solche kleinen und
wertlosen Ehren zu verachten und zu den weiten und steilen Stufen wahren Ruhms
zu streben, wie es der Dichter Hesiod sagte[85], das hat Cato, der Zensor[86], deutlich
gemacht. Als man ihn fragte, warum er im Gegensatz zu vielen anderen keine Statue
habe, antwortete er: „Ich möchte lieber, daß rechtschaffene Männer sich darüber
streiten, aus welchem Grunde ich so etwas nicht verdient habe, als daß sie darüber
murren, warum ich es erlangt habe, was viel schlimmer wäre."

9 Alii summum decus in carruchis solito altioribus et ambitioso uestium cultu
ponentes sudant sub ponderibus lacernarum, quas in collis insertas iugulis
ipsis annectunt, nimia subtegminum tenuitate perflabiles, † exspectantes
crebris agitationibus maximeque sinistra, ut longiores fimbriae tunicaeque
perspicue luceant uarietate liciorum effigiatae in species animalium multi-
10 formes. alii nullo quaerente uultus seueritate assimulata patrimonia sua in
immensum extollunt cultorum, ut putant, feracium multiplicantes annuos
fructus, quae a primo ad ultimum solem se abunde iactitant possidere, igno-
rantes profecto maiores suos, per quos ita magnitudo Romana porrigitur, non
diuitiis eluxisse, sed per bella saeuissima nec opibus nec uictu nec indumen-
torum uilitate gregariis militibus discrepantes opposita cuncta superasse
11 uirtute. hac ex causa collaticia stipe Valerius humatur ille Publicola et
subsidiis amicorum mariti inops cum liberis uxor alitur Reguli et dotatur ex
aerario filia Scipionis, cum nobilitas florem adultae uirginis diuturnum ab-
sentia pauperis erubesceret patris.
12 At nunc si ad aliquem bene nummatum tumentemque ideo honestus aduena
salutatum introieris primitus, tamquam exoptatus suscipieris et interrogatus
multa coactusque mentiri miraberis numquam antea uisus summatem uirum
tenuem te sic enixius obseruantem, ut paeniteat ob haec bona tamquam
13 praecipua non uidisse ante decennium Romam. hacque affabilitate confisus cum
eadem postridie feceris, ut incognitus haerebis et repentinus hortatore illo
hesterno ... numerando, qui sis uel unde uenias diutius ambigente. agnitus
uero tandem et ascitus in amicitiam, si te salutandi assiduitati dederis triennio
indiscretus et per totidem dierum defueris tempus, reuerteris ad paria per-
ferenda, nec, ubi esses, interrogatus et, ni inde miser discesseris, aetatem
14 omnem frustra in stipite conteres summittendo. cum autem commodis
interuallata temporibus conuiuia longa et noxia coeperint apparari uel distri-
butio sollemnium sportularum, anxia deliberatione tractatur, an exceptis his,
quibus uicissitudo debetur, peregrinum inuitari conueniet et, si digesto plene
consilio, id placuerit fieri, is adhibetur, qui pro domibus excubat aurigarum /
15 aut artem tesserariam profitetur aut secretiora quaedam se nosse confingit. ho-

**1** ambiti *VEA* ambito *Em2* ambitioso *G* **2** subdant *V* (b *del. Vm3*) *E* sudant *in marg. Em2* sudant *AG* / inserta singulis *VE* insertas iugulis *Wm2 Gron.* **3** per pia uilis expectantes *add. in lac. 24 litt. Vm2* perflabiles *Val.* **6** querente *VEA Momms.* quaerente *G* **13** reguli *add. in lac. 10 litt. Vm2* **17** inquo ieris *VE* introiueris *AG* / exoptatum susciperis (*lac. 4 litt. in fine vs.*) *V* exoptatus suscipieris *E* exoptatus susciperis *AG* **19** desisse nixius *V* te sic enixius *G* **21** ut incognitus herebis *add. in lac. 12 litt. Vm2* ut incognitus haeres *BG* **23** in — salu *add. in lac. 21 litt. Vm2* **24** dierum *add. Val.* **25** et non temisero *add. in lac. 10 litt. Vm2* et ni inde miser *Nov.*



Andere sehen übermäßig hohe Karossen und luxuriösen Kleideraufwand als 9
höchste Zierde an und schwitzen unter der Last der Staatsgewänder, die sie über den
Hals ziehen und unter der Kehle fest zubinden und die infolge der allzu großen Fein-
heit des Stoffes durchsichtig sind. Sie führen viele Bewegungen aus[87], meistens mit
der linken Hand[88], damit die langen Fransen und die mit Tiergestalten bestickten
Unterkleider in ihren verschiedenen Formen deutlich hindurchschimmern. Wieder 10
andere erzählen, ohne daß man sie fragt, mit erheucheltem Ernst Wunderdinge über
ihre Besitzungen und vervielfachen in Worten die jährlichen Einkünfte ihrer (wie
sie meinen) gut bestellten Felder, die sie im Osten und Westen zu besitzen prahlen.
Dabei wissen sie tatsächlich nicht, daß ihre Vorfahren[89], durch die sich die Größe
Roms so weit erstreckt, nicht mit Reichtum geglänzt haben, sondern in wütendsten
Kriegen alle Widerstände durch ihre Tapferkeit brachen, ohne daß sie sich durch
Reichtum, ihre Lebensweise und Kleidung von den einfachen Soldaten unter-
schieden. Aus diesem Grunde wurde einst Valerius Publicolas[90] Begräbnis durch 11
gesammelte Spenden bezahlt, und von Unterstützungen der Freunde ihres Gatten
lebte mit ihren Kindern die mittellose Gattin des Regulus[91]. Eines Scipios Tochter
erhielt ihre Mitgift aus dem Staatsschatz, weil der Adel sich schämte, daß die blühende
Jungfrau wegen der langen Abwesenheit ihres armen Vaters unversorgt blieb[92].
Wenn man aber jetzt[93] als ehrenwerter Ankömmling bei einem reichen[94] und schon 12
deswegen überheblichen Mann eintritt, um ihn zum erstenmal zu begrüßen, wird
man aufgenommen, als ob man willkommen wäre[95]. Man wird nach vielem gefragt
und muß notwendigerweise lügen, und man wundert sich, daß man, obwohl noch
nie vorher gesehen, als unbedeutender Mann von einem Hochstehenden so zuvor-
kommend behandelt wird, ja, man bedauert es sogar, daß man Rom wegen dieser
anscheinend außerordentlichen Vorzüge nicht schon zehn Jahre früher besucht hat.
Wenn der Betreffende nun im Vertrauen auf diese Leutseligkeit am nächsten Tag 13
wiederkommt, läßt man ihn unerkannt und wie einen Eindringling stehen, während
der, der ihn gestern noch zum Besuch ermunterte, in seine Rechnungen vertieft ist[96]
und lange nicht recht weiß, wer jener ist und woher er kommt. Endlich wird er er-
kannt und als Freund aufgenommen. Wenn er dann drei Jahre lang ohne Unter-
brechung täglich seinen Besuch gemacht hat und einmal ebenso viele Tage[97] aus-
geblieben ist, dann aber zurückkehrt, um dasselbe Verhältnis fortzusetzen, fragt man
ihn nicht einmal, wo er so lange war. Wenn er sich dann nicht von dort voller Kum-
mer entfernt, wird er sein ganzes Leben vergeblich damit verbringen, einen groben
Klotz von seiner Höhe herabzusenken[98]. Wenn aber jemand damit beginnt, eins der 14
von Zeit zu Zeit veranstalteten, sich lange hinziehenden und ungesunden Gelage oder
eine Verteilung der üblichen Spenden[99] vorzubereiten, findet eine ängstliche Beratung
darüber statt, ob außer den Personen, denen man eine Einladung schuldet, auch ein
Fremder eingeladen werden soll. Wenn dann nach langen Erwägungen der Beschluß
gefaßt worden ist, daß dies geschehen soll, so zieht man Leute hinzu, die vor den
Türen der Rennfahrer[100] herumlungern oder die Kunst des Würfelns verstehen oder
vorgeben, geheime Künste zu kennen.[101] Gebildete und nüchtern denkende Männer 15

mines enim eruditos et sobrios ut infaustos et inutiles uitant eo quoque accedente, quod et nomenclatores assueti haec et talia uenditare mercede accepta lucris quosdam et prandiis inserunt subditicios ignobiles et obscuros.

16 Mensarum enim uoragines et uarias uoluptatum illecebras, ne longius progrediar, praetermitto illuc transiturus, quod quidam per ampla spatia urbis subuersasque silices sine periculi metu properantes equos uelut publicos / ignitis quod dicitur calcibus agitant familiarium agmina tamquam praedatorios globos post terga trahentes ne Sannione quidem, ut ait comicus, domi relicto. quos imitatae matronae complures opertis capitibus et basternis per latera
17 ciuitatis cuncta discurrunt. utque proeliorum periti rectores primo cateruas densas opponunt et fortes, deinde leues armaturas, post iaculatores ultimasque subsidiales acies, si fors adegerit, iuuaturas, ita praepositis urbanae familiae suis pensa digerentibus sollicite, quos insignes faciunt uirgae dextris aptatae, uelut tessera data castrensi iuxta uehiculi frontem omne textrinum incedit; huic atratum coquinae iungitur ministerium, dein totum promisce seruitium cum otiosis plebeiis de uicinitate coniunctis; postrema multitudo spadonum a senibus in pueros desinens obluridi distortaque liniamentorum compage deformes, ut, quaqua incesserit quisquam, cernens mutilorum hominum agmina detestetur memoriam Semiramidis reginae illius ueteris, quae teneros mares castrauit omnium prima uelut uim iniectans naturae eandemque ab instituto cursu retorquens, quae inter ipsa oriundi crepundia per primigenios seminis fontes tacita quodam modo lege uias propagandae posteritatis ostendit.

18 Quod cum ita sit, paucae domus studiorum seriis cultibus antea celebratae / nunc ludibriis ignauiae torpentis exundant uocabili sonu perflabili tinnitu fidium resultantes. denique pro philosopho cantor et in locum oratoris doctor artium ludicrarum accitur et bibliothecis sepulchrorum ritu in perpetuum clausis organa fabricantur hydraulica et lyrae ad speciem carpentorum ingentes tibiaeque et histrionici gestus instrumenta non leuia.

19 Postremo ad id indignitatis est uentum, ut, cum peregrini ob formidatam haud ita dudum alimentorum inopiam pellerentur ab urbe praecipites, sectatoribus disciplinarum liberalium impendio paucis sine respiratione ulla extrusis tenerentur mimarum asseculae ueri, quique id simularunt ad tempus, et tria milia saltatricum ne interpellata quidem cum choris totidemque re-

**2** nomenculatores *VE* nomenclatores *AG* **3** subditios *V* subditicios *EAG* **5/6** ampla — periculi *add. in marg. Vm2* **7** signatis *VEAG* ignitis *Pet.* **12/13** suspensae *VAG* suis pensa *Pet.* **14** omnem et extrinum incidit *V* omne textrinum incedit *G* **22** fortes *VE* fontes *AG* **30/31** praecipit esse catoribus *V* praecipites sectatoribus *AG*



meidet man in diesen Kreisen, als wenn sie Unglück brächten und unnütz wären. Dazu kommt, daß die Nomenclatoren[102] solche Einladungen gegen Bezahlung verkaufen und auf diese Weise Menschen unbekannter Herkunft und niederen Standes zu derartigen Vorteilen und Gastmählern verhelfen.

Um nicht weiter abzuschweifen, übergehe ich die Schwelgereien bei Tische und 16
die verschiedenen Ausschweifungen und will mich etwas anderem zuwenden: Manche Leute eilen nämlich über die weiten Plätze der Stadt und das Kieselsteinpflaster ohne Rücksicht auf Gefahr dahin, als ob sie sozusagen mit feurigen Fersen[103] Postpferde antreiben. Dabei ziehen sie ganze Scharen von Bediensteten wie Räuberhaufen hinter sich her und lassen nicht einmal den Sannio zu Hause[104], wie es in der Komödie der Fall ist. Selbst Matronen eifern diesem Treiben nach und eilen mit
verschleiertem Kopf und in geschlossener Sänfte durch alle Stadtviertel. Wie er- 17
fahrene Feldherren ihre tapferen Truppen dichtgedrängt in die erste Reihe stellen und dahinter die Leichtbewaffneten, die Wurfschützen und schließlich die Hilfstruppen, die man einsetzt, wenn es die Lage erfordert, so ordnen die Haushofmeister, kenntlich durch die in der Rechten gehaltene Rute, mit Eifer den Zug der städtischen Dienerschaft. Wenn dann gleichsam die Parole ausgegeben ist, marschiert vor dem Wagen die ganze Webstube einher[105]; hieran schließt sich die rußgeschwärzte Bedienung der Küche an, dann folgt durcheinander die ganze Dienerschaft zusammen mit den plebejischen Nichtstuern der Nachbarschaft. An letzter Stelle geht die Menge der Verschnittenen, angefangen von den Alten bis zu den Jungen, mit bleicher Gesichtsfarbe und unschön infolge verkrüppelter Glieder. Wo auch jemand gehen mag, erblickt er Scharen solcher verstümmelter Menschen und möchte das Andenken der alten Königin Semiramis[106] verfluchen, die als erste zarte Knaben entmannen ließ. Dadurch vergewaltigte sie die Natur und wollte die natürliche Entwicklung verhindern, die schon von der ersten Zeit nach der Geburt an durch die ursprünglichen Quellen des Samens gewissermaßen nach einem stummen Gesetz den Weg zur Fortpflanzung der Nachkommenschaft zeigt.

Infolge dieser Verhältnisse sind die wenigen Häuser, die früher wegen ernsthafter 18
Pflege der Wissenschaften berühmt waren, jetzt erfüllt von Spielereien einer langweiligen Untätigkeit und hallen von Gesang und seichtem Geklimper der Saiteninstrumente wider. Schließlich holt man statt des Gelehrten einen Sänger und statt des Redners einen Possenreißer als Lehrer zu sich. Die Bibliotheken sind wie Grabmäler für immer geschlossen; man läßt sich Wasserorgeln[107] bauen oder riesige Leiern vom Ausmaß eines Wagens und Flöten sowie Ungeheuer von Instrumenten für Schauspielkunststücke.

Schließlich ist man in seiner Würdelosigkeit so weit gegangen, daß man bei der 19
überstürzten Ausweisung der Fremden aus der Stadt, die vor nicht langer Zeit wegen der Furcht vor einer Lebensmittelknappheit erfolgte[108], die Vertreter der freien Wissenschaften trotz ihrer geringen Anzahl ausstieß, ohne ihnen Zeit zum Atemholen zu lassen. Dagegen behielt man die ständigen Begleiter der Schauspieler und solche, die sich im Augenblick dafür ausgaben, in der Stadt zurück, und ebenso durften dreitausend Tänzerinnen mit ihren Chören und ebenso vielen Tanzmeistern

20 manerent magistris. et licet, quocumque oculos flexeris, feminas affatim multas spectare cirratas, quibus, si nupsissent, per aetatem ter iam nixus poterat suppetere liberorum, ad usque taedium pedibus pauimenta tergentes / iactari uolucriter gyris, dum exprimunt innumera simulacra, quae finxere fabulae theatrales.

21 Illud autem non dubitatur, quod cum esset aliquando uirtutum omnium domicilium Roma ingenuos aduenas plerique nobilium ut Homerici bacarum
22 suauitate Lotophagi humanitatis multiformibus officiis retentabant. nunc uero inanes flatus quorundam uile esse, quidquid extra urbis pomerium nascitur, aestimant praeter orbos et caelibes nec credi potest, qua obse-
23 quiorum diuersitate coluntur homines sine liberis Romae. et quoniam apud eos ut in capite mundi morborum acerbitates celsius dominantur, ad quos uel sedandos omnis professio medendi torpescit, excogitatum est adminiculum sospitale, ne qui amicum perferentem similia uideat, additumque est cautioribus paucis remedium aliud satis ualidum, ut famulos percontatum missos, quem ad modum ualeant noti hac aegritudine colligati, non ante recipiant domum, quam lauacro purgauerint corpus. ita etiam alienis oculis uisa
24 metuitur labes. sed tamen haec cum ita tutius obseruentur, quidam uigore artuum imminuto rogati ad nuptias, ubi aurum dextris manibus cauatis offertur, impigre uel usque Spoletium pergunt. haec nobilium sunt instituta.

25 Ex turba uero imae sortis et paupertinae in tabernis aliqui pernoctant uinariis, nonnulli sub uelabris umbraculorum theatralium latent, quae Campanam imitatus lasciuiam Catulus in aedilitate sua suspendit omnium primus; aut pugnaciter aleis certant turpi sonu fragosis naribus introrsum reducto spiritu concrepantes; aut, quod est studiorum omnium maximum, ab ortu lucis ad uesperam sole fatiscunt uel pluuiis per minutias aurigarum
26 equorumque praecipua uel delicta scrutantes. et est admodum mirum uidere plebem innumeram mentibus ardore quodam infuso e dimicationum curulium euentu pendentem. haec similiaque memorabile nihil uel serium agi Romae permittunt; ergo redeundum ad textum.

7 Latius iam disseminata licentia onerosus bonis omnibus Caesar nullum post haec adhibens modum orientis latera cuncta uexabat nec honoratis
2 parcens nec urbium primatibus nec plebeiis. denique Antiochensis ordinis

**4** iactare *V* iactari *AG* / uoluetur *V* uolucriter *Gdr.* **11/12** quō puteos *VE* quoniam apud eos *G* **14/15** cautionibus *VEAG* cautioribus *Btl.* **15** ut *add. Lind.* **16** non haec *V* non hac *EA* noti hac *G* **21** inme sortes *V* imae sortis *G* **22** [uĪ]ariis *V* uinariis *Em2 G* **23** lascrilam *VE* lasciuiam *Em3* (?) *AG* **26** abortulus ad *VE* (*Em2 in marg.*: *alias* ab ortu lucis) ab ortu ad *AG* / perminuas *VE* praemia *AG* per minutias *Lind.*



unbehelligt bleiben. Wohin man auch die Augen wendet, sieht man in Scharen 20
Frauen mit hochgesteckten Lockenfrisuren, die ihrem Alter nach, wenn sie geheiratet hätten, schon dreimal hätten Mütter sein können. Bis zum Überdruß scheuern sie mit den Füßen den Fußboden[109] und ziehen behende darauf kreisförmige Figuren, um damit unzählige Gleichnisse zum Ausdruck zu bringen, die die Theaterstücke aufgebracht haben.

Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die meisten Adligen, als Rom einst die 21
Heimstatt aller Tugenden war, ankommende Standespersonen mit vielfältigen Diensten menschlichen Entgegenkommens an sich fesselten, wie die homerischen
Lotophagen ihre Gäste durch die Süßigkeit der Beeren.[110] Jetzt aber[111] hält die leere 22
Aufgeblasenheit bestimmter Leute alle, die außerhalb der Stadtmauern[112] geboren sind, für wertlos, nur nicht Kinderlose und Junggesellen. Es ist unglaublich, mit
welchen Aufmerksamkeiten man heute in Rom kinderlosen Menschen hofiert.[113] Da 23
hier in der Hauptstadt der Welt schwere Krankheiten schlimmer auftreten, als daß alle Ärzte ihrer Herr werden könnten, hat man sich ein Mittel zur Verhütung von Ansteckung ausgedacht: Niemand besucht einen Freund, der an einer solchen Krankheit leidet, selbst, und manche ganz Vorsichtige bedienen sich noch zusätzlich einer ausreichenden Hilfsmaßnahme. Man läßt Diener, die man entsandt hat, um sich nach dem Befinden von Bekannten zu erkundigen, die an dieser Krankheit leiden, nicht eher wieder in sein Haus, als bis sie sich im Bade gereinigt haben. So sehr fürchtet man eine Krankheit, selbst wenn sie nur fremde Augen gesehen haben.
Aber während man solche Vorsichtsmaßnahmen so gewissenhaft beobachtet, reisen 24
manche, auch wenn die Kraft ihrer Glieder geschwächt ist, zu einer Hochzeit geladen, eilfertig selbst bis nach Spoletium[114], wo man ihnen bei dieser Gelegenheit Gold in die aufgehaltenen Hände schüttet.[115] Soviel über die Lebensgewohnheiten des Adels.

Von den niedrig Geborenen und Ärmsten übernachten manche in den Wein- 25
schänken, viele unter den Sonnensegeln der Theater, welche Catulus in Nachahmung kampanischen Luxus' während seiner Ädilität als erster aufspannen ließ.[116] Andere streiten sich beim Würfelspiel, wobei sie mit schrecklichem Laut durch die schnaubenden Nüstern den Atem einziehen und laut brüllen. Ihrer aller Lieblingsbeschäftigung ist es jedoch, sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend der Sonne und dem Regen auszusetzen, um bis in alle Einzelheiten die Vorzüge und Fehler der
Rennfahrer und Pferde zu mustern. Recht merkwürdig ist es, eine unzählige Men- 26
schenmenge zu sehen, wie sie mit größter Leidenschaftlichkeit den Ausgang von Wagenrennen gespannt erwartet. Solcher Art sind die Verhältnisse, die es verhindern, daß in Rom etwas Ernsthaftes betrieben wird.[117] Und nun will ich zu meinem Text zurückkehren.

Dadurch, daß seine Zügellosigkeit noch weiter um sich griff, machte sich der 7
Cäsar allen anständigen Menschen verhaßt. Nach den geschilderten Vorgängen kannte er kein Maß mehr und suchte alle Gegenden des Ostens heim. Niemand fand Schonung, weder Standespersonen noch die Ersten der Städte oder die Plebejer.[118]
Schließlich gab er den Befehl, die Spitzen der Oberschicht von Antiochia auf ein 2

uertices sub uno elogio iussit occidi ideo efferatus, quod ei celerari uilitatem
intempestiuam urgenti, cum impenderet inopia, grauius rationabili responde-
runt; et perissent ad unum, ni comes orientis tunc Honoratus fixa constantia
3 restitisset. erat autem diritatis eius hoc quoque indicium nec obscurum nec
latens, quod ludicris cruentis delectabatur et in circo sex uel septem ali-
quotiens deditus certaminibus pugilum uicissim se concidentium perfusorum-
4 que sanguine specie ut lucratus ingentia laetabatur. accenderat super his
incitatum propositum ad nocendum aliqua mulier uilis, quae ad palatium (ut
poposcerat) intromissa insidias ei latenter obtendi prodiderat a militibus
obscurissimis. quam Constantia exsultans ut in tuto iam locata mariti salute/
muneratam uehiculoque impositam per regiae ianuas emisit in publicum,
5 ut his illecebris alios quoque ad indicanda proliceret paria uel maiora. post
haec Gallus Hierapolim profecturus, ut expeditioni specie tenus adesset,
Antiochensi plebi suppliciter obsecranti, ut inediae dispelleret metum, quae
per multas difficilesque causas affore iam sperabatur, non ut mos est princi-
pibus, quorum diffusa potestas localibus subinde medetur aerumnis, disponi
quidquam statuit uel ex prouinciis alimenta transferri conterminis, sed
consularem Syriae Theophilum prope astantem ultima metuenti multitudini
dedit id assidue replicando, quod inuito rectore nullus egere poterit uictu.
6 auxerunt haec uulgi sordidioris audaciam; et cum ingrauesceret penuria
commeatuum, famis et furoris impulsu Eubuli cuiusdam inter suos clari
domum ambitiosam ignibus subditis inflammauit rectoremque ut sibi iudicio
imperiali addictum calcibus incessens et pugnis conculcans seminecem
laniatu miserando discerpsit. post cuius lacrimosum interitum in unius
exitio quisque imaginem periculi sui considerans documento recenti similia
7 formidabat. eodem tempore Serenianus ex duce, cuius ignauia populatam
in Phoenice Celsein ante rettulimus, pulsatae maiestatis imperii reus iure
postulatus ac lege incertum qua potuit suffragatione absolui aperte conuictus/
familiarem suum cum pilleo, quo caput operiebat, incantato uetitis artibus ad
templum misisse fatidicum quaeritatum praesagia, an ei firmum portenderetur
8 imperium (ut cupiebat) et tutum. duplexque isdem diebus acciderat malum,
quod et Theophilum insontem atrox interceperat casus et Serenianus dignus

**1** celebrari *VEAG* celerari *Wagn.* **6** uetitus *VE* (*Em2 in marg.: alias* intentus) uetitis *AG* deditus *Pet.* **16** locabilis *VEA* (*Em2 corr. in* localibus) localibus *G* **17** quisquam *V* quicquam *EAG* **30** praesa anei *V* (*i add. m2*?) expresse an *AG* praesagia *Nm2* **31** cūtum *V* cunctum *EA* iunctum *G* tutum *C. F. W. M.*



Todesurteil hin zu ermorden, dadurch in Wut versetzt, daß sie ihm heftiger, als ver-
nünftig gewesen wäre, widersprachen, als er bei einer drohenden Hungersnot darauf
drang, die Preise zur Unzeit beschleunigt herabzusetzen. Sie wären alle umgekommen,
wenn nicht der damalige Comes des Orients Honoratus mit fester Entschlossenheit
Widerstand geleistet hätte. Auch war es ein offenkundiges Anzeichen für seinen 3
grausamen Charakter, daß er an blutigen Kampfspielen seine Freude hatte. Bisweilen
ließ er sich im Zirkus von sechs bis sieben Begegnungen von Faustkämpfern fesseln,
die sich gegenseitig niederschlugen und mit Blut besudelten. Bei diesem Anblick
freute er sich so, als ob er eine große Tat vollbracht hätte. Darüber hinaus hatte 4
seine Neigung, anderen unversehens Verderben zu bringen, ein minderwertiges
Weib noch ermuntert. Auf ihr Verlangen hin wurde sie in den Palast eingelassen und
verriet ihm, daß Soldaten der niedrigsten Dienstgrade heimlich ein Komplott gegen
ihn schmiedeten. Frohlockend, als wäre das Leben ihres Gatten bereits in Sicherheit,
belohnte Constantia[119] das Weib freigebig, setzte es in einen Wagen und schickte es
durch das Palasttor auf die öffentlichen Straßen, um durch solchen Anreiz auch
andere dazu zu verlocken, Gleiches oder noch Schlimmeres anzuzeigen.[120]
Hierauf schickte sich Gallus an, nach Hierapolis[121] zu reisen, um dem Schein nach 5
an einem Feldzug teilzunehmen. Als die Plebs von Antiochia ihn dringend be-
schwor, die Furcht vor einer Hungersnot zu bannen, die, wie man erwartete, aus
vielen und schwer begreiflichen Ursachen bevorstand, befolgte er nicht die Gewohn-
heit der Herrscher, deren weitreichende Macht örtliche Schwierigkeiten leicht zu
beheben vermag, und gab keine Anordnung, z. B. aus den Nachbarprovinzen
Nahrungsmittel herbeizuschaffen, sondern lieferte den dabeistehenden Konsular
Syriens Theophilus[122] der Menge aus, die das Äußerste befürchtete. Dabei erwiderte
er geflissentlich, daß niemand Mangel leiden werde, wenn es der Statthalter nicht
wolle. Diese Äußerung vermehrte noch die Frechheit des schmutzigen Pöbels.[123] Als 6
der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer wurde, setzt er, von Hunger und
Wut getrieben, das reich ausgestattete Haus eines gewissen Eubulus[124] in Brand, der
unter seinen Standesgenossen Ansehen genoß. Auf den Statthalter drang der Pöbel,
als ob er ihm durch kaiserliches Urteil ausgeliefert wäre, mit Fußtritten und Faust-
schlägen ein, zertrampelte ihn und riß den Halbtoten auf elende Weise in Stücke.
Nach seinem bedauernswerten Tod sah jeder in dem Ende des einen ein Muster-
beispiel für seine eigene gefährliche Lage und befürchtete nach dem frischen Vorbild
ein ähnliches Schicksal. Zur selben Zeit wurde Serenianus[125], ein ehemaliger Heer- 7
führer, durch dessen Unfähigkeit Celse[126] in Phönikien verwüstet worden war, wie ich
seinerzeit berichtete[127], wegen Majestätsbeleidigung nach Recht und Gesetz vor
Gericht gestellt. Man weiß nicht, durch welche Fürsprache es ihm gelang, einen
Freispruch zu erreichen, denn er war vollauf überführt, seinen vertrauten Diener mit
einem Hut, mit dem er den Kopf bedeckte und den er mit verbotenen Künsten hatte
besprechen lassen, zu einer Orakelstätte geschickt zu haben, um ein Vorzeichen zu
erforschen, ob er seinem Wunsche gemäß fest und sicher auf die Kaiserherrschaft
rechnen könne. So trug sich in den gleichen Tagen ein doppeltes Unheil zu: Den 8
Theophilus brachte ein furchtbarer Zufall unschuldig ums Leben, und Serenianus

exsecratione cunctorum innoxius modo non reclamante publico uigore
discessit.
9 Haec subinde Constantius audiens et quaedam referente Thalassio doctus,
quem obisse iam compererat lege communi, scribens ad Caesarem blandius /
adiumenta paulatim illi subtraxit sollicitari se simulans, ne † uitiae militare
otium fere tumultuosum in eius perniciem conspiraret, solisque scholis
iussit esse contentum palatinis et protectorum cum Scutariis et Gentilibus et
mandabat Domitiano, ex comite largitionum praefecto prouecto, ut, cum in
Syriam uenerit, Gallum, quem crebro acciuerat, ad Italiam properare blande
10 hortaretur uerecunde. qui cum uenisset ob haec festinatis itineribus Antiochiam /
praestrictis palatii ianuis contempto Caesare, quem uideri decuerat, ad
praetorium cum pompa sollemni perrexit morbosque diu causatus nec
regiam introiit nec processit in publicum, sed abditus multa in eius moliebatur
exitium addens quaedam relationibus superuacua, quas subinde mittebat ad
11 principem. rogatus ad ultimum admissusque in consistorium ambage nulla
praegressa inconsiderate et leuiter „proficiscere", inquit, „ut praeceptum est,
Caesar, sciens, quod, si cessaueris, et tuas et palatii tui auferri iubebo prope
diem annonas". hocque solo contumaciter dicto subiratus abscessit nec in
12 conspectum eius postea uenit saepius arcessitus. hinc ille commotus ut
iniusta perferens et indigna praefecti custodiam protectoribus mandauerat
fidis. quo comperto Montius tunc quaestor, acer quidem, sed ad lenitatem
propensior, consulens in commune aduocatos palatinarum primos scholarum
allocutus est mollius docens nec decere haec fieri nec prodesse addensque
uocis obiurgatorio sonu, quod, si id placuerit, post statuas Constanti deiectas /
13 super adimenda uita praefecto conueniet securius cogitari. his cognitis
Gallus ut serpens appetitus telo uel saxo iamque spes extremas opperiens et
succurrens saluti suae quauis ratione colligi omnes iussit armatos et, cum
14 starent attoniti, districta dentium acie stridens, „adeste", inquit, „uiri fortes,
mihi periclitanti uobiscum. Montius nos tumore inusitato quodam et nouo ut
rebelles et maiestati recalcitrantes Augustae per haec, quae strepit, incusat /
iratus nimirum, quod contumacem praefectum, quid rerum ordo postulat,
15 ignorare dissimulantem formidine tenus iusserim custodiri." nihil morati

**4** quem mouisse *VEG* quae mouisse *A* quem obisse *Lind.* **5** uitiae militare *V* uitae militaris *E* quod militare *AG* uti est m. *Val.* **14** dimittebat *VEAG* mittebat *Pet.* **21** afen *V* afer *E* asper *AG* acer *Gron.* **27** succurrae *V* succurere *E* succurrens *AG*



kam ungeschoren davon, obwohl er allgemeine Verwünschung verdiente, ohne daß
sich in der Öffentlichkeit eine Stimme des Protestes erhob.
Da Constantius wiederholt von solchen Geschehnissen hörte und manches durch 9
die Berichte des Thalassius erfahren hatte, der, wie er wußte, eines natürlichen Todes
gestorben war[128], schrieb er dem Cäsar schmeichelhafte Briefe, entzog ihm aber nach
und nach alle Hilfsmittel. Er stellte sich, als sei er besorgt, die Soldaten könnten sich,
da bei ihnen zu Zeiten des Müßiggangs Neigung zu Unruhen bestünde, zu seinem
Verderben verschwören. Er hieß ihn sich mit der Palast- und Leibwache und den
Scutariern und Gentilen[129] begnügen und beauftragte den ehemaligen Comes des
Staatsschatzes[130] Domitianus[131], der jetzt zum Präfekten befördert worden war, wenn
er nach Syrien käme, den Gallus, den er schon mehrfach zu sich beordert hatte,
freundlich und vorsichtig zu ermahnen, daß er sich eilends nach Italien begeben
solle. Aus diesem Grunde beschleunigte Domitianus seine Reise. Aber als er in 10
Antiochia angekommen war, fuhr er am Tor des Palastes vorüber, ohne den Cäsar zu
beachten, dem er doch hätte einen Besuch abstatten müssen. In feierlichem Aufzug
gelangte er zum Prätorium.[132] Lange schützte er Krankheit vor und kam weder in den
kaiserlichen Palast noch zeigte er sich in der Öffentlichkeit. Vielmehr schmiedete er
im verborgenen viele Pläne zum Untergang des Gallus und fügte seinen Berichten,
die er zuweilen an den Kaiser schickte, manches Überflüssige hinzu. Schließlich 11
wurde er eingeladen und ins Beratungszimmer vorgelassen. Ohne Umschweife
sagte er unbesonnen und leichthin: „Reise ab, Cäsar, wie dir befohlen worden ist.
Wenn du zögerst, werde ich die Einkünfte für dich und deinen Hofstaat unverzüglich
einstellen lassen." Nach dieser schroffen Äußerung entfernte er sich voller Zorn und
ließ sich auch später bei dem Cäsar nicht mehr sehen, obwohl dieser ihn öfter vorlud.
Der Cäsar war über diese ungerechte und unwürdige Behandlung natürlich empört 12
und ließ den Präfekten durch ihm ergebene Leibwächter bewachen. Als der damalige
Quästor Montius[133], ein lebhafter, aber zur Güte neigender Mann, davon erfahren
hatte, versuchte er zu vermitteln, berief die Angesehensten der Palastwache zu sich
und redete ihnen freundlich zu. Er legte dar, daß so etwas nicht geschehen dürfe
und auch niemandem nütze. Dann setzte er in vorwurfsvollem Ton hinzu, wenn sie
es aber doch wollten, so müßten sie zuerst die Statuen des Constantius umstürzen[134],
dann könnten sie mit größerer Sicherheit darüber beraten, wie man den Präfekten
ums Leben bringen könne.
Als Gallus dies erfahren hatte, sah er sich bereits so gut wie verloren, gleich einer 13
Schlange, die man mit einer Waffe oder einem Stein angreift. Jedoch versuchte er,
auf jede mögliche Art seine Rettung zu bewerkstelligen, und ließ alle Bewaffneten
zusammenkommen. Als sie, wie vom Donner gerührt, dastanden, redete er sie wut-
schnaubend und zähneknirschend an: „Steht mir bei, ihr tapferen Männer, da mir 14
zusammen mit euch Gefahr droht. Montius klagt uns mit ungewöhnlicher und
neuartiger Überheblichkeit als Rebellen und Widersacher der kaiserlichen Majestät
durch seine Worte an, die er laut werden läßt. Denn er ist darüber erzürnt, daß ich den
widerspenstigen Präfekten bewachen lasse. Dieser soll nämlich lernen, sich zu fürch-
ten, weil er sich so stellt, als wüßte er nicht, was der Anstand verlangt." Ohne Zögern 15

post haec militares auidi saepe turbarum adorti sunt Montium primum, qui deuertebat in proximo, leui corpore senem atque morbosum et hirsutis resticulis cruribus eius innexis diuaricatum sine spiramento ullo ad usque
16 praetorium traxere praefecti. et eodem impetu Domitianum praecipitem per scalas itidem funibus constrinxerunt eosque coniunctos per ampla spatia ciuitatis acri raptauere discursu. iamque artuum et membrorum diuulsa compage superscandentes corpora mortuorum ad ultimam truncata defor-
17 mitatem uelut exsaturati mox abiecerunt in flumen. incenderat autem audaces usque ad insaniam homines ad haec, quae nefariis egere conatibus, Luscus quidam curator urbis subito uisus eosque ut heiulans baiulorum praecentor / ad expediendum, quod orsi sunt, incitans uocibus crebris. qui haud longe postea ideo uiuus exustus est.

18 Et quia Montius inter dilancinantium manus spiritum efflaturus Epigonum et Eusebium nec professionem nec dignitatem ostendens aliquotiens increpabat, aequisoni his magna quaerebantur industria et, ne quid intepesceret, Epigonus e Cilicia philosophus ducitur et Eusebius ab Emissa Pittacas cognomento concitatus orator, cum quaestor non hos, sed tribunos fabricarum insimulasset promittentes armorum, si nouae res agitari coepissent.
19 isdem diebus Apollinaris Domitiani gener paulo ante agens palatii Caesaris curam ad Mesopotamiam missus a socero per militares numeros immodice scrutabatur, an quaedam altiora meditantis iam Galli secreta susceperint scripta; qui compertis Antiochiae gestis per minorem Armeniam lapsus / Constantinopolim petit exindeque per protectores retractus artissime tenebatur.

20 Quae dum ita struuntur, indicatum est apud Tyrum indumentum regale textum occulte incertum quo locante uel cuius usibus apparatum. ideoque rector prouinciae tunc pater Apollinaris eiusdem nominis ut conscius ductus est aliique congregati sunt ex diuersis ciuitatibus multi, qui atrocium criminum ponderibus urguebantur.

21 Iamque lituis cladum concrepantibus internarum non celate (ut antea) turbidum saeuiebat ingenium a ueri consideratione detortum et nullo impositorum uel compositorum fidem sollemniter inquirente nec discernente a societate noxiorum insontes uelut exturbatum e iudiciis fas omne discessit; et causarum legitima silente defensione carnifex rapinarum sequester et obductio capitum et bonorum ubique multatio uersabatur per orientales

**2** atquē ordo sumet *V* adque morbosum et *G* **6** parauere discur[si]amque *V* raptauere discursu iamque *G* **10/11** eosque – expediendum *add. V m2 in marg. (ras. 3 litt. in textu)* **30** interuarum concelatae *V* internarum non celate *G*



stürzten sich danach die Soldaten, die ja immer nach Unruhen trachten, zuerst auf Montius, der in nächster Nähe wohnte. Er war ein alter Mann, von schwächlichem Körper und kränklich; trotzdem banden sie seine Beine mit rauhen Stricken und schleppten ihn mit gespreizten Beinen wie leblos bis zum Amtssitz des Präfekten.
In demselben Anfall von Wut stürzten sie den Domitianus die Treppe hinunter und 16
banden ihn ebenfalls mit Stricken. Dann schleppten sie beide aneinander gefesselt in eiligem Lauf durch die weiträumige Stadt. Bald waren ihre Gelenke und Glieder auseinandergerissen, und so warfen die Soldaten die Leichen der beiden unter Fußtritten, scheußlich entstellt, in den Fluß, nachdem sie ihre Wut an ihnen ausgelassen hatten. Die bis zum Wahnsinn rasenden Leute hatte zu ihrer frevelhaften Tat ein 17
gewisser Luscus[135] aufgestachelt, der Verwalter der städtischen Finanzen war. Plötzlich tauchte er auf und feuerte sie mit vielen Worten an, das einmal Begonnene auszuführen, wobei er wie ein Vorsänger von Lastträgern[136] laut heulend schrie. Deswegen wurde er nicht viel später lebendig verbrannt.

Weil Montius kurz vor seinem Tode unter den Händen seiner Peiniger mehrmals 18
auf einen Epigonus und Eusebius gescholten hatte, ohne deren Beruf oder Amt näher zu bezeichnen, suchte man mit großem Eifer nach Leuten mit ähnlichen Namen. Um die Stimmung nicht wieder lau werden zu lassen, ließ man den Philosophen Epigonus[137] aus Kilikien und den Redner Eusebius von Emesa mit dem Beinamen Pittacas[138], einen etwas heftigen Mann, vorführen, obwohl der Quästor nicht diese, sondern Vorsteher von Waffenfabriken verdächtigt hatte, die Waffen in Aussicht stellten, wenn es zu einem Umsturz käme. In diesen Tagen forschte Apolli- 19
naris[139], ein Schwiegersohn des Domitianus, der vor kurzem noch Haushofmeister des Cäsars gewesen war und dann von seinem Schwiegervater nach Mesopotamien geschickt wurde, mit übergroßem Eifer unter den Truppenteilen danach, ob sie Geheimschreiben des Gallus empfangen hätten, die bewiesen, daß er nach der Kaiserwürde strebte. Als er erfuhr, was sich in Antiochia ereignet hatte, entkam er durch Klein-Armenien nach Konstantinopel. Aber von dort wurde er durch Angehörige der Leibwache zurückgeschleppt und in strengstem Gewahrsam gehalten.

Noch während sich diese Vorfälle ereigneten, kam die Anzeige, daß in Tyrus ein 20
kaiserliches Gewand im geheimen gewebt worden sei, wobei ungewiß blieb, wer es bestellte und für wen es bestimmt war. Aus diesem Grunde wurde der Provinzstatthalter, der Vater jenes Apollinaris, der den gleichen Namen trug, als Mitwisser abgeführt, und aus verschiedenen Städten wurden viele andere zusammengeschleppt, die man furchtbarer Verbrechen beschuldigte.

Während jetzt bereits die Katastrophen im Innern nicht mehr zu übersehen 21
waren[140], tobte der unruhige Geist des Gallus[141], der die Wahrheit schon nicht mehr ganz klar erfassen konnte, nicht mehr wie früher nur im geheimen. Niemand untersuchte mehr in gebührender Form die Zuverlässigkeit erhobener oder erfundener Beschuldigungen oder machte einen Unterschied zwischen Schuldigen und Unschuldigen, als wenn jegliches Recht aus den Gerichtshöfen verwirrt gewichen sei. Da jede gesetzmäßige Verteidigung in Gerichtssachen schwieg, traten in den Provinzen des Orients überall der Henker als Mittelsmann des Raubes, Verhüllung von Köpfen[142]

prouincias; quas recensere puto nunc opportunum absque Mesopotamia iam digesta, cum bella Parthica narrarentur, et Aegypto, quam necessario aliud reiciemus ad tempus.

8 Superatis Tauri montis uerticibus, qui ad solis ortum sublimius attolluntur, Cilicia spatiis porrigitur late distentis dives bonis omnibus terra eiusque lateri dextro annexa Isauria pari sorte uberi palmite uiret et frugibus multis,
2 quam mediam nauigabile flumen Calycadnus interscindit. et hanc quidem praeter oppida multa duae ciuitates exornant, Seleucia, opus Seleuci regis, et Claudiopolis, quam deduxit coloniam Claudius Caesar. Isaura enim antehac nimium potens olim subuersa ut rebellatrix interniciua aegre uestigia claritu-
3 dinis pristinae monstrat admodum pauca. Ciliciam uero, quae Cydno amni exsultat, Tarsus nobilitat, urbs perspicabilis – hanc condidisse Perseus memoratur, Iouis filius et Danaes, uel certe ex Aethiopia profectus Sandan quidam nomine uir opulentus et nobilis – et Anazarbus auctoris uocabulum referens et Mobsuestia, uatis illius domicilium Mobsi, quem a commilitio Argonautarum, cum aureo uellere direpto redirent, errore abstractum delatumque ad Africae litus mors repentina consumpsit, et ex eo caespite Punico tecti manes eius heroici dolorum uarietati medentur plerumque sospitales.
4 hae duae prouinciae bello quondam piratico cateruis mixtae praedonum a Seruilio pro consule missae sub iugum factae sunt uectigales. et hae quidem regiones uelut in prominenti terrarum lingua positae ab orbe eoo monte
5 Amano disparantur. orientis uero limes in longum protentus et rectum ab Euphratis fluminis ripis ad usque supercilia porrigitur Nili laeua Saracenis conterminans gentibus, dextra pelagi fragoribus patens; quam plagam Nicator Seleucus occupatam auxit magnum in modum, cum post Alexandri Macedonis obitum successorio iure teneret regna Persidis, efficaciae impetra-
6 bilis rex, ut indicat cognomentum. abusus enim multitudine hominum, quam tranquillis in rebus diutius rexit, ex agrestibus habitaculis urbes construxit / multis opibus firmas et uiribus, quarum ad praesens pleraeque, licet Graecis nominibus appellentur, quae isdem ad arbitrium imposita sunt conditoris, primigenia tamen nomina non amittunt, quae eis Assyria lingua institutores ueteres indiderunt.

**2** (*lac. 5 litt.*) rentur *V* gererentur *E* dicerentur *G* narrarentur *Her. et Cl.* **3** reici (*lac. 4 litt.*) *V* reieci *EG* reiciemus *Tr.* **9** caesaris aurenimante hac (*fu.* han) *V* Caesar Isauria enim antehac *AG* **15** mobsu (mopsus *Vm3*) estiauatis *V* Mopsuhestia, uatis illius *A* **16** direptore direm terrore *V* direpto redirent errore *E* **18** uarietatim odentur *V* uarietati medentur *G*



und Einziehung von Vermögen in Erscheinung. Im Zusammenhang hiermit halte ich es für angebracht, diese Provinzen jetzt aufzuzählen, ausgenommen Mesopotamien[143], das bereits bei der Behandlung der Partherkriege beschrieben worden ist[144], und Ägypten, das ich notgedrungen für eine spätere Gelegenheit zurückstelle.

Wenn man die Höhen des Taurus[145] überschritten hat, die nach Osten hin ansteigen, 8
dehnt sich Kilikien[146] weit vor einem aus, ein an allen Gütern reiches Land. An seiner rechten Flanke erstreckt sich Isaurien[147]; es ist ebenfalls ein blühendes Land und reich an Wein und vielen Früchten. Mitten hindurch fließt der schiffbare Kalykadnus.[148]
Außer vielen kleineren Städten bilden zwei größere die Zierde des Landes, Seleukia, eine 2
Gründung des Königs Seleukos[149], und die Kolonie Claudiopolis[150], die der Kaiser Claudius[151] errichtet hat. Denn Isaura[152], das früher außerordentlich mächtig war, ist einst als verderbenbringende Empörerin zerstört worden und hat kaum noch einige wenige
Spuren seines ehemaligen Glanzes aufzuweisen. Kilikien aber, das auf seinen Fluß 3
Kydnus[153] stolz ist, adelt die sehenswerte Stadt Tarsus.[154] Sie soll Perseus gegründet haben, der Sohn Juppiters und der Danae[155], oder eher ein reicher und adliger Mann namens Sandan[156], der aus Äthiopien hierhergekommen ist. Hier liegen auch Anazarbus[157], das den Namen seines Gründers trägt, und Mobsuestia[158], der Wohnsitz des berühmten Sehers Mobsus.[159] Er wurde von der Schar der Argonauten, als diese das Goldene Vließ geraubt hatten und auf der Rückfahrt waren, durch ein Versehen getrennt und an das Gestade Afrikas verschlagen, wo ihn ein plötzlicher Tod dahinraffte. Seitdem bringen seine mit punischem Rasen bedeckten heroischen Manen
wirksame Heilung bei verschiedenen Krankheiten.[160] Diese beiden Provinzen waren 4
einst im Seeräuberkrieg voll von Räuberscharen und wurden von dem Prokonsul Servilius unterjocht und tributpflichtig gemacht.[161] Diese Landstriche liegen wie auf einer hervorragenden Landzunge und sind vom östlichen Festland durch das Ama-
nus-Gebirge[162] getrennt. Die Grenze des Orients erstreckt sich weithin und in gerader 5
Linie von den Ufern des Euphrat[163] bis zu den Ufern des Nil. Sie berührt auf der linken Seite die sarazenischen Völker und steht rechts den Wogen des Meeres offen. Diesen Landstrich hat Nikator Seleukos[164] unterworfen und vermehrte seine Macht in großartiger Weise, als er nach dem Tode Alexanders des Großen nach dem Erbfolgerecht das persische Reich innehatte – ein König von unerhörter Tatkraft, wie der Bei-
name schon besagt. Da er über zahlreiche Untertanen gebot, die er in friedlichen 6
Zeiten lange regierte, erbaute er aus ländlichen Wohnplätzen feste Städte von großem Wohlstand und großer Macht. Obwohl sie zum größten Teil noch heute griechische Namen tragen, die ihnen durch die Entscheidung ihres Gründers gegeben wurden, haben sie dennoch auch ihre ehemaligen Namen, die ihnen die ursprünglichen Erbauer in assyrischer Sprache beilegten.

7 Et prima post Osdroenam, quam, ut dictum est, ab hac descriptione discreuimus, Commagena, nunc Euphratensis, clementer assurgit, Hierapoli, uetere Nino, et Samosata ciuitatibus amplis illustris.

8 Dein Syria per speciosam interpatet diffusa planitiem. hanc nobilitat Antiochia, mundo cognita ciuitas, cui non certauerit alia aduecticiis ita affluere copiis et internis, et Laodicea et Apamea, itidemque Seleucia, iam inde a primis auspiciis florentissimae.

9 Post hanc acclinis Libano monti Phoenice, regio plena gratiarum et uenustatis, urbibus decorata magnis et pulchris; in quibus amoenitate celebritateque nominum Tyros excellit, Sidon et Berytus isdemque pares Emissa et
10 Damascus saeculis conditae priscis. has autem prouincias, quas Orontes ambiens amnis imosque pedes Cassii montis illius celsi praetermeans funditur in Parthenium mare, Gnaeus Pompeius superato Tigrane regnis Armeniorum abstractas dicioni Romanae coniunxit.

11 Vltima Syriarum est Palaestina per interualla magna protenta cultis abundans terris et nitidis et ciuitates habens quasdam egregias, nullam nulli cedentem, sed sibi uicissim uelut ad perpendiculum aemulas: Caesaream, quam ad honorem Octauiani principis exaedificauit Herodes, et Eleutheropolim et Neapolim, itidemque Ascalonem Gazam aeuo superiore exstructas.
12 in his tractibus nauigerum nusquam uisitur flumen et in locis plurimis aquae suapte natura calentes emergunt ad usus aptae multiplicium medelarum. uerum has quoque regiones pari sorte Pompeius Iudaeis domitis et Hierosolymis captis in prouinciae speciem delata iuris dictione formauit.

13 Huic Arabia est conserta, ex alio latere Nabataeis contigua, opima uarietate commerciorum castrisque oppleta ualidis et castellis, quae ad repellendos gentium uicinarum excursus sollicitudo peruigil ueterum per opportunos saltus erexit et cautos. haec quoque ciuitates habet inter oppida quaedam ingentes, Bostram et Gerasam atque Philadelphiam, murorum firmitate cautissimas. hanc prouinciae imposito nomine rectoreque attributo obtemperare legibus nostris Traianus compulit imperator incolarum tumore saepe contunso, cum glorioso Marte Mediam urgeret et Parthos.

14 Cyprum itidem insulam procul a continenti discretam et portuosam inter municipia crebra urbes duo faciunt claram, Salamis et Paphus, altera Iouis delubris, altera Veneris templo insignis. tanta autem tamque multiplici fertilitate abundat rerum omnium eadem Cyprus, ut nullius externi indigens adminiculi indigenis uiribus a fundamento ipso carinae ad supremos usque

**1** discretione *VA* descriptione *EG* **10** et *alt. om. VEG add. A* **15** protentaculis *VE* protenta cultis *AG* **32** continendisque tam *V* continenti quam *E* a continenti quietam *A* a continenti discretam *G*



Als erstes Land hinter Osdroene[165], das ich, wie gesagt, in diese Beschreibung nicht 7
aufgenommen habe, steigt Kommagene[166], jetzt Euphratensis genannt, allmählich an. Es ist berühmt durch die großen Städte Hierapolis[167], das alte Ninus, und Samosata.[168]

Dann breitet sich Syrien aus, hingestreckt über eine schöne Ebene. Dieses Land 8
adelt Antiochia[169], die weltberühmte Stadt, mit der sich keine andere vergleichen läßt, was den Überfluß an eingeführten und einheimischen Waren anbetrifft. Dort liegen auch Laodikea[170], Apamea[171] und ebenfalls Seleukia[172], die von ihren ersten Anfängen an in höchster Blüte stehen.

Hiernach lehnt sich Phönikien[173] an das Libanon-Gebirge an, ein Land voll von 9
Annehmlichkeiten und Anmut, ausgezeichnet mit großen und schönen Städten. Unter ihnen steht an Lieblichkeit und Berühmtheit Tyrus[174] an erster Stelle, ferner Sidon[175] und Berytus[176] und ihnen gleichwertig Emesa[177] und Damaskus[178], die vor
Urzeiten gegründet worden sind. Diese Provinzen, die der Orontes[179] umfließt, nach- 10
dem er am Fuß des hohen Cassius-Berges[180] vorübergeströmt ist, um dann in das Parthenische Meer[181] zu münden, hat Cn. Pompeius[182] nach seinem Sieg über Tigranes[183] vom Reich der Armenier abgetrennt und Roms Oberhoheit unterworfen.

Die äußerste Provinz Syriens ist Palästina. Es erstreckt sich weithin und besitzt 11
im Überfluß gepflegte und üppige Felder und Städte von ausgezeichnetem Ruf, von denen keine hinter der anderen zurücksteht, die vielmehr wie nach der Wasserwaage einander gleich sind: Cäsarea[184], das Herodes[185] zu Ehren des Kaisers Octavian[186] erbaute, ferner Eleutheropolis[187], Neapolis[188], Askalon[189] und Gaza[190], die schon in
früherer Zeit errichtet wurden. In diesen Gegenden sieht man keinen schiffbaren 12
Fluß, aber vielerorts sprudeln Quellen hervor, die von Natur warm sind und vielerlei medizinischen Zwecken dienen. Auch diese Länder hat Pompeius in gleicher Weise zur Provinz gemacht, allerdings einer besonderen Rechtsprechung überlassen[191], nachdem er die Juden gebändigt und Jerusalem erobert hatte[192].

An Palästina schließt sich Arabien[193] an, das auf der anderen Seite an die Nabatäer[194] 13
grenzt. Es ist reich an mannigfaltigen Handelswaren und übersät mit festen Burgen und Schlössern, die die alten Bewohner in wachsamer Vorsicht auf günstigen und sicheren Anhöhen errichtet haben, um die Einfälle benachbarter Stämme abzuwehren. Auch dieses Land besitzt unter seinen Städten solche von erheblicher Größe: Bostra[195], Gerasa[196] und Philadelphia[197], die alle durch starke Mauern gesichert sind. Diesem Land hat Kaiser Trajan die Bezeichnung einer Provinz gegeben und einem Statthalter unterstellt. Er zwang es, unseren Gesetzen zu gehorchen, nachdem er die aufrührerischen Bewohner mehrmals bezwungen hatte, als er Medien und die Parther in einem ruhmreichen Krieg bekämpfte.

Die fern vom Festland liegende, hafenreiche Insel Zypern[198] ist außer durch seine 14
vielen Landstädte bekannt durch die beiden Städte Salamis[199] und Paphos[200], die eine – berühmt durch ihr Juppiter-Heiligtum, die andere – durch den Tempel der Venus. Diese Insel besitzt infolge ihrer großen Fruchtbarkeit an vielerlei Erzeugnissen alles im Überfluß und kann daher ohne jede auswärtige Hilfe mit eigenen Kräften ein Lastschiff vom Kiel bis zum höchsten Segel und mit jeglichem Zubehör

carbasos aedificet onerariam nauem omnibusque armamentis instructam mari
15 committat. nec piget dicere auide magis hanc insulam populum Romanum
inuasisse quam iuste. Ptolemaeo enim rege foederato nobis et socio ob
aerarii nostri angustias iusso sine ulla culpa proscribi ideoque hausto ueneno /
uoluntaria morte deleto et tributaria facta est et uelut hostiles eius exuuiae
classi impositae in urbem aduectae sunt per Catonem. nunc repetetur ordo
gestorum.

9 Inter has ruinarum uarietates a Nisibi, quam tuebatur accitus Vrsicinus,
cui nos obsecuturos iunxerat imperiale praeceptum, dispicere litis exitialis
crimina cogebatur, abnuens et reclamans adulatorum oblatrantibus turmis,
bellicosus sane milesque semper et militum ductor, sed forensibus iurgiis
longe discretus, qui metu sui discriminis anxius, cum accusatores quaesi-
toresque subditiuos sibi consociatos ex isdem foueis cerneret emergentes,
quae clam palamue agitabantur, occultis Constantium litteris edocebat implo-
2 rans subsidia, quorum metu tumor notissimus Caesaris exhalaret. sed cautela
nimia in peiores haeserat plagas, ut narrabimus postea, aemulis consarci-
nantibus insidias graues apud Constantium, cetera medium principem, sed
si quid auribus eius huiusmodi quiuis infudisset ignotus, acerbum et impla-
cabilem et in hoc causarum titulo dissimilem sui.
3 Proinde die funestis interrogationibus praestituto imaginarius iudex
equitum resedit magister adhibitis aliis iam, quae essent agenda, praedoctis /
et assistebant hinc inde notarii, quid quaesitum esset quidue responsum,
cursim ad Caesarem perferentes; cuius imperio truci stimulis reginae ex-
sertantis ora subinde per aulaeum nec diluere obiecta permissi nec defensi
4 periere complures. primi igitur omnium statuuntur Epigonus et Eusebius ob
nominum gentilitatem oppressi. praediximus enim Montium sub ipso uiuendi
termino his uocabulis appellatos fabricarum culpasse tribunos ut adminicula
5 futurae molitioni pollicitos. et Epigonus quidem amictu tenus philosophus,
ut apparuit, prece frustra temptata sulcatis lateribus mortisque metu admoto /
turpi confessione cogitatorum socium, quae nulla erant, fuisse firmauit, cum
nec uidisset quidquam nec audisset, penitus expers forensium rerum; Eusebius
uero obiecta fidentius negans suspensus in eodem gradu constantiae stetit /
6 latrocinium illud esse non iudicium clamans. cumque pertinacius ut legum
gnarus accusatorem flagitaret atque sollemnia, doctus id Caesar libertatemque

**5** delecto *Vm1* deleto *Vm3EAG* **8** Vrsicinus *add. Em2 in lac. 10 litt.* **9/10** lites exitia lese (*lac. 2 litt.*) mina *V* litis exitialis semina *G* litis exitialis crimina *Cl.* (crimina *iam E*) **17** insidiis *V* insidias *EAG* **23** trucestima stimulis *VE* truci, stimulis *Gdt.* **25** petire *VE* periere *Em3AG* **28** amictu tenens *V* amictutenus *A* amictu tenus *BG* **32** cunctantia est et id *V* constantiae stetit *Lind.*



ausrüsten und auf See schicken.[201] Ohne Übertreibung läßt sich sagen, daß das rö- 15
mische Volk diese Insel eher aus Habgier als mit Recht besetzt hat. Denn König
Ptolemäus[202], unser Verbündeter, wurde ohne jegliches Verschulden nur wegen der
Schwierigkeiten unserer Staatskasse geächtet und verübte schließlich Selbstmord
durch Einnehmen von Gift. Die Insel wurde uns tributpflichtig gemacht, und ihre
Schätze wurden wie Feindesbeute auf Schiffe verladen und durch Cato[203] nach Rom
geschleppt. – Doch nunmehr zurück zur Darstellung der Ereignisse.
Während der berichteten furchtbaren Ereignisse wurde Ursicinus[204], dem ich durch 9
kaiserlichen Befehl unterstellt war[205], von Nisibis[206] abberufen, wo er den Oberbefehl
führte. Er wurde gezwungen, in einem tödlichen Rechtsstreit zu entscheiden, ob-
wohl er sich dagegen sträubte und den lärmenden Scharen von Schmeichlern Wider-
stand zu leisten suchte. Er war nämlich stets nur ein kriegserprobter Soldat und
Heerführer, aber ohne Erfahrung in Rechtsangelegenheiten. Da er sich selbst
bedroht glaubte und überall bestochene Ankläger und Richter um sich aus denselben
Fallgruben auftauchen sah, berichtete er alles, was insgeheim oder öffentlich geschah,
durch Geheimschreiben an Constantius. Gleichzeitig bat er dringend um Hilfe, um
den Cäsar in Furcht versetzen und seine bekannte Überheblichkeit dämpfen zu
können. Aber seine allzu große Vorsicht schlug ihm zum Nachteil aus, wie ich später 2
erzählen werde. Denn seine Neider schmiedeten gegen ihn ein gefährliches Kom-
plott bei Constantius, der im übrigen ein gemäßigter Kaiser war, der sich aber hart
und unversöhnlich zeigte, wenn jemand ihm etwas Derartiges ins Ohr flüsterte,
selbst wenn es ein Unbekannter war. In solchen Fällen war der Kaiser sich selbst
unähnlich.
Dann, an dem Tage, der für die traurigen Verhöre bestimmt war, nahm der Befehls- 3
haber der Reiterei als bloßer Scheinrichter seinen Platz ein, während andere hinzu-
gezogen waren, die man schon im voraus darüber belehrt hatte, was zu tun war.
Ringsumher standen die Notare, die alle Fragen und Antworten dem Cäsar schleu-
nigst hinterbrachten. Auf dessen grausamen Befehl und das Drängen der Königin[207]
hin, die von Zeit zu Zeit den Kopf durch den Vorhang steckte[208], wurden viele zum
Tode verurteilt, ohne daß man ihnen erlaubte, die Vorwürfe zu entkräften oder sich zu
verteidigen. Als erste wurden Epigonus und Eusebius vorgeführt, und man brachte 4
sie allein wegen der Ähnlichkeit ihrer Namen um. Denn, wie ich berichtet habe, hatte
Montius kurz vor seinem Tode Vorsteher von Waffenfabriken mit diesen Namen
bezeichnet und beschuldigt, die für ein bevorstehendes Unternehmen Hilfe zugesagt
hätten. Epigonus war allerdings nur seiner Kleidung nach Philosoph, wie sich bald 5
zeigen sollte. Er verlegte sich aufs Bitten, doch umsonst. Als man ihm die Seiten
zerschlagen hatte, versicherte er in seiner Todesfurcht durch ein schandbares Ge-
ständnis, er sei Mitverschwörer des Unternehmens gewesen, das es gar nicht ge-
geben hatte, obwohl er nichts gesehen oder gehört hatte, weil er in Rechtssachen
völlig unerfahren war. Aber Eusebius leugnete energisch, was man ihm vorwarf, und
blieb selbst, als man ihn auf der Folter hochzog, gleichmäßig standhaft[209]; ja, er
schrie laut, dies sei eine Räuberbande, aber kein Gericht. Als er hartnäckig und rechts- 6
kundig, wie er war, einen Ankläger und ein ordentliches Verfahren forderte, hielt

superbiam ratus tamquam obtrectatorem audacem excarnificari praecepit; qui
ita euisceratus, ut cruciatibus membra deessent, implorans caelo iustitiam /
toruum renidens fundato pectore mansit immobilis nec se incusare nec
quemquam alium passus et tandem nec confessus nec confutatus cum abiecto
consorte poenali est morte multatus. et ducebatur intrepidus temporum
iniquitati insultans imitatus Zenonem, illum ueterem Stoicum, qui, ut men-
tiretur quaedam, laceratus diutius auulsam sedibus linguam suam cum cruento
sputamine in oculos interrogantis Cyprii regis impegit.
7 Post haec indumentum regale quaerebatur et ministris fucandae purpurae
tortis confessisque pectoralem tuniculam sine manicis textam Maras nomine
quidam inductus est, ut appellant Christiani, diaconus; cuius prolatae litterae
scriptae Graeco sermone ad Tyrii textrini praepositum celerari speciem
perurgebant, quam autem non indicabant; denique etiam idem ad usque
8 discrimen uitae uexatus nihil fateri compulsus est. quaestione igitur per
multiplices dilatata fortunas, cum ambigerentur quaedam, nonnulla leuius
actitata constaret, post multorum clades Apollinares ambo, pater et filius,
in exsilium acti, cum ad locum Crateras nomine peruenissent, uillam scilicet
suam, quae ab Antiochia uicensimo et quarto disiungitur lapide, ut mandatum
9 est, fractis cruribus occiduntur. post quorum necem nihilo lenius ferociens
Gallus ut leo cadaueribus pastus multa huiusmodi scrutabatur. quae singula
narrare non refert, ne professionis modum, quod sane uitandum est, exce-
damus.

**10** Haec dum oriens diu perferret, caeli reserato tepore Constantius consulatu
suo septies et Caesaris iterum egressus Arelate Valentiam petit in Gundo-
madum et Vadomarium fratres Alamannorum reges arma moturus, quorum
2 crebris excursibus uastabantur confines limitibus terrae Gallorum. dumque
ibi diu moratur commeatus opperiens, quorum translationem ex Aquitania
uerni imbres solito crebriores prohibebant auctique torrentes, Herculanus
aduenit protector domesticus, Hermogenis ex magistro equitum filius apud
Constantinopolim, ut supra rettulimus, popularium quondam turbela discerpti.
quo uerissime referente, quae Gallus egerat coniuxque, super praeteritis
maerens et futurorum timore suspensus angorem animi, quamdiu potuit,
3 amendabat. miles tamen interea omnis apud Cabyllona collectus morarum
impatiens saeuiebat hoc irritatior, quod nec subsidia uiuendi suppeterent /

**8** interrogantes cyprim *V* interrogantis cyprii *E* **11** prolatere scriptae *VA* prolatae literae scriptae *G* **21** saeuitatum *V* sane uitandum *Corn. Tr.* **23** tempore *VE* tepore *AG* **26** excursa *V* excursibus *AG* **28** auitique torrentes *V* auctique torrentes *G* **31** domus quae *V* coniuxque *Her. Cl.*



der Cäsar, davon unterrichtet, seine Freimütigkeit für Überheblichkeit und ließ ihn
als einen frechen Widerspruchsgeist aufs schlimmste foltern. So zerschlagen, daß
kein Glied mehr zum Foltern übrig war, schrie er zum Himmel nach Gerechtigkeit,
lächelte gequält und blieb festen Herzens unerschütterlich. Er ließ sich nicht herab,
sich selbst oder einen anderen zu beschuldigen, und wurde schließlich ohne Geständ-
nis und, ohne überführt zu sein, zusammen mit seinem verworfenen Mitangeklagten
hingerichtet. Unerschrocken ließ er sich abführen und verhöhnte dabei die Unge-
rechtigkeit dieser Zeiten, jenen alten Stoiker Zenon nachahmend, der selbst durch
lange Foltern nicht zum Lügen gebracht werden konnte, sich die Zunge ausriß
und sie voll blutigen Speichels dem König von Zypern ins Gesicht spie, als dieser
ihn verhörte.[210]

Danach war das königliche Gewand Gegenstand der Untersuchung. Zunächst 7
folterte man die Purpurfärber, und sie gestanden, daß eine kurze Tunika ohne
Ärmel gewebt worden war. Dann ließ man einen Mann namens Maras vorführen,
einen Diakon, wie es bei den Christen heißt, von dem ein Brief in griechischer
Sprache vorgelegt wurde. Dieser Brief war an den Vorsteher einer Weberei in Tyrus
gerichtet und drängte auf Beschleunigung der Sache, die aber nicht genannt wurde.
Obwohl Maras aber fast zu Tode gemartert wurde, ließ er sich kein Geständnis ab-
pressen. Als sich nun die Untersuchung auf Leute verschiedenen Standes ausdehnte, 8
blieb manches ungewiß, anderes wurde als unerheblich angesehen. Viele Leute
wurden hingerichtet, und schließlich wurden die beiden Apollinaris[211], Vater und
Sohn, in die Verbannung geschickt. Als sie zu ihrem Landgut Craterae gekommen
waren, das vierundzwanzig Meilen von Antiochia entfernt ist, erschlug man sie auf
einen Geheimbefehl hin, nachdem man ihnen die Beine gebrochen hatte. Auch nach 9
ihrem Tode wütete Gallus in gleicher Weise fort, gleich einem Löwen, der sich an
Menschenfleisch sättigt. Viele weitere Fälle ähnlicher Art ließ er untersuchen, doch
ist es nicht der Mühe wert, sie aufzuzählen; sonst würde ich die Grenzen der Auf-
gabe, die ich mir selbst gewählt habe, überschreiten, und davor muß man sich
hüten.

Während der Osten diese lange andauernden Leiden zu erdulden hatte, begab sich **10**
Constantius in seinem siebenten und des Cäsars zweitem Konsulat[212] zu Beginn der
warmen Jahreszeit von Arelate[213] nach Valentia[214], um gegen zwei Alamannenkönige
zu Felde zu ziehen, die Brüder Gundomad und Vadomar. Denn durch ihre häufigen
Raubzüge wurden die gallischen Grenzgebiete arg verheert. Als er sich hier lange 2
Zeit aufhielt, um auf die Zufuhr von Verpflegung zu warten, deren Transport aus
Aquitanien[215] ungewöhnlich häufige Frühjahrsregenfälle und reißende Wildwasser
behinderten, kam ein Angehöriger der Leibgarde an, Herculanus[216], Sohn des ehe-
maligen Reiterführers Hermogenes, der, wie oben berichtet[217], in Konstantinopel bei
einem Volksaufstand in Stücke gerissen worden war. Dieser berichtete wahrheits-
gemäß, wie es Gallus und seine Frau getrieben hatten. Voller Trauer wegen der
vergangenen Geschehnisse und besorgt um die Zukunft, verbarg der Kaiser seine
Unruhe, solange er konnte. Inzwischen hatten sich die Truppen in Cabillonum[218] ver- 3
sammelt und wurden wegen des ungewohnten Wartens ungeduldig, zumal die not-

4 alimentis nondum ex usu translatis. unde Rufinus ea tempestate praefectus
praetorio ad discrimen trusus est ultimum. ire enim ipse compellebatur ad
militem, quem exagitabat inopia simul et feritas, et alioqui coalito more in
ordinarias dignitates asperum semper et saeuum, ut satisfaceret atque mon-
5 straret, quam ob causam annonae conuectio sit impedita. quod opera consulta
cogitabatur astute, ut hoc insidiarum genere Galli periret auunculus, ne eum
ut praepotens acueret in fiduciam exitiosa coeptantem. uerum nauata est
opera diligens hocque dilato Eusebius praepositus cubiculi missus est Cabyl-
lona aurum secum perferens, quo per turbulentos seditionum concitores
occultius distributo et tumor consenuit militum et salus est in tuto locata
6 praefecti. deinde cibo abunde perlato castra die praedicto sunt mota. emensis
itaque difficultatibus multis et niue obrutis callibus plurimis ubi prope
Rauracum uentum est ad supercilia fluminis Rheni, resistente multitudine
Alamanna pontem suspendere nauium compage Romani ui nimia uetabantur /
ritu grandinis undique conuolantibus telis; et cum id impossibile uideretur,
7 imperator cogitationibus magnis attonitus, quid capesseret, ambigebat. ecce
autem ex improuiso index quidam regionum gnarus aduenit et mercede
accepta uadosum locum nocte monstrauit, unde superari potuit flumen. et
potuisset aliorsum intentis hostibus exercitus inde transgressus nullo id
opinante cuncta uastare, ni pauci ex eadem gente, quibus erat honoratioris
militis cura commissa, populares suos haec per nuntios docuissent occultos,
8 ut quidam existimabant. infamabat autem haec suspicio Latinum domesticorum
comitem et Agilonem tribunum stabuli atque Scudilonem Scutariorum
9 rectorem, qui tunc ut dextris suis gestantes rem publicam colebantur. at
barbari suscepto pro instantium rerum ratione consilio dirimentibus forte
auspicibus uel congredi prohibente auctoritate sacrorum mollito rigore, quo
fidentius resistebant, optimates misere delictorum ueniam petituros et pacem.
10 tentis igitur regis utriusque legatis et negotio tectius diu pensato cum pacem
oportere tribui, quae iustis condicionibus petebatur, eamque ex re fore
sententiarum uia concinens approbasset, aduocato in contionem exercitu /
imperator pro tempore pauca dicturus tribunali assistens circumdatus potesta-
tum coetu celsarum ad hunc disseruit modum:
11 „Nemo, quaeso, miretur, si post exsudatos labores itinerum longos con-
gestosque affatim commeatus fiducia uestri ductante barbaricos pagos aduen-

**6** talis *VEA* Galli *G* **9** turbulent sedet ionam *V* turbulentos seditionum *Vm3EAG*
**19** mittentis *V* intentis *AG* **25** pro *add. G* **26** auspicibus *VEA* auspiciis *G*



wendigsten Lebensmittel nicht ausreichten und der Proviant noch nicht wie gewöhn-
lich angekommen war. Hierdurch kam der damalige Praefectus Praetorio Rufinus[219] 4
in unmittelbare Lebensgefahr. Er wurde nämlich dazu gezwungen, selbst zu den
Soldaten zu gehen, die durch Not und eigene Ungeduld aufgebracht waren und die
auch sonst gewöhnlich Zivilbeamten gegenüber frech und anmaßend sind.[220] Er
sollte sie beruhigen und die Gründe darlegen, warum die Herbeischaffung der Ver-
pflegung sich verzögerte. Dies hatte man mit Absicht schlau in Szene gesetzt, um 5
durch eine derartige Hinterlist den Onkel des Gallus ins Verderben zu stürzen. Denn
dieser mächtige Mann sollte die Zuversicht seines Neffen nicht steigern, der verderb-
liche Pläne schmiedete. Aber da man sehr große Vorsicht walten ließ, wurde der
Plan geändert und der Oberkämmerer Eusebius[221] nach Cabillonum entsandt. Er
führte Gold mit sich, um es insgeheim an die Anstifter der Unruhen zu verteilen, und
so legte sich die Wut der Soldaten, und der Präfekt wurde in Sicherheit gebracht.
Bald wurde Verpflegung im Überfluß angefahren, und das Heer setzte sich an dem
dafür bestimmten Tag in Marsch.[222]

Nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, da die meisten Bergstraßen durch 6
Schneemassen verschüttet waren, gelangte das Heer in der Nähe von Rauracum[223] an
die Ufer des Rheins. Dort stellte sich den Römern eine starke Streitmacht der Ala-
mannen entgegen. Es war nicht möglich, eine Schiffsbrücke zu schlagen, da von
überallher Geschosse so dicht wie Hagel fielen. Als der Kaiser die Unmöglichkeit
eingesehen hatte, vorwärtszukomr en, war er, versunken in große Gedanken, un-
schlüssig, was zu beginnen sei. Unversehens[224] stellte sich jedoch ein ortskundiger 7
Führer ein und zeigte gegen eine Belohnung bei Nacht eine Furt, durch die man den
Fluß durchqueren konnte. Da die Feinde ihre Aufmerksamkeit auf eine andere
Stelle gerichtet hatten, hätte unser Heer den Fluß überschreiten und unerwartet
alles verwüsten können, wenn nicht einige Angehörige dieses Volkes, die bei uns
höhere militärische Stellen bekleideten, ihre Landsleute durch geheime Boten hiervon
unterrichtet hätten. So vermuteten wenigstens einige.[225] Dieser schimpfliche Verdacht 8
fiel auf den Comes der Leibgarde Latinus[226], den Tribun des kaiserlichen Stalls Agilo[227]
und den Befehlshaber der Scutarier Scudilo[228], die damals so geachtet waren, als hielten
sie den Staat in ihren Händen. Die Barbaren hingegen faßten entsprechend der Lage 9
der Dinge ihren Entschluß. Vielleicht weil die Vorzeichen ihnen ungünstig waren
oder ihre Priester vor einer Schlacht warnten, dämpften sie ihren Mut, mit dem sie
so zuversichtlich Widerstand zu leisten suchten, und schickten einige Fürsten, um
Verzeihung für ihre Vergehen und Frieden zu erbitten. Die Gesandten der beiden 10
Könige wurden also hingehalten und die Angelegenheit umsichtig lange beraten.
Als sich übereinstimmend die Ansicht durchgesetzt hatte, daß man einen Frieden
gewähren müsse, der zu gerechten Bedingungen verlangt wurde, und daß dieser
Friede zweckmäßig sei, ließ der Kaiser das Heer zu einer Versammlung aufbieten,
um entsprechend der gegenwärtigen Lage einige Worte zu sagen. Umgeben von den
höchsten Würdenträgern, betrat er die Rednertribüne und hielt etwa folgende Rede[229]:

„Wundert euch, bitte, nicht, daß ich nach so langen und mühevollen Märschen 11
und trotz der reichlich vorhandenen Verpflegung, als ob ich meinen Plan plötzlich

12 tans uelut mutato repente consilio ad placidiora deuerti. pro suo enim loco et animo quisque uestrum reputans id inueniet uerum, quod miles ubique licet membris uigentibus firmior se solum uitamque propriam circumspicit et defendit, imperator uero † officiorum dum aequis omnibus alienae custos salutis nihil non ad sui spectare tutelam ratio . . . et remedia cuncta, quae status negotiorum admittit, arripere debet alacriter secunda numinis uoluntate
13 delata. ut in breue igitur conferam et ostendam, qua ex causa omnes uos simul adesse uolui, commilitones mei fidissimi, accipite aequis auribus, quae succinctius explicabo. ueritatis enim absoluta semper ratio est simplex.
14 arduos uestrae gloriae gradus, quos fama per plagarum quoque accolas extimarum diffundit excellenter accrescens, Alamannorum reges et populi formidantes per oratores, quos uidetis, summissis ceruicibus concessionem praeteritorum poscunt et pacem. quam ut cunctator et cautus utiliumque monitor, si uestra uoluntas adest, tribui debere censeo multa contemplans, primo ut Martis ambigua declinentur, dein ut auxiliatores pro aduersariis asciscamus, quod pollicentur, tum autem ut incruenti mitigemus ferociae flatus perniciosos saepe prouinciis, postremo id reputantes, quod non ille hostis uincitur solus, qui cadit in acie pondere armorum oppressus et uirium, sed multo tutius etiam tuba tacente sub iugum mittitur uoluntarius, qui sentit expertus nec fortitudinem in rebelles nec lenitatem in supplices animos
15 abesse . . . in summa tamquam arbitros uos, quid suadetis, opperior ut princeps tranquillus temperanter adhibere modum allapsa felicitate decernens. non enim inertiae, sed modestiae humanitatique (mihi credite) hoc, quod recte consultum est, assignabitur."

16 Mox dicta finierat, multitudo omnis ad quae imperator uoluit promptior / laudato consilio consensit in pacem ea ratione maxime percita, quod norat expeditionibus crebris fortunam eius in malis tantum ciuilibus uigilasse; cum autem bella mouerentur externa, accidisse plerumque luctuosa. icto post haec foedere gentium ritu perfectaque sollemnitate imperator Mediolanum ad hiberna discessit.

**11** Vbi curarum abiectis ponderibus aliis tamquam nodum et obicem difficillimum Caesarem conuellere nisu ualido cogitabat; eique deliberanti cum proximis clandestinis colloquiis et nocturnis, qua ui quibusue commentis id

**3** firmius *VEA* firmus *G* firmior *Cl.* **5** ratio (*lac. 33 litt.*) et *VE* rationes populorum cognoscit *AG* **9** absolimo *V* absolutio *E* absoluta *Gdt.* / at per est *V* ratio est et *Cl.* **21** adesse (*lac. 8 litt.*) *V* adesse *sine lac. E* adesse dignoscit *A* deesse *sine lac. G* abesse *Eyss.* **31** nodum et odiem *V* modum et ordinem *E* nodum et odium *AG* nodum et obicem *R. Unger Kell.*



geändert hätte[230], zu Friedensverhandlun genbereit bin, nachdem ich, geleitet durch eure Zuversicht, im Barbarenland angekommen bin. Wenn ihr entsprechend eurer 12
Stellung und euren Fähigkeiten nachdenkt, werdet ihr es richtig finden, daß der Soldat überall, selbst wenn er sich einer guten Gesundheit erfreut, sich und sein eigenes Leben allein fest ins Auge faßt und verteidigt. Ein Feldherr aber muß für alle anderen in gleicher Weise sorgen und bedenken, daß dies alles auch seinem Schutze dient.[231] Alle Mittel, die der gegenwärtige Stand der Angelegenheiten zuläßt, muß er eifrig aufgreifen, zumal wenn die Gottheit[232] sie ihm geneigten Sinnes darbietet. Um 13
mich kurz zu fassen und euch darzulegen, warum ich euer aller Gegenwart gewünscht habe, vernehmt, meine treuen Kameraden, mit Wohlwollen, was ich mit knappen Worten zu sagen habe. Denn die Wahrheit ist immer vollkommen und einfach.[233] Aus 14
Furcht vor eurem glanzvollen Ruhm, dessen Ruf in immer wachsendem Ausmaß bis zu den Anwohnern der entferntesten Gebiete dringt, verlangen die Könige und Völker der Alamannen durch Unterhändler, die ihr hier seht, mit gebeugtem Nacken Verzeihung für das Geschehene und Frieden. Bedächtig und vorsichtig, wie ich bin, und in Ansehung des Nutzens glaube ich, wenn ihr mir eure Zustimmung gebt, diesen Frieden gewähren zu müssen. Dabei bedenke ich vielerlei: Erstens soll man die Unsicherheit des Kriegsglücks meiden, zweitens wollen wir Bundesgenossen anstelle von Feinden für uns gewinnen, wie sie versprechen; ferner wollen wir ohne Blutvergießen ihre stürmische Wildheit[234] besänftigen, die den Provinzen schon oft Verderben gebracht hat. Schließlich ist zu überlegen, daß nicht nur der Feind besiegt wird, der durch die Wucht der Waffen und mit Gewalt überwunden in der Schlacht fällt, sondern mit viel größerer Sicherheit auch der Feind, der sich, ohne daß die Tuba ertönt, freiwillig unterwirft; denn er weiß aus Erfahrung, daß es den Römern weder an Tapferkeit gegenüber Rebellen noch an Milde gegenüber Bittflehenden mangelt.[235] Kurz und gut, ich erwarte, was ihr als Schiedsrichter mir für einen Rat 15
geben werdet, da ich als friedlich gesinnter Kaiser dafür bin, vorsichtig Maß zu halten, zumal das Glück mit uns ist. Einen solchen richtigen Entschluß wird man nämlich, so glaubt mir, nicht der Untüchtigkeit, sondern der Bescheidenheit und Menschlichkeit zuschreiben."

Sobald[236] der Kaiser geendet hatte, billigte die gesamte Menge, mit seinem Wunsche 16
einverstanden, den Plan und stimmte für den Frieden. Vor allem hatte sich die Überlegung durchgesetzt, daß, wie man aus der Erfahrung vieler Kriegszüge wußte, sein Glück nur in Bürgerkriegen über ihn wachte[237], während meistens Unglücksfälle eintraten, sooft es zu äußeren Kriegen kam. Hiernach wurde nach dem Völkerrecht[238] und mit vollendeter Feierlichkeit das Bündnis geschlossen, und der Kaiser begab sich nach Mediolanum[239] ins Winterquartier.

Sobald Constantius die Last seiner anderen Sorgen abgeworfen hatte, begann er, **11**
darüber nachzudenken, wie er den Cäsar mit allen Mitteln stürzen könnte, als gäbe es hier einen Knoten zu lösen[240] oder ein besonders schwieriges Hindernis zu beseitigen. Mit seinen Vertrauten beriet er in heimlichen nächtlichen Besprechungen, wie dies mit Gewalt und mit List durchgeführt werden könnte, bevor die Macht

fieret, antequam effundendis rebus pertinacius incumberet confidentia, acciri
mollioribus scriptis per simulationem tractatus publici nimis urgentis eundem
2 placuerat Gallum, ut auxilio destitutus sine ullo interiret obstaculo. huic
sententiae uersabilium adulatorum refragantibus globis, inter quos erat
Arbitio ad insidiandum acer et flagrans et Eusebius tunc praepositus cubiculi
effusior ad nocendum, id occurrebat Caesare discedente Vrsicinum in oriente
perniciose relinquendum, si nullus esset, qui prohibet, altiora meditaturum.
3 isdemque residui regii accessere spadones, quorum ea tempestate plus habendi
cupiditas ultra mortalem modum adolescebat, inter ministeria uitae secre-
tioris per arcanos susurros nutrimenta fictis criminibus subserentes: qui
ponderibus inuidiae grauioris uirum fortissimum opprimebant subolescere
imperio adultos eius filios mussitantes decore corporum fauorabiles et aetate /
per multiplicem armaturae scientiam agilitatemque membrorum inter cotidiana
proludia exercitus consulto consilio cognitos; Gallum suopte ingenio trucem /
per suppositos quosdam ad saeua facinora ideo animatum, ut eo digna om-
nium ordinum detestatione exoso ad magistri equitum liberos principatus in-
signia transferantur.
4 Cum haec taliaque sollicitas eius aures euerberarent expositas semper
eiusmodi rumoribus et patentes, uario animi motu miscente consilia tandem
id ut optimum factu elegit: et Vrsicinum primum ad se uenire summo cum
honore mandauit ea specie, ut pro rerum tunc urgentium captu disponeretur
concordi consilio, quibus uirium incrementis Parthicarum gentium arma
5 minantium impetus frangerentur. et ne quid suspicaretur aduersi uenturus,
uicarius eius, dum redit, Prosper missus est comes; acceptisque litteris et
copia rei uehiculariae data Mediolanum itineribus properauimus magnis.
6 Restabat, ut Caesar post haec properaret accitus, et abstergendae causa
suspicionis sororem suam, eius uxorem, Constantius ad se tandem desideratam
uenire multis fictisque blanditiis hortabatur. Quae licet ambigeret metuens
saepe cruentum, spe tamen, quod eum lenire poterit ut germanum, profecta,
cum Bithyniam introisset, in statione, quae Caenos Gallicanos appellatur,
absumpta est ui febrium repentina. cuius post obitum maritus contemplans /

**7** prohibet altiore meditaturum (*lac. 6 litt. in fine vs.*) *V* prohibebit a. m. *Cl.* **18** italiaque *V* taliaque *Vm3EAG* **19** animo tumiscente *V* animi motu miscente *Her.* **24** accepit isque *V* acceptisque *EAG* **29** poterat *VAG* posset *E* poterit *Kell.*



des Cäsars sich weiter ausbreitete und sein Selbstvertrauen weitere Stütze fände.
Schließlich beschloß man, Gallus durch freundliche Schreiben herzulocken und die
Behandlung äußerst wichtiger Staatsgeschäfte vorzutäuschen. Auf diese Weise sollte
er, von jeglicher Unterstützung entblößt, ohne jedes Hindernis aus dem Wege ge-
räumt werden. Dieser Ansicht widersprach jedoch die Schar der gewandten Schmeich- 2
ler, darunter Arbitio, stets gierig und brennend auf Intrigen, und der damalige
Oberkämmerer Eusebius[241], der bereit war, anderen zügellos zu schaden. Sie wandten
ein, es sei gefährlich, Ursicinus bei einer Abberufung des Cäsars im Osten zu belassen;
wenn niemand dasei, der ihn daran hindern könne, werde er seine Gedanken auf ein
höheres Ziel richten. Ihrer Ansicht traten die übrigen kaiserlichen Eunuchen bei, 3
deren Begierde, ihren Besitz zu vermehren, zu jener Zeit alles menschliche Maß
überstieg. Bei ihrem Dienst in unmittelbarer Nähe des Kaisers verstanden sie sich
darauf, erdichteten Anschuldigungen durch heimliche Einflüsterungen neuen Nähr-
stoff zu verleihen. Sie suchten diesen tapferen Mann durch die Wucht mächtigen
Hasses zu beseitigen, indem sie davon flüsterten, daß dessen erwachsene Söhne schon
für den Oberbefehl heranreiften[242], begünstigt durch körperliche Vorzüge und ihr
Alter und durch vielseitige Kenntnis des Waffenhandwerks, Behendigkeit der
Glieder bei den täglichen Übungen des Heeres und einsichtsvollen Rat bekannt.
Gallus neige zwar schon von Natur aus zur Grausamkeit, er sei aber außerdem durch
gedungene Leute zu seinen furchtbaren Untaten angestiftet worden, damit er von
allen Ständen mit Recht verabscheut und gehaßt würde und dann die Abzeichen der
Kaiserherrschaft auf die Söhne des Reiterführers übertragen werden könnten.
Während derartige Einflüsterungen an die besorgten Ohren des Kaisers drangen, 4
die solchen Gerüchten ständig ausgesetzt waren und ihnen ängstlich offenstanden,
entwarf er, von den verschiedensten Gedankengängen hin- und hergerissen, mancher-
lei Pläne und wählte endlich folgenden als den besten aus: Zuerst gab er dem
Ursicinus in ehrenvoller Weise den Befehl, zu ihm zu kommen, unter dem Vorwand,
man wolle im Hinblick auf die zur Zeit beunruhigende Lage in gemeinsamer
Beratung Verfügungen treffen, welche Streitkräfte verstärkt werden müßten, um
einem Angriff der parthischen Völker[243] begegnen zu können, die damals mit Krieg
drohten. Damit Ursicinus für den Fall seines Kommens keinen bösen Verdacht 5
schöpfen konnte, wurde der Comes Prosper[244] als sein Vertreter nach dem Osten
geschickt – bis zur Rückkehr des ersteren. Nach Empfang dieses Briefes, in dem auch
die Erlaubnis zur Benutzung der kaiserlichen Post erteilt wurde, eilten wir in schneller
Fahrt nach Mediolanum[245].
Die nächste Aufgabe war, den Cäsar ebenfalls herkommen zu lassen. Um jeglichen 6
Verdacht fernzuhalten, lud Constantius seine Schwester, die Gattin des Cäsars, unter
vielen erheuchelten Freundlichkeiten zu sich ein, deren Besuch er sich schon lange
gewünscht habe. Zwar war sie unschlüssig, da sie seine übliche Grausamkeit fürch-
tete, begab sich dann aber doch auf die Reise in der Hoffnung, ihn, der ja ihr Bruder
war, besänftigen zu können. Als sie jedoch nach Bithynien[246] gekommen war, raffte
sie auf einer Poststation mit dem Namen Caenos Gallicanos[247] ein plötzlicher Fieber-
anfall dahin. Nach ihrem Tode erkannte ihr Gatte, daß die Stütze, auf die er sich ver-

cecidisse fiduciam, qua se fultum existimabat, anxia cogitatione, quid moliretur,
7 haerebat. inter res enim impeditas et turbidas ad hoc unum mentem sollicitam
dirigebat, quod Constantius cuncta ad suam sententiam conferens nec satis-
factionem suscipiet aliquam nec erratis ignoscet, sed, ut erat in propinquitatis
perniciem inclinatior, laqueos ei latenter obtendens, si cepisset incautum,
8 morte multaret. eo necessitatis adductus ultimaque, ni uigilasset, opperiens /
principem locum, si copia patuisset, clam affectabat, sed perfidiam proxi-
morum ratione bifaria uerebatur, qui eum ut truculentum horrebant et
leuem quique altiorem Constantii fortunam in discordiis ciuilibus formida-
9 bant. inter has curarum moles immensas imperatoris scripta suscipiebat
assidua monentis orantisque, ut ad se ueniret, et mente monstrantis obliqua /
rem publicam nec posse diuidi nec debere, sed pro uiribus quemque ei ferre
10 suppetias fluctuanti nimirum Galliarum indicans uastitatem. quibus subserebat
non adeo uetus exemplum, quod Diocletiano et eius collegae ut apparitores
Caesares non resides, sed ultro citroque discurrentes obtemperabant et in
Syria Augusti uehiculum irascentis per spatium mille passuum fere pedes
antegressus est Galerius purpuratus.
11 Aduenit post multos Scudilo Scutariorum tribunus, uelamento subagrestis
ingenii persuasionis opifex callidus. qui eum adulabili sermone periuriis
admixto solus omnium proficisci pellexit uultu assimulato saepius replicando,
quod flagrantibus uotis eum uidere frater cuperet patruelis, quid per impru-
dentiam gestum est, remissurus ut mitis et clemens participemque eum suae
maiestatis asciscet futurum laborum quoque socium, quos Arctoae prouinciae
12 diu fessae poscebant. utque solent manum iniectantibus fatis hebetari sensus
hominum et obtundi, his illecebris ad meliorum exspectationem erectus /
egressusque Antiochia numine laeuo ductante prorsus ire tendebat de fumo,
ut prouerbium loquitur uetus, ad flammam; et ingressus Constantinopolim /
tamquam in rebus prosperis et securis editis equestribus ludis capiti Thoracis
aurigae coronam imposuit ut uictoris.
13 Quo cognito Constantius ultra mortalem modum exarsit ac, ne quo casu
idem Gallus de futuris incertus agitare quaedam conducentia saluti suae per
itinera conaretur, remoti sunt omnes de industria milites agentes in ciuitatibus
14 peruiis. eoque tempore Taurus quaestor ad Armeniam missus confidenter

7 quam *VEA* copia *G* clam *Her.* **15** resedisse sed *VE* resides sed *AG* **19** periis *V* seriis *Vm3EAG* periuriis *Cl.* **25** rectus *VE* erectus *Em2AG*



lassen zu können meinte, fortgefallen war, und so verharrte er in ängstlicher Unent-
schlossenheit, was zu beginnen sei.[248] In seiner verzweifelten und gefahrvollen Lage 7
richtete er beunruhigt seine Gedanken nur darauf, daß Constantius alles nach seinem
eigenen Ermessen beurteilen und weder irgendeine Genugtuung annehmen noch
seine Verirrungen verzeihen werde, daß er vielmehr, von jeher geneigt, seinen Ver-
wandten Verderben zu bereiten, ihm heimlich Fallstricke legen und ihn mit dem
Tode bestrafen werde, wenn er ihm unvorsichtig ins Garn ginge. Schon so weit in 8
das Verhängnis verstrickt und das Schlimmste befürchtend, falls er nicht auf der Hut
wäre, hätte er heimlich die Kaiserwürde an sich gerissen, wenn ihm diese Möglichkeit
noch offengestanden hätte. Jedoch scheute er die Treulosigkeit seiner Umgebung
aus einem doppelten Grunde, weil man ihn als blutdürstig und unbeständig ver-
abscheute und weil man das bessere Glück des Constantius in Bürgerkriegen fürch-
tete.[249] Unter der Last dieser ungeheuren Sorgen erhielt er ständig Schreiben des 9
Kaisers, der ihn ermahnte und bat, er solle zu ihm kommen, und der zweideutigen
Sinnes darauf hinwies, daß das Reich nicht geteilt werden könne oder dürfe, sondern
daß jeder ihm in seiner gefährlichen Lage nach Maßgabe seiner Kräfte helfen müsse;
dabei wies er natürlich auf die Verwüstung der gallischen Länder hin. Diesen Ge- 10
danken fügte er ein noch gar nicht altes Beispiel hinzu, nämlich, daß dem Diocletian[250]
und seinem Mitkaiser[251] die Cäsaren als Unterbeamte ohne ständigen Sitz, hierhin und
dorthin eilend, gehorchten und daß in Syrien Galerius[252] im Purpur dem Wagen des
zornigen Kaisers über eine Entfernung von fast einer Meile zu Fuß vorangeschritten
sei.[253]

Nach vielen anderen kam der Tribun der Scutarier Scudilo an, unter der Maske 11
einer etwas bäuerlichen Einfalt ein verschlagener Meister der Überredung. Er allein
von allen lockte den Cäsar durch schmeichelhafte Reden und durch gelegentliche
falsche Beschwörungen dazu, sich auf die Reise zu begeben. Mit verstellter Miene
wiederholte er mehrmals, sein Vetter verlange brennenden Herzens, ihn zu sehen,
und werde ihm verzeihen, wenn etwas aus Unbedacht geschehen sei; gütig und milde,
wie er sei, werde der Kaiser ihn zum Teilhaber seiner Majestät machen und zum
zukünftigen Genossen aller Mühen, die die schon längst erschöpften Provinzen im
Norden notwendig machten. Wie stets die Sinne der Menschen, wenn das Schicksal 12
die Hand nach ihnen ausstreckt, träge und stumpf werden, so ließ sich auch der
Cäsar durch solche Verlockungen zur Erwartung einer Besserung seiner Lage ver-
leiten, verließ Antiochia und eilte unter der Führung einer übelwollenden Gottheit[254]
vorwärts aus dem Rauch, wie ein altes Sprichwort sagt, in das Feuer.[255] In Konstan-
tinopel angelangt, veranstaltete er, als sei seine Lage gesichert und günstig, Wagen-
spiele und setzte dem Wagenlenker Thorax als dem Sieger die Krone aufs Haupt.

Als Constantius dies erfuhr, kannte sein Zorn keine Grenzen. Damit Gallus, im 13
ungewissen über seine Zukunft, nicht durch Zufall unterwegs etwas unternehmen
sollte, was seiner Rettung dienlich war, wurden alle Truppen, die in den Städten
seiner Reiseroute in Garnison lagen, mit Vorbedacht daraus entfernt. Zu dieser 14
Zeit fuhr Taurus[256], der als Quästor nach Armenien gesandt worden war, dreist an

nec appellato eo nec uiso transiuit. uenere tamen aliqui iussu imperatoris /
administrationum specie diuersarum eundem, ne commouere se posset neue
temptaret aliquid occulte, custodituri; inter quos Leontius erat, postea urbi
praefectus, ut quaestor et Lucillianus quasi domesticorum comes et Scuta-
15 riorum tribunus nomine Bainobaudes. emensis itaque longis interuallis et
planis cum Hadrianopolim introisset urbem Haemimontanam, Vscudamam
antehac appellatam, fessasque labore diebus duodecim recreans uires comperit
Thebaeas legiones in uicinis oppidis hiemantes consortes suos misisse quosdam /
eum, ut remaneret, promissis fidis hortaturos et firmis sui fiducia abunde per
stationes † locat confines, sed obseruante cura peruigili proximorum nullam
16 uidendi uel audiendi, quae ferebant, furari potuit facultatem. inde aliis super
alias urgentibus litteris exire et decem uehiculis publicis, ut praeceptum est,
usus relicto palatio omni praeter paucos tori ministros et mensae, quos
auexerat secum, squalore concretus celerare gradum compellebatur adigenti-
bus multis temeritati suae subinde flebiliter imprecatus, quae eum iam
17 despectum et uilem arbitrio subdiderat infimorum. inter haec tamen per
indutias naturae conquiescentis sauciabantur eius sensus circumstridentium
terrore laruarum interfectorumque cateruae Domitiano et Montio praeuiis /
correptum eum, ut existimabat in somniis, uncis furialibus obiectabant.
18 solutus enim corporeis nexibus animus semper uigens motibus indefessis ex
cogitationibus subiectis et curis, quae mortalium sollicitant mentes, colligit
uisa nocturna, quas phantasias nos appellamus.
19 Pandente itaque uiam fatorum sorte tristissima, qua praestitutum erat eum
uita et imperio spoliari, itineribus rectis per mutationem iumentorum emensis /
uenit Poetouionem oppidum Noricorum, ubi reseratae sunt insidiarum latebrae
omnes; et Barbatio repente apparuit comes, qui sub eo domesticis praefuit,
cum Apodemio agente in rebus milites ducens, quos beneficiis suis oppigne-
ratos elegerat imperator certus nec praemiis nec miseratione ulla posse
deflecti.
20 Iamque non umbratis fallaciis res agebatur, sed, qua palatium est extra
muros, armatis omne circumdedit. ingressusque obscuro iam die ablatis
regiis indumentis Caesarem tunica texit et paludamento communi eum post
haec nihil passurum uelut mandatu principis iurandi crebritate confirmans et

10 locat *VEAG* 24 eiectis *VEG* interiectis *A* rectis *Lind.* 31 de *V* die *AG*



Gallus vorüber, ohne ihn anzusprechen oder überhaupt zu besuchen. Inzwischen
kamen auf Befehl des Kaisers Beauftragte an, die ihn unter dem Vorwand ver-
schiedener Dienstleistungen insgeheim bewachen sollten, damit er sich nicht mehr
frei bewegen oder einen Versuch zu seiner Rettung unternehmen konnte. Unter
ihnen befand sich der spätere Stadtpräfekt Leontius[257] als Quästor, ferner Lucilli-
anus[258], angeblich als Comes der Leibgarde, und ein Tribun der Scutarier namens
Bainobaudes[259].

So legte der Cäsar eine lange Strecke durch ebene Gegenden zurück. Als er nach 15
Adrianopel gekommen war, einer Stadt am Hämusgebirge, die früher Uscudama
hieß[260], wollte er sich, ermüdet von zwölf Tagereisen, etwas erholen. Hier erfuhr er,
daß die Thebäischen Legionen[261], die in den benachbarten Städten im Winterquartier
lagen, eine Abordnung zu ihm geschickt hatten, um ihn mit ehrlich gemeinten und
festen Versprechungen zum Bleiben aufzufordern, im Vertrauen auf sie, die in großer
Anzahl in der Nachbarschaft stationiert waren. Jedoch ließ ihm die wachsame Auf-
merksamkeit seiner Umgebung keine Möglichkeit, sich einen Augenblick zu stehlen,
um zu hören oder zu sehen, was sie anboten. Nun traf ein Brief nach dem anderen ein, 16
um ihn zur Abreise zu drängen. Wie angeordnet worden war, wurde er, noch staub-
bedeckt, mit zehn Wagen der kaiserlichen Post unter Zurücklassung seines ge-
samten Hofstaates mit Ausnahme weniger Kammerdiener und Köche, die er mit-
gebracht hatte, zur Beschleunigung der Reise gedrängt. Während ihn viele nötigten,
verwünschte er wiederholt unter Tränen seine Unbesonnenheit, die ihn, nun schon
verachtet und würdelos, dem Willen niedrigster Leute ausgeliefert hatte. Während der 17
Fristen, die ihm zur Erholung dienten, wurden seine Sinne durch den Schrecken
umhergeisternder Gespenster verwundet; und die Scharen Getöteter, an der Spitze
Domitianus und Montius, ergriffen, wie er im Schlaf wähnte, und warfen ihn den
Krallen der Furien vor. Denn wenn der Geist von den Fesseln des Körpers gelöst 18
ist, herrscht er in unermüdlicher Bewegung und spiegelt infolge unbewußter Ge-
danken und Sorgen, die die Menschen quälen, nächtliche Visionen vor, die wir
Griechen Phantasien nennen.[262]

So eröffnete das traurige Schicksalslos den Weg, auf dem es dem Cäsar vor- 19
bestimmt war, Leben und Thron zu verlieren. Er kam auf direktem Wege bei häufigem
Pferdewechsel nach der norischen Stadt Poetovio[263], und hier enthüllten sich ihm alle
Heimlichkeiten des Komplotts. Auf einmal erschien der Comes Barbatio[264], der unter
ihm die Leibwache befehligte, zusammen mit dem Geheimbeauftragten Apodemius[265].
Er führte Soldaten mit sich, die der Kaiser als durch Vergünstigungen besonders
verpflichtet ausgewählt hatte und von denen er sicher sein konnte, daß sie sich weder
durch Bestechung noch durch Mitleid beeinflussen ließen.

Nunmehr führte man die Angelegenheit ohne jede Tarnung durch. Wo der Palast 20
außerhalb der Mauern lag, ließ ihn Barbatio mit Bewaffneten umstellen, und beim
Einbruch der Dunkelheit betrat er das Zimmer des Cäsars. Die kaiserliche Kleidung
ließ er fortschaffen und ihn mit einer Tunika und einem gewöhnlichen Ober-
gewand bekleiden. Dabei versicherte er ihm, gleichsam im Auftrag des Kaisers unter
häufigen Beschwörungen, daß ihm sonst nichts widerfahren werde. Dann sagte er:

„statim“, inquit, „exsurge“ et inopinum carpento priuato impositum ad
Histriam duxit prope oppidum Polam, ubi quondam peremptum Constantini
21 filium accepimus Crispum. et cum ibi seruaretur artissime terrore propin-
quantis exitii iam praesepultus, accurrit Eusebius cubiculi tunc praepositus /
Pentadiusque notarius et Mallobaudes armaturarum tribunus iussu impera-
toris compulsuri eum singillatim docere, quam ob causam quemque apud
22 Antiochiam necatorum iusserat trucidari. ad quae Adrasteo pallore perfusus /
hactenus ualuit loqui, quod plerosque incitante coniuge iugulauerit Con-
stantia, ignorans profecto Alexandrum Magnum urgenti matri, ut occideret
quendam insontem, et dictitanti spe impetrandi postea, quae uellet, eum se
per nouem menses utero portasse praegnantem ita respondisse prudenter:
„aliam, parens optima, posce mercedem; hominis enim salus beneficio nullo
pensatur.“
23 Quo comperto irreuocabili ira princeps percitus et dolore fiduciam omnem
fundandae securitatis in eodem posuit abolendo. et misso Sereniano, quem
in crimen maiestatis uocatum praestrigiis quibusdam absolutum esse supra
monstrauimus, Pentadio quin etiam notario et Apodemio agente in rebus /
eum capitali supplicio destinauit. et ita colligatis manibus in modum noxii
cuiusdam latronis ceruice abscisa ereptaque uultus et capitis dignitate cadauer
est relictum informe paulo ante urbibus et prouinciis formidatum.
24 Sed uigilauit utrubique superni numinis aequitas. nam et Gallum actus
oppressere crudeles et non diu postea ambo cruciabili morte absumpti sunt,
qui eum licet nocentem blandius palpantes periuriis ad usque plagas per-
duxere letales. quorum Scudilo destillatione iecoris pulmones uomitans
interiit; Barbatio, qui in eum iam diu falsa composuerat crimina, cum ex
magisterio peditum altius niti quorundam susurris incusaretur, damnatus
exstincti per fallacias Caesaris manibus anima illacrimoso obitu parentauit.
25 Haec et huiusmodi quaedam innumerabilia ultrix facinorum impiorum /
bonorumque praemiatrix aliquotiens operatur Adrastia (atque utinam
semper!), quam uocabulo duplici etiam Nemesim appellamus, ius quoddam
sublime numinis efficacis humanarum mentium opinione lunari circulo
superpositum uel, ut definiunt alii, substantialis tutela generali potentia
partilibus praesidens fatis, quam theologi ueteres fingentes Iustitiae filiam /
26 ex abdita quadam aeternitate tradunt omnia despectare terrena. haec ut regina
causarum et arbitra rerum ac disceptatrix urnam sortium temperat acciden-
tium uices alternans uoluntatumque nostrarum exorsa interdum alio quam,

**4** exit uiam *V* exitii iam *Em2* **6** conpulsi *VEA* compulsuri *G* **22** oppresse *V* oppressere *Val.* **23** nocente me *V* nocentem *AG* **28** ultra *VE* ultrix *AG* **35** hac disceptatria *V* (tria *in* trix *corr. m3*) ac disceptatrix E haec disceptatrix *AG*



„Stehe auf!“ und setzte ihn unversehens in einen Privatwagen, um ihn nach Istrien in
die Nähe der Stadt Pola zu bringen, wo einst, soviel ich gehört habe, der Sohn
Constantins, Crispus, umgebracht worden war[266]. Während Gallus hier in strengstem 21
Gewahrsam gehalten wurde, aus Angst vor dem nahenden Ende schon mehr tot als
lebendig, eilten der damalige Kammerherr Eusebius, der Notar Pentadius[267] und der
Tribun der Garde Mallobaudes[268] herbei, um ihn auf Befehl des Kaisers dazu zu veran-
lassen, bis ins einzelne darüber Rechenschaft abzulegen, aus welchen Gründen er
die in Antiochia Umgebrachten hatte hinrichten lassen. Totenblaß wie Adrast[269] konnte 22
er nur hervorbringen, daß er die meisten auf Veranlassung seiner Gattin Constantia
hingemordet hatte. Er wußte nämlich nicht, was man sich von Alexander dem
Großen erzählt: Als die Mutter ihn drängte, einen Unschuldigen zu töten, und, um
ihren Willen durchzusetzen, sagte, sie habe ihn neun Monate lang unter dem Herzen
getragen, gab er die kluge Antwort: „Liebe Mutter, verlange einen anderen Lohn;
denn keine Wohltat wiegt das Leben eines Menschen auf.“[270]
Als der Kaiser dies erfuhr, waren sein Zorn und Unwille nicht mehr zu besänftigen. 23
Er glaubte, seine eigene Sicherheit nur dadurch fest begründen zu können, daß er
jenen völlig vernichtete. So entsandte er den Serenianus, der, wie oben berichtet,
wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, aber durch irgendwelche Intrigen frei-
gesprochen worden war, den Notar Pentadius und den Geheimbeauftragten Apode-
mius und ordnete für Gallus die Todesstrafe an.[271] Man band ihm wie einem über-
führten Straßenräuber die Hände und schlug ihm den Kopf ab. Sein Gesicht und sein
Kopf wurden unkenntlich gemacht, dann ließ man den entstellten Leichnam[272] liegen,
einen Mann, der noch vor kurzem Städten und Provinzen Furcht eingeflößt hatte.
Die Gerechtigkeit der höchsten Gottheit war jedoch wachsam. Denn den Gallus 24
haben seine grausamen Taten ins Verderben gestürzt, und nicht viel später starben
auch die beiden einen qualvollen Tod, die ihn, wenn er auch schuldig war, durch
Schmeicheleien und Meineide in die Fallstricke des Todes gelockt hatten. Scudilo
starb an einem Leberkatarrh infolge eines Blutsturzes[273], und Barbatio, der schon
lange gegen jenen falsche Beschuldigungen ersonnen hatte, wurde zum Tode ver-
urteilt, weil ihn bestimmte Leute verleumderischerweise anklagten, er strebe über
sein Amt als Befehlshaber der Fußsoldaten hinaus nach noch Höherem.[274] So geschah
den Manen des durch Hinterlist umgebrachten Cäsars durch seinen traurigen Unter-
gang Genugtuung.[275]
Solche und unzählige andere derartige Geschehnisse bewirkt zuweilen Adrastia[276], 25
die böse Taten rächt und gute belohnt (und möge sie dies immer tun!). Wir Griechen
nennen sie mit ihrem anderen Namen auch Nemesis, ein bestimmtes, erhabenes
Recht der wirkenden Gottheit, das nach der Meinung der Menschen über der Sphäre
des Mondes thront, oder, wie andere es definieren, ein wesenhafter Schutzgeist[277], der
die Geschicke der einzelnen Menschen allmächtig lenkt. Die alten Theologen sahen
sie als Tochter der Gerechtigkeit an und lehren, daß sie von einem unsichtbaren
ewigen Sitz auf das irdische Treiben herabschaue. Als Herrscherin über alle Rechts- 26
fälle ist sie Schiedsrichterin und Lenkerin aller Dinge und schüttelt die Urne mit den
Losen. Sie verursacht die Wechselfälle des Geschehens und lenkt die in uns auf-

quo contendebant, exitu terminans multiplices actus permutando conuoluit. eademque necessitates insolubili retinaculo mortalitatis uinciens fastus tumentis incassum et incrementorum detrimentorumque momenta uersans (ut nouit) nunc erectas tumentium ceruices opprimit et eneruat, nunc bonos ab imo suscitans ad bene uiuendum extollit. pinnas autem ideo illi fabulosa uetustas aptauit, ut adesse uelocitate uolucri cunctis existimetur et praetendere gubernaculum dedit eique subdidit rotam, ut uniuersitatem regere per elementa discurrens omnia non ignoretur.

27 Hoc immaturo interitu ipse quoque sui pertaesus excessit e uita aetatis
nono anno atque uicensimo, cum quadriennio imperasset, natus apud Tuscos
in massa Veternensi patre Constantio, Constantini fratre imperatoris, matreque
Galla, sorore Rufini et Cerialis, quos trabeae consulares nobilitarunt et prae-
28 fecturae. erat autem forma conspicuus bona, decente filo corporis membro-
rumque recta compage, flauo capillo et molli, barba licet recens emergente
lanugine tenera ita tamen, ut maturius auctoritas emineret; tantum a
temperatis moribus Iuliani differens fratris, quantum inter Vespasiani
29 filios fuit Domitianum et Titum. assumptus autem in amplissimum fortunae
fastigium uersabiles eius motus expertus est, qui ludunt mortalitatem nunc
euehentes quosdam in sidera, nunc ad Cocyti profunda mergentes. cuius rei
30 cum innumera sint exempla, pauca tactu summo transcurram. haec fortuna
mutabilis et inconstans fecit Agathoclen Siculum ex figulo regem et Diony-
31 sium gentium quondam terrorem Corinthi litterario ludo praefecit. haec
Adramythenum Andriscum in fullonio natum ad Pseudophilippi nomen
euexit et Persei legitimum filium artem ferrariam ob quaerendum docuit
32 uictum. eadem Mancinum post imperium dedidit Numantinis, Samnitum
atrocitati Veturium et Claudium Corsis substrauitque feritati Carthaginis
Regulum; istius iniquitate Pompeius post quaesitum Magni ex rerum gestarum
amplitudine cognomentum ad spadonum libidinem in Aegypto trucidatur.
33 et Eunus quidam ergastularius seruus ductauit in Sicilia fugitiuos. quam
multi splendido loco nati eadem rerum domina coniuente Viriathi genua
sunt amplexi et Spartaci! quot capita, quae horruere gentes, funesti carnifices
absciderunt! alter in uincula ducitur, alter insperatae praeficitur potestati,
34 alius a summo culmine dignitatis excutitur. quae omnia si scire quisquam
uelit, quam uaria sint et assidua, harenarum numerum idem iam desipiens et
montium pondera scrutari putabit.

**3** uersabis *V* uersabilis *Vm2EA* uersans *G* **4** mentium *VEAG* tumentium *Günther* **12/13** prefecturae (*lac. 5 litt.*, fuit *add. m. rec.*) *V* fuit *EA* erat *Her.* **25/26** sumni (*lac. 4 litt.*) atrocitate *VE* summa atrocitate *BG* Samnitum atrocitati *Val.* **30** natura *VE* nati *Em2 AG* nati Romani *Nov.* **35** putauit *V* putabit *E Val.* poterit *AG*



steigenden Wünsche zuweilen zu einem anderen Ziel, als sie anstrebten, indem sie viele Handlungen verändert und umwendet. Auch fesselt sie mit dem unlösbaren Seil der Notwendigkeit den Hochmut der Sterblichen[278], der sich vergeblich aufbläht, sie lenkt die Bewegungen von Aufstieg und Niedergang, wie sie es vermag, drückt jetzt die stolzen Nacken der Hochfahrenden hinab und nimmt ihnen die Kraft, dann wieder hebt sie die Guten zu einem glücklichen Leben empor, indem sie sie von der untersten Stufe aufsteigen läßt. Deshalb hat ihr das fabellustige Altertum Flügel verliehen, daß alle glauben sollen, sie erscheine überall in schnellem Fluge[279], und es hat ihr ein Steuer gegeben und ein Rad unter die Füße gestellt, damit alle wissen, daß sie das Weltall regiert, indem sie durch die Elemente dahineilt.[280]

So schied zu früh, seiner selbst überdrüssig, im neunundzwanzigsten Lebensjahr 27
Gallus aus dem Leben, nachdem er vier Jahre lang Cäsar gewesen war. Er war in
Etrurien[281] in Massa Veternensis[282] geboren; sein Vater war Constantius[283], ein
Bruder des Kaisers Constantin, seine Mutter Galla, eine Schwester des Rufinus
und des Cerialis, die beide Konsuln und Präfekten gewesen waren.[284] Er war stattlich 28
anzusehen, von schönem Wuchs und ebenmäßigen Gliedern, hatte weiches blondes
Haar und einen gerade erst sprossenden, noch zarten Bart, und doch zeichnete er
sich schon früh würdevoll aus. Von den gemäßigten Gewohnheiten seines Bruders
Julian unterschied er sich nicht weniger, als Vespasians Söhne Domitian und Titus
verschieden waren.[285] Als er jedoch auf den höchsten Gipfel des Glücks erhoben worden 29
war, lernte er den Wankelmut der Glücksgöttin kennen[286], die die Menschen verspottet; denn sie führt manche Menschen bald bis zu den Sternen, bald stürzt sie
sie in die Tiefen des Cocytus.[287] Zwar gibt es hierfür unzählige Beispiele, aber ich
will nur einige oberflächlich anführen. Diese[288] wankelmütige und unbeständige 30
Glücksgöttin machte den ehemaligen Töpfer Agathokles[289] in Sizilien zum König
und Dionysius[290], der einst der Schrecken der Völker war, zum Vorsteher einer
Elementarschule in Korinth. Sie ließ Andriskus[291] aus Adramyttium, der in einer 31
Walkmühle geboren war, unter dem falschen Namen Philippus auftreten und lehrte
den legitimen Sohn des Perseus[292] das Schmiedehandwerk, damit er seinen Lebensunterhalt verdienen sollte. Sie lieferte Mancinus[293], der den Oberbefehl innegehabt 32
hatte, den Numantinern aus, der Wut der Samniter den Veturius[294], den Claudius[295]
den Korsen und gab den Regulus[296] der Grausamkeit der Karthager preis. Infolge
ihrer Unbilligkeit wurde Pompeius zum Spott von Eunuchen in Ägypten ermordet,
nachdem er sich durch seine Großtaten den Beinamen „der Große" erworben hatte.[297]
Ein gewisser Eunus, ein Sklave aus einem Arbeitshaus, führte in Sizilien die flüchtigen 33
Sklaven.[298] Wie viele Römer von edelster Herkunft haben unter Duldung dieser
Herrin der Welt die Knie eines Viriathus[299] oder Spartacus[300] umfaßt! Wie viele
Häupter, deren Anblick Völker erschauern ließ, haben nicht unselige Scharfrichter
abgeschlagen! Der eine wird in Fesseln gelegt, der andere erhält unerwartete Macht,
und ein dritter wird vom höchsten Gipfel der Würde tief hinabgeschleudert. Wenn 34
jemand alle diese Wechselfälle erforschen wollte, die sich in verschiedener Form
und beständig wiederholen, der wäre ebenso töricht wie einer, der sich vornimmt,
die Zahl der Sandkörner oder das Gewicht der Berge zu berechnen.[301]

# LIBER XV

1. Mors Galli Caesaris imperatori nuntiatur.
2. Vrsicinus magister equitum per orientem, Iulianus Galli Caesaris frater et Gorgonius praepositus Caesariani cubiculi accusantur maiestatis.
3. In Galli Caesaris amicos et ministros animaduertitur.
4. Lentienses Alamanni a Constantio Aug. pars caesi, pars fugati.
5. Siluanus Francus magister peditum per Gallias Coloniae Augustus appellatur et XXVIII. imperii die per insidias opprimitur.
6. Siluani amici et conscii necati.
7. A Leontio praefecto urbi populi R. seditiones repressae. Liberius episcopus sede pulsus.
8. Iulianus Galli frater a Constantio Aug. fratre patrueli Caesar creatur ac praeficitur Galliis.
9. De origine Gallorum et unde dicti Celtae ac Galatae deque eorum doctoribus.
10. De Alpibus Gallicanis et de uariis per eas itineribus.
11. Breuis diuisio ac descriptio Galliarum et cursus fluminis Rhodani.
12. De moribus Gallorum.
13. De Musoniano praefecto praetorio per orientem.

1 Vtcumque potui ueritatem scrutari, ea, quae uidere licuit per aetatem uel perplexe interrogando uersatos in medio scire, narrauimus ordine casuum exposito diuersorum; residua, quae secuturus aperiet textus, pro uirium captu limatius absoluemus nihil obtrectatores longi (ut putant) operis formidantes. tunc enim laudanda est breuitas, cum moras rumpens intempestiuas / nihil subtrahit cognitioni gestorum.

2 Nondum apud Noricum exuto penitus Gallo Apodemius, quoad uixerat, igneus turbarum incentor raptos eius calceos uehens equorum permutatione ueloci, ut nimietate cogendi quosdam exstingueret, praecursorius index Mediolanum aduenit ingressusque regiam ante pedes proiecit Constantii / uelut spolia regis occisi Parthorum et perlato nuntio repentino docente rem insperatam et arduam ad sententiam tota facilitate completam hi, qui summam

1 Vt cumippo tumeritate *V* utcumque potui ueritatem *Tr.* 4 obtrectam res *Vm1* obtrectatores *Vm3EAG* 5 lauda *V* laudanda *EAG* 6 iustorum *VAG* gestorum *E* 7 paenituit *V* penitus *G* 8 calcens *Vm1* calceos *Vm3EAG*

# 15. BUCH

1. Der Tod des Cäsars Gallus wird dem Kaiser gemeldet.
2. Ursicinus, Reiterführer im Orient, Julian, der Bruder des Cäsars Gallus, und der Kammerherr des Cäsars, Gorgonius, werden des Hochverrats beschuldigt.
3. Prozesse gegen Freunde und Diener des Cäsars Gallus.
4. Die alamannischen Lentienser werden vom Kaiser Constantius erschlagen oder vertrieben.
5. Der Franke Silvanus, Befehlshaber des Fußvolks in Gallien, läßt sich in Köln zum Kaiser ausrufen. Am 28. Tage seiner Regierung wird er durch ein Komplott beseitigt.
6. Freunde und Mitwisser des Silvanus werden hingerichtet.
7. Der Präfekt von Rom Leontius unterdrückt Unruhen der Stadtbevölkerung. Der Bischof Liberius wird abgesetzt.
8. Des Gallus Bruder Julian wird von seinem Vetter, dem Kaiser Constantius, zum Cäsar ernannt; die gallischen Länder werden ihm übertragen.
9. Die Herkunft der Gallier. Die Entstehung der Namen „Kelten" und „Galater." Über ihre Gelehrten.
10. Die gallischen Alpen und verschiedenen Alpenpässe.
11. Kurze Einteilung und Beschreibung der gallischen Länder. Der Lauf der Rhone.
12. Die Sitten der Gallier.
13. Über den Praefectus Praetorio im Orient Musonianus.

Soweit ich die Wahrheit erforschen konnte, habe ich alle Vorgänge, die ich als Zeitgenosse selbst beobachten oder durch eingehendes Befragen von Zeugen in Erfahrung bringen durfte, in der Abfolge der verschiedenen Einzelheiten berichtet.[1] Das übrige, das der folgende Text eröffnen wird, will ich entsprechend meinem Können in verfeinerter Form darlegen, ohne mich vor denen zu scheuen, die die Länge des Werkes tadeln zu müssen glauben. Kürze ist nämlich nur dann zu loben, wenn sie unter Vermeidung von ungelegenem Verzug der Kenntnis der Geschehnisse keinen Abbruch tut. 1

Kaum war Gallus in Noricum[2] völlig entkleidet, als Apodemius, der zeit seines Lebens mit größtem Eifer Ränke geschmiedet hatte, die Schuhe des Cäsars an sich riß und sie unter häufigem Pferdewechsel davontrug, so schnell, daß er einige Pferde durch zu schnelles Antreiben zu Tode hetzte. Wie ein Vorreiter kam er als Bote in Mediolanum an, betrat den Palast und warf die Schuhe vor die Füße des Constantius, als wären sie die erbeutete Rüstung eines gefallenen Partherkönigs[3]. Diese unerwartete Nachricht bewies, daß die Angelegenheit, die recht aussichtslos und schwierig zu sein schien, mit größter[4] Leichtigkeit nach Wunsch erledigt 2

aulam tenebant, omni placendi studio in adulationem ex more collato uirtutem
felicitatemque imperatoris extollebant in caelum, cuius nutu in modum gre-
gariorum militum licet diuersis temporibus duo exauctorati sunt principes,
3 Veteranio nimirum et Gallus. quo ille studio blanditiarum exquisito sublatus /
immunemque se deinde fore ab omni mortalitatis incommodo fidenter
existimans confestim a iustitia declinauit ita intemperanter, ut „Aeternitatem
meam" aliquotiens subsereret ipse dictando scribendoque propria manu /
orbis totius se dominum appellaret; quod dicentibus aliis indignanter ad-
modum ferre deberet is, qui ad aemulationem ciuilium principum formare
4 uitam moresque suos, ut praedicabat, diligentia laborabat enixa. namque
etiam si mundorum infinitates Democriti regeret, quos Anaxarcho incitante /
Magnus somniabat Alexander, id reputasset legens uel audiens, quod, ut
docent mathematici concinentes, ambitus terrae totius, quae nobis uidetur
immensa, ad magnitudinem uniuersitatis instar breuis obtinet puncti.

2 Iamque post miserandam deleti Caesaris cladem sonante periculorum
iudicialium tuba in crimen laesae maiestatis arcessebatur Vrsicinus adole-
2 scente magis magisque contra eius salutem liuore omnibus bonis infesto. hac
enim superabatur difficultate, quod ad suscipiendas defensiones aequas et
probabiles imperatoris aures occlusae patebant susurris insidiantium clande-
stinis, qui Constantii nomine per orientis tractus omnes abolito ante dictum
ducem domi forisque desiderari ut formidolosum Persicae genti fingebant.
3 sed contra accidentia uir magnanimus stabat immobilis, ne se proiceret
abiectius cauens, parum tuto loco innocentiam stare medullitus gemens /
hocque uno tristior, quod amici ante haec frequentes ad potiores desciuerant,
4 ut ad successores officiorum more poscente solent transire lictores. impugna-
bat autem eum per fictae benignitatis illecebras collegam et uirum fortem
propalam saepe appellans Arbitio ad innectendas letales insidias uitae simplici
perquam callens et ea tempestate nimium potens. ut enim subterraneus
serpens foramen subsidens occultum assultu subito singulos transitores
obseruans incessit, ita ille odio alienae sortis etiam post ... militiae munus
nec laesus aliquando nec lacessitus inexplebili quodam laedendi proposito /
5 conscientiam polluebat. igitur paucis arcanorum praesentibus consciis latenter

**1** placidi *VE* placendi *AG* **5** ad *V* ab *Vm3EAG* **10** diegentia labora eatenixa *V* diligentia laborabat enixa *G* **14** inmensam magnitudidiem *Vm1* (diem *in* nem *Vm2*) immensa ad magnitudinem *G* **19** occluserat ebant *V* occlusae patebant *AG* **23** siare *V* stare *AG* **25** ut] et *VEm1A* ut *Em2G* / trans relictotes *V* transire lictores *EAG* **30** addiemaesortes *V* odio alienae sortis *Pet.* / post (*lac. 15 litt.*) *V* **32** cogitur *VAG* igitur *E* / praefectibus *VE* praesentibus *Her.*



worden war. Daraufhin erhoben die hohen Palastbeamten, im Bemühen, sich beliebt
zu machen, und wie gewöhnlich nur darauf bedacht, dem Kaiser zu schmeicheln,
dessen Tüchtigkeit und Glück in den Himmel; denn auf seinen Wink hin seien
zwei Fürsten, Veteranio[5] und Gallus, allerdings zu verschiedenen Zeiten, wie
gemeine Soldaten[6] beseitigt worden. Durch solche eifrigen und ausgesuchten 3
Schmeicheleien aufgeblasen, glaubte der Kaiser zuversichtlich, er werde hinfort
gegen alle menschlichen Zufälligkeiten gefeit sein, und wich von nun an in so
unbedachter Weise vom Wege der Gerechtigkeit ab, daß er beim Diktieren zuweilen
selbst „Meine Ewigkeit" einfließen ließ und, wenn er mit eigener Hand schrieb,
sich als Herrn[7] des ganzen Erdkreises bezeichnete. Dabei hätte er, wenn andere
dies gesagt hätten, es recht ungnädig aufnehmen müssen, zumal er, wie er sich
rühmte, mit angespannter Sorgfalt darauf bedacht war, sein Leben und seine Gewohn-
heiten dem Beispiel der leutseligen Kaiser[8] anzugleichen. Auch wenn er über die 4
unbegrenzten Welten eines Demokrit[9] geherrscht hätte, von denen Alexander der
Große unter dem Einfluß des Anaxarch[10] träumte, so hätte er, wenn er davon
gelesen oder gehört hätte, bedenken müssen, daß, wie die Mathematiker über-
einstimmend lehren, der Umfang der ganzen Erde, der uns unermeßlich vorkommt,
im Vergleich zur Größe des Weltalls nur einen winzigen Punkt darstellt.[11]

Alsbald nach dem elenden Ende des gestürzten Cäsars rief die Trompete zu 2
gerichtlichen Untersuchungen. Ursicinus wurde wegen Hochverrats vor Gericht
gezogen, da der Neid, der stets der Guten Feind ist, sich mehr und mehr gegen ihn
und sein Leben erhob. Er wurde ein Opfer des Umstandes, daß die Ohren des 2
Kaisers allen gerechten und billigen Argumenten der Verteidigung verschlossen
waren, heimlichen Einflüsterungen von Intriganten hingegen offenstanden. Sie
stellten die Sache so dar, als ob der Name des Constantius überall im Orient vergessen
wäre, während man den erwähnten Reiterführer[12] im geheimen und öffentlich
herbeiwünschte, da er dem Perservolk Furcht einflößte. Angesichts dieser Vorgänge 3
stand dieser hochherzige Mann unerschüttert da und hütete sich davor, sich
kriecherisch zu erniedrigen. Allerdings war er im Innersten darüber erschüttert,
daß es für anständiges Verhalten keinen sicheren Platz mehr gab, und es stimmte
ihn noch trauriger, daß seine zuvor so zahlreichen Freunde sich auf die Seite der
Mächtigeren schlugen, ähnlich wie Gerichtsbüttel üblicherweise zu den neuen
Inhabern von Ämtern übergehen, wie es der Brauch erforderlich macht. Mit den 4
Lockungen eines erheuchelten Wohlwollens suchte sich Arbitio ihm zu nähern und
bezeichnete ihn deshalb häufig in der Öffentlichkeit als seinen Kollegen und als
einen tapferen Mann. Dieser Arbitio war außerordentlich geschickt, einem gerade
denkenden Mann tödliche Fallstricke zu legen, und erfreute sich damals einer
allzu großen Macht. Wie eine Schlange unter der Erdoberfläche in einem verborgenen
Loch sitzt, einzelnen Wanderern[13] auflauert und sie, plötzlich hervorschnellend,
anfällt, so befleckte dieser Mann sein Gewissen aus Haß gegen andere, selbst nachdem
er zum höchsten militärischen Amt aufgestiegen war[14], auch wenn ihn niemand
beleidigte oder reizte.[15] In Anwesenheit einiger weniger Mitwisser wurde nunmehr 5

cum imperatore sententia . . . id sederat, ut nocte uentura procul a conspectu
militarium raptus Vrsicinus indemnatus occideretur, ut quondam Domitius
Corbulo dicitur caesus in colluuione illa Neroniani saeculi prouinciarum fidus
6 defensor et cautus. quibus ita compositis cum ad hoc destinati praedictum
tempus opperirentur, consilio in lenitudinem flexo facinus impium ad delibe-
rationem secundam differri praeceptum est.
7 Indeque ad Iulianum recens perductum calumniarum uertitur machina,
memorabilem postea principem, gemino crimine, ut iniquitas aestimabat,
implicitum: quod a Macelli fundo in Cappadocia posito ad Asiam demi-
grarat liberalium desiderio doctrinarum, per Constantinopolim transeuntem
8 uiderat fratrem. qui cum obiecta dilueret ostenderetque neutrum sine iussu
fecisse, nefando assentatorum coetu perisset urgente, ni aspiratione superni
numinis Eusebia suffragante regina ductus ad Comum oppidum Mediolano
uicinum ibique paulisper moratus procudendi ingenii causa, ut cupidine
9 flagrauit, ad Graeciam ire permissus est. nec defuere deinceps ex his emer-
gentia casibus, quae diceres secundis auibus contigisse, dum punirentur ex
iure, uel tamquam irrita diffluebant et uana. sed accidebat nonnumquam, ut
opulenti pulsantes praesidia potiorum isdemque tamquam ederae celsis
arboribus adhaerentes absolutionem pretiis mercarentur immensis; tenues
uero, quibus exiguae uires erant ad redimendam salutem aut nullae, damna-
bantur abrupte. ideoque et ueritas mendaciis uelabatur et ualuere pro ueris
aliquotiens falsa.
10 Perductus est isdem diebus et Gorgonius, cui erat thalami Caesariani cura
commissa, cumque eum ausorum fuisse participem concitoremque interdum /
ex confesso pateret, conspiratione spadonum iustitia concinnatis mendaciis
obumbrata periculo euolutus abscessit.

3 Haec dum Mediolani aguntur, militarium cateruae ab oriente perductae sunt
Aquileiam cum aulicis pluribus membris inter catenas fluentibus spiritum
trahentes exiguum uiuendique moras per aerumnas detestati multiplices.
arcessebantur enim ministri fuisse Galli ferocientis perque eos Domitianus
2 discerptus credebatur et Montius et alii post eos acti in exitium praeceps. ad

**1** sententia (*lac. 9 litt.*) *V* **4** prodictum *V* praedictum *EAG* **6** deferri *VEA* differri *G* **10** et *ante* per *add. G asyndeton def. Heilmann* **12** perisse urgentem *V* perisset urgente *Val.* **15** te *V* ire *EAG* **16** dispice *VE* dicetes *Her.* / auribus *VEA* auibus *G* **19** emensis *VEA* immensis *G* **31** motius *V* Montius *Vm3EA* mortuus *BG*



insgeheim mit dem Kaiser Rat abgehalten[16] und der Beschluß gefaßt, den Ursicinus
in der kommenden Nacht aus der Nähe der Soldaten fortzuschaffen und ihn ohne
Gerichtsurteil umbringen zu lassen; denn so war, wie erzählt wird, auch einst
Domitius Corbulo ermordet worden, der sich im Chaos des neronischen Zeitalters
als treuer und gewissenhafter Beschützer der Provinzen bewährt hatte.[17] Nachdem 6
man diesen Anschlag ersonnen hatte und während schon die mit seiner Ausführung
Beauftragten auf die angesetzte Zeit warteten, erfolgte eine Wendung zur Nachsicht.
Es erging der Befehl, über diese schreckliche Tat noch ein zweites Mal zu berat-
schlagen.
Danach wandte sich die Wucht der Verleumdungen gegen Julian, den man ge- 7
rade herbeigeschafft hatte, den späteren denkwürdigen Kaiser. Man warf ihm ein
zweifaches Verbrechen vor, wie seine ungerechten Ankläger meinten: Erstens war
er von dem Gut Macellum[18] in Kappadokien nach der Provinz Asia entwichen,
um seine Sehnsucht nach den Wissenschaften zu stillen[19], und zweitens hatte er
seinen Bruder Gallus besucht, als dieser durch Konstantinopel reiste.[20] Obgleich er 8
diese Vorwürfe entkräften und beweisen konnte, daß er in keinem Fall ohne Erlaub-
nis gehandelt hatte, wäre er doch auf Drängen der widerwärtigen Schar von Schmeich-
lern verloren gewesen, wenn ihn nicht auf einen Wink der höchsten Gottheit hin die
Kaiserin Eusebia[21] begünstigt hätte. Man brachte ihn nach der Stadt Comum nahe
bei Mediolanum, und dort blieb er kurze Zeit, bis er die Erlaubnis erhielt, nach
Griechenland zu reisen, um dort seine Ausbildung zu vollenden, wonach er brennend
trachtete. Danach fehlte es nicht an Vorkommnissen, die eine Folge jener Ereignisse 9
waren und von denen man sagen könnte, sie seien infolge günstiger Vorsehung ge-
schehen. Denn während manches seine gerechte Bestrafung fand, zerrannen andere
Beschuldigungen als unrichtig und eitel. Freilich kam es auch bisweilen vor, daß
reiche Angeklagte den Schutz der Mächtigen suchten[22], sich an diese wie der Efeu
an hohe Bäume klammerten und durch ungeheure Bestechungssummen einen Frei-
spruch erkauften. Die kleinen Leute hingegen, die keine oder nur geringe Mittel ihr
eigen nannten, um ihr Leben freizukaufen, wurden ohne weiteres verurteilt. Und so
verhüllte sich die Wahrheit mit Lügengespinsten, und anstelle des Wahren trium-
phierte zuweilen die Lüge.
In den gleichen Tagen wurde auch Gorgonius[23] vor Gericht gestellt, dem das 10
Amt des Kammerherrn bei dem Cäsar anvertraut war. Obgleich durch sein eigenes
Geständnis feststand, daß er an dessen Untaten beteiligt war und ihn zuweilen sogar
noch dazu ermuntert hatte, verstand er es, sich mit Hilfe einer Verschwörung der
Eunuchen aus der Schlinge zu ziehen, und kam straflos davon; denn die Gerechtig-
keit war in seinem Fall durch geschickt hergerichtete Lügen geblendet worden.
Während sich diese Vorgänge in Mediolanum abspielten, wurden ganze Scharen 3
von Militärpersonen und viele Hofbeamte aus dem Orient nach Aquileja geschleppt.
Unter der Last der Ketten schwand die Kraft ihrer Glieder, kaum konnten sie noch
atmen, und so verwünschten sie dieses Leben unter vielfachen Leiden. Man be-
schuldigte sie, Handlanger des wütenden Gallus gewesen zu sein, und glaubte, durch
sie seien Domitianus und Montius in Stücke gerissen und nach ihnen andere in den

quos audiendos Arbitio missus est et Eusebius cubiculi tunc praepositus, ambo
inconsideratae iactantiae, iniusti pariter et cruenti. qui nullo perspicaciter
inquisito sine innocentium sontiumque differentia alios uerberibus uel
tormentis afflictos exsulari poena damnarunt, quosdam ad infimam trusere
militiam, residuos capitalibus addixere suppliciis. impletisque funerum
bustis reuersi uelut ouantes gesta rettulerunt ad principem erga haec et
3 similia palam obstinatum et grauem. uehementius hinc et deinde Constantius /
quasi praescriptum fatorum ordinem conuulsurus recluso pectore patebat
insidiantibus multis. unde rumorum aucupes subito exstitere complures /
honorum uertices ipsos ferinis morsibus appetentes posteaque pauperes et
diuites indiscrete, non ut Cibyratae illi Verrini tribunal unius legati lamben-
4 tes, sed rei publicae membra totius per incidentia mala uexantes. inter quos
facile Paulus et Mercurius eminebant, hic origine Persa, ille natus in Dacia,
notarius ille, hic ex ministro triclinii rationalis, et Paulo quidem, ut relatum
est supra, Catenae indutum est cognomentum eo, quod in complicandis
calumniarum nexibus erat indissolubilis, mira inuentorum sese uarietate dis-
pendens, ut in colluctationibus callere nimis quidam solent artifices palaestri-
5 tae. Mercurius uero somniorum appellatus est comes, quod ut clam mordax
canis interna saeuitia summissius agitans caudam epulis coetibusque se
crebrius inserens, si per quietem quisquam, ubi fusius natura uagatur, uidisse
aliquid amico narrasset, id uenenatis artibus coloratum in peius patulis
imperatoris auribus infundebat et ob hoc homo tamquam inexplicabili
6 obnoxius culpae graui mole criminis pulsabatur. haec augente uulgatius fama /
tantum aberat, ut proderet quisquam uisa nocturna, cum aegre homines
dormisse sese praesentibus faterentur externis, maerebantque docti quidam,
quod apud Atlanteos nati non essent, ubi memorantur somnia non uideri;
quod unde eueniat, rerum scientissimis relinquamus.

7 Inter has quaestionum suppliciorumque species diras in Illyrico exoritur alia
clades ad multorum pericula ex uerborum inanitate progressa. in conuiuio
Africani Pannoniae secundae rectoris apud Sirmium poculis amplioribus
madefacti quidam arbitrum adesse nullum existimantes licenter imperium

**1** auodos arborum *VE* audiendos Arbora *G* a. Arbetio *Kell.* (Arbitio *Seeck*) **3** inquisito *add. Hadr. Val.* **5** supplectis *V* suppliciis *EAG* **13** hinc origine persanatus in dacia *V* hic origine Persa, ille natus in Dacia *G* **16** intra inuenerum *V* mira *Gron.* inuentorum *Val.* **17** calce renem is *V* callere nimis *Salm.* **18** uero *add. Her.* / sollemniorum *V* somniorum *Val.* / est *add. Cl. c. c.* **20** naturali agatur *VEA* natura uagatur *G*



Abgrund des Verderbens gestürzt worden. Zu ihrem Verhör wurden Arbitio[24] und 2
der damalige Kammerherr Eusebius entsandt; beide waren von törichtem Hochmut
besessen und standen einander an Ungerechtigkeit und Grausamkeit nicht nach. Sie
verhörten niemanden, wie es vernünftig gewesen wäre, sondern verfuhren, ohne einen
Unterschied zwischen Schuldigen und Unschuldigen zu machen. Die einen ließen
sie verprügeln oder foltern und bestraften sie mit Verbannung, andere versetzten[25]
sie in den niedrigsten Militärdienst, und die übrigen ließen sie hinrichten. So füllten
sie die Grabstätten mit Leichen und kehrten wie im Triumph zurück. Was geschehen
war, berichteten sie dem Kaiser, der gegenüber derartigen und ähnlichen Fällen
unbeugsam und ohne Gnade war. Von nun an erwies sich Constantius, als ob er sich 3
über den vorbestimmten Gang des Schicksals hinwegsetzen wollte, nur mit größerem
Eifer und mit offenem Herzen als zugänglich für die vielen Intriganten. Infolge-
dessen traten auf einmal zahlreiche Schnüffler auf, die wie wilde Tiere mit ihren
Reißzähnen selbst die höchsten Beamten und später ohne Unterschied Arme und
Reiche anfielen. Sie krochen nicht wie die bekannten Brüder aus Cibyra unter Verres
vor dem Richterstuhl eines einzelnen Legaten[26], sondern fügten den Gliedern des
ganzen Staates durch üble Handlungen Schaden zu. Unter ihnen taten sich Paulus 4
und Mercurius[27] hervor; dieser ein geborener Perser, jener ein Daker. Der erste war
Geheimschreiber, der zweite Rechnungsbeamter, ein früherer Tafelmeister des
Kaisers. Dem Paulus hat man, wie bereits früher berichtet[28], den Beinamen „die
Kette" gegeben, weil er sich darauf verstand, heimtückische Netze zu knüpfen, denen
sich niemand entwinden konnte; dabei war er so raffiniert in der Auswahl seiner ver-
schiedenen Tricks wie manche Ringer, die bei Wettkämpfen außerordentliche Ge-
wandtheit an den Tag legen. Den Mercurius nannte man den Comes der Träume[29]. 5
Wie ein hinterhältiger bissiger Hund, der mit dem Schwanz demütig wedelt, ohne
seine innere Wut zu zeigen, schlich er sich häufig bei Gastmählern und anderen Zu-
sammenkünften ein. Wenn dann jemand seinem Freund erzählte, er habe im Traum,
wo sich die Natur unkontrolliert gehenläßt, etwas gesehen, dann färbte er dies mit
seinen Giftkünsten zum Schlechten und träufelte es in die aufgesperrten Ohren des
Kaisers ein. Infolgedessen wurde jener Mensch, als trage er eine unsühnbare Schuld,
wie ein gemeiner Schwerverbrecher gerichtlich verfolgt, von der ganzen Schwere
einer gerichtlichen Anklage getroffen. Das Gerede der Leute übertrieb solche Vor- 6
kommnisse noch, und schließlich hütete sich ein jeder davor, nächtliche Traum-
gesichte[30] zu erzählen. Ja, man gab sogar in Gegenwart Fremder kaum zu, daß man
geschlafen habe, und Gebildete bedauerten, nicht in Atlantis geboren zu sein, wo
seit Menschengedenken Träume unbekannt waren.[31] Woher dies jedoch kommt, das
zu entscheiden überlasse ich den Fachgelehrten.

Während die gerichtlichen Untersuchungen und Strafen so schreckliche Formen 7
annahmen, entstand in Illyricum ein neues Unglück, das von leeren Worten seinen
Ausgang nahm und viele in Gefahr stürzte. Bei einem Trinkgelage, das der Statt-
halter von Niederpannonien Africanus[32] in Sirmium[33] gab, hatten einige Gäste zu
fleißig dem Becher zugesprochen und zogen in der Annahme, es sei kein Beobachter
zugegen, freimütig über die gegenwärtige Regierung her, die sie als äußerst lästig

praesens ut molestissimum incusabant. quibus alii optatam permutationem
temporum aduentare ueluti e praesagiis affirmabant, nonnulli maiorum augurio
8 sibi portendi incogitabili dementia promittebant. e quorum numero Gaudentius
agens in rebus mente praecipiti stolidus rem ut seriam detulerat ad Rufinum /
apparitionis praefecturae praetorianae tunc principem, ultimorum semper
9 auidum hominem et coalita prauitate famosum. qui confestim quasi pinnis
elatus ad comitatum principis aduolauit eumque ad suspiciones huiusmodi
mollem et penetrabilem ita acriter inflammauit, ut sine deliberatione ulla
Africanus et omnes letalis mensae participes iuberentur rapi sublimes. quo
facto delator funestus uetita ex more humano ualidius cupiens biennio id,
10 quod agebat, ut postularat, continuare praeceptus est. missus igitur ad eos
corripiendos Teutomeres protector domesticus cum collega onustos omnes
catenis, ut mandatum est, perducebat. sed ubi uentum est Aquileiam, Marinus
tribunus ex campidoctore eo tempore uacans, auctor perniciosi sermonis et
alioqui naturae feruentis, in taberna relictus, dum parantur itineri necessaria,
lateri . . . cultrum casu repertum impegit statimque extractis uitalibus in-
11 teriit. residui ducti Mediolanum excruciatique tormentis et confessi inter
epulas petulanter se quaedam locutos iussi sunt attineri poenalibus claustris sub
absolutionis aliqua spe licet incerta. protectores uero pronuntiati uertere
solum exsilio ut Marino isdem consciis mori permisso ueniam Arbitione
meruere precante.

4 Re hoc modo finita . . . et Lentiensibus, Alamannicis pagis, indictum est
bellum collimitia saepe Romana latius irrumpentibus. ad quem procinctum
imperator egressus in Raetias camposque uenit Caninos et digestis diu con-
siliis id uisum est honestum et utile, ut eo cum militis parte . . . Arbitio
magister equitum cum ualidiore exercitus manu relegens margines lacus
Brigantiae pergeret protinus barbaris congressurus. cuius loci figuram breuiter,
quantum ratio patitur, designabo.
2 Inter montium celsorum amfractus immani pulsu Rhenus . . . scopulos
extenditur . . . amnes adoptans, ut per cataractas inclinatione praecipiti

**1** presc et *VEm1* (ut *corr. Em2*) praesens ut *G* **4** recipit istolidus *V* praecipiti stolidus *G* **13/14** marinus (*lac. 8 litt.*) ex *VE* tribunus *add. Val.* **15** natur *V* naturae *Lind.* **16** lateri (*lac. 9 litt.*) ultrum *V* cultrum *Vm3* **17** duci *V* ducti *EAG* / confes *V* confessi *E* **18** causis *in* clausis *Vm1* claustris *AG* **19** pronuntia inuerte *V* pronuntiati uertere *G* **22** finita (*lac. 12 litt.*) et *V* **23** conlicia *V* collimitia *Em2A* conlimitia *G* **25** pater arbetio *VE sine lac.* parte Arbetio *G lac. indic. Schneider* **29** pulsurhen (*lac. 11 litt.*) pulos *V* **30** extenditur (*lac. 10 litt.*) Nes *V* / adoptas ut (lac. 3 *litt.*) cataractas *V* adoptans *Gron.* per *add. Val.*



empfanden. Andere versicherten auf Grund angeblicher Vorzeichen, der gewünschte
Umschwung sei schon im Anzug, und wieder andere behaupteten in unvorstell-
barem[34] Wahnsinn, daß ein solcher ihnen auf Grund einer Weissagung der Vor-
fahren bevorstehe. Aus dem Kreise der Teilnehmer hinterbrachte der Geheim- 8
beauftragte Gaudentius[35], ein Mann von törichtem und voreiligem Wesen, alles, als
wäre es eine ernstzunehmende Sache, dem damaligen Vorsteher im Büro des Praefec-
tus Praetorio Rufinus[36], der stets schlimmste Maßnahmen befürwortete und durch
seine angeborene Gemeinheit verrufen war. Eilends, als trügen ihn Flügel, kam er an 9
den Hof des Kaisers und versetzte ihn, der ja derartigen Verdächtigungen sehr zu-
gänglich war, in solche Wut, daß er ohne jede weitere Überlegung den Befehl gab,
den Africanus und alle Teilnehmer jenes verhängnisvollen Gelages schleunigst
herbeizuschaffen. Nunmehr brannte der todbringende Angeber, wie es nun einmal
Gewohnheit der Menschen ist, nur noch um so stärker darauf, Verbotenem nach-
zuspüren, und erhielt die Weisung, sein Amt noch zwei Jahre lang beizubehalten,
wie er es auch angestrebt hatte. Zur Festnahme der Beschuldigten wurde der Leib- 10
wächter Teutomeres[37] mit einem Kameraden abgesandt. Wie ihm aufgetragen
worden war, brachte er alle mit Ketten beladen herbei. Aber als Aquileja erreicht war,
beging der überzählige Tribun Marinus[38], ein ehemaliger Exerziermeister[39], Selbst-
mord. Er hatte das verderbenbringende Gespräch begonnen und war überhaupt von
hitzigem Temperament. Als man ihn im Gasthof allein ließ, um die Weiterfahrt vor-
zubereiten, stieß er sich ein Messer[40], das er zufällig gefunden hatte, in die Seite. So-
fort quollen ihm die Eingeweide aus dem Leib, und er verschied. Die übrigen 11
wurden nach Mediolanum gebracht. Hier wurden sie der Folter unterzogen und
gestanden, bei der Tafel freche Reden geführt zu haben. Darum befahl der Kaiser,
sie im Strafgefängnis[41] zu verwahren, so daß sie noch, allerdings sehr ungewiß, auf
einen Freispruch hoffen durften. Die beiden Leibwächter wurden mit Verbannung
bestraft, da sie dem Marinus angeblich die Gelegenheit zum Selbstmord verschafft
hatten; da aber Arbitio für sie um Gnade bat, wurde ihnen Verzeihung gewährt.
Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde den[42] . . . und den Lentiensern[43], 4
zwei alamannischen Stämmen, der Krieg erklärt, weil sie ständig weite Raubzüge in
die römischen Grenzgebiete[44] unternahmen. Der Kaiser zog selbst zu diesem Krieg
aus und hielt, als er nach Rätien[45] und zu den Caninischen Feldern[46] gekommen war,
einen eingehenden Kriegsrat ab. Schließlich faßte man folgenden Beschluß, der
ebenso ehrenvoll wie nützlich war: Der Kaiser sollte hier mit einem Teil des Heeres
abwarten, dagegen der Führer der Reiterei Arbitio mit einer stärkeren Heeres-
abteilung am Ufer des Bodensees[47] entlang marschieren, um sofort die Feindselig-
keiten gegen die Barbaren zu eröffnen. Die Lage dieser Gegend will ich, soweit es
zur Sache gehört, kurz beschreiben.[48]
In den Weiten der hohen Berge entspringt der Rhein aus reißenden Gebirgs- 2
gewässern und schwillt über gefährliche Klippen[49] hin an, ohne Nebenflüsse in sich
aufzunehmen. Ähnlich wie der Nil ergießt er sich mit steilem Gefälle über Strom-

funditur Nilus. et nauigari ab ortu poterat primigenio copiis exuberans
3 propriis, ni ruenti curreret similis potiusquam fluenti . . . iamque ad . . .
solutus altaque diuortia riparum adradens lacum inuadit rotundum et uastum,
quem Brigantiam accola Raetus appellat, perque quadringenta et sexaginta
stadia longum parique paene spatio late diffusum horrore siluarum squalen-
tium inaccessum, nisi qua uetus illa Romana uirtus et sobria iter composuit
4 latum barbaris et natura locorum et caeli inclementia refragante. hanc ergo
paludem spumosis strependo uerticibus amnis irrumpens et undarum quietem
permeans pigram mediam uelut finali intersecat libramento et tamquam
elementum perenni discordia separatum nec aucto nec imminuto agmine,
quod intulit, uocabulo et uiribus absoluitur integris nec contagia deinde ulla
5 perpetiens oceani gurgitibus intimatur. quodque est impendio mirum, nec
stagnum aquarum rapido transcursu mouetur nec limosa subluuie tardatur
properans flumen et confusum misceri non potest corpus; quod ni ita agi
6 ipse doceret aspectus, nulla ui credebatur posse discerni. sic Alpheus oriens in
Arcadia cupidine fontis Arethusae captus scindens Ionium mare, ut fabulae
ferunt, ad usque amatae confinia † progrontusque barbaros . . .
7 . . . barbaros dum adessent, licet sciret . . . orta bellorum, in occultas delatus
8 insidias stetit immobilis malo repentino perculsus. . . . uisi e latebris hostes
exsiliunt et sine parsimonia, quidquid offendi poterat, telorum genere multi-
plici configebant; nec enim resistere nostrorum quisquam potuit nec aliud
uitae subsidium nisi discessu sperare ueloci. quocirca uulneribus declinandis
intenti incomposito agmine milites huc et illuc dispalantes terga ferienda
dederunt. plerique tamen per angustas semitas sparsi periculoque praesidio
tenebrosae noctis extracti reuoluta iam luce redintegratis uiribus agmini
quisque proprio sese consociauit. in quo casu ita tristi et inopino abundans
9 numerus armatorum et tribuni desiderati sunt decem. ob quae Alamanni
sublatis animis ferocius incedentes secuto die prope munimenta Romana /
adimente matutina nebula lucem strictis mucronibus discurrebant frendendo
minas tumidas intentantes. egressique repente Scutarii, cum obiectu turmarum
hostilium repercussi stetissent, omnes suos conspiratis mentibus ciebant ad
10 pugnam. uerum cum plerosque recentis aerumnae documenta terrerent,

1 et (*lac. 4 litt.*) gari *V* et nauigari *Val.* **2/3** sim (*lac. 8 litt.*) squam fluenti (*lac. 6 litt.*) iamque ad (*lac. 7 litt.*) solutus *V* **4** quaemurigantiam *V* quem Brigantiam *G* **6** quia uetus inaremana *V* qua (quia *G*) uetus illa Romana *AG* **8** stertendo *ex* tertendo *Vm1* strependo *G* **15** orientis *V* oriens *EAG* **17/18** barbaros (*lac. 2 1/5 vss.*) barbaros *V* **18** sciret (*lac. 7 litt.*) orta *V* **19** insi (*lac. 6 litt.*) *V* insidias stetit *E* | (*lac. 7 litt.*) uisi *V* **20** siue pars (*lac. 8 litt.*) nia *V* sine parsimonia *Val.* **28** ferocibus incidentes se cotidie *V* ferocius *AG* incedentes *A* se *om.* *G* secuto die *Cl.*



schnellen dahin. Bereits von seiner Quelle an wäre er schiffbar, da er reichlich Wasser
mit sich führt, wenn sein Lauf nicht mehr einem Sturzbach als einem Flusse gliche.[50]
Bald, aus der Enge befreit[51], bespült der Strom hohe Uferwege und ergießt sich in 3
einen rundlichen weiten See, den die rätischen Anwohner Brigantia nennen. Er ist
460 Stadien lang und mißt fast ebensoviel in der Breite[52]. Wegen der schrecklich
rauhen Wälder gibt es keinen Zugang zu ihm außer dort, wo die altbewährte und
nüchterne römische Tüchtigkeit eine breite Straße angelegt hat[53], trotz des Wider-
standes der Barbaren, der Natur der Gegend und des unwirtlichen Klimas.[54] In diesen 4
See ergießt sich also der Strom, tosend mit schäumenden Strudeln, und zerteilt ihn,
die träge Ruhe seiner Wogen durcheilend, in der Mitte wie in schnurgerader Linie,
als ob er ein durch ewige Zwietracht von ihm geschiedenes Element wäre und ohne
daß sich die von ihm herbeigeführte Wassermenge vermehrt oder vermindert. Sein
Name und seine Gewalt bleiben unverändert, und so tritt er aus dem See wieder
heraus, um sich, weiterhin keine Berührungen duldend, schließlich mit dem Ozean
zu vereinigen. Besonders merkwürdig ist es, daß der See trotz des schnell hindurch- 5
fließenden Wassers unbewegt bleibt und der Fluß durch den sumpfigen Untergrund
nicht gehemmt wird und daß sich die zusammengeströmte Wassermenge nicht zu ver-
mischen vermag. Wenn man dies nicht selbst mit eigenen Augen sähe, würde man
glauben, sie seien mit keiner Gewalt auseinanderzuhalten. So zerteilt der Alpheus, 6
der in Arkadien entspringt, von Sehnsucht nach der Quelle Arethusa ergriffen, das
Ionische Meer, wie die Fabel berichtet, und eilt bis in das Gebiet der geliebten
Nymphe.[55]
[56]. . . . . . . . . . . . . . . Arbitio (das Heer?) geriet in einen Hinterhalt und stand, 7
ohne sich rühren zu können, bestürzt über das unerwartet hereingebrochene Unheil.
. . . Kaum erblickte man die Feinde, da brachen sie schon aus ihrem Versteck hervor 8
und durchbohrten rücksichtslos mit Wurfgeschossen aller Art alles, was ihnen als
Ziel dienen konnte. Keiner der Unseren konnte Widerstand leisten, und es gab keine an-
dere Aussicht auf Rettung, als schleunigst zu fliehen. Daher eilten die Soldaten, nur dar-
auf bedacht, einer Verwundung zu entgehen, ohne jegliche Ordnung hierhin und dort-
hin, wobei sie dem Feind den Rücken zuwandten. Dennoch entzogen sich die meisten
auf engen Waldpfaden im Schutze der dunkeln Nacht der Gefahr. Als der Tag an-
brach[57], fanden sie sich wieder mit frischen Kräften bei ihrer Truppe ein. In diesem
so schmerzlichen und unerwarteten Geschehen gab es Verluste, eine größere Anzahl
von Soldaten und zehn Tribunen.[58] Infolgedessen voller Übermut, gebärdeten sich die 9
Alamannen noch unbändiger. Am folgenden Tag liefen sie in der Nähe der römischen
Befestigungen bei nebligem und düsterem Wetter[59] mit gezückten Schwertern[60]
umher und stießen zähneknirschend und mit wütendem Mienenspiel Drohungen aus.
Nun brachen plötzlich die Scutarier hervor und riefen, als sie durch einen Angriff der
feindlichen Scharen zurückgeworfen wurden, aber gleich wieder festen Fuß faßten,
ihre Kameraden einmütig zum Kampf herbei. Während jedoch den meisten noch der 10
Schrecken der gerade erlittenen Niederlage[61] in den Gliedern steckte und Arbitio im

intuta fore residua credens haereret Arbitio, tres simul exsiluere tribuni,
Arintheus agens uicem armaturarum rectoris et Seniauchus, qui equestrem
11 turmam comitum tuebatur, et Bappo ducens Promotos. . . . missis sibi. . . .
causa communis uelut propri . . . ueterum exemplo † usuentere fluminis hostibus
superfusi non iusto proelio, sed discursionibus . . . uniuersos in fugam coegere
foedissimam. qui dispersi laxatis ordinibus dumque elabi properant impediti,
corpora nudantes intecta gladiorum hastarumque densis ictibus truncabantur.
12 multique cum equis interfecti iacentes etiamtum eorum dorsis uidebantur in-
nexi. quo uiso omnes e castris effusi, qui prodire in proelium cum sociis
ambigebant, cauendi immemores proterebant barbaram plebem, nisi quos
fuga exemerat morte, calcantes cadauerum strues et perfusi sanie perempto-
13 rum. hocque exitu proelio terminato imperator Mediolanum ad hiberna ouans
reuertit et laetus.

5 Exoritur iam hinc rebus afflictis haud dispari prouinciarum malo calamita-
tum turbo nouarum exstincturus omnia simul, ni Fortuna moderatrix hu-
manorum casuum motum euentu celeri consummauit impendio formidatum.
2 cum diuturna incuria Galliae caedes acerbas rapinasque et incendia barbaris
licenter grassantibus nullo iuuante perferrent, Siluanus pedestris militiae
rector ut efficax ad haec corrigenda principis iussu perrexit Arbitione id
maturari modis, quibus poterat, adigente, ut absenti aemulo, quem superesse
adhuc gra. . .
3 . . . Dynamius quidam actuarius sarcinalium principis iumentorum commen-
daticias ab eo petierat litteras ad amicos, ut quasi familiaris eiusdem esset
notissimus. hoc impetrato, cum ille nihil suspicans simpliciter praestitisset,
4 seruabat epistulas, ut perniciosum aliquid in tempore moliretur. memorato
itaque duce Gallias ex re publica discursante barbarosque propellente iam
sibi diffidentes et trepidantes idem Dynamius inquietius agens ut uersutus et
in fallendo exercitatus fraudem comminiscitur impiam subornatore et con-
scio, ut iactauere rumores incerti, Lampadio praefecto praetorio et Eusebio ex
comite rei priuatae, cui cognomentum erat inditum Mattyocopi, atque
Aedesio ex magistro memoriae, quos ad consulatum ut amicos iunctissimos

**2** armatum cum rectores *V* armaturarum rectoris *EG* **3** promoto (*lac. 30 litt.*) missis sibi (*lac. 11 litt.*) *V* **4** propri (*lac. 18 litt.*) ueterum *V* / usuentere fulminis *V* **5** discursionibus (*lac. 9 litt.*) *V* **19** primum ipsius superrexit *V* principis iussu perrexit *Val.* **21/22** gra (*lac. fere 3 vss.*) actuarius *V* Dynamius quidam *Val.* **25** aepistola siat *V* epistolas ut *AG* **28** commiscitur *V* comminiscitur *EAG*



Glauben, eine Fortsetzung des Kampfes sei zu unsicher, unschlüssig war, stürmten
im gleichen Augenblick drei Tribunen hervor, Arintheus, der den Befehlshaber der
schwerbewaffneten Leibgarde vertrat, Seniauchus, der eine Abteilung von Garde-
reitern befehligte, und der Anführer der „Beförderten" Bappo.[62] Mit ihren Soldaten 11
machten sie nach dem Beispiel der Alten die allgemeine Sache zu ihrer eigenen und
stürzten sich wie ein Strom über die Feinde.[63] Nicht in einem regelrechten Gefecht,
sondern in schnellen Einzelkämpfen jagten sie sie alle in die schmählichste Flucht.
Zersprengt und in aufgelöster Ordnung, versuchten die Alamannen, eilends zu ent-
kommen. Da sie durch ihre Rüstung behindert waren, warfen sie diese fort und
konnten nun schutzlos durch dicht niederfallende Schwerthiebe und Lanzenstöße
niedergemacht werden. Viele sah man mit ihren Pferden tot am Boden liegen, auch 12
dann noch wie festgewachsen an deren Rücken. Bei diesem Anblick strömten alle
aus dem Lager heraus, auch wenn sie so lange gezögert hatten, mit ihren Kameraden
am Kampf teilzunehmen. Ohne sich vorzusehen, hätten sie die Mannschaft der
Barbaren aufgerieben, wenn sich nicht einige durch die Flucht vor dem Tode er-
rettet hätten. Dabei mußten unsere Soldaten über Haufen von Leichen treten und
besudelten sich mit dem Blut der Gefallenen. Nach diesem Ausgang der Schlacht 13
kehrte der Kaiser im Triumph und frohen Herzens nach Mediolanum ins Winter-
quartier zurück.

Bei dieser Zerrüttung der Verhältnisse erhob sich hierauf ein neuer Sturm von 5
Rückschlägen und brachte den Provinzen nicht geringes Unheil. Er hätte mit einem
Schlage zur völligen Vernichtung führen können, wenn nicht Fortuna, die Lenkerin
der menschlichen Geschicke, einem Aufstand ein schnelles Ende bereitet hätte, der
außerordentlich gefährlich zu werden drohte. Da die gallischen Länder infolge einer 2
langen Vernachlässigung Mord, Raub und Brand von seiten der frei umherschweifen-
den Barbaren zu erdulden hatten, ohne daß ihnen jemand Hilfe leisten konnte,
eilte auf Befehl des Kaisers der Befehlshaber der Fußtruppen Silvanus dorthin, der
als fähig galt, Ordnung zu schaffen.[64] Arbitio drang mit allen Mitteln auf eine Be-
schleunigung dieser Angelegenheit, in der Absicht, seinem abwesenden Rivalen die
Last des gefährlichen Unternehmens aufzubürden, da er sein Überleben nur ungern
sah.[65]

. . . Ein gewisser Dynamius, Aufseher über die Packpferde des Kaisers[66], hatte 3
den Silvanus um Empfehlungsbriefe an Freunde gebeten, als ob er mit diesem wohl-
bekannt wäre. Die Bitte wurde erfüllt, denn Silvanus gab ihm in seiner geraden Art,
ohne einen Argwohn zu hegen, die gewünschten Schreiben. Jener bewahrte sie
aber auf, in der Absicht, zu gegebener Zeit mit ihnen Unheil anzurichten. Als der 4
erwähnte Feldherr daher im Dienste des Staates durch Gallien zog und die Barbaren
vor sich hertrieb, die schon mutlos geworden waren und keinen Ausweg wußten,
ersann derselbe Dynamius voller Betriebsamkeit, verschlagen und im Betrügen ge-
übt, wie er war, eine ruchlose Intrige. Wie unsichere Gerüchte besagten, waren Mit-
anstifter und Mitwisser der Praefectus Praetorio Lampadius[67] und der ehemalige
Aufseher der Privatkasse Eusebius, dem man den Beinamen Mattyocopa gegeben
hatte[68], sowie der ehemalige Vorsteher der kaiserlichen Kanzlei Aedesius[69], denen

idem curarat rogari praefectus; et peniculo serie litterarum abstersa solaque
incolumi relicta subscriptione alter multum a uero illo dissonans super-
scribitur textus: uelut Siluano rogante uerbis obliquis hortanteque amicos agen-
tes intra palatium uel priuatos, inter quos et Tuscus erat Albinus aliique
plures, ut se altiora coeptantem et prope diem loci principalis aditurum . . .
5 hunc fascem ad arbitrium figmenti compositum uitam pulsaturum insontis a
Dynamio susceptum praefectus imperatori auide scrutari haec et similia
consueto secrete obtulit soli ingressus intimum † caperem tempore deinde
sperans, ut peruigilem salutis eius custodem . . ., lectaque consistorio astu
callido consarcinata materia tribuni iussi sunt custodiri et de prouinciis duci
6 priuati, quorum epistulae nomina designabant. confestimque iniquitate rei
percitus Malarichus Gentilium rector collegis adhibitis strepebat immaniter /
circumueniri homines dicatos imperio per factiones et dolos minime debere
proclamans petebatque, ut ipse relictis obsidum loco necessitudinibus suis /
Mallobaude armaturarum tribuno spondente, quod remeabit, uelocius
iuberetur ire ducturus Siluanum aggredi nihil tale conatum, quale insidiatores
acerrimi concitarunt, uel contra se paria promittente Mallobaudem orabat
7 properare permitti haec, quae ipse pollicitus est, impleturum. testabatur enim
id se procul dubio scire, quod, si qui mitteretur externus, suopte ingenio
Siluanus etiam nulla re perterrente timidior composita forte turbabit.
8 Et quamquam utilia moneret et necessaria, uentis tamen loquebatur in-
cassum. namque Arbitione auctore Apodemius ad eum uocandum cum litteris
mittitur, inimicus bonorum omnium diuturnus et grauis. qui incidentis . . .
cum uenisset in Gallias, dissidens a mandatis, quae proficiscenti sunt data, nec
uiso Siluano nec oblatis scriptis, ut ueniret, admonito . . . remansit ascitoque
rationali quasi proscripti iamque necandi magistri peditum clientes et seruos
9 hostili tumore uexabat. inter haec tamen dum praesentia Siluani speratur et
Apodemius quieta perturbat, Dynamius, ut argumento ualidiore impie
structorum assereret fidem, compositas litteras his concinentes, quas obtulerat
principi per praefectum, ad tribunum miserat fabricae Cremonensis nomine
Siluani et Malarichi, a quibus ut arcanorum conscius monebatur parare
10 propere cuncta. qui cum haec legisset, haerens et ambigens diu, quidnam id
esset – nec enim meminerat secum aliquando super negotio ullo interiore hos,

**1/2** sola cumcolumi *V* sola incolumi *AG* solaque *Tr.* **5** albora *V* altiora *G* **5/6** aditurum hunc *sine lac. V* aditurum iuuarent. Hunc *AG* aditum petiturum iuuarent. hunc *Pet.* **6** co (*lac. 7 litt.*) sit *V* compositum *Val.* **8** censue terreret (r *alt. add. Vm2*) e (*lac. 8 litt.*) id sole *V* consueto secrete obtulit *Haupt* soli *Harper* / caperem *V* **9** custodem (*lac. 9 litt.*) *V* **23** incidentis (*lac. 27 litt.*) *V* **25** admonit remansit *V lac. indic. Cl.* **26** quas procapti *V* quasi proscripti *G*



beiden der erwähnte Präfekt als seinen besten Freunden zum Konsulat verholfen
hatte. Mit einem kleinen Schwamm wurden die Zeilen der Briefe abgewaschen[70], so
daß nur noch die Unterschrift unversehrt blieb. Dann schrieb man einen neuen Text
darüber, der von dem ursprünglichen Wortlaut völlig verschieden war: Damit bat
und ermahnte Silvanus mit zweideutigen Worten seine am Hofe beschäftigten Freunde
und Privatleute, zu denen auch Tuscus Albinus nebst mehreren anderen gehörte,
ihn zu unterstützen, da er eine Erhebung plane und in nächster Zeit den Thron be-
steigen werde.[71] So stellte er ein Päckchen Briefe im Interesse seiner Intrige zu- 5
sammen, die sich gegen einen Unschuldigen richtete. Der Präfekt übernahm es von
Dynamius und übergab es unter vier Augen dem Kaiser, der solchen Nachrichten ge-
wöhnlich nur zu eifrig nachging.[72] . . . Das gesamte Material, das mit so raffinierter
List zusammengeflickt war, wurde im geheimen kaiserlichen Rat[73] vorgelesen. Da-
nach erging der Befehl, die Tribunen in Gewahrsam zu nehmen und die Privatleute
aus den Provinzen herbeizuschaffen, deren Namen die Briefe verrieten. Über solche 6
Niedertracht empört, versammelte Malarich, der Befehlshaber der Gentilen[74], sofort
seine Kameraden und erregte sich maßlos. Laut ließ er sich vernehmen, daß dem
Reich ergebene Männer keineswegs durch Cliquen und hinterlistige Anschläge ge-
fährdet werden dürften. Er bat darum, seine Angehörigen als Geiseln zurücklassen und,
während der Tribun der schwerbewaffneten Garde Mallobaudes für seine Rückkehr
haftete[75], selbst schnellstens abreisen zu dürfen, um Silvanus herbeizuschaffen, der
niemals solche Pläne gehabt habe, wie sie die blindwütigen Intriganten ersonnen
hatten: Oder man möge bei einer entsprechenden Versicherung seinerseits dem
Mallobaudes gestatten, dorthin zu eilen und auszuführen, was er selbst versprochen
habe. Er erklärte, sicher zu wissen, daß Silvanus, wenn man einen Außenstehenden 7
schicke, vielleicht zu einer Rebellion Zuflucht nehmen werde, da er seinem ganzen
Charakter nach auch bei ruhigen Verhältnissen zur Furchtsamkeit neige.
Obwohl sein Rat nützlich und notwendig war, redete er doch in den Wind.[76] Denn 8
auf Veranlassung des Arbitio wurde Apodemius, jener ständige und einflußreiche
Feind aller Guten, mit einem Brief zu Silvanus abgesandt, um ihn an den Hof zu
beordern.[77] . . . Als er nach Gallien gekommen war, wich er von seinem Auftrag ab,
der ihm bei der Abreise erteilt worden war. Ohne den Silvanus zu besuchen oder ihm
den Brief zu übergeben, daß er kommen solle[78], blieb er dort. Er zog den kaiserlichen
Rechnungsführer[79] ins Vertrauen und verfolgte die Klienten und Sklaven des Be-
fehlshabers des Fußvolks mit feindseliger Anmaßung, als ob dieser bereits geächtet
oder zum Tode verurteilt wäre. Während man inzwischen auf Silvanus wartete und 9
Apodemius nur Verwirrung stiftete, ersann Dynamius ein noch handfesteres Beweis-
mittel, das die Glaubwürdigkeit seiner gemeinen Intrige stützen sollte. Er verfaßte
einen Brief, passend zu denen, die er dem Kaiser durch den Präfekten in die Hände
gespielt hatte, und schickte ihn im Namen des Silvanus und Malarich an den Vor-
steher der Waffenfabrik in Cremona.[80] In diesem Brief baten jene beiden den letzteren
wie einen Mitwisser geheimer Pläne, alles schleunigst bereitzustellen. Als der Emp- 10
fänger den Brief gelesen hatte, war er sich lange über dessen Bedeutung im Zweifel.
Er konnte sich nämlich nicht entsinnen, daß die angeblichen Verfasser des Briefs je-

quorum litteras acceperat, collocutos – epistulas ipsas per baiulum, qui
portarat, iuncto milite ad Malarichum remisit obsecrans, ut doceret aperte,
quae vellet, non ita perplexe; nec enim intellexisse firmabat ut subagrestem
11 et simplicem, quid significatum esset obscurius. haec Malarichus subito
nanctus, etiamtum squalens et maestus suamque et popularis Siluani uicem
grauiter ingemescens adhibitis Francis, quorum ea tempestate in palatio
multitudo florebat, erectius iam loquebatur: tumultuando patefactis in-
sidiis reserataque iam fallacia, per quam ex confesso salus eorum appeteba-
12 tur. hisque cognitis statuit imperator dispicientibus consistorianis et mili-
taribus uniuersis in negotium praeterinquiri. cumque iudices resedissent,
Florentius Nigriniani filius agens tunc pro magistro officiorum contemplans
diligentius scripta apicumque pristinorum quasi quandam umbram repperiens /
animaduertit, ut factum est, priore textu interpolato longe alia, quam dictarat
13 Siluanus, ex libidine consarcinatae falsitatis ascripta. proinde fallaciarum nube
discussa imperator doctus gesta relatione fideli abrogata potestate praefectum
statui sub quaestione praecepit, sed absolutus est enixa conspiratione multo-
rum. suspensus autem Eusebius ex comite priuatarum se conscio haec dixerat
14 concitata. Aedesius enim minus scisse, quid actum sit, pertinaci infitiatione
contendens abiit innoxius et ita finito negotio omnes sunt absoluti, quos
exhiberi delatio compulit criminosa. Dynamius uero ut praeclaris artibus
illustratus cum correctoris dignitate regere iussus est Tuscos. . . .
15 Agens inter haec apud Agrippinam Siluanus assiduisque suorum comperiens
nuntiis, quae Apodemius in labem suarum ageret fortunarum, et sciens
animum tenerum uersabilis principis timensque, ne trucidaretur absens et
indemnatus, in difficultate positus maxima barbaricae se fidei committere cogi-
16 tabat. sed Laniogaiso uetante tunc tribuno, quem, dum militaret candidatus,
solum affuisse morituro Constanti supra rettulimus, docenteque Francos, unde
oriebatur, interfecturos eum aut accepto praemio prodituros nihil tutum ex
praesentibus ratus in consilia cogitabatur extrema et sensim cum principiorum
uerticibus erectius collocutus isdemque magnitudine promissae mercedis
accensis cultu purpureo a draconum et uexillorum insignibus ad tempus
abstracto ad culmen imperiale surrexit.

**2** misit obseruans *V* misit obsecrans *AG* remisit *Her.* **7** tumultua (*lac. 10 litt.*) factis *VEA* tumultuabaturque factis *G* tumultuando patefactis *Val.* **8** refe (*lac. 3 litt.*) que *VEA* retectaque *G* reserataque *Kießl.* **10** praeterinquiri *VA* praeterinqueri *EG* **12** umbram *add. Her.* **13** aliquam *V* alia quam *Val.* **15** gestarum latione *V* gesta relatione *G* **21/22** tuscos (*lac. 15 litt.*) agens *V* **24** uersabili principis (*lac. 15 litt.*) aretur *V* uersabilis principis timensque ne trucidaretur *Cl.* (trucidaretur *Gron.*) **25** indamnatus *V* indemnatus *EAG def. Blomgren* inauditus *Val. Cl.* **29** cogitabatur *V def. Blomgren* agitabatur *E Cl.* **31** accusis *V* accensis *uulgo*



mals mit ihm über irgendein geheimes Unternehmen gesprochen hätten. Daher
sandte er den Brief mit dem Überbringer an Malarich zurück und gab jenem einen
Soldaten mit. Er beschwor den Malarich, offen und nicht so versteckt auszudrücken,
was er wolle. Da er selbst ein ungebildeter und einfacher Mann sei, habe er den Sinn
der versteckten Anspielungen nicht deuten können. So kam der Brief unerwartet in 11
die Hände des Malarich, der immer noch unwillig und empört war und sein und
seines Landsmannes Silvanus Schicksal heftig beklagte. Er rief die Franken zu-
sammen, die zu dieser Zeit am Hof in großer Anzahl Einfluß hatten, und sprach mit
ihnen schon eine deutlichere Sprache. Mit großem Lärm wurde die Intrige bloß-
gestellt und der Betrug aufgedeckt, durch den eingestandenermaßen ihr Leben in
Gefahr gebracht wurde. Hierüber unterrichtet, ordnete der Kaiser an, die Mitglieder 12
des geheimen Rats und die gesamten Militärs sollten die Sache genau untersuchen und
Licht in sie hineinbringen.[81] Nachdem die Richter ihre Plätze eingenommen
hatten, sah der damalige stellvertretende Chef der kaiserlichen Ämter Florentius,
Sohn des Nigrinianus[82], die Briefe genau durch. Dabei fand er so etwas wie einen
Schatten der früheren Schriftzüge und bemerkte, daß, wie es auch geschehen war, der
frühere Text überschrieben und etwas ganz anderes, als Silvanus diktiert hatte, in
Übereinstimmung mit der gegen ihn gesponnenen Intrige hineingeschrieben worden
war. So wurde der Schleier von den Intrigen gezogen, und der Kaiser erhielt einen 13
wahrheitsgetreuen Bericht über die Vorgänge. Er befahl, den Präfekten seines Amtes
zu entheben und der Folter zu unterziehen. Da sich aber viele für ihn verwendeten,
ging er straflos aus. Der ehemalige Comes der kaiserlichen Kasse Eusebius wurde
jedoch auf die Folter gespannt und gestand, daß er Mitwisser des Komplotts ge-
wesen sei. Aedesius bestritt mit entschiedenem Leugnen, von der Sache gewußt zu 14
haben, und kam ohne Strafe davon. Infolge dieses Ausgangs der Untersuchung
wurden alle freigelassen, deren Verhaftung die verbrecherische Denunziation ver-
anlaßt hatte. Hingegen wurde Dynamius, als habe er sich durch hervorragende
Taten ausgezeichnet, mit dem Rang eines Correctors[83] nach Etrurien geschickt.[84]
Inzwischen erfuhr Silvanus, der sich in Köln[85] aufhielt, durch ständige Mit- 15
teilungen seiner Freunde, was Apodemius alles bewerkstelligte, um ihn zu stürzen.
Da er den schwächlichen Charakter des wankelmütigen Kaisers kannte, mußte er da-
mit rechnen, in Abwesenheit und ohne Gerichtsurteil[86] umgebracht zu werden. So
sah er sich in einer äußerst schwierigen Lage und überlegte schon, ob er sich den
Barbaren anvertrauen sollte. Dagegen erhob jedoch Laniogaisus[87] Einspruch, der 16
damals Tribun war und der, wie ich früher berichtet habe, als einziger in seiner
Eigenschaft als Mitglied der Leibgarde[88] beim Tode des Constans[89] zugegen war. Er
machte klar, daß die Franken, deren Landsmann er war, ihn töten oder gegen Be-
lohnung ausliefern würden.[90] Da Silvanus aus der gegenwärtigen Lage keinen sicheren
Ausweg wußte, ließ er sich zum Äußersten hinreißen.[91] Nach und nach zog er die
höchsten Offiziere des Hauptquartiers ins Vertrauen[92] und brachte sie durch die Aus-
sicht auf große Belohnungen auf seine Seite. Schließlich ließ er den Purpur von den
Drachenfahnen und Standarten vorläufig abnehmen[93] und sich zum Kaiser aus-
rufen.

17 Dumque haec aguntur in Galliis, ad occasum inclinato iam die perfertur
Mediolanum insperabilis nuntius aperte Siluanum demonstrans, dum ex
magisterio peditum altius nititur, sollicitato exercitu ad augustum culmen
18 euectum. hac mole casus inopini Constantio icto quasi fulmine fati primates
consilio secunda uigilia conuocato properarunt omnes in regiam. cumque
nulli ad eligendum, quid agi deberet, mens suppetere posset aut lingua,
summissis uerbis perstringebatur Vrsicini mentio ut consiliis rei bellicae
praestantissimi frustraque graui iniuria lacessiti et per admissionum ma-
gistrum – qui mos est honoratior – accito eodem ingresso consistorium
offertur purpura multo quam antea placidius. Diocletianus enim Augustus
omnium primus externo et regio more instituit adorari, cum semper antea ad
19 similitudinem iudicum salutatos principes legerimus. et qui paulo antea cum
insectatione maliuola[4] orientis uorago inuadendaeque summae rei per filios
affectator compellabatur, tunc dux prudentissimus et Constantini magnus erat
commilito solusque ad exstinguendum probis quidem sed insidiosis rationibus
petebatur. diligens enim opera nauabatur exstingui Siluanum ut fortissimum
perduellem aut, si secus accidisset, Vrsicinum exulceratum iam penitus
20 aboleri, ne superesset scopulus impendio formidandus. igitur cum de pro-
fectione celeranda disponeretur, propulsationem obiectorum criminum eun-
dem ducem parantem praegressus oratione leni prohibet imperator non id
esse memorans tempus, ut controuersa defensio causae susciperetur, cum
uicissim restitui in pristinam concordiam partes necessitas subigeret urgentium
rerum, antequam cresceret mollienda.
21 Habita igitur deliberatione multiplici potissimum tractabatur, quo com-
mento Siluanus gesta etiamtum imperatorem ignorare existimaret. probabili
argumento firmandam fidem reperto monetur honorificis scriptis, ut accepto
22 Vrsicino successore cum potestate rediret intacta. post haec ita digesta pro-
tinus iubetur exire tribunis et protectoribus domesticis decem, ut postularat,
ad iuuandas necessitates publicas ei coniunctis, inter quos ego quoque eram
23 cum Veriniano collega, residuis omnibus ab imperatore delectis. iamque eum
egressum solum de se metuens quisque per longa spatia deducebat. et quam-

**4** ipso *VEA* icto *G* **7** sic inimentio *V* Vrsicini mentio *Val.* **10–12** placidius (*lac. 16 litt.*) cum semper antea (*lac. 15 litt.*) amnium *V* **11** extortio ei regio re *V* **13** uoragi (*lac. 8 litt.*) uadendaeque *V* uorago inuadendaeque *G* **17/18** paenitus adoleri (*lac. 2 litt.*) Ne *V* penitus aboleri ne *AG* **25** gesto *VEA* gesta *G* / imperatore rem *VEA* imperatorem *G* **30** omni (*lac. 21 litt.*) *V* residuis omnibus ab imperatore delectis *Pighi*



Während sich diese Vorgänge in Gallien abspielten, erreichte eines Abends 17
Mediolanum die unerwartete Nachricht, die keinen Zweifel mehr daran ließ, daß
Silvanus in seinem Bestreben, über die Stellung des Befehlshabers des Fußvolks hin-
aus höher zu steigen, das Heer aufgewiegelt und den Kaisertitel angenommen hatte.
Durch die Schwere dieses unerwarteten Ereignisses wie vom Blitz des Schicksals 18
getroffen, ließ Constantius um die zweite Nachtwache[94] seinen geheimen Rat zu-
sammenrufen, und alle Würdenträger begaben sich daraufhin eilends in den Palast.
Aber keiner von ihnen war klug oder redegewandt genug, einen Vorschlag machen
zu können, was zu tun sei. Endlich erinnerte man mit untertänigen Worten an Ursi-
cinus, da er sich durch Ratschläge hinsichtlich des Kriegswesens stets ausgezeichnet
hatte, obwohl man ihn grundlos durch eine schwere Beleidigung gekränkt hatte.
Durch den Zeremonienmeister[95] ließ man ihn herbeirufen – dies galt als besonders
ehrenvoll –, und als er den Saal betreten hatte, bot man ihm den kaiserlichen Purpur
zum Kusse dar, bedeutend gnädiger, als man ihn vorher behandelt hatte. Kaiser
Diocletian[96] hat als erster Kaiser diese Form der Verehrung nach ausländischer
Königssitte eingeführt[97], während man früher, wie ich gelesen habe, den Kaiser
stets ähnlich wie einen Richter begrüßte. Er, den bösartige Neider so hingestellt 19
hatten, als wolle er den Orient verschlingen und mit Hilfe seiner Söhne den Kaiser-
thron an sich reißen – dieser Mann war nun auf einmal der klügste Feldherr und
große Kamerad des Kaisers Constantin[98], der einzige, der den Brand löschen konnte.
Ihn suchte man mit berechtigten Gründen aus, wenn auch mit arglistigen Hinter-
gedanken. Man gab sich nämlich die größte Mühe, Silvanus als einen energischen
Feind zu vernichten, andernfalls, wenn diese Absicht vereitelt würde, den Ursicinus
zu verwunden und völlig zu erledigen, damit dieser Stein des Anstoßes[99], den
man so sehr fürchtete, aus dem Wege geräumt würde. Während man nunmehr An- 20
stalten traf, seine Abreise zu beschleunigen, wollte sich der Feldherr wegen der gegen
ihn erhobenen Vorwürfe rechtfertigen, aber der Kaiser kam ihm zuvor und hinderte
ihn mit freundlichen Worten an der Durchführung dieses Vorhabens. Er meinte, es
sei jetzt nicht an der Zeit, eine Verteidigung seiner Sache zu unternehmen, denn die
drängenden Umstände nötigten dazu, die Parteien in das frühere gegenseitige Ein-
verständnis zu versetzen, bevor jene Umstände sich verschlimmerten, die man ja
gerade beseitigen wollte.
In einer langwierigen Beratung wurde vor allem die Frage besprochen, durch 21
welche List man Silvanus im Glauben halten könnte, der Kaiser wisse noch nichts
von dem, was vorgefallen war. Schließlich fand man einen glaubwürdigen Vorwand,
um ihn in seinem Vertrauen zu bestärken: Ein ehrenvolles Schreiben forderte ihn
auf, Ursicinus als seinen Amtsnachfolger zu empfangen und selbst zurückzukehren,
ohne daß seine Würde angetastet werde. Nachdem alles so geordnet war, erhielt 22
Ursicinus den Befehl, sogleich abzureisen. Seinem Wunsche entsprechend gab man
ihm einige Tribunen und zehn Leibwächter mit, die ihn bei den dringenden Staats-
geschäften unterstützen sollten. Darunter befand auch ich mich[100] mit meinem
Kameraden Verinianus.[101] Alle übrigen hatte der Kaiser ausgewählt.[102] Endlich er- 23
folgte die Abreise, und jeder von uns begleitete ihn für eine lange Wegstrecke, in

quam ut bestiarii obiceremur intractabilibus feris, perpendentes tamen hoc
bonum habere tristia accidentia, quod in locum suum secunda substituunt,
mirabamur illam sententiam Tullianam ex internis ueritatis ipsius promul-
gatam, quae est talis: „et quamquam optatissimum est perpetuo fortunam
quam florentissimam permanere, illa tamen aequalitas uitae non tantum habet
sensum, quantum cum ex miseris et perditis rebus ad meliorem statum for-
tuna reuocatur."

24 Festinamus itaque itineribus magnis, ut ambitiosus magister armorum ante
allapsum per Italicos de tyrannide ullum rumorem in suspectis finibus appa-
reret, uerum cursim nos properantes aeria uia quadam anteuolans prodiderat
fama et Agrippinam ingressi inuenimus cuncta nostris conatibus altiora.
25 namque conuena undique multitudine trepide coepta fundante coactisque
copiis multis pro statu rei praesentis id aptius uidebatur, ut ad imperatoris
nouelli per ludibriosa auspicia uirium accessu firmandi sensum ac uoluntatem
dux flexibilis uerteretur, quo uariis assentandi figmentis in mollius uergente
26 securitate nihil metuens hostile deciperetur. cuius rei finis arduus uidebatur;
erat enim cautius obseruandum, ut appetitus opportunitati obtemperarent nec
praecurrentes eam nec deserentes. qui si eluxissent intempestiue, constabat
nos omnes sub elogio uno morte multandos.

27 Susceptus tamen idem dux leniter adactusque inclinante negotio ipso
ceruices adorare sollemniter anhelantem celsius purpuratum ut spectabilis
colebatur et intimus facilitate aditus honoreque mensae regalis adeo ante-
28 positus aliis, ut iam secretius de rerum summa consultaretur. aegre ferebat
Siluanus ad consulatum potestatesque sublimes elatis indignis se et Vrsicinum
solos post exudatos magnos pro re publica labores et crebros ita fuisse de-
spectos, ut ipse quidem per quaestiones familiarium sub disceptatione igno-
bili crudeliter agitatus commisisse in maiestatem arcesseretur, alter uero ab
oriente raptus odiis inimicorum addiceretur; et haec assidue clam querebatur
29 et palam. terrebant nos tamen, cum dicerentur haec et similia, circumfremen-
tia undique murmura causantis inopiam militis et rapida celeritate ardentis an-
gustias Alpium perrumpere Cottiarum.

**1** perpendes *V* perpendentes *EAG* **2** substituunt (*lac. 10 litt. in fin. pag.*) *V* **5** qualitas *VEAG* aequalitas *Eyss.* **6** seris *VE* saeuis *AG* miseris *Kießl.* **10** aeraria quadam *V* aeria uia quadam *Cl.* **13** prostratur ei praesentibus *VEA* pro statu rei praesentis *G* **18** si *add. G* **24** ad *add. AG* / et *add. AG*



alleiniger Besorgnis um sich selbst. Obwohl wir wie Tierkämpfer[103] ungezähmten
wilden Tieren vorgeworfen wurden, dachten wir doch daran, daß traurige Erlebnisse
immerhin das eine Gute an sich haben, daß ihnen etwas Angenehmes folgen muß.[104]
Wir bewunderten jenen Ausspruch Ciceros, der aus innerster Wahrheit geschöpft ist
und lautet: „Obwohl es sehr erwünscht wäre, daß das Glück ständig in voller Blüte
andauerte, hat dennoch eine solche Gleichmäßigkeit des Lebens nicht so viel Sinn,
wie wenn das Schicksal aus Elend und Unglück wieder zu einem besseren Zustand
zurückkehrt."[105]

Daher eilten wir in Gewaltmärschen dahin, damit der ehrgeizige Feldherr[106] in der 24
verdächtigen Gegend eher erschien, als sich das Gerücht von der Usurpation in
Italien verbreitete. So sehr wir uns aber auch beeilten, hatte uns doch bereits ein Ge-
rücht verraten, als ob es durch die Luft vorangeflogen wäre, und als wir in Köln
einzogen, fanden wir alles schwieriger vor, als daß wir es hätten bewältigen können.
Eine von allen Seiten herbeigeeilte Menge sicherte nämlich dem zaghaft begonnenen 25
Unternehmen eine Basis, und da viele Truppen zusammengezogen worden waren,
schien es in Anbetracht der gegenwärtigen Lage angemessener zu sein, daß sich der
Feldherr[107] der Meinung und dem Willen des neuen[108] Kaisers geschmeidig an-
paßte, den man unter täuschenden Vorzeichen durch einen Zuwachs an Kräften
zunächst sicher machen mußte. So konnte der Gegner, ohne daß er eine Feindselig-
keit befürchten mußte, durch verschiedentlich erheuchelte Zustimmung in Sicher-
heit gewiegt und endlich überlistet werden. Die Durchführung dieses Planes schien 26
schwierig zu sein. Denn man mußte vorsichtig darauf achten, daß die Pläne mit dem
günstigsten Zeitpunkt in Einklang gebracht wurden, daß man sich nicht übereilte
oder zu lange abwartete.[109] Wenn unsere Pläne zur Unzeit ans Tageslicht gekommen
wären, wären wir ohne weiteres alle durch ein Urteil mit dem Tode bestraft worden.

Jedoch wurde unser Feldherr gnädig empfangen. Da das Vorhaben selbst uns den 27
Nacken beugte, war er gezwungen, den hochmütig schnaufenden Purpurträger in
feierlicher Form zu begrüßen, und so wurde er als angesehener und vertrauter Freund
behandelt. Da er die Möglichkeit leichten Zutritts und einen ehrenvollen Platz an der
kaiserlichen Tafel erhielt, besaß er anderen gegenüber den Vorrang und nahm daher
auch an geheimen Beratungen über die wichtigsten Angelegenheiten teil. Silvanus 28
war darüber empört, daß andere Unwürdige zum Konsulat und zu den höchsten
Ämtern aufstiegen, er selbst und Ursicinus jedoch als einzige trotz ihrer vielen be-
deutenden Leistungen für den Staat so verachtet worden waren, daß er selbst durch
peinliche Befragung seiner Freunde und durch schimpfliche Untersuchung unmensch-
lich behandelt und des Hochverrats beschuldigt worden war, während man Ursicinus
aus dem Orient herbeigeholt und dem Haß seiner Feinde als Opfer überlassen hatte.
Hierüber beklagte er sich angelegentlich heimlich und in der Öffentlichkeit. Trotz- 29
dem schreckte uns, während solche und ähnliche Reden geführt wurden, das ringsum
vernehmbare Murren der Soldaten; sie beklagten sich über den herrschenden Mangel
und brannten darauf, mit größter Eile durch die Pässe der Cottischen Alpen[110] gegen
Italien vorzustürmen.

30 In hoc aestu mentis ancipiti ad effectum tendens consilium occulta scruta-
bamus indagine sederatque tandem mutatis prae timore saepe sententiis, ut
quaesitis magna industria cautis rei ministris obstricto religionum conse-
cratione colloquio Bracchiati sollicitarentur atque Cornuti fluxioris ...
31 ubertate mercedis ad momentum omne uersabiles. firmato itaque negotio per
sequestres quosdam gregarios obscuritate ipsa ad id patrandum idoneos /
praemiorum exspectatione accensus solis ortu iam rutilo subitus armatorum
globus erupit atque, ut solet in dubiis rebus, audentior caesis custodibus /
regia penetrata Siluanum extractum aedicula, quo exanimatus confugerat, ad
conuenticulum ritus Christiani tendentem densis gladiorum ictibus truci-
darant.
32 Ita dux haud exilium meritorum hoc genere oppetit mortis metu calum-
niarum, quibus factione iniquorum irretitus est absens, ut tueri possit salutem /
33 ad praesidia progressus extrema. licet enim ob tempestiuam illam cum arma-
turis proditionem ante Mursense proelium obligatum gratia retineret Con-
stantium, ut dubium tamen mutabilem uerebatur, licet patris quoque Boniti
praetenderet fortia facta, Franci quidem, sed pro Constantini partibus in bello
34 ciuili acriter contra Licinianos saepe uersati. euenerat autem, ut, antequam
huiusmodi aliquid agitaretur in Galliis, Romae in Circo Maximo populus —
incertum, relatione quadam percitus an praesagio — „Siluanus deuictus est"
magnis uocibus exclamaret.
35 Igitur Siluano Agrippinae, ut relatum est, interfecto inaestimabili gaudio re
cognita princeps insolentia coalitus et tumore hoc quoque felicitatis suae
prosperis cursibus assignabat eo more, quo semper oderat fortiter facientes ut
quondam Domitianus, superare tamen quacumque arte contraria cupiebat.
36 tantumque afuit laudare industrie gesta, ut etiam quaedam scriberet de Galli-
canis intercepta thesauris, quos nemo attigerat. idque scrutari iusserat artius
interrogato Remigio etiamtum rationario apparitionis armorum magistri, cui
multo postea, Valentiniani temporibus, laqueus uitam in causa Tripolitanae
37 legationis eripuit. post quae ita completa Constantius ut iam caelo contiguus /
casibusque imperaturus humanis magniloquentia sufflabatur adulatorum, quos
augebat ipse spernendo proiciendoque id genus parum callentes, ut Croesum

**4/5** fluxioris (*lac. 22 litt.*) ubertate *V* **9** signarum *V* signorum *E* Signiorium *A* Siluanum *G* **18** tantae quam *V* ut antequam *Tr. Cl.* **20** ratione *VEAG* relatione *Btl.* **29** lacus *VE* laqueus *AG*



Bei dieser schwankenden und erhitzten Stimmung des Heeres suchten wir einen 30
aussichtsreichen Plan in geheimer Beratung auszuarbeiten. Aus Furcht änderten wir
mehrmals unsere Ansicht und kamen schließlich zu dem Ergebnis, unter Auf-
bietung vieler Mühe vorsichtige Leute als Handlanger zu gewinnen, mit ihnen unter
heiligen Eiden die Angelegenheit zu besprechen und die Truppenteile der Bracchiaten
und Cornuten[111] aufzuwiegeln; denn diese galten als wankelmütig in ihrer Treue
zu Silvanus[112] und als bereit, in jedem Augenblick von ihm abzufallen, wenn sie
reichlichen Lohn erhielten. Auf diese Weise wurde die Sache durch einige gemeine 31
Soldaten als Mittelsmänner abgemacht, die wegen ihrer Unscheinbarkeit hierzu be-
sonders geeignet waren. Durch die Aussicht auf Belohnung ermuntert, tauchte beim
ersten Morgengrauen eine Schar Bewaffneter auf, machte wagemutig, wie man in
einer zweifelhaften Lage zu sein pflegt, die Wachen nieder und drang in den Palast
ein. Silvanus schleppte man aus einer kleinen Kapelle hervor, in die er sich voller
Angst geflüchtet hatte; als er in einem Versammlungsraum der christlichen Ge-
meinde[113] Schutz suchen wollte, erschlugen ihn die Soldaten mit vielen Schwert-
streichen.
So fand ein Feldherr von nicht geringen Verdiensten den Tod. Infolge der Furcht 32
vor Intrigen, durch die er in seiner Abwesenheit von der Clique seiner Gegner um-
strickt worden war, hatte er sich zu äußersten Sicherungsmaßnahmen verleiten
lassen, um sein Leben zu schützen. Wenn er sich auch den Constantius durch den 33
damaligen gelegenen Übertritt mit den Schwerbewaffneten vor der Schlacht bei
Mursa[114] zu Dank verpflichtet hatte, fürchtete er diesen doch als unbeständig und
wankelmütig, obschon er auch auf die tapferen Taten seines Vaters Bonitus[115] ver-
weisen konnte, der zwar Franke war, aber im Bürgerkrieg gegen die Anhänger des
Licinius oft eifrig für die Partei Constantins tätig gewesen war. Noch bevor sich diese 34
Vorgänge in Gallien zutrugen, ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall in
Rom: Im Circus Maximus[116] rief das Volk mit lauter Stimme: „Silvanus ist besiegt!" —
und man weiß nicht, ob dies auf Grund eines Berichts geschah oder aus einer Vor-
ahnung des Geschehenen.
Nach dem Tode des Silvanus in Köln (wie berichtet) empfing der Kaiser die Nach- 35
richt hiervon mit unaussprechlicher Freude. Voller Überheblichkeit und Eigen-
dünkel schrieb er das Vorgefallene dem günstigen Walten seines Glücks zu. So wie er
nun einmal veranlagt war, haßte er energische Männer und suchte, wie einst Domi-
tian[117], ihnen durch jedwede Art von Gegenspiel überlegen zu sein. Er war weit 36
davon entfernt, die sorgfältige Ausführung dieser Tat zu loben, schrieb vielmehr
sogar etwas von einer Unterschlagung gallischer Schätze, obwohl niemand diese
angerührt hatte. Er ließ eine strenge Untersuchung einleiten und den Remigius
verhören, der damals noch Rechnungsführer im Stab des Oberbefehlshabers war und
der viel später, zur Zeit Valentinians, wegen der Gesandtschaftsangelegenheit in
Tripolis seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.[118] Nach Erledigung 37
dieser Angelegenheit kam sich Constantius schon beinahe wie ein Gott vor und
wurde, als ob er den Menschenschicksalen gebiete, immer aufgeblasener durch die
Schönrederei der Schmeichler; deren Zahl vermehrte er selbst dadurch, daß er alle

legimus ideo regno suo Solonem expulisse praecipitem, quia blandiri nescie-
bat, et Dionysium intentasse poetae Philoxeno mortem, cum eum recitantem
proprios uersus absurdos et inconcinnos laudantibus cunctis solus audiret
38 immobilis. quae res perniciosa uitiorum est altrix. ea demum enim laus grata
esse potestati debet excelsae, cum interdum et uituperationi secus gestorum
pateat locus.

6 Iamque post securitatem quaestiones agitabantur ex more et uinculis
catenisque plures ut noxii plectebantur. exsurgebat enim efferuens laetitia
Paulus, tartareus ille delator, ad uenenatas artes suas licentius exercendas et
inquirentibus in negotium consistorianis atque militaribus, ut praeceptum est,
Proculus admouetur eculeo, Siluani domesticus, homo gracilis et morbosus,
metuentibus cunctis, ne ui nimia tormentorum leui corpore fatigato reos
atrocium criminum promisce citari faceret multos. uerum contra, quam spe-
2 ratum est, contigit. memor enim somnii, quo uetitus erat per quietem, ut ipse
firmauit, pulsare quendam insontem, usque ad confinia mortis uexatus nec
nominauit nec prodidit aliquem, sed asserebat factum Siluani constanter id
eum cogitasse, quod iniit, non cupiditate, sed necessitate compulsum ar-
3 gumento euidenti demonstrans. causam enim probabilem ponebat in medio /
multorum testimoniis claram, quod die quinto, antequam infulas susciperet
principatus, donatum stipendio militem Constantii nomine allocutus est, fortis
esset et fidus. unde apparebat, quod, si praesumere fortunae superioris insignia
4 conaretur, auri tam graue pondus largiretur ut suum. post hunc damnatorum
sorte Poemenius raptus ad supplicium interiit, qui, ut supra rettulimus, cum
Treueri ciuitatem Caesari clausissent Decentio, ad defendendam plebem electus
est. tum Asclepiodotus et Lutto et Maudio comites interempti sunt aliique
plures haec et similia perplexe temporis obstinatione scrutante.

7 Dum has exitiorum communium clades suscitat turbo feralis, urbem aeter-
nam Leontius regens multa spectati iudicis documenta praebebat in audiendo
celerior, in disceptando iustissimus, natura beneuolus, licet auctoritatis
2 causa seruandae acer quibusdam uidebatur et inclinatior ad damnandum. prima
igitur causa seditionis in eum concitandae uilissima fuit et leuis. Philoromum
enim aurigam rapi praeceptum secuta plebs omnis uelut defensura proprium

**1** regnos suolonem expulsisse *V* regno suo Solonem expulisse *AG* **16/17** ideo *VEA* id eum *G* **22** girctur *V* largiretur *Val.* **28** praecipiebat *VG* praebebat *E* prebebat *A* **29** celeri disceptando *V* celer in disceptando *EAG* celerior *Cl. c. c.* **30** amandum *VAG* damnandum *Btl. Erfurdt* **31** aut *V* causa *E*



verachtete und von sich stieß, die sich zu wenig darauf verstanden. Ähnlich wie
Krösus, wie ich gelesen habe, den Solon Hals über Kopf aus seinem Reich verjagt
hat, weil er sich aufs Schönreden nicht verstand[119], oder Dionysius dem Dichter
Philoxenos nach dem Leben trachtete, weil dieser den Tyrannen eigene törichte und
ungereimte Verse vortragen hörte, ohne davon gerührt zu werden, während alle
anderen in Lobsprüche ausbrachen.[120] Schmeichelei ist die gefährliche Amme der 38
Laster.[121] Nur dann darf ein Lob einem hochgestellten Machthaber gefallen, wenn
auch gelegentlich dem Tadel für schlechte Taten ein Platz offensteht.

Kaum war die Sicherheit wiederhergestellt, als bereits die üblichen Untersuchungen 6
ihren Anfang nahmen und viele Leute als Schuldige mit Fesseln und Ketten bestraft
wurden. Denn glühend vor Freude erhob sich jetzt jener teuflische Angeber Paulus,
um seine Giftkünste schrankenlos auszuüben. Die Mitglieder des geheimen Staats-
rats und hohen Militärs, die die Angelegenheit untersuchten, wie befohlen worden
war, ließen den Gehilfen des Silvanus, Proculus[122], auf die Folter spannen, einen
zierlichen und kränklichen Mann. Während alle befürchteten, sein schwächlicher
Körper werde eine allzu scharfe Folterung nicht aushalten und er werde unter-
schiedslos viele Personen als schuldig an den furchtbaren Verbrechen benennen, kam
es ganz anders, als man erwartet hatte. Denn eingedenk eines Traumgesichts, in dem 2
ihm verboten worden war, wie er selbst versicherte, einen Unschuldigen in Gefahr zu
stürzen, nannte er, obwohl fast zu Tode gequält, keinen und verriet auch niemand,
sondern verteidigte standhaft die Tat des Silvanus: Dieser habe sein Vorhaben nicht
aus Ehrgeiz geplant, sondern sei von der Notwendigkeit gedrängt worden. Dies be-
wies er mit einem augenfälligen Argument. Als überzeugenden und durch Zeugnisse 3
vieler anderer erhärteten Hauptgrund führte er nämlich folgenden an: Vier Tage,
bevor Silvanus den kaiserlichen Kopfschmuck anlegte, habe er die Soldaten im
Namen des Constantius mit einem Ehrensold[123] belohnt und sie ermahnt, weiterhin
tapfer und treu zu sein. Wenn er, wie hieraus deutlich wurde, den Versuch unter-
nehmen wollte, sich die Abzeichen einer höheren Stellung anzumaßen, so hätte er
eine solche Summe Goldes im eigenen Namen gespendet. Nach ihm teilte das 4
Schicksal der Verurteilten Poemenius.[124] Auch er wurde hingerichtet. Wie ich früher
berichtet habe, war er damals, als die Treverer vor dem Cäsar Decentius ihre Stadt-
tore verschlossen, zum Verteidiger der Stadtbevölkerung gewählt worden. Dann
wurden die Comites Asclepiodotus, Lutto und Maudio[125] nebst vielen anderen um-
gebracht, da man diese ganzen Vorgänge mit Beharrlichkeit und komplizierten
Methoden untersuchte.

Während ein furchtbarer Sturm diese Katastrophen zum allgemeinen Verderben 7
verursachte, verwaltete Leontius die Ewige Stadt. Hier erwies er sich in vielen Fällen
als bewährter Richter. Die Parteien hörte er ohne langes Abwarten an, fällte äußerst
gerechte Entscheidungen und war von Natur gutmütig; allerdings kam er manchen
etwas zu scharf und zu schnell bereit vor, jemand zu verurteilen, wenn es darum
ging, seine Autorität zu behaupten. Die erste Ursache, gegen ihn eine Empörung 2
anzuzetteln, war ganz unbedeutend und geringfügig. Als nämlich der Wagenlenker
Philoromus[126] verhaftet werden sollte, folgte ihm die gesamte Plebs[127], als ob sie ihr

pignus terribili impetu praefectum incessebat ut timidum, sed ille stabilis et erectus immissis apparitoribus correptos aliquos uexatosque tormentis nec
3 strepente ullo nec obsistente insulari poena multauit. diebusque paucis secutis cum itidem plebs excita calore, quo consueuit, uini causando inopiam ad Septemzodium conuenisset, celebrem locum, ubi operis ambitiosi Nymphaeum Marcus condidit imperator, illuc de industria pergens praefectus ab omni toga apparitioneque rogabatur enixius, ne in multitudinem se arrogantem immitteret et minacem ex commotione pristina saeuientem. difficilis ad pauorem recta tetendit adeo, ut eum obsequen ... desereret licet in periculum festinantem
4 abruptum. insidens itaque uehiculo cum speciosa fiducia contuebatur acribus oculis tumultuantium undique cuneorum ueluti serpentium uultus perpessusque multa dici probrosa agnitum quendam inter alios eminentem / uasti corporis rutilique capilli interrogauit, an ipse esset Petrus Valuomeres, ut audierat, cognomento. eumque, cum esse sono respondisset obiurgatorio, ut seditiosorum antesignanum olim sibi compertum reclamantibus multis post
5 terga manibus uinctis suspendi praecepit. quo uiso sublimi tribuliumque adiumentum nequicquam implorante uulgus omne paulo ante confertum per uaria urbis membra diffusum ita euanuit, ut turbarum acerrimus concitor / tamquam in iudiciali secreto exaratis lateribus ad Picenum eiceretur, ubi postea ausus eripere uirginis non obscurae pudorem Patruini consularis sententia / supplicio est capitali addictus.

6 Hoc administrante Leontio Liberius Christianae legis antistes a Constantio ad comitatum mitti praeceptus est tamquam imperatoriis iussis et plurimorum
7 sui consortium decretis obsistens in re, quam breui textu percurram. Athanasium episcopum eo tempore apud Alexandriam ultra professionem altius se efferentem scitarique conatum externa, ut prodidere rumores assidui, coetus in unum quaesitus eiusdem loci cultorum (synodus ut appellant) remouit a
8 sacramento, quod obtinebat. dicebatur enim fatidicarum sortium fidem quaeue augurales portenderent alites scientissime callens aliquotiens praedixisse futura; super his intendebantur ei alia quoque a proposito legis abhorrentia,
9 cui praesidebat. hunc per subscriptionem abicere sede sacerdotali paria sentiens ceteris iubente principe Liberius monitus perseueranter renitebatur nec uisum hominem nec auditum damnare nefas ultimum saepe exclamans aperte scilicet

**3** multati sunt *V* mulctauit *G* **4** ididem *V* itidem *G* **9** recti *VEAG* recta *Btl.* / obsequen (*lac. 12 litt.*) desereret *V* **19** iudicialia *VEA* iudiciali *G* **23** iussisset *VE* iussui et *A* iussis et *G* **27** loci *V def. Blomgren* legis *Kießl.* / multorum *VEAG* cultorum *Kießl.*



eigenes Unterpfand zu schützen hätte, und drang in einem schrecklichen Tumult auf den Präfekten ein, der als feige galt. Der blieb aber fest und aufrecht, schickte einige Gerichtsdiener in die Menge hinein und ließ mehrere Meuterer ergreifen und foltern. Ohne daß jemand murrte oder sich widersetzte, schickte er sie als Verbannte auf eine
Insel. Als sich wenige Tage später die Plebs wiederum in hitziger Wut, wie gewöhn- 3
lich über Weinmangel klagend, am Septemzodium[128] zusammengerottet hatte, einem berühmten Platz, wo Kaiser Marc Aurel den großartigen Bau des Nymphaeum errichtet hat, eilte der Präfekt absichtlich dorthin. Seine gesamte zivile und militärische Begleitung bat ihn inständig, sich nicht in die empörte und drohende Menge zu begeben, die noch infolge ihrer früheren Erregung wütend war. Doch ließ er sich nicht abschrecken und eilte geradenwegs dorthin, so daß ihn ein Teil seines Gefolges verließ, da er sich eilends mitten ins Verderben stürzte, wie es den Anschein
hatte. Von seiner Karosse herab blickte er mit zur Schau getragenem Selbstvertrauen 4
und mit durchbohrenden Blicken auf die Gesichter der ringsum wie ein Gewimmel von Schlangen tobenden Haufen und hörte sich ruhig viele Schmähreden an. Schließlich erkannte er einen, der die übrigen überragte, einen Mann von stämmigem Körperbau und mit roten Haaren. Er fragte ihn, ob er Petrus mit dem Beinamen Valvomeres sei, wie er gehört habe, und als jener in unverschämtem Ton geantwortet hatte, er sei es, ließ der Präfekt ihn trotz vieler Protestrufe die Hände auf dem Rücken zusammenbinden und ihn zum Auspeitschen aufhängen, da er jenen schon
seit langem als Rädelsführer der Empörer kannte. Als man ihn so hochgebunden sah, 5
die Hilfe der Randalierenden umsonst anflehend, zerstreute sich die Menge, die noch kurz vorher dichtgedrängt dagestanden hatte, in alle Gegenden der Stadt und verschwand bis auf den letzten Mann, so daß dieser eifrige Anstifter von Unruhen beinahe wie in einem geheimen Gerichtsraum ausgepeitscht und darauf nach Picenum verjagt wurde. Als er hier später eine Jungfrau aus nicht geringem Stande zu schänden versuchte, wurde er durch den Spruch des Konsulars Patruinus[129] mit dem Tode bestraft.

Unter der Präfektur des Leontius wurde der Bischof der christlichen Lehre Li- 6
berius[130] auf Befehl des Constantius an den kaiserlichen Hof gesandt, da er sich angeblich kaiserlichen Befehlen und Beschlüssen der Mehrheit seiner Amtsbrüder in
einer Sache widersetzt hatte, die ich kurz darlegen will. Athanasius[131], der damals 7
Bischof von Alexandria war, maßte sich mehr an, als sein Stand erlaubte, und versuchte, wie anhaltende Gerüchte besagten, sich in auswärtige Angelegenheiten zu mischen. Eine Versammlung von Gläubigen desselben Ranges[132], eine Synode, wie
sie heißt, entsetzte ihn des Amtes, das er innehatte. Man sagte nämlich von ihm, er 8
verstehe sich ausgezeichnet auf die Auslegung von Orakelsprüchen und solcher Vorzeichen, die die Vögel verkündeten, und habe zuweilen Zukünftiges geweissagt. Darüber hinaus erhob man noch weitere Anschuldigungen gegen ihn; er sei von
den Vorschriften des Glaubens abgewichen, den er zu vertreten hatte. Liberius 9
sollte ihn nun auf kaiserlichen Befehl durch seine Unterschrift von seinem Bischofsstuhl entfernen; aber obwohl er derselben Ansicht war wie die übrigen, weigerte er sich beharrlich, indem er mehrmals laut äußerte, es sei größtes Unrecht, einen Men-

10 recalcitrans imperatoris arbitrio. id enim ille Athanasio semper infestus, licet
sciret impletum, tamen auctoritate quoque potiore aeternae urbis episcopi fir-
mari desiderio nitebatur ardenti; quo non impetrato Liberius aegre populi me-
tu, qui eius amore flagrabat, cum magna difficultate noctis medio potuit
asportari.

8 Et haec quidem Romae, ut ostendit textus superior, agebantur. Constantium
uero exagitabant assidui nuntii deploratas iam Gallias indicantes nullo renitente
ad internecionem barbaris uastantibus uniuersa; aestuansque diu, qua ui
propulsaret aerumnas ipse in Italia residens, ut cupiebat, – periculosum enim
existimabat se in partem contrudere longe dimotam – repperit tandem
consilium rectum et Iulianum patruelem fratrem haud ita dudum ab Achaico
2 tractu accitum etiamtum palliatum in societatem imperii asciscere cogitabat. id
ubi urgente malorum impendentium mole confessus est proximis succumbere
tot necessitatibus tamque crebris unum se (quod numquam fecerat) aperte
demonstrans, illi in assentationem nimiam eruditi infatuabant hominem nihil
esse ita asperum dictitantes, quod praepotens eius uirtus fortunaque tam uicina
sideribus non superaret ex more. addebantque noxarum conscientia stimulante
complures deinceps caueri debere Caesaris nomen replicantes gesta sub Gallo.
3 quis adnitentibus obstinate opponebat se sola regina, incertum migrationem ad
longinqua pertimescens, an pro natiua prudentia consulens in commune, omni-
busque memorans anteponi debere propinquum. post multaque per deli-
berationes ambiguas actitata stetit fixa sententia abiectisque disputationibus
4 irritis ad imperium placuit Iulianum assumi. et cum uenisset accitus, praedicto
die aduocato omni, quod aderat, commilitio tribunali ad altiorem suggestum
erecto, quod aquilae circumdederunt et signa, Augustus insistens eumque
manu retinens dextera haec sermone placido perorauit:
5 „Assistimus apud uos, optimi rei publicae defensores, causae communi uno
paene omnium spiritu uindicandae, quam acturus tamquam apud aequos
6 iudices succinctius edocebo. post interitum rebellium tyrannorum, quos ad
haec temptanda, quae mouerunt, rabies egit et furor, uelut impiis eorum
manibus Romano sanguine parentantes persultant barbari Gallias rupta limi-
tum pace hac animati fiducia, quod nos per disiunctissimas terras arduae

**7** nuntii *add. AG* **11/12** achaia contractu accitu *V* Achaico tractu *Lind.* **19** optinebat *V* opponebat *G* **22** actitaste ut *V* actitata stetit *G* **24** tribunali (*lac. 7 litt.*) tiorem *V* tribunali ad altiorem *AG* **28** poetae quos *VE* apud aequos *G*



schen zu verurteilen, ohne ihn gesehen oder gehört zu haben. Er widersetzte sich also
ganz offen der Entscheidung des Kaisers. Obwohl dieser nämlich dem Athanasius 10
stets feindlich gesinnt war und wußte, daß die Absetzung auch so rechtskräftig war,
verlangte er doch energisch, daß sie durch die höhere Autorität des Bischofs der
Ewigen Stadt bestätigt werden sollte.[133] Als dies nicht zu erreichen war, konnte
Liberius nur unter größten Schwierigkeiten um Mitternacht[134] fortgeschafft werden,
weil man Furcht vor der Bevölkerung hatte, bei der jener besonders beliebt war.[135]

Derart waren die Vorgänge in Rom, wie der vorhergehende Text gezeigt hat. 8
Constantius seinerseits war außerordentlich beunruhigt infolge andauernder Mel-
dungen über den beklagenswerten Zustand Galliens, das die Barbaren bis zur Ver-
nichtung vollständig verwüsteten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Lange schwankte
er hin und her, mit welchen Mitteln er dieser Schwierigkeiten Herr werden und dabei
selbst in Italien bleiben könne, wie es sein Wunsch war, denn er hielt es für
zu gefährlich, sich in eine so weit entfernte Gegend zu begeben. Endlich faßte er den
richtigen Entschluß und gedachte, seinen Vetter Julian, der erst kürzlich aus Achaja[136]
zurückberufen worden war und noch das Pallium[137] trug, zu seinem Mitkaiser zu
machen.[138] Sobald er diesen Plan unter dem Druck der drohenden Gefahren seiner 2
nächsten Umgebung[139] mitgeteilt hatte, wobei er offen darauf hinwies, daß er so
vielen und andauernden Rückschlägen nicht gewachsen sei, was er sonst nie getan
hatte, verwirrten ihm die Leute, die nur zu sehr in der Kunst des Schmeichelns ge-
übt waren, vollends den Kopf. Ohne Unterlaß wiederholten sie, nichts sei so schwie-
rig, daß es nicht seine hervorragende Tüchtigkeit und sein den Sternen so nahes
Glück wie gewöhnlich überwinden könne. Auch fügten manche, von ihrem schlech-
ten Gewissen getrieben, hinzu, der Titel des Cäsars sollte in Zukunft vermieden
werden, und erinnerten daran, was unter Gallus geschehen sei. Ihren hartnäckigen 3
Bemühungen trat allein die Kaiserin[140] entgegen, vielleicht aus Furcht vor einer
Reise in so weite Ferne, vielleicht aber auch, weil sie aus angeborener Klugheit das
allgemeine Wohl im Auge behielt. Sie erinnerte daran, daß man den Verwandten
allen anderen vorziehen müsse. Nach vielen Beratungen hin und her blieb die Mei-
nung des Kaisers unverändert. Alle Einwände wurden als unwesentlich abgetan,
und es kam zu dem Beschluß, Julian als Mitherrscher anzunehmen. Als dieser herbei- 4
beordert worden und angekommen war, ließ der Kaiser an dem vorherbestimmten Tag
alle Truppen, die zugegen waren, zusammenrufen und eine hohe Rednertribüne er-
richten. Adler und Feldzeichen umgaben sie, dann bestieg sie der Kaiser, faßte
Julian bei der rechten Hand und redete ihn, wie folgt, mit freundlichen Worten
an:[141]

„Wir stehen vor euch, tapfere Verteidiger des Staates, in einer Sache, die alle ein- 5
mütig als die ihre betrachten müssen. Wenn ich jetzt diese Aufgabe in Angriff
nehmen will, werde ich sie euch kurz darlegen, und ihr werdet gerechte Richter sein.
Nach der Vernichtung der rebellischen Tyrannen, die Wut und Wahnsinn zu ihren 6
Unternehmungen trieben, haben die Barbaren, als wollten sie deren ruchlosen Manen
mit Römerblut Genugtuung verschaffen, den Frieden an den Grenzen[142] gebrochen
und schwärmen in ganz Gallien umher. Sie vertrauen darauf, daß uns schwierige

7 necessitates astringunt. huic igitur malo ultra apposita iam proserpenti, si, dum
patitur tempus, occurrerit nostri uestrique consulti suffragium, et colla
superbarum gentium detumescent et imperii fines erunt intacti. restat,
8 uenturorum spem, quam gero, secundo roboretis effectu. Iulianum, hunc
fratrem meum patruelem, ut nostis, uerecundia, qua nobis ita ut necessitudine
carus est, recte spectatum iamque elucentis industriae iuuenem, in Caesaris
adhibere potestatem exopto coeptis, si uidentur utilia, etiam uestra consensione firmandis."

9 Dicere super his plura conantem interpellans contio lenius prohibebat /
arbitrium summi numinis id esse non mentis humanae uelut praescia uenturi
10 proclamans. stansque imperator immobilis, dum silerent, residua fidentius
explicauit: „quia igitur uestrum quoque fauorem adesse fremitus indicat
laetus, adolescens uigoris tranquilli, cuius temperati mores imitandi sunt
potius quam praedicandi, ad honorem prope speratum exsurgat; cuius
praeclaram indolem bonis artibus institutam hoc ipso plene uideor exposuisse,
quod elegi. ergo eum praesente nutu dei caelestis amictu principali uelabo."

11 Dixit moxque indutum auita purpura Iulianum et Caesarem cum exercitus
gaudio declaratum his alloquitur contractiore uultu submaestum:

12 „Recepisti primaeuus originis tuae splendidum florem, amantissime mihi
omnium frater; aucta gloria mea, confiteor, qui iustius in deferenda suppari
potestate nobilitati mihi propinquae quam ipsa potestate uideor esse sublimis.
13 adesto igitur laborum periculorumque particeps et tutelam ministerii suscipe
Galliarum omni beneficentia partes leuaturus afflictas; et si hostilibus congredi
sit necesse, fixo gradu consiste inter signiferos ipsos, audendi in tempore
consideratus hortator pugnantes accendens praeeundo cautissime turbatosque
subsidiis fulciens modesteque increpans desides, uerissimus testis affuturus
14 industriis et ignauis. proinde urgente rei magnitudine perge uir fortis ducturus
uiros itidem fortes. aderimus nobis uicissim amoris robusta constantia,
militabimus simul, una orbem pacatum – deus modo uelit, quod oramus –
pari moderatione pietateque recturi. mecum ubique uideberis praesens et ego
tibi quodcumque acturo non deero. ad summam i, propera sociis omnium

**1** si *add. Val.* **3/4** restat ueturum *V* restat ut uenturorum *Her. Cl.* **6** eluoctes *V* elucentis *G*
**7/8** concessione *VEAG* consensione *Val.* **11** praedans *V* praedicans *EAG* proclamans *Cl. c. c.*
**13** tempora timores emittendi *V* temperati mores imitandi *A* **14** prope *VE def. Pighi*
**20** superati *V* suppari *Corn.* **26** subsidiens *V* subsidiis *EmzAG* | modeste**** (*fu.* quid) *V*
modesteque *Cl.* **31** adsuma mihi *V* ad summam i *Val.*



Geschäfte in entferntesten Ländern festhalten. Dieser mißlichen Lage, die sich schon 7
über die Grenzgebiete auszubreiten droht, wird, sofern es die Zeit erlaubt, das Urteil
unseres und eures Beschlusses ein Ende bereiten. Die übermütigen Völker werden
ihren Nacken beugen, und die Grenzen des Reichs werden unberührt sein. Nur
bleibt es noch übrig, daß ihr die Hoffnung auf die Zukunft, die ich hege, durch eure
geneigte Zustimmung bestärkt. Hier, meinem Vetter[143] Julian, wie ihr wißt, der mir 8
durch seine Bescheidenheit ebenso lieb ist wie wegen unserer Verwandtschaft, der
mit Recht Ansehen genießt und bereits ein junger Mann von hervorragenden
Fähigkeiten ist, ihm wünsche ich den Rang eines Cäsars zu verleihen. Wenn es euch
von Nutzen zu sein scheint, unterstützt mein Beginnen durch eure Zustimmung."

Als der Kaiser noch weiter sprechen wollte, unterbrach ihn die Versammlung zu- 9
erst durch leise Zwischenrufe und rief dann laut, gleichsam als sehe sie die Zukunft
voraus, dies sei ein Entschluß der höchsten Gottheit und nicht die eines menschlichen Geistes. Der Kaiser blieb unbeweglich stehen, bis wieder Schweigen eintrat, 10
und sprach dann mit größerem Selbstvertrauen weiter: „Weil der frohe Beifall anzeigt, daß auch ihr mir zustimmt, möge dieser junge Mann, dem ruhige Kraft eigen
ist und dessen bescheidenes Wesen lieber nachgeahmt als gepriesen werden sollte, zu
der Ehre aufsteigen, die er bereits erwartet hat. Seine ausgezeichneten Anlagen sind
durch die Beschäftigung mit den Wissenschaften ausgebildet; dies habe ich, wie ich
meine, bereits dadurch klargemacht, daß ich ihn ausgewählt habe. Also werde ich
ihn auf den Wink der himmlischen Gottheit hin mit dem kaiserlichen Mantel bekleiden."

So sprach der Kaiser und legte sogleich dem Julian den ererbten[144] Purpur an und 11
ernannte ihn zur großen Freude des Heers zum Cäsar. Dann sprach er den Cäsar an,
der in sich gekehrt und mit ernster Miene dastand:

„Mein geliebter Bruder, du hast in jugendlichem Alter die glänzende Auszeich- 12
nung erhalten, die dir nach deiner Geburt zusteht. Mein Ruhm wird hierdurch noch
vermehrt, das bekenne ich offen, und ich glaube, daß ich durch die Übertragung fast
gleicher Macht an einen mir verwandten Prinzen mit größerem Recht einen erhabenen
Platz einnehme als durch meine Machtstellung allein. Hilf mir also und teile mit mir 13
Mühen und Gefahren! Übernimm den Schutz und die Verwaltung Galliens, befreie
die zerstörten Gegenden und erweise ihnen jegliche Erleichterung. Wenn es notwendig wird, mit den Feinden zu kämpfen, stehe festen Fußes inmitten der Fahnenträger, ermuntere umsichtig und zur rechten Zeit zu kühnem Wagnis, begeistere
die Kämpfenden und gehe ihnen besonnen voran. Wenn sie wanken, unterstütze sie
durch Hilfstruppen, spare nicht mit mäßigem Tadel für Entmutigte und sei ein
unbestechlicher Zeuge den Tapferen und den Feigen. Da uns große Not bedrängt, 14
gehe hin als tapferer Mann und führe Männer, die ebenso mutig sind. Wir werden
zueinander stehen in fester Beständigkeit der Zuneigung, wir werden zusammen
kämpfen und, so Gott unsere Bitte erhört, zusammen den befriedeten Erdkreis mit
gleicher Mäßigung und Verantwortung regieren. Überall wirst du neben mir gegenwärtig sein, und ich werde dir bei all deinen Taten nicht fehlen. Kurz, gehe hin, eile

uotis uelut assignatam tibi ab ipsa re publica stationem cura peruigili defensurus."

15 Nemo post haec finita reticuit, sed militares omnes horrendo fragore scuta
genibus illidentes, (quod est prosperitatis indicium plenum; nam contra, cum
hastis clipei feriuntur, irae documentum est et doloris) immane quo quantoque
gaudio praeter paucos Augusti probauere iudicium Caesaremque admiratione
16 digna suscipiebant imperatorii muricis fulgore flagrantem. cuius oculos cum
uenustate terribiles uultumque excitatius gratum diu multumque contuentes,
qui futurus sit, colligebant uelut scrutatis ueteribus libris, quorum lectio per
corporum signa pandit animarum interna. cumque, ut potiori reuerentia
seruaretur, nec supra modum laudabant nec infra, quam decebat, atque ideo
17 censorum uoces sunt aestimatae, non militum. susceptus denique ad consessum
uehiculi receptusque in regiam hunc uersum ex Homerico carmine susurrabat: ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή.

Haec diem octauum iduum Nouembrium gesta sunt, cum Arbitionem con-
18 sulem annus haberet et Lollianum. deinde diebus paucis Helena uirgine Con-
stanti sorore eidem Caesari iugali foedere copulata paratisque uniuersis, quae
maturitas proficiscendi poscebat, comitatu paruo suscepto kalendis Decem-
bribus egressus est deductusque ab Augusto ad usque locum duabus columnis
insignem, qui Laumellum interiacet et Ticinum, itineribus rectis Taurinos
peruenit, ubi nuntio percellitur graui, qui nuper in comitatum Augusti
19 perlatus de industria silebatur, ne parata diffluerent. indicabat autem Colo-
niam Agrippinam, ampli nominis urbem in secunda Germania, pertinaci
20 barbarorum obsidione reseratam magnis uiribus et deletam. quo maerore
perculsus uelut primo aduentantium malorum auspicio murmurans querulis
uocibus saepe audiebatur nihil se plus assecutum quam, ut occupatior in-
21 teriret. cumque Viennam uenisset, ingredientem optatum quidem et impe-
trabilem honorifice susceptura omnis aetas concurrebat et dignitas proculque
uisum plebs uniuersa cum uicinitate finitima imperatorem clementem appellans
et faustum praeuia consonis laudibus celebrabat auidius pompam regiam in
principe legitimo cernens. communiumque remedium aerumnarum in eius
locabat aduentu salutarem quendam genium affulsisse conclamatis negotiis
22 arbitrata. tunc anus quaedam orba luminibus cum percontando, quinam esset

**12** confessum *V* consessum *EAG* **14** *post graeca uerba lac. 18 litt. in fin. pag. V* **21** per (*lac. 3 litt.*) litur *V* (*in lac. add.* cu *Vm3*) perculitur *EA* percellitur *G* **27/28** imperabilem *VEA* imperatorem *BG* impetrabilem *Val.* **32** conclamantis *V* conclamatis *Lind.*



mit den vereinten Wünschen aller und halte deinen Posten mit wacher Sorge, als wenn er dir vom Staate selbst anvertraut wäre."

Niemand konnte bei diesem Ende der Rede still bleiben. Alle Soldaten stießen mit 15
furchtbarem Getöse mit ihren Knien an die Schilde, was ein deutliches Zeichen der
Zustimmung ist, während es ein Ausdruck des Zorns und des Unbehagens ist, wenn
sie die Schilde mit den Speeren schlagen[145]. Es ist kaum zu schildern, mit wie
großer Freude alle mit wenigen Ausnahmen der Entscheidung des Kaisers zu-
stimmten und den Cäsar mit gebührendem Respekt aufnahmen, der im Glanz des
kaiserlichen Purpurs strahlend dastand. Lange und eingehend betrachteten sie seine 16
Augen, die zugleich strahlend und furchtbar waren, und sein Antlitz, das in der Er-
regung hübsch aussah, und suchten so zu ergründen, wie er in der Zukunft sein
werde, als hätten sie die alten Schriften durchstudiert, deren Lektüre die innerste
Seele durch körperliche Kennzeichen erkennen lehrt.[146] Um dem Höhergestellten
gegenüber jedoch den schuldigen Respekt zu wahren, war der Beifall für den Cäsar
nicht zu laut, aber auch nicht geringer, als es sich gehörte. Daher wertete man die
Worte als die von Zensoren und nicht von Soldaten. Endlich nahm der Kaiser ihn in 17
seinen Wagen und fuhr mit ihm in den Palast. Dabei murmelte der Cäsar den Homer-Vers:

Und es erfaßt ihn der purpurne Tod und das mächtige Schicksal.[147]

Dies ging am 6. November des Jahres vor sich, in dem Arbitio und Lollianus[148]
Konsuln waren. Wenige Tage später wurde die Schwester des Constantius Helena[149] 18
mit dem Cäsar vermählt. Als alle Vorbereitungen getroffen waren, die für den
eiligen Aufbruch notwendig wurden, reiste er mit kleinem Gefolge am 1. Dezember
ab.[150] Der Kaiser selbst begleitete ihn bis zu der Stelle, die, durch zwei Säulen ge-
kennzeichnet, zwischen Laumellum und Ticinum liegt.[151] Auf geraden Straßen ge-
langte der Cäsar nach Taurini.[152] Hier wurde er von einer schwerwiegenden Meldung
getroffen, die schon kürzlich am kaiserlichen Hof eingegangen, jedoch absichtlich ge-
heimgehalten worden war, damit die Vorbereitungen nicht hinfällig wurden.[153]
Diese Nachricht besagte, daß die weitbekannte Stadt Köln in Untergermanien[154] nach 19
einer hartnäckigen Belagerung von den Barbaren mit einem großen Heer erobert und
zerstört worden war. In seiner Bestürzung hierüber, zumal er die Nachricht als erstes 20
Vorzeichen kommender Rückschläge betrachtete, hörte man ihn oft mit leiser
Stimme klagen, er habe nichts weiter erreicht, als daß er durch die Belastung mit
seinem neuen Amt den Tod fände. Als er in Vienne[155] ankam, liefen die Menschen 21
jeden Alters und Standes zusammen, um ihn bei seinem Einzug als erwünschten und
zugänglichen Regenten ehrenvoll zu empfangen. Als er in der Ferne zu sehen war,
nannten ihn die gesamte Bevölkerung und die Bewohner der Umgegend einen
gnädigen und glückbringenden Herrscher und feierten ihn, vor ihm herziehend, mit
einstimmigen Lobesrufen. Mit Freude blickten sie auf den fürstlichen Zug und den
rechtmäßigen Herrscher. In seiner Ankunft erblickte man die Rettung von den ge-
meinsamen Leiden; man glaubte, ein heilbringender Genius sei in der verzweifelten
Lage aufgeleuchtet. Als damals eine blinde alte Frau auf ihre Frage, wer eingezogen 22

ingressus, Iulianum Caesarem comperisset, exclamauit hunc deorum templa reparaturum.

9 Proinde quoniam – ut Mantuanus uates praedixit excelsus – „maius opus
moueo" maiorque mihi rerum nascitur ordo, Galliarum tractus et situm
ostendere puto nunc tempestiuum, ne inter procinctus ardentes proeliorumque
uarios casus ignota quibusdam expediens imitari uidear desides nauticos /
attrita lintea cum rudentibus, quae licuit parari securius, inter fluctus resarcire
2 coactos et tempestates. ambigentes super origine prima Gallorum scriptores
ueteres notitiam reliquere negotii semiplenam, sed postea Timagenes, et
diligentia Graecus et lingua, haec, quae diu sunt ignorata, collegit ex multi-
plicibus libris. cuius fidem secuti obscuritate dimota eadem distincte docebi-
3 mus et aperte. Aborigines primos in his regionibus quidam uisos esse firma-
runt Celtas nomine regis amabilis et matris eius uocabulo Galatas dictos – ita
enim Gallos sermo Graecus appellat – alii Doriensis antiquiorem secutos
4 Herculem oceani locos inhabitasse confines. Drysidae memorant re uera
fuisse populi partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis con-
fluxisse et tractibus transrhenanis crebritate bellorum et alluuione feruidi
5 maris sedibus suis expulsos. aiunt quidam paucos post excidium Troiae
6 fugitantes Graecos ubique dispersos loca haec occupasse tunc uacua. regio-
num autem incolae id magis omnibus asseuerant, quod etiam nos legimus in
monumentis eorum incisum, Amphitryonis filium Herculem ad Geryonis et
Taurisci saeuium tyrannorum perniciem festinasse, quorum alter Hispanias,
alter Gallias infestabat, superatisque ambobus coisse cum generosis feminis
suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus
7 appellasse. a Phocaea uero Asiaticus populus Harpali inclementiam uitans,
Cyri regis praefecti, Italiam nauigio petit, cuius pars in Lucania Veliam, alia
condidit in Viennensi Massiliam; dein secutis aetatibus oppida aucta uirium
copia instituere non pauca. sed declinanda uarietas saepe satietati coniuncta.
8 per haec loca hominibus paulatim excultis uiguere studia laudabilium doctri-
narum inchoata per bardos et euhages et drysidas. et bardi quidem fortia
uirorum illustrium facta heroicis composita uersibus cum dulcibus lyrae
modulis cantitarunt, euhages uero scrutantes †seruiani et sublimia naturae
pandere conabantur. ceteris drysidae ingeniis celsiores, ut auctoritas Pythagorae

**3/4** opus moueo maius *in* maius opus moueo *Vm1* **4** de *Vm1* ordo *add. Vm3* ordo *EAG* **15** drasidae *VEAG* Drysidae *Val.* **18** Troiae et *VEA* Troiae *G* **22** saeuum *V* saeuorum *AG* saeuium *Val.* **28** satietatis *V* satletati *EG* societatis *A* **30** dratis *V* Druidas *G* **32** seruiani *V* seria *E* summa *AG*



sei, die Antwort erhielt, es sei der Cäsar Julian, rief sie aus, dieser werde die Tempel der Götter wiederherstellen.

Wenn ich nunmehr – wie der erhabene Dichter von Mantua gesagt hat – „ein 9
größeres Werk beginne" und eine wichtigere Folge von Ereignissen vor mir steht[156],
so halte ich es für an der Zeit, die Landschaften und die Lage Galliens zu beschreiben.
Denn bei der Erzählung von eiligen Feldzügen und schwankendem Schlachten-
glück möchte ich nichts erwähnen, was manchem unbekannt sein könnte, um nicht
nachlässigen Matrosen zu gleichen, die gezwungen sind, bei Sturmfluten schadhafte
Segel und Taue auszubessern, die sie in Ruhe hätten herrichten können. Die alten 2
Schriftsteller, die über den Ursprung der Gallier im unklaren waren, haben keine
vollständigen Nachrichten hiervon hinterlassen. Erst später hat Timagenes[157] mit
griechischer Sorgfalt und in griechischer Sprache aus vielen Büchern Material ge-
sammelt, das lange unbekannt war. Ihm werde ich als zuverlässigem Gewährsmann
folgen und unter Vermeidung von Unklarheiten die Tatsachen ausführlich und
deutlich darstellen. Die Ureinwohner[158], die in diesen Gegenden, wie manche be- 3
haupten, erschienen, hießen Kelten nach dem Namen eines beliebten Königs und nach
dem seiner Mutter Galater – auch heute heißen die Gallier so in griechischer Sprache.
Nach der Meinung anderer sollen sie einem älteren Hercules als dem dorischen[159] gefolgt
sein und die Gebiete am Ozean besiedelt haben. Wie die Druiden[160] behaupten, ist 4
tatsächlich ein Teil des Volkes von Urbeginn an hier ansässig, aber andere sind auch
von entfernten Inseln zusammengeströmt und aus den Gebieten jenseits des Rheins,
wenn sie durch häufige Kriege oder Überschwemmungen bei Sturmfluten aus ihrer
Heimat vertrieben wurden. Manche behaupten sogar, nach der Zerstörung Trojas 5
hätten einige wenige auf der Flucht vor den Griechen sich überall verstreut[161]
und diese damals unbewohnten Gebiete in Besitz genommen. Die Einwohner 6
dieser Gegenden versichern hingegen mit größter Entschiedenheit, was ich auch
in ihre Denkmäler eingemeißelt gelesen habe[162], Hercules, der Sohn des Amphi-
tryon, sei herbeigeeilt, um die blutrünstigen Tyrannen Geryones und Tauriscus[163]
zu vernichten, von denen der eine Spanien, der andere Gallien unterdrückte. Beide
habe er bezwungen, dann habe er mehrere adlige Frauen[164] genommen und viele
Kinder gezeugt. Diese hätten dann die Länder, über die sie herrschten, nach ihrem
Namen benannt. In Wirklichkeit zog aus Phokäa[165] ein asiatisches Volk aus, um der 7
Bedrückung durch Harpalos, den Statthalter des Königs Kyros[166], zu entgehen,
und kam zu Schiff nach Italien. Ein Teil dieses Volkes gründete in Lukanien die
Stadt Velia[167], ein anderer Teil im Gebiet von Vienne Marseille[168]. In den folgenden
Generationen nahm ihre Macht zu, und sie gründeten viele weitere Städte. Die
verschiedenen Meinungen hierüber will ich übergehen, da sie leicht Überdruß zur
Folge haben können. In diesen Gegenden entwickelte sich eine hohe menschliche 8
Kultur, und die Beschäftigung mit den freien Wissenschaften blühte auf, angeregt
von den Barden, Euhagen und Druiden.[169] Die Barden besangen die Heldentaten
berühmter Männer in Heldengedichten zu lieblichen Weisen der Lyra, während die
Euhagen Opferdeuter waren und die Geheimnisse der Natur zu erklären versuchten.
Die Druiden, die auf höherer geistiger Stufe standen, schlossen sich in Bruder-

decreuit, sodaliciis astricti consortiis quaestionibus occultarum rerum altarumque erecti sunt et despectantes humana pronuntiarunt animas immortales.

10 Hanc Galliarum plagam ob suggestus montium arduos et horrore niuali semper obductos orbis residui incolis antehac paene ignotam, nisi qua litoribus est uicina, munimina claudunt undique natura uelut arte circumdata.
2 et a latere quidem australi Tyrrheno alluitur et Gallico mari; qua caeleste suspicit plaustrum, a feris gentibus fluentis distinguitur Rheni; ubi occidentali subiecta est sideri, oceano et altitudine Pyrenaea arcetur; unde ad solis ortus attollitur, aggeribus cedit Alpium Cottiarum. quas rex Cottius perdomitis Galliis solus in angustiis latens inuiaque locorum asperitate confisus lenito tandem tumore in amicitiam Octauiani receptus principis molibus magnis exstruxit ad uicem memorabilis muneris compendiarias et uiantibus opportunas medias inter alias Alpes uetustas, super quibus comperta paulo postea
3 referemus. in his Alpibus Cottiis, quarum initium a Segusione est oppido,
4 praecelsum erigitur iugum nulli fere sine discrimine penetrabile. est enim e Galliis uenientibus prona humilitate deuexum pendentium saxorum altrinsecus uisu terribile praesertim uerno tepore, cum liquente gelu niuibusque solutis flatu calidiore uentorum per diruptas utrimque angustias et lacunas pruinarum congerie latebrosas descendentes cunctantibus plantis homines et iumenta procidunt et carpenta; idque remedium ad arcendum exitium repertum est solum, quod pleraque uehicula uastis funibus illigata pone cohibente uirorum uel bouum nisu ualido uix gressu reptante paulo tutius deuoluuntur. et haec,
5 ut diximus, anni uerno contingunt. hieme uero humus crustata frigoribus et tamquam leuigata ideoque labilis incessum praecipitantem impellit; et patulae ualles per spatia plana glacie perfidae uorant nonnumquam transeuntes. ob quae locorum callidi eminentes ligneos stilos per cautiora loca defigunt, ut eorum series uiatorem ducat innoxium; qui si niuibus operti latuerint aut montanis defluentibus riuis euersi, calles agrestibus praeuiis difficile perua-
6 duntur. a summitate autem huius Italici cliui planities ad usque stationem nomine Martis per septem extenditur milia et hinc alia celsitudo erectior / aegreque superabilis ad Matronae porrigitur uerticem, cuius uocabulum casus feminae nobilis dedit. unde decliue quidem iter, sed expeditius ad usque
7 castellum Brigantiam patet. huius sepulchrum reguli, quem itinera struxisse

**2** et – immortales *add. Vm2 in marg.; ras. 12 litt. in textu* **8** surgitur *VG* arcetur *Cl.* **11** principis *post* receptus *del. Damsté* **15** feres inedia crimine penetrabili *V* fere sine discrimine penetrabile *AG* **17** tempore *VEAG* tepore *Damsté (cf. 19, 13, 1; 14, 10, 1)* **27** aut *add. Bil.* **28** graues *V om. EG* calles *Pet.*



schaften zusammen, wie es die Autorität des Pythagoras bestimmt hat, und erhoben sich zur Erforschung verborgener und hoher Dinge. Sie blickten auf alles Menschliche verächtlich herab und lehrten die Unsterblichkeit der Seele.

Gallien war wegen der sich hoch und steil erhebenden und stets mit schrecklichem 10
Schnee bedeckten Berge den Einwohnern des übrigen Erdkreises früher fast unbekannt, mit Ausnahme der Küstenstriche. Von allen Seiten her ist es durch natürliche Bollwerke umschlossen, wie wenn es durch menschliche Kunst damit umgeben
wäre. An seiner Südseite umspülen es das Tyrrhenische und das Gallische Meer; 2
nach Norden hin[170] trennen es die Mündungsarme des Rheins von wilden Völkern; im Westen wird es durch den Ozean und das Hochgebirge der Pyrenäen begrenzt. Nach Sonnenaufgang zu gibt es der Gebirgskette der Cottischen Alpen Raum. König Cottius[171], der nach der Unterwerfung Galliens allein in diesen Gebirgsschluchten verborgen geblieben war und sich durch die rauhe Unwegsamkeit dieser Gegend sicher fühlte, gab endlich seinen Hochmut auf und wurde vom Kaiser Augustus[172] als Freund aufgenommen. Er hat in diesem Gebiet mit gewaltigen Bauwerken als einer Art von Erinnerungszeichen abgekürzte und für die Reisenden bequeme Straßen mitten durch die alten Alpenpässe geschaffen, über die ich später
berichten will. In diesen Cottischen Alpen, die an der Stadt Segusio[173] be- 3
ginnen, erhebt sich ein hoher Berg, der wohl für niemanden gefahrlos zu
überwinden ist. Den aus Gallien kommenden Reisenden neigt er sich mit flachem 4
Abhang zu, doch auf beiden Seiten ist er mit seinen überhängenden Felsen furchtbar anzusehen, zumal in der Frühjahrswärme, wenn der Frost nachläßt und der Schnee beim Wehen lauer Winde schmilzt. Dann kann man in den beiderseits zerklüfteten Engen und Schluchten, die durch die Massen von Eis voller Gefahren sind, nur zögernden Schrittes hinabsteigen, und bisweilen stürzen Menschen, Zugtiere und Wagen in einen Abgrund. Das einzige Mittel, das man zur Vermeidung von Unfällen erfunden hat, besteht darin, daß man viele Fahrzeuge mit starken Seilen versieht und sie von hinten durch Männer und Ochsen mit großem Kraftaufwand festhält, um sie so mit kaum schleichenden Schritten wenigstens etwas sicherer hinabrollen
zu lassen. Dies geschieht, wie ich gesagt habe, zur Zeit des Frühlings. Jedoch im 5
Winter ist der Boden mit Eis überzogen, wie geglättet und schlüpfrig; der Fuß gleitet aus, und man stürzt hin. Weite Schluchten, auf denen das Eis ebene Strecken vortäuscht, verschlingen bisweilen den Wanderer. Deswegen schlagen die Ortskundigen an weniger gefährdeten Stellen hochragende hölzerne Pfähle ein, damit ihre Reihe den Reisenden sicher seines Weges führt. Wenn die Pfähle aber vom Schnee bedeckt nicht zu sehen oder von herabstürzenden Bergbächen herausgerissen sind, kann man die Bergsteige nur überwinden, wenn ein Einheimischer als Berg-
führer vorausgeht, aber auch dann nur mit großer Mühe. Vom Gipfel dieses ita- 6
lischen Berges[174] dehnt sich eine Ebene über sieben Meilen hin aus bis zu der Station, die ihre Bezeichnung nach dem Mars trägt.[175] Von dort an erhebt sich wieder ein noch höherer und nur mit Mühe zu überwindender Berg bis zum Gipfel der Matrona[176], der ihren Namen nach einer vornehmen Dame trägt. Danach öffnet sich
eine zwar abschüssige, aber bequemere Straße bis zum Kastell Brigantia[177]. Das 7

rettulimus, Segusione est moenibus proximum manesque eius ratione gemina
religiose coluntur, quod iusto moderamine rexerat suos et ascitus in societatem
8 rei Romanae quietem genti praestitit sempiternam. et licet haec, quam diximus
uiam, media sit et compendiaria magisque celebris, tamen etiam aliae multo
9 antea temporibus sunt constructae diuersis. et primam Thebaeus Hercules ad
Geryonem exstinguendum, ut relatum est, et Tauriscum lenius gradiens prope
maritimas composuit Alpes hisque Graiarum indidit nomen; Monoeci
similiter arcem et portum ad perennem sui memoriam consecrauit. deinde
emensis postea saeculis multis hac ex causa sunt Alpes excogitatae Poeninae.
10 superioris Africani pater Publius Cornelius Scipio Saguntinis memorabilibus
aerumnis et fide pertinaci destinatione Afrorum obsessis iturus auxilio in
Hispaniam traduxit onustam manu ualida classem, sed ciuitate potiore Marte
deleta Hannibalem sequi nequiens triduo ante transito Rhodano ad partes
Italiae contendentem nauigatione ueloci intercurso spatio maris haud longo /
degressurum montibus apud Genuam obseruabat, Liguriae oppidum, ut
cum eo, si copiam fors dedisset, uiarum asperitate fatigato decerneret in
11 planitie. consulens tamen rei communi Cn. Scipionem fratrem ire monuit in
Hispanias, ut Hasdrubalem exinde similiter erupturum arceret. quae Hannibal
doctus a perfugis, ut erat expeditae mentis et callidae, Taurinis ducentibus
accolis per Tricasinos et oram Vocontiorum extremam ad saltus Tricorios
uenit. indeque exorsus aliud iter antehac insuperabile fecit excisaque rupe in
immensum elata, quam cremando ui magna flammarum acetoque infuso
dissoluit, per Druentiam flumen gurgitibus uagis intutum regiones occu-
pauit Etruscas. hactenus super Alpibus; nunc ad restantia ueniamus.

**11** Temporibus priscis, cum laterent hae partes ut barbarae, tripertitae fuisse
creduntur in Celtas eosdemque Gallos diuisae et Aquitanos et Belgas, lingua
2 institutis legibusque discrepantes. et Gallos quidem, qui Celtae sunt, ab
Aquitanis Garunna disterminat flumen, a Pyrenaeis oriens collibus postque
3 oppida multa transcursa in oceano delitescens. a Belgis uero eandem gentem
Matrona discindit et Sequana, amnes magnitudinis geminae; qui fluentes per
Lugdunensem post circumclausum ambitu insulari Parisiorum castellum /
Luteciam nomine consociati meantesque protinus prope castra Constantia

**7** hique harum *V* hisque Graiarum *Val.* **15/16** oppidum — asperitate *add. Vm2 in marg.; ras. 9 litt. in textu* **19** a *add. AG* **22/23** acetoque infuso acitoquae (*punctis trinis bis superscriptis*) insolidis soluit *V* acetoque infuso dissoluit *AG* **30** descendit *Vm1* distendit *Vm2A* discernit *Vm3E* discindit *G*



Grab des Königs[178], der, wie ich berichtet habe, diese Straßen gebaut hat, liegt
in Segusio nahe an der Stadtmauer, und man ehrt sein Andenken aus einem zwei-
fachen Grund, nämlich weil er seine Untertanen mit maßvoller Gerechtigkeit
regierte, und zweitens, weil er durch sein Bündnis mit dem römischen Staat seinem
Volk ewigen Frieden gesichert hat. Die Straße, die ich beschrieben habe, führt zwar 8
eine mittlere Strecke entlang und ist die kürzeste und am meisten benutzte, aber es
gibt außerdem noch andere, die viel früher zu verschiedenen Zeiten gebaut worden
sind. Die erste von ihnen hat der thebanische Hercules, als er, wie berichtet, langsam
heranzog, um Geryones und Tauriscus zu vernichten, nahe den Seealpen angelegt. 9
Diesen gab er den Namen „Graische Alpen".[179] In ähnlicher Weise begründete er
Burg und Hafen von Monoecus[180] zum ewigen Andenken an seine Person. Später,
nach dem Ablauf vieler Jahrhunderte, hat man aus folgendem Grunde diese Alpen
als die Poeninischen[181] bezeichnet. P. Cornelius Scipio, der Vater des älteren Scipio 10
Africanus[182], wollte den Einwohnern von Sagunt zu Hilfe eilen, deren damalige
Leiden und Bündnistreue unvergeßlich sind und die von den Afrikanern[183] mit
äußerster Hartnäckigkeit belagert wurden. Er führte eine Flotte mit einem starken
Heer über die See nach Spanien, fand aber die Stadt durch den überlegenen Gegner
bereits zerstört vor. Da er den Hannibal nicht mehr erreichen konnte, der drei Tage
vorher die Rhone überschritten hatte und sich nun eilends gegen Italien wandte,
legte er die kurze Strecke zur See in schneller Fahrt zurück und wollte den Gegner
bei seinem Abstieg vom Gebirge bei Genua, einer Stadt Liguriens[184], erwarten, um
ihm, wenn sich die Möglichkeit ergab, in der Ebene eine Schlacht zu liefern, wenn
er von dem anstrengenden Marsch geschwächt war. Da er jedoch die gesamte 11
Lage im Auge behielt, wies er seinen Bruder Gnäus Scipio[185] an, nach Spanien zu
gehen. Hier sollte er den Hasdrubal in Schach halten, der von dort ebenfalls heran-
ziehen wollte. Durch Überläufer erfuhr Hannibal diesen Plan. Da er einen auf-
geschlossenen und verschlagenen Verstand besaß, ließ er sich von taurinischen
Eingeborenen durch das Gebiet der Tricasiner[186] und an der Grenze der Vocontier[187]
entlangführen und kam zu den Tricorischen Höhen[188]. Von hier aus schlug er einen
Weg ein, der bis dahin als unbeschreitbar galt. Einen hochragenden Felsen räumte
er aus dem Wege, indem er ihn durch ein riesiges Feuer glühend machte und dann
durch Übergießen mit Essig zersprengte.[189] Über die Druentia[190], einen Fluß, der
durch wechselnde Strudel gefährlich ist, drang er in die Gebiete Etruriens vor.
Soviel über die Alpen. Jetzt gehe ich zur Beschreibung des übrigen Landes über.

Zu allen Zeiten waren diese barbarischen Länder unbekannt. Sie waren, wie man **11**
glaubt, dreifach geteilt, unter die Kelten oder Gallier, die Aquitanier und die Belger.
Sie unterschieden sich voneinander durch Sprache, Einrichtungen und Gesetze.[191]
Die Gallier, die die Kelten sind, trennt von den Aquitaniern die Garonne, die in 2
den Pyrenäen entspringt, dann mehrere Städte durchströmt und schließlich in den
Ozean mündet. Von den Belgern scheiden dieses Volk die Marne und die Seine, 3
Ströme von gleicher Größe. Sie fließen durch das Lugdunensische Gallien[192],
umgeben die Festung der Pariser mit Namen Lutetia[193] wie eine Insel, dann ver-
einigen sie sich und strömen weiter nahe am Lager Constantia[194] vorüber, bis sie

4 funduntur in mare. horum omnium apud ueteres Belgae dicebantur esse
fortissimi ea propter, quod ab humaniore cultu longe discreti nec aduen-
5 ticiis effeminati deliciis diu cum transrhenanis certauere Germanis. Aquitani
enim, ad quorum litora ut proxima placidaque merces aduenticiae conuehuntur,
6 moribus ad mollitiem lapsis facile in dicionem uenere Romanam. regebantur
autem Galliae omnes, iam inde uti crebritate bellorum urgenti cessere Iulio
dictatori, potestate in partes diuisa quattuor, quarum Narbonensis una
Viennensem intra se continebat et Lugdunensem, altera Aquitanis praeerat
uniuersis; superiorem et inferiorem Germaniam Belgasque duae iuris-
7 dictiones isdem rexere temporibus. at nunc numerantur prouinciae per
omnem ambitum Galliarum: secunda Germania, prima ab occidentali
exoriens cardine, Agrippina et Tungris munita, ciuitatibus amplis et copiosis.
8 dein prima Germania, ubi praeter alia municipia Mogontiacus est et Vangiones
9 et Nemetae et Argentoratus, barbaricis cladibus nota. post has Belgica prima
10 Mediomatricos praetendit et Treueros, domicilium principum clarum. huic
annexa secunda est Belgica, qua Ambiani sunt, urbs inter alias eminens, et
11 Catelauni et Remi. apud Sequanos Bisontios uidemus et Rauracos, aliis
potiores oppidis multis. Lugdunensem primam Lugdunus ornat et Cabyllona /
12 et Senones et Biturigae et moenium Augustuduni magnitudo uetusta. secun-
dam enim Lugdunensem Rotomagi et Turini, Mediolanum ostendunt et
Tricasini. Alpes Graiae et Poeninae exceptis obscurioribus . . . habent et
Auenticum, desertam quidem ciuitatem, sed non ignobilem quondam, ut
aedificia semiruta nunc quoque demonstrant. hae prouinciae urbesque sunt
13 splendidae Galliarum. in Aquitania, quae Pyrenaeos montes et eam partem
spectat oceani, quae pertinet ad Hispanos, prima prouincia est Aquitanica,
amplitudine ciuitatum admodum culta; omissis aliis multis Burdigala et
14 Aruerni excellunt et Santones et Pictaui. Nouem populos Ausci commendant
et Vasatae. in Narbonensi Elusa et Narbona et Tolosa principatum urbium
tenent. Viennensis ciuitatum exsultat decore multarum, quibus potiores sunt
Vienna ipsa et Arelate et Valentia; quibus Massilia iungitur, cuius societate
15 et uiribus in discriminibus arduis fultam aliquotiens legimus Romam. his
16 prope Salluuii sunt et Nicaea et Antipolis insulaeque Stoechades. et quoniam
ad has partes opere contexto peruenimus, silere super Rhodano maximi
nominis flumine incongruum est et absurdum. a Poeninis Alpibus effusiore
copia fontium Rhodanus fluens et procliui impetu ad planiora degrediens /
proprio agmine ripas occultat et paludi sese ingurgitat nomine Lemanno

**3** ducum transphenanis *V* ducum transrhenanis *E* diu cum Transrhenanis *AG* **21** (*lac. 4 litt.*) habent *V* **24** in *om. VEG add. A* |aeari *in* eari *Vm1* et eam *AG* **32** et niceae tantipolis in-sulae qua esto et chades *add. in marg. Vm2* et Nicea et Antipolis insulaeque Stoechades *AG*



sich ins Meer ergießen. Von all diesen Völkern galten die Belger bei den Alten als 4
die Tapfersten, weil sie von der menschlichen Zivilisation am weitesten entfernt
und nicht durch eingeführte Luxuswaren verweichlicht sind. Sie führten mit den
rechtsrheinischen Germanen lange Kämpfe. Da ausländische Waren an die Küsten 5
Aquitaniens wegen deren Nähe und friedlichen Verhältnisse eingeführt werden,
stellte sich hier eine Verweichlichung der Sitten ein[195], und die Aquitanier gelangten
ohne Schwierigkeit unter Roms Herrschaft. Die gesamten gallischen Länder wurden, 6
seit sie sich nach vielen Kriegszügen dem Diktator Julius Cäsar ergaben[196], in vier
Provinzen eingeteilt; die eine von ihnen, das Narbonensische Gallien, umfaßt die
Gebiete von Vienne und Lyon[197], die zweite ganz Aquitanien. Ober- und Unter-
germanien sowie Belgien verwalteten zur selben Zeit zwei Statthalter. Heute 7
zählt man im ganzen Umfang Galliens folgende Provinzen: Zuerst, um im Westen
zu beginnen, Untergermanien, das durch die großen und wohlhabenden Städte
Köln und Tongern geschützt wird.[198] Dann folgt Obergermanien, wo, abgesehen 8
von anderen Städten, Mainz, Worms, Speyer und das durch die Niederlage der
Barbaren berühmte Straßburg[199] liegen. Anschließend weist die erste Provinz 9
Belgien Metz[200] und Trier, die berühmte kaiserliche Residenz[201], auf. Benachbart 10
ist das Zweite Belgien. Hier liegen Amiens, das die übrigen Städte an Bedeutung
übertrifft, Châlons sur Marne und Reims. In der Seine-Provinz sind Besançon und 11
Augst zu sehen, die mächtiger sind als viele andere Städte. Die erste Lugdunensische
Provinz schmücken Lyon, Châlon sur Saône, Sens, Bourges und Autun mit seinen
alten und hohen Mauern. Die zweite Lugdunensische Provinz ist ausgezeichnet 12
durch Rouen und Tours, Evreux und Troyes[202]. Die Graischen und Poeninischen
Alpen weisen außer unbedeutenden Städten Avenches auf, jetzt eine verlassene
Stadt, jedoch einst nicht unbedeutend, wie halbzerstörte Gebäude heute noch
erkennen lassen. Soweit die Provinzen und hervorragenden Städte Galliens. In 13
Aquitanien, das nach den Pyrenäen und dem Teil des Ozeans zu liegt, der sich nach
Spanien erstreckt, ist die erste Provinz die Aquitanische. Sie ist reich an großen
Städten, von denen ich viele andere übergehe, um nur Bordeaux[203] und Clermont,
Saintes und Poitiers zu nennen. Die „Neun Völker"[204] empfehlen Auch und 14
Bazas. In der Narbonensischen Provinz halten Eauze, Narbonne und Toulouse
den Vorrang unter den Städten. Die Viennensische Provinz erfreut sich des Schmucks
vieler Städte; darunter sind die vorzüglichsten Vienne, Arles und Valence. Zu ihnen
gesellt sich Marseille, dessen Bündnis und Macht, wie man liest, Rom in schwierigen
Lagen öfters eine Stütze gewesen sind. In der Nähe liegen Aix-en-Provence, Nizza 15
und Antibes sowie die Inseln d'Hyères[205]. Da ich mit meiner Beschreibung bei 16
dieser Gegend angelangt bin, wäre es unpassend und töricht, über die Rhone zu
schweigen, einen Fluß von großer Bedeutung. In den Poeninischen Alpen entspringt
die Rhone aus einer verschwenderischen Menge von Quellen und fließt mit starkem
Gefälle in die Ebene. Mit ihrer eigenen Strömung bedeckt sie die Ufer[206] und ergießt

eamque intermeans nusquam aquis miscetur externis, sed altrinsecus sum-
mitates undae praeterlabens segnioris quaeritans exitus. uiam sibi impetu
17 ueloci molitur. unde sine iactura rerum per Sapaudiam fertur et Sequanos /
longeque progressus Viennensem latere sinistro praestringit, dextero Lugdu-
nensem et emensus spatia flexuosa Ararim, quem Sauconnam appellant /
inter Germaniam primam fluentem et Sequanos, suum et nomen asciscit, qui
locus exordium est Galliarum. exindeque non millenis passibus, sed leugis
18 itinera metiuntur. ... han ... Rhodanus aquis aduenis locupletior uehit
grandissimas naues uentorum difflatu iactari saepius assuetas finitisque
interuallis, quae ei natura praescripsit, spumeus Gallico mari concorporatur /
per patulum sinum, quem uocant Ad Gradus, ab Arelate octauo decimo ferme
lapide disparatum. sit satis de situ locorum. nunc figuras et mores hominum
designabo.

**12** Celsioris staturae et candidi paene Galli sunt omnes et rutili luminumque
toruitate terribiles, auidi iurgiorum et sublatius insolentes. nec enim eorum
quemquam adhibita uxore rixantem multo se fortiore et glauca peregrinorum
ferre poterit globus tum maxime, cum illa inflata ceruice suffrendens ponde-
ransque niueas ulnas et uastas admixtis calcibus emittere coeperit pugnos ut
2 catapultas tortilibus neruis excussas. metuendae uoces complurium et minaces /
placatorum iuxta et irascentium, tersi tamen pari diligentia cuncti et mundi /
nec in tractibus illis maximeque apud Aquitanos poterit aliquis uideri uel
3 femina, licet perquam pauper, ut alibi frustis squalere pannorum. ad mili-
tandum omnis aetas aptissima et pari pectoris robore senex ad procinctum
ducitur et adultus gelu duratis artubus et labore assiduo multa contempturus
et formidanda. nec eorum aliquando quisquam ut in Italia munus Martium
4 pertimescens pollicem sibi praecidit, quos localiter murcos appellant. uini
auidum genus affectans ad uini similitudinem multiplices potus et inter eos
humiles quidam obtunsis ebrietate continua sensibus, quam furoris uolun-
tariam speciem esse Catoniana sententia definiuit, raptantur discursibus uagis,
ut uerum illud uideatur, quod ait defendens Fonteium Tullius: „Gallos post
haec dilutius esse poturos, quod illi uenenum esse arbitrantur."

**2** ertans *in* eritans *Vm1* quaeritans *AG* **3** perpensa paudium *VE* per densa paludium *AG* per Sapaudiam *Val.* **5** spatio *VEA* spatia *G* **6** fluentem suum *V* fluentem et Sequanos suum *Nov.* **8** (*lac. 3 litt.*) han (*lac. 2 litt.*) rhodanus adquis *V* aquis *EAG* **18** adcibus *V* calcibus *EA* ad cibos *B G* **21** aqua (*lac. 12 litt.*) poterit aliqui (aliqui *add. m2*) *V* Aquitanos *Val.* aliqui *def. Heilmann* **22** frustra *VEA* frustis *G*



sich in den Genfer See[207]. Ihn durchströmt sie, ohne sich mit fremdem Wasser zu
vermischen, fließt vielmehr beiderseits an der Oberfläche des ruhigen Gewässers
vorüber und bahnt sich, einen Ausgang suchend, mit reißender Strömung ihren
Weg. Von hier aus eilt sie, ohne an Umfang zu verlieren, durch Savoyen[208] und das 17
Land der Sequaner und streift nach langem Lauf mit ihrem linken Ufer die Vien-
nensische und mit dem rechten Ufer die Lugdunensische Provinz. Nach vielen
Windungen nimmt sie den Arar auf, der auch Saône genannt wird und zwischen
Obergermanien und der Seine-Provinz fließt; hier ist der Beginn der gallischen
Lande, und von hier aus rechnet man nicht mehr nach Meilen, sondern nach Leu-
gen.[209] Durch hinzukommende Wasser verstärkt, trägt die Rhone[210] die größten 18
Schiffe, welche nicht selten von widrigen Winden[211] hin und her geschüttelt werden.
Nach Beendigung ihres Laufs, den die Natur ihr vorgeschrieben hat, ergießt sie sich
schäumend in das Gallische Meer, durch einen weit offenen Meerbusen, den man
Ad Gradus[212] nennt und der von Arles etwa achtzehn Meilen entfernt ist. So viel
über das Land; nunmehr will ich Gestalt und Sitten der Einwohner beschreiben.

Fast alle Gallier sind hochgewachsen, von heller Hautfarbe und rotblond. Ihr **12**
Blick ist furchterregend, sie selbst sind streitsüchtig und in hohem Maße übermütig.
Wenn ein Gallier Streit anfängt und seine Frau ihm zu Hilfe kommt, die bedeutend
stärker als er und grauäugig ist, wird es keine Schar von Fremden mit ihm auf-
nehmen, besonders dann, wenn sie mit geschwollenem Nacken und zähneknir-
schend[213] die schneeweißen Arme schwingt und anfängt, Faustschläge abwechselnd
mit Fußtritten auszuteilen, wie Wurfgeschosse, die von gedrehten Bogensehnen
geschleudert werden. Furchtbar und drohend sind die Stimmen der meisten, ob sie 2
friedlich sind oder erzürnt, aber sie sind alle gleich gepflegt und sauber, und in
jenen Landstrichen, besonders bei den Aquitaniern, sieht man keinen Mann und
keine Frau, selbst unter den Armen, ungepflegt in Fetzen von Lumpen wie anderswo.
Zum Kriegsdienst sind sie in jeder Altersstufe sehr geeignet, und gleich beherzt 3
zieht der Greis in den Kampf wie der Jüngling. Denn ihre Glieder sind durch Frost
und fleißige Arbeit abgehärtet, und sie verachten vieles, was sonst Furcht erregt.
Bei ihnen schneidet sich niemand wie in Italien aus Furcht vor dem Kriegsdienst
den Daumen ab, weshalb man sie in manchen Gegenden „Verstümmelte" nennt.[214]
Nach Weingenuß gierig, greift diese Art von Menschen nach vielen Getränken, die 4
dem Wein ähnlich sind[215], und unter den Niedrigstehenden stumpfen manche ihre
Sinne durch ständige Trunkenheit ab. Bereits Cato hat dies als eine freiwillige Art
von Wahnsinn erklärt.[216] Sie rasen dann in ziellosem Lauf sinnlos umher, so daß jene
Worte der Wahrheit nahekommen, die Cicero in seiner Verteidigungsrede für
Fonteius gesprochen hat: „Die Gallier werden in Zukunft Wein verdünnt trinken,
was sie bisher wie Gift verabscheut haben."[217]

5 Hae regiones praecipueque confines Italicis paulatim leui sudore sub imperium uenere Romanum primo temptatae per Fuluium, dein proeliis paruis quassatae per Sextium, ad ultimum per Fabium Maximum domitae; cui negotii plenus effectus asperiore Allobrogum gente deuicta hoc indidit
6 cognomentum. nam omnes Gallias, nisi qua paludibus inuiae fuere, ut Sallustio docetur auctore, post decennalis belli mutuas clades subegit Caesar societatisque nostrae foederibus uinxit aeternis. euectus sum longius; sed remeabo tandem ad coepta.

**13** Domitiano crudeli morte consumpto Musonianus eius successor orientem praetoriani regebat potestate praefecti, facundia sermonis utriusque clarus.
2 unde sublimius, quam sperabatur, eluxit. Constantinus enim cum limatius superstitionum quaereret sectas, Manichaeorum et similium, nec interpres inueniretur idoneus, hunc sibi commendatum ut sufficientem elegit; quem officio functum perite Musonianum uoluit appellari ante Strategium dictitatum et ex eo percursis honorum gradibus multis ascendit ad praefecturam, prudens alia tolerabilisque prouinciis et mitis et blandus, sed ex qualibet occasione maximeque ex controuersis litibus, quod nefandum est, et in totum lucrandi auiditate sordescens ut inter alia multa euidenter apparuit in quaestionibus agitatis super morte Theophili Syriae consularis proditione Caesaris Galli impetu plebis promiscae discerpti, ubi damnatis pauperibus, quos, cum haec agerentur, peregre fuisse constabat, auctores diri facinoris exutis patrimoniis absoluti sunt diuites.

3 Hunc Prosper adaequabat pro magistro equitum agente etiamtum in Galliis militem regens, abiecte ignauus et, ut ait comicus, arte despecta furtorum rapiens propalam.

4 Quis concordantibus mutuaque commercia uicissim sibi conciliando locupletatis Persici duces uicini fluminibus rege in ultimis terrarum suarum terminis occupato per praedatorios globos nostra uexabant nunc Armeniam, aliquotiens Mesopotamiam confidentius incursantes Romanis ductoribus ad colligendas oboedientium exuuias occupatis.

**5** ut *om.* *VA* *add.* *EmzG* **6/7** sub (*lac. 13 litt.*) societatique *V* subegit Caesar, societatique *Lind.* **16** et ex *VEG* ex *A* sed ex *Lind.* **20** discepti *V* discerpti *EAG* **23** huc *VEA* hunc *G* / adaequitabat *VEA* adaequabat *G* **29** aliquot *VA* aliquando *E* aliquoties *G*



Diese Gegenden, besonders soweit sie an Italien grenzen, kamen nach und nach 5
ohne große Mühe unter römische Herrschaft. Den ersten Versuch machte Fulvius[218], danach wurden sie in kleineren Schlachten von Sextius[219] geschwächt, und schließlich wurden sie von Fabius Maximus bezwungen. Ihm brachte die endgültige Durchführung dieses Vorhabens nach einem Sieg über das trotzige Volk der Allobroger seinen Beinamen ein.[220] Ganz Gallien mit Ausnahme der durch Sümpfe unwegsamen 6
Gebiete unterwarf, wie Sallust[221] lehrt, in einem wechselvollen zehnjährigen Krieg Cäsar[222], und er fesselte es durch ewige Verträge unserer Bundesgenossenschaft. Ich bin etwas zu weit abgeschweift und werde endlich zu meinem Vorhaben zurückkehren.

Nach der grausamen Ermordung des Domitianus[223] verwaltete sein Nachfolger **13**
Musonianus[224] den Orient als Praefectus Praetorio, ein durch die Beherrschung beider Sprachen[225] bekannter Mann. Auf Grund dessen erreichte er eine höhere Stellung, als man erwartet hatte. Denn als Constantin die abergläubischen Sekten, 2
wie die Manichäer[226] und ähnliche, genauer erforschen ließ und sich kein tauglicher Dolmetscher fand, wählte er sich diesen jungen Mann als geeignet aus, da man ihn empfohlen hatte. Er führte seine Aufgabe in verständiger Weise durch, und darum gab ihm jener den Namen Musonianus, obwohl er vorher Strategius geheißen hatte. Seitdem durchlief er die vielen Stufen der Ämterlaufbahn und stieg bis zur Präfektur hinauf, im übrigen ein kluger Mann und für die Provinzen erträglich, gütig und freundlich. Aber bei jeder Gelegenheit, in erster Linie bei Prozessen vor Gericht, was abscheulich ist, und überall bewies er seine schmutzige Gesinnung durch die Gier nach persönlichem Gewinn. Abgesehen von vielen anderen Fällen trat dies deutlich zutage bei den gerichtlichen Untersuchungen, die über den Tod des Konsulars von Syrien Theophilus[227] eingeleitet wurden. Dieser war durch das verräterische Verhalten des Cäsars Gallus bei einem Auflauf der Plebs in Stücke gerissen worden, und jetzt verurteilte man arme Leute, die bei diesen Ereignissen offensichtlich nicht zugegen waren, während Reiche, die wirklichen Urheber der schrecklichen Tat, durch Preisgabe ihrer Güter einen Freispruch erkauften.

Ihm glich Prosper[228], der Oberbefehlshaber der Reiterei in Vertretung des Ursi- 3
cinus, der damals schon in Gallien wirkte. Er war ein in schändlicher Weise untätiger Mann. Wie der Komiker sagt[229], verachtete er die Kunst der Diebe, plünderte vielmehr in aller Öffentlichkeit.

Sie beide waren miteinander einig und bereicherten sich, indem sie sich gegen- 4
seitig Geschäfte zuschanzten. Währenddessen war der Perserkönig in den entferntesten Gebieten seines Reiches beschäftigt, aber seine Heerführer hielten an den Grenzflüssen unsere Gebiete durch Scharen von Plünderern in Unruhe und unternahmen bald in Armenien, bald in Mesopotamien freche Einfälle, da die römischen Heerführer damit beschäftigt waren, die eigenen Untertanen auszuplündern.

# LIBER XVI



1 Haec per orbem Romanum fatorum ordine contexto uersante Caesar apud
Viennam in collegium fastorum a consule octiens Augusto ascitus urguente
genuino uigore pugnarum fragores caedesque barbaricas somniabat colligere
2 prouinciae fragmenta iam parans, si affuisset fortuna flatu tandem secundo.
quia igitur res magnae, quas per Gallias uirtute felicitateque correxit, multis
ueterum factis fortibus praestant, singula serie progrediente monstrabo /
3 instrumenta omnia mediocris ingenii (si suffecerint) commoturus. quidquid
autem narrabitur, quod non falsitas arguta concinnat, sed fides integra rerum
absoluit, documentis euidentibus fulta, ad laudatiuam paene materiam
4 pertinebit. uidetur enim lex quaedam uitae melioris hunc iuuenem a nobilibus
cunis ad usque spiritum comitata supremum. namque incrementis uelocibus
ita domi forisque colluxit, ut prudentia Vespasiani filius Titus alter aesti-
maretur, bellorum gloriosis cursibus Traiani simillimus, clemens ut Anto-

1 factorum *VE* fatorum *AG*    4 fortuna *add. Wagn.*

# 16. BUCH



Während das Schicksal diese Ereignisse im römischen Erdkreis einander folgen 1
ließ, wurde der Cäsar in Vienne vom Kaiser in dessen achtem Konsulat in die Liste
der Konsuln aufgenommen. In der ihm angeborenen Lebhaftigkeit träumte er
bereits vom Lärm der Schlachten und vom Hinmorden der Barbaren und schickte
sich an, die Überreste der Provinz wieder zu vereinigen, falls ihm das Glück freundich
lächeln sollte. Weil nun seine Großtaten, die er in Gallien mit Tüchtigkeit und 2
Glück verrichtete, viele tapfere Taten der Alten übertreffen, will ich sie im einzelnen
der Reihe nach berichten und mich zu diesem Zweck aller Fähigkeiten meines
mittelmäßigen Verstandes bedienen, falls sie dazu ausreichen.[1] Alles, was ich 3
berichten will, schmückt keine spitzfindige Übertreibung aus, sondern stützt sich
auf die reine Wahrheit. Obwohl es durch einleuchtende Zeugnisse[2] untermauert
wird, kommt es doch einer Lobrede sehr nahe.[3] Denn allem Anschein nach hat ein 4
bestimmtes Gesetz eines höheren Lebens diesen jungen Mann von der Wiege seiner
adligen Herkunft an bis zum letzten Atemzug geleitet. In schnell zunehmendem
Maße erstrahlte er so hell im Frieden und im Kriege, daß er infolge seiner Klugheit
wie ein zweiter Titus, Vespasians Sohn[4], angesehen wurde, dem Kaiser Trajan
durch ruhmreiche Kriegszüge gleichkam, ebenso gnädig war wie Antoninus Pius

ninus, rectae perfectaeque rationis indagine congruens Marco, ad cuius aemulationem actus suos effingebat et mores. et quoniam, ut Tulliana docet auctoritas, „omnium magnarum artium sicut arborum altitudo nos delectat, radices stirpesque non item“, sic praeclarae huius indolis rudimenta tunc multis obnubilantibus tegebantur, quae anteferri gestis eius postea multis et miris hac ratione deberent, quod adolescens primaeuus ut Erechtheus in secessu Mineruae nutritus ex academiae quietis umbraculis, non e militari tabernaculo in puluerem Martium tractus strata Germania pacatisque rigentis Rheni meatibus cruenta spirantium regum hic sanguinem fudit, alibi manus catenis afflixit.

**2** Agens itaque negotiosam hiemem apud oppidum ante dictum inter rumores,
qui uolitabant assidui, comperit Augustuduni ciuitatis antiquae muros
spatiosi quidem ambitus, sed carie uetustatis inualidos barbarorum impetu
repentino insessos torpente praesentium militum manu ueteranos concur-
satione peruigili defendisse, ut solet abrupta saepe discrimina salutis ultima
2 desperatio propulsare. nihil itaque remittentibus curis ancillari adulatione
posthabita, qua eum proximi ad amoenitatem flectebant et luxum, satis
omnibus comparatis octauum kalendas Iulias Augustudunum peruenit uelut
dux diuturnus uiribus eminens et consiliis per diuersa palantes barbaros, ubi
3 dedisset fors copiam, aggressurus. habita itaque deliberatione assistentibus
locorum peritis, quodnam iter eligeretur ut tutum, multa ultro citroque
dicebantur aliis per Arbor ... quibusdam per Sedelaucum et Coram iri
4 debere firmantibus. sed cum subsererent quidam Siluanum paulo ante magi-
strum peditum per compendiosas uias, uerum suspectas, quia tenebris multis
umbrantur, cum octo auxiliarium milibus aegre transisse, fidentius Caesar
5 audaciam uiri fortis imitari magnopere nitebatur. et ne qua interueniat mora,
adhibitis catafractariis solis et ballistariis parum ad tuendum rectorem idoneis /
percurso eodem itinere Autosudorum peruenit.
6 Vbi breui, sicut solebat, otio cum milite recreatus ad Tricasinos tendebat /
et barbaros in se cateruatim ruentes, partim cum timeret ut ampliores, con-
fertis lateribus obseruabat, alios occupatis habilibus locis decursu facili
proterens nonnullos pauore traditos cepit, residuos in curam celeritatis
omne, quod poterant, conferentes, quia sequi non ualebat grauitate prae-
7 peditus armorum, innocuos abire perpessus est. proinde certiore iam spe

**9/10** manibus catenis adflixit *V* immanibus catenis afflixit *E* manibus catenas affixit *AG* manus *Val.* **14** torrente *VEA* torpente *G* **14/15** concussatione *VEA* concursatione *BG* **22** Arbor (*lac. 13 litt.*) *V* **24** quiante mumibris *V* quia tenebris *G* **26** nitebantur ♂ (*lac. 5 litt. in fine vs.*) *V* nitebatur (*lac. 6 litt.*) *E* nitebatur cunctis uiribus *AG* **28** percusso *VE* percurso *AG*



und durch sein Forschen nach richtigem und vollendetem Wissen sich mit Marc Aurel messen konnte, dem er in Taten und Sitten nacheiferte.[5] Wie Ciceros Autorität lehrt, „erfreut uns die Höhe aller großartigen Wissenschaften und Künste wie die der Bäume, nicht so sehr jedoch ihre Wurzeln und Stämme“[6], und so wurden auch die ersten Auswirkungen seiner ausgezeichneten Veranlagung damals durch viele umwölkt und verdeckt. Gleichwohl hätte man sie seinen vielen späteren und herrlichen Taten aus dem Grunde vorziehen sollen, weil er in früher Jugend, ähnlich wie Erechtheus in der Abgeschiedenheit der Minerva erzogen[7], aus der schattigen Ruhe der Akademie und nicht aus einem Soldatenzelt mitten in das Kriegsgeschehen gerissen wurde, die Germanen niederschlug, dem Lauf des frostigen Rheins den Frieden brachte und das Blut mordgieriger Könige vergoß oder ihre Hände mit Ketten fesselte.[8]

Während Julian den Winter stark beschäftigt in der oben erwähnten Stadt[9] **2**
verbrachte, drangen ständig Gerüchte an seine Ohren; so erfuhr er auch, daß die
umfangreichen, allerdings altersschwachen Mauern der alten Stadt Augustodunum
bei einem plötzlichen Angriff der Barbaren besetzt worden waren, daß aber, während
die hier stehenden Truppen untätig zusahen, Veteranen eiligst herbeigekommen
waren[10] und sie verteidigt hatten, wie ja oft äußerste Verzweiflung plötzlich auf-
tretende Gefahren beseitigt. Während so für ihn die Sorgen nicht aufhörten, ließ 2
er sich durch knechtische Schmeichelei nicht beirren, mit der ihn seine Umgebung
zu Wohlleben und Schwelgerei verführen wollte, sondern traf die nötigen Vor-
bereitungen und kam am 24. Juni in Augustodunum an. Wie ein in langen Jahren
erprobter Feldherr, der sich durch Kraft und Einsicht auszeichnet, hatte er die
Absicht, die überall umherschweifenden Barbaren anzugreifen, sobald sich eine
Gelegenheit ergab. Daher beriet er sich mit Ortskundigen, welchen Weg er als den 3
sichersten einschlagen sollte; es wurde viel hin und her geredet, da die einen ver-
sicherten, man müsse über Arbor[11] ..., die anderen, man müsse über Sedelaucum[12]
und Cora[13] marschieren. Als nun einige beiläufig erwähnten, der frühere Ober- 4
befehlshaber der Fußtruppen Silvanus sei auf abgekürzten, allerdings durch dunkle
Wälder führenden und deswegen unsicheren Wegen mit 8000 Mann Hilfstruppen,
wenn auch nur mit Mühe, zum Ziel gelangt, trachtete der Cäsar voller Zuversicht
danach, es der Kühnheit des tapferen Mannes gleichzutun. Um jede Verzögerung 5
zu vermeiden, nahm er nur die Panzerreiter[14] und die Bedienung der Ballisten[15]
mit sich, obwohl sie wenig geeignet ist, einen Feldherrn zu schützen, und gelangte
auf derselben Strecke nach Autosudorum[16].
Nach seiner Gewohnheit erholten er und die Soldaten sich hier durch eine kurze 6
Rast; dann eilte er nach Tricasini[17] weiter. Die Barbaren, die sich in dichten Scharen
auf ihn stürzten, beobachtete er manchmal mit dichtgeschlossenen Flanken, sooft
er ihre Überzahl fürchten mußte, andere rieb er durch einen mühelosen Überfall
auf, nachdem er geeignete Plätze besetzt hatte, einige, die sich aus Furcht ergaben,
nahm er gefangen; die restlichen, die alles daransetzten, sich schleunigst davon-
zumachen, mußte er ungeschoren entkommen lassen, da er ihnen, behindert durch
die schweren Waffen, nicht folgen konnte. Infolgedessen gewann er eine immer 7

ad resistendum ingruentibus confirmatus per multa discrimina uenit Tricasas /
adeo insperatus, ut eo portas paene pulsante diffusae multitudinis barbarae
8 metu aditus urbis non sine anxia panderetur ambage. et paulisper moratus,
dum fatigato consulit militi, ciuitatem Remos nihil prolatandum existimans
petit, ubi in unum congregatum exercitum uehentem . . . iusserat opperiri
praesentiam suam; cui praesidebat Vrsicini successor Marcellus et ipse
9 Vrsinicus ad usque expeditionis finem agere praeceptus isdem in locis. post
uariatas itaque sententias plures cum placuisset per Decem pagos Alamannicam
10 aggredi plebem, densatis agminibus tendebat illuc solito alacrior miles. et
quia dies umectus et decolor uel contiguum eripiebat aspectum, iuuante
locorum gnaritate hostes tramite obliquo discurso post Caesaris terga legiones
duas arma cogentes adorti paene delessent, ni subito concitus clamor sociorum
11 auxilia coegisset. hinc et deinde nec itinera nec flumina transire posse sine
insidiis putans erat prouidus et cunctator, quod praecipuum bonum in
12 magnis ductoribus opem ferre solet exercitibus et salutem. audiens itaque
Argentoratum, Brotomagum, Tabernas, Salisonem, Nemetas et Vangionas et
Mogontiacum ciuitates barbaros possidentes territoria earum habitare (nam
ipsa oppida ut circumdata retiis busta declinant) primam omnium Brotomagum
occupauit eique iam aduentanti acies Germanorum pugnam intentans occurrit.
13 cumque in bicornem figuram acie diuisa collato pede res agi coepisset exitioque
hostes urgerentur ancipiti, captis nonnullis, aliis in ipso proelii feruore
truncatis residui discessere celeritatis praesidio tecti.

3 Nullo itaque post haec repugnante ad recuperandam ire placuit Agrippinam /
ante Caesaris in Gallias aduentum excisam, per quos tractus nec ciuitas ulla
uisitur nec castellum, nisi quod apud Confluentes, locum ita cognominatum,
ubi amnis Mosella confunditur Rheno, Rigomagum oppidum est et una
2 prope ipsam Coloniam turris. igitur Agrippinam ingressus non ante motus
est exinde, quam Francorum regibus furore mitiscente perterritis pacem
firmaret rei publicae interim profuturam et urbem reciperet munitissimam.
3 quibus uincendi primitiis laetus per Treueros hiematurus apud Senonas op-
pidum tunc opportunum abscessit. ubi bellorum inundantium molem umeris
suis (quod dicitur) uehens scindebatur in multiplices curas, ut milites, qui a
solitis desciuere praesidiis, reducerentur ad loca suspecta et conspiratas gen-

**5** *(lac. 18 litt.)* iusserat *V* **14** quod *add. G* **19** aduentanti Germanorum *sine lac. VEA* aduentanti Germanorum manus *G* aduentanti acies Germanorum *Pighi* **32** mulieres *VE* militares *A* milites *G*



sicherere Hoffnung, den Angriffen der Barbaren widerstehen zu können, und
gelangte unter mancherlei Gefahren nach Tricasae[18], und zwar so unerwartet, daß
man ihm, als er schon beinahe an die Tore klopfte, aus Furcht vor der umher-
streifenden Menge der Barbaren nicht ohne ängstliche Ausflüchte den Zugang zur
Stadt ermöglichte. Hier blieb er nur kurze Zeit, um den ermüdeten Soldaten eine 8
Erholung zu gönnen. Dann eilte er weiter nach der Stadt Reims[19], in der Meinung,
die Sache dulde keinen Aufschub. Hier hatte er das Heer zusammenziehen lassen[20]
und angeordnet, es solle seine Anwesenheit abwarten. Den Befehl über die Truppen
hatte der Nachfolger des Ursicinus, Marcellus[21], aber Ursicinus hatte den Auftrag,
bis zur Beendigung des Feldzuges in dieser Gegend zu bleiben. Als man nunmehr 9
die verschiedenen Meinungen besprochen und beschlossen hatte, über Decem Pagi[22]
das Volk der Alamannen anzugreifen, eilten die Truppen in dichten Kolonnen und
in zuversichtlicherer Stimmung als gewöhnlich dorthin. Da feuchtes und trübes 10
Wetter die Aussicht selbst auf nahe Entfernung unmöglich machte, konnte der
Feind infolge seiner Kenntnis[23] der Gegend einen Seitenweg entlangziehen und
zwei Legionen im Rücken des Cäsars angreifen, die die Nachhut bildeten. Sie
wären beinahe aufgerieben worden, wenn nicht ihr plötzliches Geschrei Hilfs-
truppen der Bundesgenossen herbeigerufen hätte. Von jetzt an war der Cäsar der 11
Meinung, weder Straßen noch Flüsse ohne Furcht vor einem Hinterhalt überqueren
zu können, und handelte daher vorsichtig und ohne Überstürzung, ein Vorzug,
den viele große Heerführer besitzen und der gewöhnlich jedem Heer Hilfe und
Rettung bringt. Auf die Meldung hin, die Barbaren seien im Besitz von Straßburg, 12
Brumat, Zabern, Selz, Speyer, Worms und Mainz[24] und hätten sich auf deren
Gemarkung häuslich eingerichtet (Städte selbst meiden sie nämlich, als wären sie
mit Netzen umspannte Gräber[25]), wollte er als erste von allen diesen Städten Brumat
besetzen, aber bereits, als er anrückte, marschierte ihm eine Streitmacht[26] der Barbaren
entgegen, um ihm eine Schlacht zu liefern. Julian ordnete seine Truppen in halb- 13
mondartiger Aufstellung; als dann der Nahkampf begonnen hatte und die Feinde
von beiden Seiten her von Vernichtung bedroht wurden, gerieten einige von ihnen
in Gefangenschaft, andere wurden in heißem Kampf niedergehauen, und der Rest
entkam und fand Rettung in schneller Flucht.
Nach diesem Erfolg stieß Julian auf keinen Widerstand mehr und beschloß, 3
Köln[27] zurückzuerobern, das kurz vor seiner Ankunft in Gallien zerstört worden war.
In dieser Gegend sieht man keine Stadt und kein Kastell; nur bei Koblenz[28], das
seinen Namen daher hat, daß hier die Mosel in den Rhein mündet, liegt die Stadt
Remagen[29] und ganz in der Nähe von Köln eine Burg[30]. Er zog also in Köln ein und 2
verließ es nicht eher, bevor er mit den bestürzten Frankenkönigen, deren Kampfes-
eifer nachließ, einen Frieden schließen konnte, der dem Staate eine Zeitlang von
Nutzen sein sollte, und bevor er die stark befestigte Stadt in seinen Besitz gebracht
hatte. Froh über die ersten siegreichen Anfänge, zog er über Trier ab, um in Sens[31] 3
zu überwintern, das ihm damals günstig lag. Hier trug er die Last der heranbran-
denden Kriege sozusagen auf seinen Schultern und wurde von vielerlei Sorgen hin
und her gerissen: Die Soldaten, die aus ihren gewohnten Posten abgezogen waren,

tes in noxam Romani nominis disiectaret ac prouideret, ne alimenta dees-
sent exercitui per uaria discursuro.

4 Haec sollicite perpensantem hostilis aggreditur multitudo oppidi capiundi
spe in maius accensa ideo confidenter, quod ei nec Scutarios adesse prodentibus
perfugis didicerant nec Gentiles per municipia distributos, ut commodius
uescerentur. cum autem . . .
2 . . . clausa ergo urbe murorumque intuta parte firmata ipse cum armatis
die noctuque inter propugnacula uisebatur et pinnas ira exundante substridens,
cum erumpere saepe conatus paucitate praesentis manus impediretur. post
tricensimum denique diem abiere barbari tristes inaniter stulteque cogitasse
3 ciuitatis obsidium mussitantes. sed, quod indignitati rerum est assignandum,
periclitanti Caesari distulit suppetias ferre Marcellus magister equitum agens
in stationibus proximis, cum etiam, si ciuitas absque principe uexaretur,
4 opposita multitudine malis obsidionalibus expediri deberet. hoc metu solutus /
efficacissimus Caesar prouidebat constanti sollicitudine, ut militum diuturno
labori quies succederet aliqua licet breuis, ad recreandas tamen sufficiens
uires, quamquam ultima squalentes inopia terrae saepe uastitatae exigua
5 quaedam uictui congrua suggerebant. uerum hoc quoque diligentia curato
peruigili affusa laetiore spe prosperorum sublato animo ad exsequenda
plurima consurgebat.

5 Primum igitur factuque difficile temperantiam ipse sibi indixit atque
retinuit, tamquam astrictus sumptuariis legibus uiueret, quas ex rhetris
Lycurgi, id est axibus, Romam translatas diuque obseruatas et senescentes /
paulatim reparauit Sulla dictator, reputans ex praedictis Democriti, quod
2 ambitiosam mensam fortuna, parcam uirtus apponit. id enim etiam Tusculanus
Cato prudenter definiens, cui Censorii cognomentum castior uitae indidit
3 cultus: „magna", inquit, „cura cibi, magna uirtutis incuria". denique cum
legeret libellum assidue, quem Constantius ut priuignum ad studia mittens /
manu sua conscripserat praelicenter disponens, quid in conuiuio Caesaris
impendi deberet: fasianum et uuluam et sumen exigi uetuit et inferri munificis
militis uili et fortuito cibo contentus.

4 et prodemontibus *V* prodentibus *G* **6/7** cum autem (*lac. 42 litt.*) clausa *VEA* cum autem *om. G sine lac.* **11** ciuitati subsidium *VEA* ciuitatis obsidium *G* **12** magister *add. G* **16** succide retali qua *V* succederet aliqua *EAG* **19** laetiores per prosperorum *VE* laetiores per prosperum *AEm2* (?) laetiore spe prosperorum *G* **21** dixit *VE* indixit *AG*



mußten in gefährdete Gegenden zurückgeführt werden, die Stämme, die sich zum
Verderben der römischen Herrschaft verschworen hatten, mußte er auseinander-
sprengen und dafür sorgen, daß es dem Heer bei seinem bevorstehenden Zug nach
verschiedenen Gegenden nicht an Verpflegung mangelte.

Während er dies alles sorgfältig durchdachte, griff ihn eine große feindliche 4
Heeresmacht an. Ihre Hoffnung, die Stadt erobern zu können, war sehr gestiegen.
Die Feinde waren voller Zuversicht, weil sie durch Aussagen von Überläufern in
Erfahrung gebracht hatten, daß Julian weder die Scutarier noch die Gentilen bei
sich hatte. Diese hatte man auf mehrere Landstädte verteilt, um sie bequemer ver-
pflegen zu können. Als aber . . .[32] Er ließ also die Tore der Stadt schließen und 2
verfallene Teile der Mauern ausbessern. Tag und Nacht sah man ihn bei den Bewaff-
neten an den Bollwerken und Mauerzinnen. Vor Wut knirschte er mit den Zähnen;
wenn er auch öfter einen Ausfall zu machen versuchte, wurde ihm dies durch
die geringe Stärke der Garnison unmöglich gemacht. Endlich nach dreißig Tagen
rückten die Barbaren unmutig ab, ärgerlich darüber, daß sie unnützer- und törichter-
weise die Belagerung der Stadt geplant hatten. Jedoch, und das ist der Ungunst der 3
Verhältnisse zuzuschreiben, versäumte es der Befehlshaber der Reiterei Marcellus,
der sich in den nächsten Standorten aufhielt, dem Cäsar in seiner gefährlichen Lage
Hilfe zu bringen, obwohl er die Stadt durch eine starke Entsatzabteilung von der
Belagerung hätte befreien müssen, selbst wenn sie in Abwesenheit des Cäsars in eine
so bedrängte Lage gekommen wäre. Aus seiner Bedrängnis befreit, sorgte der 4
rührige Cäsar auf das gewissenhafteste dafür, daß den Soldaten nach so langen
Anstrengungen eine, wenn auch nur kurze, Ruhepause gegönnt wurde, die zur
Auffrischung der Kräfte ausreichte, obwohl diese Länder an äußerstem Mangel
litten und infolge ihrer häufigen Verwüstung[33] nur wenig zum Unterhalt der Soldaten
beisteuerten. Aber auch hierfür sorgte er in seiner unermüdlichen Achtsamkeit, und 5
eine zuversichtlichere Hoffnung auf günstige Entwicklungen überkam ihn. Guten
Muts machte er sich an die Ausführung seiner vielen Pläne.

In erster Linie – und es war nicht leicht, es durchzuführen – erlegte er sich eine 5
maßvolle Lebensweise auf und behielt sie bei, als ob er an die Aufwandsgesetze
gebunden leben müßte, die aus den Sprüchen, d. h. aus den Gesetzen des Lycurgus[34]
nach Rom gebracht worden waren, dann, lange befolgt, veralteten und die all-
mählich Sulla[35] wiederherstellte. Denn er erwog hierbei die Lehre des Demokrit[36],
daß einem das Glück einen reichgedeckten, die Tugend einen sparsamen Tisch
aufstellt. Dasselbe brachte auch Cato aus Tusculum mit klugen Worten zum Ausdruck, 2
dem seine sparsame Lebensführung den Beinamen Censorius eingebracht hat:
„Wer nur für seinen Bauch sorgt, vernachlässigt seine Tugend."[37] Schließlich las 3
er aufmerksam das Büchlein, das Constantius mit eigener Hand geschrieben hatte
wie jemand, der seinen Stiefsohn auf die Hochschule schickt. Hierin hatte der
Kaiser sehr großzügig festgesetzt, was für die Tafel des Cäsars aufgewendet werden
durfte. Nunmehr verbot dieser, Fasan, Vulva oder Schweinseuter[38] zu kaufen und
aufzutragen, und gab sich mit der billigen und zufälligen Kost des gemeinen Soldaten
zufrieden.

4 Hinc contingebat, ut noctes ad officia diuideret tripertita, quietis et publicae
rei et Musarum, quod factitasse Alexandrum legimus Magnum, sed multo hic
fortius. ille namque aenea concha supposita brachio extra cubile protento /
pilam tenebat argenteam, ut, cum neruorum uigorem sopor laxasset infusus,
5 gestaminis lapsi tinnitus abrumperet somnum. Iulianus uero absque instru-
mento, quotiens uoluit, euigilauit et nocte dimidiata semper exsurgens non
e plumis uel stragulis sericis ambiguo fulgore nitentibus, sed ex tapete et
sisyra, quam uulgaris simplicitas susurnam appellat, occulte Mercurio
supplicabat, quem mundi ueIociorem sensum esse motum mentium suscitantem /
theologicae prodidere doctrinae, atque in tanto rerum defectu explorate rei
6 publicae m . . . curabat. post quae ut ardua et seria terminata ad procudendum
ingenium uertebatur et incredibile quo quantoque ardore principalium rerum
notitiam celsam indagans et quasi pabula quaedam animo ad sublimiora
scandenti conquirens per omnia philosophiae membra prudenter disputando
7 currebat. sed tamen cum haec effecte pleneque colligeret, nec humiliora
despexit poeticam mediocriter et rhetoricam . . . ,ut ostendit orationum
epistularumque eius cum grauitate comitas incorrupta, et nostrarum externa-
rumque rerum historiam multiformem. super his aderat latine quoque disse-
rendi sufficiens sermo.
8 Si itaque uerum est, quod scriptores uarii memorant, Cyrum regem et
Simonidem lyricum et Hippian Eleum sophistarum acerrimum ideo ualuisse
memoria, quod epotis quibusdam remediis id impetrarunt, credendum est
hunc etiamtum adultum totum memoriae dolium (si usquam repperiri potuit)
exhausisse. et haec quidem pudicitiae uirtutumque sunt signa nocturna.
9 Diebus uero quae ornate dixerit et facete quaeue in apparatu uel in ipsis
egerit congressibus proeliorum aut in re ciuili magnanimitate correxit et
10 libertate, suo quaeque loco singla demonstrabuntur. cum exercere proludia
disciplinae castrensis philosophus cogeretur ut princeps artemque modulatius
incedendi per pyrricham concinentibus disceret fistulis, uetus illud prouerbium /
„clitellae boui sunt impositae; plane non est nostrum onus" Platonem crebro
11 nominans exclamabat. inducente . . . eius quadam sollemnitate agentes in
rebus in consistorium, ut aurum acciperent inter alios, quidam ex eorum
consortio non, ut moris est, pansa chlamyde, sed utraque manu cauata
suscepit. et imperator „rapere", inquit, „non accipere sciunt agentes in rebus".
12 aditus a parentibus uirginis raptae eum, qui uiolarat, conuictum relegari

**7** nitentibus (*lac. 7 litt. in fine pag.*) *V sine lac. EAG* **10/11** explora[nter]. ẽi. p̄. m (*lac. 5 litt.*) *V* (nter *et sqq. m2*) munia *add. Nov.* munus *add. Cl. in app.* **16** rhetoricam ut *V sine lac.* **27** singula *V* singla *Bae. c. e.* / exerceri *VE* exercere *AG* **31** exclamat *VEG* exclamabat *A* / inducet et eius *V* / solemni (*lac. 5 litt.*) agens *V* sollemnitate agentes *Her.*



So kam es auch, daß er die Nächte in drei Teile einteilte, einen für die Ruhe, den 4
zweiten für Staatsgeschäfte und den dritten für die Musen. So hatte es auch, wie ich
gelesen habe, Alexander der Große getan, aber jener war hierin noch viel strenger.
Denn Alexander ließ eine eherne Muschel unter seine Hand stellen, die er aus dem
Ruhelager hervorstreckte und in der er eine silberne Kugel hielt. Wenn ihn dann
der Schlaf übermannte und die Spannung der Sehnen nachließ, unterbrach der
Klang des herabgefallenen Gegenstandes seinen Schlaf. Julian wachte aber auch 5
ohne jedes künstliche Mittel auf, sooft er es wollte. Stets stand er um Mitternacht
auf, nicht aus Federn und seidenen Decken, die in buntem Glanze schimmern,
sondern von einem Teppich und einer Felldecke, die die einfachen Leute *susurna*
nennen. Dann betete er heimlich zu Merkur, der nach der Lehre der Theologen der
schnelle Weltgeist ist und die Bewegungen des Geistes verursacht.[39] Bei einem
solchen Mangel an äußerlichen Dingen besorgte er mit Geschick die Staatsgeschäfte.[40]
Wenn er diese schwierige und ernste Arbeit erledigt hatte, machte er sich daran, 6
seinen Geist zu schulen. Es ist unglaublich, mit wie großem Eifer er die erhabene
Kenntnis der wichtigsten Dinge erforschte und gleichsam Nahrung für seinen auf
immer höhere Stufen steigenden Geist suchte. So durcheilte er alle Gebiete der
Philosophie in klugen Erörterungen. Obwohl er diese Kenntnisse mit Erfolg und 7
gründlich sammelte, verachtete er dennoch die niederen Künste nicht und beschäf-
tigte sich in mäßigen Grenzen mit Poesie und Rhetorik, wie seine Reden und Briefe
mit ihrem Ernst und ihrer unverdorbenen Eleganz beweisen[41], sowie mit der
vielfältigen Geschichte unseres Reiches und auswärtiger Staaten. Überdies verfügte
er über genügend Sprachkenntnisse, um sich auch lateinisch unterhalten zu können.[42]
Wenn also die Berichte verschiedener Schriftsteller wahr sind, daß König Kyros[43], 8
der Lyriker Simonides[44] und Hippias von Elis, jener geistreichste der Sophisten[45],
dadurch ein so gutes Gedächtnis gehabt haben, daß sie es durch Einnehmen von
Medikamenten erlangten, so ist es wohl zu glauben, daß Julian, der nun voll er-
wachsen war, das ganze Faß der Erinnerung ausgetrunken habe (wenn man es
irgendwo finden könnte). Auf diese Weise wurden in den Nächten seine Keuschheit
und sein untadliger Charakter offenbar.
Was für gewandte und geistreiche Gespräche er jedoch tagsüber führte, was er 9
bei Kriegsvorbereitungen und in den Schlachten selbst leistete und was er in Ver-
waltungsangelegenheiten mit Großmut und Freizügigkeit ordnete, werde ich im
einzelnen an der gehörigen Stelle darlegen.[46] Wenn er, der Philosoph, nun als Fürst 10
gezwungen war, die Anfangsbegriffe des Exerzierens zu üben, und die Kunst des
Gleichschritts im Waffentanz zum Spiel der Flöten lernte, so rief er oft jenes alte
Sprichwort unter Berufung auf Platon: „Der Packsattel ist einem Ochsen aufgelegt;
das ist sicher keine Last für mich."[47] Als[48] bei einer feierlichen Gelegenheit einmal 11
Geheimbeauftragte[49] in sein Beratungszimmer geführt wurden, um neben anderen
Gold zu empfangen, nahm es einer von ihnen nicht mit dem ausgebreiteten Kriegs-
mantel entgegen, wie es Sitte ist, sondern mit beiden aufgehaltenen Händen. Da
sagte der Cäsar: „Aufs Rauben verstehen sich die Geheimbeauftragten, nicht aufs
Empfangen." Als die Eltern einer geraubten Jungfrau vor ihm Klage erhoben, 12

decreuit. hisque indigna pati querentibus, quod non sit morte multatus,
responderat hactenus: „incusent iura clementiam, sed imperatorem mitissimi
13 animi legibus praestare ceteris decet". egressurum eum ad expeditionem
plures interpellabant ut laesi, quos audiendos prouinciarum rectoribus
commendabat; et reuersus, quid egerint singuli, quaerens delictorum uin-
14 dictas genuina lenitudine mitigabat. ad ultimum exceptis uictoriis, per
quas cadentes saepe incolumi contumacia barbaros fudit, quod profuerit an-
helantibus extrema paenuria Galliis, hinc maxime claret, quod primitus
partes eas ingressus pro capitulis singulis tributi nomine uicenos quinos
aureos repperit flagitari, discedens uero septenos tantum munera uniuersa
complentes. ob quae tamquam solem sibi serenum post squalentes te-
15 nebras affulsisse cum alacritate et tripudiis laetabantur. denique id eum ad
usque imperii finem et uitae scimus utiliter obseruasse, ne per indulgentias
(quas appellant) tributariae rei concederet reliqua. norat enim hoc facto se
aliquid locupletibus additurum, cum constet ubique pauperes inter ipsa
indictorum exordia soluere uniuersa sine laxamento compelli.
16 Inter has tamen regendi moderandique uias bonis principibus aemulandas /
17 barbarica rabies exarserat maius. utque bestiae custodum neglegentia raptu
uiuere solitae ne his quidem remotis appositisque fortioribus abscesserunt,
sed tumescentes inedia sine respectu salutis armenta uel greges incursant,
ita etiam illi cunctis, quae diripuere, consumptis fame urgente agebant
aliquotiens praedas, interdum, antequam contingerent aliquid, oppetebant.

6 Haec per eum annum spe dubia euentu tamen secundo per Gallias agebantur.
in comitatu uero Augusti circumlatrabat Arbitionem inuidia uelut summa
mox adepturum decora cultus imperatorii praestruxisse instabatque ei strepens
immania comes Verissimus nomine arguens coram, quod a gregario ad
magnum militiae culmen euectus hoc quoque non contentus ut paruo locum
2 appeteret principalem. sed specialiter eum insectabatur Dorus quidam ex
medico Scutariorum, quem nitentium rerum centurionem sub Magnentio
Romae prouectum rettulimus accusasse Adelphium urbi praefectum ut

**16** dictorum *VEAG* indictorum *Pithoeus* **18** exarserat maius *V def. Löfst.* **21** tenebant *in* tegebant *Vm2* tegebant *EA* agebant *G* **27** paruulo cum *VA* paruo locum *G*



entschied er auf die Strafe der Verbannung für den überführten Verbrecher.[50] Als
die Eltern sich beklagten, sie würden unwürdig behandelt, da jener nicht mit dem
Tode bestraft worden sei, erwiderte er: „Mögen die Gesetze mir meine Milde
vorwerfen! Für einen Kaiser gehört es sich, durch Gesetze gnädiger Gesinnung
über den anderen Menschen zu stehen." Wenn er zu einem Feldzug ausrücken wollte, 13
sprachen ihn manchmal Leute wegen einer Rechtsverletzung an. Er verwies sie
dann an die Provinzstatthalter und untersuchte nach seiner Rückkehr im einzelnen
die gefällten Urteile. Mit seiner angeborenen Güte milderte er die Strafen für manche
Vergehen. Wenn man schließlich von den Siegen absieht, durch die er die oft 14
unterlegenen, aber bei ihrem alten Starrsinn verharrenden Barbaren niederschlug,
wird der Nutzen, den er den unter äußerster Bedrängnis seufzenden gallischen
Ländern brachte, vor allem aus folgendem ersichtlich[51]: Als er zum erstenmal jene
Landstriche betrat, fand er vor, daß in den Steuereinheiten je fünfundzwanzig
Goldstücke als Steuerleistung gefordert wurden[52]; bei seinem Fortgang waren es
jedoch nur noch sieben, die für alle Ausgaben genügten. Daher glaubten die Ein-
wohner, ihnen schiene gleichsam eine freundliche Sonne nach dunkler Nacht, und
gaben ihrer Freude darüber durch Fröhlichkeit und Tanzen[53] Ausdruck. Schließlich 15
hat er, wie man weiß, bis an das Ende seiner Regierung und seines Lebens zum
allgemeinen Nutzen den Grundsatz befolgt, nicht durch sogenannte Gnadenerlasse
Steuerrückstände aufkommen zu lassen. Denn er wußte genau, daß hierdurch nur
die Begüterten einen Vorteil erlangten, während die Armen bekanntlich überall
gleich beim Beginn der Steuerperioden ohne Gnade zur Leistung der Gesamtsumme
angetrieben wurden.
Während er solche Wege einer maßvollen Regierung einschlug, die allen guten 16
Fürsten zum Vorbild dienen können, entbrannte die Wut der Barbaren wieder
heftiger.[54] Wie wilde Tiere, die sich infolge der Nachlässigkeit der Hirten daran 17
gewöhnt haben, vom Raub zu leben, nicht einmal nach deren Entfernung und nach
dem Einsatz tüchtiger Wächter sich davonmachen, sondern von Heißhunger ge-
trieben ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben Großvieh und Herden von Kleinvieh
anfallen, so führten auch die Barbaren, wenn sie ihren ganzen Raub verzehrt hatten,
mehrmals neue Beute davon, wenn Hunger sie bedrängte, oder gingen zugrunde,
bevor sie einer solchen habhaft werden konnten.
Derart waren die Vorgänge, die sich in diesem Jahr zunächst mit ungewisser 6
Aussicht, aber endlich mit gutem Erfolg in Gallien abspielten. Am Kaiserhof
hingegen bellten die Neider ringsum den Arbitio an, als ob er in der Absicht, den
Thron zu gewinnen, bereits die Abzeichen des kaiserlichen Glanzes habe anfertigen
lassen. Ihn bedrängte mit ungeheuerlichen Vorwürfen der Comes Verissimus[55]
und beschuldigte ihn in aller Öffentlichkeit, er sei zwar vom gemeinen Soldaten zu
einer hohen Kommandostelle aufgestiegen, damit aber nicht zufrieden und strebe
nach dem kaiserlichen Thron. Besonders verfolgte ihn aber ein ehemaliger 2
Arzt der Scutarier Dorus[56]. Er war, wie berichtet[57], unter Magnentius in Rom
zum Hauptmann der Wache zum Schutze der Kunstwerke[58] befördert worden
und hatte gegen den Stadtpräfekten Adelphius[59] die Beschuldigung erhoben, er

5 altiora coeptantem. cumque res in inquisitionem ueniret necessariisque
negotio tentis obiectorum probatio speraretur, tamquam per satyram subito
cubiculariis suffragantibus, ut loquebatur pertinax rumor, et uinculis sunt
exutae personae, quae stringebantur ut consciae, et Dorus euanuit et Veris-
simus ilico tacuit uelut aulaeo deposito scenae.

7 Isdem diebus allapso rumore Constantius doctus obsesso apud Senonas
Caesari auxilium non tulisse Marcellum cum sacramento solutum abire
iussit in larem. qui tamquam iniuria graui perculsus quaedam in Iulianum
2 moliebatur auribus Augusti confisus in omne patentibus crimen. ideoque
cum discederet, Eutherius praepositus cubiculi mittitur statim post eum,
si quid finxerit, conuicturus. uerum ille hoc nesciens mox uenit Mediolanum /
strepens et tumultuans (ut erat uanidicus et amenti propior) admissus in
consistorium Iulianum ut procacem insimulat iamque ad euagandum altius
ualidiores sibi pinnas aptare; ita enim cum motu quodam corporis loquebatur
3 ingenti. haec eo fingente licentius Eutherius, ut postulauit, inductus iussusque
loqui, quod uellet, uerecunde et modice docet uelari ueritatem mendaciis.
magistro enim armorum, ut credebatur, cessante consulto industria uigili /
Caesarem obsessum apud Senonas diu barbaros reppulisse apparitoremque
fidum auctori suo, quoad uixerit, fore obligata ceruice sua spondebat.
4 Res monuit super hoc eodem Eutherio pauca subserere forsitan non
credenda ea re, quod, si Numa Pompilius uel Socrates bona quaedam dicerent
de spadone dictisque religionum adderent fidem, a ueritate desciuisse argue-
bantur. sed inter uepres rosae nascuntur et inter feras nonnullae mitescunt,
5 itaque carptim eius praecipua, quae sunt comperta, monstrabo. natus in
Armenia sanguine libero captusque a finitimis hostibus etiamtum paruulus
abstractis geminis Romanis mercatoribus uenundatus ad palatium Constantini
deducitur; ubi paulatim adolescens rationem recte uiuendi sollertiamque
ostendebat litteris, quantum tali fortunae satis esse poterat, eruditus, cogi-
tandi inueniendique dubia et scrupulosa acumine nimio praestans, immensum
quantum memoria uigens, bene faciendi auidus plenusque iusti consilii,
quem si Constans imperator olim ex adulto . . . iamque maturum audiret /

**1** in *add. EAG* **5** uel *V* uelut *EAG* **27** paulatim (*lac. 14 litt.*) acules (*lac. 9 litt.*) itationem *V* paulatim adulescens rationem *Val.* p. arte curaque r. *BG* **31** adulto (*lac. 14 litt.*) tamque *V*



strebe eine höhere Stellung an. Jetzt kam die Sache zur Verhandlung. Alles hier- 5
für Notwendige war schon vorbereitet, und man erwartete die Begründung der
erhobenen Vorwürfe, da gaben plötzlich die Kammerherren ohne Diskussion[60]
ihre Entscheidung ab, wie ein hartnäckiges Gerücht besagte, und alle Personen,
die als Mitwisser festgehalten wurden, waren auf einmal ihrer Fesseln ledig. Dorus
verschwand, und Verissimus verstummte sofort, wie wenn im Theater der Vor-
hang gefallen ist.[61]

In den gleichen Tagen erfuhr Constantius zunächst durch ein Gerücht, daß 7
Marcellus dem Cäsar während dessen Belagerung in Sens[62] keine Hilfe gebracht
hatte. Darum entließ er ihn aus dem Militärdienst und schickte ihn nach Hause.
Dieser fühlte sich jedoch sehr ungerecht behandelt und begann, Ränke gegen Julian
zu schmieden, wobei er sich darauf verließ, daß die Ohren des Kaisers allen Be-
schuldigungen offenstanden. Als er sich daher auf den Weg begab, wurde sogleich 2
der Kammerherr Eutherius[63] hinter ihm hergeschickt, um ihn zu widerlegen, falls
er etwas erdichten sollte. Ohne davon etwas zu wissen, kam Marcellus in Mediolanum
an. Hier lärmte und tobte er, wie er überhaupt ein Schwätzer und Halbverrückter
war, doch wurde er in das kaiserliche Kabinett vorgelassen. Den Julian beschuldigte
er, er sei ein verwegener Mensch und passe sich schon stärkere Schwingen an, um
höher hinaufzusteigen, so lauteten seine Worte, die er mit vielen Gebärden begleitete.
Als er so maßlos erdichtete Beschuldigungen vorbrachte, ließ man Eutherius ein- 3
treten, wie dieser verlangt hatte, und forderte ihn auf, sein Anliegen vorzubringen.
Daraufhin bewies er wahrheitsgemäß und mit wenigen Worten, daß die Wahrheit
mit Lügen verhüllt werde. Denn obwohl der Befehlshaber, wie man glaubte, mit
Absicht gezaudert habe, habe der Cäsar während der Belagerung in Sens durch seine
stets wache Tüchtigkeit lange Zeit die Barbaren zurückgetrieben, und er werde dem
Urheber seiner Würde sein Leben lang ein treuer Gehilfe[64] sein. Hierfür verbürgte sich
der Kammerherr mit seinem Kopf.

Bei dieser Gelegenheit lassen sich passenderweise einige Worte über diesen 4
Eutherius einfügen, wenn sie auch vielleicht nicht recht glaubwürdig klingen
mögen. Denn selbst wenn Numa Pompilius oder Sokrates etwas Gutes über einen
Eunuchen sagen und ihre Behauptung eidlich bekräftigen würden, so könnte man
sie leicht der Lüge bezichtigen. Aber an Dornensträuchern wachsen Rosen, und
unter wilden Tieren werden einige zahm[65], und so will ich die Vorzüge dieses
Mannes in Kürze darlegen, soweit ich sie erfahren konnte. In Armenien von freien 5
Eltern geboren, wurde er von benachbarten Feinden gefangengenommen und
noch als kleines Kind, bereits entmannt, an römische Kaufleute verkauft. So kam er
an den Hof Constantins. Hier wuchs er heran und legte Beweise für seine Recht-
schaffenheit und Geschicklichkeit ab. In den Wissenschaften wurde er, soweit dies
in seiner Lage genügen konnte, unterrichtet und zeichnete sich durch übergroßen
Scharfsinn aus, wenn es darum ging, dunkle und heikle Angelegenheiten zu durch-
denken und ausfindig zu machen. Sein Gedächtnis war unglaublich, er selbst war
bestrebt, Gutes zu tun, und besaß ein gesundes Urteil. Wenn der Kaiser Constans
ihn, der schon erwachsen[66] und ein reifer Mann war, gehört hätte, wie er ehrenhafte

6 honesta suadentem et recta, nulla uel uenia certe digna peccasset. is prae-
positus cubiculi etiam Iulianum aliquotiens corrigebat Asiaticis coalitum
moribus ideoque leuem. denique digressus ad otium ascitusque postea in
palatium semper sobrius et in primis consistens ita fidem continentiamque
uirtutes coluit amplas, ut nec prodidisse aliquando arcanum nisi tuendae
causa alienae salutis nec exarsisse cupidine plus habendi arcesseretur ut ceteri.
7 Vnde factum est, ut subinde Romam secedens ibique fixo domicilio con-
senescens comitem circumferens conscientiam bonam colatur a cunctis
ordinibus et ametur, cum soleant id genus homines post partas ex iniquitate
diuitias latebras captare secretas ut lucifugae uitantes multitudinis laesae
8 conspectus. cui spadonum ueterum hunc comparare debeam, antiquitates
replicando complures inuenire non potui. fuerunt enim apud ueteres licet
oppido pauci fideles et frugi, sed ob quaedam uitia maculosi. inter praecipua
enim, quae eorum quisque studio possiderat uel ingenio, aut rapax et feritate
contemptior fuit aut propensior ad laedendum uel regentibus nimium
blandus aut potentiae fastu superbior. ex omni latere autem ita peritum /
neque legisse me neque audisse confiteor aetatis nostrae testimonio locupleti
9 confisus. uerum si forte scrupulosus quidam lector antiquitatum Menophilum,
Mithridatis Pontici regis eunuchum, nobis opponat, hoc monitu recordetur /
nihil super eo relatum praeter id solum, quod in supremo discrimine gloriose
10 monstrauit. ingenti proelio superatus a Romanis et Pompeio rex praedictus
fugiensque ad regna Colchorum adultam filiam nomine Drypetinam uexatam
asperitate morborum in castello Sinoria huic Menophilo commissam reliquit.
qui uirginem omni remediorum solacio plene curatam patri tutissime seruans,
cum a Mallio Prisco imperatoris legato munimentum, quo claudebatur,
obsideri coepisset defensoresque eius deditionem meditari sentiret, ueritus,
ne parentis opprobrio puella nobilis captiua superasset et uiolata, interfecta
illa mox gladium in uiscera sua compegit. nunc redeam unde deuerti.

8 Superato, ut dixi, Marcello reuersoque Serdicam, unde oriebatur, in
castris Augusti per simulationem tuendae maiestatis imperatoriae multa et
2 nefanda perpetrabantur. nam si super occentu soricis uel occursu mustelae /

**14** uelint genio *V* uelut genio *E* uel ingenio *AG* **15** contentior *VAG* contemptior *E* / ligendi mus nemium *V* diligentibus nimium *G* regentibus *Erfurdt Momms.* **20** superiore laetum *VEA* super eo relatum *G* **22** aduitam *V* adultam *Lind.* **24** quibus originem *VEA* qui uirginem *G* **31** perpetrabant *VEA* perpetrabantur *G*



und richtige Ratschläge gab, so hätte er sich keiner Vergehen schuldig gemacht oder
wenigstens nur solcher, die man hätte verzeihen können.[67] Dieser Kammerherr 6
wies auch zuweilen den Julian zurecht; denn dieser war in asiatischen Gewohn-
heiten[68] aufgewachsen und daher etwas leichtsinnig. Bald nachdem er sich in den
Ruhestand zurückgezogen hatte, wurde er wieder an den Hof gerufen. Er war stets
ein nüchterner und vor allem beharrlicher Mann. So sehr wahrte er die beiden
Tugenden der Treue und der Selbstbeherrschung, daß er sich niemals dazu hinreißen
ließ, ein Geheimnis zu verraten, außer um eines Fremden Leben zu schützen; auch
lag es ihm fern, nach höherem Gewinn zu trachten, wie es die übrigen Höflinge tun.
Als er nach Rom zog und dort seinen ständigen Wohnsitz nahm, um hier seinen 7
Lebensabend zu verbringen, konnte er daher als Begleitung sein gutes Gewissen
mit sich führen, und alle Stände verehrten und liebten ihn, obwohl solche Menschen
meist, wenn ihnen ihre Unredlichkeit Reichtum eingebracht hat, geheime Schlupf-
winkel aufsuchen, um lichtscheu dem Anblick der von ihnen geschädigten Menge
zu entgehen. Als ich in mehreren alten Büchern danach forschte, mit wem von den 8
alten Eunuchen ich diesen Mann vergleichen müßte, konnte ich keinen finden. Es
gab nämlich in alter Zeit manche treue und nützliche, wenn auch sehr wenige, aber
sie waren durch manche Fehler verunstaltet. Wenn einer von ihnen durch Gelehr-
samkeit oder Begabung Vorzüge aufzuweisen hatte, so war er diebisch oder infolge
seiner Grausamkeit verächtlich oder auch schnell geneigt, jemanden zu schädigen,
ein Schmeichler gegenüber den Regierenden oder überheblich infolge seiner Macht-
stellung. Jedoch von einem so in jeder Richtung verständigen Eunuchen gestehe
ich weder gelesen noch gehört zu haben, obwohl ich mich auf das umfassende Zeugnis
unserer Zeit stützen kann. Vielleicht wird mir ein besserer Kenner der alten Ge- 9
schichte den Menophilus[69] entgegenhalten, den Eunuchen des Königs Mithridates
von Pontus. Über diesen wird aber – dessen möge sich jener erinnern – nichts
weiter als eine einzige Tat berichtet, die er in höchster Gefahr in ruhmreicher Weise
vollbrachte. Der erwähnte König wurde von den Römern und Pompejus in einer 10
gewaltigen Schlacht besiegt[70] und floh zum Königreich der Kolcher[71]. Dabei ließ
er seine erwachsene Tochter, mit Namen Drypetina, an heftiger Krankheit leidend,
im Kastell Sinoria[72] in der Obhut des Menophilus zurück. Dieser behütete die
Jungfrau, die inzwischen durch Medikamente völlig wiederhergestellt war, in
sicherem Gewahrsam für den Vater. Der Legat des Pompejus Mallius Priscus[73]
begann nun, diese Festung zu belagern, in der sie eingeschlossen war, und Meno-
philus bemerkte, daß die Verteidiger die Übergabe beabsichtigten. Daher mußte
er befürchten, daß die Prinzessin zur Schande des Vaters als Gefangene überleben
und Unbill erleiden werde. Darum tötete er sie und stieß sich danach sofort das
Schwert in den Leib. Nach dieser Abschweifung kehre ich zu meiner Darstellung
zurück.

Marcellus wurde, wie ich berichtet habe, widerlegt und kehrte nach Serdica[74] 8
zurück, wo er herstammte. Am kaiserlichen Hof wurden unter dem Vorwand, die
kaiserliche Majestät schützen zu müssen, viele schändliche Taten begangen. Wenn 2
nämlich jemand einen erfahrenen Mann über das Pfeifen einer Spitzmaus oder die

uel similis signi gratia consuluisset quisquam peritum aut anile incantamentum
ad leniendum adhibuisset dolorem, quod medicinae quoque admittit auctoritas,
reus, unde non poterat opinari, delatus raptusque in iudicium poenaliter
interibat.
3 Per id tempus fere Salonitanum quendam nomine Danum terrore tenus
uxor rerum leuium incusarat. hanc incertum unde notam Rufinus subsedit –
quo indicante quaedam cognita per Gaudentium agentem in rebus consularem
Pannoniae tunc Africanum cum conuiuis rettulimus interfectum – appari-
4 tionis praefecturae praetorianae tum etiam princeps ob deuotionem. is, ut
loquebatur iactantius, uersabilem feminam post nefandum concubitum in
periculosam fraudem illexit: suasit consarcinatis mendaciis laesae maiestatis
arcessere maritum insontem et fingere, quod uelamen purpureum a Dio-
5 cletiani sepulchro furatus quibusdam consciis occultabat. hisque ad mul-
torum exitium ita formatis ipse spe potiorum ad imperatoris peruolat castra
excitaturus calumnias consuetas. reque comperta iubetur Mauortius tunc
praefectus praetorio, uir sublimis constantiae, crimen acri inquisitione
spectare iuncto ad audiendi societatem Vrsulo largitionum comite, seueri-
6 tatis itidem non improbandae. exaggerato itaque negotio ad arbitrium tem-
porum, cum nihil post tormenta multorum inueniretur iudicesque haererent
ambigui, tandem ueritas respirauit oppressa et in abrupto necessitatis
mulier Rufinum totius machinae confitetur auctorem nec adulterii foedi-
tate suppressa; statimque legibus contemplatis ... concordes et iusti
7 ambo sententia damnauere letali. quo cognito Constantius fremens et tam-
quam uindicem salutis suae lugens exstinctum missis equitibus citis Vrsulum
redire ad comitatum minaciter † posse assistere ueritati, sed ille spretis, qui
prohibebant, perrupit intrepidus ingressusque consistorium ore et pectore
libero docuit gesta. hacque fiducia linguis adulatorum occlusis et praefectum
et se discrimini graui subtraxit.
8 Tunc illud apud Aquitanos euenit, quod latior fama uulgarat. ueterator
quidam ad lautum conuiuium rogatus et mundum, qualia sunt in his regionibus
plurima, cum uidisset linteorum toralium purpureos clauos ita latissimos, ut
sibi uicissim arte ministrantium cohaererent, mensamque operimentis paribus

**1** quemquam *VEA* quenquam *G* quisquam *Her.* (*cf.* 22, 16, 19) **5** fer (*lac. 11 litt.*) num *V* fere Salonitanum *Sey.* **6** incusarat **(*lac. 7 litt.*) certum an *cincertum (*fu.* c; c *post* **add. Vm2*) und enso tam *V* hanc incertum unde notam *Her.* / subseda *V* subsedit *Cl.* **8** [retulissent] etfectum (et *m2*) *V* retulimus interfectum *Val.* **21** totiens *VE* totius *AG* **22** contem (*lac. 24 litt.*) ordes *V* contemplatis *Val.* concordes *Eyss.* **27** atque *VEG* hacque *A* **31** perduos *V* purpureos *Günther*



Begegnung mit einem Wiesel oder wegen eines ähnlichen Zeichens befragte oder
sich von einer alten Frau zur Linderung von Schmerzen besprechen ließ, ein Mittel,
das sogar die Autorität der ärztlichen Wissenschaft empfiehlt, so wurde er, ohne zu
ahnen, von welcher Seite, denunziert, vor Gericht gestellt und büßte dafür mit dem
Tode.[75]
Zu dieser Zeit hatte einen Einwohner von Salona[76], Danus, seine Frau, nur um 3
ihn zu ängstigen, wegen geringfügiger Dinge angezeigt. Ihr näherte sich – man weiß
nicht, woher er sie kannte – Rufinus. Er hatte einst bestimmte Nachrichten durch
den Geheimbeauftragten Gaudentius[77] erfahren und die Anzeige erstattet, auf die
hin der damalige Konsular von Pannonien Africanus, wie ich berichtet habe, mit
seinen Gästen hingerichtet worden war.[78] Rufinus war damals noch infolge seiner
Unterwürfigkeit Vorsteher des Büros des Praefectus Praetorio. Er verlockte die 4
leicht zu beschwatzende Frau, wie er sich selbst rühmte, zu einem gefährlichen
Betrug, nachdem er sie schändlicherweise verführt hatte. Er gab ihr den Rat, ihren
schuldlosen Mann durch ein Lügengewebe der Majestätsbeleidigung zu beschuldigen
und anzugeben, daß er eine purpurne Decke vom Grabmal Diocletians gestohlen
habe und sie mit einigen Mitwissern versteckt halte. So wurde eine Intrige gesponnen, 5
und sie sollte viele Menschen ins Verderben stürzen. Dann eilte Rufinus in der
Hoffnung auf eine Beförderung an den Kaiserhof, um wie üblich seine Beschuldi-
gungen vorzubringen. Auf diese Nachricht hin erhielt der damalige Praefectus
Praetorio Mavortius[79], ein Mann von aufrechtem Charakter, den Befehl, das Ver-
brechen durch eine scharfe Untersuchung aufzuklären. Als Gehilfe bei den Ver-
nehmungen wurde ihm der Comes der kaiserlichen Kasse Ursulus[80] beigegeben,
gleichfalls ein Mann von untadeliger Strenge. Die Angelegenheit wurde nun ent- 6
sprechend den damaligen Verhältnissen eingehend untersucht, aber die Richter
waren unschlüssig, da man trotz vieler Folterungen nichts herausfinden konnte.
Endlich atmete dann die unterdrückte Wahrheit wieder auf, und die Frau gestand
unter dem Druck der Zwangslage, daß Rufinus dieses ganze Räderwerk in Gang
gesetzt hatte, ohne sich des schändlichen Ehebruchs zu schämen. Man befragte
sofort die Gesetze[81], dann fällten die Richter in voller Übereinstimmung miteinander
und gerechterweise über beide Verleumder das Todesurteil. Constantius geriet über 7
diese Nachricht in Wut und jammerte, als wenn der Verteidiger seines Lebens
ausgelöscht worden wäre. Er schickte Eilboten zu Pferde aus und befahl dem Ursulus
unter Drohungen, an den Hof zurückzukehren.[82] Dort wollte man ihn hindern, der
Wahrheit zum Siege zu verhelfen, aber er drang, ohne die zu beachten, die ihn
zurückhalten wollten, in das geheime Beratungszimmer ein und berichtete freimütig
die Vorgänge. Durch sein Selbstvertrauen wurde den Schmeichlern der Mund
geschlossen. Sich selbst und den Präfekten[83] befreite er dadurch aus tödlicher Gefahr.
Dann spielte sich in Aquitanien ein Vorfall ab, über den weithin Gerüchte ver- 8
breitet wurden. Ein alter Schlaukopf wurde zu einem kostspieligen und prachtvollen
Gelage eingeladen, wie sie in dieser Gegend häufig sind. Als er hier an den leinenen
Decken der Speisesofas so breite Purpurstreifen erblickte, daß sie durch die Kunst
der Bedienenden miteinander zusammenstießen, und er den Tisch mit gleichem

tectam, anteriorem chlamydis partem utraque manu uehens intrinsecus /
structuram omnem ut amictus adornauerat principalis. quae res patrimonium
diues euertit.
9 Malignitate simili quidam agens in rebus in Hispania ad cenam itidem
inuitatus, cum inferentes uespertina lumina pueros exclamasse audisset ex
usu „uincamus", uerbum sollemne interpretatum atrociter deleuit nobilem
domum.
10 Haec taliaque ideo magis magisque crescebant, quod Constantius impendio
timidus . . . semper se ferri sperabat, ut Dionysius tyrannus ille Siciliae, qui
ob hoc idem uitium et tonstrices docuit filias, ne cui alieno ora committeret
leuiganda, aedemque breuem, ubi cubitare sueuerat, alta circumdedit fossa /
eamque ponte solubili superstrauit, cuius disiectos asseres et axiculos secum
in somnum abiens transferebat eosdemque compaginabat lucis initio pro-
11 cessurus. inflabant itidem has malorum ciuilium bucinas potentes in regia /
ea re, ut damnatorum petita bona suis accorporarent essetque materia per
12 uicinitates eorum late grassandi. namque, ut documenta liquida prodiderunt,
proximorum fauces aperuit primus omnium Constantinus, sed eos medullis
13 prouinciarum saginauit Constantius. sub hoc enim ordinum singulorum
auctores infinita cupidine diuitiarum arserunt sine iustitiae distinctione uel
recti, inter ordinarios iudices Rufinus primus praefectus praetorio et inter
militares equitum magister Arbitio praepositusque cubiculi laps . . . anus
quaestor et in urbe Anicii, quorum aemulationem posteritas tendens satiari
numquam potuit cum possessione multo maiore.

9 At Persae in oriente per furta et latrocinia potiusquam, ut solebant antea,
per concursatorias pugnas hominum praedas agitabant et pecorum, quas
nonnumquam lucrabantur ut repentini, aliquotiens superati multitudine
militum amittebant, interdum nihil conspicere prorsus, quod poterat rapi,
2 permittebantur. Musonianus tamen praefectus praetorio, multis, ut ante
diximus, bonis artibus eruditus, sed uenalis et flecti a ueritate pecunia facilis,
per emissarios quosdam fallendi perstringendique gnaros Persarum scitabatur
consilia assumpto in deliberationes huiusmodi Cassiano Mesopotamiae duce,
3 stipendiis et discriminibus indurato diuersis. qui cum fide concinente specula-

**6** petun (*lac. 8 litt.*) lemne (*lac. 11 litt.*) interpraetatum *V* uerbum *Her.* sollemne *Lind.* **9** timidus (*lac. 18 litt.*) semper *V* **13** sontino *V* sentinam *E* somnum *AG* **21** cubicul[i]* laps (*lac. 19 litt.*) anus (i *ante* m2 ; *fu.* orum) *V* **22** aniciique (*lac. 27 litt.*) uorum *V* **27** prospicere *VEAG* conspicere *C. F. W. M.*



Tafeltuch gedeckt sah, wendete er den vorderen Teil seines Gewandes mit beiden
Händen nach innen und ordnete das Ganze wie einen Kaisermantel an.[84] Dieses
Verhalten richtete eine reiche Familie zugrunde.
Ein Geheimbeauftragter, der in Spanien ebenfalls zu einem Gastmahl eingeladen 9
war, vernichtete mit einer ähnlichen Bosheit ein vornehmes Haus; denn er hörte,
daß junge Sklaven beim Hereintragen der Abendbeleuchtung gewohnheitsgemäß
riefen „Laßt uns siegen", und legte dieses feierliche Wort in schändlicher Weise aus.[85]
Solche und ähnliche Vorfälle wurden aus dem Grunde immer häufiger, weil 10
Constantius in seiner übergroßen Furchtsamkeit stets erwartete, man trachte ihm
nach dem Leben.[86] Ähnlich ließ der bekannte Tyrann von Sizilien Dionysius wegen
derselben Charakterschwäche seine Töchter im Friseurhandwerk ausbilden, um sich
nicht von jemand anders rasieren lassen zu müssen. Außerdem umgab er ein kleines
Gebäude, in dem er zu ruhen pflegte, mit einem tiefen Graben und ließ darüber eine
auseinandernehmbare Brücke errichten, deren Bohlen und Achsen er herauslösen
und mit sich nehmen konnte, wenn er schlafen ging. Wenn er bei Sonnenaufgang
das Gebäude wieder verließ, fügte er die Brücke wieder zusammen.[87] Die Machthaber 11
im Kaiserpalast stießen in dasselbe Horn zum allgemeinen Schaden. Sie griffen
nach den Gütern der Verurteilten und schlugen sie zu den ihrigen und suchten nach
einem Grund, diese in der Nachbarschaft noch zu vergrößern. Denn, wie klare 12
Beweise erkennen ließen, öffnete als erster von allen Constantin den Rachen seiner
Umgebung, aber mit dem Mark der Provinzen mästete sie erst Constantius. Unter 13
seiner Regierung brannten die führenden Männer aller Stände vor ungehemmter
Begierde nach Reichtum, ohne Gerechtigkeit und Recht zu achten: unter den
ordentlichen Richtern als erster der Praefectus Praetorio Rufinus[88], unter den
Militärs der Befehlshaber der Reiterei Arbitio sowie der Kammerherr . . ., ferner ein
Quästor[89] und in Rom selbst die Familie der Anicier[90], deren Nachkommen es
ihren Vorvätern gleichtaten und nie gesättigt werden konnten, obwohl ihre Be-
sitzungen sich ständig vergrößerten.
Unterdessen trieben die Perser im Orient, eher wie Diebe und Räuber als, wie es 9
früher der Fall war, in Schlachten Mann gegen Mann, Beute an Menschen und Vieh
davon. Bisweilen gelangten sie dazu, wenn sie plötzlich auftauchten, in anderen
Fällen mußten sie sie aufgeben, wenn sie von einer größeren Anzahl von Soldaten
überwältigt wurden, und bisweilen ließ man sie gar nicht erst nach Beute Ausschau
halten. Trotzdem erkundete der Praefectus Praetorio Musonianus[91], ein, wie oben 2
erwähnt, in vielen trefflichen Künsten wohl unterrichteter, aber käuflicher und durch
Bestechung leicht von der Wahrheit abzubringender Mann, mit Hilfe einiger im
Betrügen und Hintergehen wohlbewanderter Kundschafter die Pläne der Perser.
Zu Beratungen dieser Art zog er den Befehlshaber von Mesopotamien Cassianus[92]
heran, der durch langen Kriegsdienst und überstandene Gefahren gefestigt war.
Durch übereinstimmende Berichte ihrer Spione erfuhren sie mit Sicherheit, daß sich 3

torum aperte cognossent Saporem in extremis regni limitibus suorum
sanguine fuso multiplici aegre propulsare gentes infestas, Tamsaporem
ducem parti nostrae contiguum occultis per ignotos milites temptauere
colloquiis, ut, si copiam fors dedisset, suaderet regi per litteras pacem tandem
aliquando cum principe Romano firmare, ut hoc facto a latere damni securus /
4 perduelles aboleret assiduos. paruit Tamsapor hisque fretus refert ad regem,
quod bellis acerrimis Constantius implicatus pacem postulat precatiuam.
dumque ad Chionitas et Cusenos haec scripta mittuntur, in quorum confiniis
agebat hiemen Sapor, tempus interstitit longum.

**10** Haec dum per eoas partes et Gallias pro captu temporum disponuntur,
Constantius quasi cluso Iani templo stratisque hostibus cunctis Romam
uisere gestiebat post Magnenti exitium absque nomine ex sanguine Romano
2 triumphaturus. nec enim gentem ullam bella cientem per se superauit aut
uictam fortitudine suorum comperit ducum uel addidit quaedam imperio /
aut usquam in necessitatibus summis primus uel inter primos est uisus, sed
ut pompam nimis extentam rigentiaque auro uexilla et pulchritudinem
stipatorum ostenderet agenti tranquillius populo haec uel simile quidquam
3 uidere nec speranti umquam nec optanti: ignorans fortasse quosdam ueterum
principum in pace quidem lictoribus fuisse contentos, ubi uero proeliorum
ardor nihil perpeti poterat segne, alium anhelante rabido flatu uentorum /
lenunculo se commisisse piscantis, alium ad Deciorum exempla uouisse pro
re publica spiritum, alium hostilia castra per semet ipsum cum militibus
infimis explorasse, diuersos denique actibus inclaruisse magnificis, ut glorias
suas posteritatis celebri memoriae commendarent.
4 Vt igitur multa quaeque consumpta sunt in apparatu ... secunda Orfiti
praefectura transcurso Ocriculo elatus honoribus magnis stipatusque agminibus formidandis tamquam acie ducebatur instructa omnium oculis in eum
5 contuitu pertinaci intentis. cumque urbi propinquaret, senatus officia reuerendasque patriciae stirpis effigies ore sereno contemplans non ut Cineas ille
Pyrrhi legatus in unum coactam multitudinem regum, sed asylum mundi
6 totius adesse existimabat. unde cum se uertisset ad plebem, stupebat, qua
celebritate omne, quod ubique est hominum genus, confluxerit Romam. et
tamquam Euphraten armorum specie territurus aut Rhenum altrinsecus

**1–3** [limitibus] suorum – milites *add. Vm2 in marg.* **5** facto latere adomnis *V* a latere *Cl. Nov.* damni *Momms.* **6** aduolaret *VEA* adbellaret *G* aboleret *Her.* **8** eusenos *V* Cusenos *Marquart* **10** cos *V* eoas *A* **20** anhelanter auido *VAG* anhelante rabido *Val.* **21/22** uobis errore *V* uouisse pro re *AG* **25** apparatu (*lac. 17 litt.*) *V* **27** formandis *V* formidandis *EAG* **32** celeritate *VEAG* celebritate *Btl.*



Sapor in den entferntesten Gegenden seines Reiches trotz vielen Blutvergießens auf persischer Seite der feindlichen Völker nur mit Mühe erwehren konnte. Darum bearbeiteten sie den Satrapen der uns benachbarten Provinz Tamsapor[93] vermittels sonst unbekannter Soldaten in geheimen Gesprächen, er solle, wenn sich die Möglichkeit biete, dem König brieflich den Rat geben, endlich einmal mit dem römischen Kaiser einen dauerhaften Frieden zu schließen. So könne er, gegen einen Überfall
von der Flanke her gesichert, seine ständigen Feinde vernichten. Tamsapor folgte 4
diesem Rat und berichtete im Vertrauen auf die beiden Genannten dem König, Constantius sei in heftige Kriege verwickelt und bitte um Frieden. Während dieses Schreiben zu den Chioniten und Cusenern[94] unterwegs war, in deren Grenzgebiet Sapor den Winter verbrachte, ging viel Zeit verloren.

Während derartige Vorkehrungen im Osten und in Gallien entsprechend den **10**
damals vorhandenen Möglichkeiten getroffen wurden, verlangte es den Constantius, als wenn der Tempel des Janus geschlossen und alle Feinde niedergeworfen wären, danach, Rom einen Besuch abzustatten, um nach dem Ende des Magnentius, zwar ohne einen Titel, aber wegen vergossenen römischen Blutes einen Triumph zu
feiern.[95] Kein einziges Volk hat er im Krieg selbst überwunden, von keinem hat er 2
je gehört, es sei durch die Tapferkeit seiner Heerführer besiegt worden, und dem Reich hat er keinen Landgewinn gebracht, und niemals hat man ihn im Kampfgewühl in den ersten Reihen kämpfen sehen. Vielmehr wollte er nur einen überaus langen Festzug, von Gold strotzende Fahnen und den schönen Anblick seiner Gefolgsleute dem Volk vorführen, das in Ruhe dahinlebte und ein solches Gepränge
weder zu sehen erwartete noch überhaupt wünschte. Vielleicht wußte er nicht, daß 3
sich einige von den alten Kaisern in Friedenszeiten mit ihren Liktoren[96] begnügten, wo aber in der Hitze der Schlachten keine Säumigkeit geduldet werden konnte, der eine sich beim Brausen eines stürmischen Windes einem Fischerkahn anvertraute[97], während ein anderer sein Leben nach dem Beispiel der Decier dem Staat weihte[98] und wieder ein anderer das feindliche Lager selbst in Gemeinschaft mit einfachen Soldaten auskundschaftete[99]. Verschiedene andere sind schließlich durch großartige Taten berühmt geworden und sicherten ihrem Ruhm bei der Nachwelt herrliche Dauer.
Also wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen[100], dann durcheilte er zur 4
Zeit der zweiten Präfektur des Orfitus[101] die Stadt Ocriculum[102], stolz auf die ihm erwiesenen Ehrungen und umgeben von furchterregenden Kriegsscharen. So geleitet, setzte er seinen Weg wie an der Spitze einer Schlachtreihe[103] fort, und aller
Augen richteten sich auf ihn, ohne den Blick abzuwenden. So näherte er sich der 5
Stadt und blickte mit heiterer Miene auf die Ehrenbezeigungen des Senats und die ehrwürdigen Gestalten patrizischer Herkunft, aber es mußte ihm so vorkommen, als ob er nicht wie der bekannte Gesandte des Pyrrhus, Kineas, eine Versammlung
von Königen vor sich sähe, sondern ein Asyl für die ganze Welt[104]. Dann wandte 6
er sich der Plebs zu und staunte, in welch großer Menge Menschen jeder Art und aus allen Gegenden der Welt in Rom zusammenströmten. Als wollte er den Euphrat oder den Rhein durch den Glanz seiner Waffen schrecken, ließ er die Feldzeichen

praeeuntibus signis insidebat aureo solus ipse carpento fulgenti claritudine
lapidum uariorum, quo micante lux quaedam misceri uidebatur alterna.
7 eumque post antegressos multiplices alios purpureis subtegminibus texti /
circumdedere dracones hastarum aureis gemmatisque summitatibus illigati /
hiatu uasto perflabiles et ideo uelut ira perciti sibilantes caudarumque uolu-
8 mina reliquentes in uentum. et incedebat hinc inde ordo geminus armatorum /
clipeatus atque cristatus corusco lumine radians nitidis loricis indutus sparsi-
que catafracti equites, quos clibanarios dictitant, personati thoracum muniti
tegminibus et limbis ferreis cincti, ut Praxitelis manu polita crederes simu-
lacra, non uiros. quos lamminarum circuli tenues apti corporis flexibus
ambiebant per omnia membra diducti, ut, quocumque artus necessitas
commouisset, uestitus congrueret iunctura cohaerenter aptata.

9 Augustus itaque faustis uocibus appellatus non montium litorumque into-
nante fragore cohorruit talem se tamque immobilem, qualis in prouinciis
10 suis uisebatur, ostendens. nam et corpus perhumile curuabat portas ingrediens
celsas et uelut collo munito rectam aciem luminum tendens nec dextra
uultum nec laeua flectebat tamquam figmentum hominis nec, cum rota
concuteret, nutans nec spuens aut os aut nasum tergens uel fricans manumue
11 agitans uisus est umquam. quae licet affectabat, erant tamen haec et alia
quaedam in citeriore uita patientiae non mediocris indicia, ut existimari
12 dabatur, uni illi concessae. quod autem per omne tempus imperii nec in
consessum uehiculi quemquam suscepit nec in trabea socium priuatum
asciuit, ut fecere principes consecrati, et similia multa elatus in arduum
supercilium tamquam leges aequissimas obseruauit, praetereo memor ea
me rettulisse, cum incidissent.

13 Proinde Romam ingressus, imperii uirtutumque omnium larem, cum
uenisset ad rostra, perspectissimum priscae potentiae forum, obstipuit perque
omne latus, quo se oculi contulissent, miraculorum densitate praestrictus /
allocutus nobilitatem in curia populumque e tribunali in palatium receptus
fauore multiplici laetitia fruebatur optata et saepe, cum equestres ederet
ludos, dicacitate plebis oblectabatur nec superbae nec a libertate coalita
14 desciscentis reuerenter modum ipse quoque debitum seruans. non enim
ut per ciuitates alias ad arbitrium suum certamina finiri patiebatur, sed, ut
mos est, uariis casibus permittebat. deinde intra septem montium culmina /

**9** legem inibimus *VE* tegminibus *G* / redderes *V* crederes *EAG* **13** apella (*lac. 10 litt.*) otium *V* appellatus uocum *G* montium *Val.* **21** *ni (*fn.* u) *V* nulli *E* uni *AG* **22** consensum *V* consessum *EAG* **29** e *add. Val.* **33** ad *add. Vm3 EAG*



auf beiden Seiten voranziehen. Er selbst saß allein auf einem goldenen Wagen, der
im Schmuck bunter, glänzender Edelsteine erstrahlte und mit dessen Glanz sich ein
bestimmtes wechselndes Licht zu vermischen schien. Hinter dem bunten Zug, der 7
voranschritt, umgaben den Kaiser die aus Purpurfäden gewebten Drachenzeichen[105],
die an der Spitze vergoldeter und mit Edelsteinen verzierter Lanzen angebracht
waren. Sie blähten sich mit weit geöffnetem Rachen im Winde und sahen so aus, als
ob sie gereizt züngelten, und ihre Schweife schlängelten sich im Wind. Zu beiden 8
Seiten des Kaisers schritten in doppelter Reihe Bewaffnete mit Schild und Helmbusch,
strahlend im Glanz der schimmernden Panzer, dazwischen Panzerreiter, die soge-
nannten Clibanarier[106], mit Helmvisier, geschützt durch Harnisch und mit ehernem
Wehrgehenk gegürtet. Man hätte sie für Standbilder halten können, die des Praxi-
teles Hand geglättet hatte, nicht aber für Männer. Dünne Metallplatten, die sich dem
Körper anschmiegten, umgaben ihre Glieder, so daß sich diese Eisenkleidung allen
Bewegungen der Gelenke anpaßte, die notwendig waren; so dicht war die Ver-
bindung der einzelnen Teile gefügt.

Glückverheißende Zurufe begrüßten den Kaiser, und er erschauerte nicht bei 9
dem Widerhall, den Berge und Ufer zurückwarfen, sondern zeigte sich so unbeweg-
lich, wie man ihn auch in seinen Provinzen sah.[107] Sooft er durch eins der hohen 10
Tore fuhr, bückte er sich[108], obwohl von kleiner Statur, sonst richtete er wie mit
gepanzertem Hals den leuchtenden Blick geradeaus und wandte das Gesicht weder
nach rechts noch nach links. Wie ein menschliches Standbild schwankte er nicht,
wenn ein Rad einen Stoß verursachte, und er spuckte nicht aus und rieb oder wischte
sich nicht die Nase, und nie sah man ihn auch nur eine Hand bewegen. Freilich 11
nahm er diese Haltung bewußt ein, doch waren dies und manches andere im dies-
seitigen Leben Anzeichen für eine überdurchschnittliche Selbstbeherrschung, die,
wie man zu verstehen gab, ihm allein zustand. Während der ganzen Dauer seiner 12
Regierung ließ er nie einen Privatmann[109] neben sich im Wagen sitzen und machte
auch keinen zu seinem Kollegen im Konsulat, wie dies manche zu Göttern erhobenen
Kaiser getan haben. Auf eine steile Höhe erhoben, beachtete er vieles Ähnliche
gleichsam als äußerst gerechte Gesetze, aber davon will ich nicht sprechen. Denn
ich erinnere mich, dies schon an geeigneter Stelle berichtet zu haben.

Nach seinem Einzug in Rom, der Heimstatt des Reichs und aller Tugenden, kam 13
der Kaiser zur Rednertribüne[110]. Da setzte ihn das Forum, das die ehemalige Macht
so deutlich erkennen läßt, in Erstaunen. Nach welcher Seite er auch den Blick
wandte, blendete ihn die Menge der Wunderdinge. An den Adel richtete er in der
Kurie[111] eine Rede, an das Volk eine solche von einer Rednertribüne aus, und als
er im Palatium mit vielfachen Gunstbeweisen empfangen wurde, genoß er die
Freude, die er sich gewünscht hatte. Wenn er Reiterspiele veranstaltete, erfreute er
sich vielfach an den Späßen des Volks. Es wurde nicht übermütig, wich aber auch
nicht von seinem angeborenen Freimut ab, und er selbst wahrte auch mit Achtung
das schuldige Maß. So ließ er die Wettkämpfe nicht wie in anderen Städten nach 14
seinem Gutdünken beenden, sondern überließ dies, wie es Sitte ist, den verschiedenen
Zufällen. Dann besichtigte er zwischen den Gipfeln der sieben Berge[112] die Teile

per accliuitates planitiemque posita urbis membra collustrans et suburbana, quidquid uiderat primum, id eminere inter alia cuncta sperabat: Iouis Tarpei delubra, quantum terrenis diuina praecellunt; lauacra in modum prouinciarum exstructa; amphitheatri molem solidatam lapidis Tiburtini compage, ad cuius summitatem aegre uisio humana conscendit; Pantheum uelut regionem teretem speciosa celsitudine fornicatam; elatosque uertices scansili suggestu concharum priorum principum imitamenta portantes et Vrbis templum forumque Pacis et Pompei theatrum et Odeum et Stadium aliaque inter haec decora urbis aeternae.

15 Verum cum ad Traiani forum uenisset, singularem sub omni caelo structuram, ut opinamur, etiam numinum assensione mirabilem, haerebat attonitus / per giganteos contextus circumferens mentem nec relatu effabiles nec rursus mortalibus appetendos. omni itaque spe huiusmodi quidquam conandi depulsa Traiani equum solum locatum in atrii medio, qui ipsum principem
16 uehit, imitari se uelle dicebat et posse. cui prope astans regalis Hormisdas, cuius e Perside discessum supra monstrauimus, respondit astu gentili: „ante", inquit, „imperator, stabulum tale condi iubeto, si uales; equus, quem fabricare disponis, ita late succedat ut iste, quem uidemus". is ipse interrogatus, quid de Roma sentiret, id tantum sibi placuisse aiebat, quod didicisset ibi quoque
17 homines mori. multis igitur cum stupore uisis horrendo imperator de fama querebatur ut inualida uel maligna, quod augens omnia semper in maius / erga haec explicanda, quae Romae sunt, obsolescit, deliberansque diu, quid ageret, urbis addere statuit ornamentis, ut in maximo circo erigeret obeliscum, cuius originem formamque loco competenti monstrabo.

18 Inter haec Helenae, sorori Constanti, Iuliani coniugi Caesaris, Romam affectionis specie ductae regina tunc insidiabatur Eusebia, ipsa, quoad uixerat, sterilis, quaesitumque uenenum bibere per fraudem illexit, ut, quotiensque
19 concepisset, immaturum abiceret partum. nam et pridem in Galliis, cum marem genuisset infantem, hoc perdidit dolo, quod obstetrix corrupta mercede mox natum praesecto plus, quam conuenerat, umbilico necauit: tanta tamque diligens opera nauabatur, ne fortissimi uiri suboles appareret.

2 erat *VEG om. A* uiderat *Val.* 7 consurgunt *VEA* consulum et *G* concharum *Her.* 16 agustu *V* astu *Val.* 20 imperatori fama *VE* imperator de fama *AG* 22 quid *add. EmzAG* 23 proximo *VEAG* (*Emz in marg.: uel* maximo) maximo *Val.*



der Stadt, die sich über Abhänge und Ebenen hinziehen, und ihre Umgebung. Er meinte, alles, was er gerade sah, rage über alles andere heraus: der Tempel des Juppiter Tarpeius[113], so erhaben, wie das Göttliche hoch über dem Menschlichen steht; die Bäder, so groß wie ganze Provinzen[114]; der gewaltige Bau des Amphitheaters, festgefügt aus tiburtinischen Quadern[115], zu dessen höchstem Punkt kaum je der menschliche Blick hinreicht; das Pantheon, wie eine abgerundete Stadtgegend, gewölbt in hoher Schönheit[116]; die hochragenden Säulen mit ihren im Innern nach oben führenden Wendeltreppen, die Standbilder früherer Kaiser tragen[117], der Tempel der Stadt[118], das Forum des Friedens[119], das Theater des Pompejus[120], das Odeon[121], das Stadion[122] sowie andere Zierden der Ewigen Stadt.

Dann kam der Kaiser zum Trajansforum[123]. Nach unserer Meinung läßt es sich 15
mit keinem anderen Bauwerk unter dem Himmel vergleichen und verdient sogar nach der Meinung der Gottheiten Bewunderung. Da blieb er wie vom Donner gerührt stehen, und seine Gedanken schweiften um die gigantischen Konstruktionen, die Worte nicht schildern können und die von Menschen nicht noch einmal erreicht werden. Ihm schwand die Hoffnung, einen ähnlichen Versuch zu wagen; nur das Pferd Trajans[124] im Mittelpunkt des Atriums, das den Kaiser selbst trägt, wolle und
könne er nachbilden, sagte er. Nahe bei ihm stand der Königssohn Hormisdas, 16
dessen Flucht aus Persien ich oben berichtet habe[125]. Mit angeborener Gewandtheit erwiderte er: „Vorher, mein Kaiser, laß einen solchen Stall bauen, wenn du dazu imstande bist; dann soll das Pferd, das du herstellen lassen willst, ebenso breit darin ausschreiten wie das, das wir hier sehen." Auf die Frage, was er über Rom denke, meinte der Prinz, nur so viel habe ihm gefallen, daß er erfahren habe, die
Menschen müßten auch hier sterben.[126] Vieles betrachtete der Kaiser mit ehr- 17
erbietiger Bewunderung, nur beklagte er sich über die öffentliche Meinung als schwächlich und übelwollend; denn sie übertreibe stets alles, sei jedoch unfähig, zu schildern, was es in Rom gebe. Lange überlegte er, was er tun könne; endlich beschloß er, die Monumentalbauten dadurch zu vermehren, daß er im Circus Maximus[127] einen Obelisken aufstellen ließ. Seine Herkunft und Gestalt werde ich an geeigneter Stelle darlegen.[128]

Unterdessen verfolgte die damalige Kaiserin Eusebia die Schwester des Constantius 18
und Gattin des Cäsars Julian Helena, die man mit erheucheltem Wohlwollen nach Rom hatte kommen lassen, mit heimtückischen Machenschaften. Die Kaiserin war ihr Leben lang kinderlos geblieben, und nun verführte sie jene durch List dazu, ein Mittel einzunehmen. Sie hatte es eigens zu dem Zweck herstellen lassen, daß jene,
sooft sie schwanger würde, das Kind vorzeitig verlieren sollte. Schon früher, als 19
Helena in Gallien einem Knaben das Leben schenkte, hatte sie diesen hinterlistig umbringen lassen: Sie bestach die Hebamme, und diese verursachte den Tod des Kindes dadurch, daß sie die Nabelschnur weiter abschnitt, als richtig gewesen wäre. Diese umfangreichen und sorgfältig durchdachten Umtriebe verfolgten den Zweck, keine Nachkommenschaft des tüchtigen Mannes aufkommen zu lassen.

20 Cupiens itaque augustissima omnium sede morari diutius imperator, ut
otio puriore frueretur et uoluptate, assiduis nuntiis terrebatur et certis indi-
cantibus Suebos Raetias incursare Quadosque Valeriam et Sarmatas, latroci-
nandi peritissimum genus, superiorem Moesiam et secundam populari
Pannoniam. quibus percitus tricensimo, postquam ingressus est, die quartum
21 kal. Iunias ab urbe profectus per Tridentum iter in Illyricum festinauit. unde
misso in locum Marcelli Seuero, bellorum usu et maturitate firmato, Vrsi-
cinum ad se uenire praecepit. et ille litteris gratanter acceptis Sirmium uenit
comitantibus solis . . . libratisque diu super pace consiliis, quam fundari
posse cum Persis Musonianus rettulerat, in orientem cum magisterii remit-
titur potestate. prouectis e consortio nostro ad regendos milites natu maioribus /
adolescentes eum sequi iubemur, quidquid pro re publica mandauerit, im-
pleturi.

11 At Caesar exacta apud Senonas hieme turbulenta Augusto nouies seque
iterum consule Germanicis undique circumfrementibus minis secundis
ominibus motus Remos properauit alacrior magisque laetus, quod exercitum
regebat Seuerus nec discors nec arrogans, sed longa militiae frugalitate
compertus et eum recta praeeuntem secutus ut ductorem morigerus miles.
2 parte alia Barbatio post Siluani interitum promotus ad peditum magisterium /
ex Italia iussu principis cum uiginti quinque milibus armatorum Rauracos uenit.
3 Cogitatum est enim sollicitequе praestructum, ut saeuientes ultra solitum
Alamanni uagantesque fusius multitudine geminata nostrorum forcipis
4 specie trusi in angustias caederentur. dum haec tamen rite disposita celerantur,
Laeti barbari ad tempestiua furta sollertes inter utriusque exercitus castra
occulte transgressi inuasere Lugdunum incautam eamque populatam ui
subita concremassent, ni clausis aditibus repercussi, quidquid extra oppidum
5 potuit inueniri, uastassent. qua clade cognita agili studio Caesar missis cuneis
tribus equitum expeditorum et fortium tria obseruauit itinera sciens per ea
6 erupturos procul dubio grassatores; nec co . . . inanti irritus fuit. cunctis
enim, qui per eos tramites exiere, truncatis receptaque praeda omni intacta /
hi soli innoxii absoluti sunt, qui per uallum Barbationis transiere securi ideo

**3** quodusque *V* Quadosque *AG* **9** *post* solis *lac. indic. Cl.* **16** omnibus *VE* ominibus *AG* **18** secuturus *VE* sequuturus *AG* secutus *Cl. c. e.* **24** furto *VE* furta *AG* **25/26** uisu (*lac. 8 litt.*) aconcremassent *V* nisu auido *AG* ui subita *Herrmann* **29** rupturos *V* irrupturos *EA* erupturos *G* | neco (*add. m2 in lac. 9 litt.*) inanti *V*



An sich war es des Kaisers Wunsch, in der herrlichsten aller Städte längere Zeit 20
zu bleiben, um sich hier ungestörter Ruhe und Vergnügungen zu erfreuen. Er
wurde jedoch durch beständige, aber sichere Nachrichten in Sorge versetzt. Hiernach
waren die Sueben in Rätien[129] und die Quaden in Valeria[130] eingedrungen, und die
Sarmaten, ein Volk, das sich wie kein anderes auf Räubereien versteht, verwüsteten
Obermösien und Unterpannonien[131]. Über diese Nachrichten bestürzt, reiste der
Kaiser neunundzwanzig Tage nach seiner Ankunft, d. h. am 29. Mai, wieder aus
Rom ab. Über Tridentum[132] begab er sich eilends nach Illyrien.[133] Von hier aus
entsandte er an die Stelle des Marcellus den Severus, einen durch Kriegserfahrung
gefestigten Mann[134], und befahl dem Ursicinus, zu ihm zu kommen. Dieser empfing
den Brief mit Freude und kam nach Sirmium[135], nur in Begleitung von . . .[136].
Lange Zeit beriet man die Pläne über einen Friedensschluß mit den Persern, über
dessen Möglichkeit Musonianus[137] berichtet hatte. Dann wurde Ursicinus mit dem
Range eines Oberbefehlshabers nach dem Osten zurückgeschickt. Aus unserem
Kreis wurden die Älteren zu Truppenführern befördert, wir Jüngeren erhielten
den Befehl, ihm zu folgen[138], um alles auszuführen, was er im Interesse des Staates
befehlen werde.

Der Cäsar verbrachte einen unruhigen Winter in Sens[139]. In des Kaisers neuntem 11
und seinem eigenen zweiten Konsulat[140] ließen die Germanen ringsum Drohungen
laut werden, und so eilte er, zumal ihn günstige Vorzeichen dazu ermunterten,
frohen Mutes nach Reims. Auch freute es ihn, daß jetzt Severus das Heer befehligte,
der mit ihm keinen Streit hatte und nicht überheblich, sondern in langem Kriegs-
dienst erfahren und besonnen war. Wenn der Cäsar nur auf dem rechten Weg voran-
ging, folgte er ihm als seinem Führer wie ein willfähriger Soldat. Von der andern 2
Seite her kam Barbatio, der nach dem Tode des Silvanus zum Oberbefehlshaber der
Fußtruppen befördert worden war, auf Befehl des Kaisers mit 25000 Soldaten aus
Italien nach Rauracum.[141]

Man hatte nämlich den Plan gefaßt und sorgfältig alles vorbereitet, die Alamannen, 3
die schlimmer als sonst hausten und weite Raubzüge unternahmen, mit der doppelten
Menge unserer Truppen in Form einer Zangenbewegung[142] in die Enge zu treiben
und zu vernichten. Während man sich beeilte, diesen wohlerwogenen Plan auszu- 4
führen, zogen barbarische Läten[143], die ein besonderes Geschick zu gelegentlichen
Raubzügen besaßen, im Raum zwischen den Lagern beider Heere unbemerkt
hindurch und drangen nach Lugdunum[144] vor, das ungerüstet war. Sie hätten die
Stadt auch bei einem plötzlichen Überfall plündern und in Brand stecken können,
wurden aber an den geschlossenen Toren zurückgetrieben und verheerten alles,
was sich in der Umgebung der Stadt finden ließ. Auf die Nachricht von dieser 5
Katastrophe hin entsandte der Cäsar in seinem rastlosen Eifer drei Abteilungen
leichtbewaffneter tapferer Reiter und ließ die drei Wege beobachten, auf denen seines
Wissens die Räuber zweifellos entkommen konnten. Und er täuschte sich nicht.[145] Denn
alle, die auf diesen Wegen zu entweichen suchten, wurden niedergemacht, und die 6
gesamte Beute wurde ohne Verlust zurückgewonnen. Nur die kamen ungeschoren
davon, die durch die Verteidigungslinie des Barbatio unbehelligt hindurchzogen.

labi permissi, quod Bainobaudes tribunus et Valentinianus postea imperator /
cum equestribus turmis, quas regebant, ad exsequendum id ordinati a Cella
tribuno Scutariorum, qui Barbationi sociatus uenerat ad procinctum, iter
7 obseruare sunt uetiti, unde redituros didicere Germanos. quo non contentus
magister peditum ignauus et gloriarum Iuliani peruicax obtrectator sciens
se id contra utilitatem Romaniae iussisse – hoc enim, cum argueretur, Cella
confessus est – relatione fefellit Constantium finxitque hos eosdem tribunos
ad sollicitandos milites, quos duxerat, per speciem uenisse negotii publici.
qua causa abrogata potestate ad lares redire priuati.

8 Isdem diebus exercituum aduentu perterriti barbari, qui domicilia fixere
cis Rhenum, partim difficiles uias et suapte natura cliuosas concaedibus
clausere sollerter arboribus immensi roboris caesis. alii occupatis insulis
sparsis crebro per flumen ferum ululantes et lugubre conuiciis Romanos
incessebant et Caesarem. qui grauiore motu animi percitus ad corripiendos
aliquos septem a Barbatione petierat naues ex his, quas uelut transiturus
amnem ad compaginandos parauerat pontes; qui, ne quid per eum impe-
9 traretur, omnes incendit. doctus denique exploratorum delatione recens
captorum aestate iam torrida fluuium uado posse transiri hortatus auxiliares
uelites cum Bainobaude Cornutorum tribuno misit facinus memorabile, si
iuuisset fors, patraturos. qui nunc incedendo per breuia, aliquotiens scutis
in modum alueorum suppositis nando ad insulam uenere propinquam /
egressique promisce uirile et muliebre secus sine aetatis ullo discrimine
trucidabant ut pecudes nanctique uacuas luntres per eas licet uacillantes
euecti huiusmodi loca plurima perruperunt et, ubi caedendi satietas cepit,
opimitate praedarum onusti, cuius partem ui fluminis amiserunt, redire
10 omnes incolumes. hocque comperto residui Germani ut infido praesidio
insularum relicto ad ulteriora necessitudines et fruges opesque barbaricas
contulerunt.

11 Conuersus hinc Iulianus ad reparandas Tres tabernas, munimentum ita
cognominatum, haud ita dudum obstinatione subuersum hostili, quo aedi-
ficato constabat ad intima Galliarum, ut consueuerant, adire Germanos

6 romaniae *V* Romanam *G* Romanae rei *Momms.* **13** ferum] hrenum *V* Rhenum *EAG* ferum *Her. c. c.* **19** misit *VAG* dimisit *Cl. c. c.* **22** in *V* sine *EAG*



Und zwar war es ihnen aus folgendem Grund möglich, sich aus dem Staube zu
machen: Der Tribun Bainobaudes[146] und der spätere Kaiser Valentinian[147] hatten
den Befehl erhalten, mit den Reiterschwadronen, die unter ihrem Kommando
standen, einen entsprechenden Auftrag auszuführen, jedoch verbot ihnen der Tribun
der Scutarier Cella[148], der zusammen mit Barbatio zum Heer gekommen war, den
Weg zu bewachen, auf dem die Germanen zurückkehren wollten, wie man in Er-
fahrung gebracht hatte. Hiermit war der unfähige und Julians Ruhm beharrlich 7
entgegenwirkende Befehlshaber der Fußtruppen jedoch noch nicht zufrieden. Da er
sich dessen wohl bewußt war, jenen Befehl zum Schaden des römischen Landes[149]
gegeben zu haben – als Cella nämlich angeklagt wurde, legte er ein Geständnis
ab –, führte er Constantius mit seinem Bericht irre. Er stellte die Sache so dar, als
ob die beiden Tribunen unter dem Vorwand eines dienstlichen Auftrags erschienen
wären, um die Soldaten, die unter seinem Befehl standen, aufzuwiegeln. Aus diesem
Grund verloren sie ihren Rang und kehrten als Privatleute nach Hause zurück.

In diesen Tagen sperrten die Barbaren, die sich diesseits des Rheins angesiedelt 8
hatten und durch die Ankunft unseres Heeres erschreckt waren, die schlechten und
an sich schon abschüssigen Straßen eifrig durch Verhaue, für die sie Bäume von
außerordentlicher Stärke fällten.[150] Andere hingegen besetzten die vielen im Strom[151]
verstreuten Inseln. Mit wildem und jämmerlichem Geheul beschimpften sie die
Römer und den Cäsar. Hierüber im Innersten äußerst gereizt, verlangte dieser, um
einige von ihnen zu ergreifen, von Barbatio sieben von den Schiffen, die er in der
Absicht, den Strom zu überschreiten, zum Bau einer Schiffsbrücke hatte herstellen
lassen. Barbatio ließ daraufhin alle Schiffe in Brand setzen, damit der Cäsar nicht
dank seiner Hilfe einen Erfolg haben sollte.[152] Doch erfuhr dieser schließlich von 9
Kundschaftern, die man neuerdings gefangengenommen hatte, man könne in der
trockenen Jahreszeit den Fluß auf einer Furt durchqueren. Mit einigen guten
Ermahnungen sandte er Leichtbewaffnete von den Hilfstruppen mit dem Tribun
der Cornuten Bainobaudes aus. Sie sollten, wenn ihnen der Zufall günstig wäre,
eine denkwürdige Tat vollbringen: Durch seichte Stellen watend, zuweilen ihre
Schilde als Kähne benutzend[153] und schwimmend, gelangten sie auf eine nahe Insel.
An Land gegangen, schlachteten sie, ohne einen Unterschied zwischen den Ge-
schlechtern und Lebensaltern zu machen, Männer und Frauen wie Vieh ab. Schließlich
fanden sie einige leere Kähne und fuhren auf ihnen weiter, wenn sie auch recht
unzuverlässig waren. Die meisten Örtlichkeiten dieser Art durchstreiften sie.
Sobald es genug[154] des Mordens war, kehrten sie alle unversehrt zurück, reich mit
Beute beladen, obwohl sie einen Teil davon in der reißenden Strömung verloren
hatten. Als die übrigen Germanen dies erfuhren, verließen sie diese Inseln, da sie 10
nur unsicheren Schutz boten, und brachten ihre Familien, Vorräte und primitive
Habe auf das rechte Rheinufer.

Von hier aus wandte sich Julian nach Zabern[155], einer Festung dieses Namens, um 11
es wieder instandzusetzen. Vor noch nicht langer Zeit war es bei einer hartnäckigen
feindlichen Belagerung zerstört worden. Man hatte es einst erbaut, um die Germanen
daran zu hindern, in das Innere Galliens vorzudringen, wie es ihre Gewohnheit war.

arceri, et opus spe celerius consummauit et uictum defensoribus ibi locandis / ex barbaricis messibus non sine discriminis metu collectum militis manu /
12 condidit ad usus anni totius. nec sane hoc solo contentus sibi quoque XX dierum alimenta parata collegit. libentius enim bellatores quaesito dexteris propriis utebantur admodum indignati, quoniam ex commeatu, qui eis recens aduectus est, ideo nihil sumere potuerunt, quod partem eius Barbatio, cum transiret iuxta, superbe praesumpsit residuumque, quod superfuit, congestum in aceruum exussit; quae utrum ut uanus gerebat et demens, an mandatu principis confidenter nefanda multa temptabat, usque in id temporis
13 latuit. illud tamen rumore tenus ubique iactabatur, quod Iulianus non leuaturus incommoda Galliarum electus est, sed ut possit per bella deleri saeuissima, rudis etiamtum ut existimabatur et ne sonitum quidem duraturus armorum.
14 dum castrorum opera mature consurgit militisque pars stationes praetendit agrarias, alia frumenta insidiarum metu colligit caute, multitudo barbarica rumorem nimia uelocitate praeuersa Barbationem cum exercitu, quem regebat, ut praedictum est, Gallico uallo discretum impetu repentino aggressa sequensque fugientes ad usque Rauracos et ultra, quoad potuit, rapta sarcinarum et
15 iumentorum cum calonibus parte maxima redit ad suos. et ille tamquam expeditione euentu prospero terminata milite disperso per stationes hibernas / ad comitatum imperatoris reuertit crimen compositurus in Caesarem, ut solebat.

**12** Quo dispalato foedo terrore Alamannorum reges Chnodomarius et Vestralpus, Vrius quin etiam et Vrsicinus cum Serapione et Suomario et Hortario in unum robore uirium suarum omni collecto bellicumque . . . uenere prope urbem Argentoratum extrema metuentem Caesarem arbitrati retrocessisse,
2 cum ille tum etiam perficiendi munimenti studio stringeretur. erexit autem confidentiam caput altius attollentem Scutarius perfuga, qui commissi criminis metuens poenam transgressus ad eos post ducis fugati discessum / armatorum tredecim milia tantum remansisse cum Iuliano docebat, – is enim numerus eum sequebatur – barbara feritate certaminum rabiem undique
3 concitante. cuius asseueratione eadem subinde replicantis ad maiora stimulati fiducia missis legatis satis pro imperio Caesari mandauerunt, ut terris ab-

**5** ammodum *V* admodum *EAG* **8** demensam *V* demens an *G* **9** multi *VEA* multa *EmzG* **9/10** temptabatus que – tamen *add. Vm2 in marg.* **18** suos (*lac. 13 litt. in fine pag.*) *V* **21** solebat (*lac. 6 litt. in fine vs.*) *V* **24** cumque foedere *V* uenere *Her.* **28** crimine *V* criminis *E* (*cpd.*) *AG*



Schneller als erwartet erledigte der Cäsar diese Aufgabe und lagerte dort für die hier unterzubringende Besatzung Verpflegung für ein ganzes Jahr ein, die die Soldaten selbst unter Gefahren aus den Ernteerträgen der Barbaren einbrachten.
Hiermit war er freilich nicht zufrieden, sondern verschaffte sich auch für sich selbst 12
Lebensmittel für zwanzig Tage. Denn gern verbrauchten die Soldaten, was sie sich mit ihren eigenen Händen besorgt hatten. Außerdem waren sie darüber empört, daß sie von der Verpflegung, die man kürzlich für sie herangeschafft hatte, aus dem Grunde nichts bekommen konnten, weil Barbatio einen Teil davon in seiner überheblichen Art geraubt hatte, als der Transport in seiner Nähe vorbeizog. Den Rest ließ er auf einen Haufen werfen und verbrennen. Vielleicht tat er dies alles aus Prahlerei oder Dummheit, vielleicht handelte er auch so dreist bei vielen solchen Schändlichkeiten im Auftrag des Kaisers; aber dies ist bis heute nicht aufgeklärt
worden. Gerüchtweise erzählte man sich aber überall, Julian sei nicht ausersehen 13
worden[156], die schlimme Lage der gallischen Länder zu erleichtern. Vielmehr sollte er auf diese Weise im Verlauf der schrecklichen Kriege umkommen, zumal er damals, wie man annahm, im Kriegswesen noch unerfahren war und nicht einmal
den Klang der Waffen ertragen konnte. Rechtzeitig entstanden die Lagerbefesti- 14
gungen, und die Soldaten bezogen teilweise die Landposten, teilweise brachten sie vorsichtig aus Furcht vor einem Hinterhalt Getreide zusammen. Da eilte eine große Schar von Barbaren so schnell herbei, daß ihnen keine Nachricht zuvorkommen konnte, und stürzte sich in plötzlichem Angriff auf Barbatio und das von ihm geführte Heer. Dieses war, wie oben erwähnt wurde[157], durch den gallischen Wall[158] abgetrennt. Unsere Soldaten liefen davon und wurden bis nach Rauracum und noch darüber hinaus verfolgt, soweit es ging. Die Barbaren raubten den größren Teil vom Troß und von den Zugtieren samt den Troßknechten und kehrten danach in die Heimat
zurück. Barbatio tat so, als ob er den Feldzug erfolgreich beendet hätte, verteilte die 15
Truppen auf die Winterquartiere und kehrte an den kaiserlichen Hof zurück. Hier wollte er gegen den Cäsar eine Anschuldigung erfinden, wie es seine Art war.

Die soeben erwähnte schändliche Panik wurde mit der Zeit allgemein bekannt. **12**
Daraufhin vereinigten die Alamannenkönige Chnodomar und Vestralp, Urius und Ursicinus sowie Serapion, Suomar und Hortar[159] ihre gesamten Streitkräfte zu einem Heer[160]. Sie kamen in die Nähe von Straßburg[161], im Glauben, der Cäsar sei aus Furcht vor dem Äußersten zurückgewichen, und dabei war er noch voller Eifer
damit beschäftigt, die erwähnte Festung zu vollenden.[162] Diese Könige erhoben ihr 2
Haupt schon allzu hoch, und ihre Zuversicht wurde noch durch einen Überläufer der Scutarier gesteigert. Aus Furcht vor Strafe für ein Verbrechen, das er begangen hatte, war er zu ihnen nach der Flucht seines geschlagenen Befehlshabers übergelaufen und teilte ihnen mit, daß bei Julian nur 13000 Mann verblieben waren; so viel standen auch tatsächlich unter seinem Befehl. Außerdem feuerte barbarische
Raserei ihre Kampfeswut noch ständig von allen Seiten her an. Die Beharrlichkeit, 3
mit der der Überläufer seine Aussage mehrfach wiederholte, ließ ihr Selbstvertrauen noch weiter zunehmen. Sie schickten Gesandte an den Cäsar und trugen ihm fast im Befehlston auf, aus den Ländern, die sie durch ihre Tapferkeit und mit dem

scederet uirtute sibi quaesitis et ferro. qui ignarus pauendi nec ira nec dolore
perculsus, sed fastus barbaricos ridens tentis legatis ad usque perfectum opus
castrorum in eodem gradu constantiae stetit immobilis.
4 Agitabat autem miscebatque omnia sine modo ubique sese diffunditans et
princeps audendi periculosa rex Chnodomarius, ardua subrigens supercilia ut
5 saepe secundis rebus elatus. nam et Decentium Caesarem superauit aequo
Marte congressus et ciuitates erutas multas uastauit et opulentas licentiusque
diu nullo refragante Gallias persultauit. ad cuius roborandam fiduciam recens
6 quoque fuga ducis accessit numero praestantis et uiribus. Alamanni enim
scutorum insignia contuentes norant eos milites permisisse paucis suorum
latronibus terram, quorum metu aliquotiens, antequam gradum conferrent,
amissis pluribus abiere dispersi. quae anxie ferebat sollicitus Caesar, quod
trudente ipsa necessitate digresso periculi socio cum paucis licet fortibus
populosis gentibus occurrere cogebatur.
7 Iamque solis radiis rutilantibus tubarumque concinente clangore pedestres
copiae lentis incessibus educuntur earumque lateri equestres iunctae sunt
turmae, inter quas catafractarii erant et sagittarii, formidabile genus armorum.
8 et quoniam a loco, unde Romana promota sunt signa, ad usque uallum bar-
baricum quarta leuga signabatur et decima, id est unum et uiginti milia
passuum, utilitati securitatique recte consulens Caesar reuocatis procursa-
toribus iam ante egressis indictaque solitis uocibus quiete cuneatim circum-
sistentes alloquitur genuina placiditate sermonis:
9 „Vrget ratio salutis tuendae communis, ut parcissime dicam, non iacentis
animi Caesarem hortari uos et orare, commilitones mei, ut adulta robustaque
uirtute confisi cautiorem uiam potius eligamus ad toleranda uel ad depellenda,
10 quae sperantur, non praeproperam et ancipitem. ut enim in periculis iuuen-
tutem impigram esse conuenit et audacem, ita, cum res postulat, regibilem
et consultam. quid igitur censeo, si arbitrium affuerit uestrum iustaque
11 sustinet indignatio, paucis absoluam. iam dies in meridiem uergit; lassitudine
nos itineris fatigatos scrupulosi tramites excipient et obscuri, nox senescente
luna nullis sideribus adiuuanda, terrae protinus aestu flagrantes, nullis aqua-

**5** audiendi *VE* audendi *EmzAG* **13** periculis *VEAG* periculi socio *Günther Momms.*
**16** cunctae *V* iunctae *E* coniunctae *AG* **20/21** praecursatoribus *VA* praecursoribus *EG*
procursatoribus *Her.* **21** ante egressis *VEAG* antegressis *Val.*



Schwert für sich erobert hätten, abzuziehen.[163] Der aber kannte keine Furcht und
ließ sich weder von Zorn noch von Schmerz hinreißen, sondern lächelte über den
Hochmut der Barbaren und hielt die Gesandten hin, bis die Befestigungen des
Lagers fertiggestellt waren. Unnachgiebig verharrte er bei seiner festen Entschlossen-
heit.

König Chnodomar hingegen stiftete ohne Unterlaß Unruhe und Verwirrung 4
und machte sich überall und in maßloser Weise bemerkbar. Er war der erste, wenn es
galt, ein gefährliches Wagnis zu unternehmen, und trug die Nase sehr hoch[164];
denn häufige Erfolge hatten ihn übermütig gemacht. So hatte er in einem Treffen 5
unter gleichen Bedingungen den Cäsar Decentius[165] besiegt und viele wohlhabende
Städte zerstört und geplündert. Ohne Widerstand zu finden, durchstreifte er lange
Zeit nach Belieben die gallischen Lande. Außerdem war er in seinem Selbstvertrauen
noch durch die kürzliche Flucht des Feldherrn bestärkt worden, der ihm an Zahl
und Stärke der Truppen überlegen war.[166] Denn als die Alamannen die Abzeichen 6
auf deren Schilden sahen, wußten sie, daß diese Soldaten vor einigen wenigen
Räubern aus ihren eigenen Reihen das Feld geräumt hatten. Dabei waren sie selbst
aus Furcht vor jenen mehrmals, noch bevor es zum Kampf gekommen war, ausein-
andergelaufen und geflohen, und dabei hatten sie auch Verluste erlitten. Diese Lage
bereitete dem Cäsar große Sorge; denn nach dem Abzug seines Gefährten in der
Gefahr wurde er durch die drängende Notwendigkeit selbst gezwungen, mit wenigen,
wenn auch tapferen Truppen gegen volkreiche Stämme vorzugehen.

Die ersten Sonnenstrahlen färbten bereits den Himmel rötlich. Da erklangen 7
schon die Trompeten, und die Fußtruppen wurden in langsamem Marsch aus dem
Lager geführt. Ihre Flanken deckten Reiterschwadronen, unter ihnen die Panzer-
reiter und Bogenschützen, eine furchterregende Waffengattung.[167] Von der Stelle, 8
wo sich die römischen Truppen in Bewegung setzten, bis zur Stellung der Barbaren
betrug die Entfernung vierzehn Leugen[168], d. h. einundzwanzig römische Meilen.
Darum rief der Cäsar in seiner berechtigten Sorge um Vorteil und Sicherheit die
Vorausabteilungen zurück, die bereits einen Vorsprung hatten. Dann ließ er mit
den üblichen Worten Ruhe gebieten und hielt an die ringsumher aufmarschierten
Abteilungen mit der ihm angeborenen Freundlichkeit folgende Ansprache:[169]

„Die Rücksicht auf die Wahrung unserer gemeinsamen Sicherheit, meine Kame- 9
raden, drängt mich, den Cäsar, ohne daß mir der Mut schwindet, euch mit wenigen
Worten zu ermahnen und zu bitten, im Vertrauen auf unsere erstarkte und mächtige
Tapferkeit lieber den Weg der Vorsicht einzuschlagen. Dann können wir auf uns
nehmen oder abwenden, was zu erwarten ist. Wir wollen keinen überstürzten und
ungewissen Weg gehen. Zwar soll die Jugend in Gefahren Tatkraft und Kühnheit 10
beweisen, aber wenn es die Umstände erfordern, muß sie sich lenken und beraten
lassen. Daher will ich euch kurz eröffnen, was ich beabsichtige, ob ihr mir zu-
stimmt und eure berechtigte Entrüstung es erträglich findet. Schon steht der Mittag 11
bevor, und wir sind durch die Anstrengung auf dem Marsch ermüdet. Steinige und
dunkle Wege erwarten uns, wir haben abnehmenden Mond[170], und kein Sternenlicht
wird die Nacht erleuchten. Die Erde vor uns ist glühend vor Hitze, und nirgends

rum subsidiis fultae. quae si dederit quisquam commode posse transiri ruenti-
bus hostium examinibus post otium cibique refectionem et potus, quid nos
agimus? quo uigore inedia siti laboreque membris marcentibus occurramus?
12 ergo quoniam negotiis difficillimis quoque saepe dispositio tempestiua pro-
spexit et statum nutantium rerum recto consilio in bonam partem accepto /
aliquotiens diuina remedia repararunt, hic, quaeso, uallo fossaque circumdati /
diuisis uigiliis quiescamus somnoque et uictu congruis potiti pro tempore,
pace dei sit dictum, triumphaturas aquilas et uexilla uictricia primo lucis
moueamus exordio."
13 Nec finiri perpessi, quae dicebantur, stridore dentium infrendentes ardo-
remque pugnandi hastis illidendo scuta monstrantes in hostem se duci iam
conspicuum exorabant caelitis dei fauore fiduciaque sui et fortunati rectoris
expertis uirtutibus freti atque, ut exitus docuit, salutaris quidam genius
14 praesens ad dimicandum eos (dum adesse potuit) incitabat. accessit huic
alacritati plenus celsarum potestatum assensus maximeque Florenti praefecti
praetorio periculose quidem, sed ratione secunda pugnandum esse censentis,
dum starent barbari conglobati; qui si diffluxissent, motum militis in seditiones
natiuo calore propensioris ferri non posse aiebat, extortam sibi uictoriam, ut
putabit, non sine ultimorum conatu grauiter toleraturi.
15 Addiderat autem fiduciam nostris consideratio gemina recordantibus, quod
anno nuper emenso Romanis per transrhenana spatia fusius uolitantibus nec
uisus est quisquam laris sui defensor nec obuius stetit, sed concaede arborum
densa undique semitis clausis sidere urente brumali aegre uixere barbari
longius amendati quodque imperatore terras eorum ingresso nec resistere ausi
16 nec apparere pacem impetrauerunt suppliciter obsecrantes. sed nullus mutatam
rationem temporis aduertebat, quod tunc tripertito exitio premebantur /
imperatore urgente per Raetias, Caesare proximo nusquam elabi permittente,
finitimis, quos hostes fecere discordiae, modo non occipitia conculcantibus /
hinc indeque cinctorum. postea uero pace data discesserat imperator et sedata
iurgiorum materia uicinae gentes iam concordabant et turpissimus ducis

3 agimus *VEAG* agamus *Cl. c. c.* / uigorem edia *V* uigore inedia *AG* **19** tolleratur *V* (*sine lac.*) *A* tolleratus *E* toleraturi *G lac. indic. Her. c. c.* **22** armorum *VE* ramorum *A* arborum *G*



leistet Wasser ihr irgendwelche Erleichterung. Wenn sich auch uns die Möglichkeit
böte, hier bequem durchzukommen, was tun wir[171], wenn sich Schwärme von Feinden
auf uns stürzen? Und sie sind ausgeruht und durch Essen und Trinken erfrischt.
Wie sollen wir ihnen kraftvoll entgegentreten, wo doch unsere Glieder durch
Hunger, Durst und Anstrengung geschwächt sind? Auch unter den schwierigsten 12
Umständen ist oft eine rechtzeitige Anordnung von Nutzen gewesen, und zuweilen
hat göttliche Hilfe eine bedenkliche Lage wiederhergestellt, wenn man einen richtigen
Rat zum Guten annahm. Darum frage ich euch: Wollen wir uns nicht lieber hier
mit Wall und Graben sichern, Wachen aufstellen und uns ausruhen? So können wir
Schlaf und Nahrung entsprechend der gegenwärtigen Lage genießen, und dann
laßt uns beim Morgengrauen – möge Gott diese Worte verzeihen – die Adler
dem Triumph und die Standarten dem Sieg entgegentragen!"
Die Soldaten warteten nicht, bis er zu Ende gesprochen hatte, sondern knirschten 13
mit den Zähnen und ließen ihre Kampfbegier dadurch erkennen, daß sie die Schilde
mit den Lanzen schlugen. Sie drängten ihn, gegen den Feind geführt zu werden.
Der war schon in Sicht, und sie vertrauten auf die Gunst des himmlischen Gottes[172],
auf die eigene Zuversicht und die erprobten Fähigkeiten ihres vom Glück begün-
stigten Feldherrn. Wie der Ausgang gezeigt hat, war ein helfender Schutzgeist
anwesend und feuerte die Soldaten zum Kampf an, solange er anwesend sein konnte.
Zu dieser Bereitschaft kam die uneingeschränkte Zustimmung der hohen Würden- 14
träger hinzu, in erster Linie des Praefectus Praetorio Florentius[173]. Nach seiner
Meinung war der Kampf zwar gefährlich, mußte aber mit Aussicht auf einen gün-
stigen Erfolg geführt werden, solange die Barbaren noch in dichten Haufen gedrängt
standen. Wenn sie sich erst auseinandergezogen hätten, sagte er, werde die Erregung
der Truppen nicht mehr zu ertragen sein, da sie aus angeborenem Ungestüm leicht
zu Unruhen neigten. Denn wäre ihnen der Sieg, wie sie glauben würden, aus den
Händen genommen, würden sie es kaum hinnehmen, ohne ihre Zuflucht beim
Äußersten zu suchen.
Eine zweifache Überlegung hatte unseren Truppen Zuversicht verliehen: Im 15
vergangenen Jahr, so erinnerten sie sich, durchzogen nämlich die Römer die
Gebiete jenseits des Rheins auf weite Strecken[174], und niemand war zu sehen, der
sein Haus verteidigt hätte, und niemand trat den Römern entgegen. Vielmehr
hatten sie alle Pfade ringsum durch dichte Baumverhaue versperrt und fristeten bei
hartem Winterfrost ihr Leben nur kümmerlich in weit entlegenen Verstecken. Als
dann der Kaiser ihre Länder betrat, wagten sie keinen Widerstand zu leisten oder
hervorzukommen, sondern baten unter flehentlichen Beschwörungen um Frieden.[175]
Aber niemand zog die Veränderungen der Zeitumstände in Betracht. Damals[176] 16
drohte ihnen nämlich von drei Seiten her Verderben. Denn der Kaiser griff sie auf
dem Weg über Rätien an, und der Cäsar ließ ihnen ganz in der Nähe keinen Ausweg
offen. Außerdem zertraten ihre Nachbarn, die häufige Zwistigkeiten zu ihren
Feinden gemacht hatten, ihnen beinahe[177] den Hinterkopf, als sie von hier und dort
bedrängt waren. Später hatte dann der Kaiser den Frieden gewährt und war abge-
zogen, der Grund für die inneren Streitigkeiten verschwand, und die benachbarten

17 Romani digressus ferociam natura conceptam auxit in maius. alio itidem modo res est aggrauata Romana ex negotio tali: regii duo fratres uinculo pacis astricti, quam anno praeterito impetrauerant a Constantio, nec tumultuare nec commoueri sunt ausi; sed paulo postea uno ex his Gundomado, qui potior erat fideique firmioris, per insidias interempto omnis eius populus cum nostris hostibus conspirauit et confestim Vadomarii plebs ipso inuito, ut asserebat, agminibus bella cientium barbarorum sese coniunxit.

18 Cunctis igitur summis infimisque approbantibus tunc opportune congrediendum nec de rigore animorum quidquam remittentibus exclamauit subito signifer: „perge, felicissime omnium Caesar, quo te fortuna prosperior ducit. tandem per te uirtutem et consilia militare sentimus. praei nos ut faustus antesignanus et fortis! experieris, quid miles sub conspectu bellicosi ductoris / testisque indiuidui gerendorum, modo adsit superum numen, uiribus efficiet
19 excitatis!" his auditis cum nullae laxarentur indutiae, promotus exercitus prope collem aduenit molliter editum, opertum segetibus iam maturis, a superciliis Rheni haud longo interuallo distantem. ex cuius summitate speculatores hostium tres equites exciti subito nuntiaturi Romanum exercitum aduentare festinarunt ad suos, unus uero pedes, qui sequi non potuit, captus agilitate nostrorum indicauit per triduum et trinoctium flumen transisse
20 Germanos. quos cum iam prope densantes semet in cuneos nostrorum conspexere ductores, steterunt uestigiis fixis antepilanis hastatisque et ordinum primis uelut insolubili muro fundatis et pari cautela hostes stetere cunctati.
21 cumque ita, ut ante dictus docuerat perfuga, equitatum omnem a dextro latere sibi uidissent oppositum, quidquid apud eos per equestres copias praepollebat, in laeuo cornu locauere confertum. isdemque sparsim pedites miscuere
22 discursatores et leues profecto ratione tuta poscente. norant enim licet prudentem ex equo bellatorem cum clibanario nostro congressum frena retinentem et scutum hastam una manu uibrante tegminibus ferreis abscondito bellatori nocere non posse, peditem uero inter ipsos discriminum uertices, cum nihil caueri solet praeter id, quod occurrit, humiliter occulte reptantem latere forato iumenti incautum rectorem praecipitem agere leui negotio trucidandum.

**2** *residuo VE* Reges duo *A* regii duo *G* **6** plebs (*lac. 12 litt. in fine vs.*) *V* ipso inuito *add. Cl. c.c.* **11** praeuius *VA* praei nos *Cl.* **16** ei *V* e *EAG* ex *Cl.* **28** hastae una manum uibratae *V* hasta una manu uibrata *G* hastam una manu uibrante *Her.*



Stämme hielten Frieden. Schließlich ließ der schimpfliche Abzug des römischen Heerführers[178] die ihnen von Natur angeborene Wildheit wieder emporlodern.
17 Ein weiterer Umstand erschwerte ebenfalls die Lage der Römer, und zwar durch folgende Angelegenheit: Zwei königliche Brüder waren durch das Band des Friedens gebändigt, den sie im vorhergehenden Jahr von Constantius erhalten hatten. Sie wagten weder Unruhe zu stiften noch überhaupt sich zu regen. Wenig später wurde jedoch der eine von ihnen, Gundomad, der mächtigere und in seiner Treue festere, hinterhältig ermordet, und sein gesamtes Volk verschwor sich mit unseren Feinden. Unverzüglich schloß sich auch das Volk des Vadomar, obwohl gegen seinen Willen, wie er versicherte, den Scharen der zum Kriege drängenden Barbaren an.

18 Alle, vom Höchsten bis zum einfachen Soldaten, bekundeten also dem Cäsar ihre Zustimmung, daß jetzt die Gelegenheit zum Kampfe dasei, und ließen nicht im geringsten von ihrer festen Haltung[179] ab. Da rief plötzlich ein Zeichenträger: „Schreite voran, glücklichster Cäsar von allen, wohin dich ein günstiges Schicksal geleitet. Endlich erfahren wir, daß durch deine Person Tapferkeit und Einsicht den Kampf führen. Geh uns voran als glückbringender und tapferer Vorkämpfer. Du wirst sehen, was der Soldat unter den Augen eines tüchtigen Feldherrn als Zeugen seiner Taten mit seiner neu entfachten Kraft vollbringen wird, wenn ihm nur die
19 überirdische Gottheit beisteht!"[180] Nach diesen Worten gab es keinen Aufschub mehr. Das Heer rückte vor und kam zu einem Hügel, der sich mit sanfter Steigung erhob und mit schon reifem Getreide bedeckt war. Von den Rheinufern war er nur eine kurze Strecke entfernt. Auf seiner Höhe hatten die Feinde drei Späher zu Pferde aufgestellt, die die plötzliche Ankunft des römischen Heeres melden sollten. Jetzt eilten sie zu den Ihrigen, nur ein Fußsoldat, der mit ihnen nicht Schritt halten konnte, wurde durch die Behendigkeit unserer Soldaten gefangengenommen und verriet, daß die Germanen drei Tage und drei Nächte lang den Fluß überschritten
20 hätten. Nun erblickten unsere Heerführer die Gegner schon beinahe in dichtgedrängten Keilformationen und hielten unbeweglich auf der Stelle. Die vorderen Treffen, die Lanzenträger und Offiziere[181] bildeten gleichsam eine unzerstörbare
21 Mauer, und mit gleicher Vorsicht standen auch die Feinde abwartend da. Wie ihnen der erwähnte Überläufer[182] berichtet hatte, sahen sie die gesamte Reiterei auf dem rechten Flügel sich gegenüber aufgestellt. Darum brachten auch sie alle Reiterabteilungen, die besonders kampftüchtig waren, in dichtgeschlossenen Reihen auf ihren linken Flügel. Ihnen gaben sie leichtbewaffnete Plänkler zu Fuß überall
22 verstreut bei; denn dies erforderte tatsächlich eine sichere Erwägung. Wie ihnen nämlich bekannt war, konnte ein berittener Krieger zu Pferde, selbst wenn er ein geübter Kämpfer war, im Zweikampf mit einem unserer Panzerreiter dem durch den eisernen Panzer geschützten Gegner keinen Schaden zufügen, wenn er selbst Zügel und Schild hielt und mit einer Hand die Lanze führte. Ein Fußsoldat konnte jedoch im schlimmsten Kampfgetümmel, wo niemand auf etwas anderes achtet als auf das, was ihm entgegentritt, gebückt und unbemerkt heranschleichen und das Pferd in die Seite stechen. Dadurch konnte er den Reiter unversehens kopfüber vom Pferd stürzen und danach mit Leichtigkeit töten.

23 Hoc itaque disposito dextrum sui latus struxere clandestinis insidiis et
obscuris. ductabant autem populos omnes pugnaces et saeuos Chnodomarius
24 et Serapio, potestate excelsiores ante alios reges. et Chnodomarius quidem
nefarius turbinis totius incentor, cuius uertici flammeus torulus aptabatur,
anteibat cornu sinistrum, audax et fidus ingenti robore lacertorum, ubi ardor
proelii sperabatur, immanis, equo spumante sublimior, erectus in iaculum
formidandae uastitatis, armorumque nitore conspicuus ante alios, et strenuus
25 miles et utilis praeter ceteros ductor. latus uero dextrum Serapio agebat, et-
iamtum adultae lanuginis iuuenis, efficacia praecurrens aetatem, Mederichi
fratris Chnodomarii filius, hominis, quoad uixerat, perfidissimi, ideo sic
appellatus, quod pater eius diu obsidatus pignore tentus in Galliis doctusque
Graeca quaedam arcana hunc filium suum, Agenarichum genitali uocabulo
26 dictitatum ad Serapionis transtulit nomen. hos sequebantur potestate proximi
reges numero quinque regalesque decem et optimatum series magna arma-
torumque milia triginta et quinque ex uariis nationibus partim mercede, par-
tim pacto uicissitudinis reddendae quaesita.
27 Iamque toruum concrepantibus tubis Seuerus dux Romanorum aciem
dirigens laeuam, cum prope fossas armatorum refertas uenisset, unde dis-
positum erat, ut abditi repente exorti cuncta turbarent, stetit impauidus sus-
28 pectiorque de obscuris nec referre gradum nec ulterius ire temptauit. quo
uiso animosus contra labores maximos Caesar ducentis equitibus saeptus, ut
ardor negotii flagitabat, agmina peditum impetu ueloci discurrerent, uerbis
29 hortabatur. et quoniam alloqui pariter omnes nec longitudo spatiorum extenta /
nec in unum coactae multitudinis permitteret crebritas (et alioqui uitabat
grauioris inuidiae pondus, ne uideretur id affectasse, quod soli sibi deberi
Augustus existimabat), cautior sui hostium tela praeteruolans his et similibus
30 notos pariter et ignotos ad faciendum fortiter accendebat. „aduenit, o socii,
iustum pugnandi iam tempus olim exoptatum mihi uobiscum, quod antehac
31 arcessentes arma irrequietis motibus poscebatis." item cum ad alios postsigna-
nos in acie locatos extrema uenisset, „en", inquit, „commilitones, diu speratus
praesto est dies compellens nos omnes elutis pristinis maculis Romanae
maiestati reddere proprium decus. hi sunt barbari, quos rabies et immodicus
furor ad perniciem rerum suarum coegit occurrere nostris uiribus opprimen-
32 dos". alios itidem bellandi usu diutino callentes aptius ordinans his exhorta-



Nach der Erledigung dieser Anordnungen stellten sie ihren rechten Flügel in 23
einem heimlichen und verborgenen Hinterhalt auf. Alle ihre kampfbegierigen und
wilden Scharen führten Chnodomar und Serapion an; denn ihre Macht überragte
die der anderen Könige. Chnodomar, der unheilvolle Anstifter dieses ganzen Krieges, 24
trug einen flammendroten Helmbusch und ritt vor dem linken Flügel, kühn und im
Vertrauen auf die ungeheure Kraft seiner Arme, wo ein hitziger Kampf zu erwarten
war, riesenhaft, hochaufgerichtet auf schäumendem Roß, gestützt auf einen Wurf-
speer von fürchterlicher Länge. Durch seine glänzende Rüstung war er unter den
anderen leicht zu erkennen, selbst ein tüchtiger Kriegsmann und ein Feldherr, der
anderen an Tüchtigkeit überlegen war. Den rechten Flügel führte Serapion, noch 25
ein junger Mann, dem gerade der Bart sproßte, doch an Fähigkeiten seinem Alter
voraus. Er war der Sohn des Mederich, eines Bruders des Chnodomar, eines sein
Leben lang höchst treulosen Mannes. Seinen Namen hatte Serapion daher, daß sein
Vater, als Geisel gestellt, lange in Gallien zurückbehalten wurde und hier griechische
Geheimlehren kennenlernte. Darum benannte er seinen Sohn, der mit einheimischem
Namen Agenarich hieß, in Serapion[183] um. Ihr Gefolge bildeten die an Macht am 26
nächsten stehenden Könige, an Zahl fünf, dazu zehn Königssöhne und eine stattliche
Reihe von Adligen, danach 35000 Bewaffnete, die man aus verschiedenen Völkern
teils durch Sold, teils unter der Bedingung angeworben hatte, seinerseits die Hilfe
zu erwidern.
Schon ertönten furchtbar die Trompeten, und der römische Befehlshaber Severus[184], 27
der den linken Flügel führte, kam in die Nähe der Gräben, in denen dichtgedrängt
feindliche Bewaffnete standen. Von hier aus sollten sie, wie ihr Auftrag lautete, aus
dem Verborgenen plötzlich hervorbrechen und alles in Verwirrung bringen. Er
blieb furchtlos stehen und versuchte weder zurückzuweichen noch vorzurücken,
weil er verborgenes Unheil ahnte. Dies sah der Cäsar, der selbst in den größten 28
Gefahren beherzt blieb. Er umgab sich, wie es die schwierige Lage erforderte, mit
einem Gefolge von zweihundert Reitern und ermahnte die Reihen der Fußtruppen
mit Worten[185], sich zu schnellem Angriff zu entwickeln. Die weite Ausdehnung des 29
Raumes und die große Menge der an einem Punkt zusammengezogenen Truppen
ließen es nicht zu, alle auf einmal anzureden (auch sonst vermied er es, größeren
Unwillen zu erregen, und wollte sich nichts anmaßen, was der Kaiser nur für sich selbst
in Anspruch nahm). Darum eilte er, sich vor den Geschossen der Feinde geschickt
deckend[186], die Reihen entlang und feuerte Bekannte wie Unbekannte mit folgenden
oder ähnlichen Worten zu tapferem Kampf an: „Kameraden! Der Augenblick zum 30
Kämpfen ist da! Ihr und ich haben ihn schon seit langem herbeigewünscht, und ihr
habt ihn auch vorhin gefordert[187], als ihr mit unruhigem Drängen nach den Waffen
verlangtet." Als er zu den Soldaten hinter den Fahnen in der letzten Schlachtreihe 31
gekommen war, rief er ebenfalls: „Wohlan, ihr Mitkämpfer! Der langersehnte Tag
ist da! Er treibt uns alle an, vergangene Schande zu tilgen und der Hoheit Roms die
gebührende Würde wiederzugeben. Dies sind die Barbaren, die Wildheit und maßlose
Wut zum eigenen Verderben in den Kampf getrieben haben. Wir werden sie mit
unseren Waffen überwinden!" Andere ebenfalls in langjährigem[188] Waffendienst 32

**4** boni *VE* belli *AG* turbinis *Her.* **17** toruum (*lac. 3 litt. in fine vs.*) *V sine lac. EAG* **23** ortabatur et quō *V* et gestu *add. Nov. ante* et quoniam *reiec. Löfst.* **27/28** oso cuius tunc *V* o socii iustum *EAG* **29** inquietis *VEAG* inrequietis *Kell.* (*cf.* § 33) **34** diutino *VEAG def. Pighi* diuturno *Cl. c. c.*

tionibus adiuuabat: „exsurgamus, uiri fortes, propellemus fortitudine con-
grua illisa nostris partibus probra, quae contemplans Caesaris nomen cunc-
33 tando suscepi.“ quoscumque autem pugnae signum inconsulte poscentes /
rupturosque imperium irrequietis motibus praeuideret, „quaeso“, inquit, „ne
hostes uertendos in fugam sequentes auidius futurae uictoriae gloriam uioletis /
neu quis ante necessitatem ultimam cedat. nam fugituros procul dubio dese-
ram, hostium terga caesuris adero indiscretus, si hoc pensatione moderata fiat
et cauta“.

34 Haec aliaque in eundem modum saepius replicando maiorem exercitus
partem primae barbarorum opposuit fronti et subito Alamannorum peditum
fremitus indignationi mixtus auditus est unanimi conspiratione uociferantium /
relictis equis secum oportere uersari regales, ne, si quid contigisset aduersum,
35 deserta miserabili plebe facilem discedendi copiam repperirent. hocque com-
perto Chnodomarius iumento statim desiluit et secuti eum residui idem fecere
nihil morati. nec enim eorum quisquam ambigebat partem suam fore
uictricem.

36 Dato igitur aeneatorum accentu sollemniter signo ad pugnandum utrimque /
magnis concursum est uiribus. paulisper praepilabantur missilia et properantes
concito quam considerato cursu Germani telaque dexteris explicantes inuo-
lauere nostrorum equitum turmas frendentes immania eorumque ultra solitum
saeuientium comae fluentes horrebant et elucebat quidam ex oculis furor,
quos contra pertinax miles scutorum obicibus uertices tegens eiectansque
37 gladios uel tela concrispans mortem minantia perterrebat. cumque in ipso
proeliorum articulo eques se fortiter conturmaret et muniret latera sua firmius
pedes, frontem artissimis conserens parmis, erigebantur crassi pulueris nubes /
uariique fuere discursus nunc resistentibus, nunc cedentibus nostris et obnixi
genibus quidam barbari peritissimi bellatores hostem propellere laborabant,
sed destinatione nimia dexterae dexteris miscebantur et umbo trudebat um-
bonem caelumque exsultantium cadentiumque resonabat uocibus magnis et,
cum cornu sinistrum artius gradiens urgentium tot agmina Germanorum ui
nimia pepulisset iretque in barbaros fremens, equites nostri cornu tenentes
dextrum praeter spem incondite discesserunt, dumque primi fugientium
postremos impediunt, gremio legionum protecti fixerunt integrato proelio

**1** propellemus *VE def. Pighi* propellamus *AG* propulsemus *Her.* **4** peruiueret *VE* praeuideret *AG* **14** id statim *V* id *del. Nov.* **18** populis *VE om. A* populi *BG* paulisper *Momms.* **19** cuto *V* cito *EG* concito *Schneider*



erprobte Krieger ordnete er in geschickter Aufstellung an und redete ihnen mit
folgenden ermunternden Worten zu: „Vorwärts, mutige Männer! Wir werden
durch tapferes Verhalten die Vorwürfe hinwegfegen[189], die unserer Seite gemacht
worden sind! Nur zögernd habe ich mit Rücksicht auf sie den Cäsaren-Titel ange-
nommen.“ Aber allen, von denen er voraussah, sie würden unbedacht das Signal zur 33
Schlacht verlangen und seine Befehle durch unruhige Bewegungen zunichte machen,
rief er zu: „Ich bitte euch, den Ruhm des kommenden Sieges nicht zu schmälern,
indem ihr den Feinden zu hitzig folgt, wenn sie sich zur Flucht wenden; aber es soll
auch niemand zurückweichen, außer wenn ihn das Äußerste dazu zwingt. Wenn ihr
flieht, werde ich euch ohne weiteres im Stich lassen. Wenn ihr auf die Rücken der
Feinde einhaut, will ich unzertrennlich bei euch stehen, sofern es mit Mäßigung und
Vorsicht geschieht!“

Solche und andere Ermunterungen wiederholte er öfter in gleicher Weise und 34
stellte den größeren Teil des Heeres der vordersten Linie der Barbaren entgegen.
Plötzlich war ein mit zornigen Ausrufen gemischtes Geschrei bei den alamannischen
Fußtruppen zu vernehmen. Einstimmig riefen sie, die Königssöhne sollten von den
Pferden absitzen und bei ihnen bleiben. Im Falle einer Niederlage sollten sie das
gemeine Kriegsvolk nicht verlassen können und keine Möglichkeit finden, sich
mühelos aus dem Staube zu machen. Chnodomar saß sofort ab, als er dies erfuhr, 35
und alle übrigen folgten seinem Beispiel und taten dasselbe, ohne zu zögern. Denn
niemand von ihnen zweifelte daran, daß ihre Seite siegreich sein werde.

Auf beiden Seiten gaben nun in üblicher Weise die Trompeter[190] das Signal zum 36
Kampf, und der Ansturm erfolgte mit großer Wucht. Nur kurze Zeit schleuderte
man Wurfspeere, dann eilten die Germanen mehr[191] in jagendem als in besonnenem
Lauf heran und stürzten sich, den Speer in der Rechten schwingend, mit unbeschreib-
licher Wut auf unsere Reiterschwadronen. Noch unmäßiger als gewöhnlich
wüteten sie, so daß sich ihre Haare flatternd sträubten, und aus ihren Augen leuchtete
eine Art Wahnsinn. Gegen sie deckten unsere standhaften Soldaten den Kopf mit
vorgehaltenem Schild, dann zogen sie das Schwert oder schwangen die todbringende
Lanze, zum Schrecken der Feinde. Am Wendepunkt der Schlacht stellten sich die 37
Reiter tapfer schwadronsweise auf[192], und die Fußsoldaten schützten ihre Flanken
sicherer, indem sie mit dicht zusammengehaltenen Schilden eine feste Wand bildeten.
Dichte Staubwolken wurden aufgewirbelt, und es gab ein Hinundherlaufen in
verschiedenen Richtungen. Bald leisteten unsere Soldaten Widerstand, bald wichen
sie zurück. Manche Barbaren versuchten als hervorragend erfahrene Kämpfer, den
Feind dadurch zurückzudrängen, daß sie sich mit den Knien gegen ihn stemmten.
Mit übergroßer Hartnäckigkeit rangen sie im Handgemenge miteinander, Schild
stieß gegen Schild[193], und der Himmel hallte von den lauten Schreien der froh-
lockenden und fallenden Kämpfer wider. Unser linker Flügel ging geschlossen vor,
drängte die vielen Haufen anstürmender Germanen mit unwiderstehlicher Gewalt
zurück und zog wutschnaubend auf die Barbaren los. Dagegen wichen unsere
Reiter, die den rechten Flügel hielten, wider Erwarten in Unordnung zurück. Die
ersten Flüchtenden behinderten die letzten, und so gelangten sie in den Schutz der

38 gradum. hoc autem exinde acciderat, quod, dum ordinum restituitur series,
catafracti equites uiso rectore suo leuiter uulnerato et consorte quodam per
ceruicem equi labente pondere armorum oppressi dilapsi, qua quisque poterat,
peditesque calcando cuncta turbassent, ni conferti illi sibique uicissim innexi /
stetissent immobiles. igitur cum equites nihil praeter fugae circumspectantes
praesidia uidisset longius Caesar, concito equo eos uelut repagulum quoddam
39 cohibuit. quo agnito per purpureum signum draconis summitati hastae
longioris aptatum, uelut senectutis pandentis exuuias stetit unius turmae
40 tribunus et pallore timoreque perculsus ad aciem integrandam recurrit. utque
in rebus amat fieri dubiis, eosdem lenius increpans Caesar „quo“, inquit,
„cedimus, uiri fortissimi? an ignoratis fugam, quae salutem numquam repperit,
irriti conatus stultitiam indicare? redeamus ad nostros saltim gloriae futuri
41 participes, si eos pro re publica dimicantes relinquimus inconsulte“. haec
reuerenter dicendo reduxit omnes ad munia subeunda bellandi imitatus salua
differentia ueterem Sullam, qui, cum contra Archelaum, Mithridatis ducem,
educta acie proelio fatigabatur ardenti, relictus a militibus cunctis cucurrit in
ordinem primum raptoque et coniecto uexillo in partem hostilem „ite“,
dixerat, „socii periculorum electi et scitantibus, ubi relictus sim imperator,
respondete nihil fallentes: solus in Boeotia pro omnibus nobis cum dispendio
sanguinis sui decernens“.

42 Proinde Alamanni pulsis disiectisque equitibus nostris primam aciem
43 peditum incesserunt eam abiecta resistendi animositate pulsuri. sed postquam
comminus uentum est, pugnabatur paribus diu momentis. Cornuti enim et
Bracchiati usu proeliorum diuturno firmati eos iam gestu terrentes barritum
ciere uel maximum. qui clamor ipso feruore certaminum a tenui susurro
exoriens paulatimque adolescens ritu extollitur fluctuum cautibus illisorum.
iaculorum deinde stridentium crebritate hinc indeque conuolante puluis
aequali motu assurgens et prospectum eripiens arma armis corporaque cor-
44 poribus obtrudebat. sed uiolentia iraque incompositi barbari in modum exarsere
flammarum nexamque scutorum compagem, quae nostros in modum testudinis
45 tuebatur, scindebant ictibus gladiorum assiduis. quo cognito opitulatum
conturmalibus suis celeri cursu Bataui uenere cum regibus, formidabilis
manus extremae necessitatis articulo circumuentos, si iuuisset fors, ereptura,

1 accidere atquod *V* acciderat quod *AG*     7 perpureum *V* purpureum *EA* per purpureum *G*



Legionen, faßten wieder Fuß und konnten den Kampf von neuem beginnen. Dies 38
hatte sich aus dem Grund ereignet, weil unsere Panzerreiter, während sich die
einzelnen Glieder wieder ordneten, sahen, daß ihr Führer leicht verwundet war und
einer ihrer Kameraden über den Hals seines Pferdes hinabglitt, das durch das Gewicht
der Rüstung zu Boden gedrückt wurde. So stoben sie nach allen Seiten auseinander
und hätten die Fußsoldaten beinahe gänzlich überritten und in Verwirrung gebracht,
wenn diese ihre Reihen nicht fest geschlossen und sich gegenseitig gestützt und
unbeweglich dagestanden hätten. Der Cäsar sah von weitem, wie die Reiter nach
nichts weiter trachteten als nach Rettung durch die Flucht. Daher gab er seinem
Pferd die Sporen und hielt sie, wie eine Schranke vor ihnen haltend, zurück. Sie 39
erkannten ihn an der purpurnen Drachenfahne, die an der Spitze einer besonders
langen Lanze angebracht war und sich wie eine abgelegte Schlangenhaut im Winde
blähte.[194] Da hielt der Tribun einer Schwadron an und eilte, von blasser Furcht
gepackt, zurück, um den Kampf von neuem zu beginnen. Und wie es in kritischen 40
Lagen zu geschehen pflegt[195], schalt sie der Cäsar mit nachsichtigen Worten: „Wohin,
ihr Tapferen? Weichen wir denn zurück? Wißt ihr nicht, daß die Flucht niemals
Rettung bringt, sondern nur die Torheit eines unnützen Beginnens verrät? Kehren
wir zu den Unsrigen zurück, um wenigstens an ihrem Ruhm teilzuhaben, wenn wir
sie schon im Kampf für den Staat so unbedacht im Stich lassen!“ Durch diese 41
rücksichtsvollen Worte veranlaßte er alle, ihre Pflicht im Kampf wieder auf sich zu
nehmen[196]. Er folgte hiermit, allerdings mit einigem Unterschied, dem Sulla; denn
als dieser sein Heer gegen Archelaus[197], den Feldherrn des Mithridates, führte und,
von der heißen Schlacht ermattet, von allen Soldaten verlassen wurde, eilte er zu der
vordersten Linie, riß ein Feldzeichen an sich und warf es in Richtung auf den Feind.
Dann rief er: „Geht nur, ihr, die ihr als meine Helfer in Gefahren ausgewählt wart,
und antwortet wahrheitsgemäß, wenn man euch fragt, wo euer Feldherr geblieben
ist: allein in Böotien im Kampf für uns alle sein Blut vergießend.“ Als unsere Reiter 42
zurückgetrieben und auseinandergejagt waren, drangen die Alamannen auf die erste
Reihe unseres Fußvolks ein, um ihren Mut zum Widerstand zu brechen und sie
zurückzuwerfen. Nun kam es zum Kampf Mann gegen Mann, und die Schlacht 43
tobte lange unentschieden. Denn die Cornuten und Bracchiaten, durch langjährige
Kriegserfahrung gestählt, erschreckten jene schon allein durch ihre Haltung und
stimmten mächtig den Barritus[198] an. Dieses Schlachtgeschrei wird mitten in der
Hitze des Kampfes erhoben. Es beginnt mit einem schwachen Summen, verstärkt
sich dann allmählich, wie das Brausen der Meereswogen, die gegen Klippen branden.
Mengen von Speeren flogen sausend hin- und herüber; in gleichmäßiger Bewegung
stieg Staub empor und ließ, alles dem Anblick entziehend, Waffen auf Waffen und
Körper auf Körper treffen. Ohne Ordnung loderten Ungestüm und Wut der Barbaren 44
wie Feuer auf, und sie versuchten, das dichte Gefüge der Schilde, das die Unsrigen
in Form einer Schildkröte schützte[199], durch einen Hagel von Schwerthieben zu
zerbrechen. Kaum hatten sie diese Lage erkannt, da kamen schon, um ihren Kame- 45
raden Hilfe zu leisten, im Eilschritt die Bataver mit ihren Königen[200] herbei, eine
furchtbare Truppe, bereit, die im Augenblick der äußersten Not Bedrängten zu

46 toruumque canentibus classicis adultis uiribus certabatur. uerum Alamanni
bella alacriter ineuntes altius anhelabant uelut quodam furoris afflatu opposita
omnia deleturi. spicula tamen uerutaque missilia non cessabant ferrataeque
arundines fundebantur, quamquam etiam comminus mucro feriebat contra
mucronem, et loricae gladiis findebantur et uulnerati nondum effuso cruore /
47 ad audendum exsertius consurgebant. pares enim quodam modo coiere cum
paribus, Alamanni robusti et celsiores, milites usu nimio dociles; illi feri et
turbidi, hi quieti et cauti; animis isti fidentes, grandissimis illi corporibus
48 freti. resurgebat tamen aliquotiens armorum pondere pulsus loco Romanus /
lassatisque impressus genibus laeuum reflectens poplitem barbarus subsidebat /
hostem ultro lacessens, quod indicium est obstinationis extremae.
49 Exsiluit itaque subito ardens optimatium globus, inter quos decernebant et
reges, et sequente uulgo ante alios agmina nostrorum irrupit et iter sibi
aperiendo ad usque Primanorum legionem peruenit locatam in medio, quae
conformatio castra praetoria dictitatur, ubi densior et ordinibus frequens miles /
instar turrium fixa firmitate consistens proelium maiore spiritu repetiuit et
uulneribus declinandis intentus seque in modum myrmillonis operiens ho-
50 stium latera, quae nudabat ira flagrantior, destrictis gladiis perforabat. at illi
prodigere uitam pro uictoria contendentes temptabant agminis nostri laxare
compagem. sed continuata serie peremptorum, quos Romanus iam fidentior
strauit, succedebant barbari superstites interfectis auditoque occumbentium
51 gemitu crebro pauore perfusi torpebant. fessi denique tot aerumnis et ad so-
lam deinceps strenui fugam per diuersos tramites tota celeritate digredi
festinabant ut e mediis saeuientis pelagi fluctibus, quocumque auexerit uen-
tus, eici nautici properant et uectores; quod uoti magis quam spei fuisse
fatebitur quilibet tunc praesens.
52 Aderatque propitiati numinis arbitrium clemens et secans terga cedentium
miles, cum interdum flexis ensibus feriendi non suppeterent instrumenta,
erepta ipsis barbaris tela eorum uitalibus immergebat nec quisquam uulneran-
tium sanguine iram expleuit nec satiauit caede multiplici dexteram uel mise-
53 ratus supplicantem abscessit. iacebant itaque plurimi transfixi letaliter remedia

**2** adfectu *V* affectu *EAG* afflatu *Btl.* **6** adadaudiendum (i *del. m1*) ex[er]citus *V* ad audendum exercitus *E* ad audendum *AG* exertius *Val.* **23** gredi *V* digredi *Her.* **25** properante uictores quo toti *V* properant. uictores, quod uoti *EG* uectores *A* et *add. Val.* **29** erepta *add. Haupt* capta *Nov.* **31** abscessit (*lac. 10 litt. in fine pag.*) *V*



befreien, wenn es möglich war. Beim hellen Klang der Trompeten wurde mit
gesteigerter Kraft gekämpft. Jedoch die Alamannen, die den Kampf mutig auf- 46
nahmen, strengten sich keuchenden Atems an, jeden Widerstand wie durch einen
Sturm von Wut zu überwinden. Speere und Wurfspieße flogen ohne Unterlaß,
Pfeile mit eisernen Spitzen wurden abgeschossen, wenn auch schon im Nahkampf
Schwert auf Schwert traf, die Panzer von den Schwertern zerschlissen wurden und
die Verwundeten, soweit sie ihr Blut noch nicht ganz vergossen hatten, sich erhoben,
um noch einmal ihre Kraft zu erproben. Denn der Kampf tobte gewissermaßen 47
zwischen Gleichen: die Alamannen, kräftig und hochgewachsen, unsere Soldaten,
geschult durch große Erfahrung. Jene wild und ungestüm, diese besonnen und
vorsichtig. Sie vertrauten auf ihren Mut, die Alamannen dagegen verließen sich auf
ihren gewaltigen Körper. Zuweilen erhob sich wieder ein römischer Soldat, der durch 48
die Schwere der Waffen von seinem Platz verdrängt war, und mancher Barbar, der
sich auf seine ermatteten Beine stemmte, beugte das linke Knie und sank zu Boden,
forderte aber trotzdem noch den Feind heraus – ein Zeichen der äußersten Hart-
näckigkeit.
Plötzlich sprang voller Kampfeseifer eine Schar von Adligen hervor, unter denen 49
auch Könige um den Sieg rangen. Die Menge folgte ihnen, als sie den anderen
voraus in unsere Reihen einbrachen und sich eine Bresche bis zur Legion der Pri-
mani[201] schlugen. Diese stand in unserem Zentrum, einer Stellung, die man
„Lager des Feldherrn" nennt. Hier waren die Soldaten dichter zusammengeschlossen
in zahlreichen Gliedern mit unerschütterlicher Festigkeit wie Türme und erneuerten
den Kampf mit größerem Mut. Darauf bedacht, Verwundungen zu entgehen, und
sich wie Gladiatoren deckend, stießen sie ihre Schwerter in die Leiber der Feinde,
die sich in brennendem Jähzorn eine Blöße gaben. Die Feinde wetteiferten darum, 50
ihr Leben für den Sieg herzugeben, und versuchten, das Gefüge unserer Schlacht-
ordnung aufzulockern. Doch Leichen türmten sich über Leichen, denn die Römer
streckten die Feinde schon mit mehr Siegeszuversicht nieder, aber an die Stelle der
Gefallenen rückten immer wieder neue Scharen von Barbaren vor. Unablässig war
das Stöhnen der Dahinsinkenden zu hören, und so verloren sie, von Furcht ergriffen,
den Mut. Schließlich gingen ihnen in so viel Bedrängnis die Kräfte aus, und sie 51
dachten nur an die Flucht. In verschiedenen Richtungen eilten sie über Seitenwege,
so schnell es ging, davon, ähnlich wie Seeleute und Fahrgäste aus den Fluten des
tobenden Meeres an den Strand zu entkommen suchen, wohin sie gerade der Sturm-
wind treibt. Aber wie jeder zugeben wird, der zugegen war, hatten sie eher den
Wunsch zu entkommen als eine Hoffnung.
Denn der gnädige Wille einer günstig gesinnten Gottheit kam uns zu Hilfe. 52
Unsere Soldaten hieben auf die Rücken der Fliehenden ein. Dabei bogen sich
zuweilen die Schwerter und waren nicht mehr als Werkzeug zum Schlagen zu
gebrauchen. Dann entrissen sie den Barbaren selbst die Waffen und stießen sie ihnen
in die Eingeweide. Keiner, der Wunden hieb, kühlte seinen Zorn am Blut, und keiner
sättigte seine Rechte an dem vielen Morden oder ging aus Erbarmen davon, wenn
einer um Gnade flehte. Die meisten lagen tödlich getroffen am Boden und forderten 53

mortis compendio postulantes, alii semineces labente iam spiritu lucis usuram
oculis morientibus inquirebant, quorundam capita discissa trabalibus telis et
pendentia iugulis cohaerebant, pars per limosum et lubricum solum in
sociorum cruore relapsi intactis ferro corporibus aceruis superruentium obruti
54 necabantur. quae ubi satis euenere prosperrime, ualidius instante uictore /
acumina densis ictibus hebescebant splendentesque galeae sub pedibus uol-
uebantur et scuta. ultimo denique trudente discrimine barbari, cum elati
cadauerum aggeres exitus impedirent, ad subsidia fluminis petiuere, quae sola
55 restabant, eorum terga iam perstringentis. et quia cursu sub armis concito
fugientes miles indefessus urgebat, quidam nandi peritia eximi se posse
discriminibus arbitrati animas fluctibus commiserunt. qua causa celeri corde
futura praeuidens Caesar cum tribunis et ducibus clamore obiurgatorio
prohibebat, ne hostem auidius sequens nostrorum quisquam se gurgitibus
56 committeret uerticosis. unde id obseruatum est, ut marginibus insistentes /
confoderent telorum uarietate Germanos, quorum si quem morti uelocitas
57 subtraxisset, iacti corporis pondere ad ima fluminis subsidebat. et uelut in
quodam theatrali spectaculo aulaeis miranda monstrantibus multa licebat
iam sine metu uidere nandi strenuis quosdam nescios adhaerentes, fluitantes
alios, cum expeditioribus linquerentur ut stipites, et uelut luctante amnis
uiolentia uorari quosdam fluctibus inuolutos, nonnullos clipeis uectos praerup-
tas undarum occursantium moles obliquatis meatibus declinantes ad ripas
ulteriores post multa discrimina peruenire. spumans denique cruore barbarico /
decolor alueus insueta stupebat augmenta.

58 Dum haec aguntur, rex Chnodomarius reperta copia discedendi lapsus per
funerum strues cum satellitibus paucis celeritate rapida properabat ad castra,
quae prope Tribuncos et Concordiam munimenta Romana fixit intrepidus, ut
escensis nauigiis dudum paratis ad casus ancipites secretis se secessibus amen-
59 daret. et quia non nisi Rheno transito ad territoria sua poterat peruenire,
uultum, ne agnosceretur, operiens sensim rettulit pedem. cumque propin-
quaret iam ripis, lacunam palustribus aquis interfusam circumgrediens, ut
transiret, calcata mollitie glutinosa equo est euolutus et confestim licet obeso
corpore grauior ad subsidium uicini collis euasit. quem agnitum (nec enim
potuit celare, qui fuerit, fortunae prioris magnitudine proditus) statim anhelo

**3** pars lubrosum *V* p. per limosum *Cl.* **4** lapse intectis *V* lapsi intactis *EG* relapsi *Cl. c. e.*
**9** qua *V* quia *G* **24** hac rex *VEA* haec aguntur rex *G* **28** tentoria *VEA* territoria *G*



Erlösung durch einen schnellen Tod. Andere, halbtot und kaum noch atmend,
suchten brechenden Auges noch einen Lichtstrahl zu erhaschen. Manchen waren die
Köpfe durch balkenstarke Geschosse abgerissen und hingen nur noch lose an der
Kehle. Ein Teil der Barbaren glitt auf dem schlammigen und schlüpfrigen Boden
im Blute der Gefährten aus und wurde von Haufen darüber Stürzender erstickt,
ohne daß die Körper von einer Waffe getroffen wurden. Sobald diese günstige 54
Wendung eingetreten war, drängten die Sieger eifriger nach, und die Schwerter
wurden stumpf von den dicht fallenden Hieben. Glänzende Helme und Schilde
wurden mit Füßen getreten. Von höchster Not bedrängt, suchten die Barbaren trotz
der Behinderung durch die hohen Berge von Leichen in den Schutz des Stroms zu
flüchten, der ihnen allein blieb. Denn er floß dicht hinter ihrem Rücken.[202] Unsere 55
Soldaten waren den Fliehenden trotz des Gewichts ihrer Waffen unermüdlich in
schnellem Lauf auf den Fersen. Daher glaubten manche von diesen, sich der Gefahr
durch schwimmen entziehen zu können, und vertrauten ihr Leben den Fluten an.
Aus diesem Grunde verbot der Cäsar, der das Kommende mit raschem Blick erfaßte,
zusammen mit den Tribunen und Heerführern durch tadelnde Zurufe den Unsrigen,
dem Feind zu hitzig zu folgen und sich in die strudelreichen Tiefen zu stürzen.
Streng wurde darauf geachtet, daß sie am Ufer stehenblieben und von dort aus die 56
Germanen mit Geschossen verschiedenster Art durchbohrten. Manchen hatte seine
Schnelligkeit dem Tod entkommen lassen, aber nun ging er durch das Gewicht des
getroffenen Körpers in der Tiefe des Flusses unter. Wie in einer Theatervorstellung 57
der aufgehende Vorhang vieles Wunderbare erblicken läßt, so konnte man hier ohne
Furcht zusehen, wie manche des Schwimmens Unkundige sich an kräftige Schwimmer
anklammerten und andere auf dem Wasser wie Baumstämme dahintrieben, wenn sie
von Schnelleren abgeschüttelt wurden.[203] Manche wurden von den Fluten erfaßt
und verschlungen, als ob der reißende Strom mit ihnen rang. Viele trieben auf ihren
Schilden dahin und versuchten, den steilen Kämmen der entgegenstürmenden
Wogen durch Kurven zu entgehen. So kamen sie nach vielen Fährnissen an das
jenseitige Ufer. Schäumend vom Blut der Barbaren, veränderte der Strom[204] seine
Farbe und erstaunte selbst über die ungewöhnliche Zunahme seiner Wassermassen.

Unterdessen entdeckte König Chnodomar eine Gelegenheit zu entkommen. Über 58
Leichenhaufen stolpernd eilte er mit wenigen Gefolgsleuten, so schnell es ging, zu
dem Lager, das er in der Nähe römischer Festungen, Tribunci und Concordia[205],
furchtlos aufgeschlagen hatte. Hier wollte er Nachen besteigen, die er für den Fall
eines Mißerfolgs schon seit langem in Bereitschaft hatte halten lassen. So wollte er sich
heimlich davonmachen. Er mußte den Rhein überqueren, um in sein eigenes Land zu 59
gelangen. Darum bedeckte er sein Gesicht, um nicht erkannt zu werden, und zog
sich allmählich zurück. Schon war er in die Nähe des Ufers gekommen und wollte
eine Vertiefung im Gelände umgehen, die mit Wasserlachen bedeckt war, um dann
den Strom zu überschreiten. Da stürzte er vom Pferd, denn es glitt auf dem lehmigen
und weichen Untergrund aus. Trotz seines Gewichts infolge des starken Leibes-
umfangs entkam er schnell in den Schutz eines benachbarten Hügels, doch wurde er
erkannt; denn er konnte nicht verheimlichen, wer er war, weil er durch die Größe

cursu cohors cum tribuno secuta armis circumdatum aggerem nemorosum / cautius obsidebat perrumpere uerita, ne fraude latenti inter ramorum tene-
60 bras exciperetur occultas. quibus uisis compulsus ad ultimos metus ultro se dedidit solus egressus, comitesque eius ducenti numero et tres amici iunctissimi flagitium arbitrati post regem uiuere uel pro rege non mori, si ita
61 tulerit casus, tradidere se uinciendos. utque natiuo more sunt barbari humiles in aduersis disparesque in secundis, seruus alienae uoluntatis trahebatur pallore confusus claudente noxarum conscientia linguam, immensum quantum ab eo differens, qui post feros lugubresque terrores cineribus Galliarum insultans multa minabatur et saeua.
62 Quibus ita fauore superni numinis terminatis post exactum iam diem occinente liticine reuocatus inuitissimus miles prope supercilia Rheni tendebat /
63 scutorumque ordine multiplicato uallatus uictu fruebatur et somno. ceciderunt autem in hac pugna Romani quidem ducenti quadraginta et tres, rectores uero quattuor: Bainobaudes Cornutorum tribunus adaeque Laipso et Innocentius catafractarios ducens et uacans quidam tribunus, cuius non suppetit nomen, ex Alamannis uero sex milia corporum numerata sunt in campo constrata et alii
64 inaestimabiles mortuorum acerui per undas fluminis ferebantur. tunc Iulianus, ut erat fortuna sui spectatior meritisque magis quam imperio potens, Augustus acclamatione concordi totius exercitus appellatus ut agentes petulantius milites
65 increpabat id se nec sperare nec adipisci uelle iurando confirmans. et ut augeret euentus secundi laetitiam, concilio ... eum spectare Chnodomarium sibi iussit offerri, qui primo curuatus, deinde humi suppliciter fusus gentilique
66 prece ueniam poscens bono animo esse est iussus. et diebus postea paucis ductus ad comitatum imperatoris missusque exinde Romam in castris peregrinis, quae in monte sunt Caelio, morbo ueterni consumptus est.
67 His tot ac talibus prospero peractis euentu in palatio Constanti quidam Iulianum culpantes, ut princeps ipse delectaretur, irrisiue Victorinum ideo nominabant, quod uerecunde referens, quotiens imperaret, superatos indicabat saepe Germanos.
68 Interque exaggerationem inanium laudum ostentationemque aperte lucentium inflabant ex usu imperatorem suopte ingenio nimium, quidquid per
69 omnem terrae ambitum agebatur, felicibus eius auspiciis assignantes. quocirca magniloquentia elatus adulatorum tunc et deinde edictis propositis arroganter

**2** cautio subsidebat *V* cautius obsidebat *G* **4** dedit *VEAG* dedidit *Btl.* **6** se *add. G* **9** posteros *VEA* post feros *G* **17** sex aliis milia *V* sex millia *G* / alii *add. Her.* **22** concilio (*lac. 9 litt.*) mus peciare *V* eum spectare *Momms.* concilio permisso eum sp. *Her.* **24** pace *VEAG* prece *Val.* **31** lauduum obtestationemque *V* laudum obt. *EA* laudum, ostentationemque *BG* **33** adsignantes (*lac. 4 litt.*) quocirca *V* adsignantes. Quocirca *G*



seines früheren Glücks allgemein bekannt geworden war. Sofort folgte ihm in angestrengtem Lauf eine Kohorte mit ihrem Tribun, umstellte die bewaldete Anhöhe mit Bewaffneten und umlagerte sie vorsichtig, da sie sich scheute, gewaltsam vorzustoßen; denn er sollte nicht im Dunkel der Zweige durch einen geheimen Schlupf-
winkel entweichen. Durch diesen Anblick in äußerste Furcht versetzt, ergab sich der 60
König aus freien Stücken. Er trat allein hervor, und zweihundert Begleiter sowie drei seiner nächsten Freunde ließen sich fesseln. Sie hielten es für eine Schande, den König
zu überleben oder nicht für ihn zu sterben, wenn es der Zufall so mit sich brachte. Die 61
Barbaren sind nun einmal im Unglück kleinmütig, im Glück jedoch überheblich. So ließ er sich jetzt totenbleich als Knecht eines fremden Willens davonführen. Das Bewußtsein seiner Freveltaten lähmte ihm die Zunge, und er war ein völlig anderer als der, der nach wilden und traurigen Schreckenstaten das in Asche gelegte Gallien verhöhnte und viele fürchterliche Drohungen ausstieß.
Mit dem Beistand der überirdischen Gottheit fand die Schlacht so ihr Ende. Die 62
Nacht brach herein, und die Signalhörner erklangen und riefen die Soldaten gegen deren Willen zurück. Nahe dem Rheinufer schlugen sie ihre Zelte auf und sicherten sich durch eine mehrfache Reihe von Vorposten[206]. Dann stärkten sie sich durch
Essen und Schlaf. In dieser Schlacht fielen auf römischer Seite 243 Mann und vier 63
Truppenführer: der Tribun der Cornuten Bainobaudes, ferner Laipso und der Führer der Panzerreiter Innocentius[207] sowie ein überzähliger Tribun, dessen Name nicht bekannt ist. Von den Alamannen zählte man 6000 Tote[208] auf dem Schlachtfeld. Außer-
dem wurden unzählige Tote von den Wogen des Stroms mitgerissen. Damals wurde 64
Julian, da er durch sein Glück[209] angesehener und mehr durch seine Verdienste als durch seine Befehlsgewalt mächtig war, unter einmütiger Zustimmung des ganzen Heeres zum Augustus ausgerufen. Er aber schalt die Soldaten wegen ihrer Gedankenlosigkeit und versicherte mit Schwüren, daß er diesen Titel weder erwarte
noch erstreben wolle. Um die Freude über den günstigen Ausgang zu erhöhen, ...[210] 65
ließ er sich den Chnodomar vorführen. Zuerst verbeugte sich dieser, dann warf er sich demütig auf den Boden und bat in seiner Muttersprache um Verzeihung. Der
Cäsar hieß ihn daraufhin guten Muts sein. Nach wenigen Tagen wurde er an den 66
Hof des Kaisers gebracht und von dort nach Rom geschickt. Hier starb er im Ausländerlager auf dem Berge Caelius an der Schlafsucht.
So wurden viele und große Taten mit günstigem Erfolg vollbracht. Aber gewisse 67
Höflinge trugen im Palast des Constantius Beschuldigungen gegen Julian vor, um dem Kaiser eine Freude zu machen. Oder sie nannten ihn spöttisch „Siegerling"[211], weil er so oft Siege über die Germanen meldete. Dabei berichtete er schon zurück-
haltend, sooft er im Felde befehligte. Durch häufige Wiederholung leerer Lobesreden 68
und Hinweise auf klar zutage liegende Dinge machten sie den Kaiser wie üblich noch hochfahrender. Denn nach ihren eigenen Vorstellungen schrieben sie ohne Maßen
alles, was im ganzen Erdkreis geschah, seinem Glücksstern zu. Durch die Groß- 69
sprecherei der Schmeichler wurde er daher immer überheblicher und erfand damals und später in den von ihm veröffentlichten Edikten in anmaßender Weise recht viele Lügen, er allein habe, obwohl er an diesen Vorgängen gar nicht teilgenommen

satis multa mentiebatur se solum, cum gestis non affuisset, et dimicasse et uicisse et supplices reges gentium erexisse aliquotiens scribens et, si uerbi gratia eo agente tunc in Italia dux quidam egisset fortiter contra Persas nulla eius mentione per textum longissimum facta laureatas litteras ad prouinciarum damna mittebat se inter primores uersatum cum odiosa sui iactatione signi-
70 ficans. exstant denique eius principis dicta in tabulariis publicis condita . . . delata narrandi extollendoque semet in caelum. ab Argentorato, cum pugnaretur, mansione quadragesima disparatus describens proelium aciem ordinasse et stetisse inter signiferos et barbaros fugasse praecipites sibique oblatum falso indicat Chnodomarium, pro rerum indignitas! super Iuliani gloriosis actibus conticescens, quos sepelierat penitus, ni fama res maximas uel obumbrantibus plurimis silere nesciret.

6/7 condi (*lac. 27 litt.*) delata *V* condita *E*



hatte, gekämpft und gesiegt und die unterwürfigen Könige der Stämme wiederaufgerichtet. Wenn er z. B. gerade in Italien beschäftigt war und ein Heerführer einen tapferen Kampf gegen die Perser geführt hatte, so schrieb er manchmal dennoch, ohne diesen überhaupt in dem sehr ausführlichen Text zu erwähnen, mit Lorbeer geschmückte Briefe und schickte sie an die Provinzen zu deren Nachteil. Mit widerwärtiger Ruhmrederei[212] von sich selbst wies er dabei darauf hin, daß er in der
ersten Linie gestanden habe. Noch heute sind schließlich Aussprüche dieses Kaisers 70
vorhanden, die in den staatlichen Archiven aufgehoben werden, . . .[213] in denen er sich selbst in den Himmel hob. Als die Schlacht bei Straßburg geschlagen wurde, war er vierzig Poststationen weit entfernt. Trotzdem berichtete er fälschlich bei der Beschreibung der Schlacht, wie er die Schlachtreihe geordnet, mitten unter den Zeichenträgern gestanden und die Barbaren Hals über Kopf in die Flucht gejagt und wie sich Chnodomar ihm ergeben habe.[214] Dabei – welch unwürdige Entstellung der Tatsachen! – verschwieg er die ruhmreichen Taten Julians, und er hätte sie völlig in Vergessenheit geraten lassen. Doch der Ruhm läßt es nicht zu, Großtaten zu verschweigen, wenn auch viele Menschen danach trachten, sie zu verdunkeln.

# LIBER XVII

1. Iulianus Caesar transito Rheno Alamannorum uicos diripit ac incendit; ibi munimentum Traiani reparat et decimestres indutias barbaris concedit.
2. Iulianus Caesar DC Francos Germaniam II uastantes obsidet et ad deditionem fame compellit.
3. Iulianus Caesar Gallos tributis oppressos leuare conatur.
4. Iussu Constantii Augusti obeliscus Romae in Circo Maximo subrectus constituitur; et de obeliscis ac de notis hieroglyphicis.
5. Constantius Augustus et Sapor Persarum rex frustra de pace per litteras et legatos agunt.
6. Iuthungi, gens Alamannica, in Raetiis, quas populabantur, a Romanis caesi fugatique.
7. Nicomedia terrae motu prostrata; et quot modis terra quatiatur.
8. Iulianus Caesar Salios, gentem Francicam, in deditionem accipit: Chamauorum alios caedit, alios capit, reliquis pacem tribuit.
9. Iulianus Caesar tria munimenta ad Mosam euersa a barbaris instaurat et a milite famem patiente probris ac minis incessitur.
10. Suomarius et Hortarius, Alamannorum reges, captiuis redditis a Iuliano Caesare pacem impetrant.
11. Iulianus Caesar post res in Gallia bene gestas in aula Constantii Augusti ab inuidis deridetur segnisque et timidus appellatur.
12. Constantius Augustus Sarmatas dominos olim, tum exsules, et Quados, Pannoniarum et Moesiae uastatores, ad obsides dandos et captiuos reddendos compellit: atque exsulibus Sarmatis in libertatem auitasque sedes restitutis regem imponit.
13. Constantius Augustus Limigantes Sarmatas seruos post magnam ipsorum caedem factam cogit sedibus suis emigrare ac milites suos alloquitur.
14. Romani legati de pace re infecta reuertuntur ex Perside Sapore Armeniam et Mesopotamiam repetente.

1 Hac rerum uarietate, quam iam digessimus, ita conclusa Martius iuuenis Rheno post Argentoratensem pugnam otiose fluente securus sollicitusque, ne dirae uolucres consumerent corpora peremptorum, sine discretione cunctos humari mandauit absolutisque legatis, quos ante certamen superba quaedam
2 portasse praediximus, ad Tres tabernas reuertit. unde cum captiuis omnibus praedam Mediomatricos seruandam ad reditum usque suum duci praecepit et

**1** quis uarietatem iam digessimus ita *V* Hac rerum quas iam digessimus uarietate ita *G* uarietate quam iam digessimus ita *Cl.* | iuuetus *V* iuuenis *G* **2/3** inedire *V* ne dite *E* ne dirae *AG* **6** praecipit *V* praecepit *EAG*

# 17. BUCH

1. Julian überschreitet den Rhein, plündert und verbrennt die Dörfer der Alamannen. Eine Festung Trajans setzt er dort wieder instand und gewährt den Barbaren einen Waffenstillstand von zehn Monaten.
2. Julian belagert 600 Franken, die Untergermanien verwüsten, und zwingt sie durch Hunger zur Übergabe.
3. Julian versucht, die Lage der Gallier zu erleichtern, die unter den Abgaben seufzen.
4. Kaiser Constantius läßt im Circus Maximus in Rom einen Obelisken aufrichten und aufstellen. Von den Obelisken und ihren Hieroglyphen.
5. Kaiser Constantius und der Perserkönig Sapor verhandeln brieflich und durch Gesandte über einen Frieden, aber ohne Erfolg.
6. Der Alamannenstamm der Juthungen verwüstet Rätien und wird von den Römern erschlagen oder verjagt.
7. Nikomedien wird durch ein Erdbeben zerstört. Auf welche Weise Erdbeben entstehen.
8. Julian nimmt die Unterwerfung des Frankenstammes der Salier entgegen. Die Chamaven erschlägt er oder nimmt sie gefangen. Den Überlebenden gewährt er Frieden.
9. Julian erneuert drei Befestigungen an der Maas, die die Barbaren zerstört hatten. Die unter Hunger leidenden Truppen bedrängen ihn mit Vorwürfen und Drohungen.
10. Die Alamannenkönige Suomar und Hortar geben die Gefangenen zurück und erhalten von Julian Frieden.
11. Nach seinen in Gallien erzielten Erfolgen verspottet man Julian am Hof des Kaisers Constantius. Man wirft ihm Trägheit und Furchtsamkeit vor.
12. Kaiser Constantius zwingt die ehemaligen sarmatischen Herren, die jetzt verbannt waren, sowie die Quaden, die Pannonien und Mösien verwüsteten, Geiseln zu stellen und die Gefangenen zurückzugeben. Nach Rückführung der sarmatischen Verbannten in die Freiheit und Sitze ihrer Väter setzt er einen König bei ihnen ein.
13. Kaiser Constantius richtet unter den Limiganten, den sarmatischen Hörigen, ein großes Blutbad an und zwingt sie, aus ihren Wohnsitzen auszuwandern. Er hält eine Rede an seine Truppen
14. Die römischen Friedensunterhändler kehren unverrichtetersache aus Persien zurück. Sapor verlangt Armenien und Mesopotamien.

Nach Beendigung der wechselvollen Ereignisse, die ich berichtet habe, floß der 1
Rhein nach der Schlacht bei Straßburg wieder träge dahin. Damit die Raubvögel nicht die Leichen der Gefallenen fressen sollten, ließ der junge Feldherr[1], nunmehr in Sicherheit, vorsorglicherweise alle Toten unterschiedslos bestatten. Dann entließ er die Gesandten, die, wie erwähnt, vor der Schlacht übermütige Forderungen über-
bracht hatten, und kehrte nach Zabern zurück. Von dort aus ließ er die Beute zu- 2
sammen mit allen Gefangenen nach Metz schaffen und bis zu seiner Rückkehr auf-

petiturus ipse Mogontiacum, ut ponte compacto transgressus in suis requireret barbaros, cum nullum reliquisset in nostris, refragante uetabatur exercitu; uerum facundia iucunditateque sermonum allectum in uoluntatem traduxerat suam. amor enim post documenta flagrantior sequi libenter hortatus est omnis operae conturmalem auctoritate magnificum ducem plus laboris indicere sibi quam militi, sicut perspicue contigit, assuetum. moxque ad locum praedictum est uentum, flumine pontibus constratis transmisso occupauere
3 terras hostiles. at barbari perstricti negotii magnitudine, qui se in tranquillo positos otio tunc parum inquietari posse sperabant, aliorum exitio, quid fortunis suis immineret, anxie cogitantes simulata pacis petitione, ut primae uertiginis impetum declinarent, misere legatos cum uerbis compositis, quae denuntiarent concordem foederum firmitatem; incertumque quo consilio, stat . . . institutos mutata uoluntate per alios cursu celeri uenire compulsos acerrimum nostris minati sunt bellum, ni eorum regionibus excessissent.
4 Quibus clara fide compertis Caesar noctis prima quiete nauigiis modicis et uelocibus octingentos imposuit milites, † eorum uiginti sursum uersum decurso
5 egressi, quidquid inuenire potuerint, ferro uiolarent et flammis. quo ita disposito solis primo exortu uisis per montium uertices barbaris ad celsiora ducebatur alacrior miles nulloque inuento (hoc si quidem opinati discessere confestim) eminus ingentia fumi uolumina uisebantur indicantia nostros
6 perruptas populari terras hostiles. quae res Germanorum perculit animos / atque desertis insidiis, quas per arta loca et latebrosa struxerant nostris, trans
7 Menum nomine fluuium ad opitulandum suis necessitudinibus auolarunt. ut enim in rebus amat fieri dubiis et turbatis, hinc equitum nostrorum accursu, inde nauigiis uectorum militum impetu repentino perterrefacti euadendi subsidium uelox locorum inuenere prudentes, quorum digressu miles libere gradiens opulentas pecore uillas et frugibus rapiebat nulli parcendo extractisque captiuis domicilia cuncta curatius ritu Romano constructa flammis
8 subditis exurebat. emensaque aestimatione decimi lapidis cum prope siluam uenisset squalore tenebrarum horrendam, stetit dux diu cunctando indicio perfugae doctus per subterranea quaedam occulta fossasque multifidas latere

**2** reli[n]quisset (n *m2*) et in *V* reliquisset et in *EA* reliquisset in *G* **12/13** stat institutos *VA* erat institutos *E* aut instituto *G* *lac. indic. Cl.* **16** eorum XX *V* **24** in *add. Kell.* **29** emensique *VEA* emensisque *BG* emensaque *Val.*



bewahren. Er selbst marschierte nach Mainz, um dort auf einer Brücke den Rhein zu überschreiten[2] und die Barbaren in ihrem eigenen Gebiet heimzusuchen; denn er hatte auf unserm Gebiet keine mehr übriggelassen. Aber das Heer widersetzte sich und wollte ihn daran hindern.[3] Durch seine Beredtsamkeit jedoch und die Freundlichkeit seiner Rede zog er es auf seine Seite und machte es seinem Wunsch gefügig. Die Zuneigung zu ihm war nämlich nach seiner Bewährung tiefer geworden und ermunterte die Truppen, ihm freiwillig zu folgen, ihm, dem Kameraden in jeder Mühsal und einem an Ansehen hervorragenden Feldherrn. Er war daran gewöhnt, sich selbst mehr an Mühen aufzubürden als dem Soldaten, und das war für jeden deutlich sichtbar. Sobald[4] man an den erwähnten Platz gekommen war, wurde der Strom auf einer Brücke überschritten, die man über ihn geschlagen hatte. Dann drangen die
Truppen in das Feindesgebiet ein. Die Barbaren waren über die Größe des Unter- 3
nehmens entsetzt; denn sie hatten gehofft, in ruhiger Tatenlosigkeit verharren zu können und zu jener Zeit wenig beunruhigt zu werden. Besorgt dachten sie darüber nach, was für ein Schicksal ihnen infolge des Untergangs der anderen drohte, und baten zum Schein um Frieden, um dem Ansturm des ersten Unwetters zu entgehen. Daher schickten sie Gesandte mit heuchlerischen Reden; diese sollten melden, daß sie in Eintracht an den Verträgen festhalten wollten. Ungewiß mit welcher Absicht[5] . . . änderten sie ihr Vorhaben und drohten durch neue Gesandte, die auf ihre Veranlassung eilends zu uns kamen, den Unsrigen einen erbitterten Krieg an, falls sie sich nicht aus ihrem Gebiet zurückzögen.
Der Cäsar erhielt von diesen Verhältnissen zuverlässige Kunde. Darum ließ er zur 4
Zeit des ersten Schlafs achthundert Soldaten auf mittelgroßen, schnellfahrenden Booten einschiffen; sie sollten den Fluß hinauffahren[6], an Land gehen und alles, was
sie finden konnten, mit Feuer und Schwert verwüsten.[7] Auf diese Anordnungen hin 5
wurden unsere Truppen bei Morgengrauen, als auf den Höhen der Berge Barbaren zu sehen waren, mit großem Eifer die Höhen hinaufgeführt, fanden aber keine Feinde vor; denn diese hatten das kommen sehen und sich schleunigst zurückgezogen. In der Ferne sah man ungeheure Rauchwolken. Sie ließen erkennen, daß unsere Soldaten in
das feindliche Land eingedrungen waren und es verheerten. Hierüber entsetzten sich 6
die Germanen sehr. Sie verließen den Hinterhalt, den sie den Unsrigen an engen und an Schlupfwinkeln reichen Stellen gelegt hatten, und eilten über den Main davon, um
ihren Angehörigen Hilfe zu bringen. Wie es nämlich in unsicheren und gefährlichen 7
Lagen[8] zu gehen pflegt[9], wurden sie von der einen Seite her durch die schnelle Ankunft unserer Reiter, von der anderen durch den plötzlichen Angriff der Soldaten in Schrecken versetzt, die auf den Schiffen befördert worden waren. Trotzdem fanden sie dank ihrer Ortskenntnis rasch eine Möglichkeit zu entkommen. Nach ihrem Abzug streiften unsere Truppen ungehindert umher und plünderten die an Vieh und Früchten reichen Gehöfte. Keins verschonten sie. Die Gefangenen befreiten sie und setzten alle Wohnhäuser in Brand, die sorgfältig nach römischer Weise gebaut waren[10],
und brannten sie nieder. Als man etwa zehn Meilen zurückgelegt hatte und in die 8
Nähe eines Waldes gekommen war, der durch seine dunkle Wildheit fürchterlich war, blieb der Feldherr lange zögernd halten; denn er hatte von einem Überläufer er-

9 plurimos, ubi habile uisum fuerit, erupturos. ausi tamen omnes accedere
fidentissime ilicibus incisis et fraxinis roboreque abietum magno semitas
inuenere constratas. ideoque gradientes cautius retro non nisi per anfractus
longos et asperos ultra progredi posse uix indignationem capientibus animis
10 aduertebant. et quoniam aeris urente saeuitia cum discriminibus ultimis
laboratur in cassum (aequinoctio quippe autumnali exacto per eos tractus
superfusae niues oppleuere montes simul et campos), opus arreptum est
memorabile.

11 Et dum nullus obsisteret, munimentum, quod in Alamannorum solo condi-
tum Traianus suo nomine uoluit appellari, dudum uiolentius oppugnatum /
tumultuario studio reparatum est; locatisque ibi pro tempore defensoribus ex
12 barbarorum uisceribus alimenta congesta sunt. quae illi maturata ad suam
perniciem contemplantes metuque rei peractae uolucriter congregati precibus
et humilitate suprema petiere missis oratoribus pacem quam Caesar omni
consiliorum uia firmatam causatus ueri similia plurima per decem mensuum
tribuit interuallum id nimirum sollerti colligens mente, quod castra supra,
quam optari potuit, occupata sine obstaculo tormentis muralibus et apparatu
13 deberent ualido communiri. hac fiducia tres immanissimi reges uenerunt tan-
dem aliquando iam trepidi ex his, qui misere uictis apud Argentoratum auxilia,
iurantes conceptis ritu patrio uerbis nihil inquietum acturos, sed foedera ad
praestitutum usque diem, quia id nostris placuerat, cum munimento serua-
turos intacto frugesque portaturos umeris suis, si defuisse sibi docuerint
defensores. quod utrumque metu perfidiam frenante fecerunt.

14 Hoc memorabili bello comparando quidem Punicis et Teutonicis, sed
dispendiis rei Romanae peracto leuissimis ut faustus Caesar exsultabat et
felix credique obtrectatoribus potuit ideo fortiter eum ubique fecisse fin-
gentibus, quod oppetere dimicando gloriose magis optabat quam damnatorum
sorte, sicut sperabat, ut frater Gallus occidi, ni pari proposito post excessum
quoque Constanti actibus mirandis inclaruisset.

2 Quibus ut in tali re compositis firmiter ad sedes reuertens hibernas sudorum
reliquias repperit tales. Remos Seuerus magister equitum per Agrippinam

**2** abiectum *V* abietum *Val.* **12** barbarum *V* barbarorum *EAG* **15** ueniri *V* ueri *EAG* **16** interuallum *lac. 4 litt. in fine pag. V* **17** tormentis *add. Vm2* / murabilibus *V* muralibus *EAG* mirabilibus *Em2* **20** uero (*lac. 10 litt.*) linquietum *V* uerbis nihil inquietum *G* **21/22** monimenta seruaturo sit acto *V* munimento seruaturos intacto *AG* **22** suis *add. Cl. c. c.* / docuerim *V* docerentque *E* si decuerit *A* docuerint *G*



fahren, in unterirdischen Schlupfwinkeln und weitverzweigten Gräben hielten sich
sehr viele Feinde[11] versteckt, um hervorzubrechen, wenn die Gelegenheit günstig
schien. Trotzdem wagten alle, voller Zuversicht vorzurücken, fanden aber die Wege 9
mit gefällten Eichen und Eschen und mit mächtigen Tannen bedeckt vor. Daher
zogen sie sich vorsichtig zurück und bemerkten ohne große Entrüstung, daß ein
Vormarsch nur auf weiten und rauhen Umwegen möglich war. Bei dem strengen 10
Frost hätte man höchstens zwecklose Anstrengungen, noch dazu unter größten
Gefahren, unternehmen können. Die herbstliche Tag- und Nachtgleiche war bereits
vorüber, und es war in jenen Gegenden schon Schnee gefallen. Gleichmäßig be-
deckte er Berge und Felder. Schließlich wurde ein denkwürdiges Unternehmen eilends
in Angriff genommen.

Ohne daß sich jemand widersetzte, wurde eine Festung, die Trajan auf alaman- 11
nischem Boden errichtet und nach sich selbst benannt hatte[12] und die vor langer Zeit
heftig umkämpft worden war, in aller Eile und mit Eifer wieder instand gesetzt;
soweit es im Augenblick möglich war, wurde eine Besatzung hineingelegt und Ver-
pflegung aus dem Innern des Barbarenlandes[13] herbeigeschafft. Als die Barbaren 12
sahen, daß diese Arbeiten zu ihrem Verderben beschleunigt durchgeführt worden
waren, scharten sie sich aus Angst wegen der Durchführung dieses Werkes eilends
zusammen und baten flehentlich und mit größter Unterwürfigkeit durch Gesandte um
Frieden. Der Cäsar bewilligte ihn für einen Zeitraum von zehn Monaten, nachdem er
ihn durch Beratungen über alles Für und Wider gesichert und viele glaubhafte Er-
wägungen vorgebracht hatte. Freilich bedachte er mit seinem einsichtigen Ver-
stand, daß das Kastell, das er wider jede Erwartung, ohne Widerstand zu finden, be-
setzt hatte, mit Mauergeschützen und durch starke Verteidigungsmittel gesichert
werden mußte. Im Vertrauen auf diese Lage kamen drei besonders unbotmäßige 13
Könige herbei. Sie waren endlich in Furcht versetzt worden und gehörten zu den-
jenigen, die den bei Straßburg Besiegten Hilfstruppen geschickt hatten. Sie schwuren
in feierlichen Worten nach ihrer Väter Sitte, daß sie keine Unruhe stiften, sondern den
Vertrag bis zum festgesetzten Tage, wie es unser Wille gewesen war, halten würden,
ohne das Kastell anzutasten. Vielmehr würden sie auf ihren Schultern Verpflegung
herbeischaffen, wenn ihnen die Besatzung mitteilte, daß es ihr daran fehle. Beide
Versicherungen gaben sie jedoch nur ab, weil die Furcht ihre Treulosigkeit zügelte.

Diesen denkwürdigen Krieg kann man nur mit den punischen und teutonischen 14
Kriegen vergleichen, aber er war mit geringstem Verlust für den römischen Staat
geführt worden. Der Cäsar freute sich über ihn, zumal er vom Glück begünstigt und
erfolgreich gewesen war. Man hätte seinen Neidern glauben können, die die Sache so
darstellten, als ob er nur deshalb überall so tatkräftig gehandelt hätte, weil er den Tod
lieber in ruhmreichem Kampf suchen wollte, als, wie er erwartete, wie sein Bruder
Gallus als Verurteilter sterben, wäre er nicht mit gleichem Vorsatz auch nach dem
Tode des Constantius durch bewundernswerte Taten berühmt geworden.

Nachdem der Cäsar die Verhältnisse den Umständen entsprechend sicher geordnet 2
hatte, kehrte er in sein Winterquartier zurück, fand aber noch folgende schwierige
Aufgabe vor. Auf seinem Marsch nach Reims über Köln und Jülich[14] stieß der

petens et Iuliacum Francorum ualidissimos cuneos in sescentis uelitibus, ut
postea claruit, uacua praesidiis loca uastantes offendit hac opportunitate in
scelus audaciam erigente, quod Caesare in Alamannorum secessibus occupato /
nulloque uetante expleri se posse praedarum opimitate sunt arbitrati. sed metu
iam reuersi exercitus munimentis duobus, quae olim exinanita sunt, occupatis /
2 se, quoad fieri poterat, tuebantur. hac Iulianus rei nouitate perculsus et coni-
ciens, quorsum erumperet, si isdem transisset intactis, retento milite circumual-
lare disposuit. . . . Mosa fluuius praeterlambit, et ad usque quartum et quin-
quagesimum diem, Decembri scilicet et Ianuario mense, obsidionales tractae
sunt morae destinatis barbarorum animis incredibili pertinacia reluctantibus.
3 tunc pertimescens sollertissimus Caesar, ne obseruata nocte illuni barbari gelu
uinctum amnem peruaderent, cotidie a sole in uesperum flexo ad usque lucis
principium lusoriis nauibus discurrere flumen ultro citroque milites ordinauit,
ut crustis pruinarum diffractis nullus ad erumpendi copiam facile perueniret.
hocque commento inedia et uigiliis et desperatione postrema lassati sponte se
4 propria dediderunt statimque ad comitatum Augusti sunt missi. ad quos
eximendos periculo multitudo Francorum egressa, cum captos comperisset
et asportatos, nihil amplius ausa repedauit ad sua. hisque perfectis acturus
hiemem reuertit Parisios Caesar.

**3** Quia igitur plurimae gentes ui maiore collaturae capita sperabantur, dubia
bellorum coniectans sobrius rector magnis curarum molibus stringebatur.
dumque per indutias, licet negotiosas et breues, aerumnosis possessorum dam-
2 nis mederi posse credebat, tributi ratiocinia dispensauit. cumque Florentius
praefectus praetorio cuncta permensus, ut contendebat, quidquid in capi-
tatione deesset, ex conquisitis se supplere firmaret, talium gnarus animam
3 prius amittere quam hoc sinere fieri memorabat. norat enim huiusmodi
prouisionum, immo euersionum (ut uerius dixerim) insanabilia uulnera saepe
ad ultimam egestatem prouincias contrusisse, quae res, ut docebitur postea,
4 penitus euertit Illyricum. ob quae praefecto praetorio ferri non posse clamante,
se repente factum infidum, cui Augustus summam commiserit rerum, Iulianus
eum sedatius leniens scrupulose computando et uere docuit non sufficere

**8** disposuit (*lac. 16 litt.*) osa *V* disposuit castellum oppidum, quod Mosa *AG* **10** reluctantis *V* reluctantibus *E* **14** erumpendo *V* erumpendi *AG* / perueniret (*lac. 12 litt. in fine pag.*) *V* **16** dederunt *VEAG* dediderunt *Btl.* / aliquos *VE* ad quos *G* **20/21** dolii abellorum *V* dubia bellorum *E* dolum bellorum *AG* **28** contraxisse *VEAG* contrusisse *Btl.* conduxisse *Momms.* **31** sedatus *VEAG* sedatius *Val.*



Befehlshaber der Reiter Severus auf stärkste Scharen von Franken. Mit etwa sechs-
hundert Leichtbewaffneten[15], wie sich später herausstellte, verwüsteten sie von
Besatzungen freie Landstriche. Die günstige Gelegenheit steigerte ihre Verwegenheit
ins Verbrecherische, weil sie glaubten, reiche Beute machen zu können. Denn der
Cäsar war in den abgelegenen Gebieten der Alamannen beschäftigt, und niemand
hinderte sie. Jedoch aus Furcht vor dem bereits zurückgekehrten Heer hatten sie
zwei Kastelle besetzt, die schon längst verlassen waren. Hier versuchten sie, sich so
lange wie möglich zu halten. Bestürzt über die neue Lage, überlegte Julian, wohin es 2
führen werde, wenn er an ihnen vorüberzöge, ohne mit ihnen in Berührung zu
kommen. Darum hielt er die Truppen zurück und ordnete an, einen Wall zu er-
richten. . . .[16] Die Maas fließt hier vorüber, und vierundfünfzig Tage, Dezember und
Januar, vergingen mit einer Belagerung; denn die Barbaren leisteten mit ent-
schlossenem Mut und unglaublicher Hartnäckigkeit heftigen Widerstand. Aus 3
Furcht, die Barbaren könnten eine mondlose Nacht abwarten und über den mit Eis
bedeckten Fluß durchbrechen, ließ der rührige Cäsar täglich von Sonnenuntergang
bis zum ersten Morgengrauen Soldaten mit Kreuzern[17] auf dem Fluß hin und her
fahren. Dadurch sollte die Eisfläche zerbrochen werden und niemand so leicht eine
Möglichkeit zum Ausbrechen erhalten.[18] Infolge dieser List wurden die Eingeschlos-
senen durch Hunger, dauerndes Wachen und schließlich durch Verzweiflung in ihrem
Widerstandswillen gelähmt und ergaben sich freiwillig. Unverzüglich wurden sie an
den Hof des Kaisers geschickt. Die Hauptmacht der Franken, die ausgezogen war, 4
um sie aus der Gefahr zu befreien, kehrte nach Hause zurück, als sie von deren
Gefangennahme und Abtransport erfahren hatte, und unternahm nichts weiter. Nach
diesen Erfolgen kehrte der Cäsar nach Paris zurück, um dort den Winter zu ver-
bringen.

Jetzt war zu erwarten, daß sich viele Völkerschaften mit noch größerer Macht zu- 3
sammentun würden, und so sah sich unser nüchtern denkender Feldherr in An-
betracht der Ungewißheit kriegerischer Unternehmungen von einer schweren
Sorgenlast bedrückt. Er glaubte, in dieser kurzen, wenn auch an Geschäften reichen
Frist die Verluste der Landbesitzer in ihrer schwierigen Lage mildern zu können,
und ließ das System der Abgaben neu ordnen. Als der Praefectus Praetorio 2
Florentius[19], wie er behauptete, alles berechnet hatte, was am Ertrag der Kopf-
steuer[20] fehlte, und versicherte, man könne dies durch Zwangsbeitreibungen aus-
gleichen, sagte der Cäsar, der solche Maßnahmen kannte, er wolle lieber sein Leben
verlieren als zulassen, daß so etwas geschehe. Wie ihm nämlich bekannt war, hatten 3
derartige Vorsichtsmaßnahmen oder vielmehr Zerrüttungen[21] (um die Sache beim
richtigen Namen zu nennen) den Provinzen schon oft unheilbare Wunden geschlagen
und sie in die äußerste Not getrieben; ein solches Vorgehen hat, wie ich später dar-
legen werde[22], Illyrien von Grund auf vernichtet. Als daraufhin der Praefectus 4
Praetorio jammerte, dies sei nicht zu verantworten und er selbst werde plötzlich als
unzuverlässig hingestellt, obwohl ihm doch der Kaiser die Verantwortung über-
tragen habe, redete ihm Julian begütigend zu. Er stellte eine genaue und wahrheits-
getreue Rechnung auf und legte dar, daß das berechnete Aufkommen aus der Kopf-

solum, uerum etiam exuberare capitationis calculum ad commeatuum necessa-
5 rios apparatus. nihilo minus tamen diu postea indictionale augmentum oblatum
sibi nec recitare nec subnotare perpessus humi proiecit. litterisque Augusti
monitus ex relatione praefecti non agere ita perplexe, ut uideretur parum
Florentio credi, rescripsit gratandum esse, si prouincialis hinc inde uastatus /
saltem sollemnia praebeat, nedum incrementa, quae nulla supplicia egenis
possent hominibus extorquere. factumque est tunc et deinde unius animi fir-
mitate, ut praeter solita nemo Gallis quidquam exprimere conaretur. ...
6 denique inusitato exemplo id petendo Caesar impetrauerat a praefecto, ut
secundae Belgicae multiformibus malis oppressae dispositio sibi committere-
tur ea uidelicet lege, ut nec praefectianus nec praesidalis apparitor ad soluen-
dum quendam urgeret. quo leuati solacio cuncti, quos in curam ... susceperat,
nec interpellati ante praestitutum tempus debita contulerunt.

4 Inter haec recreandarum exordia Galliarum administrante secundam adhuc
Orfito praefecturam obeliscus Romae in Circo erectus est Maximo. super quo
2 nunc, quia tempestiuum est, pauca discurram. urbem priscis saeculis con-
ditam, ambitiosa moenium strue et portarum centum quondam aditibus cele-
brem, hecatonpylos Thebas, institutores ex facto cognominarunt, cuius
3 uocabulo prouincia nunc usque Thebais appellatur. hanc inter exordia pan-
dentis se late Carthaginis improuiso excursu duces oppressere Poenorum /
postеaque reparatam Persarum rex ille Cambyses, quoad uixerat, alieni cupi-
dus et immanis, Aegypto perrupta aggressus est, ut opes exinde raperet
4 inuidendas ne deorum quidem donariis parcens. qui dum inter praedatores
turbulente concursat, laxitate praepeditus indumentorum concidit pronus ac
suomet pugione, quem aptatum femori dextro gestabat, subita ui ruinae nudato /
5 uulneratus paene letaliter interisset. longe autem postea Cornelius Gallus,
Octauiano res tenente Romanas Aegypti procurator, exhausit ciuitatem plu-
rimis interceptis reuersusque, cum furtorum arcesseretur et populatae prouin-
ciae, metu nobilitatis acriter indignatae, cui negotium spectandum dederat
imperator, stricto incubuit ferro. is est, si recte existimo, Gallus poeta, quem
flens quodam modo in postrema Bucolicorum parte Vergilius carmine leni
decantat.

**8/9** conaretur (*lac. 21 litt.*) inique *V* conaretur. Denique *Val.* **12** cura (*lac. 11 litt.*) separat *V*
**19** thebas *VA* Thebais *EG* **19/20** pandent esse *V* pandentis se *AG*



steuer für die unvermeidbaren Erfordernisse der Staatsausgaben nicht nur ausreiche,
sondern sogar im Überfluß genüge. Als man ihm nichtsdestoweniger eine Erhöhung 5
der Steuerabschätzung[23] vorlegte, brachte er es nicht fertig, sie zu lesen oder zu
unterschreiben, sondern warf sie auf den Boden. Durch einen Brief des Kaisers er-
hielt er nach einem Bericht des Präfekten die Anweisung, nicht so übergenau vor-
zugehen, damit es nicht den Anschein habe, man schenke dem Florentius zu wenig
Vertrauen. Daraufhin schrieb er zurück, es sei schon zu begrüßen, wenn der Pro-
vinziale bei der allseitigen Verheerung wenigstens die jährlichen Abgaben entrichte,
von einer Erhöhung ganz zu schweigen, die keine Strafen aus den notleidenden
Menschen herauspressen könnten. Und so geschah es damals und für die Zukunft
infolge der Festigkeit eines einzigen Menschen, daß niemand mehr den Versuch
unternahm, den Galliern außer den üblichen Abgaben eine Mehrleistung abzu-
fordern.[24] Endlich setzte es der Cäsar durch Bitten beim Präfekten durch, was damals 6
unerhört war, daß ihm die Verantwortung für Niederbelgien[25] übertragen wurde, das
unter vielfältigen Übeln zu leiden hatte, und zwar mit dem Vorbehalt, daß kein
Unterbeamter des Präfekten oder Statthalters jemanden zur Leistung von Zahlungen
nötigen durfte. Infolge dieser Besserung atmeten alle erleichtert auf, die er unter
seinen Schutz genommen hatte[26]. Ohne daß man jemanden mahnen mußte, lösten alle
ihre Verpflichtungen vor dem festgesetzten Termin ein.
So nahm die Erneuerung Galliens ihren Anfang. Unterdessen wurde während der 4
zweiten Präfektur des Orfitus[27] in Rom im Circus Maximus[28] ein Obelisk auf-
gerichtet. Über ihn will ich, weil es jetzt angebracht ist, einiges wenige ausführen. In 2
grauer Vorzeit wurde eine Stadt gegründet. Durch den prachtvollen Bau ihrer
Mauern und durch die hundert Zugänge ihrer Tore war sie einst berühmt. Nach
diesem besonderen Merkmal nannten ihre Erbauer sie das hunderttorige Theben[29],
und nach ihr trägt bis heute die Provinz die Bezeichnung Thebais. Diese Stadt haben 3
die Heerführer der Punier, als Karthago sich weit auszudehnen begann, durch einen
unvermuteten Kriegszug überwältigt. Später wurde sie wiederaufgebaut, aber dann
unternahm der bekannte Perserkönig Kambyses[30], der sein Leben lang nach fremdem
Besitz begierig und unersättlich war, einen Feldzug durch Ägypten und griff sie an,
um die dortigen beneidenswerten Schätze zu rauben. Dabei verschonte er nicht ein-
mal die Weihgaben der Götter. Er selbst lief aufgeregt unter den Plünderern umher 4
und stürzte dabei, durch seine weite Kleidung behindert, hin. Am rechten Schenkel
trug er einen Dolch, und dieser löste sich durch den plötzlichen Fall aus der Scheide
und verwundete ihn. Beinahe wäre er durch diesen Unfall ums Leben gekommen.
Lange Zeit später plünderte Cornelius Gallus[31] als Prokurator Ägyptens zur Zeit der 5
Regierung Octavians über den römischen Staat die Stadt durch umfangreiche Unter-
schlagungen aus. Nach seiner Rückkehr wurde er wegen Diebstahls und wegen der
Ausplünderung der Provinz gerichtlich belangt. Aus Furcht vor dem heftigen Zorn
des Adels, dem der Kaiser die Angelegenheit zur Aburteilung überwiesen hatte,
stürzte er sich ins Schwert. Er war, wenn meine Ansicht zutrifft, der Dichter Gallus,
den Vergil im letzten Teil seiner bukolischen Gedichte mit einem freundlichen Lied
besingt.

6 In hac urbe inter delubra ingentia diuersasque moles figmenta Aegyptiorum
numinum exprimentes obeliscos uidimus plures aliosque iacentes et commi-
nutos, quos antiqui reges bello domitis gentibus aut prosperitatibus summa-
rum rerum elati montium uenis uel apud extremos orbis incolas perscrutatis /
7 excisos et erectos diis superis in religione dicarunt. est autem obeliscus asperri-
mus lapis in figuram metae cuiusdam sensim ad proceritatem consurgens
excelsam, utque radium imitetur, gracilescens paulatim, specie quadrata in
8 uerticem productus angustum, manu leuigatus artifici. formarum autem
innumeras notas, hieroglyphicas appellatas, quas ei undique uidemus in-
9 cisas, initialis sapientiae uetus insigniuit auctoritas. uolucrum enim ferarum-
que etiam alieni mundi genera multa sculpentes, ut ad aeui quoque sequentes
aetates impetratorum uulgatius perueniret memoria, promissa uel soluta
10 regum uota monstrabant. non enim ut nunc litterarum numerus praestitutus
et facilis exprimit, quidquid humana mens concipere potest, ita prisci quoque
scriptitarunt Aegyptii, sed singulae litterae singulis nominibus seruiebant et
11 uerbis; nonnumquam significabant integros sensus. cuius rei scientiam his
interim duobus exemplis . . .: per uulturem naturae uocabulum pandunt, quia
mares nullos posse inter has alites inueniri rationes memorant physicae, perque
speciem apis mella conficientis indicant regem moderatori cum iucunditate
aculeos quoque innasci debere his insignibus ostendentes et similia plurima.
12 Et quia sufflantes adulatores ex more Constantium id sine modo strepebant,
quod, cum Octauianus Augustus obeliscos duo ab Heliupolitana ciuitate
transtulisset Aegyptia, quorum unus in Circo Maximo, alter in campo locatus
est Martio, hunc recens aduectum difficultate magnitudinis territus nec con-
trectare ausus est nec mouere, discant, qui ignorant, ueterem principem
translatis aliquibus hunc intactum ideo praeterisse, quod deo Soli speciali
munere dedicatus fixusque intra ambitiosi templi delubra, quae contingi non
13 poterant, tamquam apex omnium eminebat. uerum Constantinus id parui
ducens auulsam hanc molem sedibus suis nihilque committere in religionem
recte existimans, si ablatum uno templo miraculum Romae sacraret, id est in
templo mundi totius, iacere diu perpessus est, dum translationi pararentur
utilia. quo conuecto per alueum Nili proiectoque Alexandriae nauis ampli-
14 tudinis antehac inusitatae aedificata est sub trecentis remigibus agitanda. qui-

**1** labra *VEAG* delubra *Corn.* **3** dotis *V* domitis *Vm3 EAG* **4/5** perscrutantis excisos erectos *VE* perscrutatis excisos erectosque *AG* et erectos *Cl.* **12** peruenire *VEA* perueniente *G* perueniret *Val.* **17** exemplum per *V sine lac.* exemplis *Eyss.* **20** signibus *V* signis *Vm3 EG* significant *A* insignibus *Nov.*



In dieser Stadt sah ich neben ungeheuren Tempeln und verschiedenen Riesen- 6
gebilden, die Darstellungen ägyptischer Gottheiten sind, mehrere Obelisken, einige
davon am Boden liegend und zerbrochen.[32] Die alten Könige hatten sie nach der
Bezwingung von Völkern im Kriege oder aus Stolz über glückliches Vollbringen
ihrer größten Taten aus den Adern der Gebirge, die sie sogar bei den entferntesten
Bewohnern der Erde erforscht hatten, heraussprengen und dann aufrichten lassen
und sie in religiöser Ehrfurcht den überirdischen Göttern geweiht. Ein Obelisk ist 7
ein sehr harter Stein. Er erhebt sich in der Form einer Wendesäule[33] zu großer Höhe
und wird wie eine Radspeiche nach oben zu allmählich immer schlanker. Bei quadra-
tischem Grundriß verläuft er oben in eine feine Spitze und ist von der Hand eines
Künstlers geglättet. Unzählige Darstellungen von Gestalten, die man Hieroglyphen 8
nennt und die ich von allen Seiten in sie eingemeißelt sah, hat die alte Autorität einer
urtümlichen Weisheit hier geprägt.[34] Dadurch nämlich, daß sie viele Arten von 9
Vögeln und Tieren auch einer fremden Welt einmeißelten, zeichneten sie die ver-
heißenen oder erfüllten Gelübde der Könige auf. Dadurch sollte die Erinnerung an
ihre Erfolge auch zu den Generationen späterer Zeiten weithin gelangen. Denn nicht 10
wie heute eine bestimmte und einfache Reihe von Buchstaben ausdrückt, was der
menschliche Geist verstehen kann, schrieben die alten Ägypter, sondern einzelne
Zeichen dienten ihnen für Haupt- und Zeitwörter. Bisweilen bedeuteten sie sogar
ganze Sätze. Die Kenntnis hiervon will ich inzwischen an folgenden beiden Beispielen 11
erläutern[35]: Durch den Geier stellen sie das Wort „Natur" dar, weil sich, wie die
Naturkunde lehrt, unter diesen Vögeln keine Männchen finden lassen[36], und durch
die Gestalt einer Honig bereitenden Biene bringen sie den „König" zum Ausdruck.
Mit ihren Abzeichen deuten sie an, daß dem Staatslenker neben der Freundlichkeit
auch der Stachel angeboren sein muß[37], und ähnliches mehr.
Freilich ließen die Schmeichler, ihrer Gewohnheit entsprechend, dem Constantius 12
keine Ruhe und zeterten maßlos darüber, daß Octavianus Augustus diesen einen
kürzlich herantransportierten Obelisken aus Schrecken[38] über die Schwierigkeiten,
die seine Größe verursachte, weder zu bearbeiten noch zu bewegen wagte. Aber aus
der Stadt Heliopolis[39] in Oberägypten hätte er zwei Obelisken herbringen lassen.
Einer von ihnen ist im Circus Maximus, der andere auf dem Marsfeld[40] aufgestellt.
Darum sollen alle, die es nicht wissen, erfahren, daß der alte Kaiser mehrere Obelisken
über das Meer transportieren ließ, diesen einen aber nicht anrührte und ihn aus dem
Grunde überging, weil er dem Sonnengott durch eine besondere Gabe geweiht und
im Heiligtum eines prunkvollen Tempels fest verankert war, das man nicht antasten
durfte. Dort ragte er empor, gleichsam als die Spitze der Welt.[41] Aber Constantin 13
nahm darauf keine Rücksicht, sondern ließ diesen Riesenstein aus seinem Fundament
herausreißen und glaubte mit Recht, keinen Religionsfrevel zu begehen, wenn er das
Wunderwerk von einem Tempel fortschaffte und in Rom, als dem Tempel der ge-
samten Welt, weihte. Dann ließ er ihn allerdings lange liegen, um inzwischen alles vor-
bereiten zu lassen, was für den Transport notwendig war. Man brachte ihn den Nil
flußabwärts und lud ihn in Alexandrien aus. Hier wurde ein Schiff von bisher un-
gewöhnlicher Größe gebaut, das dreihundert Ruderer vorwärtstreiben sollten. Nach 14

bus ita prouisis digressoque uita principe memorato urgens effectus intepuit /
tandemque sero impositus naui per maria fluentaque Thybridis uelut pauentis,
ne, quod paene ignotus miserat Nilus, ipse parum sub emeatus sui discrimine /
moenibus alumnis inferret, defertur in uicum Alexandri tertio lapide ab urbe
seiunctum. unde chamulcis impositus tractusque lenius per Ostiensem portam
15 piscinamque publicam Circo illatus est Maximo. sola post haec restabat
erectio, quae uix aut ne uix quidem sperabatur posse compleri: † idestisque
periculum altis trabibus (ut machinarum cerneres nemus) innectuntur uasti
funes et longi ad speciem multiplicium liciorum caelum densitate nimia
subtexentes. quibus colligatus mons ipse effigiatus scriptilibus elementis /
paulatimque in arduum per inane protentus diu pensilis hominum milibus mul-
tis tamquam molendarias rotantibus metas cauea locatur in media eique
sphaera superponitur aenea aureis lamminis nitens, qua confestim ui ignis
diuini contacta ideoque sublata facis imitamentum infigitur aereum, itidem
16 auro imbratteatum uelut abundanti flamma candentis. secutaeque aetates
alios transtulerunt, quorum unus in Vaticano, alter in hortis Sallusti, duo in
17 Augusti monumento erecti sunt. qui autem notarum textus obelisco incisus
est ueteri, quem uidemus in circo, Hermapionis librum secuti interpretatum
litteris subiecimus Graecis:

ΑΡΧΗΝ ΑΠΟ ΤΟΥ ΝΟΤΙΟΥ ΔΙΕΡΜΗΝΕΥΜΕΝΑ ΕΧΕΙ ΣΤΙΧΟΣ ΠΡΩΤΟΣ ΤΑΔΕ ΛΕΓΕΙ

18 Ἥλιος βασιλεῖ Ῥαμέστῃ· δεδώρημαί σοι ἀνὰ πᾶσαν οἰκουμένην μετὰ χαρᾶς βασιλεύειν, ὃν Ἥλιος φιλεῖ. – [καὶ] Ἀπόλλων κρατερὸς φιλαλήθης υἱὸς Ἥρωνος θεογέννητος κτίστης τῆς οἰκουμένης, ὃν Ἥλιος προέκρινεν, ἄλκιμος Ἄρεως βασιλεὺς Ῥαμέστης. ᾧ πᾶσα ὑποτέτακται ἡ γῆ μετὰ ἀλκῆς καὶ θάρσους. βασιλεὺς Ῥαμέστης Ἡλίου παῖς αἰωνόβιος.

ΣΤΙΧΟΣ ΔΕΥΤΕΡΟΣ

19 Ἀπόλλων κρατερός, ὁ ἑστὼς ἐπ' ἀληθείας δεσπότης διαδήματος, τὴν Αἴγυπτον δοξάσας κεκτημένος, ὁ ἀγλαοποιήσας Ἡλίου πόλιν, καὶ κτίσας τὴν λοιπὴν οἰκουμένην, καὶ πολυτιμήσας τοὺς ἐν Ἡλίου πόλει θεοὺς ἀνιδρυμένους, ὃν Ἥλιος φιλεῖ.

**1** principem *V* principe *EAG* **3** emeatu *V* emeatus *G* **4** aluminis *V* alumnis *EAG* **7** idestisque *V* **12** rogantibus *VE* rotantibus *AG* **14** infigura *VE* in figura *AG* infigitur *Val.* **15** canentis *VG* candentis *Vm3E* cauentis *A* **22–220,24** οἰκουμένην – βασιλέα *om. V (lac. 1 1/2 pag.) Graeca reliqua seruauit G*



diesen Vorbereitungen schied der erwähnte Kaiser aus dem Leben, und die Dringlich-
keit des Unternehmens verblaßte. Erst spät wurde der Obelisk endlich auf das Schiff
verladen und gelangte über das Meer und die Fluten des Tiber, der gleichsam
fürchtete, er könnte das Geschenk des ihm unbekannten Nils selbst kaum unter
Gefahr seines Laufs an die Mauern seines Zöglings[42] heranbringen, nach dem Vicus
Alexandri transportiert, der drei Meilen von der Stadt entfernt ist.[43] Dort wurde er
auf Schleifen[44] verladen und langsam durch das Ostia-Tor[45] und die Piscina Publica[46]
in den Circus Maximus gebracht. Nun blieb nur noch die Aufrichtung des Obelisken 15
übrig. Man erwartete kaum oder auch gar nicht, daß sie vollzogen werden könnte.
Man stellte hohe Balken auf[47], so daß man einen Wald von Maschinen zu erblicken
meinte, und knüpfte starke und lange Taue daran, die sich wie ein Netz von vielen
Fäden in größter Dichte unter dem Himmel entlangzogen. An diese wurde jener
„Berg", der mit Schriftzeichen bedeckt ist, angebunden und allmählich durch den
leeren Raum in senkrechte Stellung gehoben. Lange schwebte er frei, während viele
tausend Menschen gleichsam Mühlräder drehten, und stellte sich dann in der Mitte
des Zirkus auf.[48] Auf seine Spitze setzte man eine bronzene Kugel, die von Blattgold
erglänzte. Sie wurde unmittelbar darauf von der Gewalt göttlichen Feuers getroffen[49]
und deswegen beseitigt. An ihrer Stelle wurde die Bronzenachbildung einer Fackel
angebracht, die ebenfalls mit Gold verkleidet ist. Sie glänzt wie eine ungeheure
Flamme. Nachfolgende Generationen haben andere Obelisken hergebracht, von 16
denen einer auf dem Vatikanberg[50], ein zweiter in den Gärten Sallusts[51] und zwei
am Grabmal des Augustus[52] aufgerichtet sind. Den Text der Zeichen, der in den 17
alten Obelisken eingemeißelt ist, den wir im Zirkus sehen[53], habe ich in griechischer
Übersetzung nach dem Buch Hermapions[54] hier hinzugefügt.[55]

DIE ÜBERSETZUNG BEGINNT MIT DER SÜDSEITE; DIE ERSTE REIHE BESAGT FOLGENDES:

„Helios spricht zu König Ramestes[56]: Ich habe dir gegeben, über die ganze Welt 19
mit Freude zu herrschen, dir, den Helios liebt. – Und Apollon, der Mächtige, der die Wahrheit liebt, der Sohn Herons, der gottgeborene Gründer der Welt, den Helios erwählt hat, der tapfere Sohn des Ares, König Ramestes. Ihm ist die ganze Erde untergeordnet mit Stärke und Kühnheit. König Ramestes, des Helios ewiger Sohn."

ZWEITE REIHE

„Apollon, der Mächtige, der auf der Wahrheit Stehende, Herr des Diadems, der 19
Ägypten geehrt hat, das er besitzt, der herrlich gemacht hat des Helios Stadt und der gegründet hat die übrige Welt und der hochgeehrt hat die Götter in des Helios Stadt, die hier aufgerichtet sind, er, den Helios liebt."

## ΤΡΙΤΟΣ ΣΤΙΧΟΣ

20 Ἀπόλλων κρατερὸς Ἡλίου παῖς παμφεγγής, ὃν Ἥλιος προέκρινεν καὶ Ἄρης ἄλκιμος ἐδωρήσατο. οὗ τὰ ἀγαθὰ ἐν παντὶ διαμένει καιρῷ· ὃν Ἄμμων ἀγαπᾷ, πληρώσας τὸν νέων τοῦ φοίνικος ἀγαθῶν. ᾧ οἱ θεοὶ ζωῆς χρόνον ἐδωρήσαντο.

Ἀπόλλων κρατερὸς υἱὸς Ἥρωνος, βασιλεὺς οἰκουμένης Ῥαμέστης, ὃς ἐφύλαξεν Αἴγυπτον τοὺς ἀλλοεθνεῖς νικήσας, ὃν Ἥλιος φιλεῖ, ᾧ πολὺν χρόνον ζωῆς ἐδωρήσαντο θεοί. δεσπότης οἰκουμένης Ῥαμέστης αἰωνόβιος.

## ΛΙΒΟΣ ΣΤΙΧΟΣ ΔΕΥΤΕΡΟΣ

21 Ἥλιος θεὸς μέγας δεσπότης οὐρανοῦ. δεδώρημαί σοι βίον ἀπρόσκορον. Ἀπόλλων κρατερὸς κύριος διαδήματος ἀνείκαστος, ὃς τῶν θεῶν ἀνδριάντας ἀνέθηκεν ἐν τῇδε τῇ βασιλείᾳ, δεσπότης Αἰγύπτου, καὶ ἐκόσμησεν Ἡλίου πόλιν ὁμοίως καὶ αὐτὸν Ἥλιον δεσπότην οὐρανοῦ. συνετελεύτησεν ἔργον ἀγαθὸν Ἡλίου παῖς βασιλεὺς αἰωνόβιος.

## ΤΡΙΤΟΣ ΣΤΙΧΟΣ

22 Ἥλιος θεὸς δεσπότης οὐρανοῦ Ῥαμέστῃ βασιλεῖ. δεδώρημαι τὸ κράτος καὶ τὴν κατὰ πάντων ἐξουσίαν. ὃν Ἀπόλλων φιλαλήθης δεσπότης χρόνων καὶ Ἥφαιστος ὁ τῶν θεῶν πατὴρ προέκρινεν διὰ τὸν Ἄρεα. βασιλεὺς παγχαρὴς Ἡλίου παῖς, καὶ ὑπὸ Ἡλίου φιλούμενος.

## ΑΦΗΛΙΩΤΟΥ ΠΡΩΤΟΣ ΣΤΙΧΟΣ

23 Ὁ ἀφ' Ἡλίου πόλεως μέγας θεὸς ἐνουράνιος Ἀπόλλων κρατερός, Ἥρωνος υἱός, ὃν Ἥλιος ἠγάπησεν, ὃν οἱ θεοὶ ἐτίμησαν, ὁ πάσης γῆς βασιλεύων, ὃν Ἥλιος προέκρινεν, ὁ ἄλκιμος διὰ τὸν Ἄρεα βασιλεύς, ὃν Ἄμμων φιλεῖ, καὶ ὁ παμφεγγής, συγκρίνας αἰώνιον βασιλέα et reliqua.

5 Datiano et Ceriali consulibus cum universa per Gallias studio cautiore disponerentur formidoque praeteritorum barbaricos hebetaret excursus, rex

7 τοῦ ἄλλου ἔθνους *G* τοὺς ἀλλοεθνεῖς *Val.* **9** ἄλλος *G* λίβος *Crönert* **10** ἀπρόσκορον *G def. Norden* **11** ᾧ ἀνδριάντας *G* ὃς τῶν θεῶν ἀ. *O. Müller* **20** ἀφηλιώτης *G* ἀφηλιώτου *Crönert* **22** ἠγώγησεν *G* ἠγάπησεν *Btl. Erfurdt* ἡρώγησεν *Gron.*



## DRITTE REIHE

„Apollon, der Mächtige, des Helios Sohn, der Hellstrahlende, den Helios erwählt hat und Ares, der Starke, beschenkt hat. Dessen gute Gaben fortdauern in aller Zeit; den Ammon[57] liebt, nachdem er angefüllt hat den Tempel mit den Gütern der Dattelpalme. Dem die Götter des Lebens Zeit geschenkt haben.“ 20

„Apollon, der Mächtige, der Sohn Herons, der König der Welt Ramestes, der beschützt hat Ägypten, indem er die Fremdstämmigen besiegte, den Helios liebt, dem eine lange Zeit des Lebens die Götter gegeben haben. Herr der Welt, Ramestes, der Ewiglebende.“

## UNBESTIMMTE SEITE. ZWEITE REIHE

„Helios, großer Gott, Herr des Himmels. Ich habe dir Leben und Genuß[58] gegeben. Apollon, der Mächtige, der unvergleichliche Herr des Diadems, der die Statuen der Götter aufgestellt hat in diesem Königreich, der Herr Ägyptens, und der geschmückt hat des Helios Stadt ebenso wie ihn selbst, Helios, den Herrn des Himmels. Er hat beendet ein gutes Werk, der Sohn des Helios, der ewiglebende König.“ 21

## DRITTE REIHE

„Helios, Gott, Herr des Himmels zu Ramestes, dem König. Ich habe dir gegeben die Herrschaft und die Macht über alle Menschen. Den Apollon, der Wahrheitsliebende, der Herr der Zeiten, und Hephaistos, der Vater der Götter, erwählt hat um des Ares willen. Der König, der stets Glückliche, des Helios Sohn und der von Helios Geliebte.“ 22

## OSTSEITE. ERSTE REIHE

„Der große Gott von der Stadt des Helios, Apollon, der Mächtige im Himmel, Sohn Herons, den Helios geliebt hat, den die Götter geehrt haben, der über die ganze Erde König ist, den Helios erwählt hat, der durch Ares tapfere König, den Ammon liebt, und der Hellstrahlende, der sich gleichgestellt hat den ewiglebenden König“ und so weiter.[59] 23

Unter dem Konsulat des Datianus[60] und Cerialis[61] wurden alle Angelegenheiten in Gallien mit größter Sorgfalt geordnet, und die Furcht wegen der vergangenen Ereignisse veranlaßte die Barbaren, ihre Kriegszüge einzuschränken. Der Perser- 5

Persarum in confiniis agens adhuc gentium extimarum iamque cum Chionitis
et Gelanis, omnium acerrimis bellatoribus, pignore icto societatis rediturus
ad sua Tamsaporis scripta suscepit pacem Romanum principem nuntiantis
2 poscere precatiuam. ideoque non nisi infirmato imperii robore temptari
talia suspicatus latius semet extentans pacis amplectitur nomen et condiciones
proposuit graues missoque cum muneribus Narseo quodam legato litteras ad
Constantium dedit nusquam a genuino fastu declinans, quarum hunc fuisse
accepimus sensum:
3 „Rex regum Sapor, particeps siderum, frater Solis et Lunae, Constantio
Caesari fratri meo salutem plurimam dico.
Gaudeo tandemque mihi placet ad optimam uiam te reuertisse et incorrup-
tum aequitatis agnouisse suffragium rebus ipsis expertum, pertinax alieni
4 cupiditas quas aliquotiens ediderit strages. quia igitur ueritatis ratio soluta esse
debet et libera et celsiores fortunas idem loqui decet atque sentire, propositum
meum in pauca conferam reminiscens haec, quae dicturus sum, me saepius
5 replicasse. ad usque Strymona flumen et Macedonicos fines tenuisse maiores
imperium meos antiquitates quoque uestrae testantur. haec me conuenit
flagitare (ne sit arrogans, quod affirmo) splendore uirtutumque insignium
serie uetustis regibus antistantem. sed ubique mihi cordi est recordatio, cui
6 coalitus ab adolescentia prima nihil umquam paenitendum admisi. ideoque
Armeniam recuperare cum Mesopotamia debeo auo meo composita fraude
praereptam. illud apud nos numquam in acceptum feretur, quod asseritis uos
exsultantes, nullo discrimine uirtutis ac doli prosperos omnes laudari debere
7 bellorum euentus. postremo si morem gerere suadenti uolueris recte, con-
temne partem exiguam, semper luctificam et cruentam, ut cetera regas securus,
prudenter reputans medellarum quoque artifices urere nonnumquam et secare /
et partes corporum amputare, ut reliquis uti liceat integris, hocque bestias
factitare; quae cum aduertant, cur maximo opere capiantur, illud propria
8 sponte amittunt, ut uiuere deinde possint impauidae. id sane pronuntio, quod,
si haec mea legatio redierit irrita, post tempus hiemalis quietis exemptum uiri-
bus totis accinctus fortuna condicionumque aequitate spem successus secundi
fundante uenire, quoad ratio siuerit, festinabo."
9 His litteris diu libratis recto pectore, quod dicitur, consiserateque responsum
est hoc modo:

**2** gela[nis] *V* Halanis *A* Gelanis *EG* **4** firmato *VEA* infirmato *EmzG* **16** sermona *VE* Strymona *AG* **17** imperium *add. Cl. c. c.* **22** fretus *VE* fuit *G* feretur *Haupt* **31** condicio-numque aetate aequitate *VEA* conditionumque aequitate *G*



könig war damals immer noch in den Grenzgebieten der entferntesten Völker be-
schäftigt, hatte aber bereits mit den schlimmsten von allen Kriegern, den Chioniten
und Gelanen[62], ein Bündnis geschlossen und schickte sich an, in sein Land zurück-
zukehren. Da erhielt er den Brief Tamsapors[63] mit der Nachricht, der römische
Kaiser bitte um Frieden. Aus diesem Grund vermutete er, ein solcher Schritt sei nur 2
infolge einer Schwächung des Reichs unternommen worden, und sein Stolz dehnte
sich noch gewaltiger aus. So rechnete er mit einem Frieden und schlug harte Be-
dingungen vor. Er schickte einen gewissen Narses[64] als Gesandten mit Geschenken
und gab ihm einen Brief an Constantius mit, in dem er nirgends von seinem an-
geborenen Hochmut abließ. Wie ich erfahren habe[65], war dessen Inhalt folgender:
„Ich, König der Könige, Sapor, der an den Sternen teilhat, Bruder der Sonne und 3
des Mondes, ich grüße sehr den Cäsar Constantius, meinen Bruder. Ich freue mich,
und es gefällt mir, daß du auf einen guten Weg zurückgekehrt bist und die unver-
letzliche Stimme der Gerechtigkeit anerkannt hast, nachdem du durch die Ereignisse
erfahren hast, was für Verheerungen zuweilen hartnäckige Gier nach fremdem Besitz
verursacht hat. Weil also das Verfahren der Wahrheit unbehindert und frei sein muß 4
und die Hochgestellten ebenso reden sollen, wie sie denken, will ich meinen Vor-
schlag in kurze Worte fassen und entsinne mich dabei dessen, daß ich alles, was ich
jetzt zu sagen habe, öfter durchdacht habe. Daß meine Vorfahren ihr Reich bis zum 5
Strymon[66] und den Grenzen von Makedonien besessen haben, bezeugen sogar eure
alten Schriften: Diese Länder zu fordern, kommt mir zu (möge es nicht anmaßend
sein, was ich behaupte), der ich an Pracht und einer Reihe von ausgezeichneten Taten
den alten Königen überlegen bin. Jedoch liegt mir stets die Erinnerung am Herzen,
in der ich von frühester Jugend an aufgewachsen bin und niemals etwas begangen
habe, was verwerflich wäre. Daher muß ich Armenien und Mesopotamien zurück- 6
verlangen, die meinem Großvater[67] durch hinterlistigen Betrug geraubt wurden.
Niemals wird bei uns die Behauptung hingenommen werden, die ihr in eurem Über-
mut aufstellt, daß alle günstigen Kriegserfolge gelobt werden müssen, ohne Tüchtig-
keit und Hinterlist zu unterscheiden. Wenn du schließlich einen guten Rat befolgen 7
willst, achte den kleinen Teil gering, der immer Trauer brachte und Blut forderte,
damit du dein übriges Reich in Sicherheit regieren kannst, und bedenke dabei, daß
auch die gelehrten Ärzte zuweilen brennen und schneiden und sogar Körperteile
amputieren, damit der Patient die übrigen Glieder unversehrt gebrauchen kann.
Auch die wilden Tiere tun ein Gleiches: Wenn sie bemerken, was sie am meisten in
der Falle festhält, trennen sie sich freiwillig davon, um danach ohne Furcht weiter-
leben zu können. Folgendes erkläre ich freilich für den Fall einer erfolglosen Rück- 8
kehr meiner Gesandtschaft, daß ich nach dem Ende der Winterruhe, umgeben mit all
meinen Streitkräften, eilends kommen werde, sobald es die Vernunft zuläßt, wenn das
Glück und die Gleichheit der Lage einen günstigen Erfolg mit Sicherheit erwarten
lassen."
Lange wurde über diesen Brief beraten; dann erteilte man mit geradem Herzen, wie 9
man so sagt[68], und wohlerwogen folgende Antwort:

10 „Victor terra marique Constantius semper Augustus fratri meo Sapori regi
salutem plurimam dico.
Sospitati quidem tuae gratulor ut futurus, si uelis, amicus, cupiditatem uero
11 semper indeflexam fusiusque uagantem uehementer insimulo. Mesopotamiam
poscis ut tuam perindeque Armeniam et suades integro corpori adimere
membra quaedam, ut salus eius deinceps locetur in solido, quod † infundendum
est potiusquam ulla consensione firmandum. accipe igitur ueritatem non
obtectam praestrigiis, sed perspicuam nullisque minis inanibus perterrendam.
12 praefectus praetorio meus opinatus aggredi negotium publicae utilitati con-
ducens cum duce tuo per quosdam ignobiles me inconsulto sermones
conseruit super pace. non refutamus hanc nec repellimus; adsit modo cum
13 decore et honestate, nihil pudori nostro praereptura uel maiestati. est enim
absonum et insipiens nunc, cum gestarum rerum ordines (placatae sint aures
inuidiae!) nobis multipliciter illuxerunt, cum deletis tyrannis totus orbis
Romanus nobis obtemperat, ea prodere, quae contrusi in orientales angustias /
14 diu seruauimus illibata. cessent autem, quaeso, formidines, quae nobis inten-
tantur ex more, cum ambigi nequeat non inertia nos, sed modestia pugnas
interdum excepisse potiusquam intulisse et nostra, quotiens lacessimur,
fortissimo beneuolentiae spiritu defensare id experiendo legendoque scientes /
in proeliis quibusdam raro rem titubasse Romanam, in summa uero bellorum
numquam ad deteriora prolapsam."
15 Hanc legationem nullo impetrato remissam — nec enim effrenatae regis
cupiditati responderi amplius quidquam potuit — post paucissimos dies secutus
est Prosper comes et Spectatus tribunus et notarius itemque Eustathius
Musoniano suggerente philosophus ut opifex suadendi imperatoris scripta
perferentes et munera enisuri apparatum interim Saporis arte quadam sus-
pendere, ne supra humanum modum prouinciae munirentur arctoae.

6 Inter quae ita ambigua Iuthungi, Alamannorum pars Italicis conterminans
tractibus, obliti pacis et foederum, quae adepti sunt obsecrando, Raetias
turbulente uastabant adeo, ut etiam oppidorum temptarent obsidia praeter
2 solitum. ad quos repellendos cum ualida manu missus Barbatio, in locum
Siluani peditum promotus magister, ignauus, sed uerbis effusior, alacritate
militum uehementer erecta prostrauit acerrime multos ita, ut exigua portio,

**6** in fundendum *V* infundendum *EA* refutandum *G* **12** praeruptura *V* praereptura *EAG* **13** insidiens *V* insipiens *Btl. Haupt* | num *V* cum *Em2 AG* nunc cum *Cl.* **15** contra si *V* con-trusi *Btl. Haupt* **17** ex more *add. Vm2 in marg.* **21** deteriorem *VEA* deteriora *G* **27** ne *om. VE* ut *AG* ne *add. Cl.*



„Ich, der Sieger zu Wasser und zu Lande, Constantius, stets der erhabene Kaiser, 10
grüße sehr meinen Bruder, den König Sapor. Zu deinem Wohlbefinden beglück-
wünsche ich dich als dein zukünftiger Freund, wenn du willst, deine stets ungebeugte
und weithin um sich greifende Begierde muß ich jedoch heftig anklagen. Du forderst 11
Mesopotamien als dein Eigentum und dazu Armenien und gibst mir den Rat, von
einem gesunden Körper einige Glieder abzutrennen, damit dessen Gesundheit
daraufhin sicher begründet werde. Das muß ich aber zurückweisen und kann es
durch keine Zustimmung bestätigen. Vernimm daher die Wahrheit; sie ist durch
kein Blendwerk verhüllt, sondern durchsichtig und kann durch keine leeren Dro-
hungen geschreckt werden. Mein Praefectus Praetorio war der Meinung, er könne 12
ein Werk in Angriff nehmen, das dem öffentlichen Nutzen förderlich wäre. Er hat
mit deinem Feldherrn durch Vermittlung einiger unbekannter Leute, ohne mich um
Rat zu fragen, Besprechungen über einen Frieden gepflogen. Einen solchen weisen
wir nicht zurück und lehnen ihn nicht ab. Möge er eintreten, jedoch mit Anstand
und Ehre und ohne unserm Ehrgefühl und unserer Majestät Abbruch zu tun. Es 13
wäre nämlich absonderlich und töricht, jetzt, wo uns eine Reihe von Taten vielfachen
Ruhm gebracht hat (mögen die Ohren des Neides besänftigt sein!), wo nach der
Vernichtung der Usurpatoren uns die gesamte römische Welt gehorcht, die Gebiete
aufzugeben, die wir lange unbestritten als unser Eigentum bewahrt haben, als wir
uns auf den Osten beschränken mußten.[69] Mögen, bitte, die Schreckgespenster 14
weichen, die sich gewöhnlich gegen uns richten; wie niemand bezweifeln kann, haben
wir nicht aus Trägheit, sondern aus Selbstbeschränkung zuweilen lieber den Kampf
abgewartet als von uns aus begonnen und unser Eigentum, sooft wir gereizt wurden,
mit größter Tapferkeit unseres Wohlwollens[70] verteidigt. Wir wissen nämlich aus
Erfahrung und aus Büchern, daß die Sache Roms in Schlachten selten gewankt hat,
daß sie aber im Ergebnis eines Krieges niemals eine Niederlage erlitten hat."[71]
Die erwähnte Gesandtschaft wurde, ohne daß sie etwas erreicht hatte, zurück- 15
geschickt, denn man konnte auf die zügellose Begehrlichkeit des Königs nichts weiter
antworten. Wenige Tage darauf folgten ihr der Comes Prosper[72], der Tribun und
Notar Spectatus[73] und auf Betreiben des Musonianus[74] der Philosoph Eustathius[75],
der als Meister der Überredungskunst galt. Sie brachten das Schreiben des Kaisers
und Geschenke und sollten sich bemühen, inzwischen die Vorbereitungen Sapors
durch irgendein geschicktes Verhalten zu verzögern, damit seine Nordprovinzen
nicht übermäßig befestigt würden.
Während diese Verhandlungen mit unsicherem Ergebnis geführt wurden[76], ver- 6
wüsteten die Juthungen, ein dem italischen Gebiet benachbarter Stamm der Ala-
mannen[77], unter Nichtachtung des Friedens und des Vertrags, den sie auf ihre Bitten
hin erhalten hatten, Rätien[78] und richteten solche Verwirrung an, daß sie sogar
gegen ihre Gewohnheit Städte zu belagern versuchten. Sie zu vertreiben, wurde mit 2
einer starken Streitmacht Barbatio ausgesandt, der anstelle von Silvanus zum Be-
fehlshaber des Fußvolks befördert worden war. Er war ein Feigling, verfügte aber
über großen Redefluß. Da sich der Eifer der Truppen außerordentlich gesteigert
hatte, machte er viele von jenen in heftigen Kämpfen nieder. Nur ein kleiner Teil, der

quae periculi metu se dedit in fugam, aegre dilapsa lares suos non sine lacrimis 5 reuiseret et lamentis. huic pugnae Neuitta, postea consul, equestris praepositus turmae, et affuisse et fortiter fecisse firmatur.

7 Isdem diebus terrae motus horrendi per Macedoniam Asiamque et Pontum / assiduis pulsibus oppida multa concusserunt et montes. inter monumenta tamen multiformium aerumnarum eminuere Nicomediae clades, Bithyniae urbium matris, cuius ruinarum euentum uere breuiterque absoluam.

2 Primo lucis exortu diem nonum kal. Septembrium concreti nubium globi nigrantium laetam paulo ante caeli speciem confuderunt et amendato solis splendore nec contigua uel apposita cernebantur; ita oculorum optutu 3 praestricto humo inuolutus crassae caliginis squalor insedit. dein uelut numine summo fatales contorquente manubias uentosque ab ipsis excitante cardinibus magnitudo furentium incubuit procellarum, cuius impetu pulsorum auditus est montium gemitus et elisi litoris fragor, haecque secuti typhones atque presteres cum horrifico tremore terrarum ciuitatem et suburbana 4 funditus euerterunt. et quoniam accliuitate collium aedes pleraeque uehebantur, aliae super alias concidebant reclangentibus cunctis sonitu ruinarum immenso. inter quae clamoribus uariis celsa culmina resultabant quaeritantium coniugium liberosque et, si quid necessitudines artae constringunt. 5 post horam denique secundam, multo ante tertiam, aer iam sudus et liquidus / latentes retexit funereas strages. nonnulli enim superruentium ruderum ui nimia constipati sub ipsis interiere ponderibus; quidam collo tenus aggeribus obruti, cum superesse possent, si qui iuuisset, auxiliorum inopia necabantur; 6 alii lignorum exstantium acuminibus fixi pendebant. uno ictu caesi complures, paulo ante homines, tunc promiscae strages cadauerum cernebantur. quosdam domorum inclinata fastigia intrinsecus serabant intactos angore et inedia consumendos. inter quos Aristaenetus affectatam recens dioecensin curans uicaria potestate, quam Constantius ad honorem uxoris Eusebiae Pietatis 7 cognominarat, animam hoc casu cruciatam diutius exhalauit. alii subita magnitudine ruinae oppressi isdem adhuc molibus conteguntur. collisis quidam capitibus uel umeris praesectis aut cruribus inter uitae mortisque confinia aliorum adiumenta paria perferentium implorantes cum obtestatione 8 magna deserebantur. et superesse potuit aedium sacrarum et priuatarum /

**1** metus edidit fugam egredi lapsa res suos *V* metu se dedit in fugam, aegre dilapsa res suas *G* lapsas res *E in* lares *corr. Emz* **9** laetam *add. Vmz* **14** haec quae secum *V* haecque secuti *A* **16** adciuitate *V* accliuitate *Lind.* **20** reliquidus *V* et liquidus *AG* **23** iubuisset *V* iuuissent *EAG* iuuisset *Her.* **26** serebant *V* serabant *E def. Haupt* seruabant *Btl. Cl.* **30** ruinae *om. VAG* ruine *add. E*



sich aus Furcht vor der Gefahr zur Flucht gewandt hatte, entkam mit Mühe und sah nur unter Tränen und Trauer[79] die Heimat[80] wieder.

An dieser Schlacht nahm, wie man versichert, der spätere Konsul Nevitta[81] als 5 Anführer einer Reiterabteilung teil und hat tapfer gekämpft.

In diesen Tagen erschütterten furchtbare Erdbeben in Makedonien, Asien und 7 Pontus viele Städte und Berge durch anhaltende Erdstöße. Unter der Erinnerung an so vielfältiges Unglück ragt vor allem die Vernichtung von Nikomedien hervor, der Metropole Bithyniens. Den Verlauf ihrer Zerstörung will ich wahrheitsgemäß und kurz berichten.

Am 24. August beim ersten Morgengrauen verdüsterten dichte Haufen dunkler 2 Wolken den Himmel, der noch kurz vorher ein heiteres Aussehen gehabt hatte. Der Glanz der Sonne trübte sich, und selbst die Nachbarschaft oder das Nächstliegende war nicht mehr zu unterscheiden. So wurde die Sehfähigkeit der Augen geblendet, und dicker, schmutziger Dunst[82] wälzte sich herbei und legte sich über die Erde. Dann, als ob die höchste Gottheit ihre schicksalhaften Donnerkeile schleuderte[83] und 3 die Winde von den Wendepunkten der Welt[84] selbst erregte, stürzte sich die Gewalt rasender Stürme auf die Erde. Durch ihren Anprall wurde ein Dröhnen der getroffenen Berge und ein Krachen des zerschmetterten Gestades vernehmbar. Darauf folgten bei furchtbarem Beben der Erde Wirbelwinde und Blitze[85] und zerstörten die Stadt und die Vorstädte von Grund auf. Die meisten Gebäude stürzten die Abhänge 4 der Hügel hinunter und fielen übereinander. Alles hallte von dem gewaltigen Dröhnen ihres Einsturzes wider.[86] Dazwischen ertönten bis zu den höchsten Punkten die vielfältigen Schreie von Menschen, die ihre Frauen und Kinder oder sonst irgendwelche Verwandten suchten. Endlich nach der zweiten Stunde, noch vor dem Ende der 5 dritten, ließ die schon wieder klare und heitere Luft die so lange verborgenen Leichenhaufen erkennen. Manche Menschen waren nämlich, durch die übergroße Gewalt des niederstürzenden Schutts erdrückt, unter dessen Gewicht ums Leben gekommen; andere waren bis zum Hals von den Massen verschüttet und starben, weil ihnen niemand Hilfe brachte; und doch hätten sie mit dem Leben davonkommen können, wenn ihnen jemand geholfen hätte. Wieder andere hingen aufgespießt an den Enden hervorragender Balken. Mehrere Personen, die von einem Schlag getroffen 6 waren, vor kurzem noch einzelne menschliche Wesen, sah man jetzt als einen unentwirrbaren Leichenhaufen. Die eingestürzten Häusermassen schlossen in ihrem Innern viele unversehrt ein[87], und diesen brachten Angst und Hunger den Tod. Darunter befand sich Aristaenetus[88], der Statthalter der erst kürzlich geschaffenen Diözese, die Constantius zu Ehren seiner Gattin Eusebia „Pietas" genannt hatte. Durch einen solchen Unglücksfall hauchte er nach langen Qualen seine Seele aus. Andere wurden von der plötzlichen Gewalt eines Einsturzes überrascht und liegen 7 noch heute unter denselben Trümmern begraben. Manchen wurden die Köpfe zerquetscht oder die Arme oder Beine abgerissen; zwischen Leben und Tod schwebend flehten sie andere um Hilfe an, obwohl diese in derselben Lage waren, und blieben trotz aller Beschwörungen ohne Hilfe. Die meisten sakralen und privaten Gebäude 8

hominumque pars maior, ni palantes abrupti flammarum ardores per quinque
dies et noctes, quidquid consumi poterat, exussissent.

9 Adesse tempus existimo pauca dicere, quae de terrae pulsibus coniectura
ueteres collegerunt. ad ipsius enim ueritatis arcana non modo haec nostra
uulgaris inscitia, sed ne sempiterna quidem lucubrationibus longis nondum
10 exhausta physicorum iurgia penetrarunt. unde ut in ritualibus et ponti-
ficiis . . . obtemperatur, obseruantibus sacerdotiis caute ne alio deo pro alio
nominato, cum, qui eorum terram concutiat, sit in abstruso, piacula com-
11 mittantur. accidunt autem, ut opiniones aestimant, inter quas Aristoteles
aestuat et laborat, aut in cauernis minutis terrarum, quas Graece syringas
appellamus, impulsu crebriore aquis undabundis aut certe, ut Anaxagoras
affirmat, uentorum ui subeuntium ima terrarum; qui cum soliditatibus
concrustatis inciderint, eruptiones nullas repperientes eas partes soli conui-
brant, quas subrepserint tumidi. unde plerumque obseruatur terra tremente
uentorum apud nos spiramina nulla sentiri, quod in ultimis eius secessibus
12 occupantur. Anaximander ait arescentem nimia aestuum siccitate aut post
madores imbrium terram rimas pandere grandiores, quas penetrat supernus
aer uiolentus et nimius, ac per eas uehementi spiritu quassatam cieri propriis
sedibus. qua de causa terrores huiusmodi uaporatis temporibus aut nimia
aquarum caelestium superfusione contingunt. ideoque Neptunum umentis
substantiae potestatem Ennosigaeon et Sisichthona poetae ueteres et theologi
nuncuparunt.

13 Fiunt autem terrarum motus modis quattuor: aut enim brasmatiae sunt, qui
humum more aestus imitus suscitantes sursum propellunt immanissimas
moles, ut in Asia Delos emersit et Thera et Anaphe et Rhodus, Ophiusa et
Pelagia prioribus saeculis dictitata, aureo quondam imbri perfusa, et Eleusin
in Boeotia et apud Tyrrhenos Vulcanus insulaeque plures; aut climatiae, qui
limes ruentes et obliqui urbes, aedificia montesque complanant; aut chas-
matiae, qui grandiore motu patefactis subito uoratrinis terrarum partes
absorbent, ut in Atlantico mari Europaeo orbe spatiosior insula et in Crisaeo
sinu Helice et Bura et in Ciminia Italiae parte oppidum Saccumum ad Erebi
14 profundos hiatus abactae aeternis tenebris occultantur. inter haec tria genera
terrae motuum mycematiae sonitu audiuntur minaci, cum dissolutis elementa
compagibus ultro assiliunt uel relabuntur considentibus terris. tunc enim

**1** L *V* quinquaginta *EAG* quinque *Gdt.* **6/7** pontificiis obtemperantur optemperantibus sacerdotiis *V lac. indic. Cl.* obtemperatur obseruantibus *Cl.* **8** fit *VE* sit *AG* **9** accidunt autem *add. Vm2* **10** syringas *VEAG* **14** umidi *V* humidi *EAG* tumidi (?) *Gdt.* **16** ut *VE* ait *AG* **21** potestate menno sigeon et sisichona *V* potestatem Ennosigaeon et Sisichthona *AG* **24** itus *V* imitus *Her. Cl.* **26** dictita *V* dictitata *EAG* **30** spatior *VE* potior *AG* spatiosior *Val.* spatio latiore *Blomgren*



und die Mehrzahl der Menschen hätten das Unglück überstehen können, wenn sich
nicht eine plötzliche Feuersbrunst ausgebreitet und fünf Tage und Nächte hindurch
alles vernichtet hätte, was den Flammen Nahrung bieten konnte.

Jetzt halte ich den Zeitpunkt für gekommen, einiges wenige über die Theorien zu 9
sagen, die die Alten über die Erdbeben gesammelt haben.[89] Denn zu den Geheimnis-
sen der Wahrheit selbst sind nicht nur nicht unsere allgemeine Unwissenheit, sondern
nicht einmal die ewigen Kontroversen der Naturphilosophen vorgedrungen, die
selbst durch lange Studien noch nicht erschöpft sind. Was in den Ritual- und Priester- 10
büchern[90] vorgeschrieben ist, befolgt man[91], und die Priester achten vorsichtig
darauf, daß kein Gott anstelle eines anderen genannt wird[92]; denn es bleibt ver-
borgen, wer von den Göttern die Erde erschüttert, und es soll kein Frevel begangen
werden. Erdbeben erfolgen, wie die Gelehrten sagen, unter denen Aristoteles[93] 11
schwankt und in Verlegenheit ist, entweder in kleinen Hohlräumen der Erde, die wir
auf Griechisch Syringen[94] nennen, unter dem ständigen Druck der wogenden Wasser
oder gewiß, wie Anaxagoras[95] versichert, durch die Gewalt der Winde, die in die
innersten Teile der Erde eindringen. Wenn diese auf die verkrusteten[96] festen Erd-
schichten stoßen und dabei keinen Ausweg finden, erschüttern sie diejenigen Teile des
Bodens, unter die sie anschwellend vorgedrungen sind. Daher kann man meistens,
wenn die Erde bebt, beobachten, daß bei uns kein Wehen von Winden zu spüren ist;
denn sie sind dann in den entlegensten Räumen der Erde wirksam.[97] Nach Anaxi- 12
mander[98] läßt die Erde große Spalten klaffen, wenn sie durch zu große Trockenheit
infolge von Hitze ausgedörrt oder durch Regengüsse aufgeweicht ist. In diese
Spalten dringe von oben her die Luft mit großer Gewalt ein. Die Erde werde so durch
ein heftiges Wehen durch jene hindurch erschüttert und in ihren Grundfesten bewegt.
Aus diesem Grund treten derartige Katastrophen ein, wenn die Atmosphäre mit
Dampf erfüllt ist oder ungeheure Regengüsse auf die Erde herniedergeströmt sind.
Darum haben die alten Dichter und Theologen den Neptun als den Gebieter des
feuchten Elements Ennosigaeus und Sisichthon genannt.[99]

Erdbeben ereignen sich in vierfacher Art und Weise: Entweder sind sie Auf- 13
wallungen[100], die den Boden nach Art einer Flut von tief innen emporlträngen und
ungeheure Massen nach oben treiben, wie in Asien Delos auftauchte, ebenso Thera,
Anaphe und Rhodus[101], das in früheren Zeiten auch Ophiusa und Pelagia[102] genannt
und einstmals von einem Goldregen überschüttet wurde[103], ferner Eleusis in
Böotien[104], Vulcanus in der Tyrrhenischen See und mehrere andere Inseln.[105] Oder es
gibt Bewegungen nach der Seite[106], die sich in einer Linie fortsetzen und quer ver-
laufend Städte, Gebäude und Berge einebnen. Oder es sind Kraterbildungen[107], die
durch plötzliche, mit starker Bewegung vor sich gehende Öffnung von Schlünden
Teile der Erde verschlingen, wie im Atlantischen Meer eine Insel von größerem Um-
fang als Europa[108], im Crisaeischen Golf Helike und Bura[109] und im Ciminischen
Gebiet von Italien die Stadt Saccumum[110] in die tiefen Schlünde des Erebus ver-
sanken und jetzt von ewiger Finsternis bedeckt sind. Bei diesen drei Arten von Erd- 14
beben hört man ein Dröhnen[111] mit drohendem Laut, wenn die Elemente entfesselt
sind und gewaltig anstürmen oder zurückgleiten, sobald sich die Erde wieder be-

necesse est uelut taurinis reboare mugitibus fragores fremitusque terrenos.
sed hinc ad exorsa.

8 At Caesar hiemem apud Parisios agens Alamannos praeuenire studio
maturabat ingenti nondum in unum coactos, sed ad insaniam post Argento-
ratum audaces omnes et saeuos opperiensque Iulium mensem, unde sumunt
Gallicani procinctus exordia, diutius angebatur. nec enim egredi poterat,
antequam ex Aquitania aestatis remissione solutis frigoribus et pruinis uehere-
2 tur annona. sed ut est difficultatum paene omnium diligens ratio uictrix,
multa mente uersans et uaria id tandem repperit solum, ut anni maturitate
non exspectata barbaris occurreret insperatus, firmatoque consilio uiginti
dierum frumentum ex eo, quod erat in sedibus consumendum, ad usus
diuturnitatem excoctum, bucellatum, ut uulgo appellant, umeris imposuit
libentium militum, hocque subsidio fretus secundis ut ante auspiciis profectus
est intra mensem quintum uel sextum duas expeditiones consummari posse
3 urgentes et necessarias arbitratus. quibus paratis petit primos omnium
Francos, eos uidelicet, quos consuetudo Salios appellauit, ausos olim in
Romano solo apud Toxandriam locum habitacula sibi figere praelicenter.
cui, cum Tungros uenisset, occurrit legatio praedictorum opinantium reppe-
riri imperatorem etiam tum in hibernis pacem sub hac lege praetendens, ut
quiescentes eos tamquam in suis nec lacesseret quisquam nec uexaret. hos
legatos negotio plene digesto oppositaque condicionum perplexitate ut
4 in isdem tractibus moraturus, dum redeunt, muneratos absoluit. dictoque
citius secutus profectos Seuero duce misso per ripam subito cunctos aggressus /
tamquam fulminis turbo perculsit iamque precantes potiusquam resistentes
in opportunam clementiae partem effectu uictoriae flexo dedentes se cum
5 opibus liberisque suscepit. Chamauos itidem ausos similia adortus eadem
celeritate partim cecidit, partim acriter repugnantes uiuosque captos compegit
in uincula, alios praecipiti fuga trepidantes ad sua, ne militem spatio longo
defatigaret, abire interim permisit innocuos; quorum legatis paulo postea
missis precatum consultumque rebus suis humi prostratis sub obtutibus
eius pacem hoc tribuit pacto, ut ad sua redirent incolumes.

9 Cunctis igitur ex uoto currentibus studio peruigili properans modis
omnibus utilitatem fundare prouinciarum munimenta tria recta serie super-

4 ad *add. A* 6 agebantur *VE* angebatur *AG* 9 tantum *VEG* tandem *A* 10 insperatis *VE* insperatus *AG* 28 trepidantes *VEAG* repedantes *Btl.*



ruhigt. Dann nämlich muß das Krachen und Dröhnen der Erde wie das Gebrüll von
Stieren widerhallen. Jedoch nun zu unserm Ausgangspunkt wieder zurück.

Der Cäsar verbrachte den Winter in Paris. Mit großem Eifer war er darauf be- 8
dacht, den Alamannen zuvorzukommen, die sich noch nicht vereinigt hatten, aber
nach Straßburg alle bis zum Wahnsinn tollkühn und rasend waren. Er wartete den
Monat Juli ab, in dem in Gallien die Kriege beginnen, und war daher lange Zeit in
Sorge. Denn er konnte nicht eher ausrücken, bevor aus Aquitanien Verpflegung
angefahren wurde. Aber erst mußten mit dem Einzug des Sommers die Kälte und die
Schneefelder verschwinden. Doch schließlich werden fast stets sorgfältige Erwä- 2
gungen aller Schwierigkeiten Herr, und so fand er endlich bei seinen vielen und all-
seitigen Überlegungen die einzige Lösung darin, nicht den Höhepunkt des Jahres
abzuwarten, sondern den Barbaren unvermutet entgegenzuziehen. Dieser Plan fand
Billigung, und so ließ er aus der Standortverpflegung Mehl für zwanzig Tage
als Vorrat für längere Zeit verbacken und als Zwieback[112], wie man im Volks-
mund sagt, als Gepäck für die Soldaten vorbereiten; und sie nahmen dies gern hin.
Im Vertrauen auf diese Hilfe brach er wie früher unter günstigen Vorzeichen auf, in
der Meinung, im Mai oder Juni zwei dringend notwendige Feldzüge vollenden zu
können. Nach diesen Vorbereitungen wandte er sich zunächst gegen die Franken, die 3
man gewöhnlich als die Salier[113] bezeichnet; sie hatten sich vor längerer Zeit er-
frecht, auf römischem Boden in Toxandrien[114] ihre Wohnsitze einzurichten. Als er
nach Tungri[115] gekommen war, kam ihm eine Gesandtschaft des genannten Volkes
entgegen, denn es war der Meinung, der Feldherr sei zu dieser Zeit noch im Winter-
lager anzutreffen. Sie versprach Frieden unter der Bedingung, daß man sie in jenen
Gebieten als den ihrigen ruhig wohnen lassen sollte, ohne sie zu reizen oder zu be-
unruhigen. Diese Angelegenheit wurde bis ins einzelne besprochen und eine um-
fassende Reihe von Bedingungen entgegengehalten. Dann entließ der Cäsar die Ge-
sandten beschenkt, als ob er beabsichtigte, in diesen Gebieten bis zu ihrer Rückkehr
zu bleiben. Doch mit Blitzesschnelle[116] folgte er ihnen nach ihrer Abreise. Den 4
Feldherrn Severus schickte er den Fluß entlang[117] und griff plötzlich die gesamten
Franken an, die er wie ein Donnerwetter überraschte. Schon baten sie mehr, als daß
sie Widerstand leisteten, daher ließ er eine bei dem Erfolg seines Sieges angebrachte
Milde walten und nahm die Übergabe entgegen. Mit ihrem Eigentum und ihren
Kindern lieferten sie sich ihm aus.[118] Die Chamaven[119] hatten ein ähnliches Vorhaben 5
unternommen. Darum griff er sie ebenfalls mit derselben Schnelligkeit an. Zum Teil
erschlug er sie, zum andern Teil ließ er sie in Fesseln legen, soweit sie heftigen Wider-
stand leisteten und lebend gefangen wurden. Andere suchten in überstürzter Flucht
ihre Heimat zu gewinnen. Sie ließ er einstweilen ungeschoren ziehen, um seine Sol-
daten nicht durch die weite Entfernung zu ermüden. Bald darauf schickten sie
Gesandte, um in ihrer eigenen Angelegenheit zu bitten und vorzusorgen. Sie warfen
sich vor seinen Augen zu Boden, und er gewährte ihnen Frieden unter der Be-
dingung, daß sie unbehelligt in ihre Wohnsitze zurückkehrten.

So verlief also alles nach Wunsch, und er beeilte sich in seinem nimmermüden 9
Eifer, mit allen Mitteln das Wohl der Provinzen fest zu begründen. Er faßte den

ciliis imposita fluminis Mosae subuersa dudum obstinatione barbarica reparare
pro tempore cogitabat et ilico sunt instaurata procinctu paulisper omisso.
2 atque ut consilium prudens celeritas faceret tutum, ex annona decem dierum
et septem, quam in expeditionem pergens uehebat ceruicibus miles, portionem
subtractam in isdem condidit castris sperans ex Chamauorum segetibus id
3 suppleri posse, quod ablatum est. longe autem aliter accidit. frugibus enim
nondum etiam maturis miles expensis, quae portabat, nusquam repperiens
uictus extrema minitans Iulianum compellationibus incessebat et probris,
Asianum appellans, Graeculum et fallacem et specie sapientiae stolidum.
utque inueniri solent quidam inter armatos uerborum uolubilitate conspicui,
haec et similia multa strepebant:
4 „Quo trahimur spe meliorum abolita olim quidem dura et perpessu asper-
rima per niues tolerantes et acumina crudelium pruinarum? sed nunc (pro
nefas!) cum ultimis hostium fatis instamus fame ignauissimo mortis genere
5 tabescentes. et ne qui nos turbarum existimet concitores, pro uita loqui
sola testamur non aurum neque argentum petentes, quae olim nec contrectare
potuimus nec uidere, ita nobis negata, uelut contra rem publicam tot sus-
cepisse labores et pericula confutatis!"
6 Et erat ratio iusta querellarum. inter tot enim rerum probabilium cursus /
articulosque necessitatum ancipites sudoribus Gallicanis miles exhaustus nec
donatiuum meruit nec stipendium iam inde, ut Iulianus illo est missus, ea re,
quod nec ipsi, quod daret, suppetere poterat usquam nec Constantius erogari
7 more solito permittebat. hocque exinde claruit fraude potiusquam tenaci-
tate committi, quod, cum idem Caesar petenti ex usu gregario cuidam,
ut barbas detonderet, dedisset aliquid uile, contumeliosis calumniis appe-
titus est a Gaudentio tunc notario ad explorandos eius actus diu morato per
Gallias, quem postea ipse interfici iusserat, ut loco monstrabitur competenti.

**10** Lenito tandem tumultu non sine blanditiarum genere uario contextoque
nauali ponte Rheno transito terris Alamannorum calcatis Seuerus magister
2 equitum bellicosus ante haec et industrius repente commarcuit. et qui saepe
uniuersos ad fortiter faciendum hortabatur et singulos, tunc dissuasor pug-
nandi contemptus uidebatur et timidus mortem fortasse metuens aduentantem,

**4** in *om. V add. Em2(?)G* ad *A* **14** factis *VA* fatis *EG* **15/16** pro uitali qui sola *V* prout aliqui solent *E* prouincia qui sola *A* pro uita loqui sola *G* **16** poteritis *VEA* petentes *G* **19** inter tot enim rerum *add. Vm2 in marg.* **27** iusserat loco *VA* iussit ut loco *EG*



Plan, drei Kastelle den Verhältnissen entsprechend wieder instand zu setzen. Sie
waren in gerader Linie an den Uferhöhen der Maas angelegt, aber längst durch hart-
näckige Angriffe der Barbaren zerstört worden. Sie wurden sogleich wieder auf-
gebaut, nachdem man die Expedition für kurze Zeit unterbrochen hatte. Schnelles 2
Handeln sollte diesen klugen Plan sichern, und so ließ er von dem Proviant für
siebzehn Tage, den die Soldaten beim Aufbruch zum Feldzug mit sich führten,
einen Teil abzweigen und legte ihn als Vorrat in diese Befestigungen, in der Hoff-
nung, das Fehlende aus der Ernte der Chamaven ergänzen zu können. Aber es kam 3
bei weitem anders. Denn das Getreide war noch nicht reif, und als die Soldaten den
mitgeführten Proviant verzehrt hatten, fanden sie nirgends etwas zum Essen. Darum
drangen sie unter schlimmsten Drohungen mit Vorwürfen und Schmähungen auf
Julian ein und nannten ihn einen Asianer[120], Griechlein und Betrüger und einen
Dummkopf unter der Maske der Weisheit. Und da man gewöhnlich unter den Sol-
daten Leute findet, die sich durch Zungenfertigkeit auszeichnen, ließen sie folgende
und ähnliche Reden laut werden:
„Wo treiben wir hin, wo uns die Hoffnung auf Besseres genommen ist? Lange schon 4
haben wir harte und schwere Zeiten bei Schnee und grausam scharfem Frost er-
tragen! Aber jetzt (welch Unheil!), wo wir den Feind mit endgültigem Untergang
bedrängen, siechen wir selbst dahin vor Hunger, der elendesten Todesart. Niemand 5
soll uns als Unruhestifter ansehen! Wir bezeugen, daß wir allein für unser Leben
sprechen. Gold und Silber verlangen wir nicht. Wir haben es schon lange nicht an-
fassen oder gar sehen können, und es blieb uns versagt, als ob man uns vorwürfe,
daß wir so viele Strapazen und Gefahren als Feinde des Staates auf uns genommen
hätten."
Und sie hatten einen guten Grund für ihre Klagen. Denn während des Verlaufs so 6
vieler lobenswerter Taten und bei gefährlichen Wendepunkten der Verhältnisse
waren die Truppen durch die Mühen in Gallien erschöpft und hatten weder eine
Schenkung noch Sold[121] erhalten seit den Tagen, als Julian dorthin geschickt
worden war. Ihm selbst konnten bei keiner Gelegenheit die Mittel ausreichen, um
ihnen etwas zu geben, und Constantius gestattete es nicht, daß nach gewohnter Weise
gezahlt wurde. Dies geschah aber eher aus böser Absicht als aus Geiz. Folgender Vor- 7
fall macht es deutlich: Als ein einfacher Soldat den Cäsar, wie es üblich war, um etwas
Geld bat, um sich den Bart scheren zu lassen, gab dieser ihm eine kleine Münze.
Deshalb wurde er von dem damaligen Notar Gaudentius[122] mit schmählichen Ver-
dächtigungen angegriffen. Dieser hielt sich nämlich lange in Gallien auf, um des
Cäsars Handlungen zu beobachten. Später wurde er auf Julians Befehl hingerichtet,
wie an geeigneter Stelle berichtet werden wird.[123]
Schließlich konnte man die Unruhe beschwichtigen, jedoch nicht ohne mehrfaches **10**
gutes Zureden. Dann wurde eine Schiffsbrücke gebaut und der Rhein überschritten.
Kaum hatte man das Gebiet der Alamannen betreten, da wurde der Befehlshaber der
Reiterei Severus plötzlich unschlüssig, kurz vorher noch ein kriegerischer und tat-
kräftiger Mann[124]. Oft hatte er alle oder einzelne Soldaten zu energischem Handeln 2
angespornt, jetzt riet er vom Kampf ab und kam allen verächtlich und feige vor.

ut in Tageticis libris legitur uel Vegoicis fulmine mox tangendos adeo
hebetari, ut nec tonitruum nec maiores aliquos possint audire fragores. et
iter ignauiter egerat praeter solitum, ut ductores uiarum praeeuntes alacri
gradu ultima minitando terreret, ni omnes conspirantes in unum se loca
penitus ignorare firmarent. qui interdicti metuentes auctoritatem nusquam
deinde sunt progressi.
3 Inter has tamen moras Alamannorum rex Suomarius ultro cum suis impro-
uisus occurrit, ferox ante saeuiensque in damna Romana, sed tum lucrum
existimans insperatum, si propria retinere permitteretur. et quia uultus
incessusque supplicem indicabat, susceptus bonoque animo esse iussus et
4 placido nihil arbitrio suo relinquens pacem genibus curuatis orauit. et eam
cum concessione praeteritorum sub hac meruit lege, ut captiuos redderet
nostros et, quotiens sit necesse, militibus alimenta praeberet susceptorum
uilium more securitates accipiens pro illatis; quas si non ostendisset in
tempore, sciret se rursus eadem flagitandum.
5 Quod ita recte dispositum est, impraepedite completo Hortari nomine
petendus erat regis alterius pagus et, quia nihil uidebatur deesse praeter
ductores, Nesticae tribuno Scutariorum et Chariettoni, uiro fortitudinis
mirae, imperauerat Caesar, ut magna quaesitum industria comprehensumque
offerrent sibi captiuum, et correptus uelociter adolescens ducitur Alamannus /
6 pacto obtinendae salutis pollicitus itinera se monstraturum. hoc progresso
secutus exercitus celsarum arborum obsistente concaede ire protinus ueta-
batur. uerum per circuitus longos et flexuosos ubi uentum est tandem ad
loca, ira quisque percitus armorum urebat agros, pecora diripiebat et homines /
7 resistentesque sine ulla parsimonia contruncabant. his malis perculsus rex
cum multiplices regionum uicorumque reliquias cerneret exustorum, ultimas
fortunarum iacturas adesse iam contemplatus orauit ipse quoque ueniam /
facturum se imperanda iurandi exsecratione . . . restituere uniuersos promisit;
8 id enim cura agebatur impensiore detentisque plurimis reddidit paucos. quo
cognito ad indignationem iustam Iulianus erectus, cum munerandus uenisset
ex more, quattuor comites eius, quorum ope et fide maxime nitebatur, non
9 ante absoluit, dum omnes rediere captiui. ad colloquium tandem accitus a
Caesare trementibus oculis adorato uictorisque superatus aspectu condicione

**1** uel *add. Preller Haupt* **2** nectores nitrum *V* nec tonitruum *AG* **3** regerat *V* rexerat *EA* egerat *G* **8** damnas romanas et *V* damna Romana, sed *Val.* **15** ea defatigandum *VEAG* eadem flagitandum *Pet. Niemeyer* **17** erit *VEA* erat *G* **23** flexu dissos uentum *V* flexuosos ubi u. *Her.* **24** agros pecora *VEAG* agros et pecora *Her. Cl. asyndeton def. Blomgren* **26** regiones *VEAG* legiones *Hadr. Val.* regionum direptiones *Her.* regionum *Sey.* **28** *lac. post* exsecratione *indic. Her. Cl.* **32** tamen *VEAG* tandem *Gdt.*



Vielleicht fürchtete er den nahenden Tod; denn in den Tagetischen und Vegoischen
Büchern[125] ist zu lesen, daß Leute, die bald vom Blitz getroffen werden, so abstumpfen,
daß sie weder das Krachen des Donners noch andere laute Geräusche hören können.
Den Vormarsch hatte er außergewöhnlich lässig geleitet, und er hätte die Vortrupps,
die frischen Schritts vormarschierten, durch äußerste Drohungen in Schrecken ver-
setzt, wenn sie nicht alle mit einhelliger Übereinstimmung versichert hätten, daß sie
der Gegend völlig unkundig seien. Auf sein Verbot hin und aus Furcht vor seinem
Ansehen sind sie dann nicht mehr voraufmarschiert.
Während dieser Verzögerung kam der Alamannenkönig Suomar[126] unversehens 3
mit seiner Begleitung an. Früher war er gewalttätig und zum Schaden der
römischen Sache kriegswütig gewesen, aber jetzt hielt er es schon für einen un-
erwarteten Vorteil, wenn er in seinem Gebiet belassen würde. Weil sein Mienenspiel
und sein Gang bereits seine Unterwürfigkeit verrieten, wurde er empfangen und ihm
bedeutet, er solle guten Muts und friedlich sein. Nichts seinem eigenen Urteil über-
lassend, bat er kniefällig um Frieden. Den erhielt er auch gleichzeitig mit Vergebung 4
für früher begangene Taten unter der Bedingung, daß er unsere Kriegsgefangenen
zurückgab und, sooft es notwendig sein sollte, unseren Truppen Verpflegung
lieferte. Für seine Lieferungen sollte er wie gewöhnliche Unternehmer Quittungen[127]
erhalten. Falls er sie nicht zur rechten Zeit vorzeigen sollte, müsse er wissen, daß man
dasselbe noch einmal von ihm fordern werde.
Diese Angelegenheit wurde ohne jede Schwierigkeit richtig geordnet. Darauf 5
mußte man sich dem Gau des andern Königs namens Hortar[128] zuwenden. Nichts
schien zu fehlen außer einem Führer dorthin; darum befahl der Cäsar dem Tribun
der Scutarier Nestica und dem Charietto[129], einem Manne von bewundernswerter
Tapferkeit, keine Anstrengung zu scheuen, um einen Kriegsgefangenen zu
machen und ihm vorzuführen. Schnell wurde ein solcher ergriffen. Ein junger
Alamanne wurde herbeigeführt, und er versprach, den Weg zu zeigen, da man ihm
versicherte, er werde sein Leben behalten. Er schritt voran, und das Heer folgte, 6
wurde jedoch durch einen Verhau von hohen Bäumen am Weitermarsch gehindert.
Doch man gelangte über weite und verschlungene Umwege endlich ans Ziel. Alle
Soldaten waren von Zorn erfüllt und verbrannten die Felder, raubten Vieh[130] und
Menschen und erschlugen alle, die Widerstand leisteten, schonungslos.[131] Durch 7
so viel Unglück erschüttert, glaubte der König angesichts der vielen Reste der
verbrannten Gebiete[132] und Dörfer, sein gesamtes Vermögen sei verloren, und bat
ebenfalls selbst um Verzeihung. Dabei versprach er unter eidlichen Beteuerungen,
er werde alle Befehle ausführen[133] und sämtliche Gefangenen zurückgeben. Denn
darauf wurde mit größtem Nachdruck gedrungen. Jedoch behielt er viele zurück
und gab nur wenige heraus. Auf diese Nachricht hin wurde Julian mit Recht zornig. 8
Als der König wieder erschien, um wie gewöhnlich eine Belohnung zu erhalten,
ließ er vier seiner Begleiter, auf deren Unterstützung und Treue sich jener am
meisten verließ, nicht eher wieder frei, als bis alle Gefangenen zurückgekehrt waren.
Endlich ließ der Cäsar ihn zu einer Unterredung herbeirufen. Mit unstetem Blick 9
bezeugte er jenem seine Verehrung und mußte, vom Anblick des Siegers überwältigt,

difficili premebatur hac scilicet, ut, quoniam consentaneum erat post tot secundos euentus ciuitates quoque reparari ui barbarorum excisas, carpenta et materias ex opibus suis suorumque praeberet. et haec pollicitus imprecatusque, si perfidum quidquam egisset, luenda sibi cruore supplicia ad propria remeare permissus est. annonam enim transferre ita ut Suomarius ea re compelli non potuit, quod ad internecionem regione eius uastata nihil inueniri poterat, quod daretur.

10 Ita reges illi tumentes quondam immaniter rapinisque ditescere assueti nostrorum Romanae potentiae iugo subdidere colla iam domita et uelut inter tributarios nati et educati obsecundabant imperiis ingrauate. quibus hoc modo peractis disperso per stationes milite consuetas ad hiberna regressus est Caesar.

11 Haec cum in comitatu Constantii subinde noscerentur – erat enim necesse tamquam apparitorem Caesarem super omnibus gestis ad Augusti referre scientiam – omnes, qui plus poterant in palatio, adulandi professores iam docti recte consulta prospereque completa uertebant in deridiculum talia sine modo strepentes insulse: „in odium uenit cum uictoriis suis capella, non homo" ut hirsutum Iulianum carpentes appellantesque „loquacem talpam" et „purpuratam simiam" et „litterionem Graecum" et his congruentia plurima. atque ut tinnacula principi resonantes audire haec taliaque gestienti / uirtutes eius obruere uerbis impudentibus conabantur ut segnem incessentes et timidum et umbratilem gestaque secus uerbis comptioribus exornantem;
2 quod non tunc primitus accidit. namque ut solet amplissima quaeque gloria obiecta esse semper inuidiae, legimus in ueteres quoque magnificos duces / uitia criminaque, etiamsi inueniri non poterant, finxisse malignitatem specta-
3 tissimis actibus eorum offensam. ut Cimonem, Miltiadis filium, insimulatum . . . saepe ante et prope Eurymedonta Pamphylium flumen Persarum populum deleuit innumerum coegitque gentem insolentia semper elatam obsecrare suppliciter pacem; Aemilianum itidem Scipionem ut somniculosum aemulorum incusari maliuolentia, cuius impetrabili uigilantia obstinatae in per-
4 niciem Romae duae potentissimae sunt urbes excisae. nec non etiam in Pompeium obtrectatores iniqui multa scrutantes, cum nihil, unde uituperari deberet, inueniretur, duo haec obseruarunt ludibriosa et irrita: quod genuino quodam more caput digito uno scalpebat quodque aliquamdiu tegendi

**4** iubenda *VEA* luenda *G* **10** obsecundabat imperii *V* obsecundabant imperio *AG* obsecundabant imperiis *E* **16** uertebat *V* uertebant *EAG* **20** utinnacula *V* ut tintinnacula *Cl.* tinnacula *def. Löfst.* **23** amplissimaque gloria *V* amplissima quaeque gloria *E* **26/27** *lac. post* insimulatum *indic. Gdt.* **28** sem relatam *V* semper elatam *Lind.* saepe elatam *Cl. dubit. in app.*



eine harte Bedingung auf sich nehmen: Natürlicherweise mußten nach so vielen Erfolgen auch die Städte wieder aufgebaut werden, die die Barbaren zerstört hatten. Dafür sollte er Wagen und Baumaterial aus seinem und seiner Landsleute Vorräte liefern. Er versprach es und versicherte unter Eiden, er werde mit seinem Blute Sühne leisten, wenn er einen Treubruch beginge. Daraufhin erhielt er die Erlaubnis, in sein Land zurückzukehren. Verpflegung zu liefern wie Suomar, konnte man ihn aus dem Grunde nicht zwingen, weil sein Gebiet bis zur Vernichtung verwüstet war und man dort nichts hätte auftreiben können, was abzuliefern war.

So unterwarfen jene einstmals stolzen Könige, die sich daran gewöhnt hatten, 10
vom Raub an unseren Landsleuten reich zu werden, ihren gebändigten Nacken dem Joch der römischen Macht. Als ob sie unter Tributpflichtigen geboren und erzogen worden wären, gehorchten sie unseren Befehlen ohne Murren.[134] Nach diesen Taten verteilte der Cäsar die Truppen auf die gewohnten Garnisonen und zog sich in das Winterlager zurück.

Diese Nachrichten gelangten an den Hof des Constantius, denn der Cäsar mußte 11
wie ein Unterbeamter über alle Vorgänge an den Augustus berichten. Daraufhin zogen alle, die im Palast größeren Einfluß besaßen – bereits als gelehrte Professoren der Schmeichelkunst – seine richtigen Entscheidungen und ihre erfolgreiche Durchführung ins Lächerliche. In ihrer faden Art und Weise ließen sie Äußerungen laut werden wie: „Dieser Ziegenbock, der gar kein Mensch ist, macht sich durch seine Siege unbeliebt." Sie hechelten Julian durch, weil er behaart war, und nannten ihn einen „geschwätzigen Maulwurf", einen „Affen im Purpur" und einen „griechischen Federhelden"[135] und ähnliches mehr. Wie Klingelmänner ließen sie sich vor den Ohren des Kaisers vernehmen, der solches und ähnliches gern hörte, und versuchten, seine Leistungen mit unverschämten Reden zu überschütten. Sie schalten ihn lässig und furchtsam und einen Stubenhocker, der seine Taten umsonst mit gefälligen Worten ausschmücke. Aber so etwas geschah damals nicht zum erstenmal.
Stets ist nämlich gerade der größte Ruhm dem Neid ausgesetzt. Wie ich gelesen 2
habe, hat Boshaftigkeit auch den großartigen Führern der Vergangenheit Laster und Verbrechen angedichtet, selbst wenn man keine finden konnte. Denn Boshaftigkeit fühlt sich durch die herrlichsten Taten jener Männer stets beleidigt. So wurde des 3
Miltiades Sohn Kimon[136] verdächtigt . . .[137], obwohl er schon mehrmals davor und dann am pamphylischen Fluß Eurymedon eine unzählige Menge von Persern vernichtet und dieses stets von Frechheit aufgeblasene Volk gezwungen hatte, kniefällig um Frieden zu bitten. Ebenso wurde Scipio Aemilianus[138] durch die Boshaftigkeit seiner Neider als Schlafmütze verdächtigt, und dabei waren durch seine energische Wachsamkeit zwei mächtige Städte ausgelöscht worden, die hartnäckig danach getrachtet hatten, Rom zu verderben. Sogar an Pompejus beobachteten die 4
übelwollenden Neider zwei lächerliche und alberne Kleinigkeiten, denn sie konnten trotz vielen Nachforschens nichts finden, was zu tadeln gewesen wäre: In einer bestimmten charakteristischen Art und Weise kratzte er sich mit einem Finger den Kopf[139], und zuweilen trug er eine weiße Binde um sein Bein, um ein häßliches

ulceris causa deformis fasciola candida crus colligatum gestabat; quorum
alterum factitare ut dissolutum, alterum ut nouarum rerum cupidum assere-
bant nihil interesse oblatrantes argumento subfrigido, quam partem corporis
redimiret regiae maiestatis insigni: eum uirum, quo nec fortior nec amantior
quisquam patriae fuit, ut documenta praeclara testantur.
5 Dum haec ita aguntur, Romae Artemius curans uicariam praefecturam
pro Basso quoque agebat, qui recens promotus urbi praefectus fatali decesserat
sorte. cuius administratio seditiones perpessa est turbulentas nec memorabile
quidquam habuit, quod narrari sit dignum.

12 Augusto inter haec quiescenti per hiemem apud Sirmium indicabant nuntii
graues et crebri permixtos Sarmatas et Quados uicinitate et similitudine
morum armaturaeque concordes Pannonias Moesiarumque alteram cuneis
2 incursare dispersis. quibus ad latrocinia magis quam aperto habilibus Marti /
hastae sunt longiores et loricae ex cornibus rasis et leuigatis plumarum
specie linteis indumentis innexae equorumque plurimi ex usu castrati, ne
aut feminarum uisu exagitati raptentur aut in subsidiis ferocientes prodant
3 hinnitu densiore uectores. et per spatia discurrunt amplissima sequentes
alios uel ipsi terga uertentes insidendo uelocibus equis et morigeris trahentes-
que singulos interdum et binos, uti permutatio uires foueat iumentorum /
uigorque otio integretur alterno.
4 Aequinoctio itaque temporis uerni confecto imperator coacta militum
ualida manu ductu laetioris fortunae profectus, cum ad locum aptissimum
peruenisset, flumen Histrum exundantem pruinarum iam resoluta congerie /
super nauium foros ponte contexto transgressus populandis barbarorum
incubuit terris. qui itinere festinato praeuenti cateruasque bellatoris exercitus
iugulis suis imminere cernentes, quem nondum per anni tempus colligi posse
rebantur, nec spirare ausi nec stare, sed uitantes exitium insperatum semet
5 omnes effuderunt in fugam. stratisque plurimis, quorum gressus uinxerat
timor, si quos exemit celeritas morti, inter latebrosas conualles montium
occultati uidebant patriam ferro pereuntem, quam uindicassent profecto si
6 uigore, quo discesserant, restitissent. gerebantur haec in ea parte Sarmatiae,
quae secundam prospectat Pannoniam, parique fortitudine circa Valeriam
opes barbaras urendo rapiendoque occurrentia militaris turbo uastabat.

**1** collibatam *V* colligatum gestabat *Her.* (*cf. Val. Max.* 6, 2, 7) **4** ne ca[n]ta*tior (*fu.* u *et* u) *V* nec amantior *Haupt* **29** his quos *VE* (s *prius del. Em2*) hi quos *A* ii quos *BG* si *Momms.* **33** uerendo *V* urendo *A*



Geschwür zu verdecken. Wie sie behaupteten, tat er das erstere gewöhnlich, wenn
er zerstreut war, das letztere, weil er nach Umsturz trachtete. Wie Hunde bellten
sie mit dem albernen Argument[140], es mache keinen Unterschied aus, welchen
Körperteil er mit dem Abzeichen der königlichen Erhabenheit umwinde[141]: und das
alles über einen Mann, dem niemand an Tapferkeit und Vaterlandsliebe gleich-
kam, wie hervorragende Beweise bezeugen.
Während dieser Ereignisse vertrat in Rom der stellvertretende Präfekt Artemius 5
den Bassus, der erst kürzlich zum Stadtpräfekten ernannt, bald aber vom Tode
ereilt worden war.[142] Seine Amtszeit sah aufregende Meutereien, sonst aber nichts
Denkwürdiges, was sich zu berichten lohnte.
Der Augustus verbrachte unterdessen den Winter in Sirmium. Dort meldeten 12
ihm ernste und sich häufende Nachrichten, daß Sarmaten und Quaden[143], die infolge
ihrer Nachbarschaft und der Ähnlichkeit ihrer Sitten und Bewaffnung in Eintracht
miteinander lebten, sich zusammengetan hatten und in die pannonischen Länder und
einen Teil Mösiens in getrennten Abteilungen eindrangen. Sie haben, mehr zu 2
Raubzügen als zu offenem Kampf geeignet, lange Speere und Panzer aus geglätteten
und polierten Hornstückchen, die wie Federn auf die leinene Bekleidung aufgenäht
sind.[144] Ihre Pferde sind zum größten Teil Wallache, damit sie nicht, durch den
Anblick von Stuten erregt, wild werden oder im Hintertreffen scheuend ihre Reiter
durch lautes Wiehern verraten. Sie durchstreifen weiteste Gebiete, verfolgen andere 3
oder wenden sich zur Flucht, wobei sie schnelle und gut dressierte Pferde reiten.
Dabei führen sie noch ein weiteres oder zwei bei sich, damit die Reittiere durch den
Wechsel ihre Kräfte behalten und ihre Stärke durch die Abwechslung mit der Ruhe
erhalten bleibt.
Nach der Frühjahrstagundnachtgleiche zog der Kaiser ein starkes Heer zusammen 4
und brach unter dem Geleit eines günstigen Geschicks auf. Als er an eine geeignete
Stelle gelangt war, überschritt er die Donau, die schon infolge der geschmolzenen
Eismengen Hochwasser führte, auf einer Brücke. Sie war über die Decks von
Schiffen gebaut, und man drang über sie in die Länder der Barbaren ein, um sie zu
verwüsten. Durch seinen Eilmarsch war er ihnen zuvorgekommen, und so sahen sie
die Scharen des kriegserprobten Heeres bereits dicht vor ihren Kehlen. Denn sie
hatten nicht vermutet, daß sich ein Heer bei dieser Jahreszeit sammeln könnte.
Nun wagten sie kaum zu atmen oder gar stehenzubleiben, sondern stoben alle in
wilder Flucht davon, um dem unvermuteten Untergang zu entgehen. Viele wurden 5
niedergemacht, denen die Furcht die Beine gelähmt hatte. Aber manche hatte ihre
Schnelligkeit vor dem Tode gerettet. Jetzt verbargen sie sich in den an Schlupf-
winkeln reichen Talkesseln des Gebirges und mußten zusehen, wie ihr Vaterland
dem Untergang durch das Schwert anheimfiel. Dabei hätten sie es vor einem solchen
Schicksal bewahren können, wenn sie mit derselben Energie Widerstand geleistet
hätten, mit der sie sich aus dem Staub gemacht hatten. Dies ereignete sich in dem 6
Teil von Sarmatien, der an Unterpannonien grenzt, und mit gleicher Tapferkeit
verwüstete die Menge unserer Truppen in der Umgebung von Valeria[145] die Habe
der Barbaren, alles, was ihnen in die Hände fiel, verbrennend oder plündernd.

7 Cuius cladis immensitate permoti posthabito latendi consilio Sarmatae
petendae specie pacis agmine tripertito agentes securius nostros aggredi
cogitarunt. . . . nec expedire tela nec uim uulnerum declinare nec, quod est
8 in rebus artissimis ultimum, uerti possent in fugam. aderant autem ilico
Sarmatis periculorum Quadi participes, qui noxarum saepe socii fuerant
indiscreti; sed ne eos quidem prompta iuuit audacia in discrimina ruentes
9 aperta. caesis enim compluribus pars, quae potuit superesse, per notos
colles euasit, quo euentu uires et animos incitante iunctis densius cuneis ad
Quadorum regna properabat exercitus, qui ex praeterito casu impendentia
formidantes rogaturi suppliciter pacem fidentes ad principis uenere conspec-
tum erga haec et similia lenioris dictoque die statuendis condicionibus
. . . modo Zizais quoque, etiamtum regalis, ardui corporis iuuenis, ordines
Sarmatarum more certaminis instruxit ad preces; uisoque imperatore abiectis
armis pectore toto procubuit exanimis stratus. et amisso uocis officio prae
timore tum, cum orare deberet, maiorem misericordiam mouit conatus
aliquotiens parumque impediente singultu permissus explicare, quae poscebat.
10 recreatus denique tandem iussusque exsurgere genibus nixus usu linguae
recuperato concessionem delictorum sibi tribui supplicauit et ueniam eoque
ad precandum admissa multitudo, cuius ora formido muta claudebat periculo
adhuc praestantioris ambiguo, ubi ille solo iussus attolli orandi signum
exspectantibus diu monstrauit, omnes clipeis telisque proiectis manus precibus
dederunt plura excogitantes, ut uincerent humilitate supplicandi regalem.
11 duxerat pauor cum ceteris Sarmatis etiam Rumonem et Zinafrum et Fragi-
ledum subregulos plurimosque optimates cum impetrandi spe similia peti-
turos. qui licet elati gaudio salutis indultae condicionum sarcina compensare
inimice facta pollicebantur seque cum facultatibus et liberis et coniugibus /
terrarumque suarum ambitu Romanae potentiae libenter offerrent. praeualuit
tamen aequitati iuncta benignitas iussique obtinere sedes impauidi nostros
reddidere captiuos. duxeruntque obsides postulatos et oboedire praeceptis
12 deinde promptissime spoponderunt. hortante hoc exemplo clementiae /
aduolarunt regalis cum suis omnibus Araharius et Vsafer inter optimates

**3** *lac. post* cogitarunt *indic. Langen Momms.* / declinarent *V* declinare nec *AG* **11** et *add. EG* **12** apud ui *V* ardui *Nov.* / ordine *VA* ordinem *E* ordines *G* **19** mutae laudebat *V* muta claudebat *A* muta cludebat *G* **23** patior *V* pauor *E* **24** specie *V* spe *EG* **26** sed quae *VE* (se quae *corr. Em2*) seque *AG*



Die Größe dieses Unglücks erregte die Sarmaten sehr, und so gaben sie ihren 7
Plan, sich zu verbergen, auf. Sie stellten sich so, als wollten sie um Frieden bitten,
hatten aber im Sinne, die Unsrigen in drei Heeresabteilungen mit größerer Sicherheit
angreifen zu können[146]. Diese sollten gar nicht erst ihre Waffen fertigmachen oder
Verwundungen entgehen oder sich zur Flucht wenden können, was in bedrängten
Lagen stets der letzte Ausweg ist. Sofort waren aber auch den Sarmaten die Quaden 8
als Gefährten in der Gefahr zur Seite; denn sie waren schon oft unterschiedslos bei
Raubzügen deren Verbündete gewesen. Aber auch ihnen half ihre wagemutige
Kühnheit nichts, vielmehr rannten sie in ihr offenes Verderben. Viele von ihnen 9
wurden erschlagen, nur ein Teil blieb übrig und entrann über die ihnen bekannten
Berge. Dieser Erfolg belebte den Mut und die Kräfte unserer Soldaten, und das
Heer drang eilends in dichtgeschlossenen Abteilungen in das Reich der Quaden ein.
Infolge dessen, was vorhergegangen war, erfaßte sie Furcht vor dem Schicksal, das
ihnen bevorstand, und so kamen sie, um untertänig um Frieden zu bitten, voller
Vertrauen vor das Angesicht des Kaisers, der in solchen und ähnlichen Fällen gern
Milde walten ließ. Für die Festsetzung der Bedingungen wurde ein Tag angesagt[147];
ein junger Mann von hoher Gestalt, Zizais[148], damals noch ein Königssohn, ordnete
die Reihen der Sarmaten wie zum Kampf, um ihre Bitten vorzubringen. Angesichts
des Kaisers legte er die Waffen ab und warf sich der Länge nach auf den Boden, wie
entseelt hingestreckt. Aus Furcht versagte ihm die Stimme; er hätte zwar bitten
müssen, aber so erregte er größeres Mitleid. Mehrmals versuchte er, etwas zu sagen,
aber ein Schlucken hinderte ihn daran. Endlich konnte er seine Forderungen darlegen.
Schließlich erholte er sich, und man ermunterte ihn aufzustehen. Kniend, wieder im 10
Besitz der Sprache, bat er, ihm Vergebung für seine Vergehen und Verzeihung zu
gewähren. Auch seine ganze Gefolgschaft hatte man herbeikommen lassen, damit
sie ihre Bitte vorbringen konnte. Ihren Mund ließ die Furcht verstummen, zumal
in Anbetracht der noch zweifelhaften Lage ihres Anführers. Dann aber erlaubte man
ihm aufzustehen, und er gab ihnen nach langem Warten das Zeichen, ihre Bitte
vorzubringen. Alle warfen ihre Schilde und Waffen fort und streckten bittend die
Hände aus.[149] Dabei dachten sie sich manche Gebärden aus, um ihren Königssohn
durch die Unterwürfigkeit ihrer Bitten noch zu übertreffen. Die Furcht[150] hatte 11
mit den übrigen Sarmaten auch die Häuptlinge Rumo, Zinafer und Fragiled[151]
herbeigeführt und außer ihnen viele Adlige. Sie wollten in der Hoffnung auf Ge-
währung ähnliche Bitten vorbringen. Freilich ließen sie sich von der Freude über die
Rettung ihres Lebens hinreißen und versprachen, die Last der Bedingungen auf sich
zu nehmen und ihre feindlichen Handlungen wiedergutzumachen; ja, sie hätten
sogar sich selbst mit ihrem Vermögen, ihren Kindern und Frauen und dem ganzen Um-
fang ihres Gebiets gern der römischen Macht ausgeliefert. Aber trotzdem ließ man
Gnade in Verbindung mit Billigkeit walten. Ihnen wurde gestattet, ihre Wohnsitze
ohne Furcht beizubehalten. Unsere Kriegsgefangenen lieferten sie aus. Auch brachten
sie die geforderten Geiseln und schwuren, in Zukunft alle Befehle mit größter Sorg-
falt zu befolgen. Dieses Beispiel der Milde wirkte ermunternd, und so eilte auch mit 12
all seinen Gefolgsleuten der Königssohn Arahar herbei, außer ihm Usafer[152], der

excellens, agminum gentilium duces, quorum alter Transiugitanorum
Quadorumque parti, alter quibusdam Sarmatis praeerat, locorum confiniis
et feritate iunctissimis; quorum plebem ueritus imperator, ne ferire foedera
simulans in arma repente consurgeret, discreto consortio pro Sarmatis
obsecrantes iussit paulisper abscedere, dum Araharii et Quadorum negotium
13 spectaretur. qui cum reorum ritu oblati stantes curuatis corporibus facinora
grauia purgare non possent, ultimae sortis infortunia metuentes dederunt
14 obsides imperatos numquam antea pignera foederis exhibere compulsi. his
ex aequo bonoque compositis Vsafer in preces admissus est Arahario pertina-
citer obstrepente firmanteque pacem, quam ipse meruit, ei quoque debere
proficere ut participi licet inferiori et obtemperare suis imperiis consueto.
15 uerum quaestione discussa aliena potestate eripi Sarmatae iussi ut semper
Romanorum clientes offerre obsides quietis uincula conseruandae gratanter
16 amplexi sunt. ingerebat autem se post haec maximus numerus cateruarum
confluentium nationum et regum suspendi a iugulis suis gladios obsecrantium,
postquam Araharium impune compererant abscessisse, et pari modo ipsi
quoque adepti pacem, quam poscebant, accitos ex intimis regni procerum
filios obsidatus sorte opinione celerius obtulerunt itidemque captiuos, ut
placuerat, nostros, quos haud minore gemitu perdidere quam suos.
17 Quibus ordinatis translata est in Sarmatas cura miseratione dignos potius
quam simultate. quibus incredibile quantum prosperitatis haec attulit causa,
ut uerum illud aestimaretur, quod opinantur quidam, fatum uinci principis
18 potestate uel fieri. potentes olim ac nobiles erant huius indigenae regni, sed
coniuratio clandestina seruos armauit in facinus. atque ut barbaris esse omne
ius in uiribus assueuit, uicerunt dominos ferocia pares et numero prae-
19 minentes. qui confundente metu consilia ad Victohalos discretos longius
confugerunt, obsequi defensoribus ut in malis optabile quam seruire man-
cipiis arbitrati. quae deplorantes post impetratam ueniam recepti in fidem /
poscebant praesidia libertati eosque iniquitate rei permotus inspectante omni
exercitu conuocatos allocutus uerbis mollioribus imperator nulli nisi sibi
20 ducibusque Romanis parere praecepit. atque ut restitutio libertatis haberet

**3** acrius *VA* ueritus *Val.* **6** eorum *VEAG* reorum *Lind.* **9** amissus *V* admissus *EAG* **21** quantum in *V* quantum *G* **23** potente soli magnobiles *V* Potentes olim ignobiles *AG* ac nobiles *Lind.* **27/28** seruitute mancipiis *V* seruire mancipiis *A* **31** parcere *V* parere *EAG*



unter den Adligen eine hervorragende Stellung einnahm, beide Anführer von
Stammesheeren. Der eine von ihnen beherrschte einen Teil der Transjugitaner[153]
und Quaden, der andere viele Sarmaten, die alle in engster Nachbarschaft miteinander
lebten und durch ihre Wildheit sehr verbunden waren. In seiner Besorgnis, diese
Menschenmenge[154] könnte unter dem Deckmantel eines Bündnisabschlusses plötzlich
zu den Waffen greifen[155], ließ der Kaiser ihre Gemeinschaft trennen und die Wort-
führer der Sarmaten etwas beiseite treten, solange die Angelegenheit des Arahar und
der Quaden verhandelt werde. Sie traten wie Angeklagte auf, standen in gebückter 13
Haltung da, konnten aber ihre schweren Untaten nicht rechtfertigen. Darum be-
fürchteten sie Mißgeschick schlimmster Art und stellten Geiseln, wie man ihnen
befahl, obwohl sie niemals vorher dazu angehalten worden waren, Unterpfänder für
einen Vertrag auszuliefern. Diese Angelegenheit wurde also nach Billigkeit und 14
mit gutem Willen geregelt. Dann wurde Usafer vorgelassen, um seine Bitten vor-
zubringen, obwohl Arahar hartnäckig dagegen redete. Er versicherte, der Friede,
den er selbst erhalten hätte, müsse auch jenem zugute kommen; denn er habe, wenn
auch in niederer Stellung daran teil und gehorchte üblicherweise seinen Befehlen.
Auch diese Frage wurde besprochen, aber dann trug man den Sarmaten auf, sich 15
von der fremden Gewalt frei zu machen, da sie stets Klienten der Römer gewesen
waren, und Geiseln zu stellen, um die Bande des Friedens zu festigen. Diese Regelung
nahmen sie mit Freuden auf. Nach diesen Vorgängen drängte eine große Anzahl von 16
Scharen zusammengeströmter Völker und Könige herbei. Sie beschworen den
Kaiser, das Messer von ihrer Kehle zu entfernen, nachdem bekannt geworden war,
daß Arahar straflos ausgegangen war. In gleicher Weise erhielten auch sie den
Frieden, den sie forderten, und lieferten schneller als erwartet die Söhne ihrer
Edlen als Geiseln aus, die aus den innersten Gebieten ihres Reichs herbeigeholt
worden waren, desgleichen unsere Kriegsgefangenen, wie man übereingekommen
war. Diese gaben sie mit kaum geringerem Seufzen auf als ihre eigenen Landsleute.
Nach der Regelung dieser Angelegenheiten wandte sich die Sorge den Sarmaten 17
zu[156]. Sie waren eher zu bedauern als wie Feinde anzusehen. Folgende Lage brachte
ihnen unglaublich viel Glück, und man hätte es für wahr halten können, was manche
Leute glauben, nämlich daß das Schicksal durch die Macht eines Kaisers überwunden
oder sogar gestaltet werden kann. Die Eingeborenen dieses Reichs waren einstmals 18
mächtig und adlig, aber eine geheime Verschwörung bewaffnete ihre Hörigen zu
einem Verbrechen. Gewöhnlich beruht ja das ganze Recht bei den Barbaren lediglich
auf der Stärke, und so besiegten diese ihre Herren, denn sie waren ihnen an Wildheit
gleich, an Zahl jedoch überlegen. Die Herren flohen, da die Furcht ihre Pläne ver- 19
wirrte, zu den weit entfernten Victohalen[157], im Glauben, es sei wünschenswerter,
Beschützern willfährig zu sein, da sie sich nun einmal im Unglück befanden, als den
eigenen Hörigen zu dienen. Diese Lage beklagten sie sehr und erhielten darum
Verzeihung und wurden unter römischen Schutz gestellt. Jetzt forderten sie Sicher-
heiten für ihre Freiheit. Durch die Unbilligkeit dieser Forderung erregt, ließ der
Kaiser sie zusammenrufen und redete sie angesichts des gesamten Heers mit freund-
lichen Worten an. Er trug ihnen auf, nur ihm selbst und den römischen Heerführern

dignitatis augmentum, Zizaim regem isdem praefecit, conspicuae fortunae
tum insignibus aptum profecto, ut res docuit, et fidelem, nec discedere
quisquam post haec gloriose gesta permissus est, antequam, ut placuerat,
remearent nostri captiui.

21 His in barbarico gestis, Brigetionem castra commota sunt, ut etiam ibi
belli Quadorum reliquias circa illos agitantium tractus lacrimae uel sanguis
exstingueret. quorum regalis Vitrodorus, Viduari filius regis, et Agilimundus
subregulus aliique optimates et iudices uariis populis praesidentes uiso
exercitu in gremio regni solique genitalis sub gressibus iacuere militum et
adepti ueniam iussa fecerunt subolemque suam obsidatus pignore ut obse-
cuturi condicionibus impositis tradiderunt eductisque mucronibus, quos
pro numinibus colunt, iurauere se permansuros in fide.

13 His, ut narratum est, secundo finitis euentu ad Limigantes, Sarmatas
seruos, ocius signa transferri utilitas publica flagitabat, quos erat admodum
nefas impune multa et nefaria perpetrasse. nam uelut obliti priorum tunc
erumpentibus Liberis ipsi quoque tempus aptissimum nancti limitem per-
rupere Romanum, ad hanc solam fraudem dominis suis hostibusque con-
2 cordes. deliberatum est tamen id quoque lenius uindicari, quam criminum
magnitudo poscebat, hactenus ultione porrecta, ut ad longinqua translati /
amitterent copiam nostra uexandi, quos pericula formidare monebat scelerum
3 conscientia diutius commissorum. ideoque in se pugnae molem suspicati
uertendam, dolos parabant et ferrum et preces. uerum aspectu primo exer-
citus tamquam fulminis ictu perculsi ultimaque cogitantes uitam precati /
tributum annuum dilectumque ualidae iuuentutis et seruitium spoponderunt /
abnuere parati, si iuberentur aliorsum migrare, ut gestibus indicabant et
uultibus, locorum confisi praesidio, ubi lares post exactos dominos fixere
4 securi. has enim terras Parthiscus irruens obliquatis meatibus Histro miscetur.
sed dum solus licentius fluit, spatia longa et lata sensim praeterlabens et
ea coartans prope exitum in angustias accolas ab impetu Romanorum alueo

**11** quos *add. EAG* **22** aspectum *V* aspectu *EAG* **23** praecanti *V* precati *EAG*
**25** annuere *VEAG* abnuere *Val.* **29** cohortans *V* coartans *E* coarctans *AG*



zu gehorchen. Die Wiederherstellung ihrer Freiheit sollte auch eine Vermehrung 20
ihrer Würde zur Folge haben, darum setzte er den Zizais[158] als ihren König ein,
einen Mann, der tatsächlich für die Abzeichen eines so ansehnlichen Glücks damals
geeignet und, wie sich erwies, Rom treu ergeben war. Niemand erhielt nach diesen
ruhmreichen Erfolgen die Erlaubnis davonzuziehen, bevor unsere Kriegsgefangenen
zurückgekehrt waren, wie vereinbart worden war.

Nach diesen Vorgängen im Lande der Barbaren wurde das Lager nach Brigetio[159] 21
verlegt. Auch dort wollte der Kaiser die Überbleibsel des Krieges mit den Quaden
an Tränen und Blut auslöschen; denn sie trieben in jenen Gebieten ihr Unwesen.
Ihr Königssohn Vitrodor[160], Sohn des Königs Viduar, und der Häuptling Agilimund
sowie andere Adlige und Kleinkönige[161], die die verschiedenen Stämme regierten,
warfen sich vor den Füßen unserer Soldaten zu Boden, sobald sie unser Heer im
Herzen ihres Königreichs und ihrer Heimat erblickt hatten. Sie erhielten Vergebung
und führten aus, was ihnen befohlen wurde. Ihre Kinder lieferten sie als Geiseln aus,
da sie willens waren, die auferlegten Bedingungen zu erfüllen. Dann zogen sie die
Schwerter, die sie anstelle von Göttern verehren, und schwuren, ewig die Treue
halten zu wollen.

Dieses Unternehmen wurde also mit günstigem Erfolg beendet, wie berichtet 13
worden ist. Danach machte es das Staatsinteresse erforderlich, die Feldzeichen
schnellstens gegen die Limiganten, die sarmatischen Hörigen[162], zu wenden. Denn
es wäre geradezu ein Unrecht gewesen, ihre vielen Schandtaten ungestraft hinzu-
nehmen. Als nämlich die freien Sarmaten plötzlich hervorbrachen, hielten auch sie,
alles Frühere gleichsam vergessend, den Augenblick für sehr günstig, die römische
Grenze zu überrennen. Nur zu solchem schändlichen Tun waren sie mit ihren
Herren und Feinden ein Herz und eine Seele. Trotzdem kam man zu dem Entschluß, 2
auch diese Tat milder zu bestrafen, als es die Schwere ihrer Verbrechen erforderlich
machte. Die Bestrafung beschränkte sich darauf, sie in entfernte Gebiete umzusiedeln.
Denn so wurde es ihnen unmöglich gemacht, unsere Länder zu belästigen. Das
Bewußtsein, lange Zeit Verbrechen begangen zu haben, mahnte sie, weitere Gefahren
zu fürchten. Als sie daher vermuten mußten, daß sich die Wucht des Krieges gegen 3
sie wandte, bereiteten sie Winkelzüge, Waffen und Bitten vor. Aber durch den
ersten Anblick unseres Heeres wie vom Blitz getroffen, rechneten sie mit dem
Äußersten und baten um ihr Leben. Sie gelobten, einen jährlichen Tribut zu zahlen,
eine Auswahl junger kriegstüchtiger Mannschaft zu stellen und Dienste zu leisten.
Dagegen waren sie bereit, es abzulehnen, wenn ihnen aufgetragen werden sollte,
woanders hinzuwandern. Das gaben sie durch Gebärden und Blicke zu verstehen.
Denn sie verließen sich auf die Sicherheit der Gegend, wo sie ihre Wohnsitze nach
der Vertreibung ihrer Herren sorglos errichtet hatten. Der Parthiscus[163] strömt 4
nämlich in vielen Windungen in diese Länder hinein und vereinigt sich schließlich
mit der Donau. Aber solange er für sich ungebunden dahinfließt, gleitet er all-
mählich an langgestreckten und weitausgedehnten Flächen vorüber.[164] Dicht an
seiner Mündung drängt er diese Flächen zu einer Enge zusammen und schützt so
seine Anwohner durch das Flußbett der Donau vor einem Angriff der Römer, vor

Danubi defendit, a barbaricis uero excursibus suo tutos praestat obstaculo,
ubi pleraque umidiores soli natura et incrementis fluminum redundantia /
stagnosa sunt et referta salicibus ideoque inuia nisi perquam gnaris; et super
his insularem anfractum aditu Parthisci paene contiguum amnis potior
5 ambiens terrae consortio separauit. hortante igitur principe cum genuino
fastu ad citeriorem uenere fluminis ripam, ut exitus docuit, non iussa facturi,
sed ne uiderentur militis praesentiam formidasse, stabantque contumaciter /
6 ideoque propinquasse monstrantes, ut iubenda repudiarent. quae imperator
accidere posse contemplans in agmina plurima clam distributo exercitu /
celeritate uolucri morantes intra suorum acies clausit. stansque in aggere
celsiore cum paucis et stipatorum praesidio tectus eos, ne ferocirent, lenius
7 admonebat. sed fluctuantes ambiguitate mentium in diuersa rapiebantur et
furori mixta uersutia temptabant cum precibus proelium uicinumque sibi
in nostros parantes excursum proiecere consulto longius scuta, ut ad ea
recuperanda sensim progressi sine ullo fraudis indicio spatia furarentur.
8 Iamque uergente in uesperum die, cum moras rumpere lux moneret exce-
dens, erectis uexillis in eos igneo miles impetu ferebatur. qui conferti acieque
densiore contracta aduersus ipsum principem stantem, ut dictum est, altius,
omnem impetum contulerunt eum oculis incessentes et uocibus truculentis.
9 cuius furoris amentiam exercitus ira ferre non potuit eosque imperatori, ut
dictum est, acriter imminentes desinente in angustum fronte, quem habitum
caput porci simplicitas militaris appellat, impetu disiecit ardenti et dextra
pedites cateruas peditum obtruncabant, equites laeua equitum se turmis
10 agilibus infuderunt. cohors praetoria ex aduerso Augustum cautius stipans /
resistentium pectora moxque terga fugientium incidebat et cadentes insupera-
bili contumacia barbari non tam mortem dolere quam nostrorum laetitiam /
horrendo stridore monstrabant et iacentes absque mortuis plurimi succisis
poplitibus ideoque adempto fugiendi subsidio, alii dexteris amputatis,
nonnulli ferro quidem intacti, sed superruentium collisi ponderibus cruciatus
11 alto silentio perferebant. nec eorum quisquam inter diuersa supplicia ueniam
petit aut ferrum proiecit aut exorauit celerem mortem, sed arma iugiter

**5** sperauit *V* separauit *AG* **10** migrantes *VEAG* morantes *Nov.* Limigantes *Blomgren*
**26** dolore *VE* dolere *AG*



Einfällen der Barbaren sichert er sie dagegen selbst wie ein Bollwerk. Denn hier ist
das Land zum größten Teil infolge der Beschaffenheit des feuchten Bodens und der
Überschwemmungen bei Hochwasser sumpfig und voll von Salweiden und daher
unzugänglich außer für ortskundige Leute. Darüber hinaus fließt der mächtigere
Strom ganz in der Nähe der Mündung des Parthiscus um eine Art Insel herum und
trennt diese von einer Berührung mit dem Lande. Als sie nun auf eine Aufforderung 5
des Kaisers hin mit angeborenem Hochmut auf das diesseitige Flußufer gekommen
waren, ohne die Absicht zu haben, das Befohlene auszuführen, wie es der Ausgang
lehrte, standen sie trotzig da, um nicht den Eindruck zu erwecken, als hätten sie die
Anwesenheit unseres Heeres gefürchtet. Auf diese Weise gaben sie zu verstehen,
daß sie herbeigekommen waren, die Forderungen abzulehnen. Der Kaiser zog 6
bereits in Betracht, daß sich eine solche Lage ergeben konnte, und hatte das Heer in
viele Abteilungen einteilen lassen. Mit aller Schnelligkeit ließ er die noch Zögern-
den[165] zwischen den Reihen seiner Soldaten einschließen. Mit einigen wenigen
Begleitern stand er auf einer hohen Erdaufschüttung, geschützt durch eine Wache
von Gefolgsleuten, und redete sie freundlich an, damit sie nicht in Wut gerieten.
Jedoch ließen sie sich, unbeständigen Sinnes schwankend, hin und her reißen und 7
versuchten in ihrer mit Wut gemischten Schlauheit, gleichzeitig zu bitten und zu
kämpfen. So bereiteten sie sich darauf vor, aus größerer Nähe einen Ausfall gegen
unsere Soldaten zu unternehmen, und warfen mit Vorbedacht ihre Schilde weit von
sich, um schrittweise vorrückend diese wieder zu ergreifen und auf diese Weise
Raum zu gewinnen, ohne dabei den beabsichtigten Verrat erkennen zu lassen.
Schon neigte sich der Tag, da stürzte sich unser Heer mit erhobenen Feldzeichen 8
in einem feurigen Angriff auf sie; denn das schwindende Licht mahnte dazu, jede
Verzögerung zu unterbrechen. Dichtgedrängt und in festgeschlossener Ordnung
richteten die Feinde ihren ganzen Angriff gegen den Kaiser selbst, der, wie gesagt,
an erhöhter Stelle stand. Mit finsteren Blicken und Schreien drangen sie auf ihn ein.
Die Sinnlosigkeit dieser Wut war unserm Heer in seinem Zorn unerträglich. 9
Während jene den Kaiser, wie gesagt, hart bedrängten, bildeten unsere Soldaten
eine vorn spitz zulaufende Front, eine Formation, die in der einfachen Soldaten-
sprache „Eberkopf" heißt[166], und jagte sie in heftigem Ansturm auseinander. Auf dem
rechten Flügel schlachteten unsere Fußsoldaten die Haufen ihres Fußvolks ab, auf
dem linken stürzten sich unsere Reiter auf die flinken Abteilungen ihrer Reiter.
Die prätorische Kohorte[167], die den Augustus auf der Feindseite sorgsam umgab, 10
stürzte sich den Widerstrebenden entgegen und bald hinter den Fliehenden her.
Dabei ließen die in unübertrefflicher Todesverachtung fallenden Barbaren mit
entsetzlichem Gebrüll erkennen, daß sie nicht so sehr den Tod beklagten als die
Siegesfreude der Unsrigen. Neben den Toten lagen viele mit zerschnittenen Knie-
kehlen, und so war ihnen jede Aussicht auf Flucht genommen. Anderen war die
Rechte abgeschlagen, manche blieben vom Schwert unberührt, wurden aber durch
das Gewicht der über sie Dahinstürzenden erdrückt und ertrugen ihre Qualen in
tiefem Schweigen. Bei diesem Morden bat keiner von ihnen um Gnade oder warf 11
das Schwert fort oder bat um einen schnellen Tod, sondern alle hielten ihre Waffen

retinentes licet afflicti minus criminis aestimabant alienis uiribus potiusquam conscientiae suae iudicio uinci mussantesque audiebantur interdum fortunae non meriti fuisse quod euenit. ita in semihorae curriculo discrimine proeliorum emenso tot procubuere subito barbari, ut pugnam fuisse sola uictoria declararet.

12 Vixdum populis hostilibus stratis gregatim peremptorum necessitudines
ducebantur humilibus extractae tuguriis, aetatis sexusque promiscui et
fastu uitae prioris abolito ad infimitatem obsequiorum uenere seruilium et
exiguo temporis interuallo decurso caesorum aggeres et captiuorum agmina
13 cernebantur. incitante itaque feruore certaminum fructuque uincendi con-
surrectum est in perniciem eorum, qui deseruere proelia uel in tuguriis
latitantes occultabantur. hos, cum ad loca uenisset auidus barbarici sanguinis
miles, disiectis culmis leuibus obtruncabant nec quemquam casa, uel trabibus
14 compacta firmissimis, periculo mortis extraxit. denique cum inflammarentur
omnia nullusque latere iam posset, cunctis uitae praesidiis circumcisis aut
obstinate igni peribat absumptus aut incendium uitans egressusque uno
15 supplicio declinato ferro sternebatur hostili. fugientes tamen aliqui tela /
incendiorumque magnitudinem amnis uicini se commisere gurgitibus peritia
nandi ripas ulteriores occupare posse sperantes, quorum plerique summersi
necati sunt, alii iaculis periere confixi adeo, ut abunde cruore diffuso meatus
fluminis spumaret immensi. ita per elementum utrumque Sarmatas uincentium
ira uirtusque deleuit.

16 Placuerat igitur post hunc rerum ordinem cunctis adimi spem omnem
uitaeque solacium. et post lares incensos raptasque familias nauigia iussa sunt
colligi ad indagandos eos, quos a nostrorum acie ulterior discreuerat ripa.
17 statimque, ne alacritas intepesceret pugnatorum, impositi luntribus per
abdita ducti uelites expediti occuparunt latibula Sarmatarum, quos repentinus
18 fefellit aspectus gentiles lembos et nota remigia conspicantes. ubi uero
procul micantibus telis, quod uerebantur, propinquare senserunt, ad suffugia
locorum palustrium contulerunt eosque secutus infestius miles caesis plurimis
ibi uictoriam repperit, ubi nec caute posse consistere nec audere aliquid
19 credebatur. post absumptos paene diffusosque Amicenses petiti sunt sine

**2** iudico *V* iudicio *EAG* **8** ab *V* ad *EAG* **14** exstruxit *V* extraxit *EG* **20** confixis *VEA* confixi *G* **21** spumare timens *V* spumaret *BG* immensi *Val.* **25** quos *add. E* **30** se *add. G del. Löfst.*



beharrlich fest, selbst wenn sie verwundet waren. Sie hielten es für eine geringere Schuld, von der Kraft eines anderen als vom Urteil des eigenen Gewissens überwältigt zu werden. Bisweilen hörte man einen murmeln, sie hätten das, was jetzt geschah, nicht als Schicksal verdient. Im Verlaufe einer halben Stunde, in der sich der Kampf entschied, fielen mit einemmal so viele Feinde, daß allein der Sieg zu erkennen gab, daß hier eine Schlacht vor sich gegangen war.

Kaum war das feindliche Kriegsvolk dahingestreckt, da führte man die Familien 12
der Gefallenen scharenweise fort. Sie wurden aus ihren niedrigen Hütten hervor-
gezerrt und kamen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht in die Niedrigkeit[168]
von Sklavendiensten. Damit war der Hochmut ihres früheren Lebens vergangen.
Nach Ablauf einer kurzen Zeitspanne sah man nur noch die Haufen der Erschlagenen
und Züge von Gefangenen. Die Hitze des Kampfes und der Erfolg des Sieges 13
spornte unsere Soldaten noch an, und so erfolgte der Aufbruch zum Verderben
aller, die aus der Schlacht entkommen waren oder sich heimlich in ihren Hütten
verbargen. Als unsere Soldaten in deren Gegend gekommen waren, schlachteten
sie sie, gierig nach Barbarenblut, ab und zerstörten die leichten Häuser. Niemanden
rettete seine Hütte vor dem Tode, selbst wenn sie mit starken Balken zusammen-
gefügt war. Schließlich stand alles in Flammen, und niemand konnte sich mehr 14
verborgen halten. Jeglicher Schutz für das Leben war ringsum abgeschnitten, und so
kamen alle ums Leben und wurden in ihrer Hartnäckigkeit vom Feuer dahingerafft.
Wer aber dem Brand zu entfliehen suchte und hervorkam, entrann zwar dem einen
Tode, wurde aber dann vom Schwert des Feindes niedergestreckt. Einige wenige 15
entkamen dennoch den Waffen und den mächtigen Bränden. Sie stürzten sich in die
Fluten des nahen Flusses, in der Hoffnung, durch ihre Schwimmfertigkeit das
jenseitige Ufer erreichen zu können. Aber die meisten von ihnen gingen unter und
fanden so den Tod. Andere wurden von Wurfspeeren durchbohrt und getötet, so
daß der Flußlauf infolge des reichlich vergossenen Bluts furchtbar schäumte. So
vernichtete die Sarmaten der Zorn und die Tüchtigkeit der Sieger mit Hilfe der
beiden Elemente.[169]

Nach dieser Kette von Geschehnissen wurde beschlossen, allen jegliche Hoffnung 16
und jeden Lebenstrost zu entreißen. Die Häuser waren in Brand gesteckt, die Familien
geraubt, und so erging der Befehl, Kähne zusammenzubringen, damit diejenigen
aufgespürt werden konnten, die das jenseitige Ufer von unserm Heer trennte. Der 17
Eifer der Krieger sollte nicht erlahmen. Darum setzte man leichtbewaffnete Plänkler
in die Kähne, führte sie durch die abgelegenen Gegenden und besetzte so die Schlupf-
winkel der Sarmaten. Sie ließen sich von dem plötzlichen Anblick täuschen, als sie
die einheimischen Kähne und die bekannten Ruder erblickten. Aber an dem Blinken 18
der Waffen erkannten sie, daß jetzt auf sie zukam, was sie befürchteten. Darum
begaben sie sich[170] in die Zufluchtsorte der sumpfigen Gegenden. Trotzdem folgten
ihnen unsere Truppen energisch, erschlugen viele und errangen auch dort den Sieg,
wo sie nicht vorsichtig Fuß fassen konnten und wo man ein solches Wagnis kaum
für möglich hielt. So wurden die Amicenses[171] fast vernichtet und verjagt. Danach 19
wandte man sich unverzüglich gegen die Picenses, die ihren Namen nach den

mora Picenses ita ex regionibus appellati conterminis; quos tutiores fecere
sociorum aerumnae rumorum assiduitate compertae. ad quos opprimendos
(erat enim arduum sequi per diuersa conspersos imprudentia uiarum arcente)
Taifalorum auxilium et Liberorum adaeque Sarmatarum assumptum est.
20 cumque auxiliorum agmina locorum ratio separaret tractus contiguos Moesiae
sibi miles elegit, Taifali proxima suis sedibus obtinebant, Liberi terras occu-
pauerant e regione sibi opposita.
21 Quae Limigantes . . . territique subactorum exemplis et prostratorum diu
haesitabant ambiguis mentibus, utrum oppeterent an rogarent, cum utriusque
rei suppeterent documenta non leuia. uicit tamen ad ultimum coetu seniorum
urgente dedendi sese consilium. uariaeque palmae uictoriarum accessit eorum
quoque supplicatio, qui armis libertatem inuaserant, et reliqui eorum cum
precibus ut superatos et imbelles dominos aspernati fortioribus uisis incli-
22 nauere ceruices. accepta itaque publica fide deserto montium propugnaculo /
ad castra Romana conuolauit eorum pars maior diffusa per spatia ampla
camporum cum parentibus et natis atque coniugibus opumque uilitate,
23 quam eis celeritatis ratio furari permisit. et qui animas amittere potiusquam
cogi solum uertere putabantur, dum licentem amentiam libertatem existima-
rent, parere imperiis et sedes alias suscipere sunt assensi tranquillas et fidas,
ut nec bellis uexari nec mutari seditionibus possint. isdemque ex sententia,
ut credebatur, acceptis quieuere paulisper post feritate natiua in exitiale
scelus erecti, ut congruo docebitur textu.
24 Hoc rerum prospero currente successu tutela Illyrico competens gemina
est ratione firmata, cuius negotii duplicem magnitudinem imperator aggressus /
utramque perfecit. infidis . . . exsules populos licet mobilitate suppares /
acturos tamen paulo uerecundius tandem reductos in auitis sedibus collocauit.
isdemque ad gratiae cumulum non ignobilem quempiam regem, sed quem
ipsi antea sibi praefecere, regalem imposuit bonis animi corporisque prae-
25 stantem. tali textu recte factorum Constantius iam metuente sublimior mili-
tarique consensu secundo Sarmaticus appellatus ex uocabulo subactorum /
iamque discessurus conuocatis cohortibus et centuriis et manipulis omnibus /

**8** *lac. post* Limigantes *indic. Cl.* **11** se *V* sese *Her. c. c.* **12** reliquiore cum *V* reliqui eorum *G*
**25** *lac. post* infidis *indic. Haupt* / supra*res *V* suppares *Haupt*



benachbarten Gegenden tragen. Sie hatte die Not ihrer Bundesgenossen etwas
vorsichtiger gemacht, denn sie hatten davon durch anhaltende Gerüchte erfahren.
Um sie zu überraschen (es war nämlich schwierig, ihnen zu folgen, da sie weit ver-
streut lebten, und die Unkenntnis der Wege war hinderlich), wurde Hilfe von den
Taifalen[172] und ebenso von den freien Sarmaten herangezogen. Die Gegend machte 20
es erforderlich, die Aufgebote der Hilfstruppen getrennt operieren zu lassen, und
so wählte sich unser Heer die Gebiete aus, die an Mösien grenzten. Die Taifalen
besetzten die Landstriche, die ihren Wohnsitzen am nächsten lagen, und die freien
Sarmaten überfielen die Landschaften, die ihnen gegenüberlagen.
In Anbetracht dieser Lage[173] blieben die Limiganten, erschreckt durch das Beispiel 21
der Unterworfenen und am Boden Liegenden, lange mit schwankendem Sinn
darüber im Zweifel, ob sie in den Tod gehen oder Abbitte tun sollten[174]; denn in
beiderlei Hinsicht lagen ihnen genügend warnende Beispiele vor. Dennoch fand der
Rat Anklang, sich zu ergeben, obwohl die Versammlung der Alten zum Äußersten
drängte.[175] So trat zu dem mehrfachen Lorbeer der Siege auch ihre Unterwerfung
hinzu. Sie hatten mit den Waffen die Freiheit errungen, nun beugten die Übrig-
gebliebenen von ihnen den Nacken unter Bitten vor denen, die sich als die Stärkeren
erwiesen hatten[176], während sie ihre Herren als unterlegen und unkriegerisch
verachtet hatten. Ihnen wurde also freies Geleit zugesichert, und die meisten von 22
ihnen verließen ihre Bergfestung und eilten zum römischen Lager. Sie verstreuten
sich über die weiten Ebenen mit Eltern und Kindern und Ehefrauen und mit ihrem
billigen Hausrat, den sie bei der Schnelligkeit dieser Vorgänge an sich nehmen
konnten. Von diesen selben Menschen hatte man geglaubt, sie würden lieber ihr 23
Leben hingeben als sich zwingen lassen, in die Verbannung zu gehen, solange sie
ausschweifende Sinnlosigkeit für Freiheit hielten. Nun stimmten sie zu, den Befehlen
zu gehorchen und andere Wohnsitze einzunehmen, die ruhig und zuverlässig waren,
so daß sie weder von Kriegen beunruhigt noch durch Aufstände belästigt werden
konnten. Diese Bedingungen wurden, wie man glaubte, nach ihrem eigenen Wunsch
angenommen. Daraufhin blieben sie zwar für kurze Zeit ruhig, später aber erfrechten
sie sich in ihrer angeborenen Wildheit, ein verderbliches Verbrechen zu unternehmen,
wie an passender Stelle gezeigt werden soll.[177]
Durch den günstigen Verlauf dieser Unternehmungen wurde auf zweifache Art 24
und Weise für Illyricum ein angemessener Schutz sicher gefestigt. Beide umfangreiche
Aufgaben hatte der Kaiser in Angriff genommen und vollendete sie.[178] Vertriebene
Völker, die freilich gleich unstet waren, die dennoch in Zukunft mit etwas mehr
Respekt handeln würden, ließ er endlich zurückführen und siedelte sie in den von
den Vätern ererbten Sitzen an. Um seine Gnade voll zu machen, setzte er nicht
irgendeinen König von unedler Geburt über sie, sondern den Königssohn, dem sie
sich selbst schon früher untergeordnet hatten und der durch körperliche und geistige
Vorzüge hervorragte.[179] In Anbetracht einer solchen Reihe von Erfolgen stand 25
Constantius schon über jeglicher Furcht und wurde unter der Zustimmung der
Soldaten nach dem Namen der Unterworfenen zum zweitenmal „Sarmaticus" genannt.
Noch vor seiner Abreise ließ er alle Kohorten, Zenturien und Manipel zusammen-

tribunali insistens signisque ambitus et aquilis et agmine multiplicium potestatum his exercitum allocutus est ore omnium fauorabilis, ut solebat:
26 „Hortatur recordatio rerum gloriose gestarum omni iucunditate uiris fortibus gratior ea ad modum uerecundiae replicare, quae diuinitus delata sorte uincendi et ante proelia et in ipso correximus feruore pugnarum, Romanae rei fidissimi defensores. quid enim tam pulchrum tamque posteritatis memoriae iusta ratione mandandum quam, ut miles strenue factis, ductor
27 prudenter consultis exsultet? persultabat Illyricum furor hostilis absentiam nostram inanitate tumenti despiciens, dum Italos tueremur et Gallos, uariisque discursibus uastabat extima limitum nunc cauatis roboribus, aliquotiens peragrans pedibus flumina, non congressibus nec armis fretus aut uiribus, sed latrociniis assuetus occultis, astu et ludificandi uarietate, iam inde ab instituta gente nostris quoque maioribus formidatus; quae longius disparati, qua ferri poterant, tulimus leuiores iacturas efficacia ducum uitari posse
28 sperantes. ubi uero per licentiam scandens in maius ad funestas prouinciarum clades erepsit et crebras, communitis aditibus Raeticis tutelaque peruigili Galliarum securitate fundata terrore nullo relicto post terga uenimus in Pannonias, si placuerit numini sempiterno, labentia firmaturi; cunctisque paratis, ut nostis, uere adulto egressi arripuimus negotiorum maximas moles: primum ne struendo textis compagibus ponti telorum officeret multitudo, quo opera leui perfecto uisis terris hostilibus et calcatis obstinatis ad mortem animis conatos resistere Sarmatas absque nostrorum dispendio strauimus / parique petulantia ruentes in agmina nobilium legionum Quados Sarmatis adiumenta ferentes attriuimus. qui post aerumnosa dispendia inter discursus et repugnandi minaces anhelitus, quid nostra ualeat uirtus, experti manus ad dimicandum aptatas armorum abiecto munimine pone terga uinxerunt / restareque solam salutem contemplantes in precibus affusi sunt uestigiis Augusti clementis, cuius proelia saepe compererant exitus habuisse felices.
29 his sequestratis Limigantes quoque fortitudine superauimus pari interfectisque pluribus alios periculi declinatio adegit suffugia petere latebrarum

**1** tribunal *VEAG* tribunali *Nov.* **4** gratiore *V* gratior ea *Nov.* **10** nuncque nauatis *VE* nuncque cauatis *Em2A* nunc cauatis *Lind.* **14** quae ferri *VEAG* qua f. *Lind.* **18** pannonias placuit *V* P., si placuerit *Btl.* / nomine *VEA* numini *G* **24** adtribuimus *VE* attriuimus *AG*



rufen und betrat das Tribunal, umgeben von Feldzeichen und Adlern[180] sowie von dem Gefolge der vielen hochgestellten Persönlichkeiten. Mit folgenden Worten redete er das Heer an und wurde wie gewöhnlich von allen freudig begrüßt:
„Die Erinnerung an die ruhmreichen Taten, die tapferen Männern lieber ist als 26
jede Annehmlichkeit, treibt mich, das alles mit Zurückhaltung noch einmal vor Augen zu führen, was wir treuesten Beschützer des römischen Staates vor den Schlachten und inmitten heißer Kämpfe wieder in Ordnung gebracht haben. Denn die Gottheit hat uns das Los zu siegen zugebilligt. Was gibt es so Schönes und was ist sonst mit Recht dem Gedächtnis der Nachwelt zu überliefern, wie daß sich der Soldat über tapfere Taten und der Feldherr über kluge Entscheidungen freut? Illyricum 27
durchtobte feindliche Raserei, in aufgeblähter Nichtigkeit voller Verachtung wegen unserer Abwesenheit, während wir die Italiker und Gallier verteidigten. Sie verwüstete in weiten Raubzügen die entlegensten Gebiete an unseren Grenzen, überschritt bald[181] in ausgehöhlten Baumstämmen, zuweilen auch zu Fuß Flüsse, nicht im Vertrauen auf Kampf, Waffen oder die eigene Kraft, sondern wie gewöhnlich in heimlichen Wegelagereien, mit List und vielen Täuschungsmanövern. So hat dieses Volk schon von Anbeginn seines Bestehens sogar unsern Vorfahren Schrecken gebracht. Diese Zustände mußten wir, solange wir weit davon entfernt waren, hinnehmen, soweit sie erträglich waren, hatten aber die Erwartung, leichtere Verluste durch das Wirken unserer Heerführer vermeiden zu können. Schließlich 28
nahm dieses Treiben jedoch in zügelloser Weise schlimmere Formen an und wuchs sich zum verderblichen und häufigen Ruin unserer Provinzen aus. Daraufhin sicherten wir die Zugänge nach Rätien, begründeten mit wirkungsvollem Schutz die Sicherheit der gallischen Lande und ließen nichts hinter uns zurück, was uns hätte Schrecken bringen können. Dann kamen wir nach Pannonien, um hier die wankenden Verhältnisse zu sichern, falls es der ewigen Gottheit gefallen sollte. Als alles bereit war, zogen wir, wie ihr wißt, mitten im Frühling aus und nahmen die Hauptlast der Aufgaben auf unsere Schultern. Die erste war, zu verhindern, daß die Menge feindlicher Geschosse den Bau einer Brücke aus festem Gebälk unmöglich machte. Doch wurde diese Arbeit mit leichter Mühe durchgeführt. Dann sahen und betraten wir die feindlichen Länder und warfen die Sarmaten ohne Verluste der Unsrigen zu Boden, obwohl sie mit Hartnäckigkeit bis zum Tode Widerstand zu leisten versuchten. Die Quaden stürzten sich mit gleicher Frechheit auf die Abteilungen unserer edlen Legionen. Wir haben sie aufgerieben, als sie den Sarmaten Hilfe bringen wollten. Sie mußten bei ihren Streifzügen und drohenden Anstrengungen, Widerstand zu leisten, traurige Verluste hinnehmen und erkennen, was unsere Tüchtigkeit vermag. Ihre schützenden Waffen warfen sie fort und ließen sich die zum Kämpfen bestimmten Hände auf dem Rücken fesseln. Sie kamen zu der Erkenntnis, daß ihre letzte und einzige Rettung im Bitten bestand, und warfen sich dem gnädigen Kaiser zu Füßen. Denn seine Schlachten haben einen glücklichen Ausgang gehabt, wie sie selbst oft erfahren mußten. Kaum war dies erledigt, da überwanden wir die Limi- 29
ganten, ebenfalls mit gleichem Mut. Viele von ihnen wurden getötet, andere veranlaßte der Versuch, der Gefahr zu entgehen, dazu, in sumpfigen Schlupfwinkeln

30 palustrium. hisque secundo finitis euentu lenitatis tempus aderat tempestiuae.
Limigantes ad loca migrare compulimus longe discreta, ne in perniciem
nostrorum se commouere possent ulterius, et pepercimus plurimis et Zizaim
praefecimus Liberis dicatum nobis futurum et fidum plus aestimantes creare
quam auferre barbaris regem hoc decore augente sollemnitatem, quod
31 isdem quoque rector tributus antehac electus est et acceptus. quadruplex
igitur praemium, quod unus procinctus absoluit, nos quaesiuimus et res
publica, primo ultione parta de grassatoribus noxiis; deinde quod uobis
abunde sufficiet ex hostibus captis uiuis, his enim uirtutem oportet esse
32 contentam, quae sudore quaesiuit et dexteris. nobis amplae facultates opumque
sunt magni thesauri, si integra omnium patrimonia nostri labores et fortitudo
seruarint. hoc enim boni principis menti, hoc successibus congruit prosperis.
33 postremo ego quoque hostilis uocabuli spolium prae me fero, secundo
Sarmatici cognomentum, quod uos unum idemque sentientes mihi (ne sit
arrogans dicere) merito tribuistis."
34 Post hunc dicendi finem contio omnis alacrior solito aucta spe potiorum et
lucri uocibus festis in laudes imperatoris assurgens deumque ex usu testata /
non posse Constantium uinci tentoria repetit laeta. et reductus imperator ad
regiam otioque bidui recreatus Sirmium cum pompa triumphali regressus
est et militares numeri destinatas remearunt ad sedes.

14 Hisce isdem diebus Prosper et Spectatus atque Eustathius legati ad Persas,
ut supra docuimus, missi Ctesifonta reuersum regem adiere litteras perferentes
imperatoris et munera poscebantque rebus integris pacem et mandatorum
memores nusquam ab utilitate Romanae rei maiestateque discedebant ami-
citiae foedus sub hac lege firmari debere asseuerantes, ne super turbando
2 Armeniae uel Mesopotamiae statu quidquam moueretur. diu igitur ibi morati,
cum obstinatissimum regem nisi harum regionum dominio sibi adiudicato /
obdurescentem ad suscipiendam cernerent pacem, negotio redierunt infecto.
3 post quod id ipsum condicionum robore pari impetraturi Lucillianus missus
est comes et Procopius tunc notarius, qui postea nodo quodam uiolentiae
necessitatis astrictus ad res consurrexerit nouas.

**5** adfere *V* auferre *E* afferre *AG* **9** captiuis *VEAG* captis uiuis *Cl.* **11** si *add. Btl. Haupt* **13** secundi *VEAG* secundo *Val.* **20** ad *add. E* **22** praeferentes *VEA* proferentes *BG* perferentes *Kell.* **23** *post* mandatorum *add.* principis *Cl. c. c.* **27** domini obsidia diiudicato *V* dominio sibi adiudicato *EAG* **29** iussus *V* missus *AG*



Schutz zu suchen. Auch dieses Unternehmen wurde mit gutem Erfolg beendet, 30
und es war Zeit, angebrachte Milde walten zu lassen. Wir zwangen die Limiganten,
in weit entfernte Gegenden auszuwandern; denn sie sollen sich nicht noch einmal
zum Verderben unserer Untertanen erheben können. Den meisten haben wir
Schonung gewährt und den freien Sarmaten den Zizais zum König gegeben. Er ist
uns ergeben und zuverlässig. Wir hielten es für wichtiger, für die Barbaren einen
König auszuwählen als ihn fortzunehmen, und diese Auszeichnung vermehrt sogar
noch das feierliche Bündnis dadurch, daß sie selbst sich dieses Oberhaupt, das wir
ihnen gaben, bereits früher erwählt hatten und es ihnen willkommen ist. Eine 31
vierfache Belohnung hat also ein einziger Feldzug mit sich gebracht, und wir und
der Staat haben sie erworben: Erstens übten wir an den verbrecherischen Plünderern
Rache; zweitens findet ihr genügend Belohnung an den lebend gefangengenom-
menen Feinden. Eure Tapferkeit muß sich nämlich damit begnügen, was sie durch
Mühsal und mit der Schwerthand erworben hat. Für uns selbst bedeutet es großen 32
Reichtum und große Schätze, wenn unsere Mühen und Tapferkeit die Besitztümer
aller unversehrt erhalten haben. Eine solche Einstellung gehört sich für das Denken
eines tüchtigen Kaisers und steht in Übereinstimmung mit günstigen Erfolgen.
Schließlich trage ich als Siegesbeute, vom Namen der Feinde abgeleitet, zum zweiten- 33
mal den Beinamen „Sarmaticus". Ihr habt ihn mir in einmütiger Übereinstimmung
nach Verdienst verliehen, möge es nicht unbescheiden sein, dies zu sagen."
Nach diesem Ende seiner Rede war die Stimmung des gesamten Heeres begeisterter 34
als üblich. Die Hoffnung auf noch größere Beute und Gewinn war gestiegen, und
so erhob sich das Heer mit feierlichen Zurufen[182] zum Lob des Kaisers. Es rief Gott
in üblicher Form zum Zeugen an, daß Constantius unbesiegbar war. Dann suchten
die Soldaten in froher Stimmung wieder ihre Zelte auf. Der Kaiser ließ sich zum
Palast geleiten und genoß eine Ruhe von zwei Tagen. Dann kehrte er in triumphalem
Zuge nach Sirmium zurück, und die Abteilungen der Soldaten marschierten in die
für sie bestimmten Quartiere.
In denselben Tagen statteten Prosper, Spectatus und Eustathius, die, wie wir oben 14
berichteten[183], als Gesandte zu den Persern geschickt worden waren, dem König
einen Besuch ab, der nach Ktesiphon[184] zurückgekehrt war. Sie überbrachten den
Brief und Geschenke des Kaisers und forderten unter Anerkennung der gegebenen
Lage Frieden. Eingedenk des Auftrags des Kaisers wichen sie nirgends vom Nutzen
und der Hoheit des römischen Staates ab und drangen auf ein Freundschafts-
bündnis. Dieses sollte unter der Bedingung gefestigt werden, daß nichts unter-
nommen würde, den Status Armeniens oder Mesopotamiens zu verändern. Ihr 2
Aufenthalt zog sich lange hin. Aber als sie sahen, daß der König einen Friedens-
abschluß hartnäckig ablehnte, außer wenn ihm die Herrschaft über die genannten
Gebiete zugesprochen würde, begaben sie sich unverrichtetersache auf die Heim-
reise. Hiernach wurden der Comes Lucillianus[185] und der damalige Notar Prokop[186] 3
entsandt, um denselben Auftrag unter den gleichen Bedingungen durchzuführen.
Von ihnen erhob sich der letztere später zu einem Aufstand, gleichsam als wäre er
in ein Netz der gewalttätigen Notwendigkeit verstrickt.

# ERLÄUTERUNGEN

## 14. BUCH

1. Gegen den Usurpator Magnentius, der sich im Jahre 350 im Westen zum Kaiser aufgeworfen hatte. Constantius besiegte ihn 351 bei Mursa an der Drau und 353 in den Cottischen Alpen. Von seinen Anhängern verlassen, beging M. Selbstmord.

2. „Cäsar" ist die Bezeichnung der Prinzen aus dem kaiserlichen Hause bzw. der Mitregenten eines Kaisers. Flavius Claudius (Julius) Constantius Gallus war Neffe Constantins des Großen und Halbbruder Julians, Sohn des Julius Constantius, eines Halbbruders Constantins (vgl. Anm. 283).

3. Der Codex Vaticanus Latinus 1873 (weiterhin als V bezeichnet), die einzige Handschrift aus dem frühen Mittelalter, die den Ammiantext authentisch überliefert, hat eindeutig *cultu*. Die von Kellerbauer (Kießling) vorgeschlagene Änderung in *saltu* (nach 20,2,5. 26,6,7) ist abwegig; denn für den Neffen Constantins war die Beförderung zum Cäsar kein Sprung, wie die Beförderung niederer Offiziere zu höheren Dienstgraden, sondern ein ererbtes Anrecht. Wohl hatte ihm Constantius den kaiserlichen *cultus* vorenthalten, und darum war dessen plötzliche Verleihung für den Gallus unerwartet. *Insperato cultu* ist Ablativus qualitatis attributiv zu *principale culmen*.

4. Gallus war verheiratet mit Constantia, der ältesten Tochter Constantins des Gr. und der Fausta. Sie war also Schwester des Constantius (vgl. 14,11,6). Zur Namensform Constantia s. RE IV,1 958—959 (O. Seeck).

5. Constantius hatte Gallus im Jahre 351 zum Mitregenten berufen. — Auch dem Julian Apostata wurde später der Vorwurf gemacht, dem *auctor* seiner Stellung Undank erwiesen zu haben (vgl. 21,10,7).

6. Constantin hatte ihm die Herrschaft über Pontus, Kleinarmenien und Kappadokien übertragen. Constantius veranlaßte 338 seine Ermordung.

7. Megaera, eine der Furien. Derartige drastische Vergleiche liebt Ammian außerordentlich.

8. Auf beide Verbrechen — Majestätsbeleidigung und Ausübung magischer Künste — stand die Todesstrafe.

9. V überliefert *potentia* im Sinne von „Wirksamkeit", „Treiben", daher ist die Lesart *iam impotentia* (Wagner) bzw. *impotentia* (Mommsen) abzulehnen.

10. Gemeint ist der kaiserliche Palast in Antiochia, der Hauptstadt Syriens am Orontes, die viele Kaiser mit prächtigen Bauwerken geschmückt hatten. Sie war die Vaterstadt des Ammianus Marcellinus, des Libanius und des Johannes Chrysostomos. Julian liebte sie besonders. Vgl. hierzu die Einleitung S. 10—15.

11. *Comites* waren ursprünglich Begleiter hoher römischer Staatsfunktionäre, später Beauftragte des Kaisers für bestimmte Aufgabengebiete. Sie waren von verschiedenem Rang, verwalteten Hofämter oder Ämter in der Zentral- und Provinzialverwaltung. Honoratus bekleidete das Amt des Comes Orientis im Jahre 354, war später Praefectus Praetorio Galliarum, wahrscheinlich bis 375, und ließ sich dann in Bithynien nieder. 359 wurde ihm die Stadtverwaltung von Konstantinopel

übertragen. Er war Christ. Mehrere Briefe des Libanius sind an ihn gerichtet. Ammian erwähnt ihn noch 14, 7, 2.

12. Bei diesen Worten denkt der Autor an Kaiser wie Domitian oder Commodus, die er 21, 16, 8 bei einem ähnlichen Vergleich nennt.

13. *pater familias* ist die alte lateinische Bezeichnung für den Familienvater in seiner Eigenschaft als absoluter Herr über Vermögen, Kinder und Sklaven.

14. Amphiaraus war ein berühmter Seher der griechischen Heldensage und nahm am Zug der Sieben gegen Theben teil, bei dem er ums Leben kam. Marcius prophezeite die Niederlage von Cannae (Livius 25, 12, 5. Zu A. s. Pausanias 1, 34, 4ff. und 2, 13, 7).

15. Vgl. Hieronymus, Comm. in eccl. 10 (III col. 1100 Migne): *quo modo solemus dicere, etiam ipsos parietes, quibus consciis loquimur, quae audiuerint, non celaturos* (Otto, Sprichwörter 266, 7).

16. Ihr Name ist unbekannt. Man hat sie mit Diva Paulina identifizieren wollen, die auf einer Silbermünze vorkommt.

17. In einem der verlorenen dreizehn Bücher. Die Gordiane I. und II. wurden 238 in Afrika gegen Maximin auf den Thron gehoben, von dessen Feldherrn aber bald besiegt und kamen um.

18. Gallién, römischer Kaiser 253—268.

19. Im allgemeinen waren die Straßen der antiken Städte nachts unbeleuchtet. Daher hat man die Angabe des Ammianus Marcellinus über die Straßenbeleuchtung von Antiochia in Zweifel gezogen, offenbar zu Unrecht, denn auch Libanius spricht davon (vgl. G. Downey, A History of Antioch in Syria, Princeton New Jersey 1961, 363 A. 210, dazu die Einleitung S. 13).

20. Das Wort *tempestas* im Sinne von „Zeit" war schon zu Sallusts Zeit veraltet und gehört zum hohen Stil der Historiographie.

21. Das Amt des Praefectus Praetorio war seit Constantin das höchste zivile Amt in den verschiedenen Teilen des Reichs: Orient, Italien, Illyricum und Gallien. Thalassius verwaltete dieses Amt vom 15. 3. 351 bis Anfang 354 im Osten. Er entstammte einer reichen Antiochener Familie und war verwandt mit Libanius. Er war Christ und wurde von Constantius mit mehreren Sonderaufgaben in religiösen Fragen beauftragt. Sein Nachfolger war Domitianus (s. unten 14, 7, 9).

22. Isaurien, Landschaft am Südrand der innerkleinasiatischen Hochebene am Taurus, z. T. gebirgig und reich an Schlupfwinkeln. Die Isaurier, ein wildes Räubervolk, wurden nie ganz unterworfen.

23. *cuncta miscere* — in dieser Bedeutung schon bei Sallust (z. B. Jug. 12, 5) und Tacitus (z. B. hist. 1, 53, 2).

24. Iconium (Ikonion), Hauptstadt von Lykaonien, hieß ursprünglich Amandia, unter Hadrian Colonia Aelia Hadriana Augusta Iconiensium. Heute Konia an der anatolischen Eisenbahn.

25. Im Altertum machte man Kriegsgefangene zu Sklaven, in Rom fanden sie auch als Gladiatoren Verwendung. Constantin ließ kriegsgefangene Franken den wilden Tieren vorwerfen, soweit sie nicht zu Sklaven- oder Kriegsdienst tauglich erschienen (Paneg. Lat. ed. Baehrens 6 [7], 12, 3). Im alten Rom wurden gefangene Anführer besiegter Feinde im Triumphzug aufgeführt und dann im Kerker getötet (ebda. 10, 5—6). Eine Ausnahme war es, daß Constantin zwei kriegsgefangene fränkische Könige den wilden Tieren vorwerfen ließ (ebda. 6 [7], 10, 2 und 4 [10], 16. Eutrop 10, 3). Die bei Ammianus Marcellinus erwähnten gefangenen Isaurier behandelte man als Räuber, nicht als Kriegsgefangene.

26. M. Tullius Cicero, Pro Cluentio 67. Vergleiche aus der Tierwelt zieht der Autor mit Vorliebe heran (vgl. E. Norden, Die antike Kunstprosa II, Leipzig-Berlin 1923, 648).

27. Skiron, ein Räuber der griechischen Sage, wurde von Theseus erschlagen. Er hatte zwischen Attika und Megara die Klippen heimgesucht, wo er die Reisenden ausplünderte. Er zwang sie, ihm die Füße zu waschen, und stürzte sie dann ins Meer. Über den Gebrauch der Exempla bei Ammian s. J. Vogt a. O. 818f.

28. Lykaonien, Landschaft im Zentrum und Süden des kleinasiatischen Plateaus.

29. Pamphylien, Küstenlandschaft zwischen Lykien und Kilikien, eine terrassenförmig ansteigende Küstenebene verbunden mit einem Hochland; am Golf von Adalia an der Südküste Kleinasiens.

30. Von den zahlreichen Flüssen, die den Namen Melas tragen, kommt hier nur der Fluß an der Grenze von Kilikien und Pamphylien in Frage, der heutige Manawgat-Tschai. Die Schilderung des Flußtals bei Ammian wird von modernen Reisenden als zutreffend bestätigt (RE XV,1 440).

31. Es wird sich kaum um mehrere Legionen gehandelt haben. Ammian drückt sich bei der Bezeichnung von Truppenteilen oft ungenau aus (vgl. A. Müller, Militaria aus Ammianus Marcellinus, Philologus 64, 1905, 573–632).

32. Side, Stadt Pamphyliens, schon von dem Historiker und Geographen Hekataios (um 500 v. u. Z.) erwähnt. In christlicher Zeit war S. Metropole des Landes.

33. Laranda, Stadt im lykaonischen Isaurien. Die Betonung liegt auf der ersten Silbe, denn Ammian betont Fremdwörter, die über das Griechische übernommen sind, wie die Griechen (vgl. A. M. Harmon, The Clausula in Ammianus Marcellinus, New Haven 1910, 220).

34. *Cohors* dient an sich zur Bezeichnung einer unbestimmten Infanterieabteilung (vgl. A. Müller a. O. 574).

35. Nach Erfurdt-Wagner identisch mit dem in den Acta St. Barbarae genannten Paleas. Es scheint keine Stadt, sondern nur ein Kastell gewesen zu sein.

36. Seleukia in Kilikien, gegründet von Seleukos Nikator (312–281 v. u. Z.), heute Selefkeh am Südufer des Kalykadnus. Gut erhaltene Ruinen lassen die antike Stadt noch heute erkennen (vgl. 14, 8, 2).

37. Castricius, Comes rei militaris per Isauriam, wird nur an dieser Stelle erwähnt.

38. Der Kalykadnus, heute Gök-su (türk. Blauwasser), 200 km langer Fluß Kilikiens, entspringt im Taurus und mündet ins Mittelmeer. Hier ertrank 1190 Kaiser Friedrich Barbarossa.

39. *liticen*, Hornbläser im Gegensatz zum Tubabläser (*tubicen*).

40. Das Amt des Magister equitum bzw. peditum wurde von Constantin I. geschaffen, nachdem der Praefectus Praetorio seine militärischen Aufgaben verloren hatte. Bis zu Valentinians I. Zeit galt der erste als der ranghöhere, danach der Mag. ped. Seit Constantius II. hieß der Reichsfeldherr Mag. equ. bzw. ped. praesentalis. In den Reichsteilen wurden Heermeister mit dem Titel Mag. equ. bzw. ped. ernannt. Hier ist Ursicinus gemeint.

41. Nebridius, 354 Comes Orientis, wurde 360 Praefectus Praetorio Galliarum (20, 9, 5) und 365 Praefectus Praetorio Orientis.

42. Sapor (Schapur) II., König der Perser 310–379. Über seine Titel s. Ammianus Marcellinus 17, 5, 3, über sein Äußeres ebda. 19, 1, 3. S. war der größte Gegenspieler des römischen Kaisers im 4. Jahrhundert und wird daher bei Ammian häufig erwähnt. Die Furcht vor ihm bewog Constantius, Gallus 351 zum Cäsar des Orients zu ernennen. Gallus' Anwesenheit in Antiochia hatte eine Beruhigung der Lage zur Folge.

43. Nohodares, Feldherr Sapors II. Er war Teilnehmer des Zuges gegen Amida 359 (18, 6, 16; 8, 3) und fiel im Kriege mit Julian am selben Tag wie dieser, dem 26. 6. 363 (25, 3, 13).

44. *praetenturae — stationes agrariae* bedeuten Grenzkordons bzw. größere Posten außerhalb des Lagers (vgl. A. Müller a. O. 613f.).

45. Osdroene (Osroene) war eigentlich, im Norden, Westen und Süden vom Euphrat begrenzt, ein Teil Mesopotamiens, jedoch wahrscheinlich nach Constantin von diesem Lande abgetrennt.

46. Batnae, 116 von Trajan erobert, bei Ammian noch einmal erwähnt (23, 2, 7). Die Landschaft Anthemusia hatte ihre Bezeichnung nach der gleichnamigen Stadt und stellt eine historische Reminiszenz aus der Zeit der Kriege Trajans dar (vgl. L. Dillemann, Syria 38, 1961, 87—158, bes. 108).

47. Die Serer, die Seidenleute oder Chinesen. Der Name geht auf das chinesische Wort für Seide zurück. Ammian spricht über sie 23, 6, 14; 60—68.

48. Aborras, der Châbôr des Alten Testaments, ein Nebenfluß des Euphrat, teilt Mesopotamien in zwei Hälften (vgl. auch 23, 5, 1; 4).

49. Die Sarazenen, ursprünglich ein Beduinenstamm in der Nähe Ägyptens. In spätantiker und byzantinischer Zeit werden die Araber mit diesem Namen bezeichnet.

50. Über Vergleiche aus der Tierwelt s. oben Anm. 26 zu 14, 2, 2. Der Vergleich mit dem Geier ist sprichwörtlich, weil dieser durch seine Gier berüchtigt ist (vgl. Otto, Sprichwörter 222). Er kommt schon bei Plautus vor (Rud. 1124 und Men. 212).

51. Gemeint ist Kaiser Marc Aurel (161—180). Seine Geschichte ist bei Ammian mit den ersten dreizehn Büchern verlorengegangen.

52. Das Gebiet der Katarakte beginnt unterhalb der „Insel" Meroe, die am Zusammenfluß des weißen und des blauen Nil gebildet wird, d. h. südlich des heutigen Khartum (vgl. hierzu F. Altheim, Geschichte der Hunnen I, Berlin 1959, 187f.).

53. Die Blemmyer, ein äthiopisches Nomadenvolk, das zeitweise Unternubien bewohnte und wegen seiner Einfälle in Ägypten und seiner Raubzüge gefürchtet war. In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts scheinen sie Herren der Wüstenstraßen zwischen dem Roten Meer und dem Nil gewesen zu sein.

54. Mit dieser Darstellung vergleiche man F. Altheims Beschreibung der Dromedarnomaden Nordafrikas, wo die Verhältnisse sehr ähnlich waren (F. Altheim a. O. 170—177).

55. Constantius II., Sohn Constantins d. Gr., Kaiser von 337—361, wird hier zum erstenmal in den erhaltenen Büchern des Ammian als handelnde Person genannt. Diese Gelegenheit läßt sich Ammian nicht entgehen, den Charakter des Kaisers mit wenigen Strichen zu skizzieren.

56. Arelate, heute Arles an der Rhône, am Beginn des Deltas gelegen, blühte nach dem Zusammenbruch Massilias (Marseille) auf und wurde um 400 durch die Verlegung der Präfektur der gallischen Länder von Trier hierher wichtigster Ort Galliens und Sitz des Concilium der sieben Provinzen. Großartige antike Reste bezeugen noch heute die Bedeutung der Stadt.

57. Man rechnete also seine Regierung vom Jahre 323 ab, als Constantin I. ihn und seine Brüder Constantin und Crispus am 8. Oktober zu Cäsaren ernannte. Mit Constantin II. und Constans zusammen wurde er 337 Augustus und regierte nach dem Tode des Magnentius (353) bis 361 allein.

58. Gerontius, sonst unbekannt.

59. Zu dieser Partie s. E. Norden a. O. 647f.: „Demgemäß ist die Stilisierung fast durchweg von einem unerträglichen Schwulst; ungeheuerliche Metaphern jagen sich förmlich."

60. Vgl. unten § 9 mit Anm. 66.

61. Das Amt des Notars ging ursprünglich aus dem Beruf des Stenographen hervor. Constantin I. errichtete die *schola notariorum*, die höchste kaiserliche Kanzlei. Ihr erster Beamter ist der *primicerius*, der zweite der *tribunus ac notarius*. Die Notare nahmen als Vertrauenspersonen einen sehr hohen Rang ein und wurden auch im Auftrag des Kaisers in die Provinzen geschickt, um selbst höheren Beamten Weisungen zu erteilen, besonders in Fragen der Rechtsprechung und Politik (vgl. 14, 9, 3. 17, 9, 7. 21, 7, 2. 14, 11, 21; 23. 28, 1, 12. 20, 9, 9). Auch diplomatische Aufgaben wurden ihnen übertragen (vgl. 17, 5, 15. 21, 4, 2).

62. Dieser Paulus ist aus anderen Quellen nicht bekannt. Nach 15, 3, 4 stammte er aus Dakien.

63. Martinus wird sonst nirgends erwähnt. — Zu *pro praefectis* vgl. § 8 *uicarium*. Dieser ist seit Diocletian Statthalter einer Diözese und somit Vertreter des Praefectus Praetorio (vgl. 23, 1, 2. 27, 8, 10).

64. Vgl. Vergil, Aen. 11, 360 *quid miseros totiens in aperta pericula ciuis proicis*.

65. Während die Folter als Rechtsmittel beim Verhör von Angeklagten verwendet wurde, dienten Haken und andere Marterwerkzeuge dazu, die Todesstrafe möglichst qualvoll zu gestalten.

66. Vgl. oben § 5. Ammian versteht es meisterhaft, seine Berichte durch Wiederholung bestimmter Beobachtungen in der Form eines Leitmotivs interesssant zu gestalten und das Urteil des Lesers in der von ihm gewünschten Richtung zu beeinflussen. So dient auch die Wiederholung der Feststellung, wie unerbittlich Constantius Angeklagte oder Verurteilte behandelte, dazu, den Charakter des Kaisers in möglichst ungünstigem Licht erscheinen zu lassen (vgl. z. B. 21, 16, 9).

67. Memmius Vitrasius Orfitus Honorius, eine Stütze des Heidentums, bekleidete die höchsten Ämter und war vom 8. 12. 353 bis mindestens 13. 6. 356 Stadtpräfekt von Rom. Seine zweite Amtsperiode als Stadtpräfekt fällt in die Zeit vom 18. 4. 357 bis zum 25. 3. 359. Er wird bei Ammian noch häufig erwähnt.

68. Das Amt des Stadtpräfekten bestand schon zur Königszeit, kam jedoch später ab und wurde von Augustus, dann von Tiberius erneuert. Das Amt erhielten Konsulare auf unbestimmte Zeit. Über die Stadtpräfekten der späten Kaiserzeit s. A. Chastagnol, La préfecture urbaine sous le Bas Empire, Paris 1960.

69. In einer Zeit, in der die neue Hauptstadt des Römischen Reichs und der Osten im Vergleich zu Rom und dem Westen an Bedeutung gewannen, wandten sich die Römer dem Gedanken der Ewigkeit der Stadt zu. Der Tempel der Urbs war das sichtbare Zeichen dessen, welches Gewicht man dieser Idee im 4. und 5. Jahrhundert beimaß (vgl. 16, 10, 14, wo Ammian auf diesen Gedanken näher eingeht). Zum Problem der Urbs Aeterna s. G. Lugli, „Roma Aeterna" e il suo culto sulla Velia, Rom 1949 und W. Hartke, Römische Kinderkaiser, Berlin 1951, vor allem 388—402, ferner F. Schneider, Rom und Romgedanke im Mittelalter, München 1926.

70. Bezeichnend für die Lage der Wissenschaft und Bildung in späterer Zeit ist ein Stoßseufzer, den einer der Schreiber des V (8.—9. Jhdt.) zu dieser Stelle am Rande vermerkt hat: *Nota hic decere virum nobilem institutum esse splendore liberalium doctrinarum* — Vermerke hier, daß es sich für einen Adligen gehört, im Glanz der freien Wissenschaften unterrichtet zu sein.

71. Die Versorgung der städtischen Plebs war eine ständige Sorge, nicht nur in Rom, sondern auch in anderen Großstädten des Reichs (vgl. W. Hartke a. O. 277—287 und H. P. Kohns, Versorgungskrisen und Hungerrevolten im spätantiken Rom, Bonn 1961).

72. Ammian rechnet sich selbst zu den Römern, wenn er auch gelegentlich auf Griechisch als seine Muttersprache verweist.

73. Hier folgt der berühmte erste Exkurs über die römische Gesellschaft, der einen anschaulichen Eindruck von der sozialen Lage in der Stadt vermittelt. An späterer Stelle (28,4,6—34) steht ein weiterer Exkurs über dasselbe Thema. Beide Exkurse sind zuletzt einer eingehenden Untersuchung unterzogen bei W. Hartke a. O. 62—72. Vgl. dazu R. Pack, The Roman Digressions of Ammianus Marcellinus, Transactions and Proceedings Am. Phil. Ass. Lancaster-Oxford 84, 1953, 181—189.

74. Virtus, menschliche Tüchtigkeit, und Fortuna, die Schicksalsgöttin, haben Roms Größe verursacht. Dieser Gedanke findet sich bereits bei Plutarch (Mor. 20) und Florus 1, 2 (1. bzw. 2. Jhdt.).

75. Die Einteilung der Geschichte des römischen Volkes entsprechend den verschiedenen Altersstufen des Menschen geht auf Seneca zurück (s. Lactanz, Div. inst. 7, 15) und findet sich wieder bei dem soeben erwähnten Florus 1,4—8, aber auch bei dem berühmten Zeitgenossen Ammians Symmachus (Rel. 3, 9).

76. Diese Stelle ist eine Reminiszenz an Vergils berühmte Verse: *tu regere imperio populos, Romane memento / (haec tibi sunt artes) pacisque imponere morem, / parcere subiectis et debellare superbos* (Aen. 6, 851—853). Zu dem Gedanken vgl. z. B. Livius 30, 42, 17. Cicero, off. 1, 11, 35. Horaz, Carm. saec. 51. Zum Ausdruck *leges, fundamenta libertatis* vgl. Cicero, or. pro Cluentio 146.

77. Tribus, in ältester Zeit Roms ein Teil der Stadt, die in drei T. eingeteilt war. Später erhöhte sich ihre Anzahl auf 35.

78. Centuria, in der Königszeit Einteilungsnorm der sogen. servianischen Klasseneinteilung des römischen Volkes. Comitia centuriata, Volksversammlung der wehrhaften Bürger nach Centurien. Auf diese spielt Ammian mit seiner Bemerkung an.

79. Numa Pompilius, der zweite in der Reihe der sagenhaften Könige Roms, galt als wirklicher Friedensfürst, als weiser und frommer Herrscher. Daher ist seine Regierung sprichwörtlich für eine Zeit des Friedens und der Blüte.

80. V überliefert *quotque*. Statt dessen ist zu schreiben *quot orae*. Alle anderen Konjekturen sind dadurch hinfällig.

81. Simonides von Keos (556—468 v. u. Z.), einer der größten griechischen Chorlyriker.

82. Dieser Gedanke ist in den Fragmenten des Simonides nicht enthalten. Plutarch, Demosthenes 1 schreibt ihn dem Euripides zu, fährt aber fort: „oder wer sonst es war".

83. M. Acilius Glabrio besiegte als Konsul 191 v. u. Z. den König Antiochos bei den Thermopylen. Vom römischen Volk wegen zahlreicher Getreidespenden begünstigt, jedoch von der Nobilität als *homo novus* gefürchtet und angefeindet. Vgl. Livius 40, 34, 5.

84. Antiochos III., der Große, Herrscher des Seleukidenreichs, kämpfte gegen Rom und trat 188 v. u. Z. Asien bis zum Taurus an die Römer ab.

85. In seinem Epos „Werke und Tage" 289—290. Ammian nennt Hesiod den *vates Ascraeus* nach seiner Heimatstadt Askra in Böotien.

86. M. Porcius Cato, genannt Censorius (um 234—149 v. u. Z.), galt als Muster altrömischer Einfachheit und Strenge. Die hier erzählte Anekdote ist bei Plutarch, M. Cato 19 überliefert.

87. Die Stelle ist im V offensichtlich nicht vollständig.

88. Offenbar, weil man besonders an der linken Hand Ringe trug. Charakteristisch für die spätrömische Zeit ist die auffallende Stärke der Ringe und die Menge, die man trug.

89. Das Lob der Vorfahren ist charakteristisch für den Römer. Die Vorfahren galten den Römern als absolute Vorbilder, ihre Gewohnheiten waren so viel wie eine Art Gesetz, und nicht selten be-

rufen sich Gesetzgeber auf die *maiores*. Gegen die Sitten der Vorfahren zu verstoßen, wurde als schweres Vergehen angesehen; vgl. Julians Tadel an den Neuerungen Constantins (21, 10, 8).

90. Im Jahre 503 v. u. Z.; vgl. Livius 2, 16, 7.

91. M. Atilius Regulus, Konsul 267, war 256 v. u. Z. zunächst siegreich gegen die Karthager, wurde aber später selbst gefangengenommen. Seine Geschichte wurde von der römischen Annalistik legendär ausgestaltet. Der hier berichteten Anekdote über die Armut seiner Familie entspricht die Erzählung bei Valerius Maximus 4, 4, 6.

92. Diese Erzählung ist wie die vorhergehende bei Valerius Maximus erhalten (4, 4, 10).

93. Über die vergegenwärtigende Form der Geschichtsschreibung und die nunc-Formeln spricht W. Hartke a. O. 10—23.

94. *bene nummatus*, vielleicht eine Reminiszenz an Horaz, Epist. 1, 6, 38, vielleicht aber auch ein Ausdruck der Umgangssprache (vgl. Kießling-Heinze zu dieser Stelle). Der Ausdruck findet sich bei Cicero (leg. agr. 2, 59), bei Ammian noch einmal 18, 5, 5.

95. Bei dieser Schilderung denkt der Autor sicher an Erfahrungen, die er selbst in Rom bei adligen Nichtstuern gemacht hat. Auch andere Schriftsteller dieser Zeit machten sich über die nichtsnutzigen Gestalten der römischen Oberschicht lustig, z. B. Hieronymus (ep. 22, 4—6 ed. Hilberg).

96. V hat hier eine kleine Lücke, doch scheint kein Wort von Bedeutung ausgefallen zu sein.

97. *dierum* hat Valesius hinzugefügt.

98. *in stipite conteres summittendo*. Sicher eine sprichwörtliche Redensart, die aber sonst unbekannt ist.

99. Die Verteilung von Spenden war nicht nur in Rom, sondern auch in den Landstädten eine moralische Verpflichtung aller Wohlhabenden.

100. Dieses Wort bezeichnet einen Plebejer wie auch 28, 4, 29.

101. Trotz aller gesetzlicher Maßnahmen gegen Menschen, die geheime Künste betrieben, blühten diese in allen Gesellschaftskreisen.

102. Nomenclatoren waren in Rom Sklaven, die ihren Herren bei öffentlichem Auftreten Namen, Stand und Gewerbe entgegenkommender Personen nannten. In späterer Zeit gehörte es zu ihren Aufgaben, Personen zu Tisch oder zu Spendenverteilungen einzuladen.

103. Eine Anspielung auf die kaiserliche Schnellpost, die von Cäsar nach dem Muster der persischen Schnellpost eingerichtet und von Diocletian reformiert wurde. Vgl. Otto, Sprichwörter 64, der allerdings *signitis calceis* liest; das bedeute: als hätten sie einen Postschein gelöst.

104. Terenz, Eun. 780 *solus sannio servat domi* — allein der Possenreißer wacht zu Hause. Cicero sagt von dem *sannio*, es gebe nichts, was lächerlicher wäre (de or. 2, 251).

105. *textrinum* statt *textores*, wie *servitium* statt *servi* schon bei Cicero und *ministerium* statt *ministri* bei Livius, Tacitus u. a.

106. Semiramis, die mehr oder weniger sagenumwobene Frau des Königs Ninos von Assyrien, des Begründers von Ninive. Angebliche Begründerin von Babylon mit den „hängenden Gärten". 809—806 v. u. Z. regierte sie für ihren unmündigen Sohn.

107. *organa hydraulica*, durch Wasserkraft angetriebene Orgeln, bei Sueton als neue Erfindung erwähnt (Nero 41). Vgl. auch Publilius Optatianus Porfyrius carm. 20 und Buecheler, Carmina Latina Epigraphica, Leipzig 1895—1897, 483; 489.

108. Diese Ausweisung erfolgte im Jahre 383. Es ist anzunehmen, daß Ammian als ehemaliger *protector domesticus* und als *vir perfectissimus* hiervon nicht betroffen wurde. Der bekannte Redner

Symmachus spricht von dieser Ausweisung als von einer allgemeinen Maßnahme (ep. 2, 7). — Die Bemerkung Ammians, daß die Ausweisung vor nicht langer Zeit erfolgt sei, stellt einen Terminus post quem für die Abfassung dieses Teils seines Werkes dar. Ausweisungen Fremder aus Rom bei bevorstehendem Lebensmittelmangel sind seit Augustus mehrmals erfolgt (Sueton, Aug. 42).

109. Die Fußböden der reichen Häuser waren meist mit Mosaik ausgelegt, wie man noch in Pompeji sieht.

110. Vgl. Homer, Odyssee 9, 84—97.

111. Vgl. oben Anm. 93.

112. Ammian gebraucht hier das Wort *pomerium*. Einst bedeutete es eine Linie, innerhalb deren die Auspizien beobachtet wurden. Später bezeichnete man damit das Gebiet zwischen dieser Linie und der Stadtmauer. Hier heißt es soviel wie die Stadtmauer selbst.

113. Bereits Horaz spottet über diese Form der Erbschleicherei (sat. 2, 5). Sie wird auch bei Plautus erwähnt (Mil. 705), und Cicero spricht darüber in den Paradoxa (39). In der Kaiserzeit scheuten sich selbst Kaiser nicht davor (Sueton, Cal. 38, 2. Nero 32, 2).

114. Eine Stadt in Umbrien, heute Spoleto.

115. Mit dieser ironischen Bemerkung charakterisiert Ammian die Habgier der Adligen.

116. Q. Lutatius Catulus, Sohn des gleichnamigen Konsuls des Jahres 102 v. u. Z. Die von Ammian erwähnte Prachtentfaltung bei Festspielen im Jahre 67 v. u. Z. wird von Valerius Maximus berichtet (2, 4, 6), ebenfalls mit dem Vorwurf *Campanam imitatus luxuriam*. Von hier hat Ammian diese Notiz übernommen. Die Ausgelassenheit der Campaner war sprichwörtlich (Otto, Sprichwörter 68; vgl. Cicero, leg. agr. 2, 33, 91 u. ö.). Die Angabe Ammians über die Ädilität des C. ist unrichtig, denn dieser war schon im Jahre 87 Quästor und Senator.

117. Vgl. oben § 2.

118. Über die soziologische Bedeutung der Vorgänge in Antiochia unter Gallus, der die Interessen der Massen vertrat, spricht W. Hartke a. O. 286 A. 2. Auch E. A. Thompson habe darauf hingewiesen, daß der Bericht des Augenzeugen Ammian in hohem Maße durch dessen Klassenbewußtsein als Angehöriger der Oberschicht Antiochias verfälscht sei (Am. Journ. Phil. 64, 1943, 302—315, bes. 306).

119. Zur Namensform s. oben Anm. 4 zu 14, 1, 1. Auch V überliefert an dieser Stelle die richtige Form Constantia, anders 21, 1, 5.

120. Da der Gegenkaiser des Constantius, Magnentius, nach der Schlacht bei Mursa in großer Not war, versuchte er, im Osten gegen Constantius Unruhe zu stiften. Durch einen Beauftragten zettelte er eine Verschwörung gegen Gallus an.

121. Hierapolis am Euphrat, vgl. 14, 8, 7.

122. Theophilus, Statthalter Syriens im Range eines Konsulars 353/4, bei Ammian noch einmal erwähnt (15, 13, 2). Auch Julian und Libanius nennen diesen Mann in ihren Werken.

123. Dem Altertum war der Gedanke des Mitleids mit den Armen fast unbekannt. Die Plebs wird ähnlich wie die Sklaven als schmutzig oder ähnlich wegwerfend bezeichnet.

124. Eubulus, ein sonst unbekannter Mann.

125. Serenianus, ein Pannonier, Dux Phoenices vor 354, bei Ammian öfter erwähnt. Er wirkte 354 in Pola bei der Hinrichtung des Gallus mit (14, 11, 23). Da er dem Kaiser Valens persönlich nahestand, wurde er 364 zum Comes domesticorum ernannt (26, 5, 2; 8, 7; 10, 2). 365/6 verteidigte er Kyzikos

gegen den Usurpator Procopius und wurde dort gefangengenommen (26, 8, 7; 11; anders Zosimos 4, 6, 4; 5). Nach dem Tode des Procopius wurde S. in Nicaea getötet (26, 10, 1; 5. Zosimos 4, 6, 5). Über seinen Charakter vgl. 26, 10, 2; 5.

126. Celse, ein sonst unbekannter Ort in Phönikien.

127. In einem der verlorenen Bücher.

128. S. oben Anm. 21 zu 14, 1, 10.

129. *Scholae palatinae* hießen die Palastwachen, die dem Magister officiorum unterstanden; *protectores domestici* waren Leibwächter im Offiziersrang wie Ammian selbst. Die Truppe der *Scutarii* trug ihren Namen nach ihren Schilden, während die *Gentiles* eine aus Barbaren angeworbene Truppe waren. Die Angehörigen dieser Truppenteile erhielten höheren Sold als andere Soldaten und verfügten über bestimmte Privilegien. An ihrer Spitze standen Tribunen.

130. *Comes sacrarum largitionum*, seit Constantin der Chef des Finanzwesens.

131. Domitianus war der Nachfolger des Thalassius als Praefectus Praetorio Orientis (vgl. oben Anm. 21). Als Sohn eines Handwerkers geboren, wurde er zunächst Notar, dann unter Constantius Comes sacrarum largitionum. Er war der Schwiegervater des unten erwähnten Apollinaris (14, 7, 19).

132. *Praetorium*, der Wohn- und Amtssitz des Praefectus Praetorio.

133. Quaestor, ursprünglich Gehilfe der höheren Beamten in Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten. Montius hatte 354 am Hof des Gallus das Amt des Quaestors inne, dem am Kaiserhof das Amt des *Quaestor sacri palatii* entsprach. Montius, ein Afrikaner; ihm widmete Libanius 352 eine Schrift. 350 war er Prokonsul.

134. Das Umstürzen der Kaiserstatuen war stets das erste Signal für eine Soldatenmeuterei.

135. Luscus, sonst unbekannt. Das Amt des *Curator urbis* oder *rei publicae*, eines kaiserlichen Stadtpflegers, hatte Trajan eingeführt. Später oblag dem c. u., der aus der Mitte der Ratsherren gewählt wurde, die Verwaltung der städtischen Finanzen.

136. Volkslieder, die zu körperlichen Arbeiten gesungen wurden, sind leider fast alle verloren. Reminiszenzen an ein Schnitterlied findet man bei Theokrit (10, 42—55. Vgl. F. Marx, Rhein. Mus. 78, 1929, 398—426).

137. Epigonus, sonst nicht bekannt.

138. Eusebius von Emesa, mit dem Beinamen Πιττακᾶς, war Lehrer des späteren Kaisers Julian in Pergamon und wurde auf Befehl des Gallus als Märtyrer des Heidentums grausam hingerichtet (s. 14, 9, 4—7).

139. Apollinaris, Sohn des Konsulars von Phönikien im Jahre 353 und Schwiegersohn des Präfekten Domitianus, wurde zusammen mit seinem Vater wegen angeblichen Hochverrats verurteilt und dann ermordet (14, 9, 8). Vorsteher von Waffenfabriken mit der Bezeichnung „Tribun" erscheinen noch öfter (z. B. 14, 9, 4. 15, 5, 9). 29, 3, 4 wird ein solcher als *praepositus* bezeichnet.

140. Ammian gebraucht die Metapher, die Trompeten der inneren Niederlagen seien erklungen.

141. *turbidum ingenium*, eine Reminiszenz an Tacitus (ann. 14, 59, 4).

142. Metapher für Hinrichtung, weil den Verurteilten davor die Köpfe verhüllt wurden.

143. Lt. Dillemann (a. O. 108) ist Ammian über die Zivilverwaltung des Landes schlecht orientiert und nennt ständig den geographischen Namen Mesopotamien statt Osroene.

144. In einem verlorenen Buch.

145. Der Taurus, im allgemeinen die Hauptmasse des gesamten Gebirgssystems Kleinasiens, beginnend in Karien und Lykien, spaltet sich in Kilikien in den Amanus und den westlichen Antitaurus. Im engeren Sinne ist der T. das Grenzgebirge zwischen Armenien und Mesopotamien.

146. Kilikien, Landschaft in der SO-Ecke Kleinasiens, eng verbunden mit Syrien.

147. Isaurien, ein Teil von Kilikien.

148. S. oben 14, 2, 15 mit Anm. 38.

149. Seleukia, s. oben 14, 2, 14 mit Anm. 36.

150. Claudiopolis; über die Identifizierung dieser Stadt s. Leake, Journ. of a tour in Asia Minor 107 ff.; 117; 319.

151. Kaiser Claudius, 41—54.

152. Isaura: Es gab zwei Städte dieses Namens, Palaia I. und I. Nova. Ammians Bemerkung ist wohl auf die erstere zu beziehen, RE IX, II 2055.

153. Kydnus, der heutige Tersus-Tschai, entspringt im Taurus.

154. Tarsus, von den Phönikiern gegründet, Residenz des Antonius und Heimat des Apostels Paulus. Hier wurde Kaiser Julian begraben.

155. Perseus, Held der griechischen Sage, Sohn des Zeus und der Danae, berühmt durch die Tötung der Medusa. Die Sage von Perseus und Andromeda wird von Sophokles und Euripides behandelt.

156. Sandan, orientalischer Held des Mythos, mit Herakles identifiziert, kleinasiatischen, nicht semitischen Ursprungs.

157. Anazarbus, Anazarba, jetzt Anazarva, Stadt im nordöstlichen Teil der Cilicia Pedias, durch seinen 200—250 m hohen Burgfelsen strategisch von Bedeutung.

158. Mobsuestia; die Namensformen sind sehr zahlreich und verschiedenartig. M. lag in der Nähe des heutigen Missis, an der wichtigen Stelle, wo der Pyramus aus der Enge des Berglandes in die Ebene heraustritt.

159. Mobsus, Gestalt der trojanischen Sage, hier von Ammian mit dem Lapithen M. verwechselt, der auf der Rückkehr mit den Argonauten nach Libyen verschlagen und dort durch einen Schlangenbiß getötet wurde.

160. In der Cyrenaica gab es einen Tempel des Mobsus, der durch sein Orakel bekannt war.

161. P. Servilius Vatia Isauricus bekriegte 78—74 v. u. Z. die Seeräuber, überschritt 74 als erster Römer den Taurus und unterwarf die Isaurer (vgl. Florus 3, 6).

162. Amanus s. oben Anm. 145.

163. Der Euphrat, der hebräische Phrat, im Oberlauf ein armenischer Gebirgsstrom, durchbricht den Taurus und ist von seinem Eintritt in die mesopotamische Tiefebene an schiffbar. Er vereinigt sich später mit dem Tigris und mündet in den Persischen Golf.

164. Nikator Seleukos, Feldherr Alexanders, einer der Diadochen, Gründer des Seleukidenreichs, regierte 312—281 v. u. Z.

165. Vgl. 14, 3, 2 mit Anm. 45.

166. Kommagene, nördlichste Landschaft von Syrien, bereits den Assyrern bekannt, seit dem Jahre 18 römisch und durch Germanicus zur kaiserlichen Provinz Syrien geschlagen. Über den Namen Kommagene als Bezeichnung für die Provinz Euphratesia vgl. RE Suppl. IV 989 (Honigmann 1924).

167. Hierapolis, „Geweihte Stadt", häufiger Name von Städten im Osten. Hier ist die am Euphrat gelegene Stadt dieses Namens gemeint. Der alte Name „Ninus" kommt sonst allein bei Philostrat in der Lebensbeschreibung des Apollonius von Tyana vor (1, 19), von der Ammian Kenntnis hatte (vgl. L. Dillemann a. O. 136).

168. Samosata am Euphrat, Sitz der Legio XVI Flavia und römische Grenzfestung. Heimat des Lukian. Der Name wird im Fem. Sing. und Neutr. Plur. gebraucht.

169. Antiochia, s. Anm. 10 zu 14, 1, 3.

170. Laodikea, Hafenstadt an der nordsyrischen Küste für das weiter östlich liegende Apamea, von Seleukos I. gegründet und nach seiner Mutter Laodike genannt.

171. Apamea, ehemaliger Lieblingssitz des Kyros. Seit 84 v. u. Z. römisch.

172. Seleukia πρὸς Βήλῳ, Stadt Nordsyriens westlich von Apamea. Die Lage der Stadt ist noch ungeklärt. Ebenso unsicher ist, ob mit Belos ein Fluß oder ein Berg gemeint ist.

173. Phönikien, der mittlere Teil des Küstenlandes von Syrien, ein schmaler, fruchtbarer Küstenstreifen mit vielen kleinen Flüssen, die im Libanon entspringen.

174. Tyrus, uralte phönikische Stadt, Schwesterstadt von Sidon, unter den Römern freie Stadt. Das moderne T. liegt in der Nähe des alten.

175. Sidon, heute Saida, gilt als älteste Stadt Phönikiens. Römische Kolonie unter Elagabal (Anfang 3. Jh.).

176. Berytus, phönikische Stadt, römische Kolonie unter Augustus. Seit dem 3. Jahrhundert berühmt durch seine Hochschule für römisches Recht, 529 durch ein Erdbeben zerstört. Südlich des heutigen Beirut.

177. Emissa (Emesa – der Name wird verschieden geschrieben) am Orontes. Sitz eines arabischen Fürstengeschlechts. Unter Domitian römisch. Heimatstadt der Julia Domna, des Elagabal und des Alexander Severus, berühmt durch den Tempel des Sonnengottes (Baal). In der Araberzeit war E. eine bedeutende Stadt. Ihr heutiger Name ist Höms.

178. Damaskus, die eigentliche Hauptstadt Syriens, gegründet im 11. Jahrhundert v. u. Z., seit 66 v. u. Z. römisch. Seit Septimius Severus römische Kolonie. Wichtig durch Waffenfabriken und Magazine.

179. Der Orontes, der Hauptfluß Syriens, arabisch: Nahr el Asi. Er entspringt zwischen Libanon und Antilibanon, fließt nach Norden, dann nach Westen und mündet bei Seleukia Pieria ins Meer.

180. Cassius mons, in der Nähe von Antiochia, von Ammian noch einmal erwähnt (22, 14, 4).

181. Das Parthenische Meer, eine anscheinend erst in späterer römischer Zeit aufgekommene Bezeichnung für das östliche Mittelmeer, *mare internum*, zwischen Ägypten und Zypern (vgl. 22, 15, 2; 16, 9 und Gregor von Nazianz or. 19).

182. Cn. Pompeius Magnus, der große Gegenspieler Cäsars, unterwarf den mittleren Osten für Rom.

183. Tigranes, König von Armenien 97–56 v. u. Z., von Lucullus und Pompeius besiegt, blieb aber König von Armenien.

184. Caesarea, Stadt unbekannten Ursprungs, von Augustus Herodes dem Großen zurückgegeben, der an der Stelle des alten C. eine neue Stadt anlegte, die er 10/9 v. u. Z. einweihte.

185. Herodes der Große, 37–4 v. u. Z. König von Judäa.

186. Gemeint ist der Kaiser Augustus, der sich als Adoptivsohn Cäsars Octavianus nannte.

187. Eleutheropolis, an der Straße von Jerusalem nach Askalon im südlichen Palästina. Diesen Namen erhielt die Stadt erst unter Septimius Severus; ihr alter Name ist Baitogabra.

188. Neapolis, von Vespasian nach dem jüdischen Kriege gegründet.

189. Askalon, zwischen Joppe und Gaza, eine der fünf Hauptstädte der Philister, wird schon um die Mitte des 2. Jahrtausends v. u. Z. erwähnt. Es war die Geburtsstadt des Herodes.

190. Gaza, bedeutendste Stadt der Philister, von Alexander dem Großen 332 v. u. Z. erobert, 66 u. Z. von den Juden zerstört, aber bald wieder aufgebaut. Ausfuhrhafen für Südpalästina.

191. Die Angabe Ammians, Pompeius habe Palästina zur römischen Provinz gemacht, trifft nicht zu. Doch wurde ihm ein jährlicher Tribut auferlegt.

192. Im Jahre 63 v. u. Z.

193. Arabien, von Trajan als römische Provinz im Jahre 105 oder 106 konstituiert, später von Septimius Severus erheblich vergrößert, umfaßte das Land der Nabatäer.

194. Die Nabatäer, wohl ein arabisches Volk; die ethnographische Zugehörigkeit ist noch ungeklärt. Sie wurden im 2. Jahrhundert v. u. Z. seßhaft und wurden von Königen regiert.

195. Bostra, zunächst im Besitz der Nabatäer, von Trajan neu gegründet. Standort der Legio III Cyrenaica. Auch Sitz des Statthalters. Heimat des Kaisers Philippus Arabs (244—248).

196. Gerasa, in hellenistischer Zeit gegründet; von einer früheren Stadt an dieser Stelle ist nichts bekannt. Heute Dscherasch. Großartige Ruinen der alten Stadt sind erhalten.

197. Philadelphia, die alte Hauptstadt der Ammoniter, später eine der Städte der Dekapolis, eines Bundes von zehn Städten. Heute Amman, die Hauptstadt von Transjordanien.

198. Cyprus, das heutige Zypern, schon in mykenischer Zeit besiedelt, nach wechselvoller Geschichte Senatsprovinz.

199. Salamis, wichtigste Niederlassung der Griechen an der Ostküste von Zypern, der Sage nach von Teukros gegründet.

200. Paphos, an der Westküste Zyperns; seit der Römerzeit trat an seine Stelle Neupaphos, früher Erythra.

201. W. Hartke macht darauf aufmerksam, daß zu Ammians Feststellung über die wirtschaftliche Autarkie Zyperns eine Parallele in der Expositio totius mundi et gentium 63 vorliegt (a. O. 71 A. 5).

202. Ptolemaeus, ein jüngerer Sohn des Ptolemaeus IX. Soter II., war König von Zypern 80—58. Im Seeräuberkrieg geriet er in Konflikt mit Rom und beging Selbstmord. Die Versteigerung seiner Schätze erbrachte 7000 Talente = über 33 Millionen Goldmark.

203. M. Porcius Cato Uticensis, Urenkel des oben erwähnten Zensors Cato, führte diese *legatio libera* 58—56 v. u. Z. durch.

204. *Ursicinus* fehlt im V, ist aber mit Sicherheit zu ergänzen. U. war damals Magister equitum des Ostheers. Ihm stand Ammian, wie die folgenden Worte besagen, besonders nahe. Infolge von Intrigen am Hofe des Constantius wurde er später von seinem Posten abberufen (14, 11, 2) und des Hochverrats angeklagt (15, 2, 1). Als sich der Usurpator Silvanus in Gallien erhoben hatte, schickte der Kaiser den U. dorthin, um den Empörer zu vernichten (15, 5, 18). Nach Erledigung dieses Auftrags blieb U. noch einige Zeit in Gallien in der Nähe Julians (16, 2, 8). Wieder als Magister equitum nach dem Osten entsandt (16, 10, 21), wurde U. erneut beschuldigt (18, 4, 2) und durch Sabinianus ersetzt (18, 5, 5). An den Hof zurückbeordert, erhielt U. den Befehl, in Mesopotamien zu bleiben (18, 6, 5). Hier hinderte ihn Sabinianus, Amida zu befreien (19, 3, 1). Trotzdem vor Gericht gestellt,

wurde U. seines Amtes enthoben (20, 2, 1). Bald darauf muß er gestorben sein, denn er war 355 bereits ein älterer Mann, wie aus 15, 5, 19 hervorgeht. Einer seiner Söhne war Potentius, Tribun der Promoti (31, 13, 18). Vgl. auch die Einleitung 16–20.

205. Wie diese und andere Stellen erkennen lassen, weist das Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus auch memoirenhafte Züge auf. Vgl. hierzu die Einleitung 28–29.

206. Nisibis, heute Nesibin, Hauptstadt der Landschaft Mygdonia in Mesopotamien, seit Septimius Severus römische Kolonie, unter Diocletian stark befestigt. Die Stadt wurde mehrfach von den Persern belagert und erobert. 363 wurde sie von Jovian an die Perser abgetreten. Sie war ein wichtiger Handelsplatz und wird von Ammian häufig als militärisches Zentrum erwähnt.

207. Constantia, vgl. Anm. 4 zu 14, 1, 1.

208. *exsertantis ora* – eine Vergil-Imitation (Aen. 3, 425, vgl. Homer, Od. 12, 245 f.): Die Skylla streckt ihre Köpfe aus der Höhle hervor. Das Publikum des Ammianus Marcellinus verstand natürlich, ohne daß der Autor die Skylla nannte, den Vergleich der Constantia mit diesem sechsköpfigen Ungeheuer. Die Übersetzung kann solche Feinheiten oft nicht nachahmen.

209. Derselbe Ausdruck *in eodem gradu constantiae stetit* kehrt 16, 12, 3 wieder; vgl. Valerius Maximus 4, 7, 1.

210. Die Anekdote, die Ammian hier von dem „alten Stoiker" Zenon berichtet, war offenbar ein Musterbeispiel für standhaftes Verhalten. Sie findet sich bei Valerius Maximus (3, 3, 3), allerdings von dem Philosophen Anaxarchos von Abdera. Der zyprische Tyrann Nikokreon ließ ihn foltern, da er von dem Philosophen an der Tafel Alexanders des Großen tödlich beleidigt worden war. Die bei Valerius Maximus vorhergehenden Anekdoten handeln aber von zwei Philosophen des Namens Zenon, und ebenfalls nennt Clemens Alexandrinus bei der Erzählung derselben Anekdote den Philosophen Zenon von Elea. Daher ist es nicht wahrscheinlich, daß Ammian diese Anekdote aus dem Werk des Valerius Maximus entnommen hat, sondern eher aus Clemens (Strom. IV 56, 1) oder seiner Vorlage.

211. S. oben 14, 7, 19; 20.

212. Tatsächlich war es das dritte Konsulat des Gallus. Entweder hat sich der Autor hier geirrt, oder man muß das im V überlieferte *iterum* mit Valesius in *tertium* oder *ter* ändern. Die Konsulate des Gallus waren 352, 353, 354.

213. Arelate, s. oben Anm. 56.

214. Valentia, heute Valence sur Rhône, 61 v. u. Z. zum erstenmal genannt. Wichtiger Straßenkreuzungspunkt.

215. Aquitanien, das Land zwischen Pyrenäen und Garonne.

216. Herculanus, Sohn des Magister equitum im Orient Hermogenes, der 342 ermordet wurde, Schüler des Libanius, war Protector domesticus und ging 363 nach Konstantinopel. Er wird bei Libanius erwähnt (ep. 740. 1137).

217. In einem verlorenen Buch.

218. Cabillonum, heute Châlon sur Saône. Der Name wird sehr verschieden geschrieben (vgl. 15, 11, 11).

219. Vulcacius Rufinus, Konsul 347 Sein voller Name ist bei Ammian erhalten (21, 12, 24. 27, 7, 2; 11, 1). R. war Bruder der Galla, die mit Julius Constantius, dem Bruder Constantins I., verheiratet und Mutter des Cäsars Gallus war. Er war Pontifex Maximus und bekleidete verschiedene hohe Ämter, außer dem Konsulat das Amt des Praefectus Praetorio. Als alter Mann wurde er noch zur Präfektur von Italien berufen (27, 7, 2; 3). In diesem Amt starb er im Jahre 368 (27, 11, 1).

220. Vgl. hierzu 20, 11, 5 und 22, 3, 7: Eine scharfe Äußerung über die Militärs kostete einem hohen Beamten, dem Ursulus, im Jahre 360/1 das Leben. Valentinian förderte sogar die Überheblichkeit der Soldaten (27, 7, 5. 27, 9, 4). Vgl. ferner A. Müller a. O. 630—632.

221. Eusebius, ein Eunuche, ehemaliger Sklave, besaß lange Jahre unheilvollen Einfluß auf Constantius und wird bei Ammian öfter erwähnt. Er leitete u. a. das Verhör des Cäsars Gallus (14, 11, 2; 21) und wurde vom Kaiser auch zu kirchlichen Missionen verwendet. Mit dem Magister equitum Ursicinus war er verfeindet, weil dieser ihm ein Haus in Antiochia nicht abtreten wollte (18, 4, 3—6). Auf Befehl Julians wurde er hingerichtet (22, 3, 12). — Der Praepositus sacri cubiculi, der Oberkämmerer, eigentlich Vorsteher des kaiserlichen Schlafgemachs, hatte ein höchst einflußreiches Amt inne. Ihm unterstand die Verwaltung der kaiserlichen Hofhaltung. In der Regel war der Oberkämmerer ein Eunuch.

222. Ammian ist eine Quelle ersten Ranges für die Frühgeschichte der Alamannen (vgl. u. a. E. Neuscheler in der Festgabe für K. Bohnenberger, Tübingen 1938, 40—52).

223. Augusta Rauracorum, heute Kaiser-Augst und Basel-Augst in der Nähe von Basel im Kanton Aargau bzw. Basel-Land, lag an der Straße von Vindonissa nach Argentoratus (Straßburg). Es war der Hauptort des gallischen Stammes der Rauraci, seit 44 v. u. Z. römische Kolonie. Über die Geschichte dieses Ortes zur Römerzeit s. R. Laur-Belart in: Geschichte von Augst und Kaiseraugst, Liestal 1962.

224. *ecce autem ex improviso* — eine Sallust-Reminiszenz (Jug. 14, 11).

225. Abgesehen von der Notitia Dignitatum ist Ammian der einzige, der über Alamannen im römischen Dienst schreibt. Er steht ihnen jedoch ablehnend gegenüber. Die besondere Rolle der Alamannen am Hof des Constantius II. ist sicher historisch (vgl. K. F. Stroheker, Eranion 144).

226. Latinus, ein Alamanne, Comes domesticorum des Kaisers Constantius. Der einzige uns bekannte Alamanne im römischen Dienst, der einen römischen Namen trug (vgl. K. F. Stroheker a. O. 139).

227. Agilo, ebenfalls ein Alamanne, Tribunus stabuli des Kaisers Constantius, wird bei Ammian noch öfter erwähnt. Er legte eine glanzvolle Laufbahn zurück, war 359 mit Constantius im Osten und 360 Magister peditum (20, 2, 5). 361 begleitete er Constantius auf seinem Zuge gegen Julian und trat nach Constantius' Tod zu diesem über. 365 stand er auf Seiten des Prokop, wurde aber von Valens gnädig aufgenommen (26, 7, 4; 10, 7).

228. Scudilo, ebenfalls alamannischer Herkunft, Tribun der Scutarier (s. oben Anm. 129) und von großem Einfluß auf Constantius. Er wurde nach Antiochia geschickt, um Gallus nach Italien zu locken (14, 11, 11; 24). In der Schlacht bei Mursa 351 gegen Magnentius hatte er sich Verdienste erworben.

229. Wie bei anderen antiken Historikern dienen auch bei Ammian die Reden dazu, u. a. den Charakter des Redenden hervortreten zu lassen. Besonders gilt dies bei Ammian für die Reden des Constantius und des Julian.

230. *mutato repente consilio* = Tacitus, Agricola 26, 1.

231. Nach dem Wort *ratio* weist V eine Lücke von 33 Buchstaben auf. Bisher ist es noch nicht gelungen, eine passende Ergänzung zu finden. Daher ist die Stelle sinngemäß übersetzt.

232. Bei Ammian kommt ein gewisser Monotheismus zum Ausdruck. Z. B. wird das *numen caeleste* (seltener *deus c.*) häufig erwähnt, besonders in Reden. Zu diesem Fragenkomplex s. W. Enßlin, Zur Geschichtsschreibung und Weltanschauung des Ammianus Marcellinus, Leipzig 1923, Klio Beiheft Nr. 16.

233. Vgl. Cicero, de fin. 5, 14, 38 *in homine autem summa omnis animi est et in animo rationis, ex qua virtus est, quae rationis absolutio definitur*.

234. *ferociae flatus*: gelegentlich macht Ammian von der Allitteration Gebrauch; vgl. 14, 11, 26 *uelocitate uolucri*.

235. V überliefert *adesse* und weist danach eine Lücke von 8 Buchstaben auf. Bentleys Ergänzung *Romanis* würde gut in die Lücke passen. Dann ist aber *abesse* zu schreiben. — Zum Inhalt der Rede s. I. Peters, Die Germanenpolitik der Kaiser Constantius II. und Julian, Diss. Heidelberg 1945.

236. *mox* hier im Sinne von *simulac*.

237. Der Gedanke, daß Constantius nur in Bürgerkriegen vom Glück begünstigt war, stellt ein Leitmotiv dar. Es taucht 14, 11, 8 u. ö. wieder auf und dient natürlich, ohne daß dieser Gedanke ausgesprochen wird, dazu, Constantius gegenüber dem siegreichen Feldherrn Julian zu verkleinern.

238. Die lateinischen Worte *gentium ritu* sind keineswegs im Sinne von „nach dem Brauch jener Völker" auszulegen. Sie entsprechen dem *iure gentium*, dem juristischen Terminus für das Völkerrecht.

239. Mediolanum, heute Mailand, Gründung der im 5.—4. Jahrhundert v. u. Z. in Italien eindringenden Gallier und Hauptstadt der Insubrer. Seit dem Ende des 3. Jahrhunderts v. u. Z. römisch. Von Diocletian zu einer der Residenzstädte des Reichs erhoben. Hier wirkte Ambrosius als Bischof von 374—397.

240. Sprichwörtliche Redensart, vgl. Cicero, ad fam. 8, 11, 1 *incideramus enim in difficilem nodum* und ähnlich öfter (vgl. Otto, Sprichwörter 244).

241. Flavius Arbitio (auch Arbetio) stieg vom gemeinen Soldaten zum Magister equitum auf und übte einen unheilvollen Einfluß am Hof des Constantius aus. Er wird bei Ammian noch öfter erwähnt, desgleichen Eusebius. Über ihn und das Amt des Praepositus sacri cubiculi s. Anm. 221 zu 14, 10, 5.

242. Reminiszenz an Tacitus, hist. 2, 77, 1. Auch hier ist ein wichtiger Gesichtspunkt für die eigene Eignung zur Kaiserherrschaft das Vorhandensein eines Sohnes, der *capax imperii* ist, während der zweite Sohn sich bereits im Kriegsdienst bewährt hat.

243. Ammian spricht hier von den Parthern, obwohl das Partherreich im Jahre 227 endgültig zusammengebrochen war und die Perser unter der Sassanidendynastie erneut die Führung im nichtrömischen Vorderasien übernommen hatten.

244. Prosper: Sein Titel lautete *vicarius magistri equitum per orientem*. Sein Ruf war nicht der beste (15, 13, 3). 358 schickte ihn Constantius mit einer Gesandtschaft an den Hof Sapors II. (17, 5, 15; 14, 1—2).

245. S. oben 14, 10, 16, d. h. an den Hof in Mailand, wo der Kaiser den Winter verbrachte. Die Erzählung in der ersten Person zeigt an, daß der Autor selbst an den Ereignissen teilnahm und aus eigener Kenntnis der Dinge berichtet (vgl. 14, 9, 1).

246. Bithynien, Landschaft im nordwestlichen Kleinasien, zusammen mit Pontus durch Pompejus als Provinz eingerichtet.

247. Caenos Gallicanos. E. Norden hält diese in Bithynien an der galatischen Grenze gelegene Station für identisch mit der im Itinerarium Ant. (141 Wess. 20 Cuntz) an der Straße von Ankyra nach Nicaea genannten Station Cenon Gallicanon. Die ammianische Form auf -os sei als griechischer Nominativ sing. zu verstehen, daher im Itinerarium der Akkusativ auf -on (Alt-Germanien, Darmstadt 1962, 97 A. 1).

248. Auch die Furcht vor Constantius durchzieht leitmotivartig die ersten erhaltenen Bücher von Ammians Werk.

249. Vgl. Anm. 237 zu 14, 10, 16.

250. Diocletian, Kaiser 284—305.

251. Maximian, Kaiser 286—305.

252. Galerius, von Diocletian 293 zum Cäsar für die Donauländer ernannt, 305 Augustus, starb im Mai 311.

253. Diese Erzählung hält W. Seston für interpoliert (Revue des Ét. Anc. 1940, 515—519). Sie findet sich, aus derselben Quelle stammend, auch bei Eutrop, Festus und Hieronymus. Zur Komposition dieser Stelle vgl. L. Dillemann a. O. 89.

254. Vgl. 31, 4, 9 *laevo quodam numine*. Gellius erklärt die *numina laeva*, die bei Vergil genannt werden (Georg. 4, 7): *vim quandam esse huiuscemodi deorum in laedendo magis quam in iuvando potentem* (5, 12, 13).

255. Das Sprichwort stammt aus dem Griechischen: „den Rauch fliehen und ins Feuer fallen", entsprechend unserm „aus dem Regen in die Traufe kommen" (Otto, Sprichwörter 137, 3).

256. Flavius Palladius Rutilius Taurus Aemilianus ist wohl hier gemeint (vgl. RE V A I 70—71). Er war später Praefectus Praetorio Italiae (21, 6, 5), flüchtete nach Julians Thronerhebung zu Constantius (21, 9, 4) und wurde später nach Vercellae verbannt (22, 3, 4). An ihn sind zahlreiche Gesetze des Codex Theodosianus gerichtet.

257. Flavius Leontius, Quaestor sacri palatii des Gallus 354, Praefectus urbi 356. L. war Orientale und Senator von Konstantinopel.

258. Lucillianus, Schwiegervater des Kaisers Jovian (25, 8, 9), verteidigte 350 Nisibis gegen die Perser. 358 schickte ihn Constantius zu den Persern, wo er bis 359 festgehalten wurde (17,14,3.18,6, 17). Dann wurde er Magister equitum per Illyricum (21, 9, 7) und wollte als solcher Sirmium gegen Julian verteidigen (21, 9, 5—10). Er blieb dann in Sirmium, bis Jovian ihn 363 zum Magister equitum machte. Später wurde er bei Reims von aufrührerischen Soldaten erschlagen (25,10,6;7).

259. Bainobaudes. Tribun der Scutarier, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Tribun der Cornuten (16,11,9; 12,63).

260. Hadrianopolis, heute Adrianopel, türkisch Edirne, im europäischen Teil der Türkei gelegen, an der Mariza (Hebrus), in einer fruchtbaren Tiefebene. H. beherrschte die Straße von Mitteleuropa nach Konstantinopel. Schon vor Kaiser Hadrian, der die Stadt neu begründete und nach sich benannte, lag hier eine thrakische Siedlung, deren Name nicht übereinstimmend überliefert ist. Uscudama nennen sie Ammian (hier und 27,4,12) und Eutrop (6,10); häufig wird sie Orestias genannt. Im 4. Jahrhundert befanden sich hier große Waffenfabriken (31,6,2).

261. Die Thebäischen Legionen kantonierten im Jahr 354 in der Umgebung von Adrianopel. Sie gehörten zu den Comitatenses. Ihr Name hängt mit ihrem Aushebungsbezirk in der Thebais in Ägypten zusammen (A. Müller a. O. 576).

262. Vgl. 15,3,6 und Gellius 11,5,6, ähnlich 19,1,15;18.

263. Poetovio, beim heutigen Pettau an der Donau in der Steiermark, gehörte bis Constantin zu Pannonia superior, im 4. Jahrhundert zu Noricum. Reiche Reste aus der Antike sind erhalten.

264. Barbatio, Comes domesticorum unter Gallus (vgl. 18, 3, 6), bekannt mit Libanius, wurde nach der Ermordung des Silvanus zum Magister peditum ernannt (16, 11, 2. 17, 6, 2). Er verleumdete Julian beim Kaiser (18, 3, 6). 359 wurde er wegen Hochverrats hingerichtet (18, 3).

265. Apodemius, Agens in rebus des Constantius, dem er bei der Beseitigung des Gallus und des Silvanus behilflich war (vgl. 15, 1, 2; 5, 8). Um 355 von Libanius als einflußreicher Mann erwähnt (ep. 1200). Von Julian 361 lebendig verbrannt (22, 3, 11). — Die Agentes in rebus waren eine Art Geheimdienst des Kaisers und standen seit Constantin unter dem Befehl des Magister officiorum. Hervorgegangen aus Verpflegungsbeamten im Dienste des Heeres, wurden sie zu Beginn des 2. Jahrhunderts politische Agenten. Unter Diocletian erhielten sie ihre neue Dienstbezeichnung. Sie waren wie Soldaten gekleidet und organisiert und bildeten eine Schola palatina (vgl. 16, 5, 11). Es gab unter ihnen fünf Ränge, die sie bei entsprechender Beförderung einnahmen. Bisweilen erhielten sie auch höhere Dienststellen.

266. Istrien, altes Grenzgebiet von Illyricum, bildete seit Augustus zusammen mit Venetia die zehnte Region Italiens. An der Spitze der istrischen Halbinsel lag Pola. Hier wurde als Opfer von Intrigen Crispus auf Befehl seines Vaters Constantin 326 getötet.

267. Pentadius, später von Constantius dem Julian als Magister officiorum beigegeben und von diesem nach seiner Ausrufung zum Augustus zu Constantius gesandt (20, 8, 19). Vom Sondergericht Julians in Kalchedon wurde er freigesprochen (22, 3, 5).

268. Mallobaudes, Tribunus armaturarum, Freund des Usurpators Silvanus und wie dieser ein Franke (15, 5, 6).

269. Adrastus, einer der „Sieben gegen Theben". Über den Tod seiner Schwiegersöhne Tydeus und Polyneikes verlor er die Gesichtsfarbe und gewann sie nie wieder. Die von Ammian angeführte Redewendung ist sprichwörtlich, vgl. Vergil, Aen. 6, 480 . . . *et Adrasti pallentis imago*.

270. E. Bickel möchte diese Alexander-Anekdote auf den verlorenen Teil von Seneca, de clementia zurückführen (GGA 1918, 284ff.), doch bleibt dies eine unsichere Vermutung.

271. Vgl. Curtius 6, 2, 11 *capitali supplicio destinatus*.

272. Vgl. *informe cadaver* bei Vergil, Aen. 8, 264.

273. Was für eine Krankheit mit „Leberkatarrh" gemeint ist, ist unklar. Sie kommt in der antiken Literatur nur noch bei Sueton vor (Augustus 81, 1). Der antiken medizinischen Literatur ist sie offenbar unbekannt. Da jedoch die Ammianstelle durch Sueton gestützt wird, ist es nicht empfehlenswert, mit M. Brok *iecoris* in *pectoris* zu ändern (Phil. Wochenschr. 1933, 1248). Wahrscheinlich stimmt es, was B. sagt, daß die Krankheit eine Lungenentzündung gewesen sei. Damit ist jedoch noch nicht gesagt, daß die antiken Ärzte dieselbe richtige Vorstellung vom Verlauf der Krankheit hatten wie die heutigen Ärzte. Außerdem ist bei Ammian die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß er sprachlich dem Vorbild Suetons folgt.

274. Nämlich nach der Kaiserwürde.

275. Die Haltung des Autors zu Gallus ist nicht ganz eindeutig. Jedenfalls ist sie stark bedingt durch sein Bewußtsein als Angehöriger der obersten Schicht von Antiochia, und diese brachte dem Gallus wegen seines Eintretens für die Interessen der Plebs keine Sympathie entgegen.

276. Zur Zeit Ammians war die mystische, physikalische und philosophische Deutung von Mythen üblich. Seine Erklärung der Adrastia ist ein Beispiel hierfür, ein weiteres ist die Deutung des Merkur (16, 5, 5). Adrastia wird in Ammians Werk noch einmal erwähnt (22, 3, 12).

277. W. Enßlin vergleicht 21, 1, 8 *substantiales potestates*. Hierin habe man mit Recht eine Übersetzung des griechischen Begriffs ὑπόστασις gesehen. Die Hypostasentheorie führe direkt auf Plotin und seine Schule (W. Enßlin a. O. 76).

278. Ammian gebraucht hier wie so oft anstelle des konkreten *mortales* das abstrakte *mortalitas*.

279. Man beachte die Allitteration *velocitate volucri* (vgl. oben Anm. 234).

280. Rolfe vergleicht mit dieser Darstellung die der Fortuna bei Pacuvius (fr. inc. 14, Ribbeck p. 114) und Horaz carm. 1, 34, 12—16.

281. Etrurien, etwa das heutige Toscana.

282. Massa bedeutet „Gut", kann aber auch Ortsname sein. Es gibt noch heute ein Städtchen Massa Montieri im Bergwerksdistrikt von Toscana. Doch ist eine Gleichsetzung mit dem antiken Ortsnamen nur auf Grund des Wortes Massa nicht möglich.

283. Dieser Constantius war ein jüngerer Bruder des Kaisers Constantin, Konsul 335 und Patricius. Seine Frau Galla war die Mutter des Gallus, seine zweite Frau Basilina — die Mutter des späteren Kaisers Julian. C. kam bei einem Militäraufstand 337 um.

284. Galla, eine Schwester des Vulcacius Rufinus und des Naeratius Cerialis, von denen der erstere 347 Konsul und der zweite 358 Konsul und 352—353 Praefectus urbi in Rom war. Vgl. Anm. 219.

285. Die beiden Kaiser Titus und Domitian sind das klassische Beispiel für Ungleichheit zweier Brüder (vgl. z. B. Philostrat, Vita Apollonii 6, 29—32).

286. Otto (Sprichwörter 142) erinnert an Publilius Syrus 295 *levis est Fortuna* ... und ähnliche Stellen. Der Wankelmut des Glücks ist sprichwörtlich.

287. Cocytus, einer der vier sagenhaften Flüsse der Unterwelt (vgl. Homer, Odyssee 10, 513—514).

288. Man beachte die Anapher § 30 *haec* ... § 31 *haec* ... § 32 *eadem* ... *istius*.

289. Agathocles, Herrscher von Syrakus bis 289 v. u. Z.

290. Dionysius II., Sohn des bekannten Tyrannen Dionysius und selbst Tyrann von Syrakus seit 367 v. u. Z. Die Erzählung Ammians, D. habe sein Leben später als Schulmeister gefristet, ist sicher Legende. Aber seine Gestalt war sprichwörtlich.

291. Andriskus, Sohn eines Gerbers aus Adramyttion, erregte 149 v. u. Z. als angeblicher Sohn des Königs Perseus eine nationale Erhebung des Makedonen gegen die Römer und wurde 148 besiegt und den Römern ausgeliefert (vgl. Florus, Epit. 1, 30).

292. Perseus lernte in Rom das Graveurhandwerk und diente später als Schreiber von Magistraten (Plutarch, Aem. Paulus 37).

293. C. Hostilius Mancinus, Konsul 137 v. u. Z., schloß, von den Numantinern besiegt, einen Vertrag, den der Senat nicht anerkannte (Florus, Epit. 1, 34, 7).

294. T. Veturius Calvinus, Konsul 334 v. u. Z., wurde bei Caudium von den Samnitern 321 eingeschlossen (Livius 9, 10. Florus, Epit. 1, 11, 9). — Man beachte den Chiasmus in den ersten beiden Kola dieses Satzes.

295. M. Claudius schloß 236 v. u. Z. einen schimpflichen Frieden mit den Korsen und sollte diesen vom Senat ausgeliefert werden. Da sie die Übergabe verweigerten, wurde C. ins Gefängnis geworfen und getötet (Val. Maximus 6, 3, 3).

296. Zu M. Atilius Regulus s. oben Anm. 91. Über die Legende, die sich um seine Person rankte, vgl. RE II, II 2088—2092.

297. Cn. Pompeius Magnus wurde am 28. 9. 48 v. u. Z. kurz vor der Landung in Ägypten angesichts des Königs Ptolemaeus XIII. und seines Hofstaats von einem ehemaligen Tribun ermordet (Cassius Dio 42, 4, 4).

298. Eunus aus Apamea in Syrien führte syrische Sklaven im Krieg von 136—132 v. u. Z. gegen die Römer und wurde 132 besiegt und gefangengenommen (Florus, Epit. 2,7).

299. Viriathus, Führer der Lusitanier im Guerillakrieg gegen die Römer 147—139 v. u. Z. Er wurde schließlich ermordet (Florus, Epit. 1,33,15—17).

300. Spartacus, der berühmte Führer der aufständischen Sklaven in Italien, kämpfte 73—72 v. u. Z. mit wechselndem Glück gegen die Römer (Florus, Epit. 2,8).

301. Der Vergleich mit dem Zählen der Sandkörner ist uralt und schon dem Alten Testament bekannt (Genesis 12,7 u. ö.). Bei den Römern findet er sich zunächst nur in der Dichtersprache (Vergil, Georg. 2,106. Horaz, carm. 1,28,1. Ovid, ars am. 1,254 u. ö.). Auch Homer kennt ihn schon (Ilias 9,385) (Vgl. Otto, Sprichwörter 159).

## 15. BUCH

1. Diese Stelle ist das wichtigste Selbstzeugnis Ammians über seine Eigenschaft als Augenzeuge. Die Vorrede des 15. Buchs ist mehrfach behandelt worden, u. a. von W. Hartke, Kinderkaiser 69—70, W. Enßlin, Zur Geschichtsschreibung ... 12—16 und L. Dillemann a. O. 87—88.

2. Noricum, das ehemalige regnum Noricum im Raum der Ostalpen, wurde von Augustus im Rahmen der Vorverlegung der römischen Nordgrenze bis an die Donau um das Jahr 15 v. u. Z. dem mittelländischen Staatsverband einverleibt. Ausführlich über Noricum, seine Geschichte und Bedeutung handelt R. Noll, Eugippius, das Leben des Heiligen Severin, Berlin 1963, 1—9.

3. Ammian verwendet die Bezeichnungen „Perser" und „Parther" anscheinend wahllos. Vielleicht wählt er aber an dieser Stelle das Wort „Parther" aus Gründen des hohen Stils und in Erinnerung an die Partherfurcht, wie sie z. B. auch bei Horaz zum Ausdruck kommt.

4. Im Spätlatein hat *totus* oft die Bedeutung „der allerdenkbarste" = *summus* wie z. B. in der Historia Augusta *in totam securitatem* (v. Probi 1,3) und auf Inschriften (CIL VI 33929, X 4538).

5. Veteranio, besser Vetranio, wurde am 1. März 350 in Pannonien vom Donauheer als Gegenkaiser des Constantius ausgerufen. Dieser erkannte ihn an, weil er sich erbot, den Magnentius zu bekämpfen. Gegen Ende 350 unterwarf er sich dem Constantius (21,8,1) und durfte seinen Lebensabend, reich beschenkt, in Prusa in Bithynien verbringen.

6. *gregarius miles*, *gregarius*, *miles* und ähnliche Ausdrücke bezeichnen den einfachen Soldaten (A. Müller a. O. 591—593).

7. *dominus* im Gegensatz zu *princeps*, vom Kaiser gesagt, widersprach dem republikanischen Denken und ist Ausdruck der östlichen Despotie. Obwohl das Wort *dominus* mit der Zeit viel von seiner eigentlichen Bedeutung verlor, behielt es doch, prägnant angewendet, etwas von dem ihm anhaftenden Odiösen bis in die späte Kaiserzeit. So ist auch der Tadel des Ammian an Constantius zu verstehen (L. Wickert, Gnomon 26, 1954, 538).

8. Das Ideal der *civilitas* eines Kaisers wird auch in der Historia Augusta mehrfach erwähnt, im bewußten Gegensatz zur despotischen Auffassung des Kaisertums. So wird von Hadrian gerühmt, er sei in Gesprächen selbst mit Niedrigstehenden *civilissimus* gewesen (v. Hadr. 20,1), und dem Alexander Severus wurde sogar *nimia civilitas* vorgeworfen (v. Alex. Sev. 20,3). J. Straub spricht über dieses Ideal als von einer „längst vertrauten Vorstellung von der *civilitas* (*liberalitas*) des Herrschers, der sich als Bürger unter Bürgern bewegte und seine soziale Verpflichtung ernst nahm" (J. Straub, Heidnische Geschichtsapologetik in der christlichen Spätantike, Bonn 1963, 16—18). Auf Julians Auf-

fassung vom Kaisertum wird im Zusammenhang mit Ammians Nachruf für ihn (25,4) eingegangen werden.

9. Demokritos von Abdera, etwa 460 v.u. Z. bis 370, war Hauptvertreter des antiken Atomismus und bekannt durch seine weiten Reisen und durch seinen Umgang mit Magiern, Gymnosophisten usw.

10. Anaxarchos, Anhänger des Demokrit, begleitete Alexander den Großen auf seinen Zügen in Asien, um dessen Bemühungen um die Forschung zu unterstützen.

11. Dieselbe Auffassung bringt Cicero in den Tusculanen zum Ausdruck (1,17,40; vgl. Amm. Marc. 20,3,12).

12. Nämlich den Ursicinus.

13. *transitor* — ein Hapaxlegomenon.

14. Zwischen *post* und *militiae* hat V eine Lücke von 15 Buchstaben. Clark schlägt sinngemäß die Ergänzung *adeptum summum* vor. A. hatte eine glänzende Karriere gemacht.

15. Vgl. Livius 5,27,7 *nec laesi nec lacessiti*.

16. Nach *sententia* hat V eine Lücke von 9 Buchstaben. Novák fügte im Hinblick auf 14,6,14 und 15,4,1 *diu digesta* dem Sinn entsprechend hinzu.

17. Cn. Domitius Corbulo, Consul suffectus in einem nicht bekannten Jahr, war siegreich als Feldherr in Germanien und Asien (Tacitus ann. 13—15). Er wurde bei Nero verleumdet, nach Kenchreae in Griechenland berufen und tötete sich dort selbst, um der von Nero befohlenen Hinrichtung zuvorzukommen (Cass. Dio 63,17).

18. Gemeint ist ein kaiserliches Landgut dieses Namens in Kappadokien, wo die beiden Brüder Julian und Gallus unter strengster Bewachung erzogen wurden. Der griechische Name Makellon (Makellos?) wird u. a. bei dem christlichen Historiker Sozomenos erwähnt (hist. eccl. 5,2,9).

19. Bekanntlich war Julian ein großer Verehrer der Philosophie, der Rhetorik und aller anderen Wissenschaften. Ein Bild von dieser Seite des späteren Kaisers entwirft Libanius in seiner 18. Rede.

20. Dieses Zusammentreffen der beiden Brüder ist umstritten und wird von Julian selbst in Abrede gestellt (ep. ad Ath. 273 A f.). Vgl. hierüber O. Guenther, Quaestiones Ammianeae criticae, Diss. Göttingen 1888, 12—15 und A. Kellerbauer, Kritische Kleinigkeiten, Bl. f. d. Bayr. Gymn. 9, 1873, 140—141.

21. Eusebia, die zweite Frau Constantius' II., Schwester der beiden Konsuln des Jahrs 359 Flavius Eusebius und Flavius Hypatius (21,6,4; 29,2,9). Sie war von ungewöhnlicher Schönheit (18,3,2; 21,6,4), aber kinderlos (16,10,18). Sie begünstigte den Julian, der auf ihren Rat hin zum Cäsar ernannt wurde (15,8,3; 21,6,4). Zum Dank dafür widmete ihr Julian einen Panegyricus, der noch erhalten ist (or. 3). Der Frau des Julian, Helena, soll sie einen Trunk eingegeben haben, der sie unfruchtbar machte (16,10,18). Im Jahre 358 wurde eine neugegründete Diözese mit der Hauptstadt Nicomedia ihr zu Ehren Pietas genannt (17,7,6). Sie starb wahrscheinlich 360 an den Folgen eines Heilmittels, das ihre Unfruchtbarkeit heilen sollte.

22. *pulsare* in der Bedeutung „sich an jemand wenden" ist ein Wort der Rechtssprache (vgl. CTh. 2,1,8 pr.).

23. Gorgonius, sonst nicht bekannt, vielleicht bei Libanius erwähnt (ep. 16).

24. Arbitio — V überliefert *arborum*. Kellerbauers Emendation Arbetio (Seeck: Arbitio) ist zweifellos richtig. Da er vor dem Kammerherrn Eusebius genannt wird, stand er im Range höher als dieser. Über seine Person s. Anm. 241 zu 14,11,2.

25. *trusere* — Die Formen auf *-ere* finden sich hauptsächlich an Satzschlüssen, die auch quantitierend gemessen werden können. Vgl. hierzu H. Hagendahl, Die Perfektformen auf -ere und -erunt. Ein Beitrag zur Technik der spätlateinischen Kunstprosa, Uppsala 1923.

26. Zwei Brüder von Cibyra in Phrygien, Tlepolemus und Hiero, waren Werkzeuge des Verres als Sachverständige bei dessen Räubereien von Kunstgegenständen (Cicero, Verr. 4, 30—33; 47; 96).

27. Über diesen Mercurius ist sonst nichts bekannt.

28. 14, 5, 8, vgl. § 6—7.

29. Ironische Nachahmung offizieller Titel.

30. *visa nocturna* — s. zu 14, 11, 18 mit Anm. 262.

31. Herodot berichtet bereits, daß die Atlanten keine Träume kannten (5, 184). Ebenso Plinius der Ältere (nat. hist. 5, 8) unter Benutzung der Geographie des Pomponius Mela (1, 8, 43).

32. Africanus, Konsular von Niederpannonien 355, als Hochverräter hingerichtet (16, 8, 3); vgl. Julians Brief an die Athener 273 C—D.

33. Sirmium, Sitz des Konsulats von Niederpannonien und Metropole von ganz Illyricum, heute Sremske Mitrovica an der Save. — In den Garnisonen der Provinzen fehlte es den Offizieren nicht an Unterhaltung. Gastmähler, wie sie Ammian an dieser Stelle erwähnt, kommen auch sonst bei ihm vor, so 20, 4, 13. 21, 4, 3 ff.

34. *incogitabilis*, eigentlich „ohne Verstand", später „undenkbar", vgl. H. Fesser, Sprachliche Beobachtungen zu Ammianus Marcellinus, Diss. Breslau 1932, 56—57.

35. Gaudentius wird später zum Notar ernannt und dem Julian als Spion nach Gallien mitgegeben (17, 9, 7. 21, 7, 2). 361 schickte ihn Constantius nach Afrika, damit er es gegen Julian verteidigen sollte (21, 7, 2—4. 22, 11, 1). Julian ließ ihn später hinrichten. Über das Amt des Geheimbeauftragten vgl. Anm. 265 zu 14, 11, 19.

36. Rufinus, im Winter 356/7 wegen Ehebruchs und verleumderischer Anklage hingerichtet (16, 8, 3—7).

37. Teutomeres, von Geburt Franke, kommt sonst bei Ammian nicht vor. Im Jahre 363 gelangte er mit Kaiser Jovian nach Antiochia.

38. Marinus wird von Julian zusammen mit Africanus in seinem Brief an die Athener kurz erwähnt (273 D). Sonst ist über ihn nichts bekannt. *Tribunus* bezeichnet einen höheren Offiziersgrad, aber auch Zivilbeamte trugen diesen Titel, z. B. der Vorsteher einer Waffenfabrik. *Tribunus vacans* war ein Offizier dieses Grades, der gerade kein Truppenkommando hatte.

39. *campidoctor*, ein Exerziermeister höheren Grades. Der Dienstgrad ist mehrfach in Inschriften belegt.

40. Zwischen den beiden Worten *lateri* und *(c)ultrum* besteht im V eine Lücke von 9 Buchstaben. Novák hat *longiorem* ergänzt, aber nach Baehrens ist es zweifelhaft, ob hier überhaupt ein Wort fehlt.

41. *claustrum poenale*, ein Strafgefängnis, vgl. Solin 1, 24; ähnlich CJ. 10, 19, 2 *carcer poenalium*.

42. Vor *et Lentiensibus* hat V eine Lücke von 12 Buchstaben; hier ist der Name eines der beiden alamannischen Gaue verlorengegangen, vermutlich weil der Schreiber des Codex ihn in seiner Vorlage nicht entziffern konnte. Eine Ergänzung ist leider nicht möglich, ebensowenig wie bei den nun folgenden zahlreichen Lücken.

43. Die Lentienser bewohnten das Gebiet um Lentia, das heutige Lenze, nordöstlich des Bodensees, den heutigen Linzgau. Sie werden nur bei Ammian mit ihrem Sondernamen erwähnt, hier und zum Jahr 378, als Gratian sie schlug und zwang, den Römern Hilfstruppen zu versprechen (31, 10).

44. Zu *collimitia* vgl. E. Norden, Alt-Germanien 66.

45. Rätien, heute Tirol, Vorarlberg, Graubünden und die Nordostschweiz, seit Tiberius kaiserliche Provinz unter Prokuratoren, seit dem 4. Jahrhundert in Raetia I und II geteilt. Bei Ammian kann jedoch ein Anachronismus vorliegen (vgl. A. Chastagnol, L'administration du diocèse italien au Bas Empire, Historia 12, 1963, 348—379, bes. 358 A. 27).

46. Die Campi Canini in der Nähe des heutigen Bellinzona, vgl. Gregor von Tours, Hist. Franc. 10,3.

47. Lacus Brigantiae, auch l. Brigantinus, genannt nach der Stadt Brigantinum, heute Bregenz.

48. Mit diesen Worten leitet der Autor einen Exkurs über den Rhein ein, der leider am Anfang durch zahlreiche Lücken in der Überlieferung gestört ist.

49. Vor *(sco)pulos* weist V eine Lücke von 11 Buchstaben auf, der die letzten beiden Buchstaben von *Rhenus* und die ersten drei Buchstaben von *scopulos* zum Opfer gefallen sind. Nach *extenditur* folgt eine Lücke von 10 Buchstaben, in der die Anfangsbuchstaben von *amnes* standen. Gronovius fügte sinngemäß *nullos advenas* ein. Doch ist diese Ergänzung im Verhältnis zum Umfang der Lücke etwas zu lang.

50. Die nächste größere Lücke im V besteht nach *curreret sim.* Hier ergänzte Valesius *similis potius*. Nach *fluenti* fehlen 6 Buchstaben. Rolfe hat hier *lenius amni* eingefügt, ebenfalls das Ausmaß der Lücke überschreitend. Aber es ist nicht einmal sicher, ob hier tatsächlich ein Ausfall vorliegt. — Man beachte das Wortspiel *ruenti—fluenti* (vgl. hierzu S. Blomgren, De sermone Ammiani Marcellini quaestiones variae, Uppsala 1937, 128—133).

51. Zwischen *ad* und *solutus* fehlen im V 7 Buchstaben. Petschenig konjizierte *ad plana volutus*, unwahrscheinlich, weil die Änderung des ersten Buchstabens von *solutus* notwendig wird. Vielleicht stand *latiora* dort, oder Fletcher und Pighi haben recht mit der Ergänzung *ad planiora*.

52. 460 Stadien sind etwa 88 km. Tatsächlich mißt der See in der Länge von Bregenz bis Ludwigshafen 64 km, in der Breite von Rorschach bis Langenargen 14 km.

53. Die alte Römerstraße führte an der Südseite des Bodensees entlang von Arbor Felix (jetzt Arbon) nach Vindonissa. — *Virtus* ist hier kaum als tatsächliche Personifikation aufzufassen.

54. Die Angabe über das Klima entspricht dem Standpunkt eines Südländers, wie es Ammian war.

55. Der Alpheios, ein Fluß der griechischen Landschaft Elis, sucht nach alter Sage einen verborgenen Weg durch das Meer, um sich mit der Nymphe Arethusa auf der Insel Ortygia von Syrakus zu vereinigen; vgl. Vergil, Aen. 3,694—696.

56. Der nun folgende Text ist sehr gestört. Abgesehen von größeren und kleineren Lücken innerhalb einzelner Zeilen fehlen ganze zweieinhalb Zeilen. Sie müssen Einzelheiten vom Zuge des Arbitio enthalten haben.

57. *revoluta iam luce*, eine unbestrittene Vergil-Imitation (Aen. 10,256). (Vgl. dazu H. Hagendahl, Studia Ammianea, Diss. Uppsala 1921, 6, dazu W. Baehrens, Bursians Jbb. 203, 1925, 70 mit A. 1.)

58. Mit dem Dienstgrad des Tribunus begann anscheinend die honorata militia. Tribunen kommen vor als Kommandeure von Legionen, Auxilien und anderen Truppenteilen, auch als Vorsteher von Waffenfabriken.

59. In der Umgebung des Bodensees hält der Nebel, besonders im Herbst und Winter, oft wochenlang an.

60. *strictis mucronibus* — vgl. Vergil, Aen. 2,449.

61. *aerumna* — archaisch-dichterisch, von Ammianus Marcellinus 43mal neben *aerumnosus* verwendet (Fesser a. O. 49).

62. Flavius Arintheus (Arinthaeus), ein bewährter Heerführer und Mann von außerordentlicher Größe (26,8,5), führte 363 den linken römischen Flügel (24,1,2) und zeichnete sich im Perserkrieg Julians aus (24,7,2). Nach der Wahl Jovians (25,5,2) ging er mit einer Botschaft nach Gallien (25,10,9). Unter Valens war er Magister peditum (27,5,4; 9. 26,5,2), tat sich gegen Prokop hervor (26,8,4) und schützte 370 Armenien gegen die Perser (27,12,13; 15). 372 war er Konsul und muß bald darauf gestorben sein. — Bappo, vielleicht der Praefectus urbi im Jahr 372. — Seniauchus begleitete Lucillianus im Winter 363/4 nach Reims und kam mit diesem zusammen bei einem Soldatenaufstand um (25,10,6—7). Die Namen der beiden letzteren sind offenbar germanisch. — *Armatura* bedeutet in dieser Zeit vor allem die schwerbewaffnete Leibgarde (s. 14,11,21 u. Vegetius 1,13. 2,23). *Comites* — eine ausgesuchte Truppe, teils beritten, teils zu Fuß, aus vornehmen Barbaren bestehend. *Promoti* — Soldaten, die wegen ihrer Verdienste einen höheren Rang erhalten hatten (vgl. CTh. 9,21,2,3).

63. Die Stelle ist lückenhaft überliefert und kann nur sinngemäß wiedergegeben werden.

64. Silvanus, Sohn des Franken Bonitus, der sich unter Constantin im Kampf gegen Licinius ausgezeichnet hatte, in römischer Bildung und als Christ aufgewachsen, diente unter dem Usurpator Magnentius als Tribun, ging aber vor der Schlacht bei Mursa (28. 9. 351) zu Constantius über und wurde zum Dank dafür zum Magister peditum befördert. Seine Entsendung nach Gallien erfolgte auf Betreiben seines Rivalen, des Magister equitum Arbitio. Seine Thronbesteigung in Köln erfolgte fünf Tage nach dem Geburtstag des Constantius, der auf den 7. August fiel, also am 11. 8. 355. Achtundzwanzig Tage später wurde Silvanus ermordet. Vgl. zu Ammians Bericht W. den Boer, The Emperor Silvanus and his Army, Acta Classica 3, 1960, 105—109.

65. Im V klafft hier eine Lücke von 3 Zeilen. Die Übersetzung entspricht der Ergänzung des Gelenius. Den Anfang des 3. Paragraphen hat Valesius ergänzt, jedoch ist damit die Lücke nur zum Teil ausgefüllt.

66. Als solcher hatte Dynamius während der Feldzüge und Reisen die Verantwortung für das Gepäck des Kaisers. Zum Lohn für die Verleumdung des Silvanus wurde D. zum Corrector Tusciae ernannt. — *sarcinalis* kommt bei Ammian noch 29,4,5; 5,55, ebenfalls mit *iumentum* verbunden, vor (vgl. P. Langen, Schulprogr. Düren 1867, 6).

67. Lampadius, eigentlich C. Caeionius Rufius Volusianus war 355 Praefectus Praetorio Italiae und 365 Stadtpräfekt von Rom. Da er in seiner Eitelkeit auf vielen Denkmälern seinen Namen anzubringen suchte, sind aus der Zeit seiner Stadtpräfektur zahlreiche Inschriften mit diesem erhalten (vgl. 27,3,5—7). Volksaufstände zwangen ihn zum Rücktritt (27,3,8—11).

68. Eusebius war Comes rerum privatarum bei Kaiser Constans im Jahre 342. Im Jahre 355 hielt er sich als einflußreicher Privatmann am Kaiserhof auf. Der Beiname Mattyocopa stammt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „Vielfraß", „Schlemmer". Als seine Beteiligung an dieser Intrige ans Licht kam, wurde er trotz seines Geständnisses freigesprochen (15,5,13—14).

69. Sextilius Agesilaus Aedesius, Advokat, Magister libellorum, epistularum, memoriae, später Statthalter in Spanien. Er lebte noch 376 (CIL VI 510). Die genannten Ämter unterstanden seit Diocletian und Constantin dem Magister officiorum.

70. Abwaschen des Pergaments oder Papyrus vor einer Neubeschreibung war üblich, da Schreibstoff teuer war und daher öfter verwendet wurde. Bekannt sind die mehrmals beschriebenen Handschriften antiker Autoren, die sogen. Codices rescripti oder Palimpseste. Z. B. ist Ciceros Schrift „de re publica" nur durch einen solchen Palimpsest erhalten.

71. Nach *aditurum* fehlen offensichtlich ein bis zwei Wörter. Die wahrscheinlich richtige Ergänzung stammt von Petschenig: *aditum petiturum iuvarent*.

72. Die nächsten anderthalb Zeilen sind im V lückenhaft und verschrieben überliefert. Eine allgemein angenommene Wiederherstellung des Textes gibt es noch nicht.

73. Consistorium, seit Diocletian Bezeichnung des kaiserlichen Kronrats. Die Mitglieder mußten vor dem Kaiser stehen. Vgl. 14,7,11.

74. Malarichus, ein gebürtiger Franke, später von Jovian zum Magister armorum per Gallias ernannt (25,8,11; 10,6). Diese Beförderung schlug M. jedoch aus und ging in seine Heimat zurück (W. Enßlin, Germanen in römischen Diensten, Gymnasium 52, 1941, 5–25, bes. 19).

75. *quod remeabit* etc.; hierzu vgl. E. Norden: In diesem Satz sei „im Modus dreimal gegen den Geist der lateinischen Sprache gesündigt, während er im Griechischen korrekt wäre" (Kunstprosa 648).

76. *ventis tamen loquebatur incassum*, eine sprichwörtliche Redensart, die sich bei zahlreichen griechischen und lateinischen Autoren findet (vgl. Otto, Sprichwörter 364).

77. Nach *qui incidentis* hat V eine Lücke von 27 Buchstaben. So bleiben diese Wörter unverständlich und unübersetzt.

78. Der Text im V weist zwar keine Lücke auf, aber der Zusammenhang nach *admonit(o)* ist nicht ganz klar. Darum hat Clark mit Recht eine Lücke angezeigt.

79. *rationalis* hieß ein Unterbeamter im Dienst des kaiserlichen Vermögens in einer Provinz. In dieser Eigenschaft oblag es ihm u. a., Vermögen Geächteter für den Fiskus einzuziehen, der in der späten Kaiserzeit mit dem kaiserlichen Vermögen identisch war.

80. Cremona, als römische Kolonie und Vorposten gegen die Gallier am Po angelegt, entwickelte sich nach dem hannibalischen Kriege zu einer der blühendsten Städte Oberitaliens. Als Knotenpunkt des oberitalischen Straßennetzes war sie von besonderer Bedeutung. Hier befand sich eine wichtige Waffenfabrik, die auch in der Notitia Dignitatum genannt wird (Occ. IX 27). Außer dieser erwähnt Ammian Waffenfabriken von Antiochia (14,7,18; 9,4) und Adrianopel (31,6,2). Vgl. A. Müller a. O. 608f.

81. V bietet *praeterinquiri* ohne Worttrennung. Die Verbesserungsvorschläge sind zahlreich, aber wenn man Harmon folgt, kann die Überlieferung unangetastet bleiben, und man erhält einen Kursus vom Typ III (A. M. Harmon a. O. 185f.). – Constantius ordnete also die Einsetzung eines ordentlichen Gerichts an.

82. Florentius, reicher Antiochener, eng befreundet mit einem Vetter des Libanius, war 355 Gehilfe und Stellvertreter des Magister officiorum am Hofe des Constantius und 359–361 selbst Magister officiorum. Julian verbannte ihn auf eine Insel (22,3,6). Sein Vater Nigrinianus war 350 Konsul. – Der Magister officiorum war ein einflußreicher Beamter, seit dem 4. Jahrhundert Chef der großen Hofverwaltung.

83. *Correctores* waren im 4. Jahrhundert Gouverneure kleinerer Provinzen. Seit der Mitte des 4. Jahrhunderts wird jedoch diese Bezeichnung durch das Rangprädikat *consularis* verdrängt. Dynamius war Statthalter von Tuscien und Umbrien im Jahre 355, wird aber nur bei Ammian erwähnt (vgl. A. Chastagnol, L'administration 359).

84. Nach *Tuscos* hat V eine Lücke von 13 Buchstaben. Sicher hat hier *et Vmbros* gestanden (Seeck).

85. Köln ist die römische Stadt auf deutschem Boden, über deren Anlage, Straßennetz und Bauten wir am besten unterrichtet sind. Über das römische Köln gibt es eine umfangreiche Literatur; man findet sie z. T. bei F. Fremersdorf, Neue Beiträge zur Topographie des römischen Köln, Berlin 1950.

Sehr interessant sind die Ausgrabungen unter dem heutigen Rathaus; darüber s. O. Doppelfeld, Das Prätorium unter dem Kölner Rathaus, Neue Ausgrabungen in Deutschland, Berlin 1958, 313–321. — Die Präposition *apud* bei Städtenamen in der Bedeutung „in" ist volkstümlicher Gebrauch. Ammian schreibt z. B. unterschiedslos *apud Antiochiam* (14, 11, 21) und *Antiochiae* (14, 7, 19) (Vgl. H. Fesser a. O. 32f.).

86. V überliefert *indamnatus*, G *indemnatus*. Valesius' *inauditus* beruht dagegen auf Konjektur. Die Überlieferung ist zu halten, vgl. 15, 2, 5 (vgl. S. Blomgren a. O. 163 A. 1).

87. Laniogaisus, Franke mit einem Namen keltischen Ursprungs. Zosimos stellt den Sachverhalt etwas anders dar und nennt den Namen Gaison (2, 41, 5).

88. *candidati* hieß ein Korps kaiserlicher Leibwächter, das seinen Namen vielleicht nach seiner weißen Uniform trug. Es unterstand dem Magister officiorum und setzte sich zum großen Teil aus Barbaren zusammen. Die Candidati besaßen großes Ansehen, befanden sich im Felde stets in nächster Umgebung des Kaisers und erhielten oft Offiziersstellen (vgl. 25, 3, 6. 31, 13, 14–16. 31, 15, 8; dazu A. Müller a. O. 589).

89. Flavius Iulius Constans, Augustus 337–350, als jüngster Sohn Constantins und der Fausta um 323 geboren. Seit 333 Cäsar, seit 340 Herr des gesamten Westens, kämpfte erfolgreich gegen Franken und Briten. Auf der Flucht vor dem Usurpator Magnentius wurde er 350 ermordet. Ammian hat die näheren Umstände seines Todes in einem der verlorenen Bücher angegeben. Wie weit diese Ausführlichkeit ging, läßt sich heute nicht mehr sagen (vgl. H. Michael, Die verlorenen Bücher des Ammianus Marcellinus, Breslau 1880, dazu M. Petschenig, Bursians Jbb. 72, 1892, 2).

90. Die Franken waren z. Zt. Ammians offenbar für verräterisches Verhalten bekannt. In der Historia Augusta heißt es von ihnen, es sei ihre hervorstechende Charaktereigenschaft *ridendo fidem frangere* (SHA Qu.Tyr. 13, 4).

91. *cogitabatur* ist wie auch 23, 6, 82 im V überliefert. An beiden Stellen ist die Überlieferung beizubehalten. *cogitare* statt *cogere* ist zwar selten, aber nicht nur bei Ammian zu finden (vgl. S. Blomgren a. O. 172f. und H. Hagendahl, Strena phil. 88).

92. *principiorum*: Das Wort *principia* im Sinne von „Hauptquartier" steht auch CTh. 7, 20, 2 pr. (vgl. A. Müller a. O. 593 A. 6).

93. Der Zweck war, ein Purpurgewand anfertigen zu lassen, wie es nur der Kaiser tragen durfte. Vgl. SHA v. Gord. 8, 3 u. ö.

94. Im römischen Heerwesen war die Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang in vier Nachtwachen eingeteilt. Die Einberufung des geheimen Rats erfolgte also nach 9 Uhr abends.

95. Der Magister admissionum unterstand dem Magister officiorum. Während dieser für die Erteilung von Audienzen zuständig war, leitete der erstere die Formalitäten beim Betreten des Audienzraums. An sich bedeutet *consistorium* den geheimen Staatsrat des Kaisers. Ihm gehörten die obersten Ressortchefs an: Magister officiorum (Vorsteher der kaiserlichen Kanzleien), der Comes sacrarum largitionum (Schatzmeister), der Comes rerum privatarum (Chef der Domänenverwaltung) und der Quaestor sacri palatii (etwa Justizminister) neben anderen hohen Beamten.

96. Diocletian, Kaiser von 284–305.

97. Es ist fraglich, ob es sich um eine Nachahmung persischen Zeremoniells handelt. Nach A. Alföldi waren die von Diocletian eingeführten Neuerungen das Ergebnis einer langen Entwicklung, aber keine Entlehnung vom persischen Königshof (A. Alföldi, Die Ausgestaltung des monarchischen Zeremoniells am römischen Kaiserhof, Mitt. Dt. Arch. Inst. (Röm. Mitt.) 1934, 1–118, bes. 7.

E. A. Thompson verweist auf die Parallelstelle bei Eutrop 9,26 (E. A. Thompson, The Historical Work of Ammianus Marcellinus, Cambridge 1947, 33,1).

98. Da Ursicinus schon unter Constantin hohe Kommandostellen bekleidet hatte, muß er bald nach seiner Absetzung (20,2,5) gestorben sein (E. A. Thompson a. O. 52,2).

99. Vgl. Florus 2,19,1 *cum scopulus et nodus et mora publicae securitatis superesset Antonius*.

100. Die folgenden Ereignisse hat Ammian also in Gallien als Augenzeuge miterlebt.

101. Verinianus blieb auch später als Protector domesticus im Gefolge des Ursicinus und wurde 359 vor Amida durch einen Pfeilschuß verwundet (18,8,11).

102. V hat nach *residui omni* eine Lücke von 21 Buchstaben. Die Ergänzung *omnes propinqui et familiares* (G) entspricht vielleicht einigermaßen dem Sinn, darf aber nicht als authentisch angesehen werden. G. B. Pighi schlägt vor, zu ergänzen *residuis omnibus ab imperatore delectis* (Aevum 11, 1937, 378).

103. *bestiarii* waren meist verurteilte Verbrecher, die gegen wilde Tiere kämpfen mußten oder nackt und wehrlos, oft an einen Pfahl gebunden, dem Verderben ausgesetzt waren. Im Gegensatz dazu kämpfte wohl der *venator* freiwillig gegen Lohn mit wilden Tieren.

104. V weist nach *substituunt* eine Lücke von 10 Buchstaben auf, allerdings am Seitenende. Daher braucht kein tatsächlicher Ausfall vorzuliegen. Eine Ergänzung ist daher nicht notwendig.

105. Dieser Satz kommt in den erhaltenen Werken Ciceros nicht vor.

106. Magister armorum bei Ammian sowohl für den Magister equitum als auch für den Mag. peditum verwendet (vgl. 15,5,36. 16,7,3. 20,1,2; 9,5). Das Amt magisterium armorum s. 21,8,1.

107. Nämlich Ursicinus.

108. Ammianus Marcellinus gebraucht das Adjektiv *nouellus* in geringschätzigem Sinne, ebenso wie das folgende *ludibriosa*.

109. Zum Gedanken vgl. Cicero, de off. 1,29,102 mit z. T. wörtlicher Übereinstimmung.

110. Die Cottischen Alpen, Teil der westlichen Alpen zwischen den Alpes Graiae im Norden und den sich südlich anschließenden Alpes Maritimae. Über die Herkunft des Namens vgl. unten Anm. 171 zu 15,10,2. Auf dem Hauptkamm der Cottischen A. verläuft heute die italienisch-französische Grenze.

111. Die *Bracchiati*, eine Truppe der spätrömischen Kaiserzeit, hatten ihren Namen nach den Armspangen, die sie trugen, *braccae*. Sie wurden aus Bewohnern des Narbonensischen Gallien ergänzt. Die *Cornuti* hießen so vermutlich nach einer hornartigen Helmzier. 16,11,9 und 31,8,9 werden sie allein genannt. Nach 16,12,43, wo sie ebenfalls mit den Bracchiati zusammen vorkommen und mit diesen den *barritus* anstimmen, waren sie vielleicht auch Gallier (A. Müller a. O. 581f.; vgl. Anm. 144 zu 17,12,2).

112. Nach *fluxioris* hat V eine Lücke von 22 Buchstaben. Gelenius schreibt hier *fidei et*, aber damit wird die Lücke nicht voll ausgefüllt. So ist anzunehmen, daß Gelenius' Text hier auf Konjektur beruht. Pighi schlägt vor, zu ergänzen *fidei numeri et proposita* (Aevum 11,1937, 379).

113. Das Christentum fand in Gallien erst verhältnismäßig spät Verbreitung, zunächst offenbar unter den niederen Volksschichten. Ein Opfer der Christenverfolgung Marc Aurels war die Sklavin Blandina (Eusebius, hist. eccl. 5,1,17; 37; 41; 53; 55). Nach Irenäus ist eine Geschichte des gallischen Christentums bis zum 4. Jahrhundert unbekannt.

114. Mursa, jetzt Esseg (Osijek) in Jugoslawien an der Drau, wo Magnentius von Constantius besiegt wurde.

115. Bonitus zeichnete sich 324 im Kriege gegen Licinius, den Mitkaiser Constantins, aus. S. auch oben Anm. 64.

116. Der Circus Maximus in Rom, dessen erste Anlage angeblich bis in die Königszeit zurückgeht, wurde in späterer Zeit immer prachtvoller ausgebaut. Er lag in dem Tal zwischen den Hängen des Aventin und des Palatin und war 635 m lang und über 100 m breit. Von ihm sind nur spärliche Reste vorhanden. Darstellungen auf Münzen vermitteln einen Eindruck von seiner Form. Vgl. 17,4,1.

117. Vgl. Anm. 285 zu 14,11,28.

118. Remigius aus Mainz (30,2,10), verschwägert mit dem Comes Africae Romanus (27,9,2. 28,6,8. 29,5,2), war 355 Rechnungsführer des Silvanus in Gallien. Unter Valentinian I. war er Magister officiorum (30,8,12) und täuschte den Kaiser über die Schandtaten des Romanus. Nach Aufgabe seines Amtes im Jahre 373 lebte er als Privatmann auf seinen Gütern bei Mainz (30,2,10). Als eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde, erhängte er sich (30,2,11–12. 28,6,30).

119. S. Herodot 1,33. Krösus, der sprichwörtlich gewordene reiche König von Lydien im 6. Jh. Solon, der athenische Weise, der 594 Athen die erste Verfassung gab.

120. S. Diodor. 15,6. Dionysius, Tyrann von Syrakus 405–367. Philoxenos, bekannter Dichter von Dithyramben.

121. Ähnlich 20,8,11; vgl. Cicero, Laelius 24,89 *adsentatio vitiorum adiutrix*.

122. Über Proculus ist sonst nichts bekannt.

123. Über die Zahlung eines *stipendium* oder *donativum* im 4. Jahrhundert s. O. Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt II², Stuttgart 1921, 254; 539; dazu A. Müller a. O. 622f. Neben der Naturalverpflegung scheint eine — allerdings unregelmäßige — Soldzahlung bestanden zu haben (vgl. 17,9,6).

124. Poemenius wurde, als Trier vor dem Cäsar Decentius, dem Bruder des Usurpators Magnentius, die Tore schloß, zum Defensor gewählt und bewahrte damals dem Constantius die Treue. Später wurde er in den Sturz des Silvanus verwickelt. Über die Haltung der Stadt Trier dem Magnentius gegenüber s. W. Enßlin, Gnomon 21, 1949, 251.

125. Asclepiodotus, sonst nicht bekannt. Lutto und Maudio, sonst ebenfalls unbekannt, sind, nach ihrem Namen zu urteilen, wahrscheinlich germanischer Herkunft.

126. Philoromus, sonst unbekannt, war offenbar Favorit der Plebs, die den Wagenrennen größtes Interesse entgegenbrachte; vgl. Ammians Schilderung 14,6,26.

127. Der Begriff *plebs* umfaßt im juristischen Sinne in der späten Kaiserzeit alle freien Stadtbewohner, die durch keine Ehrenstellungen ausgezeichnet waren. Im weiteren Sinne bedeutet das Wort jede niedere Menschenmenge, und so bildete sich im Gegensatz zur *plebs urbana* der Begriff der *plebs rusticana* heraus. Das Wort *plebs* ist an sich unübersetzbar. Ersatzwörter wie „Proletariat" bedeuten eine Modernisierung und können leicht falsche Vorstellungen erwecken.

128. Das *Septemzodium*, auch *Septizonium* oder *Septizodium*, der bekannte Monumentalbau des Septimius Severus am Südwestfuß des Palatins, der im Jahre 203 fertig wurde (vgl. SHA v. Sept. Sev. 19,5; v. Getae 7,2). Auch in anderen Städten des Reichs gab es solche Bauten, die die Gesamtheit der sieben Sphären einschließlich Sonne und Mond charakterisierten und stets mit einem Nymphaeum verbunden waren. Über das hiermit zusammenhängende Problem s. RE II A II 1578–1586 (Dombart 1923). Darauf, daß man schon damals nichts Sicheres mehr über den Sinn dieses Baus und seines Namens wußte und daß damals bereits die Zeit der Umdeutungen begann, „die dann im Mittelalter wild wucherten", weist W. Hartke hin (Kinderkaiser 37).

129. Patruinus, der Zwölfte in der Liste der *Consulares Piceni et Flaminiae*, kurz nach dem Jahr 356 (vgl. A. Chastagnol, L'administration ... 362).

130. Liberius, römischer Bischof vom 17. 5. 352—24. 9. 366, spielte in der Kirchengeschichte des 4. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. Von ihm sind u. a. mehrere Briefe erhalten. In innerkirchlichen Streitigkeiten setzte er den Bemühungen des Constantius um eine Einigung der Parteien Widerstand entgegen. Auch als man ihn zwangsweise nach Mailand an den Kaiserhof brachte, blieb er standhaft und wurde schließlich abgesetzt und verbannt.— Das Wort *antistes* bedeutet bei Ammian stets „Bischof", so auch 22, 5, 3. 27, 3, 15. 29, 5, 15 (vgl. G. B. Pighi, Latinità cristiana, Mailand 1937).

131. Athanasius, Bischof von Alexandria (gest. 373). Ihm ist es vor allem zuzuschreiben, daß sich die Lehre von der Homousie des Sohnes mit dem Vater durchsetzte. 356 auf der Flucht vor Constantius, wurde er später von Julian, Jovian und Valens begünstigt.

132. *locus* in der Bedeutung „Rang", „Stellung" kommt bei Ammian öfter vor (vgl. S. Blomgren a. O. 134).

133. Diese Stelle ist eins der frühesten Zeugnisse für die wachsende Autorität des römischen Bischofs und seinen Machtanspruch gegenüber den anderen Bischöfen.

134. *noctis medio*: Über die Verbindung eines Substantivs im Genetiv mit dem Neutrum Singularis eines Adjektivs oder Pronomens seit Sallust s. G. Hassenstein, De Syntaxi Ammiani Marcellini, Diss. Königsberg 1877, 8f.

135. Die Bedeutung der Stadtbevölkerung für politische Entscheidungen in der späten Kaiserzeit wird oft unterschätzt. Sie war ein Faktor, mit dem der Kaiser selbst und seine Beamten stets rechnen mußten.

136. Achaja war seit dem Jahr 146 v. u. Z. der Name der römischen Provinz, die ganz Griechenland umfaßte und mit Makedonien zu einer Verwaltungseinheit zusammengeschlossen war.

137. Das Pallium war wahrscheinlich aus Griechenland übernommen worden. Es war ein Gewand, das man leicht über dem Unterkleid, der Tunica, tragen konnte, und galt als Kleidung der Freunde griechischer Kunst und Wissenschaft, während die Toga das feierliche Staatskleid der Römer blieb. Von Septimius Severus berichtet die Historia Augusta, er sei zu einem Mahl beim Kaiser einmal im Pallium erschienen und habe vom Kaiser eine Toga geliehen bekommen (SHA v. Sept. Sev. 1, 7). Der frühchristliche Schriftsteller Tertullian, geb. um 160 in Karthago, legte zum Zeichen des Protestes gegen das römische Wesen die Toga ab und nahm an ihrer Stelle das Pallium. Aus diesem Anlaß verfaßte er die Schrift *De Pallio*. Im 6. Jahrhundert wurde das Pallium das Gewand des Papstes.

138. Vgl. Zosimos 3, 2, 1—3.

139. Die *proximi* des Constantius oder des Julian werden noch öfter erwähnt (z. B. 20, 5, 10). Als Protector domesticus hatte Ammian natürlich Zugang zu diesen Männern.

140. Zu Eusebia s. oben Anm. 21 zu 15, 2, 8.

141. Derartige Allocutionen waren nach wie vor üblich und wurden in den nämlichen Formen gehalten wie in der frühen Kaiserzeit (vgl. A. Müller a. O. 625f.). Über den Stil der Reden und Briefe bei Ammian s. A. M. Harmon a. O. 240—242.

142. E. Norden, Alt-Germanien 37, weist darauf hin, daß nur noch die Rheinlinie als Grenze gemeint sei, wo von römisch-germanischen Beziehungen die Rede sei. Später, durch die Preisgabe der Rheinlinie, sei sie hinfällig geworden.

143. Hier nennt Constantius den Julian *fratrem patruelem*, § 12 *amantissime mihi omnium frater*. Über die Bedeutung des Wortes *frater* hinsichtlich der Gleichstellung in der Macht s. W. Hartke, Kinderkaiser 166f.

144. Ammian will mit diesem Wort darauf hindeuten, daß Julian infolge seiner Abstammung von Constantin vollberechtigter Erbe der Kaiserwürde war. Man müßte eigentlich übersetzen: den Purpur, der ihm nach der Erbfolge zustand. Auch die Kaiserin Eusebia hatte den dynastischen Standpunkt vertreten. Diese Auffassung deckt sich vollkommen mit der oben Anm. 3 zu 14, 1, 1 ausgesprochenen Ansicht und den hier folgenden Worten des Constantius.

145. P. H. Damsté betrachtet den Satz *nam contra – et doloris* als in den Text gedrungene Glosse unter Hinweis auf 20, 5, 8 und 21, 5, 9, wo das Schlagen der Schilde mit den Lanzen als Ausdruck des Zorns beschrieben wird (Mnemosyne 55, 1927, 245). A. Müller stellt fest, daß das Stoßen des Schildes gegen das Knie nur hier als Zeichen des Beifalls vorkommt (a. O. 626f.). E. L. B. Meurig-Davies meint, hier liege keine Interpolation, sondern eine Unachtsamkeit des Autors vor (Eranos 46, 1948, 75–76; vgl. auch G. B. A. Fletcher, Class. Quart. 24, 1930, 194).

146. Vgl. Gellius 1, 9, 2. Hiernach hat Pythagoras derartige Studien getrieben. Das griechische Wort φυσιογνωμονειν bedeutet nach Gellius *mores naturasque hominum coniectatione quadam de oris et vultus ingenio deque totius corporis filo atque habitu sciscitari* – den Charakter eines Menschen durch Mutmaßung von der Beschaffenheit des Mundes und des Gesichts und der Gestalt und Haltung des ganzen Körpers zu erforschen suchen.

147. Homer, Ilias 5, 83 – im Hinblick auf die doppelte Bedeutung des Purpurs als Farbe des Blutes und der Kaiserwürde. – Die nach diesem Zitat im V folgende Lücke von 18 Buchstaben steht am Ende der Seite und bedeutet daher nicht unbedingt einen Ausfall.

148. Q. Fabius Maesius (oder Messius) Lollianus mit dem Beinamen Mavortius, Konsul 355, verwaltete viele hohe Ämter, darunter das des Comes Orientis und das Prokonsulat von Afrika. Praefectus urbi war er 342 und Praefectus Praetorio von Italien 355–356. Er ist auch durch mehrere Inschriften bekannt. Firmicus Maternus widmete ihm sein Werk über die Astrologie (I pr. 1,6 u. ö.). Ammian nennt und charakterisiert ihn außer an dieser Stelle noch 16, 8, 5.

149. Der Kursus erfordert die alte Genetivform auf *-i*, während 15, 2, 2 die neue Form auf *-ii* steht. Vgl. hierzu A. M. Harmon a. O. 255.

150. Julian gibt in seinem Brief an die Athener die Zahl der Begleitmannschaft mit 360 Soldaten an (ed. Hertlein p. 357, 277 D; vgl. Zosimos 3, 3, 3). Libanius nennt die Zahl 300 (or. 18, 37).

151. Vermutlich hieß diese Station Duriae, heute Dorno, und lag lt. Itin. Hieros. 557 an der Straße von Laumellum, heute Lumello, in der Nähe von Mailand, und Ticinum, heute Pavia (s. Th. Mommsen CIL V p. 715).

152. Taurini, Augusta Taurinorum, heute Turin, Vorort der keltisch-ligurischen Tauriner, an der Mündung der Dora Riparia in den Po. Antike Reste bezeugen die Bedeutung der antiken Stadt.

153. D. h. für den Fall, daß sich Julian geweigert hätte, nach Gallien zu gehen.

154. Germania secunda, eigentlich Germania inferior. Die beiden germanischen Provinzen wurden unter Domitian vor dem Jahre 90 organisiert.

155. Vienna, heute Vienne in Südfrankreich, ursprünglich Hauptort der Allobroger, unter Augustus römische Kolonie und später Vorort der Provincia Viennensis. Auch hier sind reiche Reste aus der Antike vorhanden, darunter ein Tempel des Augustus und seiner Gattin Livia.

156. Vergil, Aen. 7, 44–45. Ammian hat nur die letzten drei Worte genau zitiert, während er die vorhergehenden an zweiter Stelle bringt und in Prosa umsetzt. Auch sonst zitiert Ammian häufig aus dem Gedächtnis und nicht von einem „Zettelkasten", den man ihm andichten wollte. Vergil galt der gebildeten Aristokratie damals bereits als „die gottbegnadete, unfehlbare Autorität" und die Aeneis als „eine Art Heiliger Schrift" (F. Vittinghoff, Hist. Ztschr. 198, 1964, 546). – Zum

Exkurs s. E. Bickel, Zu Ammians Exkurs über Gallien, Festschr. für A. Oxé, Darmstadt 1938, 164—169 und W. Sontheimer, Der Exkurs über Gallien bei Ammianus Marcellinus, Klio 20, 1926, 19—53.

157. Timagenes von Alexandria kam nach späteren Berichten als Gefangener nach Rom und lebte dort noch zur Zeit des Augustus. Er schrieb eine Geschichte Alexanders des Großen und eine Geschichte der Kelten. Nach E. Bickel (a. O.) gehen die Angaben Ammians über Timagenes auf Poseidonios zurück. Über die „Archäologie" der Kelten spricht E. Norden im Zusammenhang mit der Urgeschichte der Germanen in seinem Werk „Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania", Leipzig-Berlin 1923, 50—52.

158. Den *aborigines* bei Ammian entspricht hinsichtlich der Germanen der Ausdruck *indigenae* bei Tacitus im Sinne von „Ureingeborene" (Germania 2).

159. Hercules, hier als der „Ältere" bezeichnet, zum Unterschied von dem thebanischen Helden, dem Sohne des Amphitryon. Einen Hercules wie den hier genannten kennen mehrere Völker, darunter die Kelten und Germanen (vgl. E. Norden a. O. 174—176). Zum Genetivus comparationis s. ebda. 51 A. 1. Er ist ein Gräzismus und kommt auch bei Apuleius und Tertullian vor.

160. Die Druiden waren in erster Linie Priester, aber auch Ärzte und Magier. Ihr Einfluß auf das Volk war in Gallien und Britannien außerordentlich groß. Näheres über die Geschichte der Druiden und die Namensform s. RE V, II 1730—1738, Ihm 1905). L. Dillemann spricht in diesem Zusammenhang von einer Tendenz Ammians, Namen zu deformieren (a. O. 109 mit A. 3).

161. Vgl. hierzu E. Norden a. O. 51 A. 3.

162. Ammian sei hier einheimischen „Cicerones" aufgesessen, meint A. v. Gutschmid, Kl. Schr. V, Leipzig 1894, 567—584, bes. 581.

163. Geryones, ein dreigestaltiger und geflügelter Riese, der auf der mythischen Insel Erytheia („die rötlich Strahlende") seine Rinderherde weidete, wurde nach der Sage von Herakles im Kampf überwunden und durch Pfeilschüsse getötet. — Tauriscus, Eponymos des ligurischen Volksstamms der Taurisker. Diese Sage wird nur hier von Ammianus Marcellinus (Timagenes) überliefert.

164. Diese Stelle ist nach Bickel vor allem für den Kult der Matronae interessant, die in Massilia als Σεμναὶ θεαί erscheinen (E. Bickel a. O.).

165. Phokäa, nördlichste der ionischen Städte in Kleinasien, hatte im 7. Jahrhundert große Bedeutung als Handelsstadt.

166. Harpalos, richtig Harpagos, Statthalter des Königs Kyros von Persien (gest. 529 v. u. Z.), unterwarf die griechischen Städte an der kleinasiatischen Küste.

167. Velia, heute Castellamare della Bruca, in Lukanien bewahrte lange sein Griechentum und war seit dem 1. Jahrhundert römisches Munizipium.

168. Massilia, Massalia, eine Gründung von Kolonisten aus Phokäa, heute Marseille, nahe der Rhonemündung. Die Stadt hatte großen Einfluß auf die Ausbreitung der griechischen Kultur in Gallien. Im Bürgerkrieg wurde die Stadt 49 v. u. Z. durch die Cäsarianer eingenommen. In der Kaiserzeit wurde sie als *civitas libera et foederata* ein bedeutendes Bildungszentrum. Die antiken Reste sind gering.

169. Bei dem Geographen Strabon (63 v. u. Z. — 19) werden diese drei Gruppen ebenfalls zusammen genannt (4, 4, 4): die Barden sind Sänger und Dichter, die Euhagen Opferpriester und Naturforscher, und die Druiden beschäftigen sich mit Fragen der Naturwissenschaft und Ethik. *Euhages* ist nichts anderes als das Wort *vates* (οὐάτεις), das in der lateinischen Sprache wahrscheinlich ein gallisches

Lehnwort ist (Th. Mommsen, Hermes 16, 1881, 620 A. 4). Da die Beschreibung Strabons mit Ammians Darstellung eng übereinstimmt, wird man in dem durch die Überlieferung verderbten Wortlaut Ammians *scrutantes seruiani* etwas suchen müssen, was dem Wort ἱεροποιοί bei Strabon entspricht. Eine allgemein befriedigende Verbesserung des Textes bei Ammian wurde noch nicht gefunden. Man könnte am ehesten an *scrutantes secretiora* denken. Zur literarischen Nachahmung Strabons durch Ammian hier und öfter s. L. Dillemann a. O. 90, zu *eubagis* E. Norden, a. O. 52 A. 1 und J. Moreau, Euhages et vates Gaulois, Bull. de la soc. nat. des ant. de France 1958 (1960), 180—190.

170. Wörtlich: Wo es zum großen Bären hinblickt.

171. M. Iulius Cottius, Sohn des Königs Donnus, trotz seiner Bezeichnung als *rex* römischer Beamter mit dem Titel *Praefectus civitatium*. Sein Name Cottius, der auf jenen Teil der Alpen überging, findet sich schon bei seinen Vorfahren.

172. Ammian gebraucht hier wie auch öfter den sonst ungebräuchlichen Namen Octavianus für Augustus.

173. Segusio, heute Susa, Hauptstadt des Cottius, unter Nero Munizipium. Ein Ehrenbogen für Augustus aus dem Jahre 8/9 v. u. Z. ist erhalten. Die Inschrift s. CIL V 7231 = Dessau ILS 94. Als Treffpunkt der Poststraßen von Cenis und Genèvre hatte die Stadt militärische Bedeutung.

174. Nach Ammians Beschreibung kann es sich nur um das Bergmassiv des Mont Albergian südlich von Susa handeln.

175. Heute Oulx, sonst in der spätrömischen Zeit als *mansio Martis* oder *ad Martis* bekannt.

176. Mont Genèvre, Straßenpaß zwischen den Graischen und den Cottischen Alpen, 1854 m hoch, den vielleicht schon Hannibal und nach ihm viele römische Heere benutzten.

177. Heute Briançon an der Durance. Die ursprüngliche Namensform scheint Brigantio gewesen zu sein (CIL XI 3284. XII 94. 118). Von hier aus führten Straßen nach Arelate und Vienna.

178. Ammian gebraucht das Wort *regulus*, Stammeskönig, um darauf hinzuweisen, daß seine staatsrechtliche Stellung keineswegs von erstem Rang war.

179. Alpes Graiae mit dem Kleinen St. Bernhard, einer der am frühesten benutzten Alpenpässe, 2168 m hoch. Auch die zweite Erwähnung des Tauriscus geht wohl auf Timagenes zurück (Th. Mommsen, Hermes 16, 1881, 620 Anm. 2).

180. Monoecus, heute Monaco, schon dem Hekataios bekannt, wurde schon früh mit den Zügen des Hercules in Verbindung gebracht, so auch von Tacitus (hist. 3, 42, 2) und dem älteren Plinius (nat. hist. 3, 47). Man vergleiche auch Lucan, Phars. 1, 405—408.

181. Alpes Poeninae, die Penninischen Alpen, die der Große St. Bernhard (2470 m hoch) von der Montblancgruppe trennt.

182. P. Cornelius Scipio, Konsul 218 v. u. Z., Vater des älteren Africanus. Die bekannten hier angedeuteten Vorgänge berichtet Polybius im 3. und Livius im 21. Buch.

183. Gemeint sind die Punier. Die Belagerung von Sagunt erfolgte im Jahre 219 v. u. Z. und dauerte acht Monate. Ende des Jahres eroberte Hannibal die Stadt. Die Formulierung der Ammianstelle ist sicher durch Sallust beeinflußt (Sallust, hist. II 21 D/64 M).

184. Genua, an der ligurischen Küste, zuerst bei Livius genannt (21, 32). Die Stadt wurde im zweiten Punischen Krieg zerstört und später wieder aufgebaut.

185. Cn. Cornelius Scipio Calvus, Konsul 222 v. u. Z., Bruder des in Anm. 182 genannten Scipio, mit dem zusammen er 216 den Hasdrubal am Ebro besiegte (Livius 23, 28).

186. Tricasini, so bei Ammian hier und 15,11,12, Tricassini in CIL XIII 1691 (2. Jhdt.), Tricastini bei Livius (21,31,9). Sie gehörten zum gallischen Volk der Lingonen. Um 300 wurde der Name des Volkes zum Stadtnamen: Tricasses, heute Troyes in der Champagne.

187. Vocontii, ein gallisches Volk, östlich der Rhone, südlich von den Allobrogern und der Isère. Durch den östlichen Teil ihres Gebiets führte die Straße über den Mt. Genèvre.

188. Saltus Tricorii: Die Tricorii waren ein gallisches Alpenvolk. Auch Livius, den Ammian hier benutzt, nennt sie im Zusammenhang mit dem Zuge des Hannibal (21,31,9).

189. Vgl. Livius 21,37,1—3 und Iuvenal 10,153. Auch Plinius erwähnt diese Methode (nat. hist. 23,57). Aber dieser Bericht ist aus manchen Gründen zu bezweifeln, und Polybius erwähnt ihn nicht.

190. Druentia, heute Durance, ein reißender Nebenfluß der Rhone.

191. Vgl. Caesar, De bello G. 1,1.

192. Gallia Lugdunensis, nach Lugdunum benannter südlicher Teil Galliens, vgl. unten Anm. 197 zu § 6.

193. Lutetia Parisiorum, heute Paris, Hauptort des wichtigen gallischen Stammes der Parisii, auf einer Seine-Insel, der heutigen Cité, Ile de France, gelegen.

194. Castra Constantia, heute Harfleur (?), jedenfalls nicht identisch mit Constantia, dem heutigen Coutances, wenn Ammians Angaben stimmen.

195. Zum Gedanken vgl. Cicero, De rep. 2,7 und De legg. 2,15,38.

196. Der gallische Krieg, den Caesar 58—51 v. u. Z. führte. Die folgende Einteilung Galliens in Provinzen war z. Zt. Ammians durch die Reform Diocletians bereits überholt.

197. Lugdunum, besser Lugudunum, heute Lyon, an der Rhone, eigentliche Hauptstadt und römisches Zentrum des Keltenlandes bis ins 3./4. Jahrhundert, als Trier die Vorrangstellung übernahm. Sitz des Concilium trium Galliarum. Eine bedeutende Rolle spielte die Stadt bei der Erhebung des Clodius Albinus (196/7) und im sog. Gallischen Reich (Mitte des 3. Jh.). In der Zeit der Völkerwanderung war sie burgundische Residenz. Reiche archäologische Reste bezeugen ihre damalige Bedeutung.

198. Agrippina et Tungri. Der Einheitlichkeit halber werden im deutschen Text dieses Exkurses die modernen Städtenamen genannt.

199. Die Schlacht bei Straßburg berichtet Ammian ausführlich im 16. Buch, Kap. 12. Argentoratus, sonst Argentoratum, ursprünglich wahrscheinlich Argentorate, am Rhein in Obergermanien gelegene Stadt der Vangionen. Der neue Name Strateburgum kommt bereits bei Gregor von Tours vor (Hist. Franc. 10,19). Die Stadt war Hauptquartier der 8. Legion. Vgl. Anm. 29 zur Einltg.

200. Mediomatrici, keltisches Volk der Gallia-Belgica. Ihr Hauptort war Divodurum-Metz.

201. Augusta Treverorum, Hauptstadt der Treverer, war das Hauptquartier der römischen Befehlshaber am Rhein und Hauptstadt der Provinz Belgica prima. Zahlreiche Altertümer und Inschriften sind erhalten. Später hieß die Stadt einfach Treveri (so auch 16,3,3). T. war 285—400 Residenz der römischen Kaiser im Westreich. Um 460 kam die Stadt endgültig an die Franken. Zum Ausdruck *domicilium principum clarum* vgl. den Hinweis auf die Parallele in der Expositio totius mundi 58 (121, 19ff.) bei W. Hartke a. O. 71 A. 5.

202. S. oben Anm. 186.

203. Das alte Burdigala, civitas Burdigalensis, Vorort der Bituriges Vivisci, Hauptstadt Aquitaniens, Sitz des Tetricus, eines der sogenannten gallischen Kaiser (Mitte des 3. Jahrhunderts). Die Stadt war

der Geburtsort des Ausonius und Sitz alter Bildung. B. wurde 418 westgotisch und war 507/8 Residenz Chlodwichs. Auch in B. sind bedeutende antike Reste vorhanden.

204. *Novem populi*, Novempopulana, heißt das Land zwischen der Garonne und den Pyrenäen.

205. *Stoechades insulae*, heute die drei Iles d'Hyères an der Südküste Frankreichs. Sie gehörten zu Massilia, von dem aus sie besiedelt waren. Die Inseln werden bei antiken Autoren oft genannt; der ältere Plinius erwähnt vor allem die Korallenfischerei auf ihnen (nat. hist. 32, 21).

206. D. h. sie nimmt keine Nebenflüsse auf, sondern füllt ihr Flußbett mit ihren eigenen Wassermassen.

207. Die ganze Partie ist stark rhythmisiert. Die Worte *nomine Lemanno* stören diesen Rhythmus, sind aber lt. Harmon nicht überflüssig (a. O. 235).

208. *per Sapaudiam:* E. Norden bemerkt, daß Ammian als erster den erst wieder in der Merowingerzeit vorkommenden Namen S. gebraucht. Von hier aus sei auf einen nicht bezeugten Stammesnamen *Sapaudi* zu schließen (Alt-Germanien 73 A. 2). *Sapaudiam* wurde von Valesius aus schwerer Textverderbnis konjiziert. Vgl. auch P. Duparc, La Sapaudia, Comptes rend. ac. des inscr. et b. lettres, Paris 1958, 371–383. S. — Das spätere Savoyen.

209. Während die römische Meile 1000 Doppelschritte = 1500 m betrug, zählte die *leuga*, die gallische Meile, 2250 m.

210. Der Anfang des Satzes ist zerstört. Clark und Pighi halten mit Rolfe die Lesart des Codex R (*dein*) *Isar*(*ae*) für wahrscheinlich.

211. *difflatu*, lt. P. Langen ein Hapaxlegomenon (Schulprogr. Düren, 1867, 5).

212. Der Golf von Lyon, von dem *Ad gradus* der Teil an der Rhonemündung war. Das Wort *gradus* bedeutet an sich einen Landeplatz.

213. *suffrendens*, ein Hapaxlegomenon (P. Langen a. O. 6).

214. Vgl. Sueton, Augustus 24, 1. Auch die späteren Kaiser verhängten schwere Strafen für Selbstverstümmelung. Mehrere derartige Gesetze sind im Codex Theodosianus enthalten, so von Constantin I., Valentinian I. und Theodosius I. Die Zahl der Selbstverstümmler muß wohl sehr bedeutend gewesen sein (vgl. A. Müller a. O. 629f.). Die Stelle wird vom juristischen Standpunkt aus behandelt von J. L. E. Püttmann, Dissertatio de Murcis, in: Opuscula iuris criminalis, Leipzig 1789, 27–50.

215. Vgl. Tacitus, Germania 23, 1 *potui humor ex hordeo aut frumento, in quandam similitudinem vini corruptus*. Ebenfalls ein bierähnliches Getränk erwähnt Ammian als auf dem Balkan üblich (26, 8, 2).

216. S. ed. Jordan p. 110, 24, fr. Nr. 79.

217. Cicero, pro Fonteio 4, 9 (fr. 13). Der folgende Satz erinnert an dieselbe Rede Ciceros 5, 12.

218. M. Fulvius Flaccus, Konsul 125 v. u. Z., kam der Stadt Massilia zu Hilfe und führte als erster Römer Krieg in Gallien gegen die Ligurer und andere Stämme.

219. C. Sextius Calvinus, Konsul 124 v. u. Z., führte ebenfalls in Gallien Krieg und gründete Aquae Sextiae.

220. Q. Fabius Maximus Allobrogicus, Konsul 121 v. u. Z., besiegte die Allobroger und Arverner. Er erhielt den Beinamen Allobrogicus, den er aber nicht offiziell führte.

221. C. Sallustius Crispus, der bekannte Geschichtsschreiber und Zeitgenosse Cäsars (vgl. fr. 1, 11 der Historien M.).

222. C. Iulius Caesar, der Diktator, unterwarf nach dieser Rechnung Gallien in den Jahren 58–49 v. u. Z. Die Stelle ist im V lückenhaft, aber sinnentsprechend ergänzt. G. B. Pighi führt die verschiedenen Ergänzungsversuche auf und entscheidet sich selbst für *sub(egerat Caesar)* (Aevum 11, 1937, 374).

223. S. oben. 14, 7, 16.

224. Flavius Strategius Musonianus, ein Mann von hoher Bildung und großem Ansehen bei Constantin, den er bei seinem Studium der christlichen Sekten unterstützte. Constantin gab ihm den Ehrennamen *Musonianus*. M. bekleidete zahlreiche hohe Ämter und wirkte u. a. auf dem Konzil von Serdica (343) für die Arianer. 354 wurde er Praefectus Praetorio Orientis. Als er nach der Abberufung des Cäsars Gallus nach Antiochia kam (354), empfing ihn Libanius mit einer Begrüßungsrede (Libanius ep. 407). Mit Libanius verkehrte M. fast täglich und wird in vielen seiner Briefe erwähnt. M. starb vor dem Jahre 371.

225. Latein und Griechisch.

226. Manichäer, die Anhänger des von Mani im 3. Jahrhundert gestifteten Religionssystems auf der Grundlage eines schroffen Dualismus. Von Persien aus verbreitete sich der Manichäismus über Syrien, Kleinasien, Nordafrika und Italien und nahm dabei immer mehr christliche Bestandteile in sich auf. Im Westen wurde er von Kirche und Staat bekämpft und behauptete sich hier nur bis zum 6. Jahrhundert, während er im Morgenland weiterbestand.

227. S. oben 14, 7, 5; 8.

228. Zu Prosper s. Anm. 244 zu 14, 11, 5.

229. Plautus, Epidicus 12: Th. *minu' iam furtificus sum quam antebac.* Ep. *quid ita?* Th. *rapio propalam.*

## 16. BUCH

1. A. v. Gutschmid weist darauf hin, daß die Ausführlichkeit, mit der Ammian die Geschichte Julians berichtet, ihre Erklärung darin findet, daß ihm Julian als Muster altrömischer Tugend gilt. Julians Geschichte kam der Tendenz Ammians entgegen. Er wollte seiner Zeit in seinem Werk einen Sittenspiegel vorhalten. (A. v. Gutschmid a. O. 583).

2. Zu diesen *documenta euidentia* gehörte auch die Denkschrift, die Julian über die Schlacht bei Straßburg verfaßte (vgl. Anm. 139).

3. Diesen Satz bezieht H. Tränkle – sicher zu Recht – auf Julians Kämpfe gegen die Alamannen, nicht auf seine ganze Geschichte (Antike und Abendland 11, 1962, 31). Vgl. auch E. Nordens Bemerkung, hier merke man allenthalben den Einfluß der Deklamatorenschule (E. Norden, Kunstprosa II 647).

4. Die Worte *Vespasiani filius* hat Wagner getilgt. Auch Harmon nimmt an, daß hier eine Interpolation vorliegt (A. M. Harmon, The clausula ... 235).

5. Dasselbe besagt Eutrop 10, 16, 5. Julian spricht davon in seinem Brief an Themistios, ed. Hertlein p. 328, 253 A.

6. Ein sehr freies Zitat aus Cicero, De or. 3, 46, 179.

7. Erechtheus, einer der ältesten athenischen Könige, galt als Erfinder vieler nützlicher Künste. Nach der Sage wurde er von Athene aufgezogen und unterrichtet (vgl. Homer, Ilias 2, 546–548).

Sein Grab zeigte man im Erechtheion, dem alten Heiligtum der Athene auf der Akropolis. – Die Stelle erinnert an Cicero, Brutus 57.

8. Will man die Situation verstehen, in die Julian so plötzlich versetzt wurde, empfiehlt es sich, Julians Brief an die Athener (ed. Hertlein p. 357, 277) und Libanius' 18. Rede (31 ff.) zu lesen. Über Julians Kämpfe mit den Alamannen sowie über die früheren und späteren Alamannenkriege s. J. Cramer, Die Geschichte der Alamannen als Gaugeschichte, Breslau 1899.

9. Vienna, heute Vienne (vgl. 15, 8, 21).

10. Es war eine übliche Erscheinung, daß verabschiedete Soldaten wieder in kriegerische Ereignisse eingriffen. Vgl. hierzu A. Müller a. O. 601 mit Anm. 10.

11. Nach *Arbor* hat V eine Lücke von 13 Buchstaben. Eine Ergänzung des verstümmelten Namens ist bisher noch nicht gelungen.

12. Sedelaucum (Sidoloucus), heute Saulieu im Département Côte d'Or, erster Rastort zwischen Autun und Reims.

13. Cora (Chora), ein kleiner Ort in der Nähe von Autun, heute St. Moré (vgl. R. Louis, Emplacement de Cora, Bull. de la Soc. nat. des ant. de France 1937, 179–188).

14. Die Panzerreiter, *cataphractarii*, hatten im damaligen Heerwesen große Bedeutung. Hadrian führte sie nach persischem Vorbild bei den Römern ein. Ihre Bezeichnung stammt aus dem Griechischen κατάφρακτος = eingeschlossen, gepanzert. Ammian gibt weiter unten eine ausführliche Beschreibung dieser Truppe (16, 10, 8).

15. Die Ballisten waren schwere Schleuderwaffen mit einer Reichweite bis zu 400 m. Ihre Bedienung, die *ballistarii*, war im 4. Jahrhundert in besonderen Legionen organisiert. Solche sind in Gallien und Illyrien nachweisbar.

16. Autosudorum (Autessiodurum), Stadt der Senonen im Lugdunensischen Gallien, heute Auxerre.

17. S. Anm. 186 zu 15, 10, 11.

18. Tricasae, Kurzform zu Tricasini.

19. Remi, in späterer Zeit Name der Stadt *civitas Remorum*. Aus Remis entwickelte sich der moderne Name Reims.

20. V hat nach *uebentem* eine Lücke von 18 Buchstaben. Rolfe ergänzt *mensis unius cibaria*, Pighi empfiehlt Wagners Ergänzung *in mensem cibaria*: mit Verpflegung für einen Monat (Aevum 11, 1937, 393).

21. Marcellus, *magister equitum per Gallias* als Nachfolger des Ursicinus. Später ließ er den Julian im Stich (16, 4, 3; 7, 3) und wurde von Constantius durch Severus ersetzt (16, 10, 21). Danach kehrte er in seine Heimatstadt Serdica (Sofia) zurück (16, 7, 1; 8, 1).

22. Decem pagi, heute, wie gewöhnlich angenommen wird, Dieuze, nach Ihm eher das am Linderweiher bei Dieuze gelegene Tarquinpol, eine Fundstätte römischer Altertümer (RE IV, II 2253).

23. Das Wort *gnaritas* hat bereits Sallust vielleicht der alten Literatur entnommen oder neu gebildet.

24. Die lateinischen Namen sind aus dem nebenstehenden lateinischen Text zu ersehen. Bei allgemein bekannteren Ortsnamen werden die modernen Formen verwendet.

25. 31, 2, 4 sagt Ammian etwas Ähnliches von den Hunnen. E. Maß stellt hierzu fest, man habe Gräber von gefährlichen Toten, aber vielleicht auch von im Kindbett gestorbenen Müttern mit Netzen umspannt, um deren Wiedererscheinen zu verhindern (E. Maß, Die Lebenden und die Toten, Neue Jahrbücher 49, 1922, 205–218).

26. Nach *aduentanti* fügt Pighi *acies* ein (St. Amm. 36), rhythmisch gut passend (vgl. W. Hartke, Gnomon 15, 1939, 266).

27. S. Anm. 199 zu 15, 11, 8.

28. Der lateinische Name *Confluentes* bedeutet „die Zusammenfließenden". Ein Kastell oder eine Stadtgemeinde gab es hier nicht, lediglich eine Mansio, eine Poststation.

29. Immerhin liegt Remagen, Rigomagum, 50 km von Koblenz entfernt. Zum Rhythmus stellt Harmon fest, hier wie auch an anderen Stellen scheine Aphaeresis vorzuliegen (A. M. Harmon, The clausula ... 222f.).

30. *turris* im Sinne von „Burg" ist im Spätlatein häufig.

31. S. oben 15, 11, 11.

32. Nach *cum autem* hat V eine Lücke von 42 Buchstaben. Hier ist also eine ganze Zeile ausgefallen.

33. *uastitatae*, ein Hapaxlegomenon, vgl. P. Langen, Schulprogramm Düren 1867, 6.

34. Die „Rhetren" des Lykurg, des angeblich ältesten Gesetzgebers der Spartaner, waren an sich Orakelsprüche, die dieser von Apollo selbst empfangen haben wollte. Später gebrauchte man dieses Wort für seine Gesetze. Solons Gesetze hießen ἄξονες (*axes*), weil sie auf weiße Tafeln geschrieben waren, die um eine Achse gedreht werden konnten. Es ist nicht sicher, ob Ammian sich hier nur ungenau ausdrückt oder ob man hinter *axibus* das Wort *Solonis* zu ergänzen hat. Solons Gesetzgebung für Athen datiert man auf das Jahr 594.

35. L. Cornelius Sulla Felix, 138—78 v. u. Z., der berühmte Diktator Roms und Gegenspieler des Marius. Gemeint sind hier die Gesetze gegen zu großen Aufwand bei Gastmählern und Bestattungen (Plutarch, Sulla 35; Gellius 2, 24, 11; Macrobius, Sat. 3, 17, 11).

36. Demokrit von Abdera, zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts v. u. Z., war der Hauptvertreter des Systems der Atomistik in der antiken Philosophie. Das Altertum kannte von ihm zwei Tetralogien ethische Abhandlungen.

37. p. 110, 22 Jordan, fr. Nr. 78.

38. Gefüllte Mägen, Gebärmutter und Euter von Schweinen galten bei den Römern als Leckerbissen.

39. Nach der Geheimlehre der Hermetisten, die von Ägypten ausging. Ihre Schriften sind gesammelt bei W. Scott, Hermetica I—IV, Oxford 1924—1936.

40. Hier hat V nach einem *m* eine Lücke von 5 Buchstaben. Rolfe ergänzt *munera cuncta* mit Novák. Pighi stellt *munia* bzw. *membra* zur Wahl.

41. Von Julian sind mehrere Flugschriften (Reden und Briefe) und zahlreiche persönliche Briefe erhalten, herausgegeben von F. C. Hertlein, 2 Bde. Leipzig 1875—1876.

42. H. Tränkle macht darauf aufmerksam, daß im 4. Jahrhundert im Osten eine kräftige Gegenbewegung gegen die fortschreitende Latinisierung einsetzte. Julian förderte sie und wandte die lateinische Sprache nur an, wo es unbedingt notwendig war (H. Tränkle a. O. 21—22).

43. Kyros, Sohn des Kambyses I., der berühmte Gründer des Perserreichs um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. u. Z. Nach Plinius kannte er die Namen von allen seinen Soldaten (nat. hist. 7, 24).

44. Der Lyriker Simonides, um 538/2 bis etwa 468 v. u. Z., galt den Alten als einer der großen Weisen. Man sah ihn auch als Erfinder der Mnemotechnik an (Quintilian, inst. or. 11, 2, 11; Plinius, nat. hist. 7, 24).

45. Hippias von Elis, Sophist zu Sokrates' Zeit. Ebenso nennt Gellius den Protagoras *acerrimus sophistarum* (5, 3, 7).

46. *demonstrabuntur* ist im V überliefert. Novák tilgt *de* und stellt so den richtigen Kursus her (vgl. 31, 2, 12). Dagegen ist Baehrens für Beibehaltung des *demonstrabuntur* und liest *singula* zweisilbig wie bei Lucrez 6, 1067. Auch damit ist der Kursus in Ordnung gebracht. Vgl. *periclo postremo* 29, 1, 42.

47. Wörtliches Zitat aus Cicero, ad Att. 5, 15, 3. Lt. Otto, Sprichwörter 57 eine Redensart im Sinne von „das ist keine Aufgabe für mich" (vgl. Quintilian, inst. or. 5, 11, 21).

48. Der Anfang des Satzes ist im V zerstört und kann daher nur sinngemäß übersetzt werden.

49. Über die *agentes in rebus* s. Anm. 265 zu 14, 11, 19.

50. Auf die Entführung einer Frau oder eines Mädchens stand die Todesstrafe. Im Codex Theodosianus, der im Jahre 438 in Kraft getretenen Sammlung von Kaisergesetzen, findet man die entsprechenden Gesetze im 24. Titulus des 9. Buchs. Auch im Corpus Juris Civilis Justinians, und zwar im sog. Codex vom Jahre 534, bleibt die Todesstrafe für derartige Verbrechen, die wohl nicht selten gewesen sind, bestehen (CJ 9, 13). Auch die Gesetzessammlungen der germanischen Nachfolgestaaten widmen diesem Verbrechen große Aufmerksamkeit, z. B. das Edictum Theoderici regis 52 (hier macht sich offenbar der Einfluß uralter Sitte bemerkbar, die den Brautraub gestattete) und die Lex Romana Burgundionum 9. Die *relegatio*, die Julian in diesem Falle als Strafe verhängt, war eine mildere Form der Verbannung. Allerdings sahen hier Gesetze Constantins und des Constantius auch die Todesstrafe vor.

51. *quod profuerit:* hier steht *quod* mit dem Konjunktiv anstelle des AcI; vgl. S. Blomgren a. O. 98 A. 2.

52. Der *aureus*, seit dem 4. Jahrhundert eigentlich *solidus* oder *aureus solidus*, war seit Cäsar im Römischen Reich die einheitliche Goldmünze. Sie hatte den Wert von 100 Sesterzen. Die niederen Stände zahlten die Kopfsteuer (*capitatio*), d. h. der gesunde und arbeitsfähige Mensch, ob Mann oder Frau, wurde als Wertobjekt besteuert. Über dem *caput* stand als größere Steuereinheit das *capitulum*, dessen Umfang nicht bekannt ist. Die *capitula* sind diejenigen Einheiten der Steuerrechnung, die bei Aushebungen einen Rekruten zu stellen hatten.

53. *tripudium*, ein altes Wort aus sakraler Sphäre, von Livius auf wilde, barbarische Bewegungen übertragen (1, 20, 4).

54. Die beiden Schlußworte des Satzes *exarserat maius* bietet V ohne Lücke. Heraeus fügte *rursus* zwischen ihnen ein, Harmon schlug *exarsit in maius* vor. Lt. Löfstedt wird *maius* im Spätlatein anstelle von *magis* gebraucht. Die Überlieferung ist daher zu halten (Syntactica I, Lund 1928, 210.).

55. Verissimus hier und § 3, sonst nicht bekannt.

56. Dorus, sonst nicht bekannt. — Über Ärzte erfährt man bei Ammian nur wenig. 30, 6, 4 findet sich zunächst kein Arzt, als Kaiser Valentinian einen Schlaganfall erleidet.

57. In einem der verlorenen Bücher.

58. Der *centurio nitentium rerum* wird nur von Ammian erwähnt. Er hatte wahrscheinlich polizeiliche Befugnisse. Später wird als Untergebener des Stadtpräfekten ein *tribunus rerum nitentium* genannt, der zwar Offizier war, aber einen niedrigen Rang hatte (Not. dign. Occ. 4, 17).

59. Clodius Celsinus Adelphius war Präfekt von Rom vom 7. 6. bis zum 18. 12. 351 unter Magnentius. Die von Ammian erwähnte Beschuldigung fällt in die Zeit dieses Amtes, aber Adelphius wurde nicht verurteilt. Seine Gattin war die Dichterin Proba, seine Söhne waren Q. Clodius Hermogenianus Olybrius (Konsul 379, Stadtpräfekt 368—370, vgl. Ammianus Marcellinus 28, 4, 1. 28, 1, 8) und Faltonius Probus Alypius, Stadtpräfekt 391. Ammian erwähnt ihn 28, 1, 16.

60. *tamquam per satyram:* Reminiszenz an Sallust, Jug. 29,5. Lt. Festus (p. 416 Lindsay) bedeutet *satura* ein gemischtes Gericht, in der Gesetzessprache ein aus mehreren Gesetzen bestehendes Gesetz; *per saturam* kommt dann der Bedeutung „ohne Diskussion" gleich.

61. Im alten römischen Theater senkte sich der Vorhang bei Beginn des Stücks und wurde nach seiner Beendigung wieder hochgezogen (Cicero, Cael. 65; Ovid, Met. 3,111). Die Ausdrucksweise Ammians deutet darauf hin, daß man in späterer Zeit den Vorhang wie bei uns zu Beginn des Stücks hochzog und nach Beendigung der Aufführung wieder fallen ließ; vgl. 28,6,29. Die Annahme, *deponere* bedeute, daß man den Vorhang nach der Vorstellung „irgendwie wohl geborgen" habe (RE VA II 1418, Fensterbusch 1934), ist schwer zu begreifen.

62. S. 15,11,11.

63. Eutherius wird, wie A. v. Gutschmid vermutet (a. O. 567), dem Ammian nahegestanden haben. Dieser würdigt ihn weiter unten (§ 4—10) und erwähnt ihn noch 20,8,19.

64. *apparitor* ist ursprünglich der Gehilfe oder Unterbeamte eines römischen Beamten, bekleidete also eine subalterne Stellung. Die Anwendung dieses Ausdrucks auf den Cäsar im Hinblick auf sein Verhältnis zum Kaiser selbst soll das Abhängigkeitsverhältnis des Cäsars unterstreichen (vgl. auch 14,11,10). Julian behandelte den Constantius selbst dann noch ehrerbietig, als er zum Augustus ausgerufen worden war (s. W. Hartke, Kinderkaiser ... 167 mit Anm. 3).

65. Ein Sprichwort, das in der lateinischen Literatur noch öfter vorkommt (vgl. Otto, Sprichwörter 302).

66. Nach *adulto* hat V eine Lücke von 14 Buchstaben. Daher bleibt der Zusammenhang etwas unsicher.

67. Über die Fehler des Constans s. Aurelius Victor, Liber de Caess. 41,23—24 und Zosimos 2,42.

68. Die Asiaten galten gemeinhin als verweichlicht, so schon z. B. bei Plautus, Stichus 769, aber auch bei den Griechen. Vgl. Otto, Sprichwörter 177.

69. Die Geschichte des Menophilus wird nur an dieser Stelle berichtet. Sie fällt in die Jahre 66 und 65 v. u. Z.

70. Mithridates versuchte auf seinem Rückzug nach Kolchis, sich in der Festung Dasteira gegen Pompejus zu halten, wurde aber im Jahre 66 v. u. Z. in der Nähe des Euphrat von Pompejus in einer nächtlichen Schlacht besiegt.

71. Kolchis, das Reich der Kolcher, im Osten des Schwarzen Meeres, im Norden vom Kaukasus begrenzt, war von Mithridates unterworfen worden.

72. Strabon berichtet in seinem Werk „Geographica" (12,28), Mithridates habe in Kleinarmenien fünfundsiebenzig Kastelle errichten lassen, in denen er seine Schätze aufbewahrte. Sinoria gehörte nach seiner Darstellung zu den wichtigsten und lag auf der Grenze zwischen Groß- und Kleinarmenien. Vgl. auch Plutarchs Darstellung, Pompejus 36.

73. Mallius Priscus, sonst nicht bekannter Legat des Pompejus.

74. Serdica, das heutige Sofia.

75. *poenaliter*, ein Hapaxlegomenon (vgl. P. Langen a. O. 6).

76. Der Anfang des Satzes weist im V nach *fer* eine Lücke von 11 Buchstaben auf. Sicher hat nicht der Grund in dieser Lücke gestanden, warum die Frau des Danus diesen erschrecken wollte, auch nicht *servum*, wie Heraeus schreiben wollte. Denn es wäre lächerlich gewesen, einen Sklaven zu beschuldigen, er habe nach der Kaiserherrschaft gestrebt. Viel eher ist an die Herkunft des Danus zu denken. Da er

eine Purpurdecke vom Grab des Kaisers Diocletian gestohlen haben sollte, der in Salona, heute Split in Jugoslawien, beigesetzt war, ergibt sich als wahrscheinliche Ergänzung *fere Salonitanum quendam*. Damit wäre die Lücke befriedigend ausgefüllt. Diese Ausdrucksweise ist echt ammianisch, vgl. 14, 1, 3 *Clematii cuiusdam Alexandrini*.

77. Zu Gaudentius s. Anm. 35 zu 15, 3, 8.

78. S. oben 15, 3, 7—8.

79. Mavortius, eigentlich Lollianus, s. Anm. 148 zu 15, 8, 17.

80. Ursulus, Comes largitionum, machte sich im Jahre 360 durch eine Bemerkung bei den hohen Militärs unbeliebt (20, 11, 5) und wurde im Jahre 361 unschuldig hingerichtet (22, 3, 7). — Der Comes sacrarum largitionum war der Finanzminister, der Chef der Staatskasse, des Sacrum Aerarium, das aus dem früheren Aerarium und dem Fiscus entstanden war. In den Provinzen unterstanden ihm die Comites largitionum.

81. Nach *legibus contem* hat V eine Lücke von 24 Buchstaben. Eine befriedigende Ergänzung wurde noch nicht gefunden. Daher wurde die Stelle sinngemäß übersetzt.

82. Diese Stelle ist im V zerstört überliefert und kann nur sinngemäß übersetzt werden. Wahrscheinlich ist nach *minaciter* eine größere Lücke anzusetzen. Rolfe nimmt den Ausfall von zwei Zeilen an und ergänzt: *minaciter iussit, qui cum eo venisset adireque principem vellet, ab aulicis arcebatur, ne defendendae posset* etc. Pighi bezeichnet diese Ergänzung als einzigartig glücklich (Aevum 11, 1937, 393—394).

83. Eben den Mavortius, vgl. oben § 5.

84. Der „alte Schlaukopf" zeigte auf diese Weise, wie man die Decken der Speisesofas und Tische zu einem Kaisermantel verwenden konnte.

85. Die Worte nach *vincamus* sind im V lückenhaft überliefert. Die im Text stehende Wiederherstellung erscheint als die beste. Der Wunsch *vincamus* bezieht sich auf die Vertreibung der Dunkelheit. Varro berichtet eine ähnliche Sitte von den Griechen (De ling. lat. 6, 4). Im vorliegenden Fall wurde der Ausruf mit einem vermeintlichen Komplott in Verbindung gebracht.

86. Nach *timidus* weist V eine Lücke von 18 Buchstaben auf. Eine befriedigende Ergänzung wurde noch nicht gefunden.

87. Der bekannte Tyrann von Syrakus Dionysius I., um 432 v. u. Z. geboren, 367 gestorben, seit 405 Tyrann, stützte sich auf seine Söldnertruppen und die niederen Volksschichten. Er stellte die Vorherrschaft von Syrakus in Ost-Sizilien wieder her. Über ihn waren viele Anekdoten im Umlauf. Die von Ammian hier berichteten finden sich auch in dieser oder ähnlicher Form bei Plutarch, Dion. 9, Diodor 20, 63, 3, Cicero, Tusc. 5, 58—59, vgl. Valerius Maximus 9, 13 ext. 4.

88. Zu Vulcacius Rufinus, Onkel des Cäsars Gallus, s. Anm. 284 zu 14, 11, 27.

89. Die Namen des Kammerherrn und des Quästors sind im V ausgefallen, wo 19 Buchstaben fehlen.

90. Die Familie der Anicii stammte aus Praeneste und gelangte erst in der späten Kaiserzeit zu großem Glanz. Mehrere Vertreter dieser Familie, die über riesige Reichtümer verfügte, werden bei Ammian erwähnt, so der Stadtpräfekt von 368—370 Olybrius (s. oben Anm. 59), der Stadtpräfekt von Mai bis Juli 374 Claudius Hermogenianus (27, 3, 2. 29, 6, 17) und Petronius Probus (27, 11, 1. 28, 1, 31). Die gehässige Bemerkung Ammians über die Anicii läßt auf kein gutes Verhältnis des Autors zu dieser Familie schließen. Man erinnert sich der im ersten Exkurs über Rom (14, 6) gemachten Äußerungen über die Gewohnheiten der reichen Leute, die ihre eigenen Güter nicht einmal kannten und sich völlig dem Müßiggang hingaben.

91. Zu Musonianus s. Anm. 224 zu 15, 13, 1–2. Weiteres über seine Tätigkeit s. 16, 10, 21.

92. Cassianus, nur aus Ammians Werk bekannt (vgl. 18, 7, 3. 19, 9, 6. 25, 8, 7). Er war Militärbefehlshaber in Mesopotamien.

93. Tamsapor, wahrscheinlich Šâbur Tamšâbur, der im „Passionaire d'Adiabène" als Christenverfolger genannt wird. In der Zeit der Sassaniden waren mit „Tam" (= stark, mächtig) und dem Königsnamen zusammengesetzte Namen Ehrennamen, die hohen Beamten verliehen wurden, vgl. P. Peters, Le „Passionaire d'Adiabène", Analecta Bollandiana, Brüssel-Paris 43, 1925, 261–304, bes. 276f., 281f. Um die Jahre 354–355 ließ Sapor II. in Adiabene Christenverfolgungen durchführen.

94. Die Chioniten, bei Ammian noch öfter genannt (17, 5, 1. 18, 6, 22. 19, 2, 3), vielleicht ein hunnisches Volk, das von den hunnisch-türkischen Hephthaliten unterjocht wurde, deren Name sich dann auf das ganze Volk übertrug. Näheres s. bei F. Altheim, Geschichte der Hunnen I, Berlin 1959, 52–53. — Die Cusener werden nur hier genannt und begegnen noch 19, 2, 3 (?). Altheim bezeichnet Marquarts Emendation *Cusenos* nach den Kušān, die in Ostiran eindrangen, als glänzend (a. O. 55).

95. Es war in Rom nicht üblich, einen Triumph wegen des Sieges in einem Bürgerkrieg zu feiern. Vielmehr wurde ein Krieg gegen auswärtige Feinde als Voraussetzung für einen solchen gefordert (z. B. Livius 38, 47, 5). In den folgen en Zeilen begründet Ammian seine Kritik an Constantius in dieser Hinsicht. — Über den Besuch des Constantius in Rom handelt ausführlich W. Hartke, Kinderkaiser 305 ff.

96. Die Liktoren waren aus der Königszeit übernommene Gerichtsdiener aus dem Stande der Freigelassenen. Mit den Rutenbündeln — *fasces* —, früher außerdem mit Beilen, gingen sie vor den hohen Beamten einher.

97. Iulius Caesar, vgl. Lucan, Phars. 5, 533–535.

98. Claudius II. soll im Gotenkrieg ähnlich dem Decius Mus sich dem Tod geweiht haben. Doch ist dies wohl eine Verwechslung mit dem Kaiser Decius, dessen Leiche nicht gefunden wurde.

99. Galerius Maximianus erkundete als Cäsar in eigener Person mit zwei bis drei Reitern das persische Heerlager während eines Feldzuges in Großarmenien (Eutrop 9, 25, 1).

100. V hat hier eine Lücke von 17 Buchstaben nach *apparatu*. Eine sichere Ergänzung ist z. Zt. noch nicht möglich.

101. Über Orfitus s. Anm. 67 zu 14, 6, 1. Diese zweite Präfektur fiel in die Jahre 357–359.

102. Ocriculum, eine Stadt in Umbrien, heute Otricoli am Tiber.

103. W. Hartke verweist auf den Einzug Julians in Konstantinopel (22, 2, 4). Ammians Formulierung entspreche einer festen Topik (W. Hartke, Kinderkaiser 308 mit Anm. 1).

104. *asylum* — in ironischem Sinn (vgl. W. Hartke a. O. 131 A. 1, dazu 307 A. 2). — Kineas, ein thessalischer Rhetor, war Minister des Königs Pyrrhus von Epirus. Er ist berühmt durch seine Sendung nach Rom nach der Schlacht bei Ausculum im Jahre 279 v. u. Z. Der zitierte Ausspruch ist bei Plutarch überliefert (Pyrrhus 19). Aber verschiedene Versionen finden sich bei anderen antiken Autoren, u. a. bei Appian, hist. Rom. fr. 10, 9.

105. Die Verwendung von Drachenfahnen in der von Ammian beschriebenen Form ist uralt und kommt schon bei den Indern vor. Von diesen oder von den Dakern werden die Römer sie übernommen haben.

106. *clibanarios*. Gewöhnlich heißen die Panzerreiter *cataphractarii* oder *cataphracti* (vgl. oben Anm. 14 zu 16, 2, 5). Das Wort *clibanarius* kommt entweder vom griechischen κλίβανος, der Bratofen, oder —

nach A. Müller — aus dem Persischen (a. O. 586f.). Zu der hier folgenden Beschreibung dieser Truppe vgl. Claudian, In Rufinum 2, 357—362 und De VI. cons. Honorii 569—577. Ammian bringt später noch einmal eine sehr ähnliche Beschreibung dieser Truppe: 25, 1, 12. — Praxiteles, der in den folgenden Zeilen genannt wird, war einer der gefeiertesten bildenden Künstler Athens in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. u. Z.

107. M. P. Charlesworth erinnert an Xenophons Kyrupädie 8, 1, 40—42. Hiernach benutzten die persischen Herrscher Perücken und Schminke und nahmen eine hieratische Haltung an, um so als über ihren Untertanen stehend zu erscheinen (IRS 37, 1947, 34—38).

108. Vgl. zu dieser Zeremonie und zum Folgenden W. Hartke a. O. 313—315.

109. *quemquam* ist mit *privatum* zu verbinden, wenn dies auch zunächst etwas ungewöhnlich erscheint (vgl. L. Troß, Observ. crit. 1828, 10f.). Vorbilder für solche Hyperbata fand Ammian bei Cicero, z. B. de nat. deor. 2, 124. Würde man *privatum* nur auf den Kollegen im Konsulat beziehen, so widerspräche diese Stelle dem, was der Autor 15, 8, 17 berichtet.

110. Die ursprüngliche Rednertribüne, Rostra, hatte ihren Namen nach den Schnäbeln erbeuteter feindlicher Schiffe, die man hier angebracht hatte (Varro, de l. l. 5, 155). Sie lag gegenüber der Kurie und wurde später durch einen jüngeren Bau ersetzt. Zur Zeit Cäsars wurde sie von ihrem alten Platz verlegt und erhielt eine neue Form. Die neue Bühne nahm ungefähr die Mitte des Forumwestendes ein und lag zwischen dem Severus- und dem Tiberiusbogen, wo auch Reste gefunden wurden. Von ihr zu unterscheiden ist die Rednerbühne, die als *rostra Iulia* bezeichnet wird, die aber Ammian hier sicher nicht im Auge hat. Sie erhob sich vor dem Tempel des Divus Iulius am Ostende des Forums.

111. Die Kurie, *curia Iulia*, von Cäsar und Augustus neu erbaut, war das Versammlungslokal des Senats und wird als solches vielfach erwähnt. Im August des Jahres 29 wurden in ihr ein Bild und ein Altar der Victoria aufgestellt, die im Jahre 382 nach vielen Verhandlungen zwischen der christlichen und der heidnischen Partei aus dem Gebäude entfernt wurden.

112. Anspielung auf „die Stadt der sieben Hügel", das Septimontium des Varro (de l. l. 5, 41. 6, 24), die bekannten sieben servianischen Hügel, die den Umfang der damaligen Stadt bezeichneten. Der Topos der sieben Hügel hat sich über das zweite Rom, Byzanz, auch auf das 3. Rom, Moskau, übertragen, wenigstens in der Poesie.

113. *Tarpeius*, Beiname des Juppiter Capitolinus entsprechend dem Ausdruck *Tarpeia arx* für das Kapitol.

114. Der Sinn ist nicht eindeutig. Wenn man an Bäder denkt, die in der Weise der Provinzen gebaut seien, so wäre dies gewiß kein Hinweis auf ihre Einzigartigkeit, der doch vom Zusammenhang verlangt wird.

115. Italienisch: Travertin, ein Tuffstein, der besonders gut als Werk- und Baustein verwendbar ist. Gemeint ist das Flavische Amphitheater, gewöhnlich als Colosseum bekannt, das Vespasian und seine Söhne errichten ließen.

116. Das Pantheon, ursprünglich von M. Agrippa im Jahre 27 v. u. Z. gebaut, dann in hadrianischer Zeit neu errichtet, wurde im 9. Jahrhundert christliche Kirche und blieb durch diesen Umstand erhalten. Das Pantheon ist eins der schönsten antiken Bauwerke Roms. Näheres über die einzelnen Bauten s. S. B. Platner, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, London 1929, dem der Kommentar bei den meisten Notizen über römische Bauten folgt. Vgl. Anm. 45 zu 17, 4, 14.

117. Die Säulen des Trajan und anderer Kaiser konnte man auf Treppen besteigen, die im Innern nach oben führten, wie dies auch in der Historia Augusta erwähnt wird (v. Heliog. 24, 7). An dem bei Ammian stehenden Wort *conctarum* hat Novák Anstoß genommen und *qui scansili suggestu consurgunt*

emendiert. Pighi hat sich für diese Verbesserung ausgesprochen (Aevum 11, 1937, 394). Jedoch muß die Überlieferung gehalten werden, denn sie vermittelt einen plastischen Eindruck von den Wendeltreppen.

118. *Vrbis templum.* Der Zusammenhang der Konzeption der *Aeternitas* mit der *Vrbs* fand konkrete Form unter Hadrian mit dem Bau des grandiosen Tempels der Venus und der Roma auf der Velia. Symptomatisch ist, daß der Name der Venus in der späteren Kaiserzeit und noch mehr im Mittelalter zurücktritt. S. hierzu G. Lugli, „Roma Aeterna" e il suo culto sulla Velia, Accad. naz. dei Lincei anno 345, Quad. Nr. 11, Rom 1949. Hier auch eine ausführliche Darlegung der Begriffsgeschichte der *urbs aeterna*.

119. Gemeint ist der großartige Tempelbau der Pax, den Vespasian im Jahre 71 begann und 75 einweihte. Die erhaltene Literatur weiß über ihn viel zu berichten.

120. Das Theater des Pompejus wurde im Jahre 55 v. u. Z. gebaut. Es war das erste ständige Theater in Rom.

121. Das Odeon, ein Gebäude für Musikdarbietungen, wurde von Domitian auf dem Campus Martius errichtet.

122. Das Stadion Domitians auf dem Campus Martius ist noch heute gut zu erkennen. Es konnte rund 15000 Besucher aufnehmen.

123. Das Forum Trajans, das größte und großartigste unter den Kaiserforen, von Trajan um das Jahr 113 eingeweiht, von seinem Nachfolger Hadrian weiter ausgebaut.

124. Das Pferd Trajans: Im Zentrum des Trajansforums stand eine Reiterstatue des Kaisers selbst.

125. Hormisdas, zweiter Sohn des Perserkönigs gleichen Namens (302—309), floh um 324 zu Constantin (Zosimos 2, 27). Von Constantius wurde er zum Befehlshaber eines Reitergeschwaders gemacht und diente diesem, wie auch später dem Julian, im Kampf gegen die Perser. Ammian erwähnt ihn noch öfter: 24, 1, 2; 8. 24, 2, 4; 11; 20. 24, 5, 4. Sein gleichnamiger Sohn wird bei Ammian 26, 8, 12 erwähnt.

126. Der Perserprinz macht sich mit dieser boshaften Bemerkung über den Kult lustig, den die Römer mit ihrer „Ewigen Stadt" trieben. Als Sohn des Ostens hatte er natürlich kein eigentliches Verhältnis zu dieser Stadt und blieb sichtlich unberührt.

127. Der Circus Maximus war der erste und größte Zirkus Roms. Schon Romulus hat nach der Sage hier Spiele gegeben. In der Kaiserzeit wurde er ausgebaut. Seine Länge betrug etwa 600 m. 200000 Zuschauer konnte er aufnehmen, doch weichen die Schätzungen voneinander ab.

128. S. 17, 4.

129. S. Anm. 45 zu 15, 4, 1.

130. Valeria hieß der Ostteil Pannoniens nach Valeria, der Tochter Diocletians und Gattin des Cäsars Maximian (vgl. 19, 11, 4).

131. Das heutige Ungarn und ein Teil von Jugoslawien.

132. Heute Trient, Hauptstadt der italienischen Provinz Trient, an der Etsch gelegen, bekannt vor allem durch das Tridentinische Konzil 1545—1563.

133. Illyricum, unter Diocletian als einer der vier Reichsteile unter einem Praefectus Praetorio organisiert, umfaßte den größten Teil des Balkan.

134. Severus wurde also Magister equitum, Befehlshaber der Reiterei, im Westen. Als solcher kämpfte er wiederholt gegen die Rheingermanen und wird von Ammian im 16. und 17. Buch noch

öfter erwähnt. Er wird bald nach 358 gestorben sein (vgl. 17, 10, 1—2). Über Marcellus s. Anm. 21 zu 16, 2, 8.

135. Zu Sirmium s. Anm. 33 zu 15, 3, 7.

136. Clark nimmt nach *solis* eine Lücke an, obwohl V hier keine solche aufweist. Man erwartet eine nähere Angabe über die Begleitung des Ursicinus.

137. S. Anm. 224 zu 15, 13, 1—2.

138. Es war keine Ausnahme, daß Protectoren zu Tribunen befördert wurden. Beispiele bringt A. Müller a. O. 596. Im übrigen ist diese Stelle die einzige annehmbare autobiographische Passage bei Ammian im Hinblick auf das Jahr 357. Vgl. hierzu L. Dillemann a. O. 91.

139. S. 15, 11, 11. Zur Bedeutung der Kapitel 11 und 12 vgl. J. Vogt a. O. 17—18.

140. Im Jahre 357.

141. S. Anm. 223 zu 14, 10, 6. — Libanius gibt die Zahl der Soldaten des Barbatio mit 30000 an (or. 18, 49 und 51).

142. *forceps*, eigentlich die Zange, oder *forfex*, die Schere, war eine Gefechtsformation mit auseinandergezogenen Flügeln, die einen feindlichen Angriffskeil umfassen sollte (vgl. Vegetius 3, 19). Julian sollte von Westen, Barbatio von Süden vorgehen.

143. Laeten werden bei Ammian dreimal erwähnt. An der vorliegenden Stelle handelt es sich um einen alamannischen Stamm, nicht um Angehörige der römischen Armee, die in Gallien angesiedelt waren wie 20, 8, 13 und 21, 13, 16. Die letzteren waren im 3. und 4. Jahrhundert als Kolonen in Gallien angesiedelt worden, bebauten ihre Felder in einer Art Erbpacht und waren zur Heeresfolge verpflichtet (vgl. A. Müller a. O. 583). Mommsen vermutet, auch an der vorliegenden Stelle handele es sich um germanische Zwangskolonisten, die die Rückkehr in die Heimat mit der Waffe in der Hand erzwingen wollten (Ges. Schr. 7, 426).

144. Zu Lugdunum s. Anm. 197 zu 15, 11, 5.

145. Eine Lücke von 9 Buchstaben im V entstellt den Text an dieser Stelle, aber ihr Sinn ist noch zu erkennen, wenn auch eine Wiederherstellung noch nicht gelungen ist. Vgl. aber F. Leo, GGA 173, 1911, 133: *divinanti* scheine die richtige Ergänzung zu sein.

146. Zu Bainobaudes vgl. Anm. 259 zu 14, 11, 14.

147. Valentinian, Kaiser 364—375. Seine Regierung wird in den Büchern 26—30 behandelt.

148. Cella, sonst unbekannt, fiel im Kampf gegen Sarmaten (19, 11, 16).

149. V überliefert *romaniae*, woraus Mommsen *Romanae rei* hergestellt hat im Hinblick auf 17, 14, 1 (vgl. auch 17, 13, 26 u. ö.). E. Norden hält die Emendation für gesichert (Alt-Germ. 73 A. 2; vgl. aber F. Schneider, Rom und Romgedanke, München 1926, 20 und E. Fehrle, Romania bei Ammianus Marcellinus, Phil. Wschr. 1925, 381—382). Wenn die Überlieferung des V *romaniae* als authentisch erwiesen werden könnte, wäre die vorliegende Ammianstelle die früheste Stelle, an der der Ausdruck *Romania* gebraucht würde. Er findet sich in der Vita des Augustin von Possidius (30, 1) und bei Orosius wieder.

150. Das Wort *concaedes* kommt bei Tacitus, ann. 1, 50 lt. E. Norden zum erstenmal vor, dann bei Ammian dreimal: 16, 11, 8; 12, 15 und 17, 10, 6. Die römische Technik kannte dieses Sicherungssystem vorher nicht (E. Norden, Alt-Germ. 128).

151. Das im V nach *flumen* überlieferte *brenum* (statt *rhenum*) ist lt. Harmon interpoliert und stört den Kursus (a. O. 255). Nach Heraeus ist es vielleicht aus *ferum* verschrieben. Damsté tritt für *torvum* ein (Mnemos. 55, 1927, 247).

152. Libanius gibt einen glaubwürdigeren Grund für die Vernichtung der Schiffe des Barbatio an. Nach seiner Darstellung ließ Barbatio eine Schiffsbrücke über den Rhein schlagen. Aber die Alamannen ließen starke Bäume den Fluß abwärts treiben, und so wurden die Schiffe durch deren Anprall zerstört und versenkt (Libanius, or. 18, 50).

153. Ähnliche Schilderungen von Flußübergängen s. 14, 2, 10 und 31, 4, 5; *brevia* in der Bedeutung „seichte Stellen" kommt bei Ammian noch 22, 8, 46 vor, vgl. Tacitus, ann. 1, 70, 2 und 6, 33, 3. (Offenbar handelt es sich um Vergil-Imitation: Vergil, Aen. 1, 111).

154. *satias*, archaisch, aber bei Ammian noch öfter gebraucht; doch überwiegt auch bei ihm die Form *satietas* (vgl. H. Fesser a. O. 54).

155. Tres Tabernae, Zabern im Elsaß, Ort im Gebiet der Mediomatrici in stark keltisch besiedelter Gegend, wurde im 3. oder Anfang des 4. Jh. ummauert. Er hatte Bedeutung als Paßsperre und diente Julian als Stützpunkt und Verpflegungsbasis. Der Name kam vielleicht im Gegensatz zu Tabernae, Rheinzabern in der Pfalz, auf (vgl. R. Forrer, Das röm. Zabern, Straßburg 1918).

156. Im allgemeinen steht *quod* anstelle des AcI. mit dem Konjunktiv, bei Ammian jedoch öfter auch mit dem Indikativ; vgl. H. Schickinger a. O. 20.

157. S. 16, 11, 2—3.

158. Unter dem *Gallicum vallum* ist, wie Cramer unter Berufung auf Schricker ausführt, ein System von Gräben und Erdaufschüttungen zwischen den Abhängen der Vogesen und den sumpfigen Niederungen der Ill und der Blindach zu verstehen. Hiervon sind noch heute Teile zu erkennen. Diese Verschanzungen bildeten nach Schricker die Grenze zwischen Gallia und Germania superior. Später schieden sie den Sundgau vom Nortgau der Alamannen und noch später das Bistum Basel vom Bistum Straßburg (J. Cramer a. O. 98). Diese Erklärung leuchtet eher ein als die von A. Müller gegebene, mit *Gallicum vallum* sei das gallische Heer gemeint (a. O. 614). Allerdings spricht Cramer selbst an anderer Stelle von dem *vallum barbaricum* als dem „Feind", d. h. dem Heer oder der Stellung der Alamannen, wie es bei Ammian ebenfalls heißt (16, 12, 8).

159. Das 12. Kapitel enthält die berühmte Schilderung der Alamannenschlacht bei Straßburg im Jahre 357. Ammians Darstellung beruht weitgehend auf einer Schrift, die Julian selbst über dieses Ereignis verfaßte und die auch Libanius für seine Darstellung im Epitaphios auf Julian verwertete (or. 18). Unterschiede in der Darstellung sind weitgehend durch die Verschiedenheit der Werke Ammians und des Libanius verursacht. In neuerer Zeit haben als erste Gustav Freytag und Felix Dahn die Bedeutung der Schlacht durch ihre Erzählungen populär gemacht. E. von Borries beschäftigt sich mit den Quellen in seiner Abhandlung „Die Quellen zu den Feldzügen Julians des Abtrünnigen gegen die Germanen", Hermes 27, 1892, 170—209, bes. 207ff. Chnodomar, Gaukönig der Alamannen, besiegte 350 den Cäsar Decentius und verwüstete Teile Galliens. Er war der Anstifter des Alamanneneinfalls vom Jahr 357. Vestralp, ebenfalls Gaukönig der Alamannen, vielleicht aus dem oberen Neckar- und Donaugebiet, ersuchte später (359) Julian durch Vermittlung des Königs Vadomar um Frieden (18, 2, 18f.). Urius und Ursicinus: für sie gilt das gleiche wie für Vestralp. Serapion wird außer an dieser Stelle nicht genannt. Vielleicht war er der δυνάστης, der sich nach der Schlacht bei Straßburg selbst dem Constantius in die Hände gab, wie Libanius berichtet (or. 18, 67). Über seinen Namen vgl. Anm. 183 zu 16, 12, 25. Suomar, der ebenfalls an der Schlacht teilnahm, unterwarf sich dem Julian im Jahre 358 (17, 10, 3; 4; 9). Ammian erwähnt ihn noch 18, 2, 8. Der siebente Gaukönig, Hortar, wurde von Julian 358 zur Unterwerfung gezwungen. Zum Jahre 359 erwähnt ihn Ammian als Freund und Helfer der Römer (18, 2, 2; 13; 14). — Nach J. Vogt liefert Ammian ein großartiges Schlachtendrama in sechs Akten, die jeweils durch Trompetensignale eingeleitet werden (a. O. 17—18). Ältere Literatur s. bei G. B. Pighi, Nuovi St. Amm. 67ff.

160. V hat *bellicumque foedere*. Aus *foedere* stellte Heraeus *uenere* her und ergänzte davor sinngemäß *canentibus bucinis*. Novák ergänzt nach *bellicumque*: *canere bucinis iussis*.

161. Zu Argentoratum s. Anm. 199 zu 15,11,8.

162. Nämlich das erwähnte Kastell von Zabern. Die Alamannen waren an der Mündung der Ill über den Rhein gegangen, da hier ein Angriff auf Zabern leicht möglich war.

163. Die Alamannenkönige vertraten ihr Recht z. T. mit denselben Gründen wie Ariovist mehr als 400 Jahre vorher gegenüber Cäsar das seinige: Cäsar, b. G. 1,34 und 36. Außerdem legten sie Briefe des Kaisers vor, in denen ihnen gallisches Land angewiesen wurde, und forderten Julian auf, des Kaisers Gebot zu achten. Der Grund ihrer Klage war die Fortführung der Ernte auf den angewiesenen Ländereien durch die Soldaten Julians (Libanius, or. 18,52). Als Julian Kaiser wurde, hat er einen solchen Brief des Constantius öffentlich verlesen.

164. Eigentlich: er hob seine Augenbrauen steil empor.

165. Bruder des Usurpators Magnentius in Gallien.

166. Nämlich des Barbatio.

167. Julian brach von Zabern auf und marschierte ostwärts auf die Stelle zu, an der die Alamannen den Rhein überschritten hatten. Er gelangte bis zum Hügelrand der Rhein-Niederung. Zabern und Straßburg waren durch eine römische Straße verbunden, die nach einem antiken Itinerar 14 Leugen oder 21 römische Meilen lang war. Die Alamannen standen nach allgemein übereinstimmender Nachricht der Quellen dicht bei Straßburg; es fällt auf, daß Ammian dieselbe Strecke als Entfernung von Zabern bis zur Stellung der Alamannen angibt. Nach Meinung Cramers hat Wiegand das Lager der Alamannen und damit die Örtlichkeit der Schlacht zu beiden Seiten der Straße auf den Höhen von Hürtigheim und Ittenheim im Westen von Oberhausbergen ermittelt (J. Cramer a. O. 107). Nach der Meinung anderer Forscher lag das Schlachtfeld weiter nördlich, zwischen Brumath und Bischweiler (ebda. 103).

168. S. Anm. 209 zu 15,11,17.

169. J. Geffken hebt mit Recht hervor, daß Julian die folgende Rede niemals in der vorliegenden Form gehalten hat. Sie passe aber vorzüglich in die panegyrisch gefärbte Schilderung des Germanenkrieges (J. Geffken, Kaiser Julian, Das Erbe der Alten 8, Leipzig 1914, 134).

170. G. B. Pighi sieht hier zu Unrecht eine Parallele zu der bekannten und kulturgeschichtlich bedeutsamen Schilderung der Mondfinsternis bei Livius 44,37,5–7 (Nuovi St. Amm. 110; dazu W. Hartke, Gnomon 15, 1939, 273). Über die Zeit der Schlacht vgl. J. Cramer a. O. 109. Nach den Äußerungen Julians war es sehr heiß und trocken (16,12,11), und es stand noch Getreide auf den Feldern (16,12,19). Es waren also die Hundstage. Der Vollmond im August 357 fiel auf den 16. 8. Am 15. 8. 357 ging die Sonne um 7 Uhr unter und der Mond um 11.04 Uhr auf. An diesem Tage etwa wurde die Schlacht geschlagen.

171. V überliefert *agimus*. Gegen Clarks Konjektur *agamus* hält Pighi zu Recht die Überlieferung (St. Amm. 45), da sie rhythmisch gut begründet ist (W. Hartke, Gnomon 15, 1939, 266).

172. *caelitis dei*: Bezeichnenderweise gebraucht Ammian selten das Wort *deus*, meistens vielmehr *numen* (vgl. M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion II, München 1950, 547 mit Anm. 5).

173. Flavius Florentius, schon im Jahre 346 einflußreicher Comes des Constantius, 357–360 Praefectus Praetorio Galliarum, wird bei Ammian mehrmals erwähnt, desgleichen in den Werken Julians und des Libanius. Als Julian zum Augustus ausgerufen wurde, floh Florentius zu Constantius (20,8,20–22. 21,6,5) und wurde von diesem zum Praefectus Praetorio Illyrici und zum Konsul für

das Jahr 361 ernannt (21, 6, 5. 22, 3, 4). Von Julian in Abwesenheit zum Tode verurteilt, hielt er sich lange versteckt und kam erst nach dessen Tod wieder zum Vorschein (22, 3, 6; 7, 5).

174. *transrhenana spatia*: Dieser Feldzug ist nur nebenbei erwähnt. Er richtete sich gegen die juthungischen Sueven, wie aus 16, 10, 20 und 17, 6, 1 zu folgern ist. Deren Gaue lagen nördlich der oberen Donau bis zum oberen und mittleren Neckar (vgl. J. Cramer a. O. 95).

175. S. oben 14, 10.

176. D. h. im Jahre 356. Zum Folgenden vgl. E. Norden, Alt-Germ. 21. Die im folgenden genannten Nachbarn waren sicher die Burgunden; die Streitigkeiten betrafen die Salinen.

177. *modo non* = beinahe, s. auch 14, 7, 8 und 21, 2, 2; 14, 1.

178. S. 16, 11, 15.

179. *de rigore*: Die Verwendung von *de* anstatt des Genetivs gehört mit zu den vulgären Elementen in Ammians Sprache (vgl. H. Fesser a. O. 31.)

180. Auch angeblich wörtlich wiedergegebene Äußerungen verdanken ihre vorliegende Form der Feder Ammians. Dies sei besonders deutlich durch die kolometrische Anordnung des Zurufs des Standartenträgers (vgl. A. M. Harmon a. O. 241). — Ähnliche Motive findet man z. B. bei Cäsars Übergang über den Rubicon: Sueton, Div. Julius 32; Lucan, Phars. 1, 186—205.

181. *antepilani* heißen bei Livius 8, 8, 7 die beiden ersten Treffen der *acies*, d. h. der *hastati* und *principes*, weil sie vor den *pilani*, den Triariern, stehen. Ammian kennt diesen Ausdruck nur aus Livius und verwendet ihn ungehörig (RE I, II 2354). — Wenn man jedoch mit Troß *hastati* als „Fahnenträger" ansieht, hebt sich jener Widerspruch z. T. wieder auf, vgl. 20, 4, 18, wo *Petulantium hastatus* sicher einen Fahnenträger bedeutet. Mit den *ordinum primi* ist eine Klasse von Offizieren gemeint, die zwischen Tribunen und Zenturionen standen (so Troß unter Hinweis auf Frontinus Strategem. 1, 11).

182. S. oben 16, 12, 2—3.

183. Nach Sarapis (Serapis). Diesen ursprünglich babylonischen Gott führte König Ptolemaeus I. in Alexandrien ein (vgl. Tacitus, hist. 4, 83—84). Infolge des Handelsverkehrs zwischen Arles und Alexandrien gelangte der Gott nach Gallien, wo ihn Händler, Soldaten und Sklaven die Rhone aufwärts mit sich brachten.

184. Vgl. 16, 10, 21.

185. Clark setzt nach *hortabatur*: *et gestu* hinzu. Gegen diese Änderung mit überzeugenden Gründen E. Löfstedt, Syntactica II, Lund 1933, 187. A. M. Harmon nimmt an der Überlieferung wegen des irregulären Kursus Anstoß (a. O. 174), während Löfstedt den Kursus ⏔ ⏑, ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ als nicht beispiellos bezeichnet.

186. *cautior* ist im V überliefert. Seit Cornelissen schreibt man jedoch *incautior*. Die Überlieferung ist nicht abzuändern, vgl. W. Seyfarth, Miscellanea Critica II, Leipzig 1965, 334—336.

187. *arcessentes*: Die Richtigkeit der Überlieferung erhärtet G. B. A. Fletcher unter Hinweis auf den Vergilvers Aen. 10, 11 (Am. Journ. Phil. 58, 1937, 394) gegen Cornelissens Vorschlag, *ardescentes* zu schreiben (Mnemos. 14, 1886, 247).

188. Entgegen Clark (*diuturno*) ist *diutino* zu halten; vgl. G. B. Pighi, Nuovi St. Amm. 47f., dazu J. Miller, Bursians Jbb. 278, 1942, 15.

189. Auch *propellemus* ist gegen Clark (*propulsemus*) zu halten; vgl. Pighi und Miller a. O.

190. *aeneatores*, die nach Festus, epit. p. 20 mit den *cornicines* identisch sind, bedeuten bei Ammian nicht eine besondere Klasse von Musikern, sondern allgemein die Bläser des Heeres (vgl. A. Müller a. O. 597f.).

191. Schon bei Livius und Tacitus fehlt bisweilen *magis* oder *potius* vor *quam*.

192. *conturmare*, ein Hapaxlegomenon (vgl. P. Langen a. O. 5), ein Wort aus der Soldatensprache.

193. Über diese Stilform und ihre Vorbilder s. S. Blomgren a. O. 133.

194. S. Anm. 105 zu 16,10.7.

195. *amare* = *solere*, entsprechend dem griechischen φιλεῖν gebraucht; vgl. 17,1,7, dagegen 18,8,8.

196. Zosimos 3,3,4 berichtet, sechshundert Reiter seien aus der Schlacht geflohen und später von Julian bestraft worden. Vgl. Libanius, or. 18,58–59.

197. Da Mithridates den Entscheidungskampf mit den Römern in Griechenland zu führen gedachte, schickte er seinen Feldherrn Archelaus dorthin. Dieser war auch zunächst erfolgreich, wurde aber im Jahre 86 v. u. Z. bei Orchomenos in Böotien in einer zweitägigen Schlacht geschlagen, wobei Sullas persönliche Tapferkeit den Sieg herbeiführte. Die im folgenden von Ammian berichtete Anekdote steht bei Plutarch, Sulla 21.

198. Der Barritus (auch *barditus*) war der Schlachtgesang der Germanen. Aus seinen Tönen glaubten sie den Ausgang des Kampfes ahnen zu können (Tacitus, Germ. 3). Er wird bei Ammian noch öfter erwähnt (21,13,15. 26,7,17. 31,7,11). Er heißt hier regelmäßig *barritus* wie auch bei Vegetius (3,18). Das Wort bedeutet wahrscheinlich „Schildgesang" (altnord. *bardi* = Schild) und hat mit den keltischen Barden nichts zu tun.

199. Die Schildkröte, *testudo*, war eine besonders enge Aufstellung mit dichtem Aneinanderschließen der Schilde (schon bei Livius 32,17). Der Vergleich mit der Schildkröte lag noch näher, wenn die hinteren Glieder die Schilde über die Köpfe hoben.

200. Die Bataver, ein germanisches Volk an der Rheinmündung, von Drusus auf friedlichem Wege für Rom gewonnen, stellten den Römern besonders tüchtige Soldaten (vgl. z. B. Tacitus, Germ. 29). Ihre einzige Erhebung gegen Rom war der berühmte Aufstand unter Civilis im Jahre 70. 31,13,9 kommen sie bei Ammian in der Schlacht bei Adrianopel wieder vor. 20,1,3. 27,1,6 und 27,8,7 werden sie mit den Herulern zusammen genannt. Wer mit den *reges* gemeint ist, bleibt unklar. Vielleicht ist eine Hilfstruppe gemeint, die den Namen *Regii* führte (A. Müller a. O. 581). Jedenfalls hatten die Bataver damals keine Könige.

201. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Legion nicht um die Legio I Minervia, die in Untergermanien stand, sondern um die Legio I Italica. Näheres hierüber s. RE XII, II 1415; 1431. A. Müller denkt an die Legio I Iulia, die in Italien stand (a. O. 576).

202. Der Rhein, der heute etwa 12 km vom damaligen Schlachtfeld entfernt ist, floß damals um 4–5 km näher. Die Entfernung vom Schlachtfeld bis zu ihm betrug also rund 7–8 km.

203. *expeditioribus*: Der Gebrauch des Dativs des Urhebers bei einem Passiv anstelle von *a* mit dem Ablativ ist bei Ammian mehrfach belegt (vgl. H. Schickinger a. O. 16).

204. Über die Personifikation konkreter Ausdrücke s. S. Blomgren a. O. 94. Hier werden weitere Beispiele aus Ammian angeführt.

205. Eine genaue Bestimmung des ersten der beiden genannten Kastelle ist nicht möglich. Der Name Tribunci hängt wahrscheinlich mit dem Stammesnamen der Tribuci zusammen, an deren Nordgrenze man den Platz gesucht hat. Concordia lag an der Straße, die von Straßburg aus nordwärts führte. Es ist vielleicht das heutige Weißenburg.

206. Das Umstellen eines Lagers mit Vorposten war nichts Ungewöhnliches. Undenkbar ist es, daß nur Schilde ohne Mannschaften aufgestellt worden seien (A. Müller a. O. 614f.). Vgl. z. B. 21,12,4.

207. Bainobaudes, der auch 16, 11, 9 genannt ist. Über Laipso und Innocentius ist sonst nichts bekannt.

208. Ammian und Zosimos (3, 3, 3) geben übereinstimmend 6000 Gefallene an. Libanius nennt die Zahl 8000 (or. 18, 60).

209. *fortuna sui*: Das Pronomen *sui* gehört zum Ablativ *fortuna* anstelle von *sua* entsprechend dem griechischen κρείττων τῆς ἑαυτοῦ τύχης (vgl. H. Schickinger a. O. 16).

210. Nach *concilio* hat V eine Lücke von 9 Buchstaben. G. B. Pighi schlägt als Ergänzung — passender als ältere Vorschläge — *concilio concesso eum* vor (Nuovi St. Amm. 383). Nach Libanius vollzog sich die Unterredung zwischen Julian und Chnodomar in etwas anderer Form.

211. Vgl. hierzu W. Hartke, Kinderkaiser 128 A. 4: Bei solchen Spitznamen handele es sich um Deminutivbildungen.

212. *cum odiosa sui iactatione*: Es handelt sich um eine sprichwörtliche Redensart im Sinne unseres „Eigenlob stinkt" (vgl. C. Weymann, ALL 8, 1893, 397—398).

213. Nach *condita* hat V eine Lücke von 27 Buchstaben. Die beiden darauffolgenden Wörter *delata narrandi* weisen auf irgendwelche Berichte des Kaisers hin. — Ammian stützt sich auf offizielle Dokumente, benutzt sie aber mit ausgesprochener Vorsicht (vgl. A. von Gutschmid a. O. 581).

214. Über das Schicksal des Serapion ist außer der bereits erwähnten Vermutung nichts bekannt; vgl. oben Anm. 159. Die fünf anderen Alamannenkönige sieht man bald wieder in ihren Gauen.

## 17. BUCH

1. W. Hartke weist darauf hin, daß die Bücher 15, 16 und 17 eine Einheit bilden (Kinderkaiser 69).

2. Über die Geschichte der drei Rheinübergänge des Cäsars Julian s. E. Norden, Alt-Germanien 5—9.

3. Die Disziplin im damaligen römischen Heer war nicht besonders gut. Auch klagt Ammian an anderer Stelle über die Verweichlichung der Soldaten (22, 4, 6). Weiteres hierüber s. A. Müller a. O. 617f.

4. *mox* gleich *simulac*, von Rolfe hier mißverstanden (vgl. Anm. 236 zu 14, 10, 16).

5. V läßt hier keine Lücke erkennen. Aber zwischen *stat* und dem folgenden *institutos* liegt sicher ein Ausfall. Pighi ergänzt *statim institutorum* (St. Amm. 50f.).

6. Hier besteht eine kleine Textverderbnis. Am wahrscheinlichsten ist Nováks Verbesserung *spatio stadiorum XX*. Davor müßte aber noch ein *ut* eingeschaltet werden.

7. K. F. Stroheker macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß die Römer die Kämpfe gegen die Alamannen mit großer Erbitterung führten (Eranion 128). Allgemein über diese Kämpfe s. L. Schmidt, Die Westgermanen II[2], München 1940, 39—50.

8. Vor *rebus* ergänzt Kellerbauer *in* unter Hinweis auf viele Parallelstellen. Novák und andere haben sich dieser Konjektur angeschlossen. Nach *enim* war der Ausfall von *in* besonders leicht möglich.

9. Zu *amat fieri* vgl. oben 16, 12, 40 mit Anm. 195.

10. Hierzu vgl. G. Wolff, Germania 12, 1928, 108—109 und W. Veeck, Jahrbb. Röm. Gesch. 4. Jh. 3, 15, 125.

11. Nach *latere* (*lanere* V) merkt Clark eine Lücke an. Novák fügt *hostium* ein, kaum wahrscheinlich, da es aus dem Zusammenhang hervorgeht, daß es sich nur um Feinde handeln kann. Lt. Pighi wird

die Ergänzung weder vom Sinn her noch wegen des Kursus gefordert, da die Wörter *latere plurimos* Anfangsglied des Satzes sind und daher den rhythmischen Gesetzen nicht unterliegen (Aevum 11, 1937, 396).

12. Das *munimentum Traiani* ist nicht näher bestimmbar, zumal Ammians ganzer Bericht über diesen Feldzug Julians unklar bleibt. Gegen die Annahme mancher Gelehrter, der Feldzug habe im Gebiet links des Mains stattgefunden, spricht der Umstand, daß Julian sicher nicht erst den Umweg über Mainz genommen, sondern, von Straßburg-Zabern her kommend, den Rhein schon weiter südlich überschritten hätte. Näheres s. RE XVI, I 639–640, Franke 1933. Zur Lage des Kastells s. auch E. Norden, Alt-Germanien 6 A. 3.

13. *barbarum* statt *barbarorum* von V überliefert, von E. Norden gehalten (a. O. 6 A. 3), ist nur einer von vielen Fällen von Haplographie bei Ammianus Marcellinus.

14. Iuliacum in der Provinz Germania inferior wird in den Itinerarien zweimal als Rastort erwähnt. Die Herleitung des Namens von Iulius Caesar ist irrig.

15. *in sexcentis uelitibus*: *in* beim Ablativ von Zahlwörtern bei späteren Autoren entspricht dem deutschen „in einer gewissen Zahl" (vgl. S. Blomgren a. O. 106 A. 1).

16. Nach *disposuit* weist V eine Lücke von 16 Buchstaben auf. Pighi ergänzt *munimenta quae Mosa* (St. Amm. 52 f.), ähnlich Rolfe *castella munita quae Mosa* ...

17. Solche Kreuzer werden bei Ammian auch 18, 2, 12 erwähnt. Die Römer setzten diese kleinen Kriegsschiffe auf den Grenzflüssen ein (vgl. SHA v. Bonosi 15, 1). Einen Anhaltspunkt für die Anzahl solcher auf dem Rhein und auf der Donau gehaltenen Kreuzer vermittelt das Gesetz CTh. 7, 17 *De lusoriis Danuvii* vom 28. Januar 412. Danach befanden sich auf der Donau an der Grenze von Mösien, vom Kaiser genehmigt, 100 und Donau aufwärts bis zum Schnittpunkt mit dem Rhein-Donau-Limes 125 von ihnen. Nach Vegetius 4, 46 schützten sie in täglichem Einsatz die Feldposten.

18. Nach *perueniret* weist V eine Lücke von 12 Buchstaben am Ende einer Seite auf. Deswegen ist kaum anzunehmen, daß ein Textausfall vorliegt.

19. Über Flavius Florentius s. Anm. 173 zu 16, 12, 14.

20. *capitatio* heißt die von Diocletian eingeführte Art der Schätzung und Besteuerung. Im allgemeinen diente als Normalmaß das Haupt (*caput*). Der Mensch wurde als Arbeitskraft besteuert. In Gallien wurde der Ausdruck *caput* für alle Steuereinheiten ohne Ausnahme verwendet. Über diesem stand als nächstgrößere Steuereinheit das *capitulum* (vgl. Anm. 52 zu 16, 5, 14).

21. Man beachte das Wortspiel *prouisionum-euersionum*.

22. 19, 11, 2–3.

23. *indictio*, ursprünglich (d. h. schon im 1. Jahrhundert u. Z.) bei Kornteuerungen die Forderung an die Provinzen, Korn zu liefern. Das bedeutete eine außerordentliche steuerliche Belastung. Seit Diocletian wurden diese außerordentlichen Steuern zu regelmäßigen. Er regelte ihre Verteilung durch einen Census, der 289/290 abgehalten wurde. Nach einer Wiederholung desselben verfügte Diocletian, daß er alle fünf Jahre abgehalten werden sollte. Dabei faßte er drei solcher Perioden zu einem fünfzehnjährigen Zyklus zusammen. Die sogenannte Indictionenzählung beginnt mit dem Jahre 297/298 und knüpft an Diocletians Aufenthalt in Ägypten an. Allgemein als Mittel der Datierung ist die Indictionenrechnung erst um 380 nachweisbar.

24. V weist anschließend eine Lücke von 21 Buchstaben auf. Eine Vermutung über das, was ausgefallen sein könnte, ist nicht möglich.

25. Secunda Belgica. Unter Diocletian wurde Belgien in Belgica prima mit dem Hauptort Trier und Belgica secunda mit dem Hauptort Reims geschieden.

26. V hat nach *in cura* eine Lücke von 11 Buchstaben. Clark liest *in curam ... susceperat*. Mit der Ergänzung *in curam propriam susceperat* wäre die Stelle sinngemäß und im Hinblick auf die Anzahl der einzufügenden Buchstaben ausreichend geheilt.

27. Zu Orfitus als Praefectus urbi s. Anm. 67 zu 14, 6, 1.

28. S. Anm. 127 zu 16, 10, 17.

29. Das hunderttorige Theben, eine uralte Stadt in Oberägypten, ägyptisch Wäset, um 1500 v. u. Z. Hauptstadt des ägyptischen Reiches. Der alte Ortsgott war der falkenköpfige Montu, später wurde der Kult des Ammon eingeführt. Die Hauptheiligtümer liegen bei dem heutigen Karnak und Luksor. Hier stehen u. a. auch die berühmten Memnonssäulen. Populäre Schilderung bei A. M. Blackmann, Das hunderttorige Theben, 1926. Die Stadt wird bei Homer kurz erwähnt (Ilias 9, 381—384). Der um Theben sich ausdehnende Gau hieß die Thebaïs und war nach der augusteischen Neugliederung eine der drei Provinzen Ägyptens neben dem Delta (Aegyptus) und Heptanomia. Zu dem ganzen Paragraphen vgl. W. Hartke, Kinderkaiser 342 A. 2.

30. Kambyses, ältester Sohn des Perserkönigs Kyros II., bekriegte 525 v. u. Z. Ägypten in einem erfolgreichen Feldzug.

31. C. Cornelius Gallus, römischer Ritter, erster Präfekt Ägyptens unter Kaiser Augustus. Er gehörte einem großen Dichter- und Freundeskreis an und stand u. a. Vergil nahe. Als Feldherr des Augustus zeichnete er sich im Krieg gegen Antonius und Kleopatra aus und wurde zur Belohnung dafür 30 v. u. Z. der erste Statthalter des Landes. Schon im ersten Jahr seiner Statthalterschaft entstand ein großer Steueraufstand in der Thebaïs, der erst nach fünfzehnjährigem Kampf niedergeworfen wurde. Die Nachricht Ammians, daß Gallus wegen Erpressung vor Gericht gestellt wurde, verdient wenig Glauben (RE IV, I 1345, Stein). Vielmehr führte sein Übermut seinen Sturz herbei. Im Jahre 26 v. u. Z. beging G. Selbstmord, 43 Jahre alt. Ihm ist die 10. Ekloge Vergils gewidmet.

32. Über das Folgende handelt A. Erman, Die Obeliskenübersetzung des Hermapion, Sitz. Ber. Berl. Akad. 1914, 245—273. Dazu vgl. W. Baehrens, Bursians Jbb. 203, 1925, 64.

33. Meta, eine konisch verlaufende Säule, die z. B. bei Wagenrennen im Zirkus als Wendemarkierung diente. In diesem Zusammenhang erwähnt sie Horaz (carm. 1, 1, 4). Die Kunst bestand darin, sie in kürzestem Bogen zu umfahren, ohne sie zu streifen.

34. Lt. Diodor 3, 3, 5 verstanden nur die Priester, die Hieroglyphen zu deuten. Die Söhne erbten diese Kenntnis von ihren Vätern.

35. Nach *exemplis* muß etwas ausgefallen sein. Konjekturversuche liegen vor. Sinngemäß dürfte ein Wort wie *expediam* das Richtige treffen.

36. Nach der Lehre der Ägypter gab es nur weibliche Geier. Sie mußten gegen den Süd- oder Ostwind fliegen, um befruchtet zu werden (Plutarch, Aetia Rom. 93; Aelian, de nat. anim. 2, 46).

37. Seneca vergleicht den König mit der Bienenkönigin, jedoch in anderer Weise, als es hier bei Ammian der Fall ist (De clem. 1, 19, 2—3).

38. *territus* ist auf Octavianus Augustus zu beziehen, nicht auf Constantius (vgl. W. Hartke, Kinderkaiser 316 mit Anm. 4).

39. Heliopolis, berühmte Stadt von Unterägypten, wo der Sonnengott Atum in einem den Obelisken ähnlichen Pfeiler verehrt wurde. Atum wurde schon sehr früh mit dem Sonnengott Re und dieser mit dem Gott Horus identifiziert. Die Priester von Heliopolis sollen schon früh eine Schule begründet

haben, in der auch Platon und Herodot gelernt haben sollen. Augustus ließ die beiden erwähnten Obelisken im Jahre 10 v. u. Z. nach Rom bringen und den einen auf dem Marsfeld, den anderen im Circus Maximus aufrichten. Der erste, von rotem Granit, 21,79 m hoch, wurde im 7. Jahrhundert v. u. Z. von Psammetich II. errichtet. In Rom stand er noch an seinem Platz im 8. Jahrhundert. 1512 wurde er wiederentdeckt und 1748 ausgegraben. 1789 wurde er auf der Piazza di Montecitorio aufgestellt. Den zweiten Obelisken mit einer Höhe von 23,70 m fand man, in drei Stücke zerborsten, 1587 wieder. Er steht heute auf der Piazza del Popolo. Beide Obelisken tragen Hieroglyphen, der zweite solche aus der Zeit Setis' I. und Ramses' II. (1292 bis ca. 1325 v. u. Z.).

40. *campus* oder *ager Martius*, das Marsfeld, das sich von den Mauern der Stadt zum Tiber hin erstreckte. Da es außerhalb der Stadtmauer lag, diente es zum Exerzieren und für Musterungen der wehrfähigen Bevölkerung. Hier wurden auch die Centuriat- und Tributcomitien abgehalten. Ein großer Teil der heutigen Stadt liegt auf dem Marsfeld.

41. Dieser Obelisk ist der größte, 32,50 m hoch, und besteht aus rotem Granit. Im 15. Jahrhundert v. u. Z. ließ ihn Thutmose III. vor dem Ammon-Tempel in Theben aufstellen. Er ist mit Hieroglyphen bedeckt. 1587 wurde er, in drei Stücke zerbrochen, gefunden und unter Sixtus V. ausgegraben und auf dem Lateran aufgestellt. Die Geschichte seines Transports und seiner Aufstellung berichtet Ammian in den folgenden Paragraphen.

42. Der Tiber erscheint hier personifiziert. Man erinnert sich des Bildes vom zornigen Tiber bei Horaz, carm. 1, 2, 13–18. — Rom wird hier an der Ammianstelle als Zögling des Tiber angesehen.

43. Der *vicus Alexandri* war einer der Stadtbezirke Roms, stromabwärts gelegen. Die Herkunft des Namens ist unbekannt.

44. *chamulcus* kommt in der lateinischen Literatur nur an dieser Stelle vor. Es ist ein griechisches Wort: χαμουλκός und entspricht dem lateinischen *trahea* (Vergil, Georg. 1, 164). Man hat sich darunter Schleifen vorzustellen, wie sie u. a. auch zum Transport von Schiffen über Land verwendet wurden.

45. *porta Ostiensis*, das nach Ostia hin im Süden der Stadt gelegene Tor der Aurelíansmauer, durch das die *via Ostiensis* führte. Die Straße verlief über den Aventin direkt zum Circus Maximus. Eine Abbildung des Tors enthält das Werk „A Topographical Dictionary of Rome" by S. B. Platner, completed and revised by Th. Ashby, London 1929, Abb. 41. Zur Ergänzung heranzuziehen: E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, 2 Bde. Tübingen 1961 und 1962. Hier z. B. eine Abbildung des Obelisken auf der Piazza di San Giovanni in Latrano (vgl. Anm. 41) und des Venus- und Romatempels (Bd. II 143 bzw. 496).

46. *Piscina Publica*, ein öffentliches Bad in der Nähe der *via Appia*, zuerst erwähnt bei Livius 23, 32, 4. Obwohl das Bad im 2. Jahrhundert eingegangen war, behielt dennoch die Örtlichkeit den Namen bei.

47. Der Anfang des Satzes ist zerstört und kann nur sinngemäß wiedergegeben werden, da eine befriedigende Ergänzung noch nicht gefunden wurde.

48. *cavea* bedeutet ursprünglich den Zuschauerraum, hier das Rund des Zirkus selbst.

49. Metapher für Blitzschlag.

50. Der sogenannte Obeliscus Vaticanus aus Heliopolis, den Caligula im Circus Gai et Neronis aufstellen ließ. Er steht heute dem Petersdom gegenüber. Im Mittelalter nannte man ihn das Grab des Iulius Caesar. Er ist ein Monolith von rotem Granit, 25,36 m hoch, und trägt keine Hieroglyphen. Im Jahre 1586 ließ ihn Papst Sixtus V. von seinem ursprünglichen Standort an den heutigen Platz bringen.

51. Die Gärten Sallusts, von dem Historiker Sallust unter großem Aufwand ausgestaltet. Zur Zeit des Tiberius wurden sie kaiserliches Eigentum. Der hier aufgestellte Obelisk stand noch im 8. Jahr-

hundert dort. Heute steht er auf der Piazza della Trinità dei Monti, 13 m hoch und trägt eine in Rom um 200 angefertigte Nachbildung der Hieroglyphen des Obelisken Ramses' II., den Augustus im Circus Maximus aufstellen ließ.

52. Die beiden Obelisken standen an der Front des Mausoleums des Kaisers Augustus. Der eine, etwas über 14 m hoch, wurde 1527 ausgegraben und 1587 an der Kirche S. Maria Maggiore aufgestellt. Der zweite wurde zur selben Zeit aufgefunden, aber erst kurz vor 1550 ausgegraben und 1782 von Pius VI. auf der Piazza del Quirinale aufgerichtet. Der zweite ist etwas kleiner als der zuerst genannte. Beide Obelisken tragen keine Hieroglyphen.

53. Im Folgenden spricht Ammian von dem Obelisken, den Augustus im Circus Maximus aufstellen ließ (vgl. oben Anm. 39). Doch ist es lt. Erman nicht ganz sicher, ob Ammians Angaben wirklich zutreffen, d. h. ob der heute auf der Piazza del Popolo stehende Obelisk wirklich die Vorlage für Hermapions Übersetzung war.

54. Hermapion, ein „rätselhafter Grieche", wie ihn E. Norden nennt (Die Geburt des Kindes, Leipzig 1924, 119f.). Über Bedeutung und Sinn der Obeliskenübersetzung des Hermapion s. A. Erman, a. O., vgl. Anm. 32. Auch die Einteilung der στίχοι wird in diesem Aufsatz erläutert. Die Übersetzung ist nach Erman (a. O. 272) nicht sorgsam, sondern „ein flüchtiges Machwerk, dessen Autor sich schon am ungefähren Sinn genügen läßt und der für die Feinheiten der theoretischen beiden Königreiche und der dreißigjährigen Jubiläen nicht mehr das nötige Verständnis oder den nötigen Respekt besitzt".

55. Die Übersetzung hält sich weitgehend an Ammians griechischen Text, da sie einen Eindruck von der altertümlichen und feierlichen Sprache vermitteln soll. Gelenius als einziger hat den griechischen Text überliefert, den er aus dem Hersfeldensis abschrieb. Der Schreiber V hat nur die ersten Zeilen nachgemalt und dann eine Lücke von anderthalb Seiten gelassen. Hier sollte der Text wohl später nachgetragen werden. Jedoch ist dies nie geschehen. Über den Wert des bei Gelenius erhaltenen griechischen Textes s. A. Erman a. O. 250f. Im übrigen wird bereits Hermapion manches mißverstanden haben, was ihm ein ägyptischer Priester interpretierte. Der Anfang der 2. und 3. Reihe „Apollon der Mächtige" gibt lt. Erman vernünftig und sinngemäß den Originaltext wieder: „Horus, der starke Stier". Erman vermittelt einen Überblick über die Einteilung der Inschrift und den ursprünglichen Wortlaut des ganzen Textes, „soweit er sich angeben oder vermuten läßt" (251–273).

56. Ramestes ist Ramses II.

57. Ammon oder Hammon, ein ägyptischer und libyscher Gott, den die Römer mit Juppiter gleichsetzten (vgl. Vergil, Aen. 4, 198ff.). Das berühmte Orakel des Ammon lag in der Oase Siwa in der libyschen Wüste. Es wurde von vielen berühmten Männern befragt, darunter von Alexander dem Großen.

58. ἀπρόσκορον bedeutet etwas, an dem man sich nie sättigt, eine Art Götterspeise (vgl. E. Norden, Die Geburt des Kindes, 120 A. 1, dazu W. Baehrens, Bursians Jbb. 203, 1925, 64). Die Änderung Dindorfs, die Clark aufgenommen hat – ἀπρόσκοπον – ist abwegig. Auch der Zusatz von O. Müller τῶν θεῶν ist abzulehnen (vgl. A. Erman a. O. 268).

59. Wie diese Schlußworte besagen, gibt Ammianus Marcellinus nur Teile der Inschrift wieder. Sehr wahrscheinlich stammen die Worte von Ammian selbst und sind kein Zusatz des Gelenius.

60. Datianus aus Antiochia, aus kleinen Verhältnissen stammend, war Notar geworden und wurde von Constantius II. zum Patricius ernannt. In den Werken und Briefen des Libanius wird er öfter erwähnt. Bei Constantius hatte er großen Einfluß.

61. Zu Naeratius Cerialis s. Anm. 284 zu 14, 11, 27.

62. Die Gelani (Geli), nur hier genannt, trugen ihren Namen wahrscheinlich nach der Landschaft Gelān im Sassanidenreich, wo sie ein Nomadenleben führten. 19, 2, 3 ist ihr Name von manchen Forschern ergänzt.

63. Vgl. oben 16, 9, 3–4.

64. Narses, persischer Würdenträger, sicher derselbe, der unter den persischen Heerführern genannt wird, die im Jahre 363 vor Ktesiphon von Julian geschlagen wurden (24, 6, 12).

65. Ammian war nach 357 im Osten und konnte infolge seiner persönlichen Beziehungen leicht zu solchen Informationen kommen (vgl. L. Dillemann a. O. 99f.).

66. Der Strymon, heute Struma, schon bei den antiken Autoren als Grenzfluß von Bedeutung, entspringt im Witoscha-Gebirge, durchfließt Mazedonien und mündet ins Ägäische Meer.

67. Sapor II. war Enkel des Perserkönigs Narses und Urenkel Sapors I. 298 wurde Narses von Galerius besiegt und mußte im Frieden große Teile von Mesopotamien und Armenien an Rom abtreten. Vgl. 25, 7, 9.

68. Otto, Sprichw. 270: „Das Herz gilt den Alten als Sitz des Verstandes." Daher sind Redensarten wie *recto pectore* häufig. Aber dieser Ausdruck selbst kommt nur hier vor, während es für *toto pectore* zehn Belegstellen gibt.

69. D. h. in der Zeit, als Constantius die Kaiserherrschaft mit seinen Brüdern teilte und ihm selbst der Osten zugeteilt war.

70. *beneuolentiae* ist überliefert und nicht zu ändern, vgl. G. B. Pighi, Aevum 11, 1937, 397 und N. St. Amm. 133: Die überlieferte Lesart sei doppelt gesichert, durch den Sinn und den Vergleich mit Julian or. 2, 86 D.

71. Zum Gedanken, daß Rom keinen Krieg verloren habe, wenn es auch in einzelnen Schlachten besiegt sei, vgl. Livius 9, 16, 9.

72. Zu Prosper s. Anm. 244 zu 14, 11, 5.

73. Spectatus, ein Verwandter des Libanius und wie dieser Antiochener, wurde Notar und Tribun. Die Beteiligung an der Gesandtschaft zum Perserkönig wird auch bei Libanius erwähnt, in dessen Briefen Spectatus öfter vorkommt. 12 Briefe des Libanius sind an ihn gerichtet. Nach 360 scheint er gänzlich in Antiochia gelebt zu haben, ohne weiter für den Hof tätig gewesen zu sein.

74. Zu Musonianus s. Anm. 224 zu 15, 13, 1.

75. Eustathius aus Kappadokien, ein Schüler Jamblichs, gefeierter Rhetor und Philosoph. Später lud ihn Julian an den Hof ein (ep. 76). Libanius richtete wahrscheinlich ebenfalls einen Brief an ihn (ep. 123).

76. *inter quae ita ambigua* – temporaler Gebrauch von *inter* in Verbindung mit einem neutralen substantivischen Adjektiv ist bei Ammian häufig (vgl. Fesser a. O. 5f.).

77. Die Juthungen, ursprünglich ein suevischer Stamm, um 270 Nachbarn der Alamannen, später sich mit diesen vermischend. Sie fielen öfter in römisches Gebiet ein und mußten Niederlagen hinnehmen. Aëtius besiegte sie 430, danach verschwindet ihr Name aus der Geschichte.

78. Zu *Raetias* s. oben Anm. 45 zu 15, 4, 1.

79. Man beachte die Allitteration *lacrimis ... lamentis*.

80. *lares*, auch im Singular, steht für „Haus", „Heimat" in der Sprache der Poesie und der Gesetze.

81. Flavius Nevitta, später von Julian zum Magister armorum ernannt (21, 8, 1; 3), spielte beim Zuge Julians gegen Constantius eine bedeutende Rolle (21, 10, 2; 3) und wurde 362 zusammen mit Mamer-

tinus Konsul. Nach Ammians Kritik an Julian in diesem Zusammenhang zu urteilen, war Nevitta sicher Germane, vielleicht Gote. 361 war er Mitglied des Sondergerichts von Kalchedon (22, 3, 1). Er nahm am Perserzug Julians teil und führte das rechte Flügelkorps (24, 1, 2).

82. Wörtlich: Der Schmutz dichten Dunstes wälzte sich über die Erde.

83. *manubiae*, ein Wort der Auguralsprache, vgl. Seneca, nat. quaest. 2, 41. Zur Bedeutung vgl. Servius, Aen. 1, 42.

84. *cardines* sind die vier Himmelsrichtungen. Gellius 2, 22 spricht über die Winde, gebraucht aber das Wort *cardo* nicht. Es bedeutet an sich Dreh- oder Wendepunkt.

85. Τυφῶν, der Wirbelwind, und πρηστήρ, der Blitz, Wetterstrahl.

86. *reclangere*, ein Hapaxlegomenon, vgl. P. Langen a. O. 6.

87. *serabant:* V überliefert *serebant*. M. Haupt weist darauf hin, daß *serare* = einschließen ein altes, aber im Spätlatein häufigeres Wort war (Opuscula 2, 380).

88. Aristaenetus, sonst nicht bekannt.

89. Die folgende Zusammenstellung beruht, bei Kontamination mit einem weiteren Bericht, auf Gellius 2, 28, 1 (vgl. M. Hertz, Hermes 8, 1874, 277, dazu Bickel a. O. 283).

90. Cicero erwähnt *fulgurales et rituales libri* (divin. 1, 33, 72), Festus erklärt den Begriff *rituales libri* (p. 359 L = 285 M). Seneca nennt *augurales libri* (ep. 108, 31).

91. Die Stelle ist verderbt überliefert. Keiner der zahlreichen Verbesserungsvorschläge ist unbedingt einleuchtend. Clark nimmt einen längeren Ausfall an. Die Stelle kann daher nur sinngemäß wiedergegeben werden.

92. Die Anrufung eines Gottes mit seinem richtigen Namen hatte im Ritual hervorragende Bedeutung. E. Norden spricht mehrfach hierüber und hat Material zu dieser Beobachtung zusammengetragen (P. Vergilius Maro Aeneis Buch VI erklärt von E. Norden, Leipzig-Berlin 1916 zu v. 117 und E. Norden, Agnostos Theos, Leipzig-Berlin 1923, 143—150. Vgl. auch J. Straub, Vom Herrscherideal in der Spätantike, Stuttgart 1939, 99f. und 239 A. 104).

93. Aristoteles, Meteor. 2, 8.

94. Das sind Röhren oder Adern, d. h. unterirdische Gänge.

95. Anaxagoras, ionischer Philosoph, um 500 v. u. Z. geboren, beschäftigte sich vor allem mit naturwissenschaftlichen Problemen.

96. *concrustatus* kommt nur noch 30, 6, 5 bei Ammian vor, vgl. P. Langen a. O. 5.

97. Vgl. dagegen die Schilderung der Sturmwinde in § 3.

98. Anaximander, Philosoph aus Milet, gilt als Schöpfer der Naturwissenschaft. Er schrieb ein Buch „Über die Natur", das älteste philosophische Buch der Griechen.

99. Nicht der römische Neptun, sondern der griechische Gott Poseidon führte diese Beinamen. Der Gott erschütterte mit seinem Dreizack die Erde oder wühlte mit ihm das Meer auf. Beide Beinamen bedeuten „Erderschütterer".— Parallele bei Gellius 2, 28, 2 und Macrobius, sat. 1, 17, 22; vgl. auch W. Enßlin, Weltanschauung 60.

100. brasmatiae vom griechischen βράσσειν = sieden, aufbrausen.

101. Ammian spielt auf den berühmten Mythos von der Entstehung der Insel Delos an, die wie die drei anderen genannten Inseln aus dem Meer aufgetaucht sein sollen.

102. Alte Beinamen der Insel Rhodos.

103. Die Sage von dem Goldregen, den Zeus über Rhodos niedergehen ließ, ist schon Homer bekannt (Il. 2, 670). Sie findet sich auch bei Pindar (Ol. 7, 48—51). In der Spätzeit muß sie noch allgemein bekannt gewesen sein, denn auch Claudian spielt auf sie an (De cons. Stil. 3, 226).

104. Eleusis in Böotien am Südufer des Kopaissees, dessen Blütezeit in die mykenische Periode fällt, ging durch Überschwemmungen des Sees zugrunde (Strabo 9, 2, 18; Pausanias 9, 24, 2).

105. Gemeint sind die *insulae Vulcani*, die Liparischen Inseln vor der sizilischen Küste.

106. climatiae, ein griechisches Wort (κλιματίας), eine Erderschütterung im spitzen Winkel nach der Seite.

107. chasmatiae, ebenfalls griechisch (χασματίας), eine Erderschütterung, die große Schlünde hervorbringt.

108. Atlantis, die sagenhafte Insel im Atlantischen Ozean, von der Platon vor allem im Timaios spricht (24 e f.). Noch heute geht der Streit darum, ob es sich hierbei um ein reines Phantasieprodukt handelt oder ob die Insel durch ein gewaltiges Naturereignis zugrunde ging, das in der Erinnerung der Menschheit lebendig blieb.

109. Helike, eine Stadt in Achaja, versank im Jahre 373 v. u. Z. mit dem gesamten Küstenstreifen, auf dem sie lag, im Meer (Strabo 8, 385). Bereits Zeitgenossen nennen im Zusammenhang hiermit auch Bura (Seneca, nat. quaest. 7, 5, 2). Der *Crisaeus sinus*, so genannt nach der alten Stadt Krisa, ist heute der Golf von Salona.

110. *Ciminia Italiae pars:* In Süditalien lag der *Ciminius lacus*, heute Lago di Vico, am Südfuß des gleichnamigen Berges. Hier soll auch die Stadt Saccumum oder Succinium gelegen haben. Sie soll durch ein Erdbeben in die Tiefe versunken sein.

111. mycematiae, vom griechischen μύκημα, das Gebrüll.

112. *bucellatum*, auch *buccellatum*, eine Art Soldatenzwieback. Ein Gesetz des Kaisers Constantius und des Cäsars Julian vom Mai 360 regelt die Verteilung von Zwieback und Brot sowie anderer Lebensmittel. Danach erhielten die Soldaten auf Expeditionen an zwei Tagen Zwieback, am dritten Tag Brot (CTh. 7, 4, 6).

113. Die salischen Franken, neben den Mittelfranken oder Ripuariern und den Oberfranken der dritte Hauptzweig des fränkischen Stammes. Sie werden hier bei Ammian zum erstenmal erwähnt. Auch Zosimos 3, 6, 1 bezeichnet sie als Salier. Ihre Heimat ist die Landschaft an der unteren Yssel, die noch heute den Namen Salland führt. Die Bedeutung des Namens Salier ist umstritten. Über ihre Geschichte vgl. RE I A II 1894—1899, s. v. Salii, Rappoport 1920).

114. Toxandria, das Gebiet zwischen Maas und Schelde, heute Nordbrabant, Antwerpen und Limburg. Der Name Toxandria taucht in dieser Form zum erstenmal bei Ammianus Marcellinus auf, findet sich aber häufig in nachrömischen Urkunden. Die ursprüngliche Namensform war Texuandria.

115. *Tungri*, ein Stamm der Gallia Belgica auf dem rechten Ufer der Maas. Ihre Hauptstadt war Atuatuca Tungrorum, das heutige Tongern nördlich von Lüttich. An die Stelle des alten Stadtnamens trat später, wie auch in anderen Fällen, der Name des Volkes *Tungri* (vgl. 15, 11, 7).

116. *dictoque citius*; lt. Otto, Sprichw. 112 im Sinne von „kaum gesagt" wie bei Livius 23, 47, 6 und anderen.

117. Gemeint ist, ohne daß sie ausdrücklich genannt wird, offensichtlich die Maas.

118. Vgl. zu dieser Stelle L. Schmidt, Aus den Anfängen des salfränkischen Königtums, Klio 16, 1941, 306—327. Julian siedelte die Salier als Deditizier im Norden von Brabant an mit der Ver-

pflichtung, ihre Grenzen im Interesse des Reichs zu verteidigen und diesem Soldaten zu stellen (Zosimos 3, 8, 1).

119. *Chamaui*, nach Tacitus, ann. 13, 55 ein germanisches Volk am Niederrhein. Später saßen sie weiter östlich, nach der Tabula Peutingeriana aber wieder am Niederrhein. Zur Zeit Julians waren sie auf die Westseite des Rheins vorgestoßen. Hier wurden sie von Julian wieder zurückgetrieben. In späterer Zeit leisteten sie den Römern Kriegsdienst.

120. Im Gegensatz zur attischen Schlichtheit galt der Asianer als aufgeblasen und eitel (vgl. Quintilian, inst. or. 12, 10, 17). Auch das Wort *Graeculus* wird gewöhnlich im verächtlichen Sinne angewendet (vgl. Tacitus, dial. 3, 3 und Cicero, de or. 1, 102).

121. *donatiuum* und *stipendium:* Über Löhne und Preise sowie den Sold der Soldaten handelt J. Szilágyi, Prices und Wages in the Western Provinces of the Roman Empire, Acta Antiqua 11, 1963, 3—4, 325—389, bes. 373.

122. Vgl. Anm. 35 zu 15, 3, 8.

123. S. 22, 11, 1.

124. *commarcuit;* dieses Verbum kommt nur noch einmal bei Ammian vor, 31, 12, 13. — W. Capelle, Das alte Germanien, Jena 1929, 490 A. 35 nimmt an, S. habe einen Nervenzusammenbruch erlitten. Über S. s. Anm. 134 zu 16, 10, 21.

125. Der sagenhafte Urheber der Haruspizin Tages, mit der Nymphe Vegoe zusammen genannt, hinterließ die angeblichen Lehren, die als Sammlung unter verschiedenen Namen bekannt sind. Man vergleiche die Tarquitiani libri 25, 2, 7, die mit den hier genannten identisch sind.

126. Suomar, einer der sieben alamannischen Gaukönige, die in der Schlacht bei Straßburg besiegt wurden (16, 12, 1).

127. *securitates*, Quittungen, ein Ausdruck aus der Rechtssprache.

128. Hortar war ebenfalls einer der sieben Alamannenkönige, die bei Straßburg besiegt wurden.

129. Nestica ist sonst nicht bekannt. Charietto, ein Barbar von riesiger Größe und Kraft, hatte sich in Trier niedergelassen und begann kurz vor 355 auf eigene Faust, gegen die in Gallien einfallenden Germanen zu kämpfen. Er bot Julian seine Dienste an und fiel 365 im Kampf gegen die Alamannen als *Comes per utramque Germaniam* (27, 1, 2). Seine Geschichte berichtet Zosimos in einer der Aretalogie nahekommenden Art und Weise (3, 7).

130. Auf den Chiasmus und das Asyndeton macht S. Blomgren aufmerksam (a. O. 40f.). Hier auch weitere Beispiele.

131. *contruncabant* — eine Constructio ad sensum, vgl. Blomgren a. O. 46f.

132. V überliefert *regiones*, Clark schreibt mit Hadr. Valesius *legiones*, doch gibt dies keinen rechten Sinn. Der König betrachtete überall die Reste der verheerten Gebiete und Dörfer, also ist *regionum* zu schreiben, das mit *regiones*, paläographisch gesehen, so gut wie identisch ist. Der Nominativ entstand durch Einwirkung des vorhergehenden *multiplices*. Die Einfügung von *direptiones* (Heraeus) ist nicht notwendig.

133. Clark nimmt eine Lücke hinter *exsecratione* an, obwohl V keine solche aufweist. Mit Pighi ist die Überlieferung zu halten. Die indirekte Rede bringt die Aufregung und Angst des Sprechenden mit dem Asyndeton der beiden Infinitive zum Ausdruck (G. B. Pighi, Aevum 11, 1937, 397f.).

134. *ingrauate* kommt nur noch 18, 2, 6 vor.

135. *litterio*, der „Federheld", war nach Augustins Zeugnis in der Soldatensprache gebräuchlich für den Gelehrten, *litteratus* (W. Heraeus, Die römische Soldatensprache, ALL 12, 1902, 273).

136. Kimon, Sohn des Miltiades, nach der Verbannung des Themistokles der erste Mann in Athen. Er war in vielen Kriegszügen siegreich gegen die Perser, vor allem berühmt durch den Doppelsieg über das persische Landheer und die Flotte am Eurymedon in Pamphylien 468 v. u. Z. Die Verleumdungen seiner Person standen in Zusammenhang mit seiner Freundschaft mit Sparta und führten zu seiner Verbannung.

137. V hat nach *insimulatum* keine Lücke, aber Clark hat nach Gardthausen mit Recht eine solche angenommen, da die Konstruktion des Satzes sonst unverständlich ist.

138. P. Cornelius Scipio Aemilianus Africanus Minor, Sohn des Siegers von Pydna L. Aemilius Paulus, geboren 185/4 v. u. Z., wurde vom Sohn des Scipio Africanus Maior adoptiert. Er eroberte 146 Karthago und richtete die römische Provinz Afrika ein. 133 eroberte er Numantia. 129 wurde er tot aufgefunden, wahrscheinlich ermordet. Scipio war ein Freund griechischer Kultur und Bildung. Zu seinen Freunden gehörten der Stoiker Panaitios und der Historiker Polybios.

139. Otto, Sprichw. 116f.: Verweichlichte Männer wagten es nur, mit einem Finger im Haar zu kraulen, um die kunstvolle Frisur nicht zu zerstören. Die Redewendung findet sich auch bei anderen antiken Autoren.

140. Der Ausdruck *oblatrantes* gibt dieser Stelle eine besondere Färbung. Er entspricht dem ὑλακτεῖν, mit dem Lukian das ungehobelte Wesen der populären Kyniker an den Pranger stellt (Δραπέται 14, 372) und das ebenfalls „anbellen" bedeutet. Absolut gebraucht kommt *oblatrare* nur bei Ammian hier und 14, 9, 1 vor, sonst wird es mit dem Akkusativ verbunden wie z. B. bei Seneca, de ira 3, 43, 1.

141. Die weiße Binde galt als Abzeichen der königlichen Gewalt (vgl. Sueton, Div. Iulius 79, 1).

142. Artemius trat am 25. August 359 die Nachfolge des verstorbenen Stadtpräfekten an. Iunius Bassus starb 42jährig kurz nach seiner Berufung zu diesem Amt.

143. Die Quaden waren ein suebischer Stamm mit dem Sitz in Mähren. Sie wurden mehrmals, jedoch ohne dauernden Erfolg unterworfen und führten bis zur Zeit der Völkerwanderung heftige Kämpfe mit den Römern. Meistens werden sie mit den Markomannen zusammen genannt.

144. Vgl Pausanias 1, 21, 6, wo die Schönheit und Widerstandsfähigkeit dieser Panzer hervorgehoben wird. Im Zusammenhang hiermit drängt sich natürlich die Frage auf, ob die Cornuti (vgl. Anm. 111 zu 15, 5, 30) nicht ihre Bezeichnung davon hatten, daß sie mit derartigen Panzern gerüstet waren. Die Ableitung ihres Namens von einer hornartigen Helmzier ist ja nur eine Vermutung. Unwillkürlich drängt sich auch die Erinnerung an die Sage vom gehörnten Siegfried auf.

145. Valeria, s. Anm. 130 zu 16, 10, 20.

146. V überliefert den nebenstehenden Text, ohne eine Lücke anzumerken. Langen und Mommsen erkannten, daß eine solche tatsächlich vorliegt. Die Ausgabe des Accursius enthält hinter *cogitarunt* ein *ut*, sicher nicht mehr als eine Konjektur dieses Humanisten, die aber keinen Zusammenhang herstellt. Der Gang der Erzählung erfordert den Gedanken, daß die Römer so schnell über die Barbaren herfielen, daß sie gar nicht erst die Waffen gebrauchen oder fliehen konnten. Nur so wird die folgende Erzählung von den Quaden sinnvoll.

147. V weist keine Lücke auf, aber vor *modo* ist sicher ein Wort zu ergänzen wie *pari* (Heraeus) oder *quoque* (Novák).

148. Zizais, Sohn des Sarmatenkönigs, später selbst König (17, 13, 30).

149. *precibus dederunt:* Dieser Kursus kommt bei Ammian noch öfter vor (vgl. S. Blomgren a. O. 9)

150. V überliefert *patior*, woraus Heraeus mit Recht *pavor* hergestellt hat.

151. Diese Häuptlinge sind sonst nicht bekannt.

152. Auch Arahar und Usafer sind sonst nicht bekannt.

153. *Transiugitani*, nur hier, bei Ammian, vorkommender ethnischer Kollektivbegriff für die Stämme, die hinter den Südwesträndern der das Donauknie bei Vácz (Waitzen) umsäumenden Hügelketten wohnten. Näheres s. RE VI A II 2158 Polaschek (1937).

154. Ein Beispiel für Prolepsis bei Ammian. S. Blomgren führt weitere Beispiele an (a. O. 99 A. 2).

155. Vergil- Imitation (Aen. 10,90).

156. Die Sarmaten, ein skythisches Volk, saßen zur Zeit Herodots noch östlich des Tanais (Don). Im Zusammenhang mit einer allgemeinen Völkerverschiebung überschritten sie diesen Fluß um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. u. Z. Später wurden sie Herren der Theißebene, wobei viele der Unterworfenen als hörige Bevölkerung unter ihnen weiterlebten. Diese sogenannten S. Limigantes drängten ihre Herren in einem Aufstand im Jahr 337 in das römische Gebiet, wo Constantius etwa 300000 von ihnen an verschiedenen Stellen im Reich ansiedelte. Zur Zeit Ammians führte Constantius die ehemaligen Herren, die S. Liberi, in ihre alte Heimat zurück. Zuletzt werden sie unter den Scharen genannt, die Alboin nach Italien führte. Dann verschwinden sie aus der Geschichte. – Über die Vertreibung der Herrenschicht der Sarmaten durch die Limiganten s. C. Patsch, Beiträge zur Völkerkunde von Südosteuropa II. Banater Sarmaten, Abh. Wiener Akad. phil.-hist. Kl. 62, 1925, 181—216 und, davon abweichend, U. Vulić, Constantius' Sarmatenkrieg 358/9, Byz. Ztschr. 1930 (29/30), 374 ff.

157. Die Victohali (Victovali) erwähnt auch die Historia Augusta in Verbindung mit den Markomannen (v. Ant. Phil. 14, 1). Im 4. Jahrhundert müssen sie in Oberungarn (Slowakei) gesessen haben. Nach Eutrop 8, 2 saßen sie seit 358 in Dakien.

158. S. oben Anm. 148 zu 17, 12, 9.

159. Brigetio — so übereinstimmend die Inschriften — war eins der Hauptlager in Illyricum am rechten Donauufer gegenüber dem Quadenland. Auf der anderen Donauseite lag ein befestigter Brückenkopf. B. war auch zeitweilig eine Station der Donauflottille. Neben der Festung entwickelte sich im Lauf der Zeit eine Stadt.

160. Vitrodor, Königssohn der Quaden, und die im folgenden genannten Personen sind sonst unbekannt.

161. *iudex* bedeutet lt. DuCange, Glossarium mediae et infimae latinitatis, Paris 1883—1887, bisweilen dasselbe wie *comes*. D. erklärt den von Ammian gebrauchten Ausdruck *optimates et iudices* als *varii ex populis praesidentes*. Vielleicht will Ammian mit der von ihm getroffenen Unterscheidung auf das Bestehen eines Geburts- und eines Beamtenadels hinweisen.

162. Vgl. oben Anm. 156 zu 17, 12, 17. Nach A. Graf erklärt sich der Sammelname *Limigantes* als Stämme, die längs des Limes wohnten (A. Graf, Übersicht der antiken Geographie von Pannonien, Diss. Pann. 1, 5, 1936, 116 A. 1). O. Dörrenberg leitet das Wort von ossetisch limän, Genosse, ab (O. Dörrenberg, Römerspuren und Römerkriege im nordwestlichen Deutschland, Leipzig 1909, 166 ff.).

163. Parthiscus, eigentlich Pathissus (Plinius, nat. hist. 4,80), die heutige Theiß. Später hieß der Fluß Tisas, auch Tisias, woraus der moderne Name entstand. Ammian gebraucht die offizielle römische und als solche traditionelle Namensform.

164. An der Überlieferung ist nichts zu ändern. Lt. Blomgren kann man den Kursus ∼̽ ∼, ∼ ∼ ∼̽ ∼ Ammian nicht absprechen (S. Blomgren a. O. 93 A. 1).

165. S. Blomgren schlägt vor, *Limigantes* statt *migrantes* (V), *morantes* (Clark, Novák) zu lesen. Der Ausfall der Silbe *Li* nach *volucri* sei leicht möglich gewesen und erkläre die Korruptel (S. Blomgren a. O. 136 ff.).

166. Nach Vegetius (3,19) hieß der *cuneus*, der Keil, bei den Soldaten *caput porcinum*, Eberkopf. Seine Spitze war gegen den Feind gerichtet, während der Keil bei der *forceps* oder *forfex* nach hinten spitz auslief (16,11,3). Vgl. hierzu W. Heraeus, Die römische Soldatensprache, ALL 12, 1902, 258; W. Hartke, Gnomon 15, 1939, 262 und W. Enßlin, Germanen in römischen Diensten, Gymnasium 52, 1941, 5—25, bes. 17.

167. Hier verwendet Ammian offensichtlich alte Terminologie (vgl. A. Müller a. O. 579).

168. *infimitas* nur noch 29,2,1.

169. D. h. durch Feuer und Wasser. Die Schilderung erinnert an das Ende der Alamannenschlacht bei Straßburg (16,12,57). Ammian liebte solche Schauergemälde und machte auf das stadtrömische Publikum sicher Eindruck damit.

170. Lt. Löfstedt wird der ausgezeichnete Rhythmus durch das von Clark/Heraeus nach Gelenius eingefügte *se* gestört. Für *conferre* = *se conferre* hat der Thesaurus L. L. zwei Beispiele. Ebenso wird 21,12,8 *transtulerunt* ohne *se* verwendet (E. Löfstedt, Vermischte Studien ..., Lund 1936, 209).

171. Die Amicenses, eine Abteilung der Sarmatae Limigantes, an der Einmündung der Theiß in die Donau. Sie werden nur hier, und zwar neben den Picenses genannt. Wahrscheinlich sind diese Namen von den Römern nach den Stätten und Gegenden gebildet worden, um welche die Stämme wohnten (vgl. A. Graf a. O. 116 A. 1; dazu E. Norden, Alt-Germanien 224 mit Anm. 2).

172. Die Taifalen, ein mit den Westgoten vergesellschafteter Stamm (vgl. 31,3,7), jedoch wahrscheinlich nicht Goten, aber Germanen. Sie saßen in der Kleinen und in einem Teil der Großen Walachei; später wurde ein Teil von ihnen in Italien in der Umgebung von Mutina angesiedelt (31,9,3—4). Ihre Hauptmasse scheint erst mit den Goten Athanarichs zu Beginn der Regierung Theodosius' I. über die Donau nach Thrakien gezogen zu sein. Näheres bei A. Müller a. O. 588.

173. V überliefert ohne Lücke *Limigantes territique*. Clark hat die Lücke mit Recht angezeigt, aber weder die Ergänzung *contemplantes L.* (Günther) noch *perpessi L.* (Petschenig) befriedigt. Darum wird die Stelle sinngemäß übersetzt, eine Ergänzung jedoch nicht aufgenommen.

174. *rogare* prägnant im Sinne von „um Verzeihung bitten", „Abbitte tun" (vgl. H. Hagendahl, Strena phil. 78 ff.).

175. Rolfe übersetzt: however, the urgency of an assembly of the older men prevailed, aber Ammians Worte deuten nicht darauf hin, daß die Alten zu dem Rat kamen, sich zu ergeben. Vielmehr läßt der Ausdruck *ad ultimum urgente* gerade an das Gegenteil denken. Das ist auch, psychologisch gesehen, das Wahrscheinlichere. Die Alten hielten statt an der Vorstellung fest, es sei besser zu sterben als sich zu ergeben.

176. Auch hier ist Rolfes Übersetzung zu bezweifeln. Nach ihr beugten die Limiganten den Nacken before their former masters, jedoch deutet Ammian mit keinem Wort darauf hin, daß *fortioribus uiris* auf die ehemaligen Herren der Limiganten zu beziehen sei. Der Sinn kann nur der sein: Früher hatten die L. ihre Herren verachtet, jetzt mußten sie sich den Römern als den Stärkeren beugen.

177. S. 19,11.

178. V überliefert *insidis exules* ohne Lücke. Daß hier eine solche anzunehmen ist, steht seit Haupt fest. Clark ließ sie unergänzt, Rolfe schreibt: *insidis attritis stratisque* unter Hinweis auf 9,11.

179. Nämlich Zizais, vgl. oben 12,9.

180. Diese Ausmalung ist lediglich eine Reminiszenz aus Ammians Lektüre (vgl. A. Müller a. O. 609).

181. Gegen Pighi, der die Überlieferung *nuncque* halten will, s. W. Hartke, Gnomon 15, 1939, 265.

182. *vocibus festis* ist Tacitus-Imitation (ann. 12,69,1). Daher ist der Text nicht zu ändern.

183. 17,5,15.

184. Ktesiphon, Stadt am linken Ufer des Tigris, vielleicht aus einem seleukidischen Standlager entstanden (Polybius 5,45,4). Nach dem Niedergang von Seleukia gewann die Stadt an Bedeutung und war Winterresidenz der Parther- und der Perserkönige, der Sassaniden. Sie spielte im Perserzug Julians eine Rolle (24,7). Auch erwähnt Ammian sie im Exkurs über Persien (23,6,23). Ruinen aus der Zeit der Sassaniden bezeugen noch heute die ehemalige Bedeutung der Stadt, die 637 den Arabern in die Hände fiel. Sie erbeuteten hier riesige Schätze. Durch die Gründung von Bagdad 30 km weiter nördlich verlor K. an Bedeutung.

185. Lucillianus, Schwiegervater des Kaisers Jovian (25,8,9), verteidigte Nisibis erfolgreich gegen die Perser. Er spielte eine Rolle bei der Reise des Cäsars Gallus nach dem Westen (14,11,14), war 358 Mitglied der Gesandtschaft an Sapor und wurde bis 359 in Persien festgehalten (17,14,3. 18,6,17; 18). Danach war er Magister equitum per Illyricum (21,9,7). Bei Sirmium wurde er 361 von Julian gefangengenommen (21,9,5—10,1) und blieb danach in Sirmium (25,8,9). Jovian ernannte ihn 363 zum Magister equitum et peditum und schickte ihn nach Mailand, um dort seine Anerkennung als Kaiser zu sichern. Von hier aus begab sich L. nach Gallien und wurde dort von aufrührerischen Soldaten erschlagen (25,10,6;7). Er ist nicht zu verwechseln mit dem Flotten- und Truppenführer Julians, dem Comes L. (23,3,9. 24,1,6).

186. Prokop, Verwandter des Kaisers Julian, ging als *tribunus et notarius* als Gesandter Constantius' II. nach Ktesiphon und wurde dort zusammen mit Lucillianus lange festgehalten. Beide sandten eine Geheimbotschaft über die persischen Rüstungen nach Amida (18,6,17—18). Später wurde Prokop Comes (26,6,1) und kommandierte auf Julians Perserzug die Heeresgruppe, die auf Nisibis marschieren sollte (23,3,5; 6,2). Sicher ist es nur ein Gerücht, daß Julian ihn zu seinem Nachfolger machen wollte (23,3,2. 26,6,2f.). Jovian erteilte ihm den Auftrag, Julians Überreste nach Tarsus zu überführen (25,9,12). Dann hielt sich Prokop lange versteckt. Am 28. 9. 365 ließ er sich in Konstantinopel zum Kaiser ausrufen (26,6,12ff.). Die Geschichte seiner Erhebung berichtet Ammian 26,7—9. Sie endete damit, daß Prokop verraten und enthauptet wurde.

# CORRIGENDA

S. 30 Z. 20 lies: Libanius
S. 41 Z. 18 lies: unersetzliche
S. 52 Z. 2 nach B füge hinzu: b Editio Coloniensis a. 1527
S. 52 unten nach Hadr. Val. füge ein: W codex chart. s. XV Bessarionis
S. 54 Krit. Apparat Z. 2 lies: (vgl. oben S. 49)
S. 97 Z. 1 lies: Friedensverhandlungen bereit
S. 106 Z. 2 lies: necessitatis
S. 120 Z. 3 lies: Comitum
S. 120 Z. 12 lies: 13
S. 140 Krit. Apparat Z. 1 lies statt *post*: *ante*
S. 144 Z. 28 lies statt calles: graues
S. 144 Krit. Apparat Z. 4 füge ein nach V: *def. Grilli*
S. 145 Z. 7 von unten lies statt „Bergsteige": Geröllhalden
S. 147 Z. 12 lies: diesen Teil der Alpen
S. 147 Z. 9 von unten lies: Zu alten
S. 149 Z. 19 lies: Châlons-sur-Marne
S. 149 Z. 21 lies: Chalon sur Saône
S. 154 Z. 9 des Textes tilge das Komma nach absoluit
S. 155 Z. 5 des Textes lies: freundlich
S. 159 Z. 23 lies: Brumath
S. 159 Z. 25f. lies: besetzte er . . . Brumath. Aber
S. 167 Z. 23 statt „Befehlshaber" lies: „Heermeister"
S. 170 Z. 28 lies: discrimine
S. 176 Z. 6 lies: relinquentes
S. 178 Z. 23 lies: proximo (statt maximo)
S. 181 Z. 8 füge am Rande hinzu: 21
S. 183 Z. 16 lies: unserer Heere
S. 194 Z. 30 statt artius lies: altius
S. 195 Z. 5 von unten: statt „geschlossen" lies: „weiter oben"
S. 196 Z. 33 statt ereptura lies: eruptura
S. 200 Z. 19 lies: , ut stipites et

S. 201 Z. 14 lies: Schwimmen

S. 207 Z. 2 des Textes lies: dahin.[1]

S. 207 Z. 3 des Textes tilge die 1 nach „Feldherr"

S. 226 Krit. Apparat Z. 3 tilge das et nach V

S. 259 Anm. 48 lies: Abora

S. 260 Anm. 62 lies: ist auch aus anderen Quellen bekannt.

S. 262 Anm. 96 ergänze: — *numerando* vielleicht in der Bedeutung „überlegen", daher der Ansatz einer Lücke unnötig.

S. 262 Anm. 104 lies: *servat domi*

S. 263 Anm. 108 ergänze: Zum Zeitpunkt der Ausweisung vgl. A. M. Cameron, J.R.S. 54, 1964, 15—28, und A. Chastagnol, La préfecture. . . p. 268.

S. 263 Anm. 125 Z. 3 lies: (26,5,3; . . .

S. 268 Anm. 218 lies: Chalon

S. 271 Anm. 263 lies statt „Petrau": Ptuj an der Drau in der ehemaligen Steiermark, . . .

S. 273 Anm. 291 Z. 2 lies: der Makedonen

S. 285 Anm. 160 Z. 3 streiche die Klammer nach 1905

S. 287 Anm. 186 lies: Tricasini, so bei Ammian fälschlich statt Tricastini, wie sie auch Livius nennt (21, 31, 9), ein Stamm in Gallia Narbonensis auf dem östlichen Ufer der Rhone. Die Tricasini (Tricasses) hingegen (15, 11, 12) gehörten zum gallischen Volk der Lingonen. Um 300 wurde der Name des . . .

S. 287 Anm. 199 Ende lies: Vgl. Anm. 1 zu S. 18.

S. 291 Anm. 27 lies: S. Anm. 154 zu 15, 8, 19.

S. 300 Anm. 169 Z. 1 und 3 lies: Geffcken

S. 300 Anm. 170 Z. 6 lies: Am 25.8.

S. 304 Anm. 15 Z. 1 lies: *sescentis*

S. 309 Anm. 101 ergänze: Überliefert ist Hiera (vgl. RE VIII,II 1396 Nr. 4). Neuere Forschungen über die Vulkaninsel Thera erbrachten überraschende Ergebnisse.

S. 310 Anm. 113 Ende streiche die Klammer nach 1920

S. 311 Anm. 121 Z. 2 lies: and

S. 313 Anm. 156 Z. 5 lies: . . . im Jahre 334 in das römische Gebiet, wo Constantin . . .

S. 313 Anm. 159 lies: Brigetio — so die Inschriften — (Szöny-Komárom) war . . .